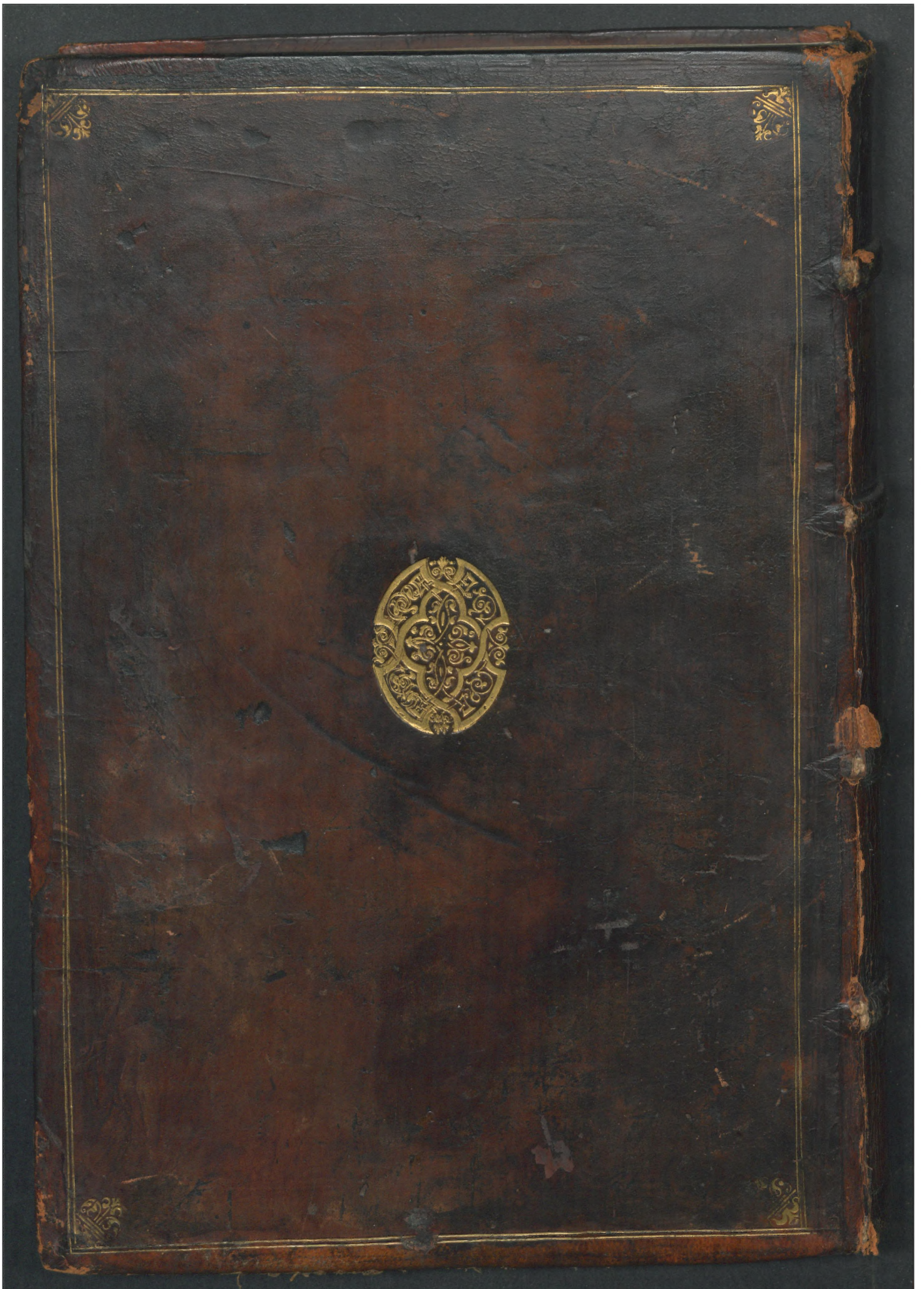






Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
70/D





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
70/D



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
70/D



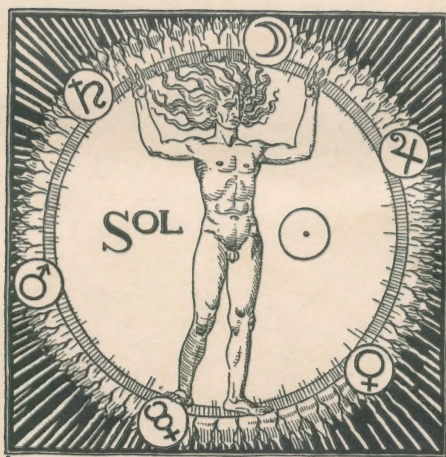
Early European Books. Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
70/D

70/

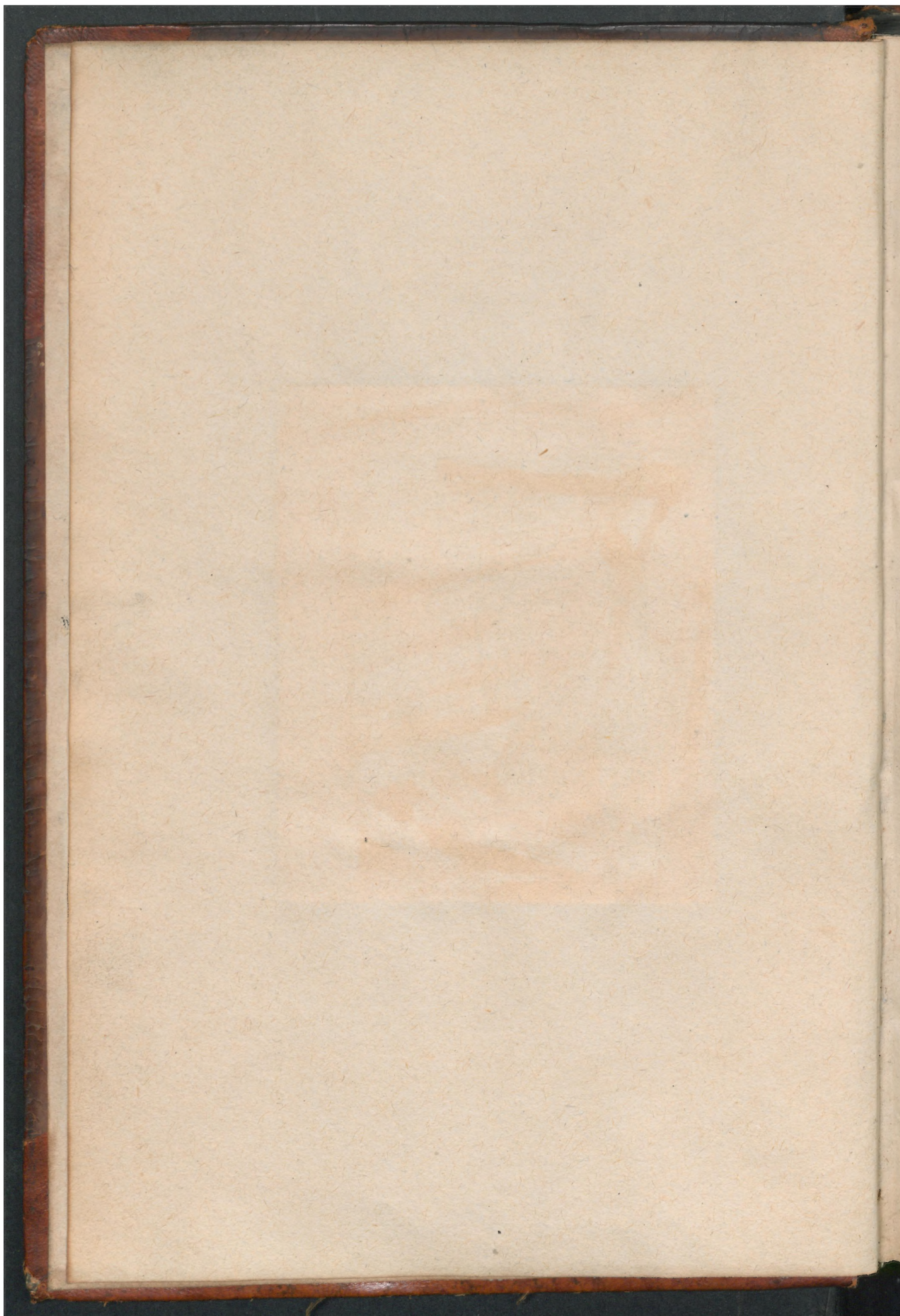
R. xv

16/a





EX LIBRIS
Dr. ERNST DARMSTAEDTER

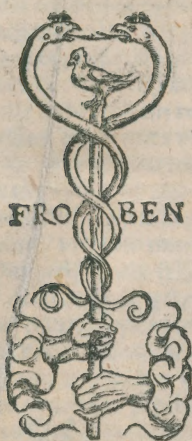


10008
E.C.11

Vom Berg werck xij. Bücher Dar

in alle Lmpter / Instrument / Ge

zeuge / vnd alles zu disem handel gehörig / mitt schönen figuren vor-
bilder / vnd klärlich beschriben seindt / erstlich in Lateinischer sprach / durch den
Hochgelehrten vnd Weitberümpften Herrn Georgium Agricolum / Doctorem
vnd Bürgermeistern der Churfürstlichen statt Kempnis / jezundt aber vers-
reüschet / durch den Achbaren vnd Hochgelehrten Herrn Philip-
pum Bechium / Philosophen / Arzter / vnd in der
Loblichen Vniuersitet zu Bas-
sel Professorn.



FROBEN

Dr. A. B. B. v. v. v.
1842.

Getruckt zu Basel durch Jeronymus Froben / vnd Nicolausen
Bischoff / im 1557. jar mitt Keiserlicher Freyheit.

*) (291 im Texte befindliche
Abbildungen.)
Inhaltsverzeichnis
Baillygand. *

43



In nomine domini Amen

Incipit liber primus

Incipit liber secundus

Incipit liber tertius



Incipit liber quartus



Incipit liber quintus

Dem Edlen vnd Ehrnuesten

Herrn Christoff Weimosen zu Wöngelhel: Rô: Kü: Me: Rhat: Se
wercken in der Gastein vnd Kauris/ etc/ seinem großgünstigen vnd
gebietenden Herrn/ wünschet Philippus Bechius
durch Chrißtum viel glück vnd heil.



DEIN vnd vester Herr/ es haben vor alten zeiten/ vnd
noch heut bey tag viel leut den herrlichen vnd gewaltigen
handel des Bergkwercks/ mit vnbillichen schälworten zü
uerkleinern vñ zünerichtigen sich vnderstandē/ aber doch
wenig damit (diweil solches auß kein grundt geschähen)
ausgericht. Dañ ertliche vnder inen/ so böse Dialectici ge
wäsen/ haben von des mißbrauchs wege/ das gang wäsen
vnd die substanz des Bergkwercks/ auß dē menschlichen le
ben entschliessen vnd hinnähmen wöllen/ welche meinung auß der massen vinge
reimpt vnd nārrisch ist: dañ wo das zūgelassen wurde/ daß nemlich gürtē vnd
nützliche ding von wegen des mißbrauchs solten hingenommen werde/ müste für
war auch die heilige vnd göttliche geschriffte/ das geistlich vñ weltlich recht/ die
edle vnd nützliche kunst der arznei/ sampt der gangen philosophē/ vnd alle
andere freye künste/ auch lobliche handtierungē/ vnd ehliche gewerbe/ nach
solcher leuten meinung/ als zū nicht vnd verderbliche ding verbotten vnd
abgethon werden. Zū dem so seindt auch ertliche grobuerstendige leut gewäsen/
die den gangen handel des Bergkwercks für ein schlecht vnachtsam/ ja zūnich
tig vnd verderblich ding gehalten habē/ welche verachtung vñ verkleinerung
auch auß keiner anderen vsach entstanden ist/ dañ allein auß ihrem grossen vn
uerstandt/ vnd blinde vnwissenheit/ dañ wie der Poet sagt. Ignoti nulla cupi
do/ das ist:

Kein lust noch liebe diser hatt/

Zum handel/ den er nicht verstat.

Dann so mann eigentlich vnd grundtlich den gangen handel des Bergk
wercks betrachet/ vnd für sich alle teil desselbigen nymet/ so sihet man als dañ
daß Bergkwerck bauwen sehr hoch von nöhten seye/ vnd ja wol so nöhtig als
der Ackerbau/ ohn welchen das menschlich leben nicht mag erhalten werden/
auch zū dē selbigen ein sonderlicher grosser verstandt/ vnd viel mehr kunst dañ
arbeit gehöre. Dañ es müß ohn alle widerred ein rechtuerstendiger Bergkman
(wie auch diß Agricola in sein ersten Büch mitt viel wortten meldet) aller din
gen so dem Bergkwerck anhengig/ ein recht berichte vnd verstandt habē/ auff
allerley bergkatt die selbige zū probieren/ vnd mitt nuz vnd fromen zū schmel
zen abgericht sein/ auch ein grundtliche erfahrung der gengen/ Klüfften/ schis
chten/ vnd absezungen des gesteins/ viel vnd mancherley gestalten der erden/
säfften/ edelgsteinen/ steinen/ Warmelsteinen/ felsen/ auch allerley artz vñ vers
mischte ding wissen/ darzū auff alle künsten/ gezeugen/ gebeuwen vnd werck/
wie die selbigen nicht allein ob der erden/ sonder auch darunder müßend ange
richt vnd volbracht werden/ ein vollkōmenlichen verstandt haben/ vnd das
noch viel grösser vnd herrlicher ist/ auch löblicher vnd wunderbarer/ müß er
neben disen obgenandten dingen/ auch der Philosophē/ welche ein mütter ist
aller künste/ item der Arzney/ des Gestirns vnd himels lauffs/ der Geometry/
vnd Arithmetick/ des Reissens vnd malens/ auch der Keiserlichen rechten/ vnd
sonderlich des Bergkrechts/ vnd was sonst darnebe der bergkunst zūgethon
ist/ ein rechtgeschaffne übung vnd erfahrung haben/ so fere er anderst für ein
bergkuerstendige vnd recht vorseher vnd regenden anderer Bergkleuten vñ

2

Knappen

Vorred

Knappen gehalten/vnnd von inen gelobt vnd gepriſen ſein. Deren aber findet man leider zu vnſern zeitten gar wenig/die ſich mit ernst auffſ Bergtwerck legen/vn alle ſeine teil/ſo viel es inier möglich iſt/zü vor recht vnd fleißig erſüchē vnd erfahren:dahar es dan gwonlichen geſchicht/daß wenig glück vnd heil darz zü ſchlecht/wo man alſo mit vngwäſchenen henden zum Bergtwerck lauſſet/vnd nicht vorhin die genge mit aller gelegenheit recht vnnd wol erfare/auch vñ Bergtwerckendige gnußſamlich vnderrichtet wirt/wie man die genge auſſ ſüchen vnd außrichten/auch mit nutz vnd fromen Bergtwerck bauwen ſölle. Dan wie hoch es von nöhten iſt alle Bauſeuten(ich will der anderen handie rung geſchweigen)die erfahrung vnd der fleiß/das feldt recht vnnd ordenlichen zü bauwen/alſo hoch iſt es auch von nöhte allen denen ſo mit Bergtwerck vñ gben wölle/daß ſie deſſen vorhin ein gwiſſen berichte vñ grundliche verſtande von wol erfarnē Bergtleute erſchöpfende/eb ſie ſich auff das Bergtwerck begebende/vñ ſich nicht alſo geſchwinde vñ vnbedacht auff alle vnſündige maſſen vnd zeichen legende/vnd einē jeden Guggis Krenzlern glauben geben/von inen viel vñ mancherley teil ohn allen vnderſcheid an ſich kauſſen/8 meinung vñ züerſicht/dz man dadurch groſſe außbeut in kurzer zeit bekommen/vñ viel ſchätz erlangen wölle/ſo doch leider gwonlichen/wo man diſen herlichen vnnd ſehr nüglichen handel des Bergtwercks alſo nährriſch vnd vnbeſonnen angreiffet/für goldt vñ ſylber nichts dan lauter kobelt/Wiſmut/Glang/Riß/Wolform/Schürl/Glimmer/vnd kagen ſylber zür außbeut nymet/vnnd für groſſe ſchätz die in einer fürgebildet hatt/nichts dan eitel kolen hernach volget. Diß aber müß ich leider auch vñ mir ſage/daß wo ich nicht zü Freiberg in Weiſſen/ item auff S. Anneberg/Schneeberg/Marieberg/Scharffenberg in Weiſſen/auch im Jochims thal/vnd an anderen orten/da ich dan viel jar lang mit groſſem koſte teil gebauwet/vnd in etliche grüben zum offtermals mit groſſer gefahr ſelbs eingefahrt/einē jedē windt/ſo bald hat geglaubet/vñ ſo viel vnſündige maſſen helfen bauwen/ſolte mich ſolches wol vmb ein groſſes ſteuren vnd helfen/aber mit ſeinem ſchaden lehnt man wigig werden. Will der halben ein jeden ſo Bergtzebauwen anſehen will/deſſen er noch vnerfahren iſt/vñ alles goldt zü ſein was da gleiffet vermeint/trewlichen vnd ernſtlichen gewar net haben/daß er ſich vor ſolche Guggis Krenzlern wol hütet/vñ nicht ſo bald einem jeden/ſo berglauſſen glauben gebe/ſich auch nicht auff vnſündige maſſen lege/vnd ohn allen vnderſcheid teil an ſich kauſſe/vnd eins mals mit dem nährriſchen Wida reich zü werde gedencke/ſonder vorhin wie vorgeimelt/fromme/glaubwürdige vñ verſtändige Bergtleut zü that neme/inē allein folge/da mit gut glück darz ſchlahe/vnd nicht der reuwe hernach folge/wañ die ſchaf auß dem ſtal kōmen ſeindt. Von diſem aber ſeye auff diß mal in der künze gnuß geſagt: muhñ ſolte ich aller widerſechern gegenreden vnnd argument/ſo je wider das Bergtwerck geredt oder geſchriben haben/widerlegen/wo ſie nicht im erſten buch vom Agricola ſelbs gnußſamlich weren vmbgeſtoſſen wordē/darvmb es nicht von nöhten iſt/ſolches in diſer vorred zü repetiere vnd widerholē. Doch ſo müß ich gleich wol neben diſen allen auch denen mit meiner antwurt begegnen/die da ohn grundt vnnd warheit ſagen dörfſſend/das Bergtwerck bauwen ein vngötlicher handel/ja auch ein vnſälige narung ſeye/wie ich dan ſelbs zum offtermals diß mit groſſem bſchwarden von vielen gehört hab/ſo es doch viel ein andere rechnung hat/weder es ſolche leüt in irem verkerten ſin/vñ groben verſtand faſſen vnd halten. Dan dieweil der allmechtig Gott vnd vater/Schöpffer Himmels vnd der Erden/die berg vnd tahl/gehenge vñ geſprenge/Klüfft vnd genge/ſchwefel vnd quackſylber/darauf täglich den ärg vnnd ſylber wechſet/ſelber geſchaffen/vnd auch Moſes gedencet im Paradiß eines reichen goldtſeiffens im fluß Ganges/vñ rümet Tubal Cain den Elteſten Bergt man/welcher auß dem ſeiſſen/geſchriben/witterung/ſicherung/zwiſſelten beu-

men/

men/vnd mitt ruten die genge zu ersten außgericht vnd entblöset hatt. Es ver-
 heisset auch Gott durch Moyses vnder andere leibliche dinge / vnd güte gaben
 ärgz vnd metall/golde vnd sylber zur nothdurfft vnd arznei der menschen: vnd
 der weise vnd gerechte König Salomon/auch der Gotsfürchtige König Jo-
 saphat haben beide im fluß Ganges in Indien das beste Sphirische Goldt wä-
 schen lassen/vnd gemeinlich in dreien jaren / biß in die sechs vnd sechzig domer
 goldes überschuß vnd zur außbeut bekommen / wie sie dan Moyses an das ort ge-
 wissen hatt. So seindt die Philipper in Macedonia an die S. Paulus schreibe/
 auch sehr Bergkuerstendige leut / darzu reich vnd gewaltig vom Bergkwerck
 gewesen. Dan wie Diodorus Siculus schreibt / so hatt König Philippus des
 grossen Alexanders vatter / wöchentlich biß in zwölff tausendt cronen von die-
 sem ort einkömen gehabt. Verhalben hatt er dise bergstadt mitt grossen frey-
 heitten vnd privilegien begnadet/auch da selbig ein münz auffgericht/vnd die
 alte Philipper gulden gschlage / deren einer ein dopeltte cronen galter. Es ha-
 ben grosse herre vnd güte haushälter / wie wir solchs auß den historien ersarē/
 sich alle zeit auff Bergkwerck geflissen/vnd solchen stetten sonderlichen schutz
 vnd freyheit gegeben / diereil sie / wen das Bergkwerck ansitzet / jährlichen
 grosse abnuzung vnd überlauff geben ohn alle verlust vnd darlag der grundt-
 herren/wie wir dan sehen / das auch von dessen wege der Jochims thal sampt
 Freiberg in Meissen/Anneberg/Marieberg / Schneeberg vnd anderen bergk-
 stetten vnd flecken so in Meissen/Saxen/Kerndten/Ingern/Behem vnd an
 derßwo gelegen / von Keisern vnd Königen / Fürsten vnd Herren / mitt viel
 grossen freyheiten vnd privilegien für andere stett vñ flecken befreyet / begnadet
 vñ begabet seindt. Es ist auch David ohn allen zweiffel ein güter Bergkman
 gewesen / diereil er in seine psalmen an manchem ort / so viel schöner gleichnuß
 vom Bergkwerck angezogen vnd gegeben hat. So ist er auch von goldt vnd syl-
 ber sehr reich gewesen / welchs vnder anderen auch darauß abzeneimen ist / daß
 ein grosser schatz bey seinem grab in heimlichen secklin lange zeit verborgen ist
 glägen / auß welcher einē wie Josephus schreibt / drey tausendt talenta goldes
 heraus genommen seindt / vnd mitt dē selbigen die statt von des Antiochi beläge-
 rung erretet worden. Zu dē ist auch Abraham an goldt vnd sylber sehr reich ge-
 wāsen / item Lohr / Laban / Joachim der Susannen Ehemann / etc. die alle zu
 sampt von ihrer reichthumben wegen gelopt werden. Ober das so ist gewüßlich
 Zarpath / da Elias der rheure Prophet herberg gehept hatt bey der armen wit-
 frauen vnd schmeltzerin ein bergkstatt gewesen / dan der Hebreisch nāmen gi-
 bet daß Zarpath ein schmeltzhütten oder glashütten gewāst seye / da man ge-
 schmeltzet / geseigert / oder schöne glesin in genhāß vnd geschir gemacht habe.
 Dan am mehr bey Sidon im wasser Belo sol sonderlicher kostlicher sandt gewā-
 sen sein / darauß man schöne gleser oder Christallen geschmeltzet hatt / wie dann
 noch heut bey tag zu Venedig in Murano. Von diesem stam / wie Epiphanius
 schreibt / soll auch das Cananeisch weiblin erbozen sein. Weiter so gedendet
 auch Job vnd Eliphaz als bergkleut im Arabischen gebirge / der gengen vnd
 seiffen / vnd wie man es dafür achten wil / sol auch das ärgz / seinen nahmen auß
 der Hebreischen sprache haben. Dan sie nennet die erden ärgz / wie sie auch das
 grab darin die abgestorbne der auferweckung wartē / Schacht nennet. Dan
 der Son Gottes ist die rechte fart / welche Gott vñ himel in disen Schacht her-
 gen lassen / damitt alle die dise himliche fart mit glaubigem hertzen ergreifen/
 auß dem tode erretet / vnd auß des Menschen Son auff vnd abfaren ewig sē-
 lig werden. Derhalbē so volget auß disem alle dz das Bergkwerck ein götliche
 vnd sēlige narung sein müß / vnd daß ein bergkman des bergkwercks mitt gü-
 tem gewüßen gebrauchē könne / vñ Gott dem allmechtigen / dem rechten ärgz
 macher darneben dienen / vñ mitt anderen fromen Christen zur sēligkeit kome-
 me. Es offenbaret sich auch Gott neben seinem heilige wort auch an himel / erdē /

allen Elementen vnnnd creaturen / vnd stellet sich vns für zu lehren vñ zungen / die vns sein vnsichtbar wesen / ewige krafft vnd Gottheit erinnern vnnnd überweisen sollen: darumb wie einer Gottes güte vnd reichthum an einer Lilien auff dem feldt syhet / also syhet auch ein fromer vnd fleissiger bergkman / der im genge vnd klüfft mitt der ruten außrichtet / sich nach witterung / gschüben / sellen / geschichten / vnd zwiselten beumen richtet / zum offtermals sichert vnd probiert / schürpffet vnd sincket / etc. mitt sehr grossen freude / lust vñ wolgefallen / an einer schönen ärg reichen stüffen / Gottes macht vnd wunderwerck: daß vñ dessen willen / wie Plato der hoch berühmte Philosophus schreibe / seind vns vom schöpffer vnnnd erhalter aller dingen / die augen gegeben / wie daß auch die oren vmb der Musica willen. Dieweil daß nuhñ auß disem vnnnd anderen viel mehr exemplē die Ehlichkeit auch notwendigkeit des bergkwercks gnügsamlich erkläret vnd bekrefftiget ist / vnd vnser Teutschland auß der gnaden Gottes für anderen nationen mitt vielen vnd reichen metallē begabet / hab ich zu fürderung eines so trāfflichen wercks / diß Büch Agricole so nitt lengst in Latein der gangen welt zu güt außgangen / jez auch den Teutschen / so derē sprach vnser erfahren / bekant vnd gemein machen wöllen / damitt ein ieder leser / vnd fürnemlich die so in bergkwercken vmbghen / als Bergkmeister / Bergkrichter / Einsarzer / Schächter / Scheider / Schmelzer / Sylberbrenner / Probierer / Geschworne vñ andere können darauß abnehmen vnd versthen / was sie für nutz empfangen werden / so sie diße herrliche vñ trāffliche bücher darin daß der gang handel des Bergkwercks klārlichen beschreiben / vnd mit viel hüpschen vnd werckliche figuren illustriert ist / mitt fleiß vnd ernst lesen werde: vnd wañ nichts anders in disen büchern wer anzeige / daß allein wie man mitt nutz schmelzen vnd probiere solle / so wären es doch auß der massen nügliche vnnnd fürtrāffliche bücher / vnd wol werde / daß sie ein jeder so bergkwerck bauwet / kaufte / vnnnd im die selbige gemein mache. Ob aber villicht von wegen mancherley namen vnd wörtern / so ein jedes bergkwerck für sich in sonderheit brauchet / in diser meiner verdolmetzung meniglich nicht nach seinem wolgefallen gedienet / vnd gnüg gschähen wäre / mögen die selbige aller vnbeante wörter ein gnügsamen verstande auß den abgerissenen figuren schöpfen / wiewol ich verhoffes werde derhalben kein beschwārliche klager erfolgen / sintemal ich mich hierinnen so viel mir nüglichen einem jeden zu dienen beflissen. Nach dem ich aber nuhñ diß werck mitte hilff des Allmechtigen / in maß vnd gestalt / wie oben anzeige außgeführt vnnnd vollendet / vnd leglich in bedacht genommen / vnder weß namen schutz vñ schirm diß büch außs füglichst in truck außghen möchte / hatt sich zügetragen daß der Erbar vñ wolgelerter Herman Pincier Bessus euwer veste vnd herrlichkeit geliebte Sönnen / Joannis vnd Christoffen Weitmosern / getreuer Preceptor von Freiburg auß Preisgouw / ghen Basel mich von alter freundschaft wegen / heim züsüchen kommen ist / dem ich mein fürhaben entdeckt / vnnnd von ihnen verstendiget worden bin / wie euwer veste vnd herrlichkeit neben anderen theuren vnd herrlichen gaben / damitt sie für andern von Gott dem Allmechtigen höchliche begabet vñ gezieret ist / auch des bergkwercks ein sonderē grossen verstand vnd erfahrung habe / darzū ein hergliche liebe vnnnd lust die selbige zūbauwen / vnd gegē jederman / sonderlich aber gegen den bergkleuten / vnd so dē studieren anhangē / sich auß der massen freundlich vñ freywillig erzeige / vnd das noch rhümlicher ist / solle sie auch die Lateinischen bücher Agricole sampt anderen mit verstand vnd fleiß durchlesen habē. Bin derhalben an dissen vnd auch anderer zū stimmendē rhat / obgedachtes Herman Pinciers bewegt worden E. V. vnd N. diß büch zū züschreiben vnd zū zueignen: was aber für fleiß daran gelegt worden ist / wirt E. V. vnd N. gnügsamlich spüren / wañ sie gegen dem Latein das Teutsch halten vnd conferieren wirt. Wiewol ich aber in etlichen stücken mir im vertiere nicht hab gnüg thun können / von künze wegen

der zeit

der zeit/vnd auch dessenthalbē daß ich vormals das Latein ins Teutsch zūbrin-
gen mich nie hab vnderwunden/verhoff ich doch vñ versyhe mich dessen gleich
wol gegen E. V. vñnd H. auch einem jeden billichen vnd verstendigen läser/er
werde sollliche meine grosse mühe vnd arbeit/die ich im verdolmetschen gehabt
hab/mitt Billiche gñüt vnd vrtail erkennen vnd auffnehmen. Dieweil aber die
arbeit vnd werckē deren so das bergtwerck treiben mancherley seindt/hat mich
allhie für güt angesehē/zū fürderlicher nachsūchung vnd erfindung aller sachē
kürzlich anzūzeigen/was da in ein ieden teil dises büchs gehandelt vñ gelehrt
wirt. Derhalben so soll E. V. vñnd H. wissen daß im ersten büch alle argumen-
ten vnd widereden deren so wider das bergtwerck ie geredt oder geschriben ha-
ben/mitt viel wortten gñügsamlich verlegt vñ vmbglossen werden. Im an-
derē büch wirt angezeigt/wie ein jeder rechtuerstendiger bergtman sein solle/
vñnd wie die genge außgerichten seyende. Im dritten büch wirt von allerley
gengen/klüfften vñ absege des gesteins/geredt. Im vierdē büch wirt von dē
massen/vñnd vom marscheiden/darzu von allen ämptern der bergtleutē gehan-
delt. Im fünfften büch wirt erklärt wie ein gang zehauvōt seye/bringt auch
an tag/die edle künst des marscheidens/vñnd wie alle schächte zūsincken vñ auff-
gerichten seyende/redet auch von den stollē/fel ortē/radstübē/gebenwen/etc.
Im sechsten büch wirt angezeigt aller haurwer zeng/darzu von allerley erō-
gen/wassergen hāsen vñ gerinnen/auch von mancherley selzamer art vñ for-
men der gezeugen vñ künften/vñnd auffz lerst vom bösem wetter vñ anderen
sorglichen zū fellē/so den bergtkeuvern widerfaren gehandelt. Im siebendē
büch wirt fleissig vñnd treuwlich die trāffliche vñd nūgliche künst des pro-
bierens mitt allen instrumenten/vñnd was sunst darzu von nöhten/anzeiger
vñd erklärt. Im achten büch werden alle weisen mitt welchen das arz berei-
tet wirt/das ist/geklauert/gepuchet/geröst/gequātscht vñd zūmal gemalet/
gerädert/gwāschen/im rōstofen gebrandt/etc.angezogen vñd gelehrt. Im
neundē büch wirt mit höchstem fleiß die künst allerley arz mitt nūz zū schmel-
zen/an tag gebracht. Im zehenden büch wirt gelehrt wie das goldt vom
sylber/das sylber vom goldt/Item das kupffer vom goldt/vñnd das pley vom
goldt vñd sylber zū scheiden seye/dar zū wie dise zwey kostliche metall mitt nūz
sollen gebrandt werden. Im elfften büch wirt auch geoffenbarē/wie das
sylber vom kupffer vñnd vom eisen zū seigeren seye/vñnd wie alle seigerhütten
recht sollen gebauvōt vñd auffgericht werden. Im zwölfften vñd letsten büch
geschicht meldung aller harten safftē/die auß wassern/oder auß flüssigen safftē/
oder vermischten steinē gemacht werden/Item wie das saltz zū sieden/das
glāz zū machen seye. Dises zwar ist der einhalt des gangen büchs/mitt wenig
wortten auffz kürzest verfaßt/doch werdē auch vñnderweilē andere ding darun-
der gemischt/welchs zū läsen nicht allein lieblich vñd lustig/sond auch sehr nūz-
lich ist. Von dessen wegen zweifel ich nicht/es werde diß herrlich/trāfflich vñd
nūglich werck Agricole/das viel zeit/grossen kosten/mühe vñd arbeit gekostet
hat/nicht allein E. V. vñnd H. in welches namen ihr zū ehren von mir in güter
meinung ist zūgeschriben/vñd dediciert worden/sonder auch allen anderē berg-
leuten/viel mehr lust vñnd liebe zum bergtwerck bringen/dieweil sie auß söl-
chen büchern/so sie die selbigen mitt fleiß durchläsendt/zū rechtem verstande
des bergtwercks kōmen mögen/dadurch dan erfolgen wirt/daß sie ihr gelt mü-
he vñd arbeit/die sie des bergtwercks halben für vñd für haben müssen/mitt
größerem nūz werden anlegen/vñd darauf ein trāffliche güte narung erlan-
gen. Versyhe mich hiemitt genzlich/dennach E. V. vñnd H. durch das bergt-
werck zū grosser vñd ehlicher reichthumb kōmen/die werde ihr auß deren vsach
diß büch desto lieber vñd angnāmer sein lassen/vñd dise meine arbeit auß güter
volmeinender meinung geschāhen/mitt gnaden vñd gunsten annāhmen/vñd
mich ihren allzeit lassen in gnaden befohlen sein/deren ich zū dienen zū allen zeitē
gang

Inhalt.

Vorred

gang willig vnd geneigt bin. Der Allmechtig Ewig Gott/ welcher berg vnd
 thal/ klüfft vng gänge zu nutz allen menschen erschaffen/ vnd mit schönen ge-
 schickten veredlet/ vnd lasset sylber vnd ärg zur nothdurfft der menschen wach-
 sen/ welle durch seine milde güte vnd barmhertzigkeit E. V. vnd H. Berge
 werck in der Gastein/ Rauris/ Schlemminge/ Pleyberg bey Villach in Kern-
 dten/ vnd ander mehr orten auß gnaden segnen/ vnd ihren nach seinem götli-
 chen willen/ täglichen viel ärg beschören/ vnd seine geist vnd gnade E. V. vnd
 H. mit sampt allen den ihren/ vnd vns allen reichlichen mittheilen/ auff das
 E. V. vnd H. solche herrliche vnd thure Gottes gaben zu seiner Ehre/ vnd zu
 erhaltung seiner kirchen vnd schulen/ auch zu täglicher nothdurfft sältlich ge-
 brauchen/ vnd dem nächsten durfftigen menschen christlich vnd
 freywillig damit dienen/ vnd imerdar behilfflich sein/
 durch Jesum Christum vnsern Herren
 vnd Heilande. Amen.

H. Georgii.

Des weitberümpften/hochgeler-

ten herren/Georgij Agricole/philosophen/stattartzet vnd Bürger-
meister / der Churfürstlichen statt Kempnitz / eigentliche vnd
grundeliche beschreibung des Bergwercks / vnd alles so dem selb-
igen anhengig / auß Lateinischer sprach / mitt höchstem fleiß ver-
teüßt. Durch den achtbarn vnd hochgelerten herren/Philippum
Bechium der Philosophen Doctor / vnd artzney Licen-
tiaten/in der loblichen Vniuersitet zu
Basel Professoren.



Es sind vil leüt der meinung/das sie den handel des berg-
wercks / für ein schlechtes vnachtbar ding / auch für ein vn-
flätig werck halten / vnd nur ein söliches geschafft / das mehr
arbeit dan kunst bedörffe. Aber so ich alle seine teil / bey mir
in sonderheit fleißig betrachte / hatt die sache vil ein andere
gestalt. Dan es muß ein bergkman seiner künst sehr wol erfa-
ren sein / das er erst malen wüsse / was für ein bergk oder bü-
hel / auch für ein thalächteige vnd seldächteige art vnd gelä-
genheit / mitt nutz vñ fromen könne gebawet werden / oder nicht. Es müssen
im auch die gänge / klüfte / geschichte / vnd das absetzen des gesteins wol bewüßt
sein / so muß er auch eigentlich wüssen viler vñ mancherley gestalten der erden/
säffte / edelgesteine / steinen / marmelsteine / felsen / allerley ärg vñ vermischte
ding / vnd das er versthe / wie man alle werck vnder der erden solle angreiffen /
vñ recht vollbringē. Es sollen im auch zületzt allerley berg art zü probiere vñ
zür schmelzung zubereiten / wol kündig sein / welche kunst dan auch mancher-
ley ist. Dan es erfordert ein andere weiß / das goldt vñ sylber / ein andere das
kupffer / ein andere das queck sylber / ein andere das eisen / ein andere das bley /
vnd eben in dem selbigen ein vngleiche das zin / vñ wismut od bley. Wie wol
aber die künst dünne säfft hart zü siedē / von dē bergwerck abgesündert möche
gehalten werden / doch die weil eben die säfft in der erden also hart in einander
gewachsen / auß gegraben werden / oder sunst auß ertlicher d erden vñ steinen
arr außgezogen / welches die bergkleüt anshauwend / vnder welchen man fin-
det die vil ärg in sich haltend / soll sie vom bergwerck nicht gescheiden sein.
Welche schmelzung abermals nicht einerley ist / dan ein ande ist des saltzes / ein
andere des salpeters / ein andere des alais / ein ande des kupfferwassers / auch
ein andere des schwefels / vñ ein andere des bergtwachs. Ober das muß auch
ein Bergkman / viler künsten erfare sein. Erstmalen der Philosophie / das er
den vrsprung / die vrsache / natur vñ eigenschaft der dinge die vnder d er-
den seind / wüsse vñ verstande. Dan die gänge außzueghe / wirt er mit leichter m
vñ bequämlicherm weg darzū kōmen / vñ von denē dinge die auß gehauwen /
vil mehr auß bent nemen. Zum anderē / soll er auch die kunst d arznei wüssen /
damit er den Bergkman wern / vñ and leüten könne fürsahen / dz sie nicht in
krächheiten / mit welche sie geplagt vñ geenstiger werde / fallind / od so sie mit
kranchheiten beladē wurden / die selbige selbs heilen mögend / oder dem arger
angeben / damit sie widerumb zü gesundheit kōmen möge. Zum dritten soll
er auff das gestirn / vñ des himels lauffen verstande haben / das er wüsse / die
gegne des himels / vñ auß dē selbige vteile / wie weit sich die gänge erstreckind.

a

Zum

Vom Bergtwerck

Zum vierdten / muß er auch erfahrung haben aller mässen / das er könne messen vnd abnemen / wie tieff ein ieder schacht zůsincken seye / das er den rechten stollen / der dahin getriben wirt / erlange / vnd gewüß einer ieden gruben / vor auß in die tieffe / marscheidung treffe vnd setze. Zů dem soll er auch ein verstand zů rechnung haben / das er den kosten / den man zů den künsten / vñ zum arbeiten gebrauchte / möge zů gewüsser rechnung bringen. Als dan soll er auch auff alle gebew abgericht sein / das er mancherley saltzame bergtünst vñ gebew könne machen / oder zum wenigste andern leuten angeben. Darnach sol er auch ein maler syn / das er aller gebew mustern könne abreißen. Zum letzten soll er des rechtens / vnd sonderlich des Bergtrechts erfahren sein / das er nicht allein ein andern nichts neme / sonder auch im selbs nichts vnbillichs begäre / vnd das ampt andern leuten vom rechten rede vñ antwort zů geben / recht fure. Derhalben ist es von nöten / das ein ieder / welchem gwüsse vrsachen / rechnunge / leer vnd sätzen des Bergthandels gefallind / dise vñ andere vnser geschriefften vnd büchern fleißig vnd empffig läse / oder von ein ieden ding / recht verstendige Bergtleut zů rath neme. Aber gar wenig wirt er finden / die des Bergtwercks ein vollkommenlichen verstand haben. Dan einer hatt gwonlich allein zů schürffen die erfahrung / d ander zů wäshen / ein ander aber verlaßt sich auff die kunst zů schmeltze / ein anderer verbirgt die kunst des marscheidens / ein anderer machet künstliche gebew / so ist auch ein anderer des bergt rechtens wol erfare. Ob aber die kunst zů erfinden vñ zů bereite allerley artz / von vns nicht wäre vollkommenlich herfür gebracht / so bringen wir doch allen denen / die lust vñ liebe darzů habend / sie zů erfahren / hilffe. Aber wir wöllen zum fürgenommen handel greiffen.

Die weil alweg vnder den leuten von dem artz ein grosser gspan vnd zangt gewäsen ist / dz ettliche vnder inen die selbige gelobt vñ geprysen / ettliche aber sie hefftig gescholtzen / vnd verworffen: hatt mich für gut angesehen / ehe ich die leer vnd sätzen des bergtwercks fürgebe / die sach selbs zů vor fleißig erwegen / damit die rechte warheit grundlichen an tag köme. Wil aber zum ersten mein anfang von diser frag / die vom nutz harkömt nemen / welche in zweierley wäg verstanden wirt. Dan einweder fraget man / ob die kunst vnd erfahrung des Bergtwercks / denen die jr fleiß / mühe vñ arbeit daraufflegend / nutzlich oder vnnutzlich seye. Welche das Bergtwerck denen die jr fleiß vnd arbeit darauff legind / vnnützlich haltend / die sagen fürnämlich / das vnder hundert kaim einer / der mit bergtwerck / oder anderen der gleichen dingen vmbghe / darauß außbeut neme. Aber die bergtleut die weil sie all jr gwüsse hab / vñ wol besitzte güter / dem zweifelhaftigen vñ schlipfferigen glück vertrauend / das sie gwonlichen jrer hoffnung betrogen werden / vñ mit kosten vñ schaden erschöpft / zů letst ein bitter leidig vñ jämmerlich leben fürent. Dise sahen nicht wie ferr ein recht bergt verstendiger / von ein vnuerständigen seye. Dan einer ohn vnderscheidt ersucht die gänge / d and aber erfart sie recht. Die weil er aber findet das sie zů schmal vñ zů vest / oder zů luct vnd saul seint / so achtet er auß dem selbigen / das stömit nutz könne gehauwen werden / derhalben hauwet er allein ausserläßne. Was soll sich dan einer nur sehr verwunderen / so ein vnuerständiger bergtman schaden leidet: ein rechtuerstendiger aber darauß ein sonderlichen grossen nutz vñ außbeut neme. Sölchs begegnet auch den Baurtleuten / dan welche das saltz bauwent / dz zů gleich trocken / vest / vnd dürr ist / vñ darauff seyend / die selbigen einendte nicht so vil / als dise die ein gürt vñ saltz erdtreich bauwend / vñ das selbig besäend. Die weil aber vil mehr bergtleut d kunst vnuerfahren dan erfare seind / folget darauß / das bergtwerck bauwe sehr wenigen nutz / aber vilen schaden bringe. Dan der gemein hauff d bergtleuten verleuret alle mühe / arbeit vñ kosten / von dessen wegen / das sie kein rechte erfahrung der gängen haben / dan gemeinlich lauffend dise auffß bergtwerck / die
da vil

da vil schuldig seind vñ nicht zu bezalen habend / oder kauffleut die auffgstan-
den seind / oder sonst vo pflug d arbeit halben / die zu verlassen gelauffen. Der
halben so die selbigen vnderweilen reiche gang von arz oder ander dingen / die
man auß dem gebirg hauwet / antræssend / so geschicht dasselbig mehr auß güte
glück / dan auß geschwinden vñ subreiler erfariug. Das aber vil leut vom bergt-
werck sonderlich reich worden seind / lasen wir solchs in historie / dan es ist offen-
bar bei alte gschichtschreibern / dz etliche herliche vñ træssliche stett / auch kün-
ge / vñ vil ander leut in sonderheit auß dē bergtwerck reich worden seind / welchs
ich mitt vil klaren vñ herlichen exemplen / im ersten buch / Von alten vñ neu-
wen metallen inticuliert / mitt vil worten hab angezeigt / vñ erkläret / auß welchen
man sehen mag / das allen denen das bergtwerck die damit vmbgon können /
sehr nützlich seye. Es sagend weiter die bergtwerck schalten / das der gewin kei-
nen bstand habe / lobend derhalben den ackerbauw über die massen. Wie sie a-
ber solches mitt der warheit sagen / syhe ich nicht / dieweil das sylber bergtwerck
zu Freiberg in Weissen / bey vierhundert jare noch vnerschöpfft wäret: dz pley-
bergtwerck zu Goslar bey sechs hundert jaren / welchs beide man auß jren An-
nalen mag abnehmen. Zu Schenning vñ zu Creminz hatt das sylber vñ goldt
bergtwerck bey achthundert jaren gewäret / welches der selben einwonern ge-
meine vñ eltsen priuileien aufweisen. Aber sie sprechend weiter / das aller grü-
ben in sonderheit d gewin nicht bestendig seye / gleich als solt ein bergtman nur
auffeiner grüben bauwen / oder auffeine gebeuw sich verligen / vñ nicht in der
gemein zu einer grüben kosten treiben müste / oder ein rechetverständiger bergt-
man nicht mehr bergtwerck dan eins bauwen / so es im mitte der ersten nicht wol
ergangen ist. Aber die außbeut auff dem neuwen Schönberg zu Freiberg hatt
weit über menschen gedenten gewäret. Es ist aber mein fürnehmen nicht / dz ich
darum wölle den ackerbauw verkleinern / vñ etwas von seiner wirtzen abbre-
chen / sonder will alwegen diß gütwillig bekennen / dz d gewin der bergtleuten
mindern bestand habe / die weil die gang auffe leest sich verlieren vñ abschnei-
den / so das feldt seine frucht vñ narung ewig behelt. Aber gleichwoll ie weniger
d bergtleuten gewin bstandt hatt / ist er doch vil grösser vñ überflüssiger / das
so man die rechnug machen will / alweg erfunden wirt / das der nutz des bergt-
wercks könne d bständigkeit des ackerbauws verglychen werden. Dan der jar-
lich gwin des pleibergtwercks / so er mitt den fruchten eines besten vñ fättisten
felds vergleiche wirt / ist allezeit wo nicht dreifältig / doch zum wenigsten zwei-
fach grösser vñ besser. Wie hoch übertrufft dan nun die frucht des felds / der
warhafftig vñ gschicklich Xenophon geschriben von den sylber grüben zu A-
then. Es ist ein art der Erden / so du darein säest / das sie gar kein frucht treget /
so du sie aber grebst / so ernehrt sie vil mehr leut / dan so sie frucht brächte / dero-
halben so behalten vñ bauwen nur die bauwleut jre fätte feld / vñ fruchtbare
reinlein / vñ lassen den bergtleuten jre finstere thäler / vñ vnfruchtbare gebirg /
das sie auß den selbigen können vñnd mögen Edelgstein vñ mancherley arz /
damitt sie nicht allein frucht / sonder auch alle ding / so man verkauffet / über-
kommen. Ober das sage sie vherner / es seye gfarlich dem Bergtwerck obzeligen /
das die Bergtheuwer von schwadē vmbkōmend / den sie mitt jre arhe fassend /
auch den staub in sich ziehend. Welcher dieweil er sie lungenfuchtig machet / dar-
von ganz auß dorrendt / auch vil vnder ihnen vom bergtwerck zu todt geschla-
gen / vñ von der fart in die schächt fallend / vñ arm / bein / hals abbreche / soll
vondessen wegen kein nutz so hoch vñnd großgeschert werden / das vmb seiner
güte vñ grösser willen / das heil des menschen vñ sein leib vñ leben in höchster
vñnd letzte gefahr solle gebracht werden. Dise vñnd andere der gleichen ding / be-
kenne ich sehr schwär / vñnd so vollens schräckens vñnd gfar / das von wegen sol-
cher dingenn zu vermeiden / ich schier müste halten / das man nicht solt bergt-

Vom Bergwerck

werck bauwē / so die bergkleit also in leibes gefahr müssen kōmen / o8 die selbige in keinen wāg kōnen vermeiden / dan wäre das leben nicht besser dan alle ding / ich wil der metallen gschweigen / mitt solcher gefar überkōmen vñ besitzē. Wie wol der also verdirbet / zwar nichts besitzet / sonder diß seinen Erben hinder im verlasset. Dierweil aber solche fällt gar selten geschähē / vñ allein den vnuorsichtigen Bergkheurnern / so erschreckend sie die Bergkleit inn keine weg von artz ze bauwē / wie dan auch kein zimmerman erschrickt / so einer auß inē vom gebeuw ze todt fallert. Dises hab ich alle denē die mir solchs fürwarffendt zur antwort geben / welche mitt bochworre pladeren / das das bergwerck denē die es bauwen ganz vnnütz seye / vñ das sie kosten auff ein vngwüßsen fahl wenden / vñ sich dar bey alle tag endt / auch über dz vilē leutē schädlich vñ verderblich seye. Nun aber kōmte ich auch zu denen / die da sagen dörsend / das bergwerck auch andn leuten nicht nutz seye. Darum dz inen das artz sampt dē Edelgsteinen / vñ andere ding die man auß der erden hauwet / vnnützlich seye. Welchs sie zu teil mit gegenreden vñ exemplen / zu teil mitt scheltworte von vns zu bringen vnderstandt. In erstē fürend sie diß gegenredt. Die erd verbirget nichts / vñ nimet auch nichts vo dem angē / was dē menschliche geschlecht nützlich vñ notwendig ist / sondt gibt von sich / als ein kost freie vñ gütwillige mütter / alle ding mitt großem hauffen / vñ bringe für das gsicht vñ ahn tag mācherley kreüter / gmüß / geträtt / vñ obs / aber alles das man grebt / stoßet sie gar in die tieffe vñ verbirgets / darumb es nichts herauß zūgraben seye. Dierweil aber diß ding auch böse vñ lose leut auß hauwendt / welche / als die Poeten dichten / dz eiser alter herfür gebracht hat. Derhalbē hatt Quidius solchen fräuel mitt disen worten billich gescholten:

Nicht allein saar mitt der narung /
 Zu des lebens gwüß erhaltung
 Auß der Erden ward begert /
 Mitt grosser gefahr vñ auch beschwert /
 Sonder man ist darneben gangen 4) darzu
 In die klüffte der Erden zlangē /
 Darcin gesucht was verborgen
 Mitt sehr grosser angst vñ sorgen /
 Was sie den hellischen flüssen
 Hatt zūgewandt herauß gerissen /
 Als Edelgstein sylber vñ goldt
 Vñ ander schätz den menschen holde
 Die werden tieff auß der Erden
 Herauß gehauwen mitt beschwerden.
 Seind aber gwüße reizung zwar
 Zu aller bößheit gloub fürwar /
 Es kompt herfür das eisen hart
 Vñ auch das goldt schädlicher art /
 Darauß vns krieg ist entstanden
 Welchs betrübt vast alle landen.

Die andere gegenred fürend sie auß diß weiß. Alle metall gebenn den menschen kein fruchtbarliche nutzbarkeit. Derhalbē sol keiner darnach forschung thun. Dan die weyl der mensch hatt leyb vñnd seel / so darffer deren keins / die man auß der erden grebt. Dan der seelen süste vñnd annützigste speiß ist die betrachtung der natur / die erfahrung heilsamer lehr vñ güter künsten / auch der verstand aller tugenden / in welchen besten dingen / so sie sich über / vñ also mit trachten güter künsten erseiget / hatt sie zu keinen anderen dingen mehr lust / liebe vñ begirdt. Des leibs aber natur / wiewol sie mitt notwendiger narung vñ kleidung vernügt ist / so geben im doch die frucht der erden vñ mancherley gschlecht d̄ chieren / ein wunderbarliche grosse menge d̄ speissen vñ getrācks /
 mitt

mit welcher Leib geschicklich wirt erhaltē/ auch zūnimet/ vñ sein lebē erlengert.
Aber auß flachs vñ wollen/ auch auß viler thiere fall/ machet man vil hüpscher
kleider/ die wol zūbekōmen/ vñ nicht theur seindt/ aber auß baumwollē machet
man kostliche vñ zarte kleidung/ doch nicht schwär zūfindē/ welches man seide
nennt/ vñ seiden wurms gespinnt/ dz im also gar nichts von nōtē ist d̄ metallē
die in d̄ erden verborge/ vñ d̄ mehrer teil kostliche vñ theure ding seindt. Verhal-
ben sagend̄ sie/ dz alle gelehrte vñ verstendige leut dē spruch Euripidis lobend̄/
vñ das Socrates den nicht vnbillich allzeit im munde gehabt habe:

Werck von sylber vñ purpur gūt
Nichts zū des menschen leben thut/
Sonder seindt vil mehr nutz denen
Die sich auff Tragōdig gwanen.

Sie lobēd̄ auch disen spruch Timocreonis Rhodij. Wolte Gott du blindes
Reichthumb/ dz du wēd auff erdē/ nach im meer dich sähē ließest/ sonder in der
hell dein wonung hettest/ dan auß dir entspringt alles vnglück/ das dem men-
schen begegnet. Sie lobend̄ auch sehr dise vers Phocylidis:

Goldt vñ sylber die best metall
Dem menschen schaden überall/
Goldt ist der lastern ein vrsprung
Des lebens ein gwiß verderbung/
Ein grosser fahl aller dingen
Welche nichts gūts jemandt bringen/
D̄ wār so groß deins schadens haß/
Als groß der lust/ so stündt es baß.
Vmb deinet willen geschähē mordt/
Krieg roub vñ laster vnerhordt/
Bey Brüdern ist so groß der neidt/
Vñ auch der haß den Gott nicht leidet/
Auch kindt den Eltern heßig seindt/
Vñ in der bößheit starrig blindt/
Welchs alles geschicht auß grossen geit
Goldtes vñ sylbers/ darumb man streit.

Zū dem so gefelt jnen dise meinung Naumachij:
Das sylber vñ goldt ist ein sandt/
Welchs man findt auff des meeres landt.
Seindt gformiert wie steinlin klein/
Die herfür im sandt glangen rein/
Herwiderumb aber schelten sie dise vers Euripidis:

Plutus der weisen ist ein Gott/
Vñ ander ding seindt nuhr ein spott/
Auch viler worten ein blendung
Darauf dan folget betrugung.

Irem/ schelten auch dise vers Theognidis:
O Plute aller schönster Gott/
Vñ auch der mildest ohne spott/
Dieweil du bist in meiner hūt/
Bin ich schon böß/ mag ich sein gūt.

Sie schelten den Aristodemum Spartanum/ das er geredt hatt: Der arm ist
weder from noch ehren werdt/ aber der reich ist vñ weggem seiner reichthumb
ehwürdig vñ from. Irem verwerffen auch disen spruch Timoclis:

Gelt ist der menschen seel vñ blūt/
Von dem bekōmmen sie vil gūt/
Vñ der den leuten vmbher ghet
Als ein todt/ wo im nicht zū sthet/

Reichtumb die er hatt in dem Tast/
Heuffig gsamlet mitt grossem last.

Zu erst schelten sie den Menandrum/das er also gschriben hatt:

Epicharmus der kluge mann/
Wasser/feur/lufft die will er han/
Mitt sampt der Sonnen/vnd dem gstirn/
Für rechte götter in seinem hirn/
Ich aber diß für götter halt/
Was vns bringt nuz mitt hauffen Balde/
Als sylber vnd das rote goldt/
Dem alle menschen seindt gar holdt/
Dan so du die in bhausung dein/
Geseßst/so hast ein grossen schein/
Was du wirst von ihn begären/
Des werden sie dich wol gewären/
Als acter/matt/knecht/hauf vnd hoff/
Freundt/sylber gschir/vnd darzu schof
Rechter zeugt/vnd was dir brist
Gib du nuhr auß zu aller frist
Dein diener seindt die götter güt
Habende dich stärs in ihrer hüt.

zeugen

Zu de allem/ligende sie zu stercksten auff diser meinig/dz durch Bergwerck
ganze felder verhergt werde. Derhalben ist vor alten zeiten in Italia durch ge-
sag verbottē wordē/dz keiner des ärztes halbe/die erden gräbe/die fruchtbare
felde sampt den weinberge vnd ölgartē verwüste. Grosse vñ kleine wölde werde
iezunder außgehaue/dan zum gebew vñ gezeng/auch allerley rüstungen/
vñnd das ärg zu schmelzen/muß man täglich ein vnzelbarlich holz haben/so
aber die wälder vñnd hölzer außgehaue/werden die vögel vñnd wilde thier
ausgerennet/vnder welche d meiste teil den menschē ein sehr kostliche vñ liebli-
che speiß gebend. Man wäscht das ärg/aber vergiffet darmit die bäch vñnd
flüß/vñ werde also die fisch eintweders anß dē wassern vertribē/oder ertödet.
Derhalben/so die einwoher deren landtschafften der felder/wälder/hölzern/
bäch vñ flüssen verwüstung halber/in grosse not vñ gebrechē aller dinge kom-
ment/darnon sie ihr leben erhalte müßend/vñ von wege des holzes mangell/
grösseren kosten treibē/zū aufferbawung d heusern/syhet man augenschein-
lich/das auß dē Bergwerck/mehr verlust vñ schadē/dan nuz köme. Darnach
streitend sie mitt vil vñ mancherley exemple wider dz ärg auff dise weis/dz ein
ieder fürträfflicher man/an seiner tugende sey vernügte gewäsen/vñnd habe das
bergwerck wenig geacht. Lobendē derhalbe Diantē/das er habe das spöterlich
erüglich glück/sampt allem was ihm zugehörig/nicht für das sein gehalten/
dan als die feindt sein vatterlandt Priene genandt/eingenommen hattedt/vñ
seine mitbürger mitt kostlichen dinge beladē/die flucht gabendt/ist er von ein
gefragt worde/warum er nichts vñ seiner hab vñ güt hinwäg trüge/hat er zur
antwort geben/er trüge all sein hab vñ güt mitt sich. Sie sagend auch weiter/
dz Socrates habe zwenzig pfundt/das ist zweihundert cronē vngefeh/von
dem Aristippo seine danckbarer lehrjungern zū geschenck empfangen/aber auß
geheiß seines Gotts/bachret/vñ im solches gelt widerum geschickt. Aristippus
aber hatt in diser sache seine lehremeister nach gfolget/vñ das goldt vernichtiger.
Dan als er mit seine dienern über feldt giengē/vñ die selbige auß last des golds
langsamier giengendt/hatt er sie so vil golds heissen behalten/als vil sie one mü-
he vñ arbeit ertragendt möchtedt/vñ dz überig von sich werffen. Anacreon Te-
ius aber/der alt vñ berümpft Poet/hatt drey tausendt cronē von dem Tyran-
nen Polycrate zur geschēck empfangen:als er sich aber von des golds wege zwo
nächte betümetet/hatt er die selbigen widerum geben vñ gesprochē: Es seye der
sorgen

sorgen nicht wärdt/die er vñ obgenandte gelt habē müsse. Es seindt auch eräf-
 fliche vñ dapffere keyser den philosophis in verachtung goldes vñ sylbers gleich
 gewäsen. Dan Phocion der Athenier/welcher zum offtermals im krieg ein Da-
 berster gewesen/hat ein grossen last golds/so im von Alexandro d Macedonier
 künig zugesichrt/für geringē gehalt/vñ verachtet. M. Curius aber hatt das
 goldt/vñ Fabricius Luscinius das sylber vñ ärg den Samniterñ widerheim
 zürtragen befolhen/vñ geheissen. Es habendt auch etliche Burgerliche regi-
 ment das goldt vñ sylber durch gesetz vñ ordnungē von dē gebrauch vñ hand-
 tierig iren burgern auß geschlossen. Dan die Lacademonier auß erkätus vñ
 vnderrichtung des Lycurgi/haben bey iren Burgern fleissige nach forschung
 vñnd haussfuchung gerhon/ebe sie dise ding besitzendt oder nicht/vñ so einer vn-
 der iuen erfunden ward/der selbig ist von stundan nach irem gesetz vñnd vñteil
 gestrafft worden. Ober das so vergrubendt die einwoner der stadt Babyra-
 ce an dē flus Tigrim gelegē/ir goldt in die erden/auff das niemandt solchs nüt-
 zen vñ gebrauchē möchte. Die Scytarche habendt auch dē gebrauch des golds
 vñ sylbers verworffen/das sie sich vom geiz enthieltendt. So wirt zū dē allem/
 das ärg von vilen sehr gescholten. Erstmalen aber redē sie von dem goldt vñ
 sylber müßwillig/vñ ganz vnuererschämpt/vñ nemendts ein lästerliche vñnd
 greunliche verderbung des menschliche gschlechtes. Dan die dise ding besitzem/
 müßendt allweg in grosser gsahr stehen/vñ die nichts habēdt/stellendt denē die
 es habendt nach/vñ seindt also beide gar oft zū ires leibs vñ lebēs verderbung
 ein vrsach gewesen. Dan der Polymnestor d Thracier künig damit er das gold
 überkame/hatt er den Polydorū seinen herliche gast/vñ sohn Priami/seines
 schwehers vñ alten freundes grausamlich erschlagen. Damit Pygmalion d
 künig zū Cyro/die schätz goldts vñ sylbers mitt gewalt überkame/hatt er sei-
 ner schwester man/der ein priester wahr/vnangsehē das er ihm mitt schwager-
 schafft verwädt/vñ ein geistlicher war/zū todt geschlagē. Vñ golds wille hat
 die Eriphyle den Amphiaran iren man/dē feindt verrathē. Lasthenes hatt die
 stadt Slynthū dē künig Philippo übergeben. Die dochter Spuri Tarpeij/mit
 goldt bstochen vñ verblendt/hatt die Sabiner in d Römern schloß vñ vestung
 eingelassen. C. Curio hatt sein vatterlandt vñ golds willen dē keiser Julio ver-
 kauft. Aber dem Aesculapio d ein fürtrefflicher vñ berühmter arzet gewesen
 ist/vñ alzeit für des Apollinis sohn gehalten/hat d z goldt zū seinem todt vrsach
 gebē. Zugleich weiß M. Crassus/dar auff d Parthiern goldt begirig war/
 ist er sampt seinē son vñ eilff Regimentē vñ seindt geschlagē/vñ zū ein grossen
 sport worden. Dan als er von jne erschlagen ist worden/hatt man in sein rachen
 gschmelzt gold gegossen/vñ gsprochē/du hast nach goldt dürstet so trinck vñ
 lauff nun goldt. Aber was darffich hie vil d historien exempell anziehē: dieweil
 wir täglich sähe vñ gspüren/das vñ des golds vñ sylbers wille thurn auff bro-
 chē/die wände durchstoche vñ durchgrabe/wanderleut vñ den grausamē rön-
 bern die nur zū diebstal/kirchē raub/leut anzeffallē vñ zū mörde gebore seindt/
 vñ gebracht/die dieb herwiderüb so ergriffen/gehendt/die kirchē dieb lebēdig
 verbrändt/die mörd geredert. Es werde auch schädliche vñ mordliche krieg vñ
 dessert wege fürgenomen/die beiderley teil zür verderbung reichindt. Ober d z
 sagende sie/dz eben dise ding zū allē lastern/als nemlich zur jungt frauwē schen-
 dug/zū Leblich/zür blütschand vñ notzwang anlos gebē. Derhalbē die Poe-
 ten so sie dichte dz Jupiter seye in ein guldenē regē verwädlet/vñ in die schoß
 Danais gefallen/wollen sie nichts anders dadurch anzeigē/dan dz er im mitt
 goldt ein weg gemacht habe/dadurch er in dē thurn/die jügfrau zū schenden
 einkame. Zū dē wirt vñ goldt vñ sylber viler leutē treuw vñ glaubē geschweche
 die vñteil erkauft/vñ vnzeliche laster begangen/dan wie Propertius spricht:
 Guldin ist iez die böse welt/
 Weh wir verkauft vmb goldt vñ gelt/
 Mit goldt wirt die liebe eriagt

viii

Vom Bergwerck

Das goldt trauw vnd glaub^{en} veriagt:
 Nitt goldt man alle recht erkauft/
 Auch das gsage dem goldt nachlauft/
 Bald wirt die zucht vnd scham geschwecht/
 Wo nicht mehr ist gericht vnd recht.

Auch Diphilus spricht also/
 Ich halts darfür das nichts die welt
 Gwaltigers hatt dan goldt vnd gelt/
 Nitt dem so schneide man vnd geschichte
 Alles/was dem menschen gebricht.

Derhalben ist diser für den besten zu halten / der solche ding recht vnd billich
 verachtet / dises sagt auch der alt mann im Plauto:

Ich hab das goldt / vnd halts für gring/
 Das es gar oft in allem ding/
 Böß rhat hatt geben vnd arg list /
 Darauß verderbnuß kommen ist/.

Es seindt auch ande Poeten die mitt Bittern vñ schmälichen Worten dz gelt/
 welchs auß goldt vnd sylber als die fürnemste metallen gmnünzet wirt / geschol-
 ten habendt / vnd sonderlich Iunialis:

Dieweil die herrlichkeit des geltis
 Ist heilig / vnd regiert die welt/
 Wiewol zu ehren dir noch nicht/
 Ein tempell ist bey vns auff gricht/
 Da du leidig gelt ein wonung/
 Hettest mitt grosser Bequämung/
 Vnd dir noch kein altar ist gsetzt/
 Da man dich ehr vnd nicht verlegt.

Vnd an ein anderen ort spricht er:

Erstmal hatt vns das schmöde gelt
 Grömbd böß sitten bracht in die welt/
 Auch weibische reichthumb grosser acht/
 Vil überfluß vnd schandlich pracht/
 Darvon die welt ist ganz verderbt/
 Nitt all irn thün nichts güts ererbt.

Derhalben lobendt der mehrer teil das tauschen vnd stechen mitt waren / wel-
 che vor altē zeiten ehe das gelt erfunden ist / die leut in stätē gebrauch gehabt ha-
 bendt / vñ noch bey vnseren zeiten etliche schlechte vnd einfaltige völder dis ge-
 brauchēdt. Darnach schendē sie die anderē metallē gar hefftig vñ lesterlich / vor-
 auß aber das eisen / mitt welchē kein grösserer abbruch noch verderbung dē men-
 schlichen läben hatt mögen gebracht werdē / dan auß dem selbigen machet man
 schwerter / scheffelinlin / kurze vnd lange spieß / pfeill mitt welchē vñ der gleichē
 die leut verwündt werdē / todtschlag / mordt / strafsronberey / vñ krieg verbracht.
 Welchs noch dē es dē Plinio hatt zorn gethon / hat er geschribē: Wir gebrauchē
 iegund dz eisen nicht allein von nahē / sond auch von allerley Behende gwer / die
 man würffet od schenffet / zu teil auß dē büchsen / zu teil auß dē schlingē vñ auß
 dem arm / auch zu teil auß gfedertē / welchs ich für dē aller schendlichstē betrug
 achte / dē menschen habē erdenckē könnē / dan damitt dē tod dē mensche deßter
 schneller übereilte / habendt wir in fliegēdt gmacher / vñ dem eisen federn ange-
 mach. Aber doch so wirt ein würffspießlin / nicht mer auff ein mal / dan in eines
 mensche leib geworffē / des selbē gleichē auch ein pfeil / er seye vñ armbrust bogē /
 od vñ einē schlauder / od vñ ein bäck armbrust geschossen. Aber ein eisene kugel
 auß dē büchsen gschossen / kan durch viler leutē leib auff ein mal ghōn / vñ ist kein
 marmelstein noch felsen d im zügegen so hart vñ vest / das er mitt seinem gwalt
 nicht möge durchtringen / vnd zerbrechē. Derhalben die höchste thürn nimpt er
 auff

Das erst buch

te

auff dē boden hinweg/vñ die sterckste mauren zersprenge er/vñ wirffes hernid/
dz fürwar die banck armbrust/darauf man grosse stein wirfft/vñ sturmblöcher
auch andere d alten schwäre vñ arbeitssamen gschütz/damitt man die mauern zer-
trifft/vñ die vestunge vñ pollwerck hernider wirfft/so sie mit vnserem gschütz
verglichen werden/gar ein kleine macht haben. Welche büchsen dieweil sie ein
grenwlichs knaschlen vñ brausen von sich gebē/nichts anders als wañ es doñer
schlag wāredt/lassend auch vñ sich zwigertte feürflamen/wie die blitz/thündt
sie dem gebeww grossen schaden/zerbrechen die selbigen züstuck vñ zerzeissends/
speiedt feür vñ sich vñ machend ein brüst/nicht anders dan wie ein feürstraal.
Es möchte vñ den gottlosen leuten zñ vnsern zeiten billicher geredt werden/
dan vor zeite von dē Salmoneo/dz sie dē Joui die feürstraal habēdt genomen/
vñ auß seinen henden gerissen. Ja es seindt solche verderbte leut auß d hellen in
die welt geschickt worden/dz auß eine schuß vil leut zñmal ertödt/die hell zñ sich
nāme. Dieweil aber die büchsen die man in d handt fñret/zñ vnseren zeiten sel-
ten auß eisen/die grossen nymer/sond auß mischüg des kupffers vñ zins gmacht
werden/derhalbē scheltē sie das kupffer vñ zin vil mehr dan dz eisen. Bey disem
erzellend sie auch den ärinen stier Phalaridis/den ärinen ochsen d Pergame-
ner/den eisenen hunde/die träil/die zñbekēnen nöttiger/die eisene handbande
gfüß eisen/kyll/hagte/glüende bläch. Wir disen dingen so die leut grausamlich
geplagt vñ gmartert werden/bekēnen sie übelthaten/vñ laster die sie nicht be-
gangen habend/vñ werdē also die vñschuldigen mit allerley leibstraffen grau-
samlich zñno gemartert/vñbracht. Es soll auch dz plei vñderblich vñ schädlich
sein/dieweil mit disen so es geschmelzt ist/auch die leut gestrafft werdē/welchs
man auß disen worten Horatij der von dem glück redet/bezungen mag:

Von dir ghet stāts die grime Not
Tregt in der handt blochneigel/schrot/
Grausam feürhagten seindt darbey/
Wirt sampt dem heissen gschmelzten plei/
Damitt die leut gmartert vñd gplogt/
Vast grausamlich biß auff den todt.

Das sie aber dz plei in grösser haß bringend/so verschweigēdt sie nichts von
den plei kuglen vñ schrot d kleine büchsen/wendē also die vñsach d verlegüg vñ
des todes/ins plei. Derhalbē dieweil die natur in die tieffe d erden/dise metall
gang vñ gar verborgē hatt/vñ sie zñ auffenthaltüg des menschliche lebēs nicht
von nöte/seindt sie vñ ein ietlichen fromen man verachtet vñ verworffen/sollē
darum nicht außgehanwē werdē/die weil sie nach dem sie außgehanwen seindt
worden/zñ vilem vñd grossen übel vñsach gebend. Auß welche folgt/dz auch
die Bergkunst dem menschlichen gschlecht nicht nutz seye/sonder vil mehr schä-
dlich vñd verderblich. Wir disen tragödien werden vil fromer leut so hart be-
wegt/das sie ein sonderlichen grossen haß auff das ärg werffen/vñ woltē es wā-
re nie gwachsen/od so es ja gwachsen wāre/das solchs von niemandt solte auß-
gehanwē werdē. Aber ihe mehr ich ire sonderliche fromkeit vñschuld vñ redlich-
keit preise/so vil heffriger wirt es mir angelegē sein/dz aller irthum auß ire her-
ze gerissen vñ gar hinweg genomen werde/vñ ein rechte/ware/gründliche mei-
nüg/vñ dē menschliche gschlecht nutzlich/an tag gebracht werde. Erstmal wel-
che die ärg schältēdt/vñ ire brauch verbietendt/sähend nicht/dz sie Gott selbs
schälten vñ anklagen/vñ in als ein vñsach diser laster verdāmendt/dieweil sie sa-
gen dörffen/er habe etliche ding vergebēs vñ on alle vñsach erschaffen/vñ ver-
meinend er seye des böses ein vñsach/welche meinüg fromen vñ gottesföchtigē
leuten/auch verständigē vñ erfarnē mēnern nicht woll anstehet. Darnach so
vñbirgt die erd dz ärg nicht in die tieffe/dz sie wolle/das solchs vñ dē leuten nicht
sollē außgehanwen werde/sond dieweil die fürsichtige vñ gschēide natur ein iet-
liche ding/sein eigē ort bestimpt vñ gebē hatt/so gebürt sie metall in dē gēgē/
Flußten/

Vom Bergwerck

flüßte vñ absezt des gesteins / als in jr eigē sonderliche geschirre vñ irtern / dan in anderen elementē mag es einweder nicht wachsen / dieweil es kein matery darzu hatt / od wā es im lufft wirt / dz gar selten geschicht / so findt dafelbst kein ort zu bleiben / sond von seines lasts wegen / fallt es herab auff die erden. Derhalbē so die metall / iren eigne sitz / vñ bstendig ort in d tieffe habē / wer sich dan nū nicht / dz alle dise / welche das arg scheltē vñ verwerffen / ire meinūg mit keinerley weg mögendt grundliche beweisen. Aber sie sprechēdt / wiewol die metall in d erden als in jrē eigen ort / da hār sie kōmen / gesetzt seind / dieweil aber sie darein verschlossen vñ verborge ligend / solle man sie darūm nicht aufhawē. Ich aber will disen überlestigen scheltē die fisch fürwerffen / vñnd sie damit gschweige / welche wir ob sie gleich wol in wassern vborge ligē / vñ auch in meer / doch fahindt. Dieweil es dē menschen als eine jrdische thier / vil frembder ist dē meers heimlichkeitē / dan die gänge d erden zu ergründē. Dan wie die vogel frey im lufft zūfliege erschaffen seindt / also auch die fisch im wasser durch zūschwimen / den anderē thieren aber hatt die natur die erde zūgeben / dz sie darauß wōnēdt / über dz auch den menschen / dz sie dasselbig erbauwendt / vñ auß jr grūbe arg vñ andere ding herauß bringēdt. Abermals sagēdt sie / dz wir die fisch essen. aber mitt disen dingen / so auß d erden gehauwen / wed durst noch hunger möge vertriben werden / seindt auch dē leib zu deckē ganz vnnūtz / welchs die ander gegenedt ist / damit sie zūbeweisen vnderstont dz die metall nicht auß d erde seyndt gehauwē. Aber sie sagend wz sie wōllen / so mag doch keiner on die metall / solche ding die vns zu auffenthaltūg vnser lebens / vñ zur kleidūg dienendt / zūberkōmen. Dan dieweil d acterbauw vns den grōsten teil d narung gibe / so kan erstmalen kein arbeit on werckzeug angefangē noch vollbracht werden / dan die erde wirt mit pflūgscharē vñ kārsten vngerissen / mit dē schneidmesser werden widerūm zū samen gepelzt die zerbrochen stām vñ obersten āst. Die saht wirt zūgeeger vñ geschripft / zeitige frucht werdē mitt d sichel abgeschnitē / vñ auff dē theil außgeriben / od in die scheuren gefürt vñ mitt pfleglen außgetrōschen / behalten / vñ darnach mitt wānen geseuberet / zū letst wirt dz rein gūt korn vñd gmūß in die speicher getragē / auß welche sie widerūm so es die not erfordert / herfür getragen werden. Das wir aber besser vñ reichlicher frucht vñ den beumen vñ gstenden empfangen / ist vns vñ nōten dz graben / bschneiden / prupffen / welche abermals on die werckzeug nicht kōnen gschāhen / wie mir dan auch nicht die säfft / als milch / honig / wein / ol ohne faß behalten mögindt / so kōnen wir auch nicht so vil vñ mācherley gschlecht d thieren on stāl von den langwirigen regē / vñ vnleidlichen frost erhalten. Die werckzeuge aber des acterbauws seindt von eisen d mererteil / als pflūgscharē / kārst / schneidmesser eggezindt / rebmesser / gerthauwer / sānsen / strowschnittmesser / raupmesser / hippen / hauwen / mistgablen / vñ allerley werckzeug / damit man grebt / hauwet vñ schrotet / die geschyrt aber seindt einweder kupfferin od pleien. Es seindt auch die werckzeug / sampt dē hōlzenē genessen nicht on eisen auß gmacht. So mag auch kein weinkeller / noch olkāmern / noch stāl oder and teil des meyers hoff ohn eisene werckzeug außgericht vñ erbauwt werden. Darnach so auß d viechweidt ein stier / hāmel / bock / vñ andere d gleichen vich in die mēzg gefürt wirt / od auß den meyers hōfen ein vogelsteller dem koch ein iungs gfūgell / heñ / od Capphan gibe / mag er die selbigen ohn ein beyhell od messer von einandn hauwen vñ zerteilen. Ich will der kēflen vñ d ārinen kuchen gschirre geschweigen / dieweil die jrdische geschirre gleich so gūt vñ nūtzlich seindt / das fleisch darein zū kochen / welche zwar on werckzeug von den rōpfferen nicht kōnnen gformiert werden / wie dan auch ohn eisen kein hūlzener werckzeug kan gmacht werden. So aber nun dem menschen über das auch das geiegt die vogelstellung vñnd fischer narung geben / durchsicht nicht der jeger den hirzen mitt den schweinspieß : vñnd so er stae oder laufft / erschuesset er ihn mitt einem pfeil / oder laßt ein büchsen kugell durch

*) das fischen

durch in lauffen: darzu nymet nicht ein vogelsteller einer wilden gans / oder phasan sein läben mitt ein pfeilschuß / oder laßt durch sie ein büchsen kuglen lauffen: Ich will d stricken / vñ anderen werckzeugē / mitt welchen d schnepff / vñ der specht / auch andere waldvögel gefangen werden / geschweigen / damit ich nicht ein jedes in sonderheit zu vñgelegner zeit anziehe. Sahet auch zületzt der fischer / nicht die fisch im meer / weyherē / fisch kelterē vñ flüssen mitt einem angel oder fischer garn: d angel aber ist eisen / vñ an dem fischer garn sähe wyr zur zeit / pleiene od eisene kuglē hangē / die fisch aber so bald sie gefangē / werdē sie mitt messern od byhelē in kleine stück ghanwē / vñ damit auß geweidet. Aber von der narung ist auff diß mal gnügsamlich gesagt. Nun will ich auch von d kleidung sage / welche auß wollen / flachs / federn / haar / belz / vñ läder gmacher wirt / die schaf werdē erstmalen geschoren / darnach wirt die woll gekēpt / als den gespinne / darnach wirt d zettel an webstül angeschirret. In welchen darnach d eintag / vñ d selbig wirt mit dē blatt gewirckt / dz also zületzt allein auß den fädern / oder auß dē faden vñ haar tuch werde. Der flachs aber so er erstmal außgezogē / wirt er gerüfflet / bald darnach geröset / vñ widerüb auß getrocknet / dan wirt er geblecht vñ geschwūgē / darnach gehechlet / endlich gewürckt. Aber d wollen od leinen wāber hatt er auch erwan ein werckzeug d nicht ganz eisen ist / oder ein hölzernē ohn eisen gmacher: mag auch der schneider dz tuch oder leinwar on ein messer oder schneider schär zerschneidē / oder kan er ein kleid on ein nadel zusamen nähen: ia dz volck so über meer wonet / mag die federn den leib damit zu decken ohn d gleichen werckzeug nicht zusamē bringē / so müged auch nicht kürsner derē gerähtē / sie machēd gleich was für ein belzwerck sie wölle. Es müß auch ein schümacher dz knippmesser habē / damit er dz läder schneide / das gerbmesser / damit er solchs schabe / die alen / damit er dz leder durchsteche / dz er kōne schuch machē. Aber dise kleidūgē seind eintweders gwābē od gstickt vñ zusamen gnäiet. Die gebenw aber die auch dē leib vor dē regē / windt / frost / vñ hitz bewarē / kōnnē on ein zimerrachs / sage / bozer / nicht auß gefürt noch erbauret werdē. Aber woz darff es vil woirt: Die metallē so sie auß dē gebrauch d mensche hinweg genomen werdē / so wirt auch dadurck alle weiß vñ maß die gesundtheit züerhalten / vñ der recht lauff kōnlicher zu lebē / auffgehaben. Dan es würdē die mensche das schnddest vñ arbeit samest leben vñ den wildē thieren füren / wo nicht die metall wāre: kāmēdē also widerum zu den eichlē / holzöpfflē / vñ byren / auch kreuter vñ würzlen / die sie außgrabe vñ essen müstend: mitt neglen würdē sie ire hülē / darein sie zu nacht lāgend / grabē / im tag aber würdē sie wie die wildē thier in dē wälden vñ auß dē feldt hin vñ wider herum schweiffen / welchs fürwar so es den mensche / der mitt d edleste vñ beste gab d natur gezieret / ganz vnwürdig ist / müß ia keiner so nārrisch oder so halsstarrig sein / d da nicht müß zulassen / dz die metall zur narung vñ kleidung / auch dz menschlich leben sonderlich zu erhalte / ganz notwēdig seyend. Diweil die bergkleit d mehrer teil berg gebauwēdē die kein frucht bringē / vñ finstere thāler / so wūnschte sie gar keine od ia wenig gute felder. Zületzt / so die wāld vñ hölzer vmbgehauren sein / so sätet man daselbst korn / wān die wurzle d gftendē vñ beumen außgereuter werdē / welche neuwe felder in kürzer zeit so reichlich frucht tragēd / dz sie den schadē / welche die einwoner d theurig halbē des holzes leidē müßēd / wol einbringē. So mag auch auß metallē / die man auß dē ärg schmelzet / anderßwo vnzeliche vögel / thier / vñ fisch / die mā isset / zu wegē gebracht vñ in dz gebirg gefürt werde. Will aber auch exempel anziehē. Bias Priensis nach dē sein vatter lādte eingenomē war / hat er auß d stat / vñ kōstlicher dinge nichts herauß getragē / als bette er (wie er dan alwegē für ein weisen mā ist gehalten worden) die gefahr / so im vñ dē feindē entstünd ganz nicht geforcht / wiewol diß mit d warheit vñ im nicht gsagt mag werdē / diweil er geflohe ist / dückt mich nicht ein grosse sache sein

*) verwüsten

sach sein / deren gütern schaden leyden / auch hauß vnd hoff / äcker vnd wysen / vnd daß vatterlandt selbs / das am aller liebsten ist / verlieren. Vil mehr hielt ich dauon / das Bias dise vnd andere güter hette veracht / vnd für nichts gehalten / so er vorhin ehe sein vatterlandt eingenommen / solche ding seine verwandten vnd freunden hett geben / oder die selbigen vnder die armen geteilet. Dañ diß hette er gütwillig gethon. Diß aber welches die Griechen so hefftig verwunderen / hatt ein ansähen / das er solches von wegen der feinden gewalt / oder auß grosser forcht thün hatt müssen. Socrates aber hatt dz goldt nicht veracht / sonder allein gwöllen / das man ihm sein jargelt nicht bezale. Hette Aristippus Cyrenensis / daß gold vnd sylber zu samen getragen / vnd behalten / welchs er die knecht hatt von sich werffen geheissen / so hette er darumb mögen kauffen / was im zu auffenthaltung seines lebens von nöten wäre gewäsen / vñ von wegen der armüt dem Tyrannē Dionysio in Sicilien nicht dörfen heuchle / wäre auch niße von im ein küniglicher hundert genant worden. Derhalbē da Damaspippus Horatianus / den Scaberum strafft / der vil auff reichthumb hielt / spricht er:

Ist Aristippus disem gleich?
Ein Griechenlender also reich/
Der seine knecht in Lybia/
Welchs sonst wirt genent Affrica/
Geborten hatt das sie zūmal/
Daß goldt hinwurffen ohne zal/
Dieweyl sie der last macher trāg/
Das sie langsamer auff dem weg/
Giegend / wer ist nun sag mir an/
Weyß vnder disen zweien man/
Der sinnen vnd verstands beraubt:
Welchs dir zusagen ist erlaubt.

Dañ d ist nicht wol bey sinnē / d reichthum höher achtet dañ die tugendē. So ist auch d nicht für klüg zehaltē / welcher die selbigen verachtet / vñ für nichts haltet / diweil man dise wol brauchē möchte. Das aber Aristippus sonst daß gold auß dem schiff ins meer geworffen hat / ist dises auß eim dapfferen vñ verstandigen fürsichtige gmüt geschähe / dañ als er vermerckt / dz er im schiff der meerröubern fäße / hatt er sich seines lebēs besorget / hat also daß goldt zelt / vñ nach dē er dasselbig gütwillig hatt in dz meer hinaus geworffen / hatt er darüßer erseuffzet / gleich als wañ er solchs vngern gethō hette / aber so bald er auß d gfar entrünnen ist / hatt er gesprochen / es seye besser gewesen daß gold seye verloren / dañ dz er von des golds wege solte vñ kommen sein. Laß aber dē also sein / dz etliche Philosophi / vñ der Anacreon Teius daß goldt sampt dē sylber veracht habind. Anaxagoras Clazomenius / auch seine ligēde gründt / die im seine schaffernartēd / verlassen. Crates Thebanus / als er von d haushaltūg / vñ andn dingē / die er sorgē müßt / ein vnwillē vñ verdruß geschöpfft hat / darumb dz sie seine gedancē zerströwtē / hatt er seine güter / welche bey vier tausent vñ achthundert kronē gschezt warēd / verlassen / vñ allein einē mantel mitt d rāschen zū sich genōmen / vñ also in armüt all seine sorg / gedancē / mühe / vñ arbeit zur philosophēy begebē. Weinstu aber diweyl dise philosophi solche ding veracht habē / dz darumb alle andē ire viechzücht nicht erhaltē / die felder nicht gebawet / die heuser nicht bewont haben: Fürwar vil reicher leüt haben sich in erfahrung göttlicher vnd menschlicher dingen ernstlichen geübt / als Aristoteles / Cicero / Seneca. Aber dem Phocioni ist nicht zethün gewesen / das er daß gold / welches im vō Alexandro geschickt ward / neme. Dañ so er diß hett brauchen wöllen / so wäre er / vñ d künig selbs / von den Atheniensen gehasset worden. welche nachmals auch gegen dem güten man vnd anckbar gewäsen seind.

Dañ

Dañ sie haben in dahin gendeiget / das er gift hat müssen trincken. Was ist aber dem M. Curio vñnd Sabritio Luscino minder zehñ gewesen / dan das goldt von feinden nemmen: welche mitt disen listigen vñ gschwinden praticken vñnd anschlegē vermeindtē die Römer zū schwächen / oder sie in haß ierer burgern zū bringen / das sie also / wan die Römer zweispaltig vñder jnen wurden / sie als dan den gemeinen nuz ganz vñd gar vertilgendet. Aber Lycurgus hatt sollen den Spartanerñ lehr furschreiben / wie sie das goldt vñnd sylber recht gebrauchende / vñd nicht solche ding / die für sich selbs güte wärendt / gar abstellen. Wer sycht aber nicht / das die Babilacenses / rasige vñd neidische leüt seindt gewesen: dan sie hettendt mitt goldt notwendige ding mögen erkauffen / oder dasselbig jren nachburen schencken / das sie also mitt jren güterhaten vñd gschenden die selbigen herren zū freunden gmacher. Es seindt auch die Scytarche zūletzt / die allein den brauch des golds vñd sylbers abgethon habendt / von dem geiz gleich wol nicht abgestanden. Dieweil diser auch für geittig soll gehalten werden / der frembde güter besitzet / ob er schon die selbigen nicht brauchet. Nun müß ich auch auff die lesterwort antworten / mitt welchen alle ding die man auß der erden hauwet / bschrauwen vñd verkleinert werden. Derhalben / das goldt vñd sylber nennendt sie erßmalen der menschen verderbnüssen / darumb das sie denen die es besitzen / vrsach gebendt / zū jrer verderbung vñd abgang. Wilt diser weiß aber / was wirt doch zūletzt für ein ding sein / das wir besitzendt / welches nicht ein verderbung des menschlichen gschlechts / kan noch mag genandt werden: möchte nicht ein pferdt oder ein kleid / oder ein anders der gleichen also geheissen werden. So nun einer auff ein schönen pferdt reitendt / oder ein füßigen ger wol gekleidt / dem mördt vrsach gebē / das er von jm ermödt seye / soll man darumb nicht auff geulen reitten / sonder zūfüß ghen: darumb das ein straffen reuber ein todtschlag begangen / damit er das pferdt mitt gwalt nemme / oder sollen wyr darumb nicht gekleidt / sonder nackend vñd bloß herein trätten / das ein mördt denn der über feldt reyset / vmbgebracht hatt / damit er in seines kleids beraubt: Zūgleich ist auch die besitzung des golds vñd sylbers. Dieweil aber das menschlich leben diser allein nicht wol entbären mag / sollen wir vns von den straffenreubern hütten / vñd dieweil wyr nicht alwegen auß jren henden entfliehen mögendt / sthet es der Oberkeit zū / das sie solche schändliche vñnd lesterliche büben / dem feldterer vñd dem hencker in die handt gebe. Ober das so gebendt auch dise ding die man auß der erden grebt / nicht zū krieg vrsach. Dan erwan ein Tyrann / so gegen einer schönen frowe mitt grosser liebe engündet / bekrieger die einwoner der statt / da als dan die vrsach des kriegs die vngesempte vñd vnordenliche lüst des Tyrannen / vñd nicht die schöne der frawen schuldig daran ist. Also auch was einer auß blindtheit der begirdt des golds vñd sylbers / die reiche völder bekriegt / sollen wyr die metallen auß schliessen / vñnd alle vrsach auff den geiz werffen. Dan vnfinniger gwalt / vñnd schändliche thaten / welch alle gemeine / vñd burgerliche recht schwächendt vñd verderbendt / entspringende auß vnsern eigen lastern. Derhalben hatt Tibullus die vrsach des kriegs nicht recht dem goldt zugelegt / da er spricht:

Kein gschrey vom krieg man hatt erhördt /

Darzu das einer wer ermödt /

Da hülzen becher vor der speiß

Seindt auff dem tisch gesetzt mitt fleiß.

Aber der Virgilius / da er von den Polymestore redet / gibet er die schuldt des todtschlags dem geiz zū.

All recht vñd billigkeit er bricht /

Schlecht Polydorum ztodt ohn grich

Vñd bekompft das goldt mitt gwalt.

Was zwingst du nicht / im mancher gffalt /

b

Einnyimbff

Vom Bergwerck

Ein nymbst o geldtes hunger groß

Der menschen herten also los.

Vnd abermals da er von dem Pigmaleone / der den Sicheu erschlagē hatt / redet / schreibt er recht:

Nach dem er blindt war von des golds

Liebe / der los man also stolz /

Schlecht er in gar grausam zerodt /

Vnersehens leidt er die not.

Dan der hunger vnd begirdt des goldts mitt sampt anderen dingen machet die leut gar blindt. Vnd zwar die gottlose begirdt des geldts / ist allen zu ieden zeitē / schendelich zu uerweisen gewāsen / ja auch alle dise / die mitt geits besessen / seindt darumb das sie dem selbigen vnderworffen / alwegenn für vnt ost freye vnd sitzige schmürzler gehalten worden / zūgleicher weiß / das einer mitt goldt vund gelt / auch edel gesteynen / die keuschheit der weibern vberwunden / vieler traw vund glauben geschwecht / vrtail vnd gericht erkauft / vund viel andere laster begangen / seindt abermals dise ding / die man auß der erden grebt / nicht schuldig daran / sonder viel mehr die grausam vn Sinnigkeit der menschen / oder die blinde vund gottlose begirdt der herten. Wie wol aber die spruch wider das goldt vund sylber außgossen / vñ des geldts willenn geredt seindt / doch dieweil die poeten solches mitt namen schalten / soll mann ihr schallworten verlegenn / welchs mitt diser einigen gegenrede gschāhen mag. Denen ist das geldt güt / die solchs recht gebrauchendt / aber denē fūgtes schade zū / die es übel gebrauchendt. Derhalben hatt Horatius recht gesprochen:

Weist du nicht was die münz vermag:

Auch was sie für nutz gibt mir sag.

Brot wirt dardurch erkauft vnd wein /

Kraut vnd was sonst im hauss muß sein.

Auch schreibt er an ein anderen ort:

Das gsämlet gelt ist her vnd knecht

Ein jeden der das brauchet recht /

Billicher ist es folg dem seil /

Dan das es fūht das seil / ohn heill.

Aber die verstendigen vnd gschüden leut / da sie das verrauschē oder versteckē der wahr betracht habendt / die vorzeiten bey vnerfarnē leutē im gebrauch gewesen ist / vnd nach heut bey tag / grobe vnd vnarmherzige völker gebrauchē / wie schwär vñ mühsam es wāre / habendt sie das geldt erfunden / welchs das al lernunglichest hatt kōnen erdacht werden / dan ein klein stück golds oder sylbers ist eins grossen vund wichtigen dings werdt. Derhalben die völker so weit vort einander ligendt / vnd abgesündert seindt / so sie mitt gelt gasser / kōnnendt sie leichtlich mitt einander kauffmanschaft treiben / welchs das Bürgerlich leben kaum kan gerharen. Darnach das schwächlich reden / so da geschicht dem eisen / Kupffer / pley / soll auch bey weisen dapfferen menneren kein statt haben. Dann ob man die metallen gang himmāne / so werden fürwar die menschen mitt grösserem zorn gegen einander entbinnen / vñ so sie dē selbigen den zaum lassendt / vnd also gahendt / werden sie mitt feusten / fersen / neglen / vnd zānen nicht anders / dan wie die wilden thier mitt einander kempffen. Andere werden die andern mitt stäcken schmeissen / andere mitt steinen schlagen / vñ andere zūhauffen stürzen / ja der mensch schlecht den andere nicht allein mitt eisen zūt odet / sonder erwürgt ihn mitt gift / hunger / durst / vnd ersteckt in / vergrabt ihn auch lebendig / koster ihn ins wasser / vnd erseufft in / verbrenndt ihn / henckt ihn / damit dz der mensch alle Element zū des menschen todt gebrauchē. Zū letst wirt auch ein für die wilde thier geworffen / der ander wirt ganz vund gar / bis ann das haupt / in ein haut eines gschlachten viechs genāiet / vnd wirt also den wünnen zūfressen

zu fressen gelassen/ein anderer wirt in ein weyer geworffen/das ihn die lampträ-
 ten frassen/der ander wirt in öl gsorten/der ander mitt öl vnd anderen fäc-
 dingen gschmirt vnd angebunden/wirt den mucken vnd hurnaussen zuplagert
 für gestellet/der ander wirt mitt ruten oder knütteln geblenwert biß das er
 stirbt/der ander wirt versteinigt/der ander wirt von der höhe herab gestürzt.
 darnach so wirt der mensch ohne metall/nicht auff einerley weise gemartert/
 Als so der henccker mitt brennenden wachs kergenn/ihm seine scham oder üchsen
 anbrenndt/oder ihm ein leinlin tüch inn den mundt thut/welchs so er nach vnd
 nach/in dem das er den athem an sich zeucht/in schlundt gezogen hatt/zert er
 ihm dasselbig eins mals mitt ganzem gewalt schnelliglich hinder sich/oder so
 er ihm die hend auff den rucken gebunden hatt/aller gmächlichst mitt dem seil
 in die höhe auffzogen lassett er ihn eins mals abhin schnellenn/oder so er ihn an
 ein balcken gebunden hatt/henckt er ihm ein schwären stein mitt einem seill an
 die füß/oder zertrendt ihm seine glider mitt dem foltern. Derhalbenn auß di-
 sen dingen verstande wir/das nicht die metallen zu schalten seyendt/sonder vn-
 sere laster/den zorn/sag ich/grausame tyranney/zweiracht/begirdt weit zu
 herschen/geiz vnd müßwill. Aber allhie ist ein frag/ob wyr dise ding/so man
 auß der erden grebt/sollend vnder die gütten ding oder bösen/rechnen. Es ha-
 ben zwar die Peripatetici alle reichthumb/für gute ding geachtet/vnd sie euf-
 selliche ding genadte/darumb das sie weder im gmut/noch im leib/sonder auß-
 serhalb deren zweien seindt. Dazü habend sie gesagt/es mögend vil andere
 ding auch gut sein/dieweil es in unserē gewalt stadt/sie recht od übel zu gebrau-
 chen/dann fromme leut brauchend dise recht/die bösen übel/darumb seindt
 sie ihnen schädlich. Es ist des Socratis sprüchwort/das der wein sein gschmack
 nach dem faß annähme/vnd die reichthumb/nach art deren/die sie besizendt/
 verendert werden. Die Stoici aber/welcher gebrauch ist vast subteil/vnd
 gnaw von dingen zu reden/wiewol sie die reichthumb auß der zal gütten dingen
 genommen/habenn sie doch dise nicht für böse ding geachtet/sonder vnder die
 mittelmässigen dingen gezelet. Dan bey ihnen ist nun ein ding gut/nemlich die
 tugend/vn ein ding böß/nemlich das laster/andere ding aber/sie seien weiser-
 ley art sie wölle/halte sie für mittelmässige ding. Derhalbenn wie sie darvon hal-
 tendt/ligt nichts daran es seye einer gesunde/oder sehr krank/hüpsch oder vn-
 gestalt/dazü:

Daran gelegen ist nicht vil/
 Gott geb er sey gleich wer er will/
 Geboren/von dem alten stam
 Inachi/des großen war der nam/
 Oder sey arm vnd auch veracht/
 Vnd habe gar kein vnder schlacht/
 So giles in summa alles gleich
 Gott geb er sei arm oder reich.

Ich syhe aber kein vrsach/warumb das so von natur/vnd für sich selbs gute
 ist/vnder gütten dingenn nicht soll plag haben. Dise ding so man auß der erden
 hauwert/bringett fürwar die natur herfür/vnd gebend dem menschlichen
 gschlecht vilerley vnd notwendige nutz/ich will darneben der zierd gschwei-
 gen/die gar fein vn wunderbarlich mitt dē nutz übereins kommet. Derhalbē
 ist es nicht billich das man sie von ihrem stande vnd werden/die sie vnder den
 gütten habendt/abstürze/mögendt auch nicht recht böse ding genadte werden/
 ob sie gleich wol er wann einer übel gebraucht hatt. Dann was ist guts/das wir
 nicht als wol übel als recht mögendt brauchen? Als ich exempel anziehē mag/
 auß beiderley gschlecht der gütten dingenn. Der wein ist sehr ein eräfflich gut
 krank/so man ihn mässig trinckt/hilff er der denung der speissen/vnd dem
 vspung des bluts/treibet die natürliche safft in alle teyll des leybs/ist der nar-
 rung

xvi

Vom Bergkwerck

zung güt/vnnd nicht allein dem leib / sonder auch dem gmüt nutz / dann er die finstere vnnd dümcke des gmüts vertreibt / erlediget vns vornn aller sorg vnnd angst / machet vns ein güt vertrauwen / so man in aber vnmaßig trinckt / verlegt er den leib / vnd überfeller in mitt grosser Franckheit / der weinsüchtig vnd trunckenboldz behelt auch kein hálung / wüetter vnd ist vnfinnig / begert auch vil grosser schandt vnd laster / von welchem Theognis gar herrlich vnnd wol auff dise weiß schreibet:

Wo du nicht mäßig trinckst den wein/
So bringt er dir vil grosser pein/
So man ihn aber mäßig trinckt/
Vil güts dein leib vnd gmüt er bringe.

Aber damit ich mich nicht lenger in eusserlichen dingen saume / so komme ich zu den gütern des leibs vnnd gmüts / vnder welchem mir begegnet stercke / schöne vnd verstand. Derhalben so sich einer auff sein stercke verlaßt / vil arbeitet / das er sich vñ die seinen ehlichen vnd wol ernehre / so gebrauchet er sie recht / aber übell / wo er auß raub vnnd mordt läberr. Desgleichen ein schönes weib / wann sie einem man vertrauwet ist / sich beflisset / das sie ihm allein gefalle / brauchet sie ihre schöne recht / aber vnrecht / wo sie ein leichtfertig üppig leben füret. Also auch ein junger gesell / der sich dem studieren ergibt / vnd freye künst lehret / brauchet sein verstand recht / der aber dichtet lenger / vnnd den leute ihre wort im maul verkeret / sie mitt trug vñ mißtrauw betrüget / mißbrauchet er seines geschwinden verstands. Wie nun der / so den wein / stercke / schöne / verstand / vornn wegen das man sie übell gebrauchet / nicht will lassen güt sein / wider Gott den höchsten schöpfer aller dinge vnbillich vnnd lästerig ist / also auch thut diser eben dem selbigen vnbillich vnnd lesterlichen / der alle dise ding die man auß der erden grebet / auß der zal des güten hinnympt. Derhalben habend ertliche Griechische Poeten recht geschriben / als Pindarus:

Alles gelt das auß tugend kumpt/
Bringt rhum vnd ehr zu aller stundt/
Gibt dir vil weiß vnd weg darzu
Recht zehin / das du magst mitt ruow
Was dir bringt das glück erhalten
Vnd alles Gott lassen walten.

Item / wie Sappho:
Das goldt ohn aller tugend lieb
Schadet vil mehr dan alle dieb/
Vnd ist darbey ein böser gast/
Der einem bringt vil schwärer last
Aber so darbey tugend ist
Gibt sie vil güts zu aller frist.

Item / wie Callimachus:
Reichthumb ohn tugend macht nicht groß/
Tugend ohn vil zins helt man los.

Item / wie Antiphanes:
Warumb soll einer werden reich
Oder wünschen vil gelts zügleich/
Dan das er helfft den freunden sein/
Darumb er nimpt vil danckes ein.

Nach dem wir aber die gegenred vnnd schälwort / der widersacher habenn gnügsamlich verlegt / wollen wir auch den nutz des bergkwercks handeln / vnd disen zusamen lasen. Erstmalen aber ist es den arzten nützlich / dan es geuist auß ein grosse menge der arzneyen / mitt welchen man pfleget alle wunden vnd geschwür zuheilen / auch die pestilenz / das fürwar / so kein andere vrsach wäre

wäre/das wir die adern durchsuchten/sölten wyr doch dise von wegen der arg-
ney durchgraben. Darnach ist es nutz den malern/dan es bringt herfür allerley
farben/mitt welchen so man die tucher malet/so schadet inen die feuchte so vorn
aussen darauffelt/weniger dan den anderen. So ist es auch nutz den bauweu-
ten/dan er finde marmelstein/die zum vesten bauen bequäm seindt/vnd zur
zierung vast herrlich. Ober das ist es auch denen nutz/welcher gmüt nach ewi-
gem rhumb vnd ehr strebet/dan es grebt herauf metall/en auß welchen pfenz-
ning/seulen/vn andere ding gemacht werde/die nach den büchern den mensche-
ein ewigen vn vnzergänglichem namen gebēdt. Den kaufleute ist es auch nutz-
lich/dz die münz auß viler vsachē/wie vor gemeldt/auß metallē gemacht/den
menschen vil bequämer seye/dann das stechen der wahr. Zu lerst/welchem ist
das bergwerck nicht nutz: dan das ich jezunder fürschrēdt vn bleyben laß/die
so wol außgebugten vn außgestochen/auch so nützliche arbeitē/welche auß me-
tallen/in so mancherley formen/die goldt vnd sylber schmide/rhatgießer/ku-
pffer schmide/kandengießer/auch eisen schmide/bringen vn formierēdt. Wer
ist doch nun vnder den werckmeistern/der ohne metall künne ein hüpsch zierlich
vnd vollkommenlich werck machen: fürwar so er keinen werckzeug brauche/so
auß eisen oder arg gemacht/wirt er weder steinen noch hölzine werck ohn die sel-
bigen künnen machen vnd vollenden. Auß welchen allen augenscheinlich ist/
was für grossen nutz vnd komlichkeit wir von den metallē empfindēdt/vnd
habend. Dise ding aber hettem wir nicht/wan das bergwerck nicht erfunden
wäre/vn vns darenin dinere. Derhalben wer ist nuhn/der nicht versthet/dz das
bergwerck dem menschliche gschlecht sehr nutz vn auch notwendig seye: Da-
mitt ichs nicht lenger treybe/der mensch hatt des bergwercks nicht mögen ge-
rahten/ja es hatt Gottes gütte nicht wollen/das er dessen manglere. Weiter so
wirt gefragt/ob das bergwerck freyen vnd ehren leuten wol anstande vnd ehr-
lich seye/oder vnchlich vnd schandlich. Wir aber zellen diß vnder die ehrlichen
künst. Dann welcher kunst gwin/nicht wider Gott/nicht heßig/noch vnflätig
ist/die selbigen mögendt wir ehlich halten. Ein sölicher aber ist der gwin des
bergwercks/dieweil er hab vn güt mehret/mitt rechten vn ehlichen weisen/wie
wyr jezunder anzeigen wollen/derhalben es billich vnder die ehlichen künst ge-
rechnet wirt. Erstmalen aber ist der gwin auß dem bergwerck/so ich disen/mitt
den andern weisen vn wege/damit dz gelt gewinnē vergleiche/gleich so wol mit
Gott/als des baurmāns/dan wie diser so er seine äcker besätet/wiewol sie im vil
frucht bringen/doch niemandt kein schaden noch vnbillich thūt/also auch
der so sein metall hau wet/ob er gleichwol grosse hauffen golds vnd sylbers auß
der erden grebt/so thūt er doch niemandt dardurch schadē/vnd seindt dise zwo
arten dz güt zu mehren vorauß frey vn ehlich. Aber d raub des kriegsman ist d
merer teyll gottlos/darum das die vnsmügkeit des kriegs mit gwalt die kirche
güter sampt andn gütern zu sich zücht. Laß sein/das auch d aller gerechtst kü-
nig wider grausame Tyrannē ein krig füre/so könne doch in dē selbigē die losen
büben jr hab vnd güt nicht verlieren/das nicht auch darbey das arm ellende vn-
schuldig volck/als nemlich die alten/die weiber/jungfrauwen vnd junge weiß-
lin/in gleichen jamer mitgezogen werden. Aber ein bergkman mag in kurzer
zeit grosse reichthumb ohn allē gewalt/betrug vnd hinderlist zuwegen bringē.
Derhalben das alt sprüchwort ganz nicht war ist. Der reich ist einweder vn-
gerecht/oder des vngerechten ein erb. Auß welchem noch ertlich streiten wider
vns/verfolgen vnd plagendt die Bergkleut/vnd sagendt/das sie vnd ihre kin-
der inn kurzer zeit zu grosser armüt kommen werden/darum das sie ihre
güt nicht mitt rechten zügen habenn zusammen gelegt. Vnd es seye nicht/wa-
rer/dann das dort bey Nānio dem poeten geschribenn steh/Vbel gewonnen/
übel verthon. Vnd sagendt/diße seyndt die böse fünde/darmit sie auß dem
bergwerck reich werden. Wann sich etwan ein hoffnung eins metalls auß der
b 3 erden

xviij

Vom Bergwerck

erden zehauwen erzeigett / so kompt einweder ein fürst oder Oberkeit / vnnnd stößt die gewercke der selbigen grübe von ihrer besizung / oder kompt ein spitzfindiger eigensinniger nachbaur / vnnd facht mit den allren gewercken ein recht handell an / damit er sie zum minstenn ein teill der grüben beraube / oder der Bergkämpfmann legt den gewercken schwäre zu büß auff / damit sie von ihren teilen kommen / wo sie die nicht erlegen wollen oder können / vnd er sie wider alle billigkeit verloren / zu sich raffte vnnnd gebrauchte. Oder versprocht zuletzt der stäger / den gang / denn etliche jar hernach / so die gewercken vermeinend / die grüben seyendt nuhn ganz erschöpfft / verlassendt / er als bald das arz / so verlassen / hauwe / vnd mitt gewalt an sich bringe. Ober das so ist der gang hauffe der bergkleutenn gwonlichenn / vnnnd verlognen / trugsamen vnnnd losenn büben zusamen gelassenn. Dann das vnnn vil anderen nicht gesagt werde / sonder allein vnnn disen / die auß dem kauffen vnnnd verkauffen wider alle treuw vnnnd glauben geschähenn / einweder so lobt er die gänge fälschlich vnnnd mitt gedichem lob / damit er die guggiß zweimalen theurer möge verkauffen / dann sie wärdt seindt / oder herwiderumb schilt er sie / das er die selbigen möge wollfeil erkauffen. Dise laster vnnnd schellmereyen / wann sie sie herfür bracht haben / so vermeinendt sie / es seye das ganz bergwerck dardurch geschmächet. Alle güter aber / sy seyendt recht oder übell gwonnen zergondt durch etwas vnfall / oder verderbendt vnnnd werdenn zerströwet / auß schulde vnnnd liederlichkeit / dessen / der sie hatt / welcher einweder auß faulkeit od heyllosigkeit dise verleurt vnnnd darvon kompt / oder durch überfluß ausschüttet vnd verschwendet / oder verzert vnnnd erschöpfft mitt grossen außgeben / oder vergunders vnnnd wirfft hinweg mitt spilen:

Gleich als wuchs das gelt in der kist

Darauf es geudig gnommen ist /

Vnd nāme stāts vom hauffen gelt /

Damit man blendt vast alle welt.

Derhalben es kein wunder ist / so die bergkleut nicht eingedenkt seindt / des geborts / das ihnen Agathocles der künig gebenn hatt / das mann das glück so ein mals kompt / soll in grossen ehren habenn / das sie auß gemelten vrsachen auch in armüt fallenndt / vorauf wann sie sich mitt zimlicher reichthum nicht lassen vernügen / so geschicht es oft / das sie das güte vnnn einem Bergwerck bekommen / widerumb in ein andern bergwerck verthündt vnnnd stoffendt. Aber es treibt nicht ein fürst oder die Oberkeit die gewercken von ihren teilen / sonder ein tyrann / welcher seine vnderthonenn nicht allein vnnb das güte / so sie ehlichen gewonnen haben / sonder auch ganz greulichenn vnnb das leben bringett. So ich aber auch dem klagen / das bey dem gemeinen mann geschicht / von wege der vnbilligkeit / fleißig nachforsche / finde ich allwegen das die so gescholtent werdenn / güte füg vnnnd vrsach habenn / das sie solche vnnn ihrem grüben abtreibenn / das die jehnen so ihnen übell reden kein vrsachenn fürwendt / warumb sie vnnn ihnen klagen. Dann das sie nicht ihr zübüß gebenn habendt / seindt sie vnnb ihr gerechtigkeit kommenn / oder vnnn der Oberkeit auß fremb dem metall vertribenn / dann etliche böse vntreuwe leut / so sie kleine gänge / so aller nechst mitt etwas metall an andere gänge stoffenn / hauwendt / fallendt sie dardurch in frembde besizung. Derhalbenn so sie vnnn wegen der vnbilligkeit anklagt werdenn / vertribet vnnnd verstößt sie die Oberkeit vnnn den grüben / dessendthalben sie dann gar oft ein böß geschrey vnnn der Oberkeit in gemeinen mann bringenn. Aber ein ding ist es / so etwann wie es dann geschicht zwüschem den nachpauren ein zant ist entstandenn / so zerlegendt den selbigen die scheidleut / die von der oberkeit darzu verordnet seindt / oder erkennendt vnnnd vnteilendt darvon die Richter / so darzu gesetzt seindt. Derhalbenn so der

so der gespaß zerlegt ist / dieweil beide parth ihrenn willenn darein gebenn / soll kein teill vnder ihnen sich von der vnbillichkeit beklagen / so es schon bekandt ist wordenn / dann es ist das vtheil nach der bergtsatzung ergangenn / das wider spill aber / dieweil es dem rechten nicht gmäß ist gewässenn / hatt nicht möggen gsprochen werden. Das ich aber vom diser sache nicht zu heftig streite / gibe es sich zu zeiten / das ein steiger grösser züßß von den gwercken forderet / dann es die noch erfordert / so laß ich auch diß zu / das ein steiger / ein reizen gang am ärgz versprosser / soll darumb vom eines oder anderen betruga vnd schelmerey halben / vilen frommen leuten ein kletten des Betrugs angevorssenn sein. Was kan heiliger oder frömmner sein in einer pollice / dann ein rhat. ob schon etlich vnder ihnen im diebstall des gemeinen güts ergriffen / habend ihr straff müssen darüber leiden / soll darumb diser ehlich stand sein gütt gericht vnd ansähen verlieren. Aber fürwar sthet es nicht zu / den steigern ohn vorwissen vnd zulassung des Bergtmeisters / vnd der zweien geschwornenden gwercken zu büß anlegen. Derhalben können sie mit solchem betrug nicht woll umghehen. So aber nun die steiger des Betrugs überzeugt / werdenn sie mitt ruten auf gehauwen / wo aber diebstalls / an den liechten galgen gehängt. Das sie aber schreyend / es seyend etliche vnder disen die guggis kauffend oder verkauffend betrugsamlich / das gebenn wir auch zu / aber können sie auch einen anderen betrygen dann ein dollen / hynnlässigen vnd vnerfarnen des bergwercks. Fürwar ein fürsichtiger vnerdrossner / vnd erfarn der kunst / so er am glauben des verkauffens oder kauffens zweiflet / faret er als bald in die gräben / damit er solchem globten oder gescholten / gang / befähe / vnd bedencke ob ihm dise teill zu kauffenn oder zuverkauffen seyend. Aber sie sagend ob schon ihm diser vom betrug mag sein / mag doch ein einfältiger / vnd der leichtlich glaubet / betrogen werdenn. Wir sähend aber oft / das dise so ein anderen über das seill zuwerffenn vnderstündt / sich selbs betriegend vnd jedermann zu spott kommend / dann gar oft geschicht es / das zu gleich diser der ein anderen zu betriegen sich fleist / vnd ihener der geachtet wirt betrogen sein / des bergtwercks vnerfarn seyend. Derhalben so der gang wider allen wohn des betriegers vom ärgz reich ist / so hatt diser der davor gehalten wahr das er betrogen seye / dessen ein grossen gewin / der ander aber / der ihn betrogen hatt / ein grossen verlur. Aber doch rechte bergtleut kauffend oder verkauffend gar selten teil / sonder die krenzler rhündt solches gar oft vnd dick / welche die guggis so theur kauffend oder verkauffend / wie theur sie die selbige zu kauffen oder verkauffen seindt geheissen worde. Dieweil aber nuh die Oberkeit zweispältige sachen nach der billigkeit vnd gerechtigkeit erkennet / soll ein frommen Bergtman niemandt betriegen / ein vnfrommer aber wirt nicht bald einen betrigenn mögen / oder so er einen betreügt / solches nicht vngestraft thun. Darumb hatt der leuten red kein krafft / die den Bergtleuten von ihrer erbarkeit etwas entziehen wöllend. Zu dem so ist des Bergtmans gwin vom niemandt gehasset. Dann wer wölle / er müste dan vom natur ein böser neidischer mensch sein / disen hasse / dem reichthumb / als vom Gott selbs / harkommen seindt. vnd der auff solche weiß sein eigenn gütt zümehren vndersthet / das ohn allen betrug vnd laster ist. Ein wücherer aber / so er vnmaßigen wücher treibet / wirt vom leuten gehasset / so er aber ein maßigen vnd burgerlichen wücher nymmet / mitt welchem er den gemeinen man nicht überschert / vngehasset bleib / mag er auß de selbigen nicht sehr reich werde. So ist auch d gwin des Bergtmans nicht schönd noch vnflätig / dan wie kan doch ein solcher gwin also sein / der so groß / so reichlich / vnd göttlich ist. Es ist aber schandlich vnd vnfrey des kauffmanns gwin / so er faule vnd falsche wahr verkaufft / oder vil zetheur schert / das er vmb gering gelt erkaufft hatt / vnd vom dessen wegen wäre der kauffmann nicht weniger als der wücherer.

von frommen erbaren leuten gehasset/ wo sie nicht die gefahr bedächten/ dar-
 ein sich ein kauffmann/ die wahr zu überkommen/ begeben müß. Aber die al-
 hie von dem bergwerck schwächlich reden/ damit sie dasselbig verkleinere/ vnd
 an seiner würde etwas abbrechende/ die sagende/ das vor alten zeiten die üs-
 belhäter in die metall seyende verdampft worden/ vnd als knecht das ärg gehau-
 wen habende/ yermal aber seyende die bergkleut/ tagelöner/ vnd gangende wie
 andere werckleut mit einer vnflätigen kunst vmb. Fürwar so das bergwerck
 der vsach halben/ von einem freyen menschen vnflätig vnd vnehrlich gehal-
 ten wirt/ das vor zeiten die knecht ärg gehauwen habende/ wirt auch der a-
 ckerbauw nicht ehrlich sein/ das leibeigen leut/ acker gebauwert/ vnd noch heut
 bey tag/ bey den Turcken bauwende/ auch nicht die kunst zübauwē/ architectu-
 ra genandt/ darumb das in der selbigen ertliche knecht künstliche meister seindt
 erfunden worden/ auch nicht die argney/ dieweil vil knecht seindt arger gewä-
 sen/ auch nicht vil andere freye kunst/ das dise gefangne leut haben geübt. Aber
 die kunst des ackerbauws/ vnd der architectur auch der argney/ werden gleich
 wol in die zal der freyen künsten gerechnet/ sol derhalben auch das bergwerck
 von dem hauffen diser künsten nicht außgeschlossen werden. Weiter lassen vns ^{denen}
 züggeben/ das der gwin/ der bergtheuwer vnflätig seye/ wyr aber verstandt
 nicht allein die bergtheuwer vnd andere arbeyter/ sonder auch die bergver-
 stendigen/ mit sampt allen denen/ die kosten auff dis bergwerck wenden/ vnd
 der welche gezelt mögen werdenn/ die künig/ fürsten/ stätt/ vnd auch ein ieder
 ehlicher burger. So verstandt wir auch zületzt die bergkampleut/ wie dann
 gewäsen ist Thucydides/ der berümpft vnd fürtrefflich geschichtschreiber/ wel-
 chem die vonn Athen zu einem bergkampleut den Chasieru habenn geschickt
 vnd fürgeferet. Doch isther es den bergkleuten nicht übel an/ das sie etwas mü-
 he vnd arbeit im ärg zehauwen habende/ voraus so die selbigen an die metall
 grossen kosten gwandt habende/ wie dann auch dafferen vnd hohen leuten
 ihr eigenn feldt zübauwen nicht übel an isther. Sonst hette der Xhat zu Rom
 den L. Quintium Cincinnatum/ der seinem ackerbauw oblag/ nicht zu einem
 Oberstenn gmachert/ hette auch nicht die fürnembssten menner der stadt/ vonn
 ihren meyerhöfen/ zu sich in Xhat geforderet. So hette auch zu gleich hochlöb-
 licher gedächtnuß Keiser Maximilian/ den Cünrad zu vnseren zeiten nicht
 zu eine Grafen gemacht/ diser aber ist vast arm gewesen/ da er auff dē Schnee-
 berg hatt bergwerck gebauwt/ dahär er dan mit seinem zünamen/ 8 arm ge-
 nädte wardt. Aber nicht vil jar hernach/ als er auß dē bergwerck auff 8 fürst/
 welchs ein stedtlin ist in Luthringē/ reich wardt/ hat er ein namen von dē glück
 bekommen. Es hette auch nicht der künig Vladislans/ den Thursis ein burger
 zu Cracoma/ zu einem freyherrn gmacher/ wo er nicht wär vom Vngerischen
 bergwerck/ an disem ort/ dz vor zeitē die groß Wallachey genädte ist/ reich wor-
 den. Ja auch das gemein bergtuolck ist nicht vnachtbar noch veracht/ dan die-
 weil es zügliche tag vñ nacht/ mit wercken vnd arbeit geübt wirt/ überköpft es
 gar ein vnnenschliche hartigkeit des leibs/ also das es/ wo von nöte/ leichtlichen
 möcht all arbeit vñ kriegsämpter erdulde vñ außrichtē/ darumb das es lang in
 die nacht zu wache/ den hauwerzeug zu brauche/ zu schürffen/ stolle zu treiben/
 gebew zu machē/ vñ last zutrugen/ gwondt hatt. Derhalbē alle die/ so kriegs-
 erfaren/ ziehēt dise für das stadtuolck vñ baurf uolck herfür. Aber damit ich
 zületzt dise disputatio ende/ dieweil die gwin des wücherers/ kriegsmās/ kauff-
 mās/ baurfmās/ vñ bergkmās am grösste seindt/ 8 wucher aber gehasset wirt/
 8 raub so auß dem güt des gemeinen mans grausamlich genomen/ vñ nicht auß
 schulde des trübsaligen volcks geschähen/ ist wider Gott/ eh vñ recht/ 8 gwin as
 ber des bergkmās/ mit erbarkeit vñ zier den gwin des kauffmans weit über-
 trifft/ nicht vil weniger güt seye/ dan des baurfmās/ ja vil reicher vnd über-
 flüssiger. Wer vster nū dan nicht dz sondlich dz bergwerck ein ehlich dig seye/
 fürwar

Das ander buch

xxi

fürwar diewil es auß den zehen größten vñnd besten dingen ist / groß gelt mit zügtem süß zu überkommen / kan dasselbig ein fleißiger mensch auff seine narüg durch kein anderen weg / dan durchs bergtwerck leichter zu wegen bringen vñnd überkommen.

Von dem bergtwerck / des ersten buchs ende.

H. Georgij Agricole vom Bergtwerck / das ander buch.

In ein iettlicher vollkōnenlicher vñ recheuerstediger bergt-
mann sein solle / vñnd was wider die kunst des bergtwercks /
auch wider alle metall / vñnd bergtleut hatt mögen angezo-
gen werden / oder für sie zu sein / mich hatt güte daucht / hab
ich im ersten buch gnügsamlich angezeigt. Luhn aber hab
ich mir die bergtleut weiter zu vñnderichte fürgenommen.
Die selbigen solle fürnemliche Gotte den Allmechtige treuw-
lich für augen habē / vñnd dise ding / die ich sagen will / wüß-
sen / auch fleiß anwenden / das jr werck geschicklich vñ fleißig außgericht werde /
dan es ist auß Gottes versöhung verordnet / das es den leuten die da wüßende
was man thün solle / vñnd verschaffent / das solches außgericht möge werden /
gwoonlich alles glücklich hinauß gehe / den faulenn aber / vñnd die gar kein sorg
noch fleiß auff sachen die sie anrichten vñnd vollbringen sollen / legende / heru-
derumb alles vñglücklich foregange. Es kan vñnd mag fürwar niemandt gnüg-
samlich ohn kosten die kunst des bergtwercks in seinem gmüt vñnd verstande
fassen vñnd lehren / was im bergtwerck zethün seye / oder ohne mühe vñnd arbeit
die ihm einer nennen müß vñ habe zum verstande des bergtwercks / erschöpfen.
Derhalben so einer vermag kosten ins bergtwerck anzuwenden / der selbig soll
ihm arbeyter so vil er will zu erbawungk des bergtwercks / anlegen / wie dann
vorzeiten Sofias Thracensis gerhonn hatt / der tausende knecht in das sylber
bergtwerck geschickt hat / welche im Ticias vñ Athen des Ticerati sohn gmüet
hatt / so er aber keinen kosten erleiden mag / so soll er auß allen wercken das aller
leichtelichst im zu vollbringen vñnd außgerichte wölen. Auß welchem gschlecht /
dise zwey die fürnemsten seindt / als nemlich schürffen / vñnd wäschenn / dan auß
disen werde oft goldschlich gesamlet / oder graupen / auß welchen man zin ma-
chet / od auch edelgestein / dise eröffnet die gāng / welche zū zeit reich seind von
ārg / am wasen gesunde. Derhalben es seye mit list / od ohn gfārdt in seine hēde
solch sandt od ārg kōmen / so mag er ohn schadē schnell reich werde / herwiderüb
aber / so es nach seine wunsch nicht ergangen ist / so mag er als bald von sein wā-
schē od schürffen abston. Aber so einer allein von wege das er seine haushaltüg
wölle mehr / kosten ins bergtwerck treibet / dem selbigē wirt hoch vñ nōtē sein /
das er selbs bey alle werck seye / vñ alle ding gegenwirtig sähe / was er wölle auß
gerichtet habē. Derhalben soll er eintweders bey d grūben / oder zechen / ein be-
hausung haben / das er sich allwegen bey seinen arbeitern sähen lasse / vñnd für
vñnd für möge verhalten / das keiner vñder ihnen sein ampt nachlässig außrich-
te / oder wone zum wenigstem nach der bey / damit er oft die bergtarbeit be-
süche / vñnd durch botschafft anzeige / das er wölle öfter zu den bergtkeuwer-
ren kōmmen / dann er zu kōmmen gedencet. Dann mit seiner zukunfft /
vñnd dessen anzeigung / wirt ein ieder arbeit / also erschreckt / das sie allwe-
gem ihr geschēft treuwlich thün werdenn. So er aber nuhn das ārg besichti-
get / soll

gen/soll er sein heuwer hefftig loben/vnd inen auch zum zeiten geschenck anfreilen/damitt sie vñ ander zu der arbeit dester lustiger wurden/herwiderumb die farlessigen soll er schelten/vñ ertliche vom bergtwerck stossen/vñ einbsige an jr statt setzen. Es soll auch über das ein herr zum oftermals tag vnd nacht bey de arbeitern bleibē/welche bleibung soll nicht trāg noch weich sein/dā es ist einē fleissigen bergtman/8 sein eigen gūt mehrē will/hoch von nōtē/dz er offte in die grūbē fahre/vñ etwas zeits anwede/die art vñ eigenschafft 8 gänge vñ klüffte zūerfaren/vnd so woll inwendig als außwendig alle weiß vñ massen/zū arbeiten ansāhe vnd bedencke. Nicht allein aber soll er diß thūn/sond auch zum zeiten ertliche arbeit an die handt nāmen/nicht das er in disen dingen ertlige/sond das er mitt seinē fleiß die arbeitern erwecke/vnd sie auch sein künst lehre/dā es wirt wol vmb dz bergtwerck stehn/so nicht allein 8 steiger/sond auch 8 gwerckherr/lehret was in dem zū thūn seye. Derhalben hatt ein außlander/wie Xenophon schreibt/dem künig recht geantworret/das aug des herren mōstet das pferdt/dā der fleiß des herren gilt vil in allen dingen. Vñnd dieweil vil in der gemein/kosten an dz ārz anwenden/wirt es inen gschickt vñ nūglich sein/dz sie auß inen bergtampleit vñ steiger tiefende o8 wellende. Dā dieweil die leut habē gemeinlich auff jr sachen sorgen/vñ lassen frembde sachen fahren/mōgende die selbige das jr nicht versorgen/sie haben dā auch 8 frembde sorgen/auch nicht fremde ding ohn sorg lassen hinghen/da sie nicht das jr zūgleich mitt versaumende/so es sach wāre/das niemandt vñ inē solche āmpter wōlt an sich nemen/o8 wāre nicht dāchtig darzū/wirt es gemeinē gwercken nūtz sein/das sie solche ding den aller fleissigsten mennerē befālen vñ auflegen. Vorzeiten ist fürwar solche sach dem bergampman hefftig anglegen/es wārint nun die gwercken künig/als Priamus der goldtbergtwerck oder goldtgrūbenn vmb den Abyden. Adydas diser bergwercken die do im gebirgt Berimo glegen seindt/Cyges/Allyattes/Crōsus/deren die bei der o8de stat zwischen Atarneam vnd Pergamū gewāsen seindt/oder wārint burgerliche regiment/wie die Carthagineses über die sylber grūben die in Hispania berūmpt warendt/oder wārint grosse vnd herliche gschlächter/wie zū Athen der grūbē des gebirgs Laurei. Diß wirt auch fern dem gwercken so des bergtwercks noch vnerfare/zū seinen rechnungen sehr nūtz sein/dz er gemeine koste auch mitt seinē anderē gwerckē treibe/vñdas nicht allein in einer grūben/sonder in vilen. Dā welcher allein in einer zechen kosten treibt/so im das glück ein reichen gang von ārz/vnd anderen dingen die mann auß der erden grebt/gibet/wirt er über die massen reich/so ihm aber das glück nicht wol will/so gibet sie ihm ein schlächten gang/der arm vnd schnātig ist/da er müß allen kosten/den er sein lebttag darauff wendet/verlieren. Der aber sein gelt gemeinlich mit anderen gwercken auff einē reichen bergtwerck verbauwt/8 selbig verleurt gar selten sein mühe vnd kosten/sonder das glück wirt gar offte nach seinē wūsch gerhatē. Dā so auß zwölff zechē die man in 8 gemein bauwt/mehr eine anghet/so wirt nicht allein dem herren sein gelt das er hatt auß geben nicht verloren/sonder hatt auch dessen über dasselbig ein grossen gwin/vnd es wirt ihm fürwar das Bergtwerck ein grossen nūtz tragen/dem zwo oder drey oder vier zechen anghend. Diser rhat aber ist nicht vast vngleich dem rhat Xenophontis/welchen die von Athen gefragt haben/was inen zūthūn seye/so sie wōllen neuwe sylber gāng on jren schaden bauwen/hatt er zur antwort geben. es seiendt zū Athen zehenn zūnfft/derhalben so die stat einer ieden zūnfft gleich so vil knecht zūgeben wurde/vnd sie neuwe gāng mitt gleichem glück antreffen mitt diser weise/so ein zūnfft ein reichen gang von sylber antroffen hatt/so wirt die selbige ohn zweifel den anderen allen nūtz bringen/so aber zwo oder drey/oder vier/oder der halb reill der zūnfften solch ārz antroffen werden/so wirt die arbeit deß reichlicher erschießenn. Dann das die hoffnung alle zūnfft sol betriegen/ist der gleichen nie geschāhen. Vñnd wiewol diser rhat Xenophontis

nophontis voller klügheit ist / so mag es doch in keiner statt platz haben / daß in diesen die frey seindt / vñnd darzu mitt grosser reichthumb begabett. Dann anderre stett / so vnder königen oder fürstern gelegen / werden eintweders / von ihnert tyrannischer weis geplagt / vñnd dörfendt ohn ihr zulassung solchem kosten nicht treiben. Die aber muhn nicht viel gelts vñnd guts habendt / die können solchem kosten armut halben nicht erleyden / so haben auch iegunder bey vns die stätt keine leib eigen knecht / die sie können den zünfften leihen vñnd zugeben. Derhalben die auff den heuttigen tag an ein regiment sitzen / die selbigen wendendt kosten ans bergtwerck von wegen der stetten gleich wie einzige sonderliche personen. Aber ertlich gwercke / wollen viel mehr guggis einer grüben allein die reich von argz ist / kauffen / daß sorgen / wie die gänge zuerfuchen vñnd außzerichten seyndt. Dife habendt ein leichtere vñ gewüssere rechnung ihr gut zümehren. daß ob gleichwol die hoffnung der guggis einer oder anderen grüben die teuffer betreüget / so wirt sie doch vieler grüben halben nicht ganz verloren / sonder ertliche auß ihnen alles dz angewandt gelt mitt wücher de gwerchen wider erstatten / allein sähen sie / das die guggis deren zechē die reich am argz seindt / von ihnenn nicht sehr theur erkauftt werdenn / auch nicht zu viel guggis der nächsten grüben an sich kauffendt / die sich noch mitt kein argz erzeugenn / auff das so das glück nicht nach ihrem wunsch gheet / sie mitt schade / also außgezert / nichts mehr habendt / von dem sie den kosten erlegen / oder and teill kauffen mögendt / die den schaden widerumb einbrächendt. Welchs vnglück denen leuten begegnet / die schnell auß metallen reich werden wollen / vñnd zu kauffen ut er die massen begirig seindt. Derhalbē nicht allein in andere dinge / sond auch im kauff d guggissen / miß mā im außgebē ein maß haltē / auch dz wir nicht durch vnmäßige begirde reichthumb zu bekummen / alles vergüden. Ober das so pflegendt fürsichtige leut / vor vñnd ehe sie guggis kauffen / in die grüben zefaren / vñnd die gänge / wie sie stöndt / fleisig zuerforschen / vñ alle gelegenheit zü betrachte. Dañ das ist ihnenn sonderlich züerhüten / das nicht trugsamme guggis verkäuffer oder krenzler sie betriegendt. Die käuffer der teilen zwar / ob sie gleichwol nicht so reich werden / so überkommen sie doch mehr / daß die mitt ihrem kosten metallen bauwēdt / dieweil sie sich forchesamer dem glück übergebendt. Es sollē auch die bergtleut dem glück nicht gar mißtrauwē / wie wir dan ertlich sähen / die als bald die teill einer grüben in ein werdt kommen / verkauffendt sie es / deshalben sie sälten reich werdendt / oder ia mittelmäßige reichthumb erlangen. Auch welche die hallen so man vor zeiten hatt ligen lassen / vñnd auch den schlam / der sich hatt in die rinnen der stollen gesetzt / zu wäschem pflegendt / vñnd die alten schlacken widerumb züschmelzen / nānnen darauß oft vñnd dick gar ein grosse außhent. Aber ein bergtman che daß er die gänge züschürpfen ansahe / soll er sibē ding vorhin bey sich ganz wol betrachenn / als nemlich das geschlecht des orts / die gestalt des orts / das wasser / den wāg / die gesundtheit / den herren / oder gewercke / vñ den nachpauē. Es seindt aber des orts vier gschlächter / nemlich bergächtrig / bühelich / thalächtrig vñnd feldächtrig. Auß welchen die ersten zwei / leichtelichen mögen gehauwē werden / das man da durch die stollē treiben mag / auß welchen das wasser fließet / welchs zu offtermal das graben entweders arbeit sam machet / oder sonst gar verhindert. Die zwei letstenn aber werden viel schwärlicher gegraben / sonderlich so durch sie kein stollen mag getribenn werden. Aber doch ein weyser bergtman / pflägt alle dise vier gschlecht der örtern darein er ist zü betrachte / vñnd ersücht in disen gängen / die ein flut entblöst hatt. Erwöllet jm aber nicht auß allen örtern die entblöste gänge / dann dieweil im gebirg / wie dann auch in anderen treyen gschlächtern der örtern ein grose vngleichheit ist / so erwöllet er ihm alwegen dise / die ihm gute hoffnung machendt / reichthumb züerlangenn. Dann dieweil erstmale das gebirg vnder sich mitt der gelegenheit ein vnderscheidt hatt / das ertliche auff einer ebene ligendt /

xxxij

Vom Bergwerck

ligendte / die andere auff einer vnebene vnd in der höhe / ander aber ein anfähren habendte als wā sie auff andere berg gsetzt wārinde / so schlecht ein weiser bergtman nicht ein / auff ein ebe feldt / auch nicht zū oberst auff dē bergen / er sāhe dā augenscheinlich das die gāng zū tag auß streichen / oder das ārg sampt anderen dingen die man auß der erden hauwet / von sich selbs an tag her auß breche. Dis dieweil ich nun offtmals gesagt hab / ob ichs wol fürterhin nicht widerāferen / soll es vonn disen örtern die man nicht erwölen soll verstandenn sein. Darnach dieweil nicht an allen orten vil gebirg ist / sonder an einem ort nun ein berg / an ein anderen zwen / auch wol drey oder mehr / vnd anderswo zwischen jnen feldt ligendte / anderstwo darā stoffendte / oder mitt thälern von einander abgeteilt / so grebt er nicht die öde weitem / vñd zerströwte thäler / die ander ebne der landschafft durch auß ligendte / sonder die mitt anderen bergen zūsammen fallendte. Ober das dieweil auch berg vonn bergen 8 größe halben vñderscheidete werden / dz ander vnder jnen groß seindte / ander mittelmäßig / andere zür größe se eins bühels näher gondte / dā zū eins grossen bergs / so schlecht er seltern ein in die grossen oder kleinsten / sonder oft vnd dick in die / so vnder jnen die mittelmäßigenn seindte. Zū letst / so die berg der gestalt halben ein grossenn vñderscheidt habendte / das etliche vnder jnen an allen seiten mählichen flach außsteigendte / herwiderumb andere an allen seiten gäch seindte / der anderen aber die eine seiten ein wenig flach / die ander gäch / andere aber in die lēge außgestreckt / andere ein wenig eingebogen / andere ein andere gftalt geben ist / schlecht er an allen seiten ein / außgenommen an den gächen seiten des gebirgs. Aber er lassett auch dise ort nicht vñgehauwen / wo sich gāng mitt ārg beweisen. Wiewol aber so vil vñd mancherley vñderscheidt der bühell seindte / als vil in bergen vñgleichheit / so grebt doch ein bergtman kein ande / dā die birgtächte örter seindte / vñ doch eben die selbigen auch gar selten. Es ist aber kein wunder / so 8 bühell 8 infell Lemni gegraben wirt / dā er ist gar gilblecht / vñ mitt diser farb zeigt er den einwonern an / das dise erdt sehr köstlich / von dē mensche insonders heilsam seye. Zū gleicher weise werden auch andere rein gehauwen / nämlich wā sich ein ein kreide welche niemandt gesücht od ein ande art der erde erzeuget. Es seindte auch die thalächte ebne vast mancherley. Eine vñd jnen hat beschlossene seite / od zūmal ein offnen außgang vñ eingang. Ein andere aber / der eingang oder außgang offen ist / aber die andere teill alle beschloffen / welche zwey eigendlich thäler mögendte genant werden. Die dritte ist allenthalben mitt bergen vñmfangen / welchs ein runder thal mitt gebirg allenthalben vñmgeben genant wirt / darnach so hatt ein anderer thal klüfft / ein anderer aber hat der gleichen nichts. Zū dem / so ist auch ein ander thal weit oder āng / ein anders lāng oder kurz / ein anders nicht höher dā das feldt / dz zū aller nächst daran stoß / ein anderen ist vñderworffen ein fäldtächte ebne / etlicher massen in die tieffe gesängt. Der bergtman aber grebt nicht alle thal / die mitt bergenn vñmgeben seindte / auch nicht die weite / es seye dā vñder jnen ein niderigs fäldt / oder ein reicher gang vonn metall / der auß dem gebirgt herab zū dem thal streiche. So nun zletst ein fäldt von dem anderen disen vñderscheidt hatt / das ein anders an ein niderigen ort glāgen / ein anders an der höhe / vñ ein anders ein breite ebne hatt / ein anders aber ein solche ebne / die ein wenig für sich gehert / so grebt ein Bergtman nymmer ein niderigs fäldt / oder ein solchs des ebne durch auß vñd auß gleich seye abgewegen / es seye dann etwā auff einem berg gelegenn / sonst grebt er andere gar seltern. Was aber nun die gestalt des orts belanger / so betracht der Bergtman dieweil es noch vñgehauwen ist / ob viel beum darāuff standen oder nicht. So es nun waldechtig ist / vñ andere gelegenheit darneben hatt / so schlecht er darumb daselbst ein / das er das holz zum gebew nicht weit hatt / item zū den heusern / zum schmelzen / vñd zum künsten auch zū anderer notturfft. So es aber nicht waldechtig ist / so lassett er dasselbig ort vñgegrabe / es seye

es seye dan nach darbey ein wasser/da man das holz flößen möge. Aber doch wo ein hoffnung ist das gedigen goldt/oder edelgestein möcht gefunden werden/so vndergrebt er auch ein ort dz nicht waldechtig ist/darüb das die Edelgestein allein des baliercs bedürffende/dz goldt aber des aufstehens. Derhalb die einwoner der hiezige lenden/graben solche ding auß den rauchen vñ sande ächtrige örtern/an welchen zum zeite kein steudlin gefunden wirt/ich wil der welsden geschweigen. Es bedenck auch ein bergtman/eb das ort habe ein stäts fließende wasser/oder allzeit ohn wasser seye/oder von d höhe des gebirgs ein wasser riß fließe. Derhalb welchs ort die natur mitt ein wasser oder bach begabet hatt/solchs ist zu vilen dinge bequām/dañ es wirt nymmer an wasser manglen/welchs mitt hülzin rinnen in die heuser/da man wäschett geführt/vñ zu den hütten geleit wirt/darein man das ärg schmelzer/welchs zuletst/so es die gelegenheit des orts zügibet/durch stollē auff die wasser kunst mag verbrauchet werde: herwiderumb aber wasser die stäts fließen/so sie dem ort das gegrabenn wirt/von natur engogen seindt/mehrende sie den kosten/vñ dessen vil mehr/so da weit von der gruben ein fluß oder bach gelegen/zñ welche man das ärg vñ was darzü gehöret führen muß. Ober das so bedenckt ein bergtman den weg/da man aller nächst zum ärg ghen soll/eb diser güte oder böß seye/kurz oder lang. Dan so die ort die mitt disen dinge/so man auß der erden grebt/überschüttet/zum offtermals keine frucht tragendt/vñ von nöte ist dz man den arbeitern sampt anderen alles zutragen muß/was zu auffenthalten des lebens von nöten/so bringt ein langer weg den trägern vñ fürleuten vil mühe vñ arbeit/macher sie auch verdrossen/vñ mehret den kostē derē dinge die man hinein führt/derhalb sie dise ding theur verkauffen/welchs zwar nicht allein d heuweren/sond auch den gwercke schadē bringert/dañ von wege d theure seindt die bergtheuwer an dē bestimpte lon d arbeit nicht vernüget/können auch nicht darbey bleyben/sond begären von den gwercke/dz man inē den lohn bessere/welchs so sie nicht thunt/so verlassen sie die arbeit/vñ lauffendt hinweg. Wiewol aber örter reich von metall/vñ anderē dinge die man grebt/d mehr teil gesundt seindt/darüb dz sie von windē allenthalb durchwäiet/nemlich die an d höhe ligen/so seindt doch gleichwol vñ inē erliche vngesundt vñ vergiffet/wie in anderē büchern gsagt ist/die den nahmen habē von d natur deren dinge die auß d erden fließen. Derhalb stet es einē weisen bergtman zu/dz er dise örter nicht grabe/auch wan sie gleichwol zu fruchbarsten wärindt/welcher er gewisse zeichē der pestilenz vermerckt: dan welcher die vergiffte örter grebt/dē ist ein stunde zu seinē lebē gnügsam/die anderē verheißt er freywillig dem todt. Weiter so sihet auch ein Bergtman dē herren des orts/gstracks vnder angesicht/eb er gerecht seye/vñ fromb/oder ein tyrāñ/dañ ein tyrāñ hatt die leut/so mitt gewalt vnder sich getruckt/im zaum/vñ reißt zu sich all ire güter/d ander aber gebeut vñ regiert ordenlich nach recht/vñ sationen/vñ dienet dem gemeinē nuz. Wo aber ein Landtschafft von ein Tyrannen mitt herschung getruckt wirt/da selbig grebt ein bergtman nicht gern/aber er betracht darbey des herren nachpauē/welche landtschafft/dise örter berürendt/die zu graben geschickt seindt/ob er freunde/oder feindt seye: So er nun ein feindt ist/so wirt das ärg von aufffallen der feinden vnsicher/welche zumal alles goldt/sylber vñ was man grebt/von dē gwercken mitt grossem kosten vñ arbeit zūsamen glesen/hinweg nemen/vñ ein schreben werden/das sie d gefahr/die inen zu stet/entfliehen mögendt. Als dan wirt nicht allein des bergtmans güte in grosser gfar sthen/sond wirt auch in gefahr seines lebē kommen. Derhalb so grebt er auch nicht ein solchs ort. Wieweil aber vil bergtleut an eines orts gang bauwendt/entstat darauß auch ein nachbauerschaft/welche ein bergtman d erstmal dem graben obgelegen/nicht wol mag von sich schließen/dañ ein bergtmeister verleicht auch dē anderen/die obern vñ vnder

vndermassen/desselbigen gangs zů graben/den anderē die quārgāng. So aber ein anderer erstmalē sich des hauwens vnderstandē/vñ sich der gang von ārz/vñ andern dinge die man grebt reichlich erzeiget/so wirt es nicht sein nuz sein/das er das grabē von wege der bösen nachbaurschafft vnderlasse/sond er mag das sein mitt recht beschirmen vñ erhalten. Dañ so der bergkmeister eines ierlichen gwerckē besizung marscheidet/so sthet es einē fromen bergkman zů/dz er sich seiner massen halte/darzů einē fürsichtigen/das er die nachbauren von jrem vnbillichen für habē mit recht abtreibe. Aber es ist auch gnügsamlich von d nachbaurschafft gesagt. Derhalbē soll ein bergkman sein grüben an ein bergächtrigē ort habē dz ein wenig absinge/auch waldächtrig/gesund/vñ sicher seye vñ nicht weit vō ein fließendē wasser od bach gelegē/damit die matery/so auß gegrabē/möge gwāschē vñ geschmeltz werde/vñ da man auch wol darzů kōme mag/welche gelegenheit die beste ist/wie näher aber ein ierliche zů diser ghet/so vil besser sy ist/vñ je weiter es vō diser gelegenheit/je böser es ist. Nun will ich von disen dingen reden/zů welchen die zů überkōmen/der bergkman keins grabens bedarff/darum das sie d gwalt des wassers auß den gängen mitt sich her auß fūret/welcher zweierley geschlecht seindt/nemlich deren die man grebt/vñ jre schlich vñ safft. Dieweil aber die brunnen der gängen vrsprung seindt/auß welche dīse ding jermalē genandt herauß fließendt/so soll ein bergkman vor allen dingen ganz fleissig bedenckē/ob sie ein goldsandt außwerffendt mitt edelgestein vermischet/oder sonst wasser eines safft von sich geben. So nun etwas von metall oder edelgestein in den grüben der brunnen sich geset hat/soll man nicht allein den sandt der selbigen wāschen/sonder auch der bechen die von jnen fließendt/vñ d flüssen in welche sie lauffend. So aber die brunnen von sich wasser erwā mit einē safft gferbet lassen/soll man auch dasselbig wasser samlē/dañ wie fehrner dasselbig von dē ort seines vrsprungs fleusset/vñ vil einfaltige wasser in sich gsogen/so vil dünner es wirt/vñ sein krafft mehr verlcunt. Aber so die bāch keine od vast wenig andley art wassern an sich nāment/vñ sie nicht allein/sonder auch die sehe/die solchs wasser gsamlet habendt/seindt einerley natur mitt den brunnen/vñ geben eben den selbigen nuz/mitt welcher weiß fürwar d sehe/dē die Juden das rodt meer nemment/ist des fließenden bergwachs voll. Aber ich kum widerum zů dem sandt. Dieweil die brunnen jr wasser in das meer/see/pfūzenn/flūß/bāch außgießendt/wirt das sandt am gstad des meers sālten gewaschen/dañ wiewol das wasser/so auß den brunnen ins meer fleusset/etwas von ārz oder edelgestein mitt sich nymet/doch dieweil dasselbig/durch die die grosse wasserwellen zerstrōwet wirt/vñ mitt dem sandt durch einander vermischet/weit von ein ander zerteilet/oder sunst in die tieffe des meers gesunkē/mag dasselbig nicht woll gsamlet werden/von dessen wegen mag auch dz sandt der seen sālten gschildlich gewāschen werde/wiewoll die brunnen auß den bergen entsprungen in ertliche all jhr wasser gießendt/aber die schlich der metallē vñ edelgestein fließendt sālten auß den bergen zů den pfūzenn/darumb das sie der mehrerteil an ebne vñ breittē ortern seindt. Derhalbē wāschē zů ersten der bergkman den sandt d brunnen/darnach d bāchen/so daruō kumen/als dan des flūß/in welche sich der bach entgeuñt. Aber dē sandt des flūßes/d so weit von den bergen in die feldtächtige ebne fleuszt/zů wāschenn ist der mähē nicht wārt. Aber je mehr brunnen so ārz in sich habendt/jr wasser vō sich in flūß gießendt/je grösser die hoffnung ist/das die weschē fruchtbarer werde sein. Weiter/so laßt auch ein bergkman den sandt der bāchen/Bey welche das außgebauwen ārz gewāschen wirt/nicht ligen. Es müßendte fehrner die wasser der brunnen von wegen jres safft gekost werden/dieweil sie aber vnder jnen im geschmack vil vnderseids haben/so hatt ein jeder schmeltzer/auff sechsherley art der wassern achtung: als nemlich auff die gesaltē/darauf er dz saltz sendet/auff die nitrische/darauf er nitar macht/auff alaimische/darauf er alaim machet/auff kupfferwässerige/darauf

darauß er kupfferwasser machett/auff die gschwefelte/darauß er schwefell machet/auff die bergwachse/darauß er bergwachs machet. Die farb aber zeigt dem schmelzer an/was für ein safft das wasser in sich habe. Aber das gesaltzen meerwasser/darum das es de gsalzen brunwasser zum gleichste ist/wirt in die außgestochene plöz/so ein wenig gsenckt/gelassen/vnd da selbig auß hiez d sonne zu saltz gebracht. Zu gleicher weise wirt auch ertlicher seen/gsaltze wasser/so es den Sommer von der Sonnen hiez getrocknet/zü saltz gmacher. Derhalben soll ein fleißiger mann dise ding woll mercken/vn auß ihnen nuzung nemen/vnd auch zum gemeinen nuz/etwas fruchts bringen. Ober das so macht die starcke kelte des meers/das fließende bergtwachs/welchs auß den verborignen brunnen hinein fließt/dick/vnd zü einem gelben oder schwarzen agstein/wie ich dan in den büchern/die ich von dem vrsprung vn vrsachen deren dinge die vnder der erden gfunnden oder gegrabē werden gsagt habe/beyderley aber wirfft dz meer so von gwißen winden bewegt/in das gstad hinauß/derhalben müß als woll sorg darbey sein/wie dan auch bei den Corallen/so man den agstein auff fasset. Weiter wellche den sande wäschen/od das brunwasser sieden/müssend auch fleißig bedenckē/wie es ein gestalt habe vmb das ort/auch wie die wäg/die gesundheit/die gewerckē/vn auch d nachbaur des orts seye/auff dz sie nicht von wegen deren dingen vnkomlichkeit/einweder mit großem Costen außgezert werden/oder sonst irer güter vnd lebens halben in gefahr ston müssend. Von disen dingen seye nuhn gnügssamlich geredt. Nach dem aber der bergtman auß vilen ortein/eins erwölt hatt/das von natur zum graben geschickt ist/so legt er sein fleiß vn arbeit auff die gänge/welche sich einweder on gefärdt entblöset erzeigē/od verborge durch kunst ersucht werde/welchs gemeinlich geschicht/das and aber gar saltē/welche beide man erklären müß. Derhalben so ist erwan ein krafft/die on des mensche fleiß vn arbeit/die gänge nicht auff einerley weise entblöset hatt: dan es entblöset sie einweds ein sehr stregs wasser/welchs zü Freyberg der sylber grüben gschähē ist/darvon ich im ersten buch von den alten vn neuwen metallē geschribē hab. Oder entblöset sie d gewalt der windē/so er die beum vnn den wurzlen herauß reyßet/die auff den gängen gwachsen seindt/oder entblöset sie der abbruch eines felsens:ab dem berg aber bricht den selbigen ab/einweder ein langer grosser plaz regē/oder ein erdbidem/od ein straal/oder ein vngstüme abwelzung des schnees/oder der winden gewalt:

Wie ein alter fels vom berg felt/

Vom anstoß der winden abschölt.

Oder d ackerbauw entblöset die gänge/dan mit dē pflüg/schreiber Justinus/habe man in Galecia goldscholle herauß gerissen/oder entblöset sie die brunst d welden/das sich mitt den sylber grüben Hispanien/wie Diodorus Siculus schreiber/zügetragen hatt/vn ist auch diß woll bewüßt/das Posidonius sager/das neuw gewechß/als sylber grüben vn goldtgrübē/auf d brunst seye herfür geblichen/mitt welchē die wäldt seindt verbrandt. Es hat auch Lucretius diß weitleufftiger mit solchen versen beschriben vnd erkläret:

Goldt/sylber/ärz/eisen man hatt

Gfunden/vnd auch plei an der statt/

Da das feur grosse wäld verbrandt/

Auch der straal in die berg zühant/

Hatt vom himell grenwlich gschlagen/

Oder sonst feur eingetragen/

Dem feindt zü wehren forchtsam leut

Die wider sie lagendt im streyt

Oder das sie darzū bewegt/

Sätt gründt zümachen das man möcht/

Alles vich weiden vnd mehren/

Dem vntraut mitt der brunst wehren/

6 2 Ober

Oder dadurch das gwilddt fangen/
 Vnd mitt dem raub also brangen/
 Darvon sie worden seindt gar reich
 Gwiltt ztöden ist ihn niemant gleich:
 Dañ man hatt zñvor das jagen
 Eb man hatt die nez vmb dhagen/
 Gspannt vnd mitt den hunden hegen/
 Welche das gwiltt oft thünt legen/
 Mitt feur vnd gruben angfangen/
 Das gwiltt fahen mitt verlangen/
 Es seye nuhñ dis was es wöll/
 Für ein vsach/das die welt soll/
 Die hig mitt knaschlen gang verbert/
 Vnd wurzlen in den grundt verzert/
 Der beumen / gsteuden / vnd des gras/
 Darauß man hatt ersähen das/
 Wie auß der erden klüfften blig
 Das ärg nach dem das feur erhitz
 Ein Bach ist gfllossen also frey/
 Von goldt / silber / kupffer vnd plei/
 In die hole teil der erden

Darauß mitt gfar ghauwen werden.

Aber 8 Poet achret/es seye durch solche brüst nicht allein die gāng entblöset/
 sond auch dz gang werck 8 metallē habe dadurch sein anfang gnomē. Zñletst
 so entblöset auch die gāng ein ande krafft: daß ein pferd / so 8 red zñ erawē ist/
 hatt mitt der hüß zñ Goslar das plei entblöset. Derhalben mit diserley weisen
 gibte vns dz glück die gāng: aber durch kunst ersuchen wir heimliche vñ verbor-
 gne gāng / so wir erstmalen auff die quall der brunnen achtung haben / die von
 den gāngē nicht weit sein können / dieweil auß inen je wasser herauß fleusset / als
 dan dz geschüb / welche auß 8 erdē / ein strengs wasser gerissen hatt / die lege 8 zeit
 aber derē ein teil widerum bedeckt / aber solche geschüb dieweil sie auff 8 erden li-
 gend / od sonst glatt seindt / so treg es sich gewölich zñ / dz die gāng von inē sehr
 ner seyend / daruñ dz sie ein strengs wasser weit vñ dē gāngē herauß gerissen/
 hinweg gñrt / vñ in auß ereibē glatt gmacher hatt. So sie aber in der erden ste-
 ckend / od rauch seindt / so seindt die gāng auch nach darbei. Weiter ist auch die
 gelegenheit zñ betrachten / dan die selbige gibte oft vsach / dz die gāng mehr od
 mind mitt erdē überschütt / vñ die gschübe in die weite od nāhe hinauß getriben
 werdē. Die gāng aber mitt diser weise gefundē / heissent die bergkleint geschübe.
 Zñ dē so wir die gāng suchen / habend wir fleißig achtung auff die reiffen / von
 welchen alle kreuter weiß sähē / außgenomē dise die auff den gāngen wachsen/
 dan es ghet vñ inē ein hüziger vñ doctner düst / welcher dieweil sie fencht seindt/
 dz zñsamē gfrñtē verbindt. Derhalbē seindt solche kreuter mehr vñ wasser nāß/
 dan von dēreiff weiß / welchs man an allen kalten ortē sähē mag / eb die kreuter
 recht groß werden / wie im Aprillē vñ Meyē / oder so dz letst heur / welchs man
 Embd nennet / abgemäiet wirt / als im herbstmonat. Derhalben an welchē ort
 die fenchte kreuter durch den reiffen nicht zñsamē fallen / da ligt vñder inē ein
 gang / welcher so er ein hüzigen dunst von sich gibe / so tregt die selbige erd klei-
 ne vñ kurze kreutlin / die nicht einer läblichen farb seindt. Zñletst welcher beu-
 men bletter im Lenz ein wenig blauw oder pleifarb seindt / vñ vorauß die oz-
 berē äst mit schwerze / od einer anderē vñnatürliche farb gferber / die gswiseltē
 stānholz seide 8 gleichē / vñ auch die äst schwarz vñ mächerlei farbē / welche die
 hüzige vñ dōre dunst also machēdt / die auch dē wurzle 8 beumē nicht schonēdt /
 sond machēts mitt jrē beumē gāz schwach. Vñ dessen wegē die machē 8 windē /
 solche beu mehr dan andē auß dē grūdē reiffet / die gāng aber gebē vñ sich düñst.
 derhalben

Derhalb an welchem ort vil beum/lang ein ander nach ordelich gesetzt/zü vn-
 rechter zeit verdorren vñ schwarz werde / oder sunst ihr rechte farb verlieret/
 vñ von vngstüme der winden niderfallen/da selbig ligt ein gang verborgen.
 Es wechset auch noch einer langen ordnüg/da hin der gang streicht/ettwan ein
 kraut oder sonst ein art von schwämen / welcher ding die keilberge / oder ander
 gänge zü aller nächst/zün zeite mäglent. Vñ zwar mitt solcher weisen mögende
 die gänge natürlicher weiß außgericht werde. Weiter von der rüten/damitt et-
 lich meinet die gänge außzerichet/seindt vil vñ mächerley zänt vñ den berg-
 leute. Dañ etliche sprechete/dz in solche sehr wol diener die gänge außzerichet/
 die andern aber sagende dz widerspill. Welche nun den rechte brauch/vñ nutz
 d wünschellrüten lobende/der seindt etlich / die erstmal ein hasellne gabie ab-
 hauben/welche sie für alle andere/gänge außzerichten/geschickt vñ bequäm hal-
 ten/sonderlich so ein haselstaude auff dem gang gewachsen ist. Andere aber
 nach vñderscheidt der metallten / Brauchende nicht einerley wünschellrüten die
 gänge züerüchen. Dañ die rüten von haselstaude gmacher/gebrauchen sie zü
 den sylber gängen/von Eschen zü de kupffer/vom Damm/zü dem pley/son-
 derlich zum zin/von eisen oder stabel/zü dem goldt. Darnach beide hömer der
 rüten/fassende sie mitt beiden henden also/das sie zwo fenst machende. Es ist
 aber vonnöte das die finger zesamen getruct gegen dem himel obsich fähende/
 vñ das die wünschellrüten/an disem teil da die hömer züsamen ghonde auffge-
 richt werde. Als dañ so schweifende sie hin vñ wider/an alle orten des gebirga/
 vñ so bald sie ein fuß auff de gänge gesetzt habende / so sagende sie das sich die wün-
 schellrüten als bald träge vñ wende / vñ in den gang anzeige / vñ nach dem
 sie aber den fuß widerumb darvon gwende/vñ gängen seindt/soll die rüten wi-
 derumb still sthen. Aber wie sie saget / so ist die vrsach/das sich die rüte träge/
 die krafft der gängen/welche zün zeiten so starkt ist/das sie die äst der beumen/
 so nach darbey wachsen/zü sich biege. Derwiderumb die da sagen das die wün-
 schellrüten keinem frommen vñ erbaren man nutz sein könne/die selbigen wol-
 len nicht/das die krafft der gänge ein vrsach seye solcher bewegüg/das sie nicht
 jederman schlahe/sonder allein denen die mitt list/oder gsengem vmbghonde.
 Ober dz sagende sie dz die krafft der adern nicht die äst der beume züsich ziehe/
 sonder die hitzige vñ trockne dämpff solle die beum also züsamen gebogen ma-
 chen. Zü welchem sie antworten/das die krafft der gängen/die wünschellrüten
 so etliche der bergleuten / oder ander leute in der handt halten/sich nicht vñ-
 träge/seye die vrsach eins mensche sonderliche eigenschafft / welch die krafft der
 gängen verhinde/vñd an sich ziehe. Dañ wie die krafft der gängen die wün-
 schellrüten bewegt vñ vmbtreibet nicht anders als der Magnet dz eisen an sich
 zeucht/die selbige soll die verborgne krafft vñ eigenschafft des menschen schwe-
 chen vñ brechen/gleich wie der knobloch die tugend des Magnets schwachet/
 vñd außschleußt/dañ so diser mitt dem safft des knoblochs bestreichen wirt/so
 zeucht er das eisen nicht mehr an sich / auch nicht das rostig eisen. Ober das/so
 ermanende sie vns/wa wir die wünschellrüten gebrauchen wöllen/das wir
 die finger nicht zü schwach züsamen haltende / auch nicht zü hart züdrückende.
 Dañ so wir die wünschellrüten zü leif wurden anrüren / so wurden sie hernider-
 fallen/ehe die krafft der gängen sie vmbkarte/so wir aber die selbigem zü harte
 wurden züsammen drucken/so wurde die macht der henden / der gängen krafft
 widersthen/vñ sie überwinden. Derhalb wie sie vermeinen/so seindt fünff not
 wendige ding/zü dem das die wünschellrüten sein ampt thü/vñder welchen dz
 ein ist/die größe der rüten/dañ die krafft der gängen mag die rüten nicht vmb-
 trügen/so sie zegroß ist: das ander ist die ggestalt der rüte/welche so sie nicht gma-
 chert wirt wie ein gabien / so mag eben die selbige krafft der gängen/sie in keine
 weg vmbwenden: das dritte ist die krafft der gängen/der in angebot ist/das
 sie die selbigen rüten vmbwende / das vierde ist der rüten gebrauch/das fünffte
 ist das

Vom Bergwerck

ist dz abwesen d verborgne eigenschafft des menschen. Auf disen jeng genandten stucke pflēget sie auff dise weis zū beschließen. So die ruten nicht alle schlecht / soll diß die vrsach sein / dz er sie nicht recht gebrauchē / oð die vborzne eigenschafft des mensche / die d krafft der gengen widersthet / wie wirs obmals gesagt habē. Welche die geng mitt d ruten außrichten / dōzffendē teins singē darzū / sonder ist gnüg sam / dz sie die ruten rechte vñ wol gebrauchē / vñ d verborzne eigenschafft manglendē. Derhalben so mag die ruten / geng damit außzerichten / einē biderman nutz sein: aber von den zwifel beumen / sagendē dise nichts mehr / sonð bleybende also auff irer meinūg. Dieweil aber dise sache zwispaltig ist / vñ volle zāts vñ den bergkleutē / so halt ichs darfür / dz man die selbige ruten mit seim gwicht solle abwegen. Die wünschellruten mitt welche die zauberer die geng außrichtē / wie dan auch mitt ringe / spieglen / vñ Chrystallen / wiewoll die in gestalt d gablen mag gformiert werden / so diener es doch zur sachen nicht / eß sie gerad seye / oð ein andere form habe. Dan die form d ruten hatt kein krafft / sonder die wort vñ spruch der zauberer / darvon ich nicht will / noch mir gebürt zū reden. Die alten aber habendē nicht allein dise ding die zur narung vñ kleidung dientē / mitt der wünschellruten zū wegen gebracht / sonder habendē auch dadurch die form der dingē damit verfert. Dan es haben die zauberer die ruten der Egyptiern / wie die Juden schreiben / in schlangen verendert / vñ wie Homerus schreib / so hatt die Minerva den alten Olyssē mitt der wünschellruten von stundt an in ein jungen mann verfert / vñ hatt in widerumb zū ein alten mann gmacher. Die Circe hatt des Olyssis gellen in wilde thier verwandelt / vñ sie wider zū menschen gmacht. Es hatt auch Mercurius mitt seinem stab die wachenden schlaffendē gmacher / vñ sie damit vom schlaff widerumb erweckt. Derhalben so laßet es sich ansehen / das erstmalē die wünschellruten von den schñoden zauberer in die metall seyen herglossen. Darnach als die frome leut von den zauberischē spruchen in gwüsse wort verfasset / ein abscheuen ghabt haben / vñ die selbige ganz verworffen / ist der einfaltig gebrauch der wünschellruten / bei dem einfaltigen bergknuolck damit die gāng allein außzerichten / gebliben / vñ seindt nur die fußstapffen des alten gebrauches erhalte. Dieweil aber die ruten d bergkleuten bewegt werdē / wann man schon kein hāgtzen werck darzū treibet / sagent andere / das deren vmbwendūg vrsach seye die krafft vñ tugend der gāngen / ertliche d gebrauch vñ übung / die andern sagend / dz beyde vrsach darzū gebend. Aber welche ding ein krafft etwas an sich zū ziehen habend / die selbige wendē nicht die ding gerings herum / sonder ziehendē nuz an sich / als nemlich der Magnet kret das eisen nicht vmb / sonder zenthet diß allein an sich. Vñ d der agstein / so er vom reiben erhitzet wirt / kret das strow nicht vmb / sonder zeuchts schlecht an sich. Zū gleicher weis die krafft d gāngen / so sie einerley natur mitt dem Magnet vñ agstein hettend / so wurden sie die ruten nicht so oft vmbtrāzen / sonder allein ein malen / wie ein halber ring vmb gewandt / stracks an sich ziehen. Vñ wann nicht das zūsammen trucken des menschen der die ruten in den henden hatt / der gāngen krafft widerstünde / so wurden sie die ruten biß zur erden bringenn / welchs dieweil es nicht geschicht / folget darauß das der ruten gebrauch zur bewegung müsse vrsach geben. Diß aber ist auch auß dem offenbar / das listige leut / die d ruten gebrauchē / nymmer ein gerade ruten / sonder wie ein gablen gstaltet / nemmendē / vñ die auch vñ haselstauden gemacht ist / oder vñ ein anderen holz / das sich gern biegen leßet / das so sie also in den henden gehalten / wie sie es halten / einem jeden menschen / er stannde an welchem ort er wölle / zerings weis vmbgwandē werde. Ist auch kein wunder warumb die ruten ertliche nicht schlahe / dieweil sie die faulen leut habend. Dan sie truckendē einweder seine hörner zū vest / oð zū schwach zū. Diß aber gibe dem gemeinen bergknuolck den glauben / das sie meinendē mitt der ruten die gāng außzerichten / das so dise gebrauchendē / oft ohn alles geferdē

ferdt ein gang aufrichtē / eben die selbigen verlierende all ihr mühe vnd arbeit vil öfter / dann die anderen bergkleut / die weil sie nicht bestminder dem schürffen obligen / so sie woll möchten gang aufrichten. Derhalben ein Bergmann die weil er ein frommer ernstlicher mann sein solle / gebrauchet der zauber rütem in keinen weg / dann er ist der natürlichen dingen erfahren / vnd weißt das ihm die wünschellreuten wie ein gabeln gformiert / kein nutz seye / sonder wie ich vormals gsagt hab / so hatt er natürliche zeichen der gängen / darauff er achtung hatt. Derhalbē so dise die natur / oder ein fahl an ein ort / das zu schürffen geschickt ist / entblöset hat / da selbig schürffet als bald ein Bergmann / vnd so es sich nicht als bald erzeiget / so schürffet er als lang am selbigē ort / biß daß er ein sylber gang auff dem rasen getroffen hatt.

Zu Fig. 1. Die Küt. A. Die Grüb. B.



Aber doch wirt ein schwäbender gang saltē durch arbeit der menschen entblöset / sonder gar oft entblöset in etwan ein heimliche krafft / zuzeiten auch ein schacht oder stollē des gangs so in die tieffe felt / die fundige gänge aber / wie dann auch die schacht vnd stollē / bekommen ihre namen / von denen die sie erfunden / wie der Eöler gang auff sant Annaberg genandt ist / darumb das ihn ein Eöler gfunden hatt / oder vom gewercken / als auff dem Geyr in Jochims thal / vom den Geyrischem / welche dise teill da selbig gehabt habend / oder von denen die heraus graben seindt / wie der pleigang der seinen nahmen an disem ort vom pley bekommen / vnd auff dem Schneeberg

xxxij

Vom Bergwerck

der Bismutisch gang / von dem Wismut / oder von ein fahll / wie das reich geschub des Jochims tal / dz ein schnell vngestüm wasser entblöst hat. Aber doch haben dise / die erstmalen gang erfunden / inen nammen / doch mehr den gruben auffgelegt / einweds einer personē / als des keisers Germanici / Apollinis / Jami: oder eines thiers / als des leuwen / bären / widers / kühe / oder eines dings das kein läben hatt / als des Sylberen kasten / Ochsenstall: od eines lächerlichē / als der Narrenfresser / oder zületst / von wege eines güte los zeichen / als die Gaab Gottes. Solche gwonheiten / die gang / schäch / stollen zünemen / ist vor zeiten auch im gebrauch gewäsen / als wir auß dem Plinio verstandē / der da schreibt: Es ist ein wunder das noch die schäch durch ganz Hispanien vorzeit von dem Hannibale angefangē / jr nammen so inen von den erfinderen auffgelegt / erhalten / auß welchem noch heut bey tag Bebelo genandt wirt / der dem Hannibali alle tag dreihundert pfunde geben hatt.

Vom Bergwerck des anderen büchs ende.

L. Georgii Agricole vom Bergwerck / das dritt büch.



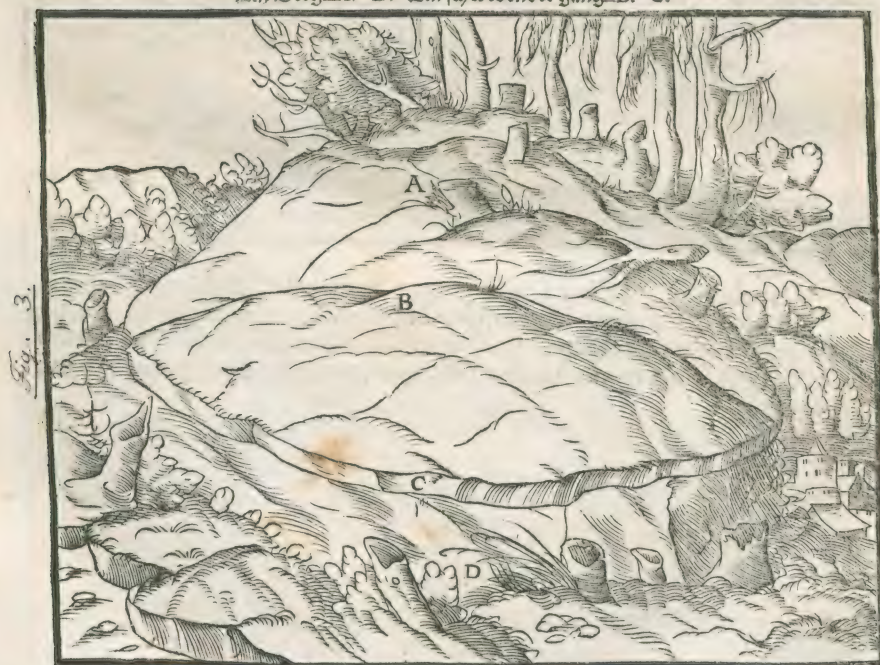
Nächstes büch hab ich die Bergkleut mitt fürsichtigkeit bericht / vnd von der welung des orts das zügrabe ist / auch des sandes das zü wäschē / des wassers / das zü siedē / vnd darzū dergängen / wie sie außzerichten seyend / gesagt / vñ hab also das ander büch vollender. Nun aber komme ich zü dem dritten büch / welchs ist von den gängen / klüfften / vnd abseze des gesteins. Ich hab aber an ein anderē ort gsagt / dz vnderweilē mitt solchen namē / die wasser seigen der erde genandt werden / aber doch offter die ding so in gewessen behalten werden / ich gebrauch jezunder der anderen bedeutnuß / dan ich zeige mitt disen nammen an / alle dise ding / die man auß der erden grebt / welche die erde mitt irem einfang allenthalben behalt. Erstmalen aber will ich sagen von den gängen welche nach der lenge breite vnd tieffe vnder inen ein grossen vnderscheidt habē. Dan ein ander gang so entblöst ist / vñ helt vom tuch in die tieffe / den man vmb dessen willen ein gang der in die tieffe felt / zünemen pflegt.

Lin

Zu Fig. 2. Ein berg A. C. Ein gang so in die tieffe felt. D.



Zu Fig. 3. Ein anderer gang streich nicht stracks gegē dē tach zu / felt auch nicht gerichts zu / seiner tieffe / wie d gang so in die tieffe felt / sond thut sich also in der erdē verborgen / weit auff / welcher darüb ein schwebender gang oder fleze genandt wirt.
Ein Berg A. D. Ein schwebender gang B. C.



Ein

Ein anderer aber der sich in die lenge vnd breite gezogen hatt / nymmet ein grossen teil des ortes ein / welchen ich pfleg ein geschütte oder stöck zünennen / daß es ist nichts anders / daß ein ort / das mit etwas deren dingen / die auß der erden ghanwē / überschüttet wirt. Wie ich daß in den büchern von dem vrsprung vnd vrsachen deren dingen die vnder der erden seindt / gschriben hab. Es trege sich auch zum zeiten zu / wiewol sältē / das an einem ort vil hallen nuhzt einerley dings so auß der erden gehauwen / gfundenn werden / bey einem oder zweien lachtern hoch / vier oder fünff breit / vnder welchem einer von dem anderen bey zweien / dreien oder mehr lachtern gelegen seindt / welche sich erstmalen / so man im graben zu ihnen kompt / wie ein blatt erzeugend / darnach sich weiter auff thut / zuletzt wirt auß allen solcherley hallen / off ein geschütte oder stöck.

Zu Fig. 4. Der Berg A. B. C. D. Ein geschütte oder stöck E. F. G. H. I. K.



Das ort aber das zwüschen zweien gängen das mittlest ist / wirt genandt ein Keilberg / vnd dise weite / wan sie zwischen den schwäbenden gängen ist / so wirt sie ganz in die erdt verborzen / so sie aber zwüschen den gängen ist / so in die tieffe fahllend / so syhert mann sein ober teil vor augenn / das überg aber ligt gar verborzen.

Ein

Das dritt buch

xxxv

Zu Fig. 5. Ein gang so in die tieffe fällt. A. Ein keilberg. B. Der ander gang so in die tieffe fällt. C.



Zu Fig. 6. Ein schwäbender gang. A. B. Ein keilberg. C. Der ander schwäbender gang. D. E.



Darnach

Darnach so habend die gänge so in die tieffe fallen / nach 8 breite vil vnder-
scheid. Dañ etlich seindt vnder inen eines lachters breit / etlich zwe elen / an-
dere mehr dan ein elen / ande ein werckschüch / vn̄ zum teil auch ein halben werck-
schüch / welche alle zūmal / die bergkleut breite gänge / heissend. Etliche seindt
herwiderum̄ nuhr einer spanen breit / die andere drey quārfinger / andere zwey
quārfinger / die sie zūmal schmale gänge nennend. Aber an disen orten / do sehr
breite gänge seindt / so einer vnder inen elen / oder eines werckschüchs / oder eins
halben breit ist / der wirt ein schmal gang genandt / wie zu Cremnitz / da ein
gang etwann an sein teil bey fünf ffzehen lachtern breit ist / auch bey achzehen /
vn̄ auch bey zwentzig / dessen die ein wohner vns gute zeugnuß gebend.

Zu Fig. 7.

Ein breiter gang so in die tieffe fellt. A. Ein schmal gang /
so in die tieffe fellt. B.



Schwäbende gänge aber nach der dicke seindt auch vngleich. Dañ vnder inen
seindt etlich nuhr ein lachter / oder zwey / oder mehr dick / zum teil einer elen /
andere eines werckschüchs / oder eins halben / welche man gemeinlichen pflegt
dick schwäbende gänge zūneñen. Etliche herwiderumb seindt nuhr einer span-
ne dick / ande dreier quārfinger / auch zweier oder eins quāringers / die man
alle heist schmale schwäbende gänge.

Zu Fig. 8.

Ein dünner schwäbender gang A. Ein dicker schwäbender gang B.

Fig. 8.



Zu dem seindt auch die gänge / so in die tieffe fallend / nach der lēge vngleich /
 dan ein ander gang streicht vom morgen in den abend.

Zu Fig. 9. Der Gang A. B. C. Das absetzen D. E. F.
 Mittag.

Fig. 9.
 Morgen.



Mittnacht.

Abend.

d

Andere

xxxvii

Vom Bergwerck

Andere gänge herwiderumb streichen vom abend in den morgen.

Zu Fig. 10. Ein Gang A. B. C. Das absetzen D. E. F.
Mittag.Fig. 10.
Morgen.

Abend.

Mittnacht

Ein anderer gang streicht vom mittag in die mittnacht.

Zu Fig. 11. Ein Gang A. B. C. Das absetzen D. E. F.
MittagFig. 11.
Morgen.

Abend

Mittnacht

Ein

Das dritte buch

xxxix

39.

Ein anderer gang streicht von mittnacht in den mittag.

Zu Fig. 12. Ein Gang A. B. C. Das absetzen D. E. F.

Mittag

Fig. 12.



Abend

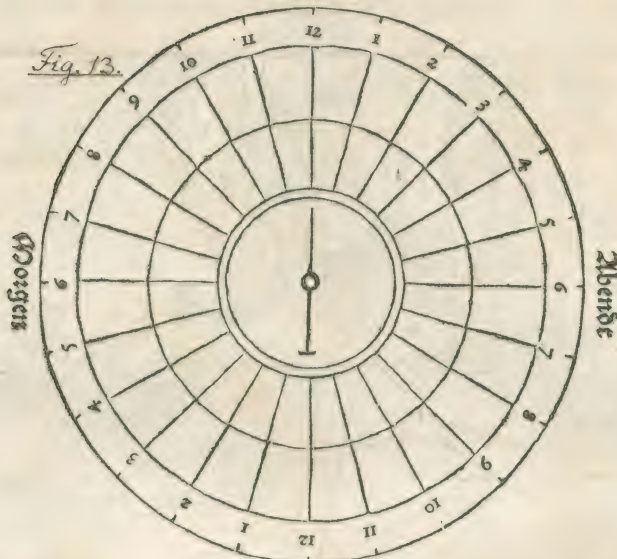
Mittnacht.

Aber eb ein gang vom morgen oder von dem abend streiche/zeiget uns an das absetzen des gesteins/dan so dise gegen abend in die tieffe fallend/so wirt es ein gang genandt der vom morgen in abend streicht/so aber gegen morgē/ vom abend in morgen: zū gleich halten wir auch von dem absetzen des gesteins von mittag vñ mitternacht. Aber die Bergkleut teilend ein jedes teil der welt in sechs teil / vñ auff dise weiß machend sie viervndzwenzig teil der welt / welche sie auß den zweien zwelffer zal nennent. Aber dise teil der welt heist bey inen ein *bergt compass* / welcher also gmacher wirt. Erstmalc wirt ein rontre scheinbē gmacht / als dan von seim halben teil / bis zū seim gegenteil / zwölff gerade linien / welche die Griechische *κλίμαται* / die Latiner *dimerietes* nennend / darvñ das sie gleich weit von einander seindt durch den mittel punct gezogen / welche die Griechische *κλίμαται* heissend / das also die scheinbe in vier vñ zwenzig gleiche teil geteilet wirt / als dan innerhalb der scheinben macher man drei scheinbe / der eusserste teil die linien / haltet die ein jedē teill der vier vñ zwenzig teilen gleich teiler / die mittlere aber hatt in den linien / die man *dimerietes* heisset / auff beiden seite die zwelffte zal verzeichnet / das innerlich teil aber / so auß gehölet ist / hatt ein zeiger von Wagnet / durch welchen auß den zwelff linien *dimerietes* genandt / darüber an beiden seiten die zwelffte zal sthet / 8 zeiger stracks gange.

d 2 Mittag

Vom Bergwerck

Mittag



Mittnacht

So aber der zeiger der dē Magnet regiert / von mitternacht stracks in mitt-
tag stellt / so bedeut das zeichen zwelffe / so nach sein schwanz da ist / vnd wie ein
gäbelin gestaltet / die mittnacht : die aber vor seiner spizen ist / den mittag : das
zeichen aber sechs / welchs obster / zeiget an den morgenn : das vnder aber / den
abendt. Weiter nach den zweyen fürnähmē teil der welt / so dazwischen / seindt
allwegē fünff andere teill nicht so fürnähmē / deren zwey vorderste / werde dem
forderste teil d welt / die zwey letste / dē letste teil zūgerechnet. Die fünffte zal a-
ber so dazwischen ist / vnd die mittelste vnd disen vnd anderē wirt auch geteilt
vnd sein halber teil wirt dem einen fürnähmen teil zūgelegt / der ander halb teil
den anderen / als nemlich zwischen den 12 das ein zeichen ist d mitternacht / vnd
6 des morgens / seindt 1. 2. 3. 4. 5. auß welchem 1 vnd 2 teil seindt der mitternacht
welche gegen morgen sähindt 4. vnd 5. seindt teil des die da in mitternacht strei-
chen / 3. aber der halb teil wirt der mittnacht zūgeben / das ander halb aber dem
morgen. Derhalben welcher nun wissen will / wie sehr die gāng streichen / der sel-
big leg auff denn gang / der vnder der er denn verborgenn ligt / den bergtcom-
paß jezmalen beschriben / welcher als bald der zeiger still sthet ihm anzeigt / wie
weit der gang streiche : als so ein gang von 6 in die 6 stellt / oder von morgen inn
abendt / oder herwiderumb vom abendt in den morgen. Aber eb diß / oder das
ander seye : zeiged vns an das absezen des gesteins. So er aber auß der linien
die da ist zwischen ; vnd 6 in die linien jm zū entgegen streicht / so ghet er vom
mittel ; vnd 6 des morgens / oder vom mittel ; vnd 6 des abendes / dem ande-
ren gang zū entgegē. Aber eb diß oder das ander seye / zeiget vns auch an das
absezen des gesteins : zū gleicher weis reden wir auch von anderen teilen d welt
vñ was zwischē dē selbigē ist. Wie vil aber die bergkleut teil d welt machendt /
so vil windt zellendt heut bey tag nicht allein vnserē Schiffleut / sond auch die
Römer / welche vorzeitē den selbigen zum teil Lateinische / zum teil Griechische
namen geb habendt. Welche bergtman nun gefeller / der selbig mag das strei-
chen d gāng mit dem namen d windē nenne. Dan es seindt vier hauptwindt /
wie dan auch vier hauptteil der welt. Als nemlich der windt so von Ost weher /
vnd der

vnd der windt jnen entgegen/so von west wehet/welcher von den Griechen *Ζεφυρος*/der ander aber *Απριλιος* genandt wirt. Ober das so ist ein widt der vom Suden wehet/vñ jm entgegen/so von Noit wehet/welchen die Griechen *Απριλιος* /den anderen aber *Βορρ* heissend. Aber der anderen windt/die nicht für hauptwindt gerechnet werden/seindt der zall noch zwentzig/gleich so viel/als der teilen der welt. Dañ vnder zweie hauptwindt/seindt allwegen funff windt zwischen jnen/die nicht für hauptwindt gezelt werde. Zwischen dem windt so von Ost wehet/vñ dem windt so von Suden wehet/seindt die ersten Ornithie/so von Ost Suden wehet/der ander aber ist *Cacias*/so von Ost Suden wehet/als dañ folget der *Eurus*/so von mittel Ost Suden wehet/darnach der *Vulturnus*/so von Suden ost wehet/der dē hauptwindt *Austro* zum nächsten ist/welchen allen/aufgenommen den *Vulturnū*/die Griechen dise namen habende zugebē. Derhalbē welche nicht so fleissig vñ eigedlich die windt vnderscheidē/die sagende das der *Vulturnus* solle diser windt sein/welchen die Griechen *Eurum* nennende. Widerumb ist zwischen dem *Austrum* vñ *Fauonium*/erstmalen *Altanus*/so vñ Suden Sude West wehet/darnach *Libonorus*/so von suden west wehet/als dañ *Affricus*/so von mittel suden west wehet/darnach *Subuesperus*/so von west suden wehet/zū letst der *Argestes* so von west west suden wehet/welchen/aufgenommen den *Libonorum* vñ *Argestes*/Lateinische namen seindt geben. Aber der *Affricus* heisset auch von den Griechen *Αφρικ*. Zugleicher weiß zwischen dem *Fauonium* vñ *Septentrionem*/seindt erstmalen die *Etesie*/so von west west noit wehet/darnach der *Circius*/so vom west noit wehendt/als dañ der *Caurus* der mittelt vñ disen funffen/so von mittel west noit wehet/nach dem selbigen volget der *Comus*/so vom noit west wehet. Zū letst der *Thrascias*/so von noit noit west wehet/welchen allen aufgenommen den *Caurum*/die Griechen namen gebenn habend. Abermals aber welche die windt nicht so gnawv von einander scheiden/sagen das *Caurus* vñ *Κεφ* ein windt seye. Widerüb so ist zwischen dē windt so von noit wehet/d erst auff der rechten seiten von noit/der *Gallicus*/so von noit noit ost wehet/darnach *Supernas*/so vom noit ost wehet/als dann der *Aquilo*/der mittelt zwischen den funffen so von mittel noit ost wehet/darnach der *Boreas*/so von ost noit wehet/zū letst der *Carbas*/so von ost ost noit wehet. Vnd widerüb welche nicht so viel windt gsetzt habendt/sonder das allein zwelff windt seyendt/vermeint haben/oder auff höchst vierzehn/die selbigē sagendt es seye der *Boreas* vñ *Aquilo* ein windt. Aber zū vnserer rechnūg ist es nutz/nicht allein dise vielfaltige menge der winden zū zulassen/sonder auch doppel machenn/das die schiffleut der Teütschen zū thun pflegindt/welche über das allwegen zwischen zweie ein mitlesten auß beiden zūsamē gsetzt/zelindt/dañ mitt diser weiß können wir auch die teil darzwischen durch die wehung der winden anzeigen. Derhalbē so ein gang von 6 des morgens/in die 6 des abends streicht/den selbigen sagen wir/das er könne von ost/vnd streiche in west: welcher aber auß der mitte vñ 6 des morgens herauß ghet/in die mitte vñ 6 des abends/der selbig wir gesagt/das er von mitten des winds/der von ost ost noit wehet/vnd des winds der von ost wehet/ghet in das mittel 8 winden so von west west suden/vñ von west wehendt/zūgleicher weiß ist auch vñ anderen teilen mit sampt jren teilē so darzwischen/zūhaltē. Ein Bergtman aber von wegen der natur vñ eigendtschafft des *Magnets*/welcher den spiz des eisen zeigers in mittag richtet/muß den bergtcompas also setzen/das ihm der auffgang zur lincken seiten/vnd der nider gang zur rechten seiten seye.

Vom Bergwerck Mittag

Fig. 14.



Mitternacht

Es habend auch die schwäbende gänge vnder jne so sie sich an die breite auff-
 thünd / nicht ein vngleich vndercheidt. In welchem teil aber der welt sie sich in
 der erden auffthündt / dasselbig wirt auch auß dem absege des gesteins verstan-
 den. Dan so sie gegē abend in die tieffe fallende / so wirt es ein gang genend / v
 vom morgen in den abend streicht / so sie gegen morgen / das er vom abend in
 den morgen falle / zu gleicher weis können wir auß dem absegen des gesteins vom
 mittag vnd mitternacht / auch von alle teilen der welt die nicht für haupt teil
 gerechnet werdende / mit sampt jren anderen teilen / so darzwischen / verteilen.
 Ein

Zu Fig. 15. Ein schwäbender gang. A. B. Das absetzen des gesteins. C.



Ja auch das zum auffthün der gängen dienet / findet man ein gang so in die tieffe fellt / der auß einem teill der welt seiger gericht / in disem teil das im entgegen ist streicht / ein anderer aber der sich seigende vnd fallende außbreitert / wie dan geschicht / das ein gang der vom morge streicht / nicht in die seiten so im entgegen / das ist / in abende falle / sonder sich krümme vnd biege einwederß gegen mittag oder mitternacht.

*) steigend

Zu Fig. 16. Ein gang so in die tieffe seiger gericht fallt. A. Ein
(s. pag. 44) gang so in die tieffe seiger vnd fallend fellt. B.

d 4 di

Fig. 16. (s. pg. 43.)



In gleicher weis seindt vñ dē schwäbēdē gāgē/ertliche die sich seiger gericht/
andere aber die sich flach / auch andere/die sich steigend vñ fallend außbreitē.
Zu Fig. 17. Ein schwebender gang/so sich seiger gericht außbreitet. A. Ein schwebender gang/so sich
flach außbreitet B. Ein schwebender gang/so sich steigend vñ fallend außbreitet. C.

Fig. 17.



dritte
Das ander buch

plo

Es seindt auch gänge / die wir so in die tieffe fallent / heissend / die nicht auff
einerley weis in die tieffe der erden fallend. Dañ ein anderer felt seiger gericht
in die tieffe / ein anderer flach / oder geheng / ein anderer der sich stürzt.

Zu Fig. 18. Ein gang der seiger gericht in die tieffe fellt. A. Der
flach in die tieffe fellt. B. Der sich stürzt. C.



Über das so haben die gänge / so in die tieffe fallend / vnder sich in so mächer-
ley gelegenheit der örtern / durch welche sie streichē / sehr viel vnderscheidt: dañ
es seindt ertliche die so durch das gehenge des gebirgs oder bühels streichē / gar
nicht von jm in die tieffe fallend.

Zu Fig. 19. Das geheng des gebirgs A. C. Ein gang so
(o. pg. 46.) in die tieffe fellt B.

ertliche

Fig. 19. (p. 45.)



Etliche aber seindt / die vom höchsten des gebirgs / oder bühels spitz durch
das geheng in ein thal / oder runde thal fallend / vnd widerumb durch das ge-
henge des gebirgs oder bühels so gegen über gelegen / auffsteigend.

Zu Fig. 20. Das gehäng des gebirgs. A. Ein thal. B. Ein teil des gebirgs gehäng / so
gegen über glegen. C. Ein gang so in die tieffe fellt. D. E. F.

Fig. 20.



Etliche

Etliche gänge die vom gebirg oder bühell inn die tieffe fallende streichende
weit hinaus in die fläche des felds.

Zu Fig. 21. Das geheng des gebirgs A. Das feldt B. Der gang so in die tieffe fällt C. D.



Die andere aber streichen durch die fläche des gebirgs od bühels oder felds.
Zu Fig. 22. Die fläche des gebirgs A. Ein gang so in die tieffe fällt B.



Darnach

Darnach seindt gänge die im zerteilen ein vnderscheidt habendt / dan einer zerschneidt den anderen crengweis / ein anderer zerteilt den andern / das er sich über den hauptgang örtet.

Zu Fig. 23. Der hauptgang — A. Der quärgang — B. Ein gang der sich über den hauptgang örtet — C.



So aber ein gang der ein anderen ortschicks zerteilt / vester ist / dan diser / der sich über den hauptgang örtet / ghet er durch die selbige nicht anders als ein hülgener oder eisener teill / so durch ein lind holz mitt ein zeng gschlagen wirt: so er nicht zu vhest ist / so nimpt den selbigem der hauptgang mitt sich bey dreien werckschühen / oder bey einem / zwey / drey oder mehr lachtern / vnd bringe ihn in das vorder teil / welchs sälten geschicht: das aber allenthalben ein gang seye / der denn hauptgang zerteilet / das selbig zeigt an die gestalt des hangenden vnd ligends.

Ein

Zu Fig. 24. Ein hauptgang A. Ein gang so ortschicks überkompt B.
Ein teill so den hauptgang mit sich schleppet C. Ein teil/
das den hauptgang zu rucke stoß D.

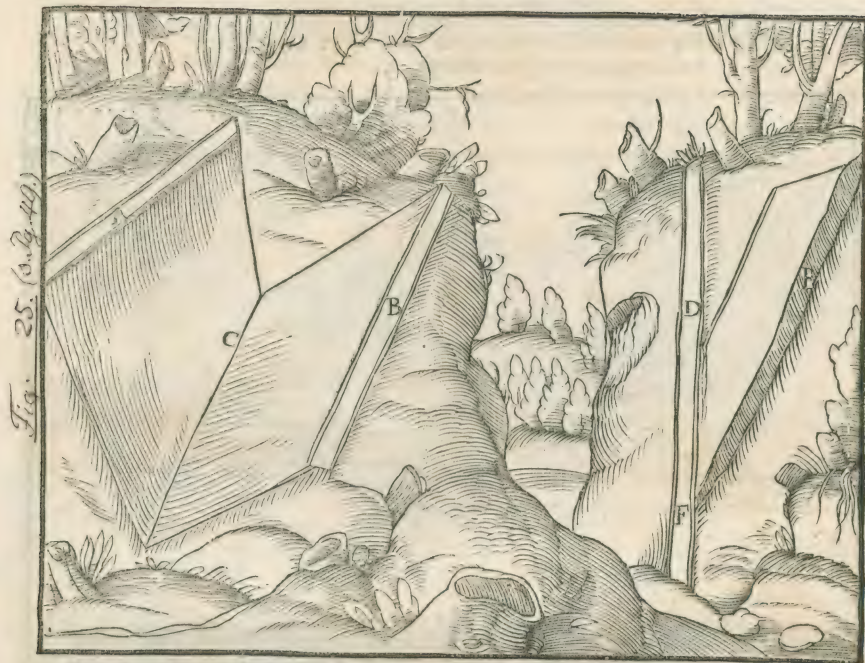


Über das so ist ein anderer gang so in die tieffe felle/der zu ein anderen felle/
vnd wirt also auß zweien oder vielen sylbergängen so am wasen gfunden/nur
einer/oder auß zweien wirt zwar nicht einer. Aber dieweil sie nicht weit von ein
ander seindt/vnd einer in den andere felle/oder einweders einer so in die tieffe
fallt/mitt der anderen zusammen kompt. Zu gleicher weis auß dreien oder vie
len gängen/so in die tieffe fallendt/wirt nur ein gang.

Zu Fig. 25. Zwen gänge A. B. Vnder welchen beide flach in die tieffe fallendt/vnnd
also einer vom anderen streicht/irer zusamen fallung C. Altermals
zwen gänge/vnder welchen einer mit dem D. verzeichnet/seiger ge
richt inn die tieffe fällt. Der ander/so mit dem E. verzeichnet/in den
selbigen flach felle. Thier zusamen fallung F.

e

Aber



Aber ein solchs zusamen fallen der gängen/wirt zum zeiteinn zer teilt/wie dis
gar oft geschicht/das auß dem rechten/der linck/vñ herwiderumb auß dem lin
cken der recht wirt.



Weiter

Weiter auß einem gang der von ein aller vesten gstein / wie mitt ein schnabell zerpalten vñ zñ stücken gereiller wirt / oder den klüfft vñ flege / im schneetigen gstein zerschmettern / werden oft zwen oder mehr gänge darauß / die vñ der weilen wider zñsamen kōmen / zum zeiten auch allso zerteilt bleyben.

Zu Fig. 27. Des gangs zerteilung. A. B. Seiner teilen zñsammen stoffen. C.



Aber ob sich ein gang zerteile / oder mitt einem anderen zñsammen falle / das mag allein auß dem absetzen des gesteins verstanden werden. Als nemlich / so ein hauptgang vom morgen in abende streicht / so felt auch das absetzen des gesteins vom morgen in die tieffe gegen abende. Aber des gangs / der sich zum gänge ortet / vñ mitt im zñsammen stofft / er kōme von mittag oder mitternacht / so kompt das absetzen des gesteins / vñ das außbreiten des gangs überein / vñ mitt dem absetzen des hauptgangs / die noch der zñsammen fallung gleich bleibende / stimmen nicht überein / es seye dann sach das der gang / der sich zum gänge ortet / ob auß dem winkell der welt kñme / darauß der hauptgang entsprunge. Als dan so heissen wir den breiteren gang den hauptgang / den schmeleren aber 8 sich zum gänge ortet. So aber der hauptgang in teill gereilt wirt / das absetzen des gesteins den teilen zñgerthon / fallen nicht anders in die tieffe / dann wie der hauptgag. Aber es seye nun gnugsamlich von der gänge / die in die tieffe fallē / zñsammen fallung vñ teilung gesagt. Vñ ich zñ den schwäbenden gängen / daruon etwas zñredem. Ein schwäbender gang zerteilt eintweder den gang / so in die tieffe felt / oder kompt mitt im zñsammen / oder von dem selbigen gerissen / in teill gereilt.

Zu Fig. 28. Ein schwebender gang/der den gang so in die tieffe fellt zerteillet. A. C. Ein gang so in die tieffe fellt. B. Ein schwebender gang / der mitt dem gang so in die tieffe fellt/zusammen kompt. D. E. Ein gang so in die tieffe fellt. F. Ein schwebender gang. G. Seine teil so von einander gerissen. H. I. Ein gang so in die tieffe fellt / der den schwebenden gang von einander reisset. K.



Zu erst hatt ein gang so in die tieffe fellt/sein vrsprung/vñ endt/ auß ghen vñ tieffe. Der vrsprung wirt diß teil genandt/dahâr es sein anfang bekommen hatt/das endt/in welchem es sich endt/das außghen aber/das sich an tag gibet/die tieffe aber/das sich in die erdē verbirget. Aber die Bergkleut dörfend nicht dē erste vrsprung der gängen suchen/wie die künig zu Egypto vorzeiten/des Nil vrsprung suchen/sonder ist ihnen gnügsamlich/nur ein teill des gangs gfinden haben/vnd wie er sich auß breite/ erkundiget haben: dan der vrsprung vñ das endt des gangs/mag saltē erfunden werdē. Aber an welchem teil der welt der gang außgehe/oder in die tieffe fallt/diß zeiget an/das hangende vñ dē ligendē. Es hat aber sein vestung der gang auff dem ligendē/vnd das hangende hangt ob ihm. Derhalben so wir in den schacht farē/so ist diß teil dahin wir den bauch keren/das ligendē des gangs/vnd dahin wir den rucken wendē/das hangendē des gangs. Es vergleicht sich etlicher massen das außghen des gangs/mitt dem ligendē des gangs/vñ die tieffe dem hangendē des gāgs. Dan so das ligendē ist im mittag/so ist dē außghen des gangs gegē mittag/das hangendē aber das allweg dem ligenden entgegen ist/in mitternacht glegen. Derhalben so fellt auch die tieffe des gangs/gegē mitternacht/so der gang der in die tieffe fellt/gehengt ist. Zugleicher weiß vñ teile wir auch von dem morgē vñ abendē/ auch von den teilen/die nicht für die hauptteil gerechnet werdē/vñ deren die darzwischē seindt. Aber doch dieweil ein gang so in die tieffe fellt eintweders seiger gericht/oder flach fellt/oder sich stozet/so wirt das ligendē des flachē gangs leichtlich von dē hangenden vñ dē schneiden/aber nicht also des gangs so in die tieffe

Das drit buch

liij

tieffe seiger gericht felle. Aber dz ligende des gſtörzte gāgs / so in die tieffe felle /
 vertert sich in das hangende / vn herwiderum das hangende ins ligende / aber
 doch wirt gar oft der gang der sich störzt / widerumb seiger gericht oder flach.

Zu Fig. 29. Der vrsprung A. Das endt B. Das außgen C. Die tieffe D.



Ein schwebender gang aber hatt allein den vrsprung vnnnd das end / aber an-
 statt des außgen vnd tieffe / zwo seiten.

Zu Fig. 30. Der vrsprung A. Das endt B. Die seiten C. D.



e 2 Aber

Aber ein geschürtte/hatt sein anfang/endt/aufghen/vnd die tieffe/nicht anders als der gang/so in die tieffe fellt. Aber es zerteilt gar oft ein quärgäg so in die tieffe fellt/nicht allein die geschürtte/sonder auch den schwebenden gang.

Zu Fig. 31. Der anfang A. Das endt B. Das außghen C.
Die tieffe D. Ein quärgang E.



Weiter die klüfft/welche kleine vnd schmale genglin seindt/werden geteilt in quärklüfft/inn klüfft die ortschicks über den gang komendr/in klüfft die sich zü gang örtendr/in ein ganz schmal flez/in hangklüfft. Aber ein creuzklüfft zerteilt den gang/ein klüfft die ortschicks über den gang kompt/reilt den gang ab in gestalt eines Andres creuzs/die klüfft die sich zum gang örtet/fallert zum gang. Ein ganz schmal flez ghet durch den schwebenden gang. Aber ein ganz schmal flez örtet sich gleich so wol zü ein gang/als ein klüfft so in die tieffe fellt.

Zu Fig. 32. Gäng A. B. Ein creuzklüfft C. Das ortschicks über den gang kompt D. Die sich zum gang örtet E. Ein ganz schmal flez F.

Aber

Fig. 32.



Aber ein hangfluß die hoch ob der erden ist / feilt nicht wie die andere flüsse in die tieffe / sonder hanget wie vom tag des hangenden oder ligenden auff dem gang / dahär es auch ein tagfluß oder tag gehenge genandt wirt.

Zu Fig. 33. Der gang A. Ein hangende fluß von tag des hangenden B. Des ligenden C.

Fig. 33.



© + 24/103

Was aber nuhn das außbreiten / zůsamen fallen / vnd zerteilen der klüfften belanger / so kóمند die klüffte mit den gänge überein / zůletzt werden sie mit viel oder wenig absetzen des gesteins / welche die aller schmälste klüffte seindt / vnder scheiden. Auß welchem teill aber der welt ein gang ghet / den selbige entblóssert das absetzen gegen seinem außghe. So aber das absetzen des gesteins von ein teil der welt / in dises / so ihm zů entgegen ist faller / als nemlich vó morgen in abend / so die selbige veste klüffte wider porstig gmacht habend / geschicht es das auch das absetzen des gesteins / die vom morgen in abend fiellend / hár widerumb vom abend in morgen fallend / vnd das gstein wider porstig wirt. Als dan wirt das außbreiten der gängen nicht von wenig / sonder viel absetzen des gesteins gehalten.

Fig. 34. Absetzen des gesteins so von morgen streichet. A. Widerporstig. B.



Aber die gáng / vnd auch die klüffte / seindt eintweder vóllig oder drüsig / oder die wasser tragend. Aber die vóllige gáng oder klüffte habend kein wasser / vnd wenig luffts / die drüsig aber sálten wasser / vnd oft viel luffts / das sie also wasser gar oft tragend. Vóllige gáng aber vnd klüffte / seindt ieg von einer veste matery / vnderweilen vorn einer linden / auch zum zeiten von einer mittelmaßigen.

Ein

Zu Fig. 35. Ein voller gang A. Ein volle flufft B. Ein drüßiger gang C. Ein drüßige flufft D. Ein gang der wasser treget E. Ein flufft die wasser treget F.



Aber ich kome widerüb zu den gängen / darvon zu reden. Es seindt vnder dē Bergkleuten der merer teil diser meinung / das sie vnder allen gängen so in die tieffe fallendt / disen für den besten haltendt / der von 6 oder 7 des morgens / in die 6 oder 7 des abends durch ein geheng des gebirgs / dz sich gegen mitternacht hengt fallt / vnd welches hangendt im mittag seye / das ligendt aber in mitternacht / vñ da jr außghe / welches ich dē ligenden allzeit vor über zu sein / gsagt habe / gegen mittnacht zu streicht / vñ zu letst jr abseze des gestein in morgen außghet. Nach dē selbigē haltendt sie dise gāng für die besten / die herwiderüb von 6 oder 7 des abends in 6 od 7 des morgens durch ein geheng des gebirgs / welches auch zu mitternacht streicht / fallēdt / vñ welches gangs hangendt auch im mittag ist / dz ligendt aber in mitternacht / vñ da auch jr außghe in mittnacht streicht / vñnd welches abseze des gestein jr außghen in abent erstreckt. Zum drittē aber haltē sie dise für die bestē die vñ d mitternacht / in die 12 des mittags durch dz geheng des gebirgs fallendt / welchs gegē morgē syhet / vñd des gangs hangendt in abent / fellt / das ligendt aber in morgen / vñd da sein außghen in morgē außghet / vñd zu letst welchs außghen / der gestein abseze in mitternacht sich herfür rhündt. Derhalben geben sie disen gängen allen viel zu wenig / oder ja wol nichts / disen gängen die jr außghen / oder ihr absezen des gestein außghen in mittag od abent hinauf bringent. Dan wiewol / sagē sie / zu zeiten in jne stücklin glantz des gedigē ärz / welchs dē gestein anhanget / od dessen ärz stücklin gfunden werden / seindt doch selbigen so wenig / das von deren wegen solche

solche gänge zu hauwen & mühe nicht werdt seindt. Derhalben so die Bergkleut ein hoffnung gewinnen/von dem überfluß des ärzes/vnnd also im graben verharren/so verlieren sie allwegen alle mühe vn̄ kosten. Dañ solche gänge gebende wenig ärz/dieweil auß ihnen die streimen der Sonnen die metallische matery herauß ziehende. Aber fürwar so will die erfahrung nicht allwegenn mit dem bergkleuten zu stimmen/die also von den gängen vtheilen/vn̄ mag auch ire meinung in keinen weg beston: dañ die gänge welche vom morgen in abend streichen/durch das geheng des gebirgs/welchs gegen mittag hengt/vnd welche ir außghe auch in mittag haben/seindt gleich so woll reich von ärz/als dise welche die bergkleut für die besten haltenn. Dises hatt gnügsamlich nächst vergangen jaren beweisen der S. Lorenz gang auff dem Albertham/welchen die vnseren die Gorts gaab heissend. Dann sie haben darauß viel gedigen sylbers gehauwen: vn̄ newlich hatt solchs auch mit viel sylber war gemacht/der gang auff S. Annenberg/welcher dz Himmelsch höt genandt wirt/das die gänge/so auß mitternacht in mittag streichen/vn̄ ir außghe im abend habendt/gleich so reich von ärz seyndt/als die ihr außghe in morgen habendt. Aber die hiez von d. Sonnen kan solche metallische matery auß den gängen nicht außziehen/dañ ob sie die dümst oben auß der erden herauß ziehet/so mag sie doch nicht gar in die tieffe der erden durchdringenn/dañ der lufft des stollens/den die vest erdt bey zweyen lachtern bedeckt hatt/ist im Sommer kalt/dañ die erdt so da zwüschen/nympt der Sonnen ir krafft. Welchs dieweil es die einwoner der hiezigen lendenen wol wüssen/ligen sy lang in iren hülen/die sie von der grossen hiez der Sonnen schüzend. Ja auch so ferr ist es/das die Sonn/ auß der tieffe der erden die metallische matery ziehe/das sie auch der mehrer teil dater nicht austrocknen mag/die von gängen reich seindt/dieweil sie mit beumen bedeckt/vnd viel schattens habendt. Weiter so erwellend andere bergkleut auß allerley ärz dise gänge/die ich vorgenandt hab: aber die anderen verwerffen die selbigē/dieweil sie das widerspil/wie gesagt ist habendt/der selbigenn seindt nicht grundeliche vrsachen: dañ was kan für ein vrsach sein/warum die Sonn auß den ärz reichen gängen/nicht solte ein matery von ärz herauß ziehen/als nemlich auß der sylbergruben/sylber/goldgrubenn/goldt. Ober das so seindt ertlich bergkleut/darunder auch der Calbus gezelt wirt/welche die flüß mit sampt dē bächē/die goldt tragen/vnder sich scheide. Ein flüß od̄ ein bach/sagend sie/ist von sandt vnd kömlin des golds reich/der vom morgē in abendt fleußt/vn̄ laufft vndē an bergē die gegē mitternacht ligendt/vn̄ hatt darbey sein waldächtrige ebne gegē mittag od̄ abend. Nach disen aber sollē dise die beste sein/die vō abend in morgē fließendt/vn̄ gegē mitternacht berg habendt/auch gegē mittag ein feldächtrige ebne. Darnach so ist diser flüß od̄ bach d. best/welcher von mitternacht gegen mittag fleußt/vn̄ fleußt vndē an den bergē/so gegē morgē ligendt. Aber sie sagē darbey/das vnd alle flüssen vn̄ bächē/dise zu wenigstē goldt tragē/die von mittag gegē mitternacht zufließendt/vn̄ für die berg so gegē dem abendt fließendt. Zületst seindt die flüß od̄ bäch die vō morgen vn̄ abendt fließen/oder die vō mitternacht in mittag/die beste/dañ yhe näher sie zu jnē ghondt/yhe reicher sie vō goldt seindt/vn̄ wie vherner sie vō jnē seindt/yhe weniger golds habendt sie: also haltend sie von dē flüssen vn̄ bächē. Dieweil aber dz goldt nicht in flüssen od̄ bächen wechset(wie ich dañ im fünfftē büch/von dē vrsprung vn̄ vrsachē derē dingē so vnder d. erden gefundē/wider den Albertū disputiert habe) sond von den gängen vn̄ klüfftē abgeschürffet/sich in dē sandt d. flüssen vnd bächen setzert/es habe nun d. flüß oder ein bach ein lauff wie er wölle/so ist dis d. vernunft/vnd auch d. erfahrung nicht widerig/dz in den selbigē nicht solte goldt gefundē werden. Aber doch leugnē wir nicht/dz auch goldt in gänge d. klüfftē/die da seindt vnder den runs vnd furt des wassers oder bachs/wie auch in anderen nicht möge wachsen/vnd gefundē werden.

Vom Bergwerck des dritten büchs endt.

N. Georgij

H. Georgii Agricole vom Bergwerck. Das vierdt buch.



As drit buch hatt erklärt viel vñ mächerley vnderscheidt der gängen vñnd klüfften / das vierdt buch wirt allhie die massen / vñd wie sie zū messen vñ zū marscheiden seindt / anzeigē vñd lehrē / auch sich zū den ämptern des Bergkmanis wenden. Derhalben so einem Bergkman ein gang / den er entblöset hat / gefelle / ghet er als bald zū dē Bergkmeister / vñ begert das er ihm zū diser grüben / od zechen / volle gewalt gebe. Dañ es dessen in sonderheit ampt ist / die grüben einē jeden der recht darzū hat / verleihen vñ zū zueignen. Derhalben so eignet er ihm erstmalē / als dem außrichter oder erfinder des gangs / die fundtgrüben / dē anderen / die da begären / gibt er wie es ein ietliche die ordnung trifft / die anderen fundtgrübe / die maß aber 8 massen / wirt in ein lachter begriffen / welchs den bergkleuten ist von sechs werckschüchen / vñd ist zwar ein meß beider außgsträcker händt mitt sampt der brust weitt. Aber andere völdker geben im ein ander relänge. Dann der Griechen *opyia* ist sechs werckschüch lang / der Römern aber nuhr fünff werckschüch : dise maß aber welche den bergkleuten gebruechlich ist / leßt sich ansehn / das sie von den Griechen zū den Teütschen glossen seye. Aber der werckschüch der bergkleuten trifft nach der lēnge mitt dem werckschüch der Griechen vast zū / dañ es ist diser eben den vierdten teill eines quār fingers lēnger / dañ der Griechē. Aber er wirt gleich wie der Römern in zwelff zil geteilt. Ein lachter aber so es multipliciert wirt / so macht es eins / zwey / drey / od mehr lehen. Aber in lehen auff allen seiten ist sibenn lachtern. Ein massen aber ist offte gfiertē oder lang / die gfiertē seiten seindt nach 8 lēnge vñ breite gleich / derhalben zwo zal in sich multipliciert machen ein fierung / als nemlich dise gestalt vñ form 8 lehen ist allenthalben sieben lachtern / dise zal in sich multipliciert macht 49 lachter.

Fig. 36. Die form der massen oder lehen in die fierung gestelle.

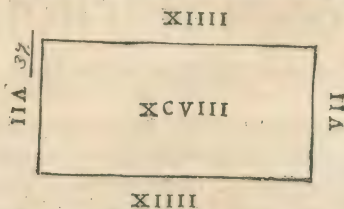


Die seiten aber der langē massen / seindt noch der lēnge vñ breite gleich. Der halben so ein zal der langen seiten / mitt der zal der breitten seiten in sich multipliciert wirt / so ist die summa der gfiertē lachtern / die auß der multiplication wirt / der langen massen : als nemlich / die form einer ganzen wehr hatt noch der lēnge 14 nach der breite 7 lachtern / welche zwo zal in sich multipliciert / machend 98 lachter.

Die

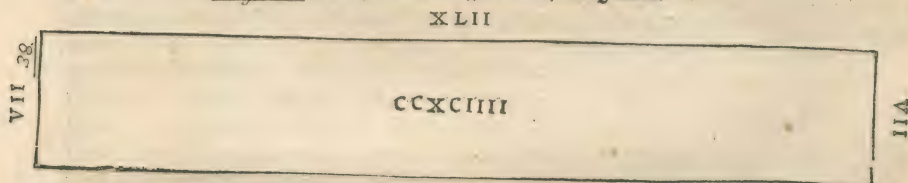
Vom Bergwerck

Fig. 37. Die form der langen massen oder wehr.



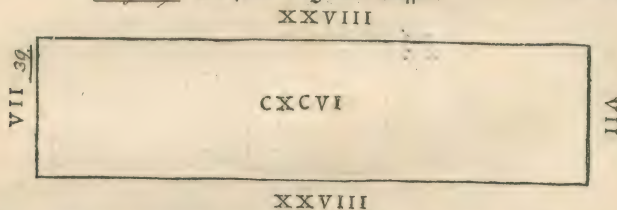
Die weil aber die massen in gestalt/nach mancherley vnderseide 8 gänge/vngleich seindt/so wirdt es von nöten sein/das ich von jnen mitt sampt ihrer abmessung weittleuffiger rede. Derhalbenn so ein gang in die tieffe fällt/so ist die fundtgrüb auß dreien wehren/das ist sie hatt nach der lenge 42. lachter/nach der breite 7. welche zalen in sich multipliciert/machendt 294. lachter/vnnd mitt disem kreis/beschleußt der Bergtmeister die gerechtigkeit des herren der fundtgrübenn.

Fig. 38. Die form der massen einer fundtgruben.



Aber der anderen massen einer jettlichen grüben/auß welchem teil der fundtgrübe/oder welche nach 8 zal sie seye/das ist ob sie die nächste/oder andere/od dritte maß/oder die hernach folget/der fundtgrüben seye/so wirt sy auß zweie gangen wehren gmacher/derhalbenn hatt sie nach der lenge 28. lachter/nach der breite 7. lachter/die lachter aber der lenge mitt den lachtern der breite/multipliciert/machendt 196. lachter/welche mitt seim vmbfang die massenn begreiffet/vnnd mitt disen zilen beschreibet der Bergtmeister die gerechtigkeit des herren/oder mittgwerck schafft einer jettlichen grüben.

Fig. 39. Die form der grüben massen.



Aber das teil eines gangs so erstmalen erfunden/getroffen wirt/nennende wirt die fundtgrüben/das von der selbigen auch die andere zechen herkummen/wie die Spanaderen auß dē haupt/vnd das der Bergtmeister dahär sein messung oder marscheidung ansecht. Von dessen wegen gibt er der fundtgrübenn zu grössere massen/dan anderen grübenn/das er erstmalen disem so den gang erfunden billichen/danck beweise/vnnd darnach andere Bergtleut zum fleiß gang auß zerichten/reize. Diweyl aber der zechen massen gar oft/sich bis zu ein regenbach/od bach od fluß erstreckendt/so wirt die letzte/welche nicht mag vollbracht werden/ein überschär genandt. Wan sichs aber auff ein gang wehr erstreckt/so gibt 8 Bergmeister dem selbigē die lehen/der sie erstmalē gmüetet hatt: so sich aber die lehe/nicht auff ein gang wehr zeuher/so teyllet er dasselbig auff

auff beiden seiten auß/in die nächsten grüben. Es ist aber 8 gebrauch der bergk-
leuten/das über dē wasser der erst habe ein massen einer neuwen fundtgrüben/
im teil des gangs so gegen über gelegen/welchs sie ein gegendrum heissende/an-
dere aber nennendes allein ein massen. Vorzeit ist ein ietliche zech einer fundt-
grüben auß dreyen gangen wehren/ vnd einer einfachen gmacht worden/das
ist/sie hatt nach der lēge 49 lachter/nach 8 breite 7/derhalben so dise zwo sum-
ma in sich multiplicieret/so werden darauff gfierde lachter 343/welche summa
machet ein ganze massen der alten fundtgrüben.

Fig. 40. Die form der alten fundtgrüben massen.

XLIX

CCCXLIII

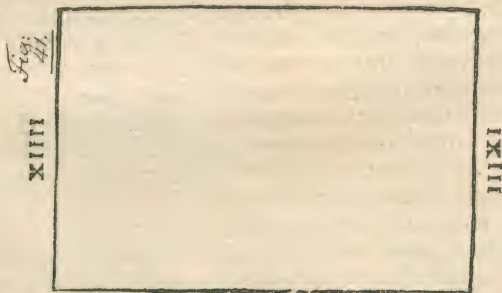
XLIX

Aber ein ietliche massen der alten fundtgrüben hatt ein form vnd gestalt ei-
ner einfachen lehen/das ist nach der lēge vnd breite 7 lachter/vñ war in die
fierung gestelt/welche breite einer jeden massen/die da ist der grübē des gangs
so in die tieffe sett/heissende die Bergkleut noch heut bey tag/ein gfierung. Es
ist aber vorzeiten diser gebrauch gang zū marscheiden/vñd zū ermessen sehr
gwonlich gewāsen. Als bald der bergkheuerwer metall gfunden hatt/zeigt er das
selbig dem Bergkmeister vñd dem zehender an/die einweder selbs auß dem
stetlin ins gebirg giegender/oder dahin außs wenigst zwen vertrauwte meier
schickende/den gang so von arg reich/zū besichtige. Derhalbē so sie dē gang zū
marscheiden für würdig hielten/so war der Bergkmeister widerumb auff ein
bstimpten tag hinaus gangen/vnd erstmalen den aufrichter des gangs/vom
dem gang vnd der grüben auff dise weis gefragt/welcher gang ist dein/welche
grüben ist von arg reich: als dan weiß er mitt dem finger auff den gang vñ die
grüben/vñd zeigt ihm also/bald darnach hieß er ihn ghon zū dem ronbaum
des haspels vnd zwen finger der rechten handt auff das haupt legen/vnd mitt
heller stim disen eide schweren: Ich schwere bey Gott/vñd allem heiligen/
vnd nim sie zū zeugē/das diser gang mein seye/vnd also/wān diser gang nicht
mein ist/dz weder diß mein haupt/nach dise meine handt/hin fürter sein ampt
mehr thūe. Darnach so fieng der Bergkmeister den gang an zū marscheiden/
oder zū messen/mitt einem schnürlin von der mitte des ronbaums/vnd gab all
so disem der den gang außgericht hatt ein halbe lehē/darnach drey gange/dar-
nach eine dem König oder Fürsten/die andere seiner frauwen/die dritte den
Ritter/die vierde dem Credenzer des trancks/die fünfte dē Kemmerling/die
sechste ihm selbs/zū gleich angfangen von dem anderē teil des ronbaums/mar-
scheider er den gang. Auff solche weis bekam diser der erstmalen den gang auß-
gericht hatt/die fundtgrüben/das ist siben einfache lehen. Aber der König od
Fürst/sampt seinem weyb/vnd die fürnemste hoffleut/mitt sampt dem Bergk-
meister/bekam ein jeder zwo lehen/oder zwo alte massen/welche vrsach ist/
warum zū Freiberg in Weissen/so viel eines gangs schächte/vñ so nach bey ein-
ander gfunden werdē/die zum teill allters halben eingfallen. Aber doch so der
Bergkmeister kurz zeuor/einweder teil des schachts/ein anderē aufrichter/
vñd denen die ich iez genandt hab/der massen marckzilen gesetzt hatte/so viel
massen einer den selbigen nicht hatt geben gmocht/dasselbig dupliert er in der
anderen. So er aber in beiden teilen des schachts kurz zūuor/hette der massen
gerechtigkeit bestimpt/so marscheidet er allein den freiem teil des gangs/wie
dan diß zum zeiten gschicht/das ettlich auß jnen die ich iez genandt hab/kein
massen überkamendē. Diweil aber heut bey tag/disē gwonlicher gebrauch/
f wirt

wirt gehalten/so ist die weiß gang zu messen/vund recht zugehen/verendert worden. Dañ wie ich oben gesagt/so ist die massen der fundtgrüben auß dreyen gangen wehren/vnd einer jeden anderen grüben auß zweien gangen wehren gemacht/vnd der Bergkmeister/gibt einer jechlichen grüben die gerechtigkeit/diem der sie erstmalen gmit hatt. Der künig aber oder fürst/dieweil man ihm allem alle muß verzolle/lasset er sich gwonlichen vom zehenden vernüßge. Aber einer jechlichen massen/sie seye alt oder neuw/so ist der halbe teil der breite alwegen im lügende des gangs so in die tieffe fellt/das ander halb teil im hangenden. Ja auch so ein gang seiger gericht in die tieffe fellt/so fellt zugleich auch die massen seiger gericht in die tieffe/so aber der gang geheng ist/so ist auch die ganze massen geheng/welcher breite gerechtigkeit der herr/so sehr der gang in die tieffe fellt/allwegen behelt. Weiter der Bergkmeister/so er gebetten wirt/gibt er einem herren allein/oder seinen gwercken die gerechtigkeit nicht allein einer fundtgrüben/oder sonst einer grüben/sonder auch anderen nächst fundtgrüben/oder zweien grüben die hart daran stossen. Bis hiehar hab ich von den massen des gangs so in die tieffe felle/so form vund gestalt/auch ihrer marscheidungen geredt. Nuhn aber kum ich zu dem schwebenden gang/welches massen der vnfang des orts nicht auß einerley weiß misst/dañ ertwan an ein ort gibt ihnen d Bergkmeister ein form/die gleich ist deren gängen massen/so in die tieffe fallend. Wirt also mit diser weiß zwar/die massen der fundtgrüben auß dreyen gangen wehren gemacht/die ander aber einer jeden grüben/nur auß zweien/wie ich dañ zu vor diß weitlenffiger erklärt hab. Aber doch misst er als dañ die massen der grüben mit einem schnürlein/nicht allein/von d massen d fundtgrüben/da formen vnd dahinden/wie man dañ züthün pflegt/so die formen d massen der herr des gangs so in die tieffe fellt/gibet/sonder auch von den seiten:vñ mit diser gestalt werden gformiert die massen/so ihm thal ein wasserbach/od ein andere macht/den schwebenden gang entblößt hatt/das er ihn beiden gehenge des gebirgs/oder bühels/oder feldes gesähe wirt. An ein anderen ort aber dupliert der Bergkmeister die breite der fundtgrüben massen/vñ wirt die selbigenn 14 lachtern/die andere aber einer jeden grüben bleibet nuhr einfach/das ist siben lachtern/aber die lunge bschlenßte er mit keinem marzeil. Anders wo ist die masse der fundtgrüben auß dreien gangen wehren/aber die breite hatt vierzehn/die lunge ein vnd zwenzig lachter.

Fig. 41. Die form der fundtgrüben massen.

XXI



XXI

Zugleicher weiß wirt auch die massen einer jechlichen anderen grüben/ auß zweien gangen wehren gemacht/das sie nach der breite 14 lachter/vñ auch eben so viel nach der lunge haben.

Liner

Das vierdt büch

lxij

Fig. 42. Einer anderen massen einer ieden grüben form vnd gestalt.

XIIII



Fig. 43. Anderswo aber begreiffet ein ietliche massen/ sie seye der fundegrüben oder ei-
ner anderen grüben 42 lachter in die breite/ vnd auch in die lenge.

XLII

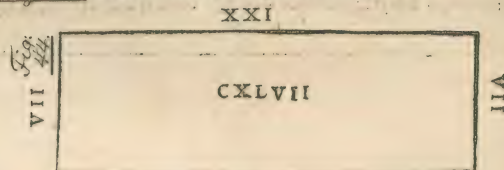


XLII

Anderswo aber gibt der Bergmeister dem herren/ oder seiner gesellschaft/
etwan ein ganzes ort/ das mit thälern/ bächen/ vnd margetzen bestimpt ist.
Aber ein jede masse wasserley gestalt dise seye/ so gheert sie seiger gericht inn die
f 2 tieffe.

tieffe. Derhalbenn hatt ein herr die gerechtigkeit aller schwäbenden gängen / die vnder der erstenn massen seindt / nicht anders als der herr der massen des gangs so in die tieffe fellt / gerechtigkeit hatt / auch allein anderen solches teils gängen / so in die tieffe fallen / so groß sie innerhalb / der massen marzilen ist. Dañ wo ein gang / so in die tieffe fellt erfunden ist / so ist allwegenn ein anderer nicht weit darnon: also auch / wo ein schwebender gang erfunden wirt / seindt auch mehr darunder. Zulest so teilen die Bergmeister in viel vnd mancherley massen ein geschütte oder stöck. Dañ anderswo ist die massen der fundtgräben auß dreien gängen wehren also dupliert / das sie nach der breite habe 14 lachter / nach der lenge 21 / aber ein iertliche andere grübe / wirt auß zweien gängen wehren gmacht / vnd hatt ein gfiertre form / das ist 14 lachter nach der breite / vnd auch so viel nach der lenge. Anderswo aber so ist die massen 8 fundt gräben auß dreien einfachen wehre / vnd ist sein breite 7 lachtern / sein lenge 21 / welche zwö zalen in sich multipliciert / machend in die gfiertung 147 lachter.

Fig. 44. Die form der fundtgräben / massen.



Aber ein jede andere gräben / wirt auß einem gangen wehr gmacht: anders wo wirt der fundtgräben massen / die form einer gangen wehr geben / aber ein iertliche in anderen gräben / nuhzt einer einfachen wehr. Zulest / so wirt auch anderswo die gerechtigkeit des gangen ortes / mit bächlin / thälern vnd anderen marzilen beschloffen / einem herrn / oder dem mittgewercken geben. Ja auch ein iede maß des geschüttes / oder schwebende gägs / felle seiger gerichte in die tieffe. Aber ein massen einer iertlichen grübe / wirt darumb mit gwüßer margstein beschryben / das nicht ein zant zwüschen den herren der nächstenn gräben entstände. Die margstein aber seint vorzeiten bey den alten bergleuten nuhzt sein gewesen / vnd hatt auß dem ein nammen überkommen / dañ ein lochstein heißet heut bey tag ein margstein. Wann pflegt aber heut bey tag / pfäl von Thornen / oder Eichen / oder Dänen mit eisenen ringe oben verwart dz sie nicht gestümplet werden / an die lochstein schlagen / das sie dest kändlicher seyend. Zugleicher weiß das vor zeitem die äcker mit stein oder pfälern an die lochstein geschlagen / verzeichnet seindt / bezeugend nicht allein die bücher von margsteinen der ackeren geschryben / sonder auch der Poeten spruch. Vnd diß seindt die formen der massen / nach mancherley gängen / so gehauwen werden. Die stollē aber seind zweifältig / die eine seindt treug stollē / die zur besizüg kein gerechtigkeit habend / die andere / Erbstollen / die etwas gerechtigkeit zur besizüg habend. Dañ so ein bergtman ertwan an ein ort / von wegen 8 fenche nicht kan ein gang entblößen / so hebt er von dem teil an das sich hengt / biß zu seinem marzil / da dañ ein gang außgericht ist / vnd treibet ein rosch weiter dz oben entblößt ist / vñ in die tieffe dreier werckschüch gesengt / dadurch das wasser ablauffe / damit das ort also außgetrocknet / zum hauwen geschickt werde. Wañ aber durch disen rosch ein grabe nicht gnügsamlich außgetrocknet wirt / oder ein schacht / den er erst hatt züsinken anfangen / wasser nötig ist / so ghet er zu dem Bergmeister / vnd begert das er im ein Erbstollen gebe / welchem so er im geben hatt / so treibet er ein stollen / in welches gerine alles wasser gleitert wirt / damit das ort oder schacht zum graben geschickt werde. Diweil aber vom wasser / biß zum boden solches stollen nicht sibē lachtern seindt / so hatt er kein

kein andere gerechtigkeit / dan allein dise / das die herren der grübe / in welcher massen der herz des stollens / goldt oder sylber außgehanwen hatt / sie ihm das gelt erlegen / das er in die massen gewandt hatt / do er ein stollen durch sie treib. Aber ob dem mundloch des stollens / vnnnd vnderem stollen / das ein tieffe hatt vierdthalben lachtern / ist keine zügelassen / ein anderen stollen anzefahen / auß der vrsach das ein solcher stollen in anderen / der ein erbstollen hatt / verendert werde / dieweil iez die tieffe sibē lachtern oder zehen / wie es dan der alt gebrauch eines iede orts ein krafft des gsatzes hatt / die massen 8 grübe treuget. Derhalbē dz ander gschlächte der stollen hatt erstmalē dis recht: was für metall die herren oder mitt gwerckē / in den massen der grüben finden / durch welche 8 stoll getrieben wirt / dasselbig ist gar ihre / das eines lachters / vñ den vierdten teill tieff ist. Aber zu der zeit vnserer vorfaren / hatt der herz des stollens alle metall in seiner besizung gehabt / das der Bergkheuer der auff dem bodē des stollens stundt / mitt dem knebell anrürt / welches still nicht lenger war / dan dessen / der zum gebrauchlichsten ist gewesen. Aber es wirt zu diser zeit dē stollherre ein gwüsse tieffe vñ breite fürgeschrybē / auff dz nicht so 8 stil des knebels lenger wurde gmacht / dan es sich gebürte / die herren der grüben schaden liden: darnach ein iertliche grüben / die von metall / so man außhawet / reich ist / welche der stollen treuget / vñ dem er das wetter bringet / gibt dem stollherren / vom neundtē den zoll. So aber mehr solche stollē in ein massen die von metall reich ist / getrieben werde / vñ sie all die selbigen treuget / vñ in jren das wetter bringen / so gibt man dem neundtē von dem metall / das auff dem boden eines iertlichen stollen gehanwen wirt dem stollherren / was aber vnder dem boden eines iertlichen stollen außgehanwen wirt / allzeit dem herren des stollens der aller nächst folget. Aber so der vnder stollē den schacht der massen noch nicht treuget / vñ im kein wetter bringet / so gibt man auch vñ metall / das vnder dem boden des oberē gehanwen wirt / dem stollherren das neundtē / vñ kein stoll nimpt dem anderen sein gerechtigkeit des neundtē / dan allein der vnderst stoll / von des bodē biß zum boden des oberē stollen sibē oder zehen lachter sein sollen / nach dem der künig oder fürst ein gsatz hat gmacher. Als dan des ganzē gells / das der herz des stollens in die massen gwädt hatt / durch welche er ein stollē treibet / bezahlt 8 herr über die massen den vierdten teil welchs so er nicht thut / so darffer kein gerine brachen. Zuletzt was für gänge der herz aufrichtet / auß welches kostē ein stoll getribē wirt / welches gerechtigkeit noch keinem geben ist / dem selbigē gibt der Bergkmeister der es begärt die gerechtigkeit der fundtgrüben allein / oder zūmal der fundtgrüben vñ der nächsten grüben: aber der alt gebrauch gibt freyheit ein stollen zütreiben wo hin man will / vñ so lang man will. Ober das so gibt man iez zur zeit / dē der erstmalen ein stollen zütreiben anfahet so er ihn müttet / nicht allein die gerechtigkeit des stollens / sonder auch der fundtgrüben / vñ zūm zeiten der nächsten grüben. Vorzeiten aber hatt der herz des stollē / so viel orts besessen / als viel ein pfeil so vom armbrust geschossen / hatt reichen mögen / vñ an dem selbigen ort hatt er mögen sein groß viech weiden: oder die alt gwonheit hat dis angenommen / das so eines gangs vieler massen schlecht / von weggenn des wassers nicht wurden gesunken / der Bergkmeister dem der ein stollen treiben wolt / die gerechtigkeit einer grossen massen gab. So er aber muh ein stollen biß zum allten schächtem getrieben hatt / vñ an 8z gefunden / so kam er widerumb zu dem Bergkmeister / vñ begärt das er im die gerechtigkeit der massen mitt gwüßem marzil vñbschreibe vñ auß spreche. Derhalbē so gieng der selbig mitt sampt ertliche diser statt Burgern / in welcher statt iez die gschwornē kummē seindt / an das gebirg / vñ verzeichnet die grosse massen mitt lochstein / welche war auß sibē ganzen weh / das ist die nach der lēge 98 nach der breite 7 welche 3 malen in sich multipliciert machendē 686 lachter.

Es ist aber beider alter gebrauch verendert worden / vnd wir haben ein neuen gebrauch. Ich hab von den stollen gesagt / nun will ich sagen von den grüben vnd stollen die man durch das ertheil an sich bringt. Einem gwercken ist zugelassen zu besigen vnd zu hauwen ein ganze massen / zwo / drei / oder mehr einer grübe / auch ein ganzen stollen oder mehr zutreiben / allein er seye der bergkrecht vnderworfen / vñ gehorche den sätzung des Bergkmeisters / welcher dieweil er allein koste in die grübe anwendt / so sie von metall reich seindt / nimpt er allein auß in die außbeut. Aber doch dieweil man viel vñ grossen koste muß in die grübe anwendt / der selbig dem 8 Bergmeister erstmale die gerechtigkeit 8 grüben gebt / nimpt oft ander gwercke zu sich / die mit im in 8 gsellshaft seindt / vñ zum teil auch koste treibend / vñ einweders gwin oder verlur auß den grüben habend. Wiewol aber die massen 8 grüben vnd stollē vnzerteilt bleibend / doch von wegen des vnkosten / vnd der außbeut / sagt man das ein jetliche grüben oder stollen / wie er wann ein ganzes in seine teil geteilt werde / welche zerteilung mancherley ist. Dañ ein grübe mit sampt dem stollē / wirt einweders in zwey halbe teil geteilt / wie ein zwelffer in zwey mal sechse: welcher gestalt zwe gwercken der grüben oder stollenn / treiben in die selbigen ein gleichen kosten / vnd nemmendt auch der selbigen gleiche außbeut: dañ beyde haben den halben teil ein: oder es wirt in vier teil geteilt / mit welcher gestalt / dessen vier besitzer sein mögenn / das also ein jetlicher den vierdten teill habe: aber es seindt auch woll nuhr zwen das also einer drey viertheil / das ist ein schicht / der ander nuhr ein viertheil / auch drey / das also der erst zwen vierdteill / der ander vñnd der dritt ein vierdteill habe: oder wirt auch woll in acht teill geteilt / zu welcher weise acht gwercken sein mögenn / das also ein jetlicher gwerck ein halbe schicht habe: es mögenn aber auch woll zwen sein / das also einer habe ein sechsteill / vñ ein halben zwölffteill / der ander ein halbe schicht. Es seindt auch woll drey gwercken / das einer habe drey vierdteill / der ander vñnd auch der dritt ein halbe schicht / oder das einer habe / sibenzwölffteill / oder ein halben zwölffteill / der ander ein schicht / der dritt ein halbe schicht / oder das der erst habe den halben teill / der ander ein dritten teill vñnd ein halben zwölffteill / der dritt ein halbe schicht / oder das der erst zugleich ein halben teill habe / der ander vñnd der dritt ein schicht / oder das der erst / vñnd der ander ein dritteil vñnd ein halben zwölffteill habe / der dritt ein schicht / also ist auch vorn den nachfolgenden teilen zu urteilen. Dañ auß dem das mancher gwerck viel oder wenig teill hatt / volget allwegen ein vngleiche zal der gwercken. Oder es wirt ein grüben in sechzehnteil geteilt welcher jedes teill ist ein halber zwölffteill vñ ein zwey vñ dreissigsteil oder in zwey vñ dreissigsteil / welcher jedes ist ein zwey vñ dreissigsteil: oder der vier in vñ sechzigsteil / welcher jedes ist ein halber zwey vñ dreissigsteil: oder zulest in hundert vñnd acht vñnd zwenzigsteil / welcher jedes ist nuhr ein guggiß. Derhalbenn ein eisengrüb bleibt einweders vnzerteilt / oder wirt in zwey teill / oder vier / saltenn in mehr geteilt / welchs geschicht auß gütere der gängen. Aber ein grüben von Plei / Wismut / Zin / Kupffer / vñ Quacksylber wirt in acht teill geteilt / oder in sechszehen / oder in zwen vñnd dreissig / saltenn in sechs

Das vierdt büch

lvij

in sechs vnd sechzig/über welche zal die teilung der sylber grüben zu Freyberg in Meissen/vorzeiten nicht geschritten ist. Aber zu vnserer vorzeiten gedencken/haben die Bergkleut die sylbergrüben/auch den stollen auff dem Schneeberg/erstmalen in hundert vnd acht vnd zwenzig teill geteilt/welcher hundert vnd sechs vnd zwenzig gwercken der grüben oder stollen seindt/die ein der statt/die andere der kirchenn. Aber in Joachims thal/seindt allein hundert zwenn vnd zwenzig gwercken einer grüben oder stollen/vier des grundherren/die eine der statt/auch eine der kirchen. Vnnd wollich an ertlichen ertern/hatt man zu disem nach ein teill zügethon/das da gehört den armen leuten/welchs ist dz hundert neun vnd zwenzigst teill. Aber allein die gwercke der grüben geben zübiß/der grundherr aber was seine vier teill belange/gibt kein zübiß/sonder gibt den gwercken der grüben alles holz auß dem waldt vergebens/das man zum gebenwen/zü allerley künsten vnd schmelzungē haben muß: so geben auch alle dise kein zübiß/welche der statt kirchen vnd armen leuten vorstehendt/sonder die arbeit der gemein/erbauwet vnd erhellt die Gottshäuser/vnd erhebt die armen/mitt der außbeut/die sie auß den grüben nemmendt. Weiter zu vnserer zeit/hatt der hundert vnd acht vnd zwenzigst teill in zwen teill/auch in vier/in acht/in drey/in sechs/in zwölf/vnd in kleiner teill züteilen angfangen/welchs darumb geschähen ist/das man zwö grüben in eine gschlagenn hatt/als dann so bekömpt diser/der zu vor den halben teil eingehapt hatt/den vierden teill/vnd der den vierden/den achten/vnd der den drittem/den sechsten/vnd der den sechsten/den zwölfen teill. Dieweil aber die grüben die vnseren ein zäch nemmendt/so pflegendt wir auch das gelt/das man zum teillen anlegt/die zübiß zübeissen. Dann wie dise die ander zäch sitzen ihre irtheit geben/also auch gebendt dise ihr gelt dahin/die ihnen selbs viel außbeut auß den grüben zünemen fürsetzen. Aber die steiger legendt durchs jar der mehrer teill vier zu biß den gwercken auff/so oft als sie rechnung thündt. Doch zu Freyberg in Meissen/ist der alle brauch gewesen/das die steiger alle wochē von den gwercken die zübiß forderten/vnd einē jeden auch alle wochen die außbeut reichendt. Dise aber gwonheit ist nuh von fünfzehen jaren här so verendert worden/das nuh beides alle jar drey malen geschicht. Wann legt aber nach der zal der heuweren/derenn die grüb oder stoll bedarff/große oder kleine zübiß an/vnd der als dann viel guggiß hatt/der selbig muß viel zübiß gebenn. Dieweil aber der mehrer teill alle jar die gwercken vier malen zübiß gebendt/so wirt auch ihnen die außbeut im iar vier malen gegeben/iezmal große/vnd auch kleine/nach dem viel oder wenig golds oder sylbers/oder andere metall werden außgehaun. Fürwar auff dem Schneeberg auß S. Jörgen zecken/haben die bergkheuer in ein viertell jar/so viel sylbers außgehaun/das in jedem hundertsten vñ acht vñ zwenzigsten teill/wurden sylbere kuchen zur außbeut gebē/welche tausent vñ hundert Rheinischē gulden galten. Auß der grüben die auff S. Anneberg das himmelisch hōr genandt/hatt man auß ein guggiß achthundert thaler. In Joachims thal auß dem Sternē dreihundert thaler: auß S. Lorenz fundt grüb/auff dē Aberthā/zweihundert fünf vñ zwenzig thaler in ein quartal zur außbeut geben. Es hatt auch ein gwerck viel oder wenig außbeut genomen/nach dē er viel oder wenig teill gehapt hatt. Jegunder aber will ich sagen/wie die gwercke der grüben oder stollen von jren teylen kummendt/oder sie erhaltendt. Vorzeiten so einer die gwercken überzeugen mocht/das er in dreien schichten/die an ein ander stießend nicht hat heuwer angelegt/dem selbigen nam der Bergkmeister seine gerechtigkeit zur grüben/vñ gab sie dē der in an klager vnd sie begert. Wiewol aber die Bergkleut dise gwonheit auch noch heut bey tag haltend/so mögedt doch die allē gwercke/die gerechtigkeit jrer grüben nicht verlieren wider jren willen/so sie sich darwider setzendt vñ legendt/wann sie ihre zübiß geben habendt. Ober das so vorzeiten das wasser/

auff ein tieffere schacht einer gruben auff geschöpffet/nicht in ein schacht einer anderen gruben/durch den gang oder klufft gegossen wardt/vñ also d heuweren arbeit verhindecet/so giengend als dan die gewercken d selbigen gruben/die schadthafft worden warē/zum Bergmeister/vñ beklagend sich des Schadens halbe/welcher als bald zu den schlechte zwen geschworne/die ein gebirg befahre/schicket/vñ so sie es also fundend/so gabent sie die gerechtigkeit d gruben denē die schaden litten/vñ namens denē die zu schade vrsach gebe hattend. Aber dise gwonheit ist an etliche ortē verendert/dan d Bergmeister/so er dz von zweie schächte erfaren hatt/so heist er die gwercke des schachts d schaden bringe/den kosten zu teill/dē anderen gwercken des schachts d schade erlegen/welchs so sie es nicht thündt/so nympt er inen alle gerechtigkeit der gruben/herwiderumb so erhalten die gwercken die gerechtigkeit der gruben/so sie bergtheuwer/in die schacht schickend/vñ das wasser auß den schächten erschöpfen lassend. Aber es erhielten vorzeitē die gwercken eines stollen gerechtigkeit/wā sie auff dessen boden gerinne legten/vñd seuberten sie von irem kar vñd sandt/derin sie voll warendt/das also das wasser vñuerhinderet herauß lieffe:vñd machte die gerinne/welche mangelhafft worden/widerumb gang:darnach so sie schächte oder windlöcher den bergtheuweren machtend/vñd richten alles was zerfallen widerumb auff/vñd so auch drey bergtheuwer den stollen treibendt:Derwiderumb die gewercken/die nicht achtung hattē/das dise drey ding gschahendt/die kamend vñ jr stoll gerechtigkeit/sonderlich aber so kein bergtheuwer den selbigen in acht tagen getriben hatt. Derhalben so einer nuh die gwercken des stollens mit zeugen kondt überweisen/das sie solchs gethon hatten/so bracht er die sache für den Bergmeister/welcher so er auß der statt zum stollen gangen war/besah er die gerinne/vñd windfenge/mitt sampt anderen dingen allen/vñd fandt das sichs also zügetragen hatt/so verpflicht er des angebers trawv vñd glauben mitt dem eide/vñd fraget ihn/welchem gehört jezunder diser stoll:Antworret der angeber/er gehört dem künig oder fürstē. Derhalben gab der Bergmeister die gerechtigkeit des stollē/diem der sie erstmalen begarr. Mitt diser harte weise verlorendt vorzeiten die gwercke des stollens gerechtigkeit/die jezunder nicht ein wenig milder ist/dan die gwercke kommend nicht baldt von jr gerechtigkeit des stollens/darumb das sie die gerinne nicht geseubert habendt/vñd sie nicht widerumb die schächte oder windlöcher/so mangelhafft wordē/gmacht habendt/sonder es heisset der Bergmeister dise ding den steiger d gruben mache. So er aber dem geheiß nicht nach ghert/so entsetzt in d Bergmeister seines ampts. Ja auch gnüg ist es/das nuh ein heuwer den stollen treibe. Ober das so der herr des stollens ein stufen schlecht/vñ hört auff den stollen treiben/so mag er dessen gerechtigkeit so lang erhalten als lang die gerinne gseubert/vñd die windlöcher widerumb gmachett werden. Aber andere gwercke ist zugelassen/von dem gsezten marzil anzüheben/vñd den stollen fehzner zü treiben/so er den alten gwercken des stollens/so viel gelles gebenn hatt/als ihnen der Bergmeister in dreien monaten zügeben/auff gelegt hatt. Es ist noch überig/das ich etwas/von den teilen der gruben vñd stollen sage/welche so vorzeiten einem geschenckt warendt/vñd er ein malen die züßig erlegt hatt/muß d selbig d sie ein andere geschenckt hat/bey seiner zusagung bleiben/welche gwonheit nach heut bey tag/so viel als ein gsz vermag. Wā aber einer der die teil ein anderen geschenckt/sagte das er die züßig nicht gebe habe/jener aber der sie gschanckt genomen sagte/dz er die züßig den gewercke erlegt habe/wölte dz auch mitt zeugen gnügsamlich dardün. So nun d handel an dz gericht kommet/gültet die zeugnuß der gwercken mehr/als der eide dessen/d sie ihm geschanckt hatt. Auff den heutigen tag/so einem teil geschenckt werden/zeuget dis der steiger der gruben oder stollen/mitt seiner schrift das er jetliche zügeben pflegt/der die züßig gebe hatt. So er aber kein gelt hette zü der züßig geben/

Das vierdt büch

LXX

geben/so darff diser der im solchen gschendct hatt/sein züfagung nicht halten: vorzeiten aber haben die gwercken/wie vorgemelt/alle wochen ihre zübüß gebē/ jergunder aber gibe man zübüß alle viertel jar. Derhalbē so einer zü vnserer zeit in ein monats frist/den nicht mahnet/der im die teil geschēct hatt/so darff er die nicht mehr von im fordern. So aber d gegenschreiber die geschendcte oder erkauffte teill in dz gegenbüch gschriben hatt/so kumpt keiner auß den gwercken vmb seine teil/darumb daß das gellē zür zübüß nicht erlegt/welcher des steiger vonn den gwercken/oder seinen verlegeren nie gefordert hatt/so aber dem steiger das gefordert gelt der gwerck oder verleger nicht gebenn wolt/so bracht er die sach für den Bergkmeister/der selbig hiesse den gwercken oder sein verleger das gellē erlegen. Wann aber dise in dreien gangen wochenn solchs nicht erlegtend/so gabe man disem die gerechtigkeit der teilen/der sie erstmalen begert/welche gwonheit jergumalen ist abgethon. Dañ so die gwercken die zübüß/welche ihnen d steiger hatt auffgelegt/in eines monats frist/nicht geben hattend/so wurden ihre nammen/an ein bestimpten tag/mitt heller stimm außgeruffen/vnnd auß der zal der gwercken außgetilget/in gegenwürtigkeit des bergkmeisters/item der gschwornen/des bergtschreibers/vnnd gegenschreibers/welche beide/die selbigen in die retardat bringend. Aber doch so sie in dreien oder vier tagen/ihre zübüß/dem steiger der zechen oder stollen erlegtind/vnd dem gegenschreiber das gelt/welchs man von wegen der teillen gibe bezalltend/so chat er ihre teill widerumb auß der retardat/darnach werden sie nicht widerumb zügelassen/wo nicht die anderen gwercken auch ihren willenn darein gabendt/an welchem teill dise gemeine gwonheit/vonn der alten ganz vngleich ist. Dañ so heut bey tag ein wenig mehr dann der halben gruben gwercken/verwilligen/das man dise so in die retardat kommen/widerumb solle zülassen/so müßend sie ihren willen auch darein geben/sie wollen oder wollen nicht: Vorzeiten aber wo der handell nicht wardt von hundert gwercken der teillen zü gelassen/so müste derselbig so in die retardat kommen wahr/seiner teillen ewig beraubet sein. Aber von den teilen zü rechtigen ist vor alten zeiten dise weiß gewäsen. Welcher den anderen fürs recht lündt/vnnd der teilen halben ein rechtliche klag fürte/so die teil gehorten zü der altē zechen/so verklagt er den gwerck vor dem Bergkmeister drey tag an ander nach/nur ein malen/so aber die teill zü d fundtgruben gehorten/so verklagt er in vor dem Bergkmeister acht tag ein anderen nach/vnnd alle tag drey malen/vnangesehen er wäre da heimen oder zemarkt/oder bey der grubē. So aber diser den Bergkmeister nicht gfunden hat so mocht er den gwercken vor dem hauß gesindt des Bergkmeisters verklagen/vñ was sie beschlussen/das müste krafft habē/vñ darbey bleibē. So er aber die klag zum dritten mal anstalt/nam er mit sich den gemeinen sigler/welchen der Bergkmeister fragt/hab ich das gellē verdient: welcher antwortet/ia jr habts verdient:Als bald so gab der Bergkmeister dem klegler die teill/der klegler aber zeller dem Bergkmeister das gellē das man zügeben pflegt. Nach dem dise ding geschähē seindt/so diser in der statt wonet/dem d Bergkmeister die teil genommen/schickt er einen auß den gwercken der gruben oder fundtgruben zü im/der im solche handlung anzeigte/so er aber anderswo sein wonung hatt/so wardt er vor gericht/oder bey der grubenn mitt heller stimm öffentlich verkündt/in zühören vieler bergkleuten. Heut wirt gsetzt dem verklagten ein tag/von der gellschuldt oder gschendcten teilen/welchs ihm der knecht/so er verhanden ist/ansagt/so er aber nicht zügegen ist/wirt ein brieff an ihn geschickt/vnnd wirt all so keinem die gerechtigkeit der teilen in anderhalb mohnaten genommen. Vonn disem seye nuñ gnüg gesagt. Nuñ eh ich zür rechnung komme/die mann in der arbeit haben müß/will ich vorhin von dem ampt des Bergkauptmans/item des Bergkmeisters/der gschwornen/Bergtschreibern/gegenschreibern/steigern/oder hütmañen vnd erbeiteren ettwas sagen. Den Bergkauptman den

den

dem der König oder Fürst an sein statt verordnet / muß jederman von weib vñ man / er seye weß standts oder allters er wölle / gehorchen vnd vnderthenig sein: diser regiert alles mitt sein verstand / vnd gebent dise ding zethin / was dem Bergwerck fürderlich vnd nuzlich sein mag / vnd verbent alles was disem zuwiderig ist. Eben der selbig legt auch die büßen auff / vñ strafft die schuldigen / allen gspan / den der Bergmeister nicht mag verrichten / legt er hin / so er aber den selbigen auch selbs nicht mag zu recht bringē / schreibt er in den gwerckē zu / das sie darvon rechtigen / ja er spricht recht / ordnet Oberkeit / vñ heisset sie auch von irem ampt trätten / bestimpt auch allen denen / die einem ampt vorstend / gwüsse bsoldung / ist gegenwirtig / so die steiger alle quartal jr rechnung thünd / vnd füret also des Königs oder fürsten person / wurde / vnd standt. Die Athenenser haben den fürtrefflichen geschichtschreiber Thucydidem den Thasiern zu ein Bergkämpman gsetzt. Den nächsten gwalt aber hatt der Bergmeister / nach dem Bergkämpman / dan er hatt den gwalt in allen bergkleuten / wenig außgenommen / als nemlich / die zehender / außteiler / sylber brenner / münzmeister vnd münzern. Derhalben betrugsame / oder fharläsige vnd heilose leut / wirfft er in die gfencknuß / oder entsetzt sie ires ampts / oder strafft sie an gelle / vonn welcher straff das teil der bsoldung / denen die im ampt seindt geben wirt / vnd wan die gwercken der grüben / vonn den marchen ein gspan habend / so zerlegt er den selbigen als ein scheidman / oder so er den nicht mag hinlegen / so spricht er das rechtmitt den geschwornē / von welchen doch ein iertliche erlaube ist zu dem Bergkämpman zu appellieren. Aber seine mandat schlecht er öffentlich an. Ober das ist auch sein ampt / denen so begeren die gerechtigkeit zur grüben / zu geben / vnd die selbige zu bestätigen / die grüben zu marscheiden / vnd inen marstein zusetzen / vnd das nicht das hauwen vergeblich seye / zünnerhüten. Etliche aber auß disen amptern / richt er zu bestimpte tagen auß / dan am Mittwoch / mitt sampt den geschwornen bestätiget er das recht der grüben / das er einem iertlichen geben hatt / vnd zerlegt die gspan von den marchen / vñnd spricht recht. Am Montag / Dienstag / Donnerstag vñnd Freitag / vmbreicht er die grüben / fhert auch in ertliche / vñnd zeigert an / was darein zuthin seye / oder besicht die marchen / darvon man ein gspan hatt. Am Shonabendt aber so gebend ihm rechnung alle steiger / was sie die wochen in die grüben gewandt haben / welche der Bergschreiber in das buch d auß gab verzeichnet. Vorzeiten aber war nur ein Bergmeister eins ganzenn Reichs / welcher alle Richter setzte / vñnd in sie gwalt hatt / dan es hatt ein iertlich metall sein Richter / wie dan auff den heutiggen tag / an sein statt allein der nahm geendert / ein Bergmeister. Aber für den alten Bergmeister / der zu Freyberg wonet / ward aller gspan gebracht / vonn dann hár noch heut bey tag / den Freybergern diser gwalt / recht zusprechē bleibt / so sie für die gwercken d grüben / so vnder sich zandē / appelliere. Aber ein alter Bergmeister / möcht ein zeug sein aller dinge die sich in seiner gegenwert in ein iertlichen metall haben zügetragen. Ein Richter aber / wie dan jezunder ein iertlicher Bergmeister / möcht allein von disen dingen / die sich in sein metall zügetragen hatten / zeugnuß geben. Ein iertlicher Bergmeister aber hatt sein schreiber / welcher disem der das recht zur grüben begert / ein zedel schreibt / dar ein er den tag vnd die stundt des gebenen rechtens / auch den nahmen dessen der sie begert hatt / vnd das ort der grüben / verzeichnet. Ober das so schlecht er den zedell an die thüren alle viertell jar / wie viel zühüß einem steiger einer iertlichen grüben zugebē seye : welche zedell / dieweil er sie gemeinlich mitt dem bergschreiber schreibt / so hatt er auch mitt im den lohn gemein / den die steiger einer jeden grüben bezalendr. Tuhn kume ich zu den geschwornē / die des Bergwercks woll vnd sehr verstendig seindt / auch eins güten glaubens. Ihr zal aber ist nach dem viel oder wenig grüben seindt / ist klein oder groß. So aber zehen zehen seindt / so werden fünff par Richter / der versamlung der zehen männern / vnd auch so viel teil /

viel teil/in welche alle zechen/als ein cörper geteilt seindt. Ein jetlichs par aber pflegt alle tag wan die heuwer arbeitendt/die grüben eines teils/denen der vorsther/zubefichtigen/mitt welcher weiß gwonlichen gschicht/das mann innert halb vierzechen tagen alle teill der grüben besichtiger. Sie besähen aber vnd betrachteten alles in sonderheit vnd berahschlagen sich mitt dem steiger/von der hauwung/gezeugen/gebeuwen/vn von allen anderen dinge/die zu dem bergtwerck gehörendt:zun zeiten verdingendt sie mitt sampt dem steiger/den bergtheuweren etliche lachter eines gangs zu hauwen/vmb ein grossen oder kleinen lohn/nach dem das gstein vest oder linder ist/sampt den gängen. Aber so den selbigen so vmb lohn die lachter zu hauwen haben angenommen/ein solche veste des gsteins für kommende/deren sie nicht verhofft noch versähen haben/vnnd von dessen wegen die arbeit harter vnd langsamer von ihnen vollbracht/so machen sie jnen grössere bsoldung/so aber noch der angfangnen arbeit das gstein von wegen des wassers/nicht so vest ist/vnd die arbeit leichter vnd geringer gschähen mag/so brechen sie jnen etwas vom lohn ab. Ober das so die gschwornē die steiger oder bergtheuwer öffentlich ob der fabillässigkeit oder berrug ergriffendt/so ermanendt sie die selbigen erstmalen/jres ampts/das sie trenwlich sollen aufrichten/oder schelten sie/darnach wan sie nicht fleissiger noch frömmiger worden seindt/so bringendt sie dasselbig für den Bergtmeister/der sie nach seinem gwalt jhes ampts einsetzen/oder so sie ein laster begangend in die gefengtnuß würfft. Zuerst im abwesen der gschwornen die jm als rhat vnd mitgehülffe zu geben seindt/bestätiget der Bergtmeister kein recht zu den grüben/marscheidet auch nicht die grübe/vn setzet derē keine marzil/zerlegt auch nicht den gspan so von den marchen entstanden/spricht keine recht/vnd höret auch kein rechnung. Der Bergtschreiber aber verzeichnet alle zechen in die bücher/in das ein aber schreibt er die neuwen/in das ander die alten zechen/so widerumb erneuwert seindt. Dis geschichte aber auff dise weiß. Erstmalen zeichnet er seinen namen/der das recht zur grüben begert hatt/darnach an welchem tag vnnd stunde er solchs begärt/als dan den gang vn das ort darcin d gang ligt/ite in wasserley gestalt jm das recht zur grübe gebē seye/zum letzten/an welche tag der Bergtmeister dise grüben habe bestätiget. Es wirt auch disem/der das recht zur grüben hat/ein zedel gebē/darcin solche ding alle begriffen seindt. Ober das/einer jetlichen grüben/dessen recht ieg bestätiget ist/schreibt er die gwercken in ein ander büch/auch in ein anders die vnderlassung der schichten/die einem jetlichen vom Bergtmeister auß gwißsen vrsachenn zugelassen seindt/in ein anders das gelt/welchs ein grüben der anderen das wasser auß zufüre/oder die gebeuw zu machen/dargibet:in ein anders büch/die sachenn die vom Bergtmeister vnnd den gschwornē erkendt/vn die gspan/die vō jne als ehliche scheidleut zerlegt seindt/dise ding alle in sonderheit/bringt er in die bücher alle woche/am Mittwochē. Wan aber am selbige tag/ein feyrtag ist/so thut er dasselbige den nächste donstag/alle Sonabēde aber verzeichnet er in ein büch die summa/die man die vergangne woche hat auß gebē/welcher rechnung ein jeder steiger gebē hatt. Die summa aber/so ein jeder steiger in dreie monate hatt außgebē/bringt er zu seiner zeit in ein sonderlich büch/auch in ein anders büch die gwercke/welche in die retardat seindt kommen. Weiter/auff das nicht einer dz laster der verfelschug möge begheben/so werde alle dise bücher/in ein kasten verschlossen vn mitt zweie schlossen verwart/welcher schlossen schlüssel/einen d bergtschreiber/dē andere aber d Bergtmeister hat. Der gegensreiber aber einer ietliche zechē/verzeichnet alle gwercken ins büch welche d erst aufrichter des gangs anzeiget/vn die kausser d teilen setzet er allwege an statt d verkauffer/dahar es gschicht dz zun zeiten zwenzig gwercke/od mehr einerley guggis/bekommen habendt. So aber d verkauffer nicht vorhandē/od brieff an bergtschreiber mitt seine sigell verzeichnet gschicht hatt/vn sonderlich wan sie nicht mitt dē sigell des schultheissen der in disem

in diesem städtlin/da der verkauffer wonhafft/versiglet seindt/so schreibe er keinem andern an sein statt. Dañ so er nicht vorsichtig ist/so muß er den allern gwercken/nach den bergtsagungen/die selbigen widerumb zühanden stellen. Dem neuwen aber schreibt er ein zedel/vnnd gibt ihm also ein zeugnuß der besetzung: dieweil aber im jar vier malen rechnung gethon wirt/was man in dreien mohnaten verthon hatt/so zeigt er ein jettlichen steiger an/die neuwen gwercken/damitt er wüsse/von welchen er die zühüß forderē/vnd welchen er die außbeut gebenn solle/vonn welcher arbeit wegen/gibet ihm der steiger eben so viel lohn/als er vom schreiber empfangen hatt/von welches ampt ich nuhn sagen will. Einer jeden grüben die nicht reich von ärg ist/legt der steiger den gwerckē zühüß an/die er an ein zedel hatt verzeichnet/vñ an die thüren des rathauses geschlagen/grosse oder kleine/nach dē 8 bergtmeister vñ die zwen berggsworne von dē selbigē erkandt habendt/welche/so einer in eins mohnats frist/nicht hatt glegt/so thut man ihn in die retardat/vnd teillet die selbigen guggiß/vñ der die gemeinen gwercken: derhalben welchen gwercken der steiger/von wegen der zühüß die er nicht glegt hatt/verzeichnet/den selbigen zeichnet auch an der gegeschreiber sampt dē bergschreiber. Aber auß 8 zühüß entricht 8 steiger zum teil seinen schichtmeister/vñ den arbeitern sein lohn auß/zum teill auch kauft er geschwindt alle ding die zum hauwē von nōtē/als den heurvern zeug/negel/holz/bretter/mancherley vaf zum ärg/seyl/vnd vnslüt. Aber dem steiger einer reichen grüben von ärg/gibt der zehender alle wochen so viel gelts/als viel man bedarff zur bezalung der arbeitern/od zū allē dingen/die zur hauwung von nōten: über das so gibt der steiger rechnung einer jettlichen grüben zū gegen seines schichtmeisters alle wochen/am Sonnabendt/dem Bergtmeister vnnd den gschwornen/was darauß gangenn ist: des empfangens gelts aber/es seye von den gwercken geben/oder vom zehender eingenommen/gibt er alle jar viermalen/das ist/so sich drey mohnat haben verlossen/gibt er dem Bergtmeister/vñ dem bergtschreiber die rechnung/was darvon ist außgeben worden. Dañ wie durchs jar vier fürnemliche zeit seindt/als Lenz/Sommer/Herbst/vñ Winter/also ist auch die rechnung dessen das empfangen vñ außgeben ist/im jar auß viermalen gestelt. Im ersten mohnat/wirt die rechnung eines iettlichen teills gethon/auch des gelts so der steiger des nächste quartal zū vor in die grüben gwandt hat/auch der außbeut/die er eben auß der selbigen zū diser zeit empfangen/als nemlich/die rechnung die man gibet/so der Lenz anfehrt/ist die rechnung aller wochen/des Winters zeits/was in dē selbigen/ist eingenommen vñ außgeben/welchs von dem bergtschreiber in die bücher ist verzeichnet. Derhalbē so der steiger das gelt der gwercken mitt nuz in die metall anlegt/vñ diß mitt treuwen aufrichtet/so geben jm alle gwercken das lob eines fleissigen vñ auffrechten mans/so er aber auß vnuerstandt der dingen schadē bringet/so wirt er gwonlichē seines ampts entsetzt/vñ so auß seiner scharlsigkeit die gwercken schaden erlitten haben/mußt er dasselbig auß bezwang der Oberkeit widerüb erstattē/so er aber mitt betrug war vmbgangen/oder ein diebstal begangē/so wardt er eintweders mitt gelt/oder gfencknuß/oder mitt dem leben gestrafft. Es gehört auch ein steiger das er verschaffe/das am anfang/vñ am endt der arbeit/auch der schichtmeister zūgegē seye/vñ das er nuzlich die gäng hauwe/vñ die gebeuw/gezeuge vñ gerinne/die zum bergtwerck von nōten zürichte/vñ den arbeitern etwas vom lohn abbreche/welche der schichtmeister hatt von wegen des vnflēiß angeben/darnach so ein grüben reich vom ärg ist/versorget er/das der kisten in disen tagen/da kein arbeit fürgenommenn wirt/zūgschlossen seye. So aber ein gwalzig ärg von goldt/vñ sylber verhanden ist/verschaffet er/das diß die bergtheuwer als bald auß dem schacht oder stollen in den kiste fürendt/oder in die bereitstuben der hütte/da dañ 8 schichtmeister wonet: damitt den losen leuten kein vsach zū stalen geben werdt/aber

dise

dise verwaltung hatt er zu gleich mitt dem schichtmeister / die aber hernach sol-
get ist sein allein. So auffen sich gschmelzt wirt / so ist er zugegen / vnd sy herr
das die schmelzung fleißig vnd nuzlich gschähe. So aber auß dē selbigē / goldt
oder sylber gmachett / vnd in treib ofen gschmelzet wirt / zeichnert er sein
gwicht in die tassen / vnd bringet dasselbig dē zehender / welcher sein gwicht auch
in die tassen schreibt / als dan so wirt es zum sylber brenner gebracht / so bald a-
ber dasselbig im gebracht wirt / so verzeichnet er widerüb sein gewicht / in die tas-
sen der zehender gleich so wol als 8 sylber brenner : was darff es viel wort er ver-
sorget die güter der gwercken nicht anders als sein eigen gut. Es lassen aber die
bergtsazung einem steigert zu / das er vieler grüben verwaltung mag auff sich
laden / aber doch mag er nicht mehr / dan zwö grüben die von goldt oder sylber-
reich seindt / zuerwalten auff sich nehmen / doch so mehr vnder ihm das metall
erstmalen außzehawen haben angefangē / so behalt er dise als lang / bis er von
dem Bergmeister von diser verwaltung verschupft wirt. Zuletzt bestimpt der
Bergmeister / sampt den zweien gschwornē / mitt verwilligung der gwercken /
dem steigert ein gewiße bsodnung seiner mühe vnd arbeit halben. Aber von dem
ampt des steigers seye gnügsamlich gesagt. Tuhi künne ich zu dem schichtmeis-
ter / den ertliche hütman heissend. Diser aber teilet die schichten in die arbei-
ter / vnd hatt fleißige achtung / das ein jeder sein ampt ernstlich vnd treulich
aufrichte : er entsetzt sie auch ires amptes / so sie kein bescheide wüssen / oder sonst
fahleßig seindt / vñ setzt andere an ihr stadt / so die zwö gschwornē mitt sampt
dem Bergmeister auch daren verwilliget habēdt. Aber er muß ein züermain
sein das er könne schächte auffrichtē / seulen setzen / vñ gebeww machē / welche den
berg so vndergraben / erhaltend / damit nicht das gestein des hangendē / so
nicht woll vnderstützete von dem last des bergs luftlos werde / vnd der fall die
arbeiter zertrütsche. Item das er wüsse gerine in die stollen legē / in welche das
wasser so gesamlet / gleitet wirt / das auß den gängen / klüften / absetzen des
gesteins / fließen möge. Ober das soll er ein verstand haben auff die gänge vnd
klüfte / das er die schächte mitt nuz sinde / vnd 8 außgehawne matery eine von
der anderen könne scheide / oder die seinen vnder richten wie sie die materi rechte
scheiden sollen : er soll auch wüssen alle weise zu seiffen / damit er die seiffer mö-
ge vnderrichtē / wie sie das ärg oder sandt / wäschen sollē. Den Bergheuwern /
wann sie ärg hawwen wollen / gibet er den heuwer zeug / anchein gewiße gwichte
vnschlyt in die laerenlin / vñ vnderweiset sie / wie sie nuzlichen das ärg hawwen
sollen / hatt auch achtung auff sie / wie treulich sie ihr schicht thündt. So aber
die schicht vollbracht ist / nympt er das überig vnschlit / dz die heuwer ghabt ha-
ben zu sich / vnd von wegen so vieler vnd grosser emptern / vertrauwt man dem
schichtmeister nuhr ein grübē / ja man setzt auch wol zwö oder drey schichtmeis-
ter über ein grübē. Dieweil ich aber der schichten gedacht hab / will ich mitt kün-
zen Worten anzeigen / wie es ein gestalt vmb sie habe. Es seindt 24 stunden des
tags vñ nachts / in drey schichtē geteilt / ein ierliche schicht aber hatt sibē stund /
die drey überige stund seindt zwüschen den schichten als mittel stunden / in wel-
chen die heuwer zu den grüben fahrendt / vñ von ihnen abfaren. Die erste schicht
hebet an am morgen vmb die viere vnd wäret bis zum eilffe / die andere hebt an
vmb zwölffe vñ wäret bis zum sibne / welche zwö schichten seindt tag schichten /
in morgen vñ mittag schicht geteilt. Die dritte ist nachtlich / die zu nacht
vmb die achte anhebt / vñ wäret bis zum dreien. Dise aber leßet die oberkeit
den arbeitern nicht zu / es fordere dann die noch. Als dann aber / sie ziehendt
nuhr einetweder auß den schächten wasser / oder hawwendt ein gang / so was-
chendt sie bey nachtlichen liechtern / das sie aber nicht auß dem wachenn / oder
von müde wegen schlaffen / so machendt sie mitt ihrem lieblichen vnd gschickten
bergē gefängen / die harte vñ lange arbeit / trüglicher vñ leichter. Aber ei-
nem bergthauwer wirt nicht zūgelassen / anderswo zwö schichten zūthün / das

g vmb

rumb das er gewonlichen in der grüben pflegt zúschaffen/so er ab grosser vnnnd harter arbeit ist müde worden/oder langsamer zú der schicht fahrt/vnnnd vornn inen schneller auffehrt/dan es sich gebürt: anderstwo aber ist es im zúgelassen/darumb das er vom lohn einer schicht/sonderlich so theurung einfelt/sein lebē nicht mag auffenthalten. Aber doch die Oberkeie verbeut ihm nicht ledige geschicht/wo sie im nur ein rechte schicht zúlasset. Aber wann nun zum schichte zúfaren ist/zeiget diß den arbeitern/der thon einer grossen glocke an/welche so man leutet/sie von hauß zehauß/widerüb zú jren grüben lauffend: zúgleicher weis zeiget auch der thon diser glocken/ dem schichtmeister an/die schicht seye abgfarē/derhalben so er das leuten höret/so klopffet er an die büne des schachts/vnd gibt den bergtheuern ein zeichen herauß zúfaren. Derhalbē die nächstern so bald sie denn thon hörendt/so schlahendt sie mitt dem feustell an das gstein/vnd kópt d thon/zú den aller leste/ ja auch die liecht so das vnschlyt schier verbrant ist/zeigēdt an dz die schicht vollbracht seye. Am sonnabendt aber thündt die bergtheurwer kein arbeit/sond kauftendt am selbigen tag/was inē zú auffenthaltung jres lebens von nöte ist/sie pflegendt auch nicht am Sonntag/noch an feyrtagen zú arbeiten/sonder ghondt zú der zeit in die predig. Aber doch feyrendt die heurwer nicht/so es die noht erfordert/dan zum zeiten treibt sie zur arbeit die menge des wassers/zum zeiten der fahll/der vorhanden ist/zum zeiten auch was anders/vnd als dan in feyrtagen zú arbeitē/wirt nicht darfür gehalten/das es der religion zú widerig seye. Weyter so ist das gāz gschlecht der heurweren hart/zúre arbeit geboren. Es seindt aber fürnemlich die heurwer/die berganschlahē/hespeler/drecker/ärztknecht/wäscher/schnellzer/von welchen amptern ich in hernach folgenden büchern sagen will. Iezmalē ist es gnügsam diß allein zúherthün/das so die heurwer von dem schichtmeister/faulheit halbē verzeichnet seindt/sie von jrem ampt/vom Bergmeister oder schichtmeister/mitsamt dem Bergmeister am Sonabendt/entsetzt werde/oder etwas von jrer bsoldung abgebrochē wirt/vn wann sie des betrugs halbē verklagt/in die gfangnuß geworffen. Doch die hütten herre/do das ärz gmacher wirt/vnd der spleismeister/straffendt die seimen selbs. Aber von dem gemeinen nutz/vnnnd amptern der bergkleute/hab ich iezmal gnügsamlich gsagt. Nun will ich in disem werck auch andere ding eröffnen/nemlich vom bergkrechte/vnnnd sayungen ettwas anzeigen.

Des vierdren büchs vom Bergwerck endt.

G. Georgii Agricole vom Bergwerck das fünfft büch.



An nächsten vorderē büch hab ich die weiß/wie ein ietlicher gang zú messen seye/ auch die ampter der bergkleuten erkläret. In disem büch aber will ich auch die reglen/wie ein jeder gang zúhauwen seye erleuttern/vnd die kunst zú unterscheiden anzeigen. Aber ich will dise ding/so zum ersten reil gehörendt/dieweil es die sach vnd ordnung erfordert/vorhin handeln. Derhalbē so wil ich erstmalen sage von dē hauwen eines tieffen gangs/von schechte/stollen/leng oder feloren/darnach von den zeichen der güte/die da gebendt die gerinne/welche matory/vnd welchs gstein zehauwen seye/darnach mit wasserley weiß/vnd mit welcher hauerzeug die gāng vnd gstein auf gehauwen werden. Wie man auch setzen

setzen solle / mitt was künsten / das wasser auß den schächten gschöpfft werde:
wie den aller tieffsten schächten vnd lengsten stollē / das wetter zu bringen seye:
dann so dessen zu viel oder zu wenig ist / so wirt das wetter dadurch gehindert:
darnach vorn den zweien gschlechten / auch wie sie sampt den stollen zūbauen
seindt / vnd zūlerst / wie ein schwebender gang / darzu ein gestöck / vnd klüfft ge-
hauwen seyend. Fürwar ein bergkman so er ein tieffen gang entblöst / so hebe
er ein schacht an zūsinckē / vñ setzet über in einē haspell / vñ ein karr / das es nicht
in schacht regne / auch nicht die haspeler vor kette erstarrēdt / oder sonst vom re-
gen verdrossen werden. Es setzēdt auch die haspeler ihre lauff karren daren /
die heuwer jren hauwerzeug / vnd andere ding. Bey der karr wirt ein anderer
auffgericht / den der steiger bewont / vñnd die andere tagelöhner / in welchem
das arg mitt sampt anderen dingen / die man in der erden hauwt / zūsamē ge-
tragen werden. Wiewol aber ertliche nuhr ein karr machen / doch dieweil zum
zeiten kinder / vnd auch thier zum zeiten in die schacht hinab fallindt / so richtert
auff der mehrer teill der bergkleuten mitt gütere rhat / ein anderen neben disem /
oder vndercheiden die selbige von einander / nuhr mitt einer rigellwandt. Aber
es ist der schacht gewonlichen ein graben zweier lachtern lang / vnd zwei drittel
eines lachters breit / vnd dreizehen lachter tieff / aber doch wirt von wegen des
stollens / der zum ersten in berg getriben wirt / ein schacht zum zeiten nicht acht
lachtern tieff / zum zeiten mehr oder weniger dan vierzeihen lachter. Es wirt a-
ber ein schacht / seiger gericht gfunckem / oder in die flach / nach dem der gang /
welchen die bergkleut hauwen / seiger gericht oder flach streicht. Aber ein stol-
len ist ein graben vnder der erden in die lēge getriben / zweimal höher dan brei-
ter / das die arbeiter / vnd ander leut durch sie faren / vnd ire last auß füren mö-
gen. Es pflegt aber ein stollen ein lachter vnd den vierdtē teil hoch zu sein. Der-
halben so ist er breit bey dreien werckschühē / vnd einer spannen / den selbigen
seindt gwont zu treiben zwen hauwer / vnder welchen der ein das ober teil / der
ander das vnder teil außhauwt / vnd diser ghet vor / der ander folgt hernach /
beide aber sitzend auff sitz pfälē / die vō ligenden zum hangenden enger seindt:
oder so ein gang vest ist / sitzen sie auff pfälē / die oben breit / vnden aber schme-
ler seindt / vnd in den gang gschlagen. Die bergkleut aber graben viel schacht /
nicht allein richt schacht / sonder auch flache schacht / vñnd derenn eintweders
kompt nicht bis zum stollen / zum teill fallendt sie zum stollen / zu et-
lichen kompt der stollen / so er in dise tieffe / in welchem sie in
disen so dem berg vndergraben / gsenge seindt /
noch nicht getriben ist.

Zu Fig. 46. Drey feiger gerichtete Schächte vnder welchen der erst/ noch nicht biß zum stollen felte. A. Der ander felte zum stollen. B. Zum drittrenn ist der stollen noch nicht getriben. C. Der stollen. D.

Fig. 46.



Drey

Zu Fig. 47. Drey flache Schächte / vnder welchen der ein noch nicht zum stollen fellt. A. Der ander biß zum stollen kompt. B. Zum dritten/ist der stoll noch nicht getriben. C. Der stollen. D.



Der schacht zwar / so er biß zum stollen kompt / so sthet die sacht woll / vñ nem-
 me die heurwer sampt andere taglõner die arbeit willig auff sich / so er aber nicht
 so tieff ist / so muß man die andere seite / oder alle beide grabē vñ auffhawē / auß
 welcher hawwug d gwerck oder steiger die gāng vñ klüfft d grübē erkēt / welche
 einweder mitt dē hauptgang / so in die tieffe fellt / vñ vonn welche ich allhie rede /
 zūsamē fallen / oder sie creutzweiß od flach zerteilend / vñ sonderlich von d ma-
 3 3 tery

terry des ärgs/darauf d gang ist/verständiger werde. Solche fäl ort werden vō den Griechen *κρυπτα* genandt/das sie wie ein stollen in d erden verborgen/in die lenge weiter hinauß ghondt/aber doch wirt diß gschlecht d gräbe/vō den stollē vnderscheidē/darum dz solches für sich kein tagloch/diß aber ein tagloch habe.

Zu Fig. 48. Ein schacht A. Ein leng oder sel ort B. C. Der ander schacht D. Der stollen E. Des stollens mundloch F.



Ich hab

Ich hab muh von den schächten / stollen vnd fel orten gesagt: muh wil ich von den zeichen reden / welche die gerinne geben / die matery so auß der erden gehauwen / das gestein / vñ dise zeichen / wie auch alle andere / die ich erklären wil / seindt der mehrer teil gmeine zeichen der schwäbenden gängen vnd geschütteten / mitte denenn so in die tieffe fallende. So ein klufft / die sich zum gang örtter / des hauptgangs herauß ghett / an welchem teill sie zum gang fellt / muß man ein schacht sincken. So aber ein quärklufft / oder ein flache den selben gang zerteilendt / vorhanden / wñ er seiger gericht in die tieffe fellt / so muß man an diesem teil / do er den gang / der in die tieffe fellt / zerteillet / einē anderen schacht sincke / so es aber ein flache klufft ist / zwen oder drey lachter hernach / das ihr tieffer zusammen fallung möge durch hauwen werden / in welchem vns ein grosse hoffnung matery zu erfinden / von dessen wegen die erdt durch sücht wirt. So aber sie zu vor ist erfinden / so wirt an dem selbigen ort viel mehr matery gefunden: wñ aber viel klufft in die tieffe fallen / so soll der Bergkman damitte widerüb die zusammen fallung / durch hauwe möge / in der mitte deren kluffte / ein schacht sincken / oder die fürrefflichere klufft in acht nemē. Diweil aber oft ein gehēgiger gang bey dē gang d seiger gericht in die tieffe fellt / streicht / so muß man am selbigen ort ein schacht sincken / der die klufft oder gāg beide crengweis zerteillet / oder ein schwebend gang / oder klufft sich dadurch dringe / dan da selbig ligt gewonlich arg verborgen. Es wirt vns auch ein gütte hoffnūg metall auß gehauwe / an diesem teill erzeugt / da ein hengiger gang zu einē gang so seiger gericht streicht / fallt. Derhalbē durch hauwendt die bergkleut das hangende oder ligende des hauptgangs / vnd süchen in dem ein aderen / die vnder sich etliche lachter zu dem hauptgang fallen wirdt. Ja auch die bergkleut / so dē hauptgang kein klufft oder quārgang zerteilt / den sie im grabē nachfolgen / so durch hauwen sie auch die vheste gstein des hangenden oder ligenden / welche felert oder quārschlag auch *kvrtel* heissend / man hebe an vom stollenn / oder vom ein anderen fel ort zu hauwen. Es habend auch die bergkleut ein hoffnung / so ein quārgang allein den hauptgang zerteillet / so über das ein gang / der den hauptgang flach zerteilt / an keinem ort sich weitter / dann diser / entblösset / muß man dise seiten des hauptgangs in welchen die selbige fellt / es seye die rechte oder die linke außgraben / das wir vergwüssert sein mögen / eb sie den selbigen habē mit sich gschlept. Wann aber diser nach sechs lachtern nicht gsehen wirt / so muß man die ander seiten des hauptgangs graben / das wir gewüss mögen abnehmen / eb sie den selbigen zu ruck habē gklossen. Dann die gwercken des hauptgangs / mögen oft woll so nützlich an diesem teill hauwen / da ein gang / so den hauptgang zerteillet / sich widerumb sähen lassett / dann an diesem ort da er erstmalen den hauptgang teillet. Die gwercken aber / so sie dē gang / welcher den hauptgang zerteillet / widerüb erfunden / komend sie widerumb zu ihrer gerechtigkeit / die sie etlicher massen haben verlorē. Der gmein man aber vnder den bergkleuten probierent die klufft so von mitternacht streichen / zu dem hauptgang fallendt / herwiderumb verwerffendt sie dise / die vom mittag streichen / vnd sagt / das dise dem hauptgang sehr schädlich seyendt / die anderen aber sehr nützlich. Aber doch hallt ichs dafür / das keiner vnder disen zu verachten seye. Vnd wie ich in dem dritten buch hab angezeigt / das die erfahrung mit diesem nicht zusammen stimpt / die also vonn gengen vrteilen / also wolte ich auch jezmalen exempell an tag bringē einer jettlichen klufft / so vñ gmeinen man verworffen / dadurch ich jr gütte wolte probieren / wo ich nicht wüßte dz es dē nachkommen / wenig / oder gar keinen nutz brächte. Aber so keine klufft oder gāg den heueren im hangende od ligende des hauptgangs entblösst werde / vnd auch sonst nicht viel güter matery d anderen / zusammen ist gewachsen / so ist es nicht d mühe werde / dz man ein andere schacht sincke. Man soll auch da kein schacht sincken / da sich d gang in zwey od drey teil zertilt / es seyendt dan gnüg

zeichen vorhandē / das dise teil bald hernach sich zu einē gang örttē. Es ist auch ein böß zeichen / wo ein reicher gang hin vnd wider stozzett / dan wo er nicht widerumb wie erstmalē / anfangē / seiger gericht oder gehengig in die tieffe fellt / so gibet er kein metall mehr von sich / vnd wiewol er widerüb allso fellt / so bleibe er doch zum offtermals vnfruchtbar. Es betriegendt auch die heurwer gar oft die tag klüfft / die reich von metall sich sähen lassend / dan vnder sie findt man gar kein metall. Man helts auch für ein böß zeichen / das absetzen des gesteins / so widerporzig ist. Völlige gāng aber hauwendt auß / die bergkleut alle / so sie gwüsse anzeigungen der güte gebē / züglicher weiß auch die drüsige gāng / sonderlich wañ die drüsen von jnen vorhin gesähen werden / das sie von metall reich seindt / oder wenig vnd kleine drüsen seindt. Aber die gāng so wasser tragen / wañ sie nicht goldtschlich von sich geben / hauwendt sie nicht / sältē auch gāng die kein wasser tragē / das sie gwonlichen allein ein feurstein / der kein arz hatt / oder sonst ein subtile schwarze oder weiche matery / die sich dem Kattellruff vergleicht / in sich haltēdt. Die klüfft aber so von metall reich seindt / hauwendt sie / oder zum zeiten auch woll andere / die kein metall haben / welche nach bey dē hangenden oder ligenden des hauptgangs seindt / die gāng außzerichten. Vnd dis ist gar nach die meinung der klüfften vnd gāngen. Tuñ wollen wir sähen das arz / welchs in dē wasser seigen d gāngen / so in die tieffe fällt / auch in den quārgāngen / vnd geschütte gefunden wirt / vnd in disen allen ein ganghafftigen / oder jerrigen / oder bauchiger / oder inestig gāngen vñ klüfftē / so von dem hauptgang entsprunge. Aber dise gāng vñ klüfft seindt vast kurz / dan über ein kleine weil verliēdt sie sich gar. So aber vns wenig arz für köpt / gibt es ein anzeigung / so aber viel / gibt es kein anzeigūg / sondt ist dis selbs darū wir die erdt ersuchen. So aber dē heurwer / d ein gang entblōst / sich als bald gedigē arz / oder sonst ein ander ding / welchs man auß der erdt hauwet / beweiset / oder sonst ein reiche matery vñ arz / oß des frische arzs ein grosse mēge ist / da soll er alls bald ein schacht sinckē. Wañ aber an beiderley wendē / ein überflüssigere oder bessere matery entblōst wirt / soll er dahin sein hauwē richtē. Es wirt aber sehr oft gedigē goldt / sylber / arz / quack sylber / sältē eisen vnd wismut / schier nymē zin oder plei gefunden. Aber doch habē die zin graupen vñ andere nicht viel vnder scheids von zin / das darauß gmacht wirt / vnd der best pleistein / darauß man plei macht / hatt ein kleinen vndercheidt von disem metall. Darnach so vns die matery des golds züscheren ist / nach dem gedigten goldt / es seye eintrwēders im gälē / grün / oder purpur farb / oder schwarz / oder vonn aussen roh / innerlich aber goldtferbig / ist dß selbig vnder dß reiche goldt zu rechnē / dß das goldt den stein oder die erdt überwege. Als dan ein jettlicher guldiger gang / welcher hundert pfundt in sich mehr dan sechs loth goldts haltet / wiewol wenig golds ihm gestein oder der erden gfunen wirt / so vergleicht er sich doch der wurde nach / mitt anderen metallen / die sehr schwär vnd gwichrig seindt. Andere gāng aber von goldt / sölle für solche die wenig matery in sich haben / gehalten werden / dieweyl die erdt oder das gstein / das goldt sehr überwiget : welcher gang aber mehr sylbers dan golds hatt / diser pflegt selltē reich am arz züsein : die Erdt aber sie seye trockē oder feucht / hat sältē viel golds / doch in ein trocken bodē ist gwonlichen mehr golds / so sie sein form hat / als wañ sie in ofen außgebrandt wāre / oder blettlin hett gleich von farben / wie der Magnet / so pflegendt auch dise harte säfft goldt von blanwer farben in sich zūhalte / item goldt glet / goldt grien / bergrot / ja auch dß gedigē goldt / oß goldt glas arz / zun zeite viel : auch wenig / kislings / schiffers / viel grien vonn marmelstein / oder auch ein ander gstein / welchs leichtlich flüssig wirt / sonderlich die d andere arz seindt / welchs zu zeite also löcherig ist / dan es scheint auffgessen sein in dē feurstein ist goldt wiewol sältē viel. Aber so man nach dem gedigen sylber von anderen gāngen des metalls vnteillert / so wirt diser für ein reicher gang gsetzt / welchs hundert pfundt /

* das

pfundt/mehr dan drey pfundt sylbers in sich haltende/wie dan diser ist/darauf
frisch sylber/es habe nahn die pleisfarb/oder sei rot/weiß oder schwarz/äschen-
farb oder purpur farb/gälb oder läberfarb/oder einer anderen farb/eines an-
deren dinge/also ist auch zum zeittenn/der gang des kislingsstein/des schifers-
stein/marmelsteins/so viel gedigens/oder frisches sylbers an ihm ist gslogenn.
Aber diser gang wirt nicht in die zall der reichen gerechnet/welches hundert
pfundt auffß höchst nicht mehr dan drey pfundt sylbers/in sich haltenn/welche
offt mehr ärgz pflegt zühabeinn/dieweil ihm die nataur an statt der güte grosse
menge gibet. Ein solcher gang aber dieweil er auß allerley gsteinen/vnnd ver-
mischten dingen ist/aufgenommen des frische sylbers gschlecht/so ist er doch son-
derlich auß dem kiz/kalmei/glanz/spieß glas/vnd anderen der gleichen. Aber
in anderen gschlechten der metallen/wiewol ein reiche matery gfinden wirt/
doch wañ nicht viel der gängen seindt/so kan man die selbigen saltenn mit nuz
hawwen. Aber die Indier/vnd ertliche andere völker/von wegen der edelgstei-
nen/seindt gwondt züsüchen/verborgne gänge der erden/aber der schein vnnd
durchsichtigkeit/entblöße gwonliche solche gänge/so sie das ärgz hawwendt. Die
aderen aber der marmelsteinen/so sie sich selbs entblößen/pslegendt wir zehau-
wen. Dis thündt wir auch/so vns gstein oder kalch für augen kompt. Welche
aber eigentlich stein genandt werden/wiewol sie zum zeiten ihre gänge haben/so
werden sie gwonlich in metallen oder stein grübbē/als der Wagner/in eisen grü-
ben/Smirgell/in sylber grübbē/den Juden stein/Spangen oder rederstein/vñ
der gleichen in stein grüben gefundē/welche die hawwer auß geheiß der gewer-
cken/auß dē absetzen des gesteins/züsamen lösen. Es vnderlasset auch ein bergk-
man nicht die hawwung der fürträfflichen erden/sie seye dan gfinden in golde-
grüben/oder in sylbergrüben/oder in kupffergrüben/vnd anderē/auch nicht
die andere hawwer/so sie einweder ein stein grüben oder in sonderlichen gän-
gen gfinden werden. Ire güte aber pflegt gwonlich der gschmack anzüzeigen.
Es vnderleßt auch zuletst ein bergkman/nicht die safft/die in ärgz grüben oder
in sonderlichen gängen/erfinden/sonder er lisets vñ tregts züsamen: aber von
diesen dingen will ich nichts mehr sagen/dieweil ich alle matery von ärgz vnd de-
ren dingen/die man auß der erden grebt/in den büchern von der nataur vnnd
eigendtschafft/deren dinge die man zügraben pflegt/weitleuffig habe ertklärt.
Aber ich kum zu den zeichen/wañ vns ein leimichte erden fürkompt/in welcher
schlicht seindt ertwann eines gedigens oder frischem ärgz/gibt dadurch diser
gang den bergkleuten/gar ein güts zeichen/dan das ärgz von welcher die schlich-
t kommen seindt/muß vorhanden sein. So aber vns ein erdt für augen kompt/dz
gar kein ärgz an ihm hatt/sonder ist fett/vnd weiser farben/grün/blawv vnnd
der gleichen/so soll man von der angfangne arbeit nicht abston/allein die haw-
wer habende andere zeichen von den gängen vnd klüfften/darnon ich iezmalē
geredet hab/vnd auß dem gestein/darnon ich bald hernach mals sagen will. So
aber ein hawwer ein trockne erdt zu handen kompt/die gedigen oder frisch ärgz
in sich halle/ist diß ein güte zeichen/so sie gelb/oder rot oder schwarz/oder sonst
einer anderen fürträfflichen erden ist/die kein ärgz hatt/ist es auch nicht böß/
dan bergtgrün/lasur farb/oder grün span/oder goldt glett/oder bergtrot/so
sie erfinden/helt man für güte zeichen. Ja wañ ein quall vnder der erden/ärgz
heraus stößt/so sollen wir das hawwen/so angefangen/nicht vnderlassen/dan
es zeiget an/das dises von anderē stucken/wie erwan ein stücklin vom leib/seye
abgerissen. Züglicher weiß auch die aller dünstē bletelin von ärgz die am gstein
oder felsenn hangen/werden vnd güte zeichē gerechnet. Weiter die gänge die als
bald seindt zum teill auß kislung/zum teill auß leimichten oder trockne erden/so
sie mitt klüfften vermengt/zü gleich mitt ihnen in die tieffe fallen/ist ein güte
hoffnung/da selbig ärgz zü findē. Wañ aber die klüffte darnach nicht gsähe wer-
den/oder wenig ärgz vorhanden ist/soll man von der hawwung so lang nicht ab-
sthen/

sthen/bis gar nichts mehr überig seye. Aber ein brauner Eislung/od schwarzer/oder von farbe wie ein horn/oder läber farb/ist gar oft ein gütt zeichē/8 weiß aber ist zum zeiten gütt/zum zeiten böß. Aber stein brücke des marmelsteins/so sie in den gängen/so in tieffe fallen/gfähen werde/vnd nicht viel vnder sich verschwinde/ist es kein gütt zeichen/dan es seindt nicht eigē gāng gwāsen/sonder ettwann einer klüfft. Aber welche stein leichtlich flüssig werden/wā sie gleichwol durchsichtig seindt/so soll mann sie doch vnder die mittell zeichen rechnen: dan so andere güte zeichen vorhanden seindt/so werden sie für gütt gerechnet/so aber nichts vorhanden/geheim sie der gütte gar kein anzeigung/zū gleicher weiß wollen wir vom dem edellgstein vtheilen/ja auch gāng die am hangenden oder ligenden ein Eislung stein haben/der von horn farben/oder marmelstein/in mitte aber deren ein leinichte erden/darvon mag man etwas hoffen: auch die bei den hangenden vnd ligenden ein rüstische erde haben/in der mitte aber ein fātte vnd zehe erden: zū gleicher weiß die bey den hangenden oder ligenden dise haben/die wyr harnisch nennen/in der mitte aber/ein schwarze erde/oder der verbrandten gleich. Aber des golds/ist ein sonderliche anzeigung/das goldt glett/sylberglett/wismut vnd spießglas/des Kupfers/Kupffergrün/graun vnd schwarz atrament/rot atrament/gäl atrament/Kupfferwasser: des zins ja auch der groben steinē darauß diß gmachet wirt/irem ein ding das man hauwet/dem glett gleich: des eisens/ist rüst/aber des golds vñ Kupfers ist das gemein zeichen/bergtgrün/vnd lasur farb/des sylbers vñ pleis/ist plei ärg. Wie wol aber die bergkleur den wismut recht des sylbers tach heissend/vnd Kupfferwasser/graun vnd schwarz atrament/vnd was inen verwandt/der gemein geberer sey Kupffer Eiß/doch habend die zum zeiten/sonderlich ärg/wie dan auch arsenick/vnd spießglas: wie aber nuh ettelich matery der gängen/ein gütt zeichen geben/also auch die gstein/durch welche der gängen gerinne ghondt/dan grabfande/so in den orten da ärg ist/gfunden/helt man dāselbig für ein güte zeichē/voraus so er gar dünn ist. Auch der schifer so er ist ein wenig/blaw ferbig oder schwarz ferbig/vnd auch kalchstein/wesserley farben diser seye. Aber des sylbers gangs ist ein gütt zeichen/einer andere art gstein/welchē vast kleine schwarze stein/darauß mann zin machet/eingemisch seindt/voraus so ganze teilberg auß ein solchen gstein seindt/der mehrer teil aber hellt ein fürtrāfflich gstein/so es mitt einer edlen klüfft zūsamē gsetzt/die gerinne des gangs/so von ärg reich ist. Wā aber diß seiger gericht in die tieffe fellt/da ist gleich die gütte der grüben vorhanden/in welcher diß gstein als bald gfähen wirt/so es aber in die fleche fellt/vnd anderen zum nächsten ist/wie mag ein bergtman/so der geometry nicht erfaren/von 8 tieffe anderer grübē/in welchen gerinne des gangs/der von ärg reich ist/durch diß gstein ghet/etwas abnehmen: Von disen dingē seye nun gnüg gsagt. Luhn aber kumme ich zū der rechnung der arbeit/welche viel vnd mancherley ist/dan es wurd anders ein schnettiger gang ghauwen/anders ein vester/anders ein vesterer gang/vñ anders noch ein aller vester/zū gleicher weiß auch wirt anders das gstein des hangenden/so es lindt ist/vnd sich leicht brechen laßt/ghauwen/auch anders ein vhest gstein/anders noch ein vester/vnd am aller vesten. Ein schnettigen gang aber heisse ich disen/der auß der erden/vnd auch auß weichen säfften zūsamē gwachsen ist/den vesten/der auß metallischer matery/vñ auß zimlichen vesten steinen/wie dan gemeinlich dise seindt/die leicht flüssig werden/des ersten vnd andere gschlechtes/der glanz/vnd dergleichen. Ein vesterer kan verstanden werde/auß disem so jez genandt: aber mitt Eislung steinē/oder sonst steinen/des dritte gschlechtes so leicht flüssig/vermenger/oder auß dem Eiß/oder kobelt/oder sehr vesten marmellsteinen: der aller veste/so in dem selbigen an allem seinem teil/gāng vermisch seindt. Aber das hangende vnd ligende des gangs ist vest/das da hatt gstein/denen wenig klüfft oder absetzen des gesteins seindt/vnd noch vester ie weniger es seindt. Ja zum

zum aller besten/da sehr wenig oder keine seindt. Dañ so die nicht verhandenn/
 so haben die stein vhaß kein wasser/das sie linder heuwig gemacht werden. A-
 ber doch das vestest des hangendens oder ligendens gsteins ist saltenn so vest/
 als der gang. Aber die bergtheuwer hauwen auß den schnärtigen gang al-
 lein mitt der keillhauwen. So aber das ärg noch nicht verhanden/so zerteilen
 sie den gang von dem gstein/des hangendens nicht/so es aber auß gericht ist/
 so thündt sie nuhn die arbeit ganz vorsichtiglich. Dañ sie hauwendt erstmalen
 das gstein des hangendens/sonderlich von dem gang/darnach werffen sie ein
 schnärtigen gang vom ligendenn/mitt der keillhauwen in die bergktrög/so
 darunder gesetzt/das nicht etwas ärg auff den herdt falle: den vhesten gang
 aber hauwen sie auß von dem ligenden mitt den bergkeisen/daran sie die hand-
 feustell schlahen/vnd eben mitt solchem hauwendt sie auch auß/das vest gstein
 des hangendens/dañ sein gstein wirt öfter außghauwē dañ des ligendens. Vñ
 als dañ so es das eisen annimpt/das gstein aber des hangendenn/mitt keinem
 eisen mag durchghauwē werde/ auch nicht mit feur gwoñen. Aber ein vesteren
 gang der sich hauwen leßt/ auch ein vesters oder noch vesters gstein des hangen-
 den/gwinnet sie mitt sterckere bergkeisen/nemlich mit dem feimmell also ge-
 nade. Wo sie aber die nicht habēdt/so brauchēdt sie zu sampt zwey od drey berg-
 eisen/damitt sie das gstein gwinen: den vesten gang aber der von ärg reich ist/
 vñ aber doch sich nicht hauwen lasset/so es jnen die gwercken d nächsten gruben
 zulassēdt/so sezendt sie: so sie aber dz nicht zugeben/wan sie von aller erst das
 gstein des hangenden oder ligendenn/so es nicht zu vest ist/ein wenig ob dem
 gang außghauwē habēdt/so legendt sie tröm/die das hangēdt oder ligēdt
 einschließēdt/darnach/dauornē vnd am oberen teil da der gang mitt kleinem
 rizen von einander kmit/hauwen sie ritz mitt dem bergk eisen/vnd legendt als
 dañ in ein jettlichen ritz vier plög/vnd hinder sich so viel feder/damitt es also in
 einander geschlossen/deß vester halten möge/darnach zwüschen zweien plögen
 legendt sie keyll/vñ schlahēdt daran mitt dē feustell/darvon d gang ein schar-
 pffen thon gibt. Aber so nuhn ein wandt geworffen wirt/so wirt der thon vnd
 krachenn gehört. Diser aber als bald er zünymet/so lauffēdt die bergtheuwer
 schnell darvon/aber ein groß krachen vñ gerösch wirt gehört/so der gang durch-
 brochen/hernider felle/vñnd mitt diser weiß/werffēdt sie ein stück vom gang
 hernider/welchs bey hundert pfunde/mehr oder weniger schwär ist. Wan aber
 die bergtheuwer/dē aller vesten gang so von ärg reich ist/anders außhauwendt
 so bleibēdt seck/die hernachmals kaum oder nymmer außghauwen mögen
 werden. Aber die bergtheuwer so sie nicht feur an ein gnüß oder mispüctell das
 kein ärg hatt/legen döffen/so vmbghondt sie dasselbig/vnd wenden ihr hau-
 wen zur rechten oder zur linckē/dañ es mag ohn grossen kosten mitt eisenen keil-
 len nicht durchhauwen werden. Darzwüschen aber so die bergtheuwer ihr an-
 gnömine arbeit thündt/so erschölleñ sie das innerlich gebirg/mitt lieblichen
 bergkgsängen/damitt sie ihr große vñ harte arbeit/so voller gefar/jnen deßer
 ringer vñ leichter machēdt. Verhalben die veste des gsteins/zerbrüchet wie jenz
 gemelt dz feur/welchs nicht auff einerley weiß geschicht/dañ so ein gang in dē-
 sen verschlossen/für sich von wegē seiner veste oder schnelle nicht mag außghau-
 wen werden/vñ aber ein fel ort oder stollen niderig ist/so wirt ein hauffen dürr
 holz zügethō angezündet/so es aber hoch gnüg ist/so werdē zwē hauffen holz
 einer über den anderē gelegt/an gezündet/die so lang brennen/biß das feur die
 scheite gar verzert hatt/welches gwalt/mitt diser weiß zum offtermals/nicht
 ein grossen teill des gangs ablöset/sonder allein etliche schalen. So aber das
 gstein des hangendens oder ligendens mitt eisen mag gwoñen werde/so ist der
 gang so vest/das man ihm mitt keinem eisen mag zutommen vñnd gewinnen/
 dasselbig wirt außghauwen. Es seye nuhn diser gang einweder vor dem fel-
 ort oder stollen/oben oder vñden/so kompt man jm mitt dē feur zu/doch nicht
 auff

* hinh

auff einerley weiff. Dañ so der aufgehauwẽ schram oder sez ort/breit ist/so legt man in den selbigen viel holz/wo er aber schmal ist/wenig holz. Mitt dem anderen da ein grössere krafft des feurs ist/wirt der gang von dem gstein/des liggendens/oder auch woll vnderweilen des hangendens abgelöst/mitt dem anderen aber das kleiner ist/weniger. Doch dieweil die hitz des feurs nach bey einander ist/vñ von dem gschübe hinder sich getriben/welche vor dem holz in das schmal sez ort gelegt werden/dasselbige mag auch ein gang von dem gstein lösen/wan aber das sez ort niderig ist/so wirt nuhr ein hauffen holz hinein gesetzt/so es aber hoch ist/zwen/vñnd zwar einer auff den anderen/mitt welchen so der vnder angezündet/den oberẽ auch anzündet/vñnd das feur vom lufft in gang getriben/löset den selbigen oft vom gstein ab/welche wiewol sie gar vest seindt/offt also erweicht werden/das sie für all leicht zübrechen seindt/an welchem teill Hannibal der Carthaginẽser hauptman/den Hispanischẽ bergkleuten nachquolget/die veste der Alpen mitt dem essig vñnd feur zersprengt hatt. Ja auch so ein gang sehr breit ist/wie dañ des zins gemeinlich ist/so hauwen die bergtheurwer die kufften auß/vñnd legen in die sez ort dürr holz/vñnd zwischen ihnen legendt sie oft berete/die das feur leichtlich an sich nemmende/vñnd also das angenommen feur/dem anderen holz welchs nicht hatt/zuteillen.

Zu Fig. 49. Angezündet holz. A. Berete. B. Stollen C.



Darzwischen aber/so die gänge vñnd gstein angezündet/von sich ein giftige bösen dunst geben/vñnd die schächte oder stollẽ/auch von sich ein rauch lassende/so fahren die heurwer vñnd andere arbeiter nicht in die grüben/auff das nicht der dampff ir gesundtheit verderbe/od sie gar vmbbringe/wie ich dañ von disen bösen dinst

Das fünfft büch.

LXXXV

sen dingen so den bergkleuten widerfarendt/weitlenffiger sagen will vnd erklä-
ren. So nuhn aber ein dunst von ein gang/oder ein rauch durch dē gang oder
klufft in die nächste grüben ghenmag/welche nicht veste gāg od gstein seindt/
auff das sie die arbeiter nicht erstekēdt/so lezt der bergmeister keinem zū/das
er in den schächten oder stollen setze: die stück aber des gangs/oder schalen der
steine/welche die macht des feurs von dē anderen teill des gesteins abgeschölt/
so sie im oberen teill seindt/so stoffend die bergkheuer mitt der brechstangen
hinunder/oder so sie noch ein veste haben/so zerspaltē sie mit dem stecheisen/
vnd werffend die selbige also hernider:so es aber in den seitten/so zerschlahē sie
es mitt dem feustell/welche also gebrochen abfellendt/oder so ettwā ein veste
bleibet/so brechen sie die selbige mitt dem heurzeug ab. Es wirt aber das ge-
stein sampt der erden/das ārg vnd das werck sonderlich in die vā gethon/vnd
mitt dem haspell auß den grüben gezogen/oder zū dem nächsten stollen gefürt/
so die schacht nicht zū tieff seindt/wo sie aber zū tieff seindt/mitt dem gepell/das
die pferdt vmbtreibē/zum nächsten stollen gefürt. Aber es verhindert sehr offte
die bergkheuer/die viele des wassers/auch zum zeitē das wetter/das nicht seint
durchgang haben mag. Derhalben die bergkleut dise ding gleich so wol als das
hauwen in achtung habenn/oder sollen habenn: das wasser aber des gangs o-
der kluffts da nichts zehauwen ist/gießend sie in die schacht vnnnd stollen: das
wetter aber bleibet oft versteckt/nicht allein im stollē/sonder auch im schacht.
Im tieffen schacht zwar/so der allein ist/das ist/so kein stollen zū ihm getriben
wirt/oder nicht mitt ein anderen schacht der ein kassen hatt/zusammen stößt.
Im stollen aber so der weiter/nach der lēge in berg getriben wirt/vnnnd kein
schacht so niderig/das er in möge erreichen/dā in deren keins mag das wetter
sein bewegung/vñ enderung haben. Derhalben geschāhen schwaden gleich dem
nebell/die nicht anderst riechen als der vnflat eines schnecken oder eines kellers/
der tieff vnder der erden lang verschlossen ist gebliben. Derhalbenn so mögendē
die heuer in denen/ob gleichwol die grüben reich ist von goldt vñ sylber/nicht
lang arbeiten/oder so sie die arbeit erleiden/mögendē sie doch nicht frey atemē/
vnd haben viel hauptwehe/welchs mehr geschicht/so viel darin hauwen/vnnnd
viel liechtlin/die ihnen wenig liechts geben habend/dā die praten vnd dūnst/
so die menschen vñ liechtlin von sich geben/machend die anderē viel sorglicher
vnd giftiger. Das wasser aber das beym massen ist/wirt durch mancherley ge-
zeug/welche die menschen treibend/auß den schächten erschöpft. So aber so
groß vnnnd so viel wasser in ein schacht zūsamen laufft/das es die hauung ver-
hindert/so wirt ein and schacht gesunkē/der etliche lachter von dē ersten ist/
damitt in einem vnder disen das werck möge ohn alle verhinndernuß vollbracht
werden:in dē anderen aber der nideriger ist/vnd ein wasser schacht/das wasser
abgefürt/welchs mitt gleichem gezeug/oder gepell/den die pferdt vmbtreibē/
in die rinnen des nächsten stollen oder kaw herauß gezogen/durch dise mög auß-
fließen. Wā aber in ein schacht einer grüben so tieffer außgehauwen ist/alles
wasser der nächsten grüben nicht allein des gangs darein ein schacht ghaunwen
wirt/sonder auch anderen gängen zū hauff fleußt/als dā ist vnnnd nōten/das
ein streich sumpff gniachert werde/der alles wasser samle/auß welchē das was-
ser widerumb durch zeuge oder streichbulge erschöpft wirt/darvon ich im her-
nachfolgenden büch weitlenffiger sagen will. Es wirt aber das wasser/welchs
auß den gängen/klufften/vnd absetzen des gesteins in die stollen fleußt/in jren
rinnen abgefürt. Es bringend aber fürnemlich die windtfeng das wetter/so
die schacht zū tieff seindt/vnnnd die stollen nach der lēge in das gebirg zū weit
getriben/wie ich dā auch im hernachfolgenden büch/welchs auch dise gezeug
erklären wirt/anzeigen vnnnd lehren will/das wetter aber zeuhet auß vnnnd in/
doch geschicht diß nicht auff einerley weiß. Dā im Lēzen vnnnd Sommerzeit/
zeuht in den tiefferen schacht hinein/vnd ghet durch den stollen oder fel ort/
h vnd

vñ widerüb auß dē niderigern herauß. Zugleich in disen tagē wirt es in ein tieffe
 ren schacht gossen / vñ so ein schacht dazwüschē / fleußt es herab in den niderigē
 stollen / vñ fleußt auß dē selbigen widerüb herauß. Aber im Herbst vñ Winter
 zeit / ghet es widerumb in den niderigern stollē oder schacht ein / vñ auß dē tieffe
 ren widerumb herauß. Aber dise enderung des wetters geschicht in den landt-
 schaffte vñ dñtern die temperierte seindt / zu anfang des Lenzes / vñ am ende des
 herbstes. Im kalte aber / im ende des Lenzes / vñ im anfang des herbstes. Das
 wetter aber zu beider zeit / ob es sein gwonliche gang hstendig hellt / wirt innert
 halb vierzehn tagen zum offtermals verenderet / dan ein mal zeucht es in der
 tieffern schacht oder stollen / das ander mal aber widerüb zum niderigsten her-
 auß. Aber von diesem sey nuhn gnügsamlich gesagt / jez wollen wir andere ding
 handeln. Der schächten seindt zweierley art / einer hat ein tieffe wie vormal be-
 schryben / deren schächten in einer grüben viel pflegende zu sein / sonderlich wañ
 sie die stollen erreichen / vñ die selbige grüben von merall reich ist. Als dan so
 man mitt dē ersten schacht den ersten stollen erlangt / werde zwen ander schacht
 gsincken / ja woll drey zu zeiten / so das hauwen durch menge der wasseren ver-
 hinderet wirt / das einer seye an statt des stumpffs / damit in den anderen zwei-
 en schächten das werck des hauwens so angefangen / möge vollbracht werden.
 Diß geschicht auch im anderē stollē / auch im dritten oder vierden / wañ so viel
 in das gebirg getriben worden seindt. Aber die ander art der schächten ist sehr
 tieff / als nemlich bey sechzig / oder achtzig / o8 hundert lachtern / welche schacht
 seiger gericht in die tieffe fallend / vñ mitt einem seill werden die aufgehau-
 nen stein / vñ das erz herauß gezogen. Von dessen wegen / heissend die berg-
 leute die schacht / richt schacht. Ober dise werden zeng gesetzt / mitt welchen das
 wasser aufgeschöpft wirt / vñ dñ gwonlich vnderem bloßen Hüttell / welche die
 pferdt umbtreibe / in den stollen aber die anderen welche gemeinlich der gwalt
 des wassers treibet. Solche schacht aber werdenn als dann gehauwen / wann
 der gang reich am erz ist. Es werdenn aber schacht sie seyen wie sie wollen / ir
 mancherley weiß auffgeführt. Dan so ein gang vest ist / vñ auch das gstein des
 hangenden vñ dñ ligendenn / so darffes nicht viel gebeuws / sonder es werdenn
 allein tragstempffell gesetzt / vñ der welchenn andere joch ins hangend / in die
 gstein gschlagen / andere ins ligendt ggeschlossen werdenn / an den hölzger die di-
 se nach bey den ligenden auffgesetzt abtritt vñ farten gschlagen. Aber die ab-
 tritt / vñ die zu beiden seite den schacht von dem gang / vñ dem anderen teil /
 dessen da die fahrt seindt / absunderen / die selbigen werdenn an die pfulbenne
 gschlagen / vñ halten den gang / das nicht des selbigen schollen durchs wasser
 zerstmoltzē / in den schacht fallen / vñ von beide dñtern / die heuwer mit sampt
 beiden arbeitern / die von der anderen seitten hinab vñ herauß farendt / erschre-
 cken vñ verlegen / oder herab werffendt / dise aber hauwen auß die schollen des
 gesteins / welche so sie außgezogen werden / auß den fassen oder kōben fallendt /
 vñ thündt eben auß disen ursachē die selbigen von den farte. Weiter so thündt
 sie das darumb / das nicht so schrecklich / noch so gferlich / das schwär vñ hoch
 abfaren vñ aufffaren seye. So aber ein gang schnärtig ist / vñ das gstein des
 hangendens vñ dñ ligends weich / so bedarffes viel vñ offters bauwens / der-
 halben schlecht man iocher zūsamē / vñ setzt sie nach einander / welcher zweier-
 ley weiß ist. Dan einweder iocher der pfulbeumen / so auß dem hangendē zum
 ligenden reichen / werden in die jocher der pfulbeumen die bey den hangenden
 vñ ligenden seindt eingeschlossen / oder das ein oben / vñ das ander vñ dñ auß
 gehauwen / vñ die selbigen werden in dise gelegt / der jocher schwäre last halten
 die tragstempffell / so dazwüschē einander nach gesagt / welche in das gebenge
 des ligendens vñ hangendens / gar hinein ggeschlossen seindt. Das aber solche jo-
 cher vest bleybendt / so schlecht man schwarten / vñ hüttene teill zwüschen jnen
 vñ des gangs seitten / vñ sein hangends vñ ligends / vñ das läßt ist / füllere
 man

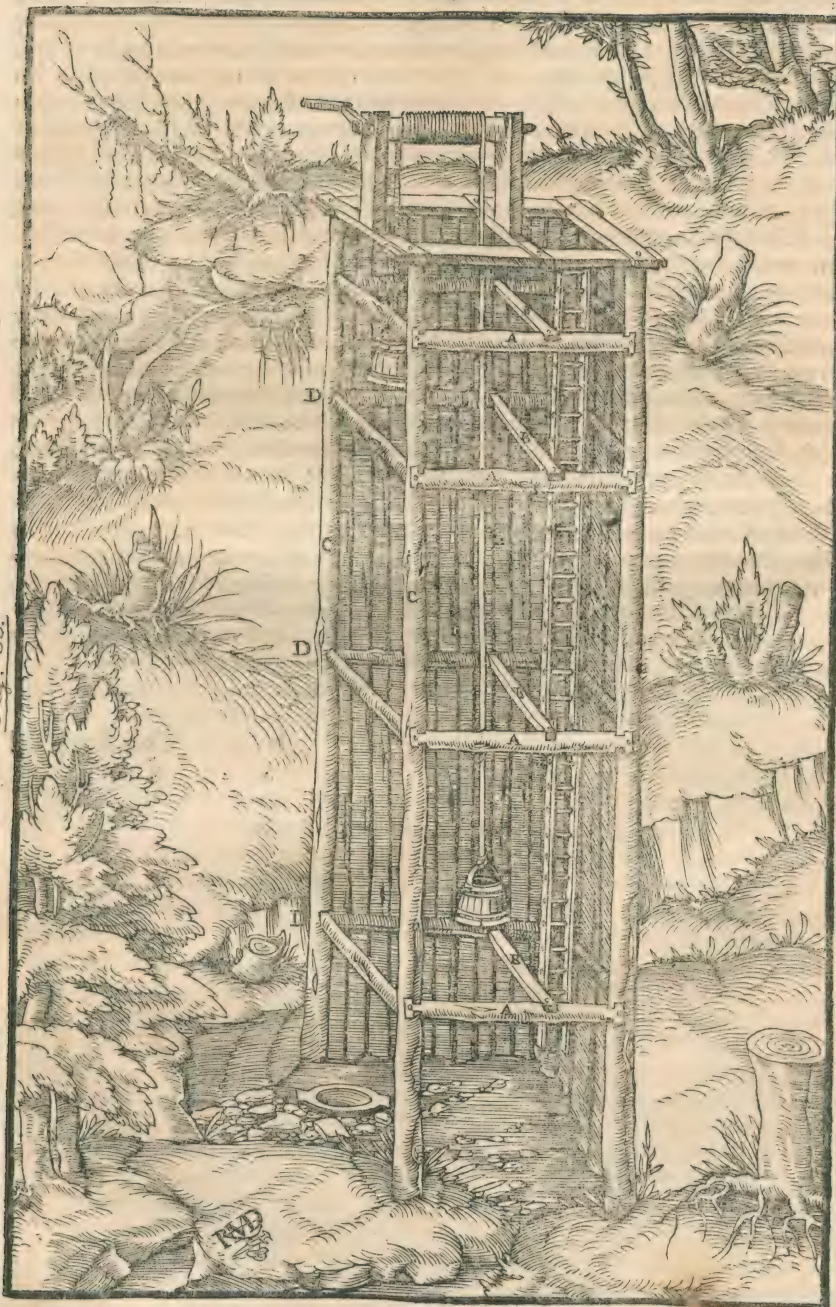
Das fünfft büch

lxxxvii

man mitt erde vnd kiez zů/wan aber das gstein des hangendens vnd ligendes/
 iez vest/iez lindt/vnnd zů gleich der gang/so schlecht man keine iöcher/sonder
 es werden allein pfulbeume gesetzt/vnd wo das gstein lindt ist vnnd der gang
 schnettig/so setzende die zimerleut zů ruck bretter/zwischen welchen sie in den
 berg erden vnd kiez füllen/das sie zů gleicher weiß/das lähr ist/auf füllende. A-
 ber so ein schacht der sehr tieff ist/oder seiger gericht oder ins gehög/mitt jocher
 vnderstützet wirt/als dan dieweil zum zeiten böse matery ist/vñ fall vorhanden
 seindt/damitt es stercker werdt/so setzt man zwischen inen drey oder vier par 8
 lengsten pfulbeumen/von ein anderē/eines jeden bars auff dise seiten/die da ist
 gegen dem hangenden/das ander das gegen über ligt/welchs gegen dem ligen-
 den ist. Das aber nicht eins ins ander fellt/vnd sie vest vnd bstendig/so werden
 sie mitt viel rigell erhalten/vnd das dise deffer vester in sie geschlossen werden/so
 seindt deren wanderüttten in der mitte außgehauwen. Es seye aber der schacht
 wie er wölle/so setzen sie ertliche drumbhölzer auff die pfulbeume/an welche sie
 bretter schlagen/welche die farten von dem anderē teill absunderen. Wan aber
 sehr ein tieffer schacht seiger gericht ist/so schlecht man bretter/an die pfulbeume
 bey seits/damitt die leut wan sie mitt hinauff vnd abfaren müde werden/sigli-
 cken oder ständelicken rüwen mögen. Das aber dem anschlaher vom gestein/
 welche so sie auß dem tieffen schacht gezogen/widerumb hineinfallen/kein ge-
 far zůstande/so legt man schußbeume auff die stäge/das allso die gangen wei-
 te des schachts einnymet/allein dis teill außgenommen/da die farten seindt. A-
 ber doch ist auch ein loch des gebeuws bey dem ligenden/das darumb zů allem
 teil des schachts von vnden auch offen ist/das die vaf so mitt den außgehauw-
 nen dingen gefüllet durch dasselbig mitt hasplē auß dem schacht herauf-
 gezogen mögen werden/vnd widerumb die lähre fast hinun-
 der glassen. Derhalben die anschlaher/vnd andere
 arbeiter so vnd solchen gebeuw ligende/
 seindt im schacht gang sicher.

h 2 Tragstempffell

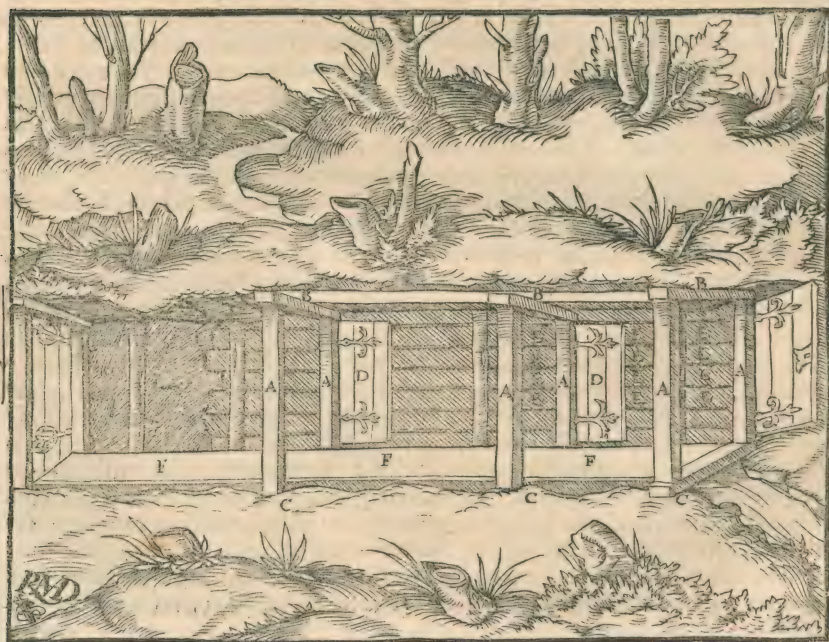
Zu Fig. 50. Tragschiffsfell so dar zwischen gesezt. A. Donholzer.
B. Wanderrüthen. C. Rigell. D.



Aber in die grüben eines gangs / wirt vnderweilen nuhr ein stollē / zu zeitē
zwen oder drey oder mehr / getribē / vnd ist zwar einer alwegē tieffer dan der an-
der / wann aber ein volliger vnd vester gang ist / vnd auch das gstein des hangen-
den

den vñ ligenden/so darff kein teill des stollens vnderstüßes/dan allein dises/so bey dem müdeloch ist/darüb dz da selbig noch nicht veste stein seindt/so aber der gang schnärtig ist/auch die stein des hangende oder ligende weich/so darff der stollen vieler vñ vester gebeuwen/die also geschähen. Erstmalen werden zwey gesteng/welcher beydes rund ist/auff dem boden des stollens ein wenig außgebauwen/in die erden gesteckt/auffgericht/dise seindt zimlich dick vñ so hoch/das sie dem gübell des stollens gar nach mitt ihren iochen erreichen/die in die gfiert außgebauwen seindt/darnach ob jnen wirt ein rond donholz eingesetzt in welchs die iocher der gestenge einschlossen werden/das vnder wider die iocher des anderen donholz/zugleicherweß werden sie in das gfiert so außgebauwen in die seulen geschlossen/zü einer jettlichen weitte aber/die anderhalb lachter in sich begreift/wirt ein solch gebeuw auffgericht. Die bergkleut aber heissende ein ietlichs ein thörlin/darumb das ein offner zügang sey/vñ fürwar so es die noch erfordert/werde thüre zü ein jettlichen thörlin gesteng angehenckt/das sie zügeschlossen mög werde/darzü werden auch beum so zerhawē od dēre schwarte/vñ zwar sölder lēge/die vñ ein thörlin züm anderē mag langē/den oberē donhölzern außgelegt/vñ in die seiten gerhon/damitt nicht ein stuck so vñ überigen bergē hernider felle/mitt seinē last den durchgang verhindere/oder so sie hinein/oder hinaus farē/zertnitsche:das auch darzū die gestenge vest bleybende/so werde zwüschen jnen/vñ die seiten des stollens hülzene nāgel geschlagen. Zum letsten so die erdt oder stein schollen mitt dem karren herauß gfürt werde/so legt man brett züsamen gmacht/auff die stegen/so den hunden zwey gestenge einer spannen dick vñ breite/welche an disem teil so sie züsamen ghondt außgebauwe werde/das in dem gleiß/wie in ein gwüßsen weg/die leirnāgell der hunden mögendt furtlauffen/mitt welchen leitnegell/das verhüte wirt/das nicht die hunde/von dem gebandē weg/das ist auß der gleiß zür rechten oder zür linken abweichen/ja auch eben vnder den stegen/werden wasser seige gleit/durch welche das wasser herauß lauffe.

Zu Fig. 51. Seulen. B. Die oberen donhölzer. B. Stege. C.
Thüre. D. Schwarten. E. Wasserseige. F.



Es vnderbauwende aber die bergkleut gleich so wol die fel ort als die stollen/aber doch dörfendte sie keiner stägen/ auch keiner wasserseige/ dan es werden weder die stein schollen weiter gfürt/ so fleusset auch das wasser nicht weiter. Aber so man nuhn die stollen getribenn hatt/ oder auch die fel ort/ so der ober teill des gangs reich von arz ist/ wie es dan vnderweilen bey viel lachtern pflegt zu sein/ so werden zu oberst diser gängen widerumb fel ort getriben/ biß zum teill dessen gangs der von arz nicht reich ist/ mitt welcher graben gebenw/ es ein solche gestaltt hatt. Es werde sehr starcke tragstempffell/ nicht weit von einander in das hangend vnd ligendt gschlossen/ vnd denen andere tragstempffell/ welcher ein ierlichs runde vñ vngehofelt ist/ hart aneinander auffgelegt/ welche dann mitt sie die last tragē möge/ anderhalb werck schüch dick seindt. Derhalb so dz arz außgehaunw wirt/ vñnd an ein anderen ort/ ein gang graben/ so werden die stollen der steinen/ voranß so sie leichtlich mögendt herauß gezogen werden/ in solche graben/ so vndergebauwett/ gfürt/ vñnd schonendt der arbeit die hespeler/ vñnd gwinnen den gwercken den halben kosten/ vñnd zwar diser dingen/ die zu den schwächten stollen/ fel orten gehörendt/ hatt es gar nach dise rechnung. Aber solche ding/ die ich bißhar geschribenn hab/ seindt zum teil sonderlich diesem gang so in die tieffe fallt/ zu gerhon/ zum teill aller gängen gemein. Dise aber die hernach folgen/ seindt ertliche den schwäbenden gänge allein zugehörig/ ertliche de geschürte. Aber ich will vorhin sagen wie die schwäbenden gänge außgehaunw seyende. An welchem teill die rosende wasser/ oder bäch/ oder flüsse/ so sie überlauffen/ vñnd an das geheng des bergs oder bühels fließendt/ vñnd die schwäbenden gängen entblöset haben/ soll man erstmalen ein seiger gericht vñ engen stollen/ darnach ein breitten treiben/ dan es ist der ganze gang gar außgehaunw/ welcher stollē so er weiter in die lēge getribē ist/ so wirt ein schacht in berg oder bühell gfuncken/ der das wetter gebe/ vñ durch welchem zun zeiten das arz/ erde/ gestein mitt geringern kosten außgezogen werdē/ dan sie durch die lengste weitte des stollens außgfürt mögen werden/ vñnd auch in disen orten zu welcher noch kein stollen reicht/ sinckē die bergkleut schächte/ das sie de schwäbenden gang/ den sie in der erden ligē/ vermeinendt/ mitt de haunwen entblöset mögendt/ vñnd so sie entblöset seindt/ durchhaunwen sie gstein/ die zun zeiten einerley art vñnd farben seindt/ vnderweilen einerley art vñnd mancherley farbē. auch mancherley art/ vñnd aber einer farbē/ zun zeiten mancherley art vñnd farben/ der jettlichen aber/ wie dan auch aller anderen gsteinen tieffe ist vñngewüß/ dan an ertlichen orten seindt alle gstein bey 20. lachter tieff/ in anderen mehr dan 50. Ein jettlicher aber ist anderswo eins halbē werck schüch/ anderswo eins gangen werck schüch/ oder zwen/ oder mehr/ anderswo ein lachter/ zwey/ oder drey/ mehr. Als nēlich an disen ortē die da seindt vñnden am berg Meliboci/ bedeckte viel stein vñnn mancherley farben des schwäbenden kupffers gang/ dan so der gang mit leim entblöset ist/ so erzeiget sich erstmalē ein dunckell rot gebirg/ vñ bey 20 lachter/ oder 30/ oder 35 tieff. Darnach ein roter kle/ welcher bey zweyen lachtern tieff ist/ vñnder dem ligt ein than/ garnach bey einē lachter tieff/ welcher wiewol es kein arz hatt/ ist es doch für ein gang zu rechnen/ als dan folget gerhülle/ das dritt gebirg das aschenfarb ist/ vñnd bey dreyen lachtern tieff/ vñnder der asche ligt/ bey fünff lachtern tieff. Dise asche ist mitt dem gebirg einerley farben vermischet/ dem ist vñnderworffen das vierde gebirg/ ein falb ferbig gniß/ bey ein werck schüch tieff. Disem aber ist schwehle/ das bleich gäl ist/ vñnderworffen/ bey zweyē werck schühen tieff vñnder dem ober ranchstein ligt falblich von farb/ aber ranch/ vñnd dreier werck schüch tieff/ darnach so begegnet 8 zechstein auch falblich von farb/ doch schwärzer weder der nächst/ vñnd bey zweyen werck schühen tieffe/ den folget hernach der vñnder ranchstein aschenfärbig/ ranch vñ eines werck schüchs tieff/ diß wie dan andere auch sünderen zun zeiten ab flüsse des gesteins/ das leicht flüssig wirt/ welcher roter kle heißet/ vñnder welcher seindt blerter

blätterstein äschenfarbig leicht vnd bey fünff werckschüch tieff/diser ist zu aller
 nächst/ ober scheulen/ bey einem werckschüch tieff/ vnder disem ligt der mittell
 stein/ der auch falb ist von farben vnd dem zächstein zum ähnlichsten/ vnd bey
 zweier werckschüch tieff/ vnder den ist widerumb vnder scheulen/ dunckel weiß
 vnd ein linds gebirg/ auch bey zwey werckschüch tieff/ sein last helts doch/ das
 äschen farb ist/ vñ bey einem werckschüch tieff/ dem folget widerumb noerweg/
 das dunckel schwarz ist/ vnd bey einem halbe werckschüch tieff/ disem folget lo-
 werg/ ein schwarz gebirg/ auch eins halbe werckschüchs tieff/ welche widerüb
 kame folget/ das schwerer ist/ aber gleicher tieffe/ vnder welchen zu letzt schi-
 fer ligt/ der vnderweile so vast dünne blechlin/ wie ich zeuor beschriben hab/ dem
 Eiß vnd goldfarben/ wie die fündlin angflogen/ vnd allenthalben hin vnd wi-
 derlauffet/ mancherley gfallt der thiere auß drucket. Dierweil sie aber ein schwe-
 benden gang von ärg außhawendte/ so treibende sie weit hinaus ein schmalen
 stollen/ vnd in dem selbigen/ wann es die sach vnd gelegenheit des orts zügibet/
 graben sie ein anderen schacht/ von dessen wegen/ das sie erforschen eb ein ande-
 rer gang seye/ vnder de gang der erstmalen ersücht ist/ dann vnderweilen seindt
 vnder dem gang zwey/ drey/ oder mehr/ reich von ärg/ welche sie auch weit vnd
 breit außhawendte. Die schwebenden gang aber hawendte sie zum offtermals
 singlingen/ das sie aber die kleider nicht verschlüssen/ vnd die lincke achßlen verle-
 zen so pflegende sie gwonlich kleine brettlin daran zübinden/ derhalbenn solche
 heuwer dieweile es von nöten ist/ das sie die hels anff die lincke seiten biegen/ das
 mitt sie ihr hawerzeug gebrauchen mögen/ so haben sie offte krumme hähß. Aber
 dise gang werden auch zum zeitē in teilen zerspaltten/ welche an dem ort da sie wi-
 derumb züsamen fallen/ wirt gar offte ein völliger vnd edlere matery gfounde/
 solches geschicht auch/ wo die klüfft/ deren sie nicht manglen/ zü inen fallen/ od
 sie creüzweiss zerschneide/ oder sich örttet/ das aber nicht ein gebirg oder bühell
 mitt diser weiß weit vndergraben/ mitt seinem last senge oder ertliche natürli-
 che stüzungen vñ bogen vnderlassen/ mitt welchen wie ein pfulment/ vnderstü-
 zet/ vest bleibe/ od werden ertliche gebenw gezimert/ die das gebirg haltēdt/ ja
 auch außgehawne ding die ärg haltē neme sie als bald in die bergrög hinweg
 vñ da hindē gießendte sie vñ fallendte die außgehawne örter/ eben mit disem wi-
 derumb zü/ weiter werden die geschütte mitt vngleicher weiß gehawen/ dann
 so am tag etwan das ärg herfür glanzet/ so wirt erstmalen ein schacht gfun-
 den/ darnach so es der mühe werdt ist/ so werden viel andere/ vmb den selbigen
 gfuncken/ vnd stollen in das gebirg getriben. So aber ein regenbach oder brun-
 nwasser von ein solche geschütte die schlich des ärg hinweg gefürt/ so wirt erst-
 malen als bald ein stollen/ von wegen das man die matery ersüche in berg oder
 bühel getribē/ darnach so etwas vorhanden/ wirt ein richtschacht gfunckē: die
 weil aber 8 gang berg/ mehr aber 8 bühell/ vndergraben wirt von dessen wegen
 das er allenthalben ärg hatt/ ist von nöten das man die berg veste laß bleiben/
 oder sie vnderbauwe. So aber zum zeitē der gang vest ist/ so setzt man/ dahär es
 geschicht/ das die stützen/ die weich werden/ zerfallendte/ oder die vndergebenw
 so verbrandt/ der berg mit seinem grossen last/ in einander falle/ vñ die gebenw
 der schächten vñ den grossen flecken einfallē. Derhalbenn wirt es nüzlich
 sein das man ertlich schächte/ die solchem fall nicht seindt vnderworffen vmb
 die geschütte sincke/ durch welchen alle ding so außgrabenn/ mögendte herauß-
 gezogen werden/ vñ so die veste vñ vndergebenw/ noch ganz vñ vest
 seindt/ vñ nach dem sie vñ hiez des feurs geschwechert/ zü hauff fallendte/
 ia auch dieweil ein gang auch zerfallen ist/ muß man setzen/ vnd in disem tie-
 ften loch neuwe schächte sincken/ durch welche der dampff herauß dringenn
 möge/ über das an welchem teill klüfft darzwüschenn fallendte/ so wirt gar
 nach auß den hawen ein grösseren nüz genommen/ die im zin ärg zün zeitē
 graupen/ in der größe wie ein boum muß in sich haltendte. Wo aber ein solcher

gang an einem ebenen feldächtigen ort / gfunde wirt / wie dān gar oft des eisens gfuncken wirt / so sinde man viel schächte / dieweil sie nicht in die tieffe mögendt gfuncken werden / in welcher man das angfangē werck aufrichtet. Dān es mögendt auch die bergkheurwer in ein solch eben feld / kein stollen trieben. Es seindt noch übrig klüfft / in welchen zum zeiten allein goldt bey den flüssen vnd bächen an feuchter orte gfuncken wirt / welche so sie entblöset in grosser menge gfunde werden / die auß einer gekochten vñ verbrandten erden etlicher massen seindt / wie man vndetweile in dē leim grübe pflegt zūstächē / ist ein hoffnung dz man auß dem selbige möge goldt machē / sonderlich wān viel klüfft zūsamē fallen: die zūsamē fallung aber ist durchzēhawen / vñ weit vnd breitt die matery zū erschichen / dān tieffe schächte mögendt auch an disen orten nicht gfuncken werde. Ich hab nuhn den ersten teil diß büchs vollendet / vñ kom zū dem anderen teil / in welchem ich von der kunst der marscheideren handeln will. Es marscheident aber die bergkleut das vest gebirg darumb / das die gewercken irer rechnungen mögendt fürsehen / vñnd ihre bergkheurwer nicht in frömbde bestigungen fallende. Dān ein marscheider misset auß / die noch nicht ganz durchhawen ist / die da ist einweders zwüschen dem mundloch des stollens vnd schachts in die tieffe nider gesenckt / oder zwüschen dem mundloch des schachts vñnd stollens biß zū diesem ort / das da ist vñdern schacht getrieben / od zwüschen beide orten / so der stollen nicht so lang ist / das er biß zum schacht gange / noch der schacht nicht so tieff ist / das er biß zum stollen falle. Aber es ist an beiden orten von nöten / des hawens / oder setz innen in die stollen vnd fell orten die marck der massen / wie dān auch der Bergmeister / auff dem wasen / eben dise massen mirt seinem marscheidenn beschreibet: beiderley rechnung sthet nuh im vormessen des triangels. Es ist aber ein kleiner außzemesen / vñ auß dem selbigen vom grossen auch ein vñteil anzunemen. Sonderlich aber ist zūnerhüten / dz wir von der rechten maß nicht etwan abweichē / dān so wir im anfang des marscheidens auß fahelässigkeit in ein klein irthumb kōmen / wirt diser zūletzt grosse irrung machen. Dieweil aber nicht alle schächte / darumb das sie vñder jñe ein vñderscheidt habende / auff einerley weiß in die tieffe gehengt / auch nicht das gebirg im geheng zūgleicher weiß in das thal oder ebne fallende / werden viel vñnd mancherley triangell. Dān so ein richtschacht ist / so ist ein triangell / der ein rechts eck hatt / welchen die Griechen *ὀρθογωνίον* nennende / vñnd diser vorn wegen das sich das gebirg vñgleich hengt / hatt einweders zwo gleiche seiten / welche die Griechen *ἰσοσκελές* / oder drey vñgleiche seiten / den sie *σκαλυνόν* heissende / dān an einē solchen triangell kōnen drey seite nicht gleich sein. Wān aber ein schacht flach ist / vñnd in des einen gang gfuncken wirt / vñnd dem anderen aber ein stollen getrieben / als dān wirt ein triangell / dem einweders ein eck nicht spizig ist / od alle ecken spizig seindt / den oberē nennende die Griechē *ἀμβλυγωνίον* / den letstē *ἑξυγωνίον* / 8 ein kumpff eck hatt / kan auch nicht drey gleiche seite habē / sond von wegen des gebirgs / das sich vñgleich hengt / hatt es einweders zwo oder drey vñgleiche seiten: dem aber alle ecken spizig seindt / der selbig nach des gebirgs dz sich hengt / vñderscheidt / hatt einweders drey gleiche seiten / die Griechen nennende in *ἰσοπλευρον* / oder zwo gleiche seiten / oder drey vñgleiche seiten: 8 marscheider aber / wie ich geredt hab / der gebrauch sein kunst / wān die gwercke der grüben wüssen wöllenn / wie viel lachter noch zēhawen seindt / man treibe nuhn einweders ein stollen in schacht / der in noch nicht erreicht hatt / oder seye die grüben des schachts / noch nicht in dise tieffe gesenckt / welche hatt der boden des stollens / der vñder ihm ist / oder noch dahin weder der stollen kōmen / noch die grüben des schachts gfuncken: dān es ist der mühe werdt / das die bergkleut wüssen / wie viel lachter von dem stollen zū den schächte übrig seyen / oder von den schächten zū den stollen / das sie darauß kōnnende vorn dem kōstenn den sie haben müssen / ihre rechnung machen / vñnd die gwercken der grüben / so sie vom

ärg reich ist/den schacht zu sincken/vnd das metall herauff zehauwen/eilen/eb
 der stollen dahin getriben werdt/vn mitt sein recht/etlicher massen ein teil des
 erz aufhawwen:herwiderüb aber das die gewercke des stollens gleich zu hauwen
 auch eilend/eb d schacht zu des stollens tieffe gfuncke werdt/vn das ärg/dz jne
 von rechts wege gebüret/aufhawwendt.Aber d marscheider setzet erstmal zu
 den wunden des schachts/ein halbe iuchertt/so die pfulbeum des zechhauß/dise
 gelegenheit nicht haben/dz ein stab über zwersch jnen möge auffgelegt werden:
 darnach lasset er ein schnürlein/so an oberen stab an gebunde/vn mit gwicht be-
 schwert/in schacht hinab/darnach lasset er auch das ander schnürlein/das da ist
 an des ersten knopff gebunden/Durch das geheng des gebirgs/das da ghet biß
 auff den grundt des stollens mundloch/vn heffrets also in die erdt hinein:dar-
 nach nicht weit von dem erste schnürlein/das dritt/welchs auch ein gwicht hat/
 lasset er von ein stab hinunder/das es also das ander schnürlein/das flach hin-
 ab ghet/zer schnidet:bald von disem teil an welchen die dritte schnür/die andere
 zerschneidet/die flach biß zum mundloch des stollens hinab ghet/hebt er an ob-
 sich zu/das teil der schnür so flach hinab ghet/zümessen/welchs teill biß zum
 knopff der ersten schnür ghet/vnd dise maß zeichnet er jm/darnach hebt er wi-
 derüb vo disem teill/da die dritte schnür/die andere zerschneidet/seiger gericht/
 gegen der ersten schnür/die weitte zümessen/das zwüschen diser vnd dem ande-
 ren teil der ersten schnür/gegen über gelegen ist/vnd mitt diser weise machet er
 einen triangel/welche ander meß er ihm auch verzeichnet.Als dan so es die not
 erfordert/misset er von dem eck der ersten schnür/welche das ander meß hat ge-
 mache/obsich zu/biß zu seinem knopff/vn zeichnet jm also das dritte meß auch.
 Es ist aber von nöten so der schacht seiger gericht oder flach ist/der eben in ei-
 nen gang wirt gfuncken/in welchen d stoll getriben wirt/das das meß d ersten
 schnür/nach der lenge zum winckell meß des oberen knopffs d dritten schnür/
 welche die ander schnür anwürt/stime.Derhalben/wie viel erste meß in der gan-
 zen schnür die flach hinunder ghet/gfunden werden/so viel zeigend die ande-
 ren meß an was die lücken so da ist zwüschen dem mundloch des stollens/vnnd
 dem schacht d in die tieffe gfuncke/für ein vnderscheidt habe.Zü gleicher weis/
 zeigend so viel die dritte meß/die weitte/so da ist zwüschen dem mundloch des
 schachts/vnd zwüsche dem mittell boden des stollens.So aber in einem gebirg
 ettwan ein gleiche ebne ist/als dan so misset die selbigen der Marscheider erst-
 malen mitt einem richtscheit/darnach am ende der flache/setzet er ein joch/vn
 das geheng des gebirgs/misset er mitt dem triangel ab/vnd thüt zu den lach-
 tern/mitt welche die lenge dises teils des stollens angezeigt wirt/zü d lachtern
 der lenge des flachen teils.Wan aber ein gebirg das sich henger/zum zeite wide-
 rumb auffsteiget/so mag von dem schacht kein schnür biß zu dem mundloch
 des stollens hinab ghen/oder herwiderumb vom mundloch des stollens biß zu
 schacht hinauff ghen/das es ihn nicht berüre.Der marscheider damit er ein re-
 chten triangel mache/so misset er das gebirg/vnd legt nidsich zu dem vorderen
 teill der schnür ein stab vnder/eines lachers lang/dem letzte teill ein stab/eines
 halben lachers lang/aber obsich zu/thüt er das widerspill/als bald
 so thüt erzü den wincklen ein gerade linien/die ihm von
 nöten ist/ein triangel zu machen.

Joch.

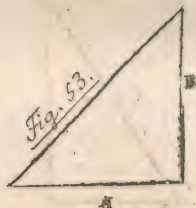
Zu Fig. 52. Joch A. Der stab des jochs B. Schacht C. Die erste schnür D. Das
gleich der ersten schnür E. Die andere schnür F. Eben die selbige in die er-
den geheftet G. Der ersten schnür knopff H. Das mundloch des stollens
I. Die dritte schnür K. Das gewicht der dritten schnür L. Das erst meß
M. Das ander meß N. Das dritt meß O. Der triangell P.



Das

Das aber die weiß des marscheidens deſter baß möge verſtanden werde/wil ich diſe noch einer jettlichen gſtalt des triangels anzeigen vnd erklären. So der ſchacht ſeiger gericht oder ſlach iſt / der ebē in ein gang gſunckē wirt / darein ein ſtollen getribē entſpringt / wie ich geredt hab / ein triangell / der ein rechten winckel hatt. Diſer aber ſo er zwo gleiche ſeittē hat / welche wie es die marſcheider ze- lende die ander vñ die dritte iſt / ſo wirt das erſt vñ dz dritte meß gleich. Derhalbē auch die weite die da iſt zwüſchen dem mundloch des ſtollens / vñ des ſchachts boden auch die weite die da iſt zwüſchen dē mundloch des ſchachts vñ des ſtol- lens boden werden gleich ſein. Als nemlich ſo das erſt meß wirt ſibē werckſchüch lang ſein / das ander vñ auch das dritte fünff werckſchüch / die ander ſchnür aber hundert malen / vñ ein malen ſiben werckſchüch / das iſt hundert vñ ſibenze- hen lachter / vñ fünff werckſchüch / ſo wirt fürwar die ganze weite darzwüſchē ſo jergunder durch hauwen / oder ſo mans kaum hatt zügraben anſſangen / hun- dert malen fünff werckſchüch zūſammen bringen / welche drey vñ achtzig lachter vñ zwen werckſchüch machende. Es mag aber ein jettlicher die meßung darauß ein kleiner triangell gmacher iſt / kleiner oder gröſſer machenn / ſo das joch oder ſtüge diſes erfordert / dan ſie vñ mir gſetzt ſeindt. Fürwar ſo ein richtſchacht iſt / ſo wirt ein triangell ſtracks gericht / ſo ein ſlacher ſchacht der ebē in diſen gang da ein ſtoll getriben wirt / gſuncken auff die andere ſeiten gebogen.

Zu Fig. 53. Zwo gleiche ſeitten eines triangels / der ein rechten winckel hatt.



So aber ein ſtollen ins gebirg getriben wirt / der bey 16 lachter lang iſt / ſo iſt die weite des gebirgs noch übrig zehauwē in die lēnge 23 lachter vñ zwen werckſchüch. Dan fünff werckſchüch des anderē meß / welchs iſt über dem mundloch des ſchachts / vñ dz mitt dē erſten meß überein kompt / ſollen nicht zügerechnet werde. Wan aber der ſchacht in mitten d fundtgrübē gehauwē wirt / ſo wirt d ſtollē ſechzig lachtern lang / da ein berg allein nach zwey lachtern vñ zwē werckſchüch nach d lēnge iſt auß gehauwē / wirt zū des platz vñ der d erden anfang ge- hören / ſo aber ertwan in d mitten / an ſtatt einer einfachen grüben / da nach der lēnge neun lachtern / vñ zwen werckſchüch ſeindt. Dieweil aber ein jettlicher ſtol- lē / hundert lachtern lang / ein lachter in die höhe auff ſteiget / od auffſteigē ſoll / dz zür tieffe des ſchachts gehöret / iſt über dz vñ d ſelbigē alwegē ein lachter zū ne- men / dz zür lēnge des ſtollē iſt einer zū züthon / mitt gleicher proportion / dan d ſtollē / ſo eines lachters lāg / wirt eins halbē lachters tieffer / ein halbs lachter iſt von der tieffe des ſchachts abzūziehē / vñ zū des ſtollens lēnge zū züthon. Zū gleicher weiß / ſo d ſtollen 150 lachter kürzer oder lenger iſt / ſo iſt auch diß teill von des anderē tieffe abzūziehē / vñ zū des anderē lēnge zū züſetzen. Von deſſen wegen iſt da zür lēnge d weite die durch zehauwen iſt ein halbs lachter / vñ ein wenig mehr hin zū züthun / das noch übrig ſeindt 23 lachtern / vñ fünff werckſchüch / zwo ſpannen / anderhalb quār finger / vñ d der fünffte teill eines quār fingers / wan auch die kleinſte maßen zū rechnen ſeindt / welche die marſcheider nicht ohn uſach vñ derlaſſenn. Zū gleicher weiß ſo ein ſchacht ſibenzig lachter tieff iſt / dz er biß auff den grundt des ſtollens ghet / iſt er nach der tieffe bey 13 la- chtern / vñ zweier werckſchüchen zū ſengen / oder mehr 12 lachter / vñ ein halbē / vñ

vnd eins werckschüch vnd zweier quârfinger/vnd vier fünffteil eines halben quâringers. Dañ es seindt auch da im zelen fünff werckschüch nicht zû rechnē/damitt die selbigen das dritt maß außmachen/das da ist ob dem mundloch des schachts/vnd von seiner tieffe ist ein halbe lachter hinwegt zûnel mē/zwo spannen/ein quârfinger/vnd ein halben/vnd das fünffteil eines halben quâringers. Wañ aber ein stollē in diß ort gerriben ist/das zû seinem gibell ein schacht erreiche/so ist er noch in die tieffe zwelfflachtern/zween werckschüch/vnd ein halben/einer spannen/zweyer quârfinger/vier fünffteil eines halben quâringers/zûsinckē. So aber ein solche dreieckichte figur/drey vngleiche seitē hat/so kômme die weite so darzwischē/nicht gleich sein. Als nemlich/so die erste messung acht werckschüch lang ist/die ander sechs/die dritte fünff/aber die ander schnür/damitt ich von dem exempell nicht weiter schreit/hundert vnd ein malen acht werckschüch/das ist $13\frac{1}{4}$ lachter/vnd vier werckschüch/die weite darzwischen die da ist zwischen dem mundloch des stollens/vnd dem boden des schachts/wirt mit seiner lēge/hundert malen sechs werckschüch erfüllen/das ist hundert lachter/die weite aber darzwischen/die da ist zwischen dem mundloch des schachts/vnd des stollens boden/ist hundert malen fünff werckschüch/das ist drey vnd achtzig lachter vnd zwen werckschüch.

Zu Fig. 54.

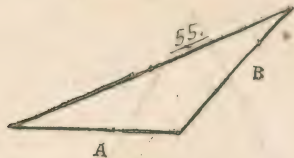
Drey vngleiche seitē/einer dreieckichten figur/die einen geraden winckel hatt.



Derhalben so ein stollen fünff vnd achtzig lachter lang ist/so ist das übergteill des gebirgs in die lēge fünffzehen lachtern durchzeshawen/vnd ist auch da selbig ein gerechte maß vonn des schachts tieffe abzûziehē/vnd zû der lēge des stollē zû zûhū/von welchem/dieweil ein jeder/der nuhr wenig in der rechnung geübt ist/thū mag/will ich hernachmals nichts mehr schreiben. Aber so ein schacht 67 lachtern tieff ist/das er den bodē des stollens erreiche/so ist ein tieffe des gebirgs 16 lachtern vnd zweier werckschüchen außzeshawen/vnd ein marscheider hatt ein solche rechnung im vormessen des gebirgs/so einweder ein gang des schachts vnd stollens ist/er seye seiger gericht/oder flach/oder beides/das ist/so wol des hauptschachts/als des stollens/ein quârgang seiger gericht in die tieffe fellt/vnd diser an dem selbigen teill/da er gehauwē wirt/den selbigen zerteille. So aber ein hauptgang flach in die tieffe fellt/ein quârgang aber seiger gericht/so wirt als dā ein dreieckichte figur/die ein flachen winckel hatt/oder alle drey eck seindt spizig/so ein triangell ein flach eck hatt/vnd zwo gleiche seitē/die abermals seindt die andere vnd dritte/so ist abermals das ander vnd dritt maß gleich/derhalben ist beide weite darzwischen gleich/das so das erst maß neun werckschüch lang/das ander vnd das dritte/fünff/die ander schnür aber/hundert malen/vnd ein malen neun werckschüch/das ist 11 lachter vnd ein halbē/so wirt beyde weite darzwischen hundertmal fünff werckschüch rechnen/das ist 87 lachter/vnd zwen werckschüch. So aber der erst schacht flach ist/so ist er den mehrer teil nicht tieff/sonder es pflegende viel zû sein/vñ zwar alle flach/vnd folget einer allwegen dem anderen an die statt.

Zwo

Zu Fig. 55. Zwo gleiche seitten/einer dreieckichten fig-
gur/deren ein flacher winckel ist. A. B.



Derhalben so ein stollen 77 lachtern lang ist / so wirt die lenge sechs lachtern vnd zweier werckschüh so durch hauwen / zum mittelften boden des schachtes reichen. Aber so alle solche flache schacht 76 lachtern tieff seindt / das der letst zu boden des stollens köme / ist noch ein tieffe sibben lachtern / vnd zweier quärschüh zehauwen. So aber ein Triangell wirt / der ein flachen winckel hatt / aber drey vngleiche seitten / so mögen als dan abermals die weitte darzwischen nicht gleich sein / als nemlich / so das erst mess / sechs quärschüh lang ist / das ander drey / das dritt vier / die ander schnür aber / hundertmalen vnd ein malen sechs quärschüh / das ist hundert vnd ein lachter / so wirt zwar die weitte / die da ist zwischen dem mundloch des stollens / vnd dem boden des letsten schachtes / mitt seiner lenge drey malen hundert quärschüh erfüllen / oder fünffzig lachtern. Aber disen das da ist zwischen dem mundloch des ersten schachtes vnd boden des stollens / wirt die tieffe sein hundertmalen vier quärschüh / oder 66 lachtern / vnd vier quärschüh.

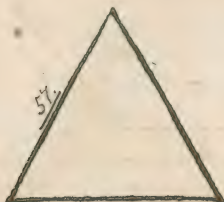
Zu Fig. 56. Drey vngleiche seitten eines Triangells /
dem ein flacher winckel ist.



So aber ein stoll 44 lachtern lang ist / so ist die überige lēge des gebirgs sechs lachtern durch zehauwen / so aber die schacht tieff seindt acht vñ fünffzig lachtern / so acht lachtern vnd vier quärschüh die tieffe auf gehauwen / wirt der letst schacht / den boden des stollens berühren. So aber ein triangel entsprungē / des alle winckel gspitz seindt / vnd die drey seitten gleich / als dan wirt das erst vnd dritt mess gleich sein müssen / vnd auch die weite darzwischen / wie nuhr offemals gesagt ist / als nemlich so ein jedes mess sechs quärschüh lang ist / das ander hundertmalen vnd ein malen sechs quärschüh / das ist hundert vnd ein lachter / so wirt fürwar beide weitte darzwischen hundert lachter in sich begreifen.

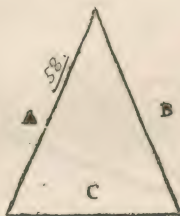
i Drey

Zu Fig. 57. Drey gleiche seitten eines triangells/des
ecken oder winckell alle spitz seindt.



Derhalben so ein stollē 90 lachtern lang ist / vñ ein lēge zehen lachtern durch
hauwen / so wirt sie den mittelsten boden des letzten schachts berühren / wān a-
ber die schacht fünff vñ neunzig lachtern tieff seindt / so ein grūben in die tieffe
fünff lachtern ist gehauwen / wirt der letzte schacht biß zum boden des stollens
kommen. So aber ein triangell wirt / des winckell alle spitz seindt / aber zwo seittē
allein gleich / welche seindt / die erste vñ dritte / so ist als dān / das ander vñ das
dritt meß nicht gleich / derhalben mögendt auch die weitte darzwischen nicht
gleich sein: als nemlich so das erst meß sechs quārschūh lang ist / das ander vier /
das dritt widerumb sechs / aber die ander schnür hundert malen vñ ein malen
sechs quārschūh / das ist hundert vñ ein lachter / so wirt zwar die weitte dar-
zwischen / die da ist zwischen dem mundloch des stollens / vñ boden des letzten
schachts / mitt seiner lēge sechs vñ sechzig lachter vñ vier quārschūh erfül-
len. Aber die weitte darzwischen / so da ist zwischen dem mundloch des ersten
schachts / vñ dem boden des stollens / wirt hundert lachter tieff sein.

Zu Fig. 58. Zwo gleiche seitten eines triangells/des
winckell alle spitz seindt. A. B. C.



Derhalben so der stollen sechzig lachtern lang ist / so ist das teil des gebirgs/
welchs durch zehauwen ist / sechs lachtern lang / vñ vier quārschūh. Aber so die
schacht sibē vñ neunzig lachter tieff seindt / so drey lachter in die tieffe auß ge-
hauwen / wirt der letzte schacht / den boden des stollens erlangen. So aber ein tri-
angell ist worden / des ecken alle spitz seindt / vñ aber drey vngleiche seitten / so
kömmdt widerumb die weitte so darzwischen nicht gleich sein. Als nemlich so
das erst meß / sibē quārschūh lang ist / das ander vier / das dritt sechs / die an-
der schnür aber hundert malen vñ ein malen sibē werckschūh / das ist hun-
dert vñ sibēzehen lachter / vñ vier werckschūh / die weite aber darzwischen /
die da ist zwischen dem mundloch des stollens / vñ dem bodē des letzte schachts /
wirt vierhundert werckschūh zūsamē bringen / oder sechs vñ sechzig lachter /
die weite aber darzwischen / die da ist zwischen dem mundloch des ersten
schachts / vñ des stollens boden / wirt hundert lachter tieff sein.

Drey

Zu Fig. 59. Drey vngleichē seitten eines triangels des winckell alle spitz seindt.



So aber muh ein stollen fünffzig lachtern lang ist / vnd 16 lachter vnd vier werckschuch die linge durchhawen / wirt er den mittelften boden des stollens erreichen: wann aber die schacht als dan 92 lachter tieff seindt / so acht lachter in die tieffe seindt gehawen / wirt der letzte schacht / zu des stollens bodē kommen / vnd der marscheider zwar / hatt dise rechnung im vormessen des gebirgs / so der hauptgang flach in die tieffe fellt / aber creüzweiß seiger gerichte. Wan aber beide gang flach seindt / hat der marscheider im außmessen / eben dise rechnung / so der misser das geheng des gebirgs / sonderlich von dem schacht / der sich henger. Weiter so ein quargang / in de ein stoll getribē wirt / an disem ort da ein schacht gfuncken wirt / den hauptgang nicht zerteillet / als dan so muß man ein anderē schacht / in welche der quargang den hauptgang zerteillet anfahren zümessen / wann aber kein schacht da selbig ist / da ein quargang auff dem wasen gfuncken / den hauptgang auff dem wasen zerschneidet / so muß man die erde am tag außmessen / die da ist zwüschen beiden schächten / oder zwüschen dem schacht vñ ort / da ein gang am tag gfuncke / den anderen zerteillet. Aber etliche marscheider / wiewol sie drey schnür darzu gebrauchen / so erlehmende sie doch auß der selbige rechnung außzemessen / allein die linge des stollens: die tieffe aber des schachts von der anderē / nemlich so sie mitt den schnüren die sie in die fläche des gebirgs / oder thals / oder felds / außgestreckt habend / zu anderen malē messen. Aber etlich messend nicht mitt diser rechnung die tieffe des schachts / vnd die linge des stollens / sonder brauchen allein zwo schnür vnd ein halben Circell vnd stab / 8 ein halbe lachter lang ist. Eine schnür zwar / die an den oberen stab angebunden / vnd mitt dem gwicht wie die anderē / lassend sie in den schacht herunder / die andere aber an sein knopff angebunden / streckende sie durch das geheng des gebirgs / bis zu dem boden des stollens mundloch / vnd hefften die selbige in die erde. Darnach zu dem oberen teil der anderen schnür / thündt sie von vnden das breit teill des halben circells: dis ist von ein halbē circell mitt wachs gefüllt / vñ sechs halbe circelre linien gemacht: vñ vñ de halben wechsenē circell / durch die erste halbe circelre linie / bis zu der anderē / ghondt gerade linie herauß / welche die mittelfte weite / die da ist zwüschen anderen geraden linien anzeigend. Aber alle linien / die eben von dem halben gwechsenē circell / bis zur vierdten linie / viel oder weniger hinauß ghondt / die selbige stündt zu mitt den linie des stabs / die nicht so weit vñ einand seindt / die aber weiter für sie hinauß ghödt / denē die weiter ghondt: vñ die vorderē verzeichnend widerüb die mittelfte weite / die da zwüsche jnen ist. Die aber auch vñ der fünffte zur sechsten ghondt / die zeigend nicht weiter an / wie dan auch nicht die halbe mittel linien etwas / so sie jerg von 8 sechste gerade linie / zur ganzē mittel linie hinauß ghet / derhalben so man den halbē circell zur schnür hatt gethō / so sein zünglin / die sechste gerade linien / die da ist zwüschen 8 anderen vñ dritthalben circelre linien / hatt anzeiget / so zeller der marscheider / sechs linien des stabs / die nicht so weit von einander seindt / welchs stabs teill / wann so viel mess von der anderen schnür hinwegt / gworffenn seindt / so viel halbe lachter es lang ist / bleibt das mess überig / das da anzeigt die linge des stollens / die do ist vñ dem schacht zutreibem: so er aber gsehen hatt / daß das zünglin eben die sechste linien / doch die also hinauß gange

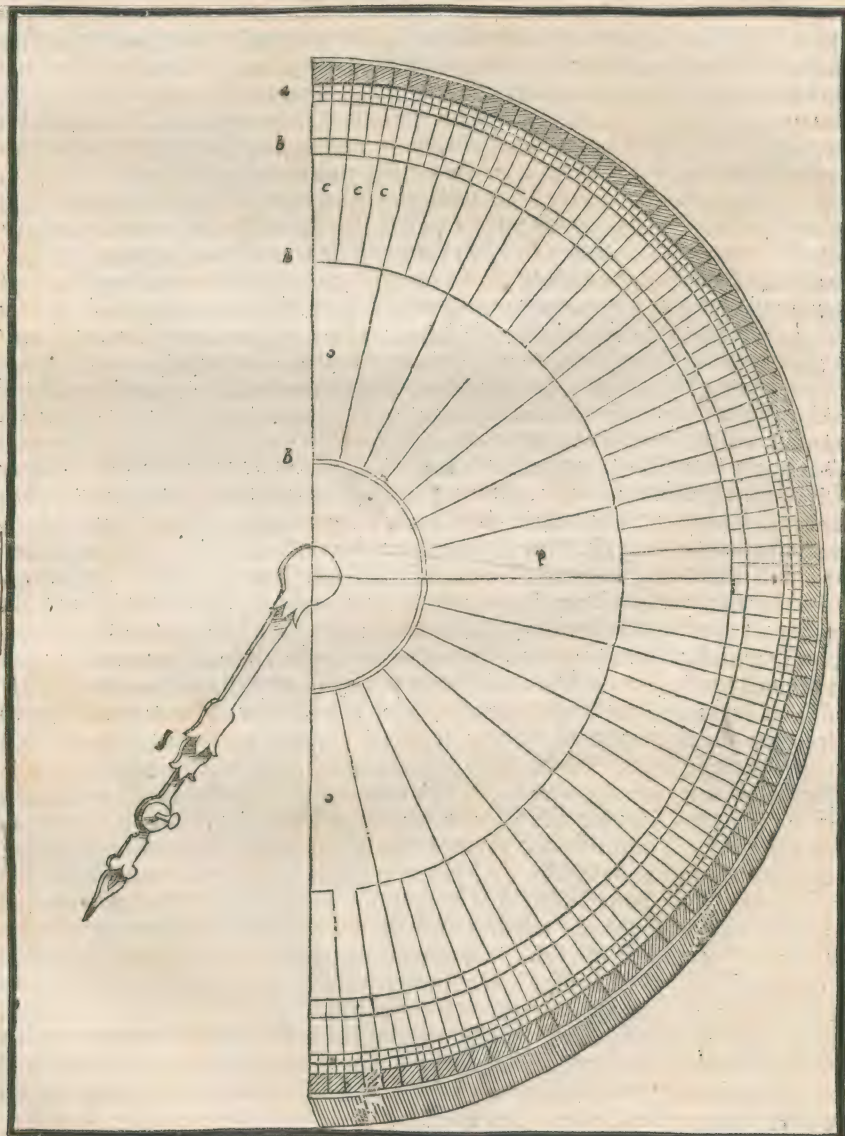
i 2 ist / das

Vom Bergwerck

ist/das sie zwischen der vierdtē vnd fünfft halben circcleren linien die mittelste
ist/zeller er sechs liniē des stabs/die weiter vō einand seindt/welchs stabs teil/
wan so viel meß/auch vonn der anderen schnür abgezogen werden/wie viel ein
ganze lachter lang ist/so ist es das überig meß/das vns auch die lēge des stol-
lens vnder schacht zūreiben anzeigt.

Zu Fig. 60. Ein halber wechener circell/des ganzen halben circfels—
A. Die halbe circclere linien—B. Die gerade linien—C.
Die halbe mittell linien—D. Die ganze mittell linien—
E. Das zünglin—F.

Fig. 60.



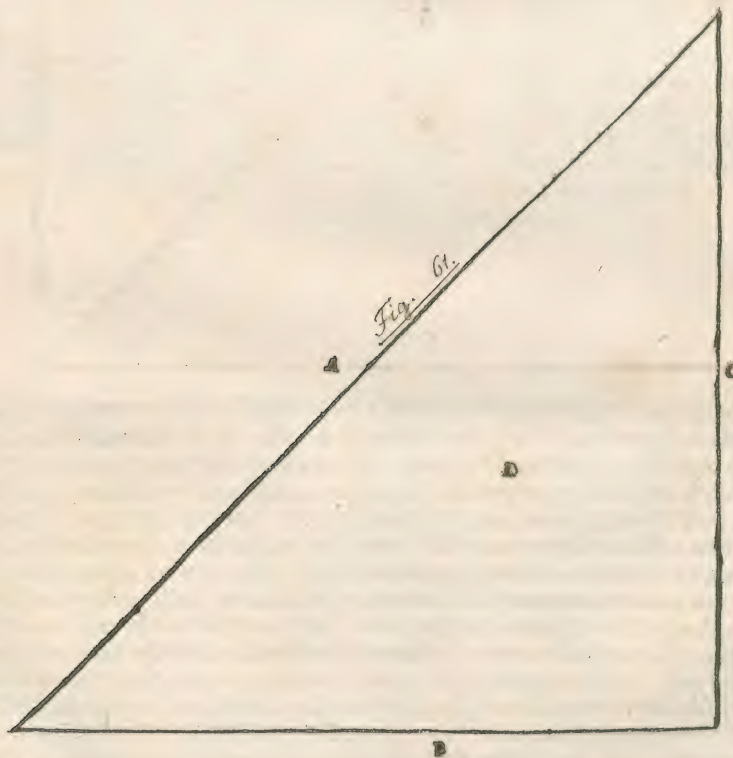
Die

Die linien des stabs/so nicht weit von einander seindt. A.
Die linien des stabs/so weiter von einander seindt. B.

Hiercin gehört die figur mit dreien langen linien/die
da machend ein ganzen stab.

Es brauchendt aber erstmalē diese vñ die nächstē marscheider die schnür/dar-
nach als bald die anderē auß past gemacht/das diese nichts/die anderē aber viel
nach lassendt/damitt sie marscheide/vñ diese spannendt sie auß/auff die gleiche
ebne. Erstmalen zwar/lassendt sie den einen durch dz geheng des gebirgs/das
flach in die tieffe fellt/darnach die andere/dem die lēnge ist des stollens/der vñ
dern schacht zūtreiben ist/sezendt sie seiger gericht/das also mitt dem anderen
knopff der ersten schnür/der vñ knopff berürt werde/als dan sezendt sie auch
die dritte schnür gerad/vñ zwar also/das sie mitt ihrem obersten knopff/dem
obersten knopff der ersten schnür anrüre/mitt dē vnderen den anderen knopff/
der anderen schnür/vñ werde also ein triangel: die tieffe aber rechnendt sie mit
der dritte schnür/zñ dem teil des Compass/als wann es dē winckelmēß zūtrefft/
welcher schnür lēnge die tieffe des schachts anzeiger.

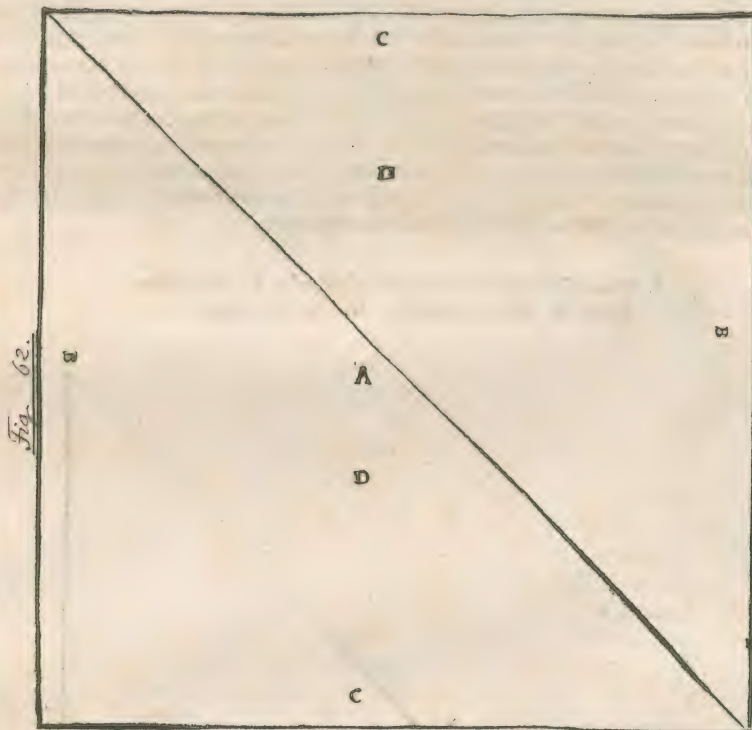
Zu Fig. 61. Die außgespandte schnür/die erste schnür. A. Die ander
schnür. B. Die dritte schnür. C. Ein triangel. D.



Etliche

Etliche marscheider aber / damit die rechnung die tieffe des schachts auß-
zemessen / dester gwüsser seye / brachete sie fünff schnür die außgestrect seindt:
die erste so da flach in die tieffe ghet / zweier / nemlich die andere vnnnd die dritte /
denen ist die lenge des stollens / zweier / denen ist die tieffe des schachts / mitt wel-
cher gestallt / sie ein quadrangell machen / der in zwen gleiche triangel / der ge-
wüsser richtet / geteillet wirt.

Zu Fig. 62. Die außgespannte schnür / die erste. A. Die andere. B. Die dritte. B.
Die vierdte. C. Die fünffte. C. Der quadrangell. D.



Vnd die rechnung d tieffe des schachts / vnd lenge des stollens außzemessen /
seindt als dan gerecht / so der gang / vnd auch der schacht / oder des schachts auff
einerley weiß seiger gericht / oder flach / bis zu de stoll in die tieffe fellt. Zu glei-
cher weiß / so ein stoll seiger gericht den schacht erreicht / aber so beide sich iez da
hin / iez dorthin liegē / so der weite kein ist durchhawē / so ist keiner so scharff
sinnig / das er könne fassen / wie viel sie von dem rechten weg abweichen: so aber
das gang / es seye einweder von des einen lenge / oder von des anderen tieffe /
können wir es leichtlich ermessen: derhalben das ort des stollens / der da ist vn-
der dem schacht kurzlich angefangen gehawen / wirt also auß dem vormessen
erkundiget. Zu des stollens mundloch wirt erstmal ein stül gesteckt / vñ auch
zu dem schacht / der erst gfuncken ist / oder zu dem ort da ein schacht zūsincken
ist. Ein stül aber wirt auß dreie steyffeln gmacht / die in die erdt gesteckt seindt /
vnd auß ein vier eckichtenbrett / darauff ein Compas der die vier teill der welle
anzeigt gestellt wirt / das auß die steyffeln gelegt ist / vnd daran geheffet. Dar-
nach von dem vnderen teill des stüls / wirt ein schnür mitt einem gewicht / seiger
gerichte

gericht / in die tieffe glassen / bey welcher schnür widerüb ein stempffell in die erden gesteckt wirt / an welchem die andere schnür gebunden vnd gehefftet / seiger gericht in stollē gezogen wirt / bis zu diesem ende / da kein winckell od er die gänge des ligendens oder hangendens erreiche: darnach vorn der schnür / die vnden vom stül hangert / die dritte schnür auch angehefft / seiger gericht / ob sich durch das gehenge des gebirgs gezogen wirt / bis zum stempffell des oberen stüls / vñ an disen gebunden vñ angehefftet. Das aber tieffe vormessung deßer gwässer seye / soll eben die eine seitte der schnür / die vnden vom stül herab hanget / die dritte schnür erreichen / welche die andere schnür in stollen gezogen / erreichen. Diefing alle so sie ordentlich geschähē seindt / vñ der marscheider / so die schnür seiger gericht in stollē gezogen / den winckell / einweder des ligendens oder hangendens angreiffen will / setz er ein brett auff den bodē des stollens / vñ setz auff dz selbig ein scheibe / die ein zeiger hatt / diesem zu geeignert / diß ist mitt ein wechsenē circel / von dē anderen vndercheiden / 8 auch ein zeiger hat / im dritte büch von von vns beschriben. Zu beiden aber / wie zu einem winckell meß vnd richtscheit / ermißet er / ob die auß gestreckte schnür stracks zu letsten teill des stollens gonde / oder ob sie ierz stracks ghondt / oder einweder zum ligenden oder hangendē sendt: beides instrument ist in seine teill geteilt. Aber das do ein zeiger hatt / dē der Magnet regiert / in 24 / die scheiben aber 16. Dañ erstmalen in vierhauptteill welcher jedes teill widerüb in vier teill geteilt wirt: beide haben gwächsene circell / aber dem das da ein zeiger hatt / siben / den anderen allein fünff. In diese wechsenē circell sticht der marscheider / er brauche disen / oder den anderen compass / vñnd verzeichner mitt diesem puncten die teill nach der ordnung / in welche die schnür mancherley weiß außgestreckt werde. Aber es hat über dz die scheibe ein loch / das auß seim eussersten ronden teil / bis zu dem puncten ghet / in welches ein eisene schraub ghet / an welche er die andere schnür binder / vñd mitt hint vñd här feret / steck er die selbigen ins brett / das auch die scheibe vest vñd vnbesweglich bleybe. Das aber die ander schnür / vñnd darnach die andere so außgespannen / nicht von der schrauben abgezogen werde / so befestigert ers mitt ein starcken eisen / in welches loch er den knopff der schrauben fasset. **Aber den andern Compass der ein zeiger hatt / dieweill er kein loch hatt / setz er allein zur schrauben.**

Zu Fig. 63. Siben gwächsene circell des compass der ein zeiger hatt

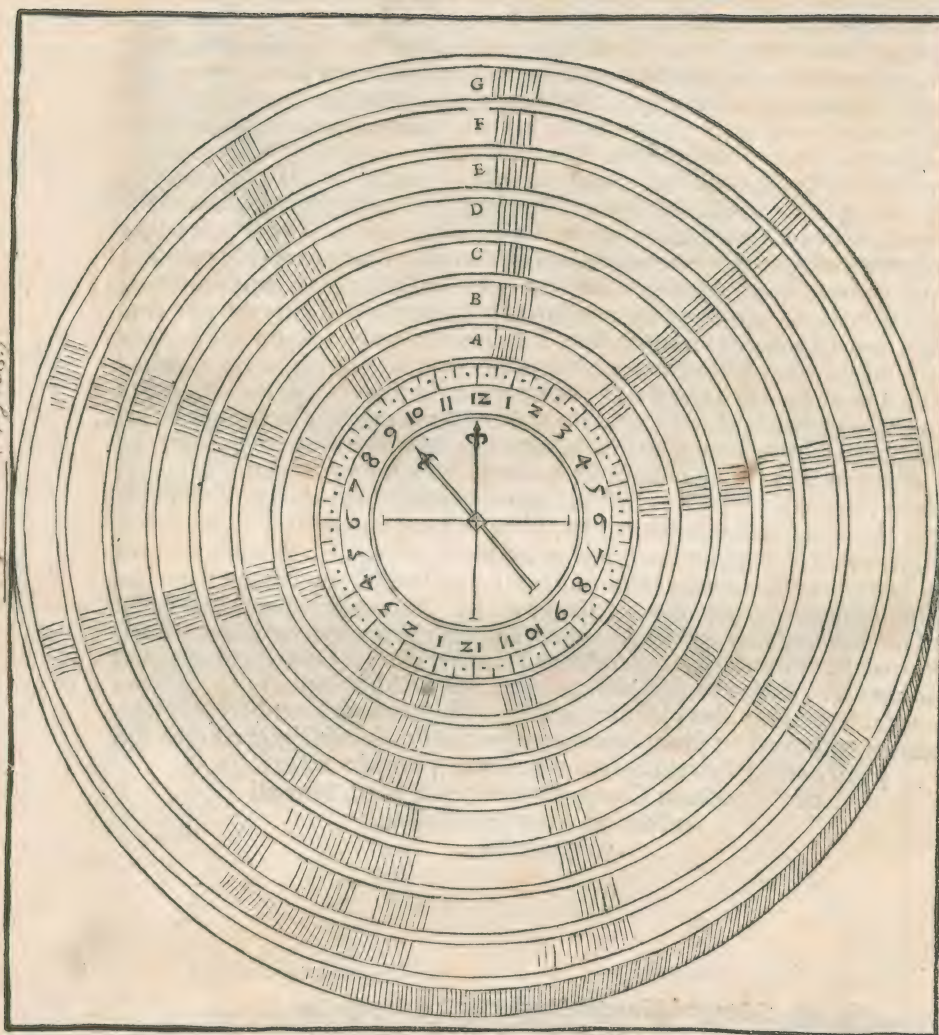
(s. pag. 104.)

A B C D E F G.

i 4

Da soll

Fig. 63. (app. 103.)



Da soll man ein blatt hinein legen/welchs da hellt das gmal
der fünff gwächene circeli der scheiben.

Das aber der Compas sich nicht ins forder oder hinder teil hange/vnnd also
das meß nicht in ein grössere lenge/dan es von nöten/aufgestreckt werde/seret
er über ihn ein auffsatz/welchs zünglin/so das instrument in kein teill voraus
hanget/zeigert an keine zal/sonder deren anfang.

Auffsatz

Fig. 63.



Fig. 64.

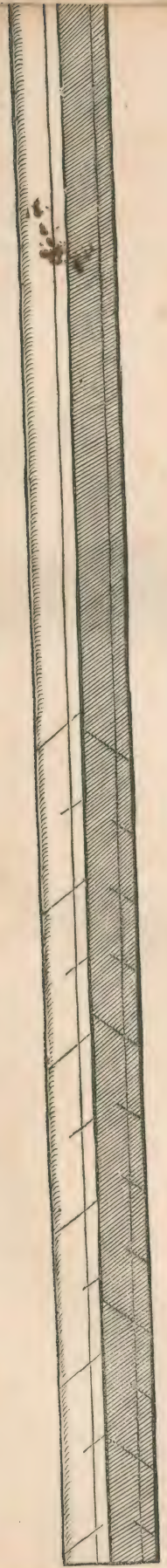
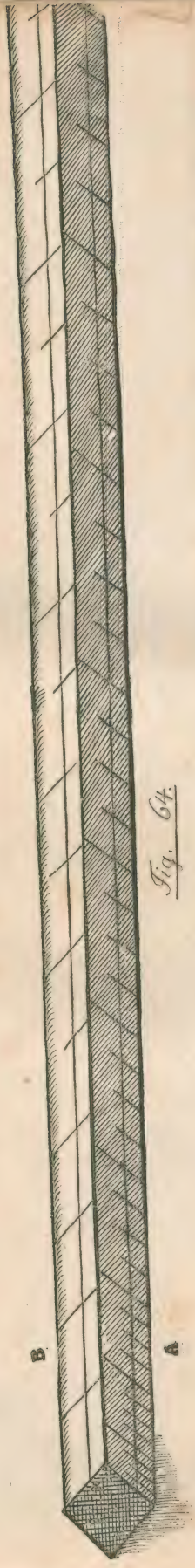


Fig. 63. (supra.)



Fig. 64.

de
er
h.





Fold Out BACK PAGE



wellcome
library

wellcome
collection

Fold Out FRONT PAGE

ProQuest

diadeis 
Vault of the past, the future, the present, the future

Zu Fig. 65. Aufsatz A. Sein zünglin C.
Die richtschnür vnd zünglin C.



Fig. 65.

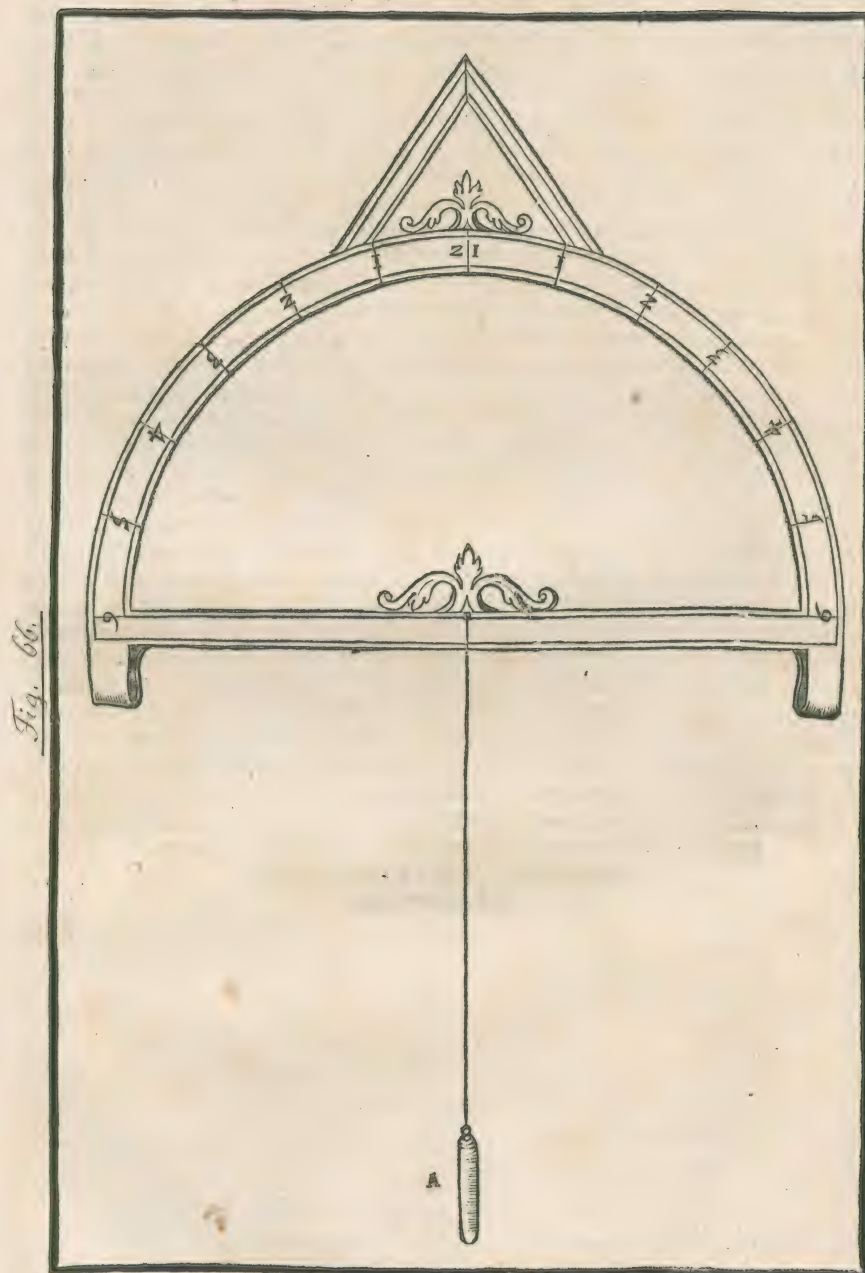
So aber ein marscheider alle eck der stollens fleissig in acht gnommen hatt / vñ dessen so ein grossen teill vormessen / so viel er hatt gsollen / vñ herwiderumb vñ derem blossen Himmel auff einer ebne / alle ecken gleich so fleissig in acht gnommen / misset er zu gleicher weis / vomn erstmalen zu ein jettlichen eck / nach dem solchs die rechnung des Triangells / vñ die kunst erforderen / thut er ein gerade schnür darzu wie ein linien. Darnach streckt er die schnür durch das geheng des bergs / das hinauff steigert so flach auß / dz sie vorhin mitt dem vnderen knopff / denn knopff der geraden schnür anrühre: darnach die dritte schnür auch gerade außgestreckt / vñ zwar also / das sie mitt iren oberen knopff / den oberen der anderen schnür anrühre / vñ mitt dem vnderen knopff / den vnderen knopff der ersten schnür. Die lunge aber der drittem schnür zeigt an / wie vormals gesagt ist / zu gleich / des stollens teil / zu welchen der graben des schachts / so da in das geheng gsengt ist / feller. So aber zum stollen ein schacht oder mehr durch mittel fel ortt vñnd schächte darzwischen fallend / so hebet der marscheider von dem nechsten an / der am tag ligt / vñnd vormisset kürzer vñnd belder die tieffe des schachts der zu graben ist / dan so er von dem mundloch des stollens anhöbe. Erstmal aber misset er die weitte so darzwischen am tag / die da ist zwischen dem außgehangenen schacht / vñnd der zehauwen ist / darnach aller schächten die er messen muß fleche / vñnd aller felorten / welchen sie etlicher massen zu fallend / lunge bis zu dem stollen. Zuletzt des stollens teil / vñnd so dise ding alle ordentlich geschähen seind / zeigt er an die tieffe des schachts / vñnd das ortt des stollens / zu welchem der schacht gehört. Aber man muß da selbig zu zeiten sehr ein tieffen richschacht sincken / da er vorhin flach ist / vñnd dis zwar darumb / das die last mitt dem gezeug / stracks über sich außgehaben vñnd auß gezogen möge werden: vñnd derem blossen himmel zwar die gepell / welche die pferdt vmbtreiben / in der erden eben dise / vñ die anderen / welche das wasser treibet. Derhalb so ein solcher schacht zu sincken ist / so treibet erstlich der marscheider ein schraube in den oberen teill des alten schachts / vñnd von dem selbigen hengt er ein schnür hinab / bis zum ersten eck / da er widerumb ein schrauben hinein steckt / vñnd laßt widerumb ein schnür hinab bis zum anderen eck / dis thut er aber oft / vñnd zwar so lang / bis die schnür zu vnderst in schacht gange: darnach zu ein jettlichen teill der schnür zu vnderst / thut er ein halben circell herzu / vñnd in ein halben wechsenen circell / bey nach zu einer jettlichen linien / welche das zünglin anzeigt / sticht er ein löchlin / vñnd zeichnets mitt d. zal / damit die ordnung nicht verwirret werd. Darnach misset er ein jedes teill der schnür mitt der anderen schnür auß paß gemacht / als dan so er auß dem schacht kompt / sündert er sich ab von dem anderen / vñnd die puncten auß dem halben wechsenen circell / des ganzen halb circels / thut er in ein circell der scheiben / vñnd in die wächsene. Zuletzt so misset er mitt den schnürlin / die auß der ebne außgestreckt seind / die winckell wie es die rechnung des Triangells erfordert / vñnd lehnet an welchem teil / des ligenden vñnd auch des hangenden gstein außzehauwen seind / damit ein richschacht in die tieffe falle. Wan aber der marscheider der grüben / den gwerck / das ortt des fel ortts / oder stollen anzeigen soll / in welchem auch ein schacht über sich zu sincken ist / damit er deßter ehe durchbrochen werd / so hebt er an von dem vnderen fel ortt / oder stollen zu messen / gar nach bey einer weite eines ecks / über dis ortt / zu welcher der schacht vñndern graben fellt / da er dis lang ort oder teill des stollens / bis zum ersten schacht der von dem selbigen zum oberen gehört / vormessen hat / so misset er auch des schachts fleche / mitt dem halben circell oder scheiben zur schnür gethon. Darnach zu gleich das ober fel ortt / vñnd die fleche des schachts der in dem gsuncken wirt / vñnd über sich durchzubrechen: als dan so misset er abermals in der fläche / so alle schnür außgsandt seind / vñnd zwar mitt der letzten also / das er bis zur ersten schnür reiche / vñnd mitt disem vormessen erkundiget er / an welchem ortt des fel ortts oder stollens über sich zu graben seye / vñ wie viel

viel lachter von dem gang seindt/der zehauwen ist/das ein schacht durchbrochen mög werden. Ich hab nuhn vonn der ersten weise zu vormessen gesagt/nuhn will ich auch von den anderē sagen. So ein gang zu nechst zu anderen streicht/vnd deren mancherley gwercken seindt/die newlich in die besizung kommen/sie treiben nuhn ein stollen/oder ein fälort/oder sincken ein schacht/so fallend sie mitt kein recht in der alten gwercken fierung/oder werden auch nicht dafür gehalten/das sie solchs mitt recht ein nāmen: derhalben so forderen dise zum offtermals solchs widerumb mitt recht/oder vnderstonds vor gericht widerumb an sich zebingē. Aber der Marscheider zerlegt einwerds selbs den gspan vnd den gwercken/oder vnderriecht mitt seiner kunst die Richter/recht zu sprechen/das einer von des anderen arg sein handt ablege/derhalben misst er erstmalē mitt den schnüren vñ pastē die grāben beider teill/vnd so er die scheidē od Compas zu jnen gsetzt hatt/verzeichnet er die teillen mitt puncten/in welche sie aufgestreckt werden/darnach streckt er die schnür auff der fläche auß/als dan von dem teill/welche gwercken seindt in der alten besizung der fierung/hebt er an gegem anderen teill/es seye nuhn im hangenden oder ligenden des gangs/vnd spannet ein schnür in die quār stracks nach dem sechsten teill des Compas/das ein weitte hatt/vierdthalben lachtern/vnd gibt also den allten gwercken jre gerechtigkeit. Wan aber beide wāndt eines gangs in zweien stollen/oder felorten gegendrumb gehauwen werden/so betrachte vorhin ein marscheider wol den vnderen stollen/oder felort/darnach den oberen/wie viel nach vnd nach beide tieffer seye worden. Auff beiden seitten aber/halten zwen starcke menner mitt der handt die aufgestreckten schnür so vest/das sie nichts nachgebendt/auff beiden seitten vnderlegt der Marscheider den schnüren stāb die eines halbenn lachters lang seindt/vnd zwar am hinderen teill ein kurtzen knebellden stāb/so oft es von norden ist. Aber etliche binden die schnür an die stāb/damitt sie desto minder wancken. Der marscheider aber hengt an die mitte der schnür ein wag/damitt er zu beiden seitten desto gewisser könne aufwegenn/darauf erfart er/eb der ein stollen mehr dan der ander/darzu ein felort mehr dann das ander auffstigen seye/darnach so misst er die fläche der schächten auff beiden seitten/das er auch auff beiden seitten jhr seiger gericht haben möge. Als dan so syhet er leichtlich/wie viel lachtern weitt noch durchzehauwen überig seyen. Aber ein jettlicher stollen/wie ich gsagt hab/der hundert lachtern weitt ist/muß tieffer dan ein lachter gehauwen sein.

*Reintweders

Das

Zu Fig. 66. Den hangen den wagzünglin A.



Aber die marscheider auff den Alpen/wan sie stollen die in das tieffste gebirg
getriben seindt/vorzemessen pflegendt/so brauche sie auch stäb darzu/die eines
halben lachters lang seindt. Aber die auß dreyen teilen seindt/die schrauben has-
bendt/das sie solche kürzer machen könnendt/so brauchendt sie ein schnür von
bass

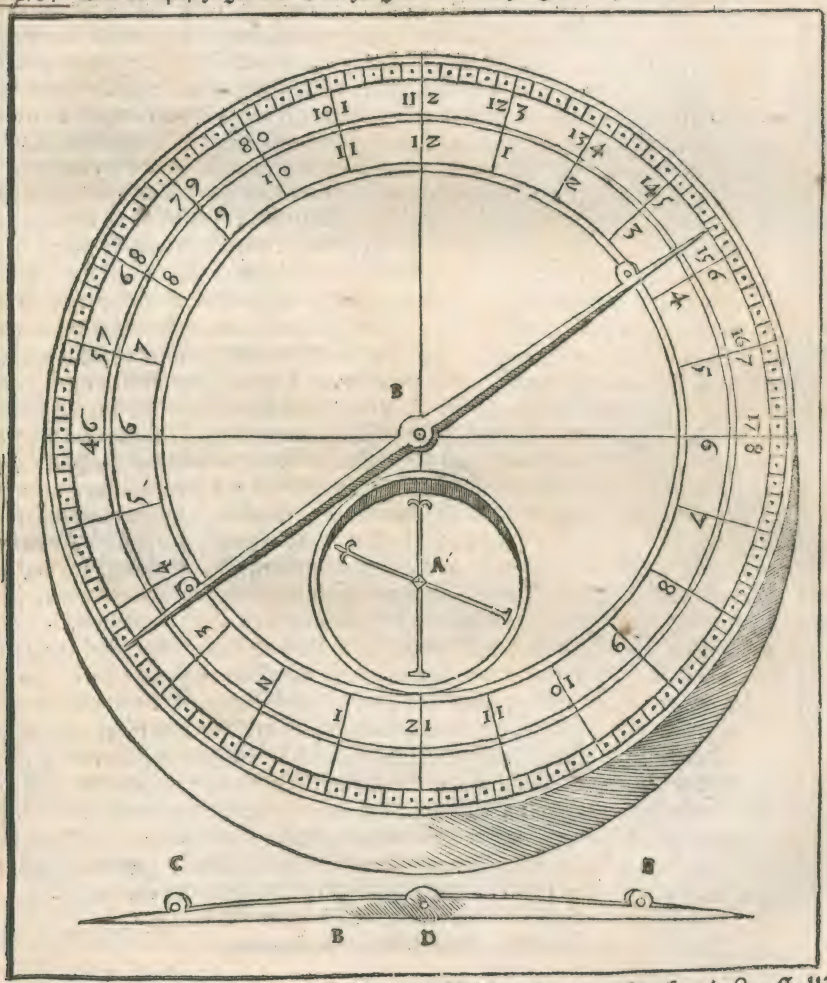
Das fünfft büch

et

bast gemacht/daran zedell gebundē seindt / die anzeigende der lachtern zal: ge-
brauche auch ein Compas / d in bequem ist / dan er hatt kein wechsenen circell /
sonder an hz statt / haben sie ein zedell in der handt / in welchen sie ein jettliches
teill des Compas schreiben / der zu hinderst auff den stab ist glegt / welchen das
zünglin vñ außgestreckte schnür / welche durch seine drey löcher ghet / anzeigēde
vñnd zeichnende die zal der lachtern. Eben mitt disem zünglin zeigt er an / eb
die schnür am forderen oder hindereim teill wancke. Aber es ist kein hangende
schnür / wie in der wag / sonder an Compas gehefft / in welchem es ligt: die stol-
len aber vormessen sie darumb / das sie wissen mögē / wie viel lachtern sie tieffer
wordenn seindt / wie viel lachtern der vnderer von dem oberen seye / wie viel la-
chtern die weitte darzwischen so noch nicht durchhawen / vnder den heuwernt
seye / die im gegendumb eben einem quārgang oder quārtluft / oder zwen / des-
ren eine in den anderen feller / aufhawend.

Zu Fig. 67. Des Compas zeiger A. Sein zünglin B. Des zünglins löcher C. D. E.

Fig. 67.



Aber ich kōme widerumb zu vnseren gräbe. So der marscheider in den stollē
oder felorten will d massen margt setzen / vñ ein stuffen schlahē / wie der Bergk-
meister

meister eben dise auff 8 erden hatt marscheider/so lerner er erstmalē auß dē vor-
 messen/mitt diser weiß/die ich obmals erklärt hab: das ort des stollens oder fel-
 orts/welchs ist/vnderm pfal/bey 8 marscheidung gsfectr:über das selbig ort/
 da er vermeint dz ein stufen züschlahen sey/streckt er ein schnür.Darnach eben
 mitt disen schnüre/die auff 8 fläche seindt außgspannet/von dē teill des oberste
 orts/welchs den pfal so am endt gesteckt/anzeigt/hebt er an zü vnderst/vnnd
 streckt überzwerch ein schnür stracts nach dē sechsen des Compas/darnach dz teil
 8 vnderste schnür/welche über disen ist/zü welche die quärschnür gehört/abge-
 zogen/zeigt er an bey welche ort/dz margtzeichen oder erbstufen des stollens
 oder felorts seye züschlahen.Es wirtt aber dis eingehauwen in bey sein/beider
 gschwornen steigern/vnd schichtmeistern:dañ wie zügegen 8 Bergmeister/di-
 sen margt pfal in die erden schlecht/so schlecht auch 8 Marscheider ein streich in
 die gstein/von wegen 8 zeichen/die auch darüm margtzeichen genandt werdē.
 So er aber in schacht des gangs/8 newlichen zehauwen ist angfangē/8 mas-
 set margt sezer/so misset er erstmalen mit dē Compas/od scheiden die schnür/
 so herzū gehon/die fleche des schachts/vnd verzeichnets mitt punctē/darnach
 alle felort/bis zü disem/in welches gstein die margtzeichē seindt zehauwē/aber
 alle ecken des felorts/misset er/vnd nach dem er die schnür in die fläche hatt auß
 gestreckt/so streckt er zügleich/wie ich gsagt hab/die quärschnür/vnnd hauwer
 ins gstein die zeichen.Dañ aber in dē margstein vnd erbzeichē/auch im felort/
 dz vnder jnen ist/ein zeichē zehauwen ist/so hebt der marscheider von den zeichē
 an zü messen/vnd zeichnet jede winckell/vnd zü vnderst am felort/spandt er ein
 schnür/über dz selbig ort hinaus/in welches gstein er vermeint/das ein stufen
 züschlahen seye/als bald spannett er auß die schnür/wie ich offtmals gsagt hab
 auß die fläche.Wiewol aber 8 gang/im vnderen felort/anders dañ im obern/
 in welchen das erst margtzeichen in stein gehauwen ist/streichet/so muß man
 doch gleich wol im vnderen felort stracts im gstein ein magtzeichen hauwen.
 Dñ so er das vnderst zeichen nach dem obern einhawwet/so wirtt es schlin/mit
 welcher weiß den anderen grüben ettwas von jrer besitzung vnbillich entzogen/
 vnd 8 anderē zügebē wirtt. So es sich aber über das zü trüge/das ein erbzeichē
 in das eck wäre zehauwen/so hebt der marscheider von dem selbigen ort an zü
 messen/vnd misset ein lachter gegen der ersten grüben/das ander lachter gegē
 der letzten/vñ auß dem selbigen machet er ein triangel/vñ zerteillet den selbigē
 in der mitte mitt der quärschnür/bey dem margtstein/vnd hauwer das zeichē
 in das gstein.Zületst/damit der marscheider die warheit sage/so schlecht er an
 disem ort ein stufen der massenn/in welchem vorlengst/viel margtzeichen in
 die gstein ghauwen seindt. Als dañ aber von dem margtpfal/der am tag in die
 erdt ist gschlagen/hebett er erstmalē an bis zü der nechsten grüben zü messen/dar-
 nach vormisset er etliche schächte/vnd schlecht als dañ den margtpfal in die flä-
 che/vnd von dem selbigen nymer er sein anfang mitte den außgestreckten schnü-
 ren zügleicher weiß zü messen/vnd schlecht widerumb den pfal/der in das ende
 im vormessen anzeigen soll/in die erden:vonn disem ort/da er außgehört hatt/
 hebet er widerumb an zü messen/so viel schächte vnd fälört/als er gedencē mag.
 Bald kompt er widerüm zü fläche/vnd hebt widerumb an vom anderen pfal/
 zü messen/vnd thut das selbig bis zum fel ort/in welchem ein margtzeichen ins
 gstein zehauwen ist.Zü letst/so er von dem margtpfal/erstmalē in die erden ge-
 schlagen/an gfangen hatt/streckt er gstracts die quärschnür gegen den leta-
 sten/die des vnderen felorts lēge anzeigt/vnnd an welchem teill sie
 die selbige anrühret/das selbig teill hellt er für das ge-
 wuß zeichen/das er in stein hauwert.

Des fünfften büchs/vom Bergwerck endt.

H. Georgij

H. Georgii Agricole vom Bergwerck das sechste buch.

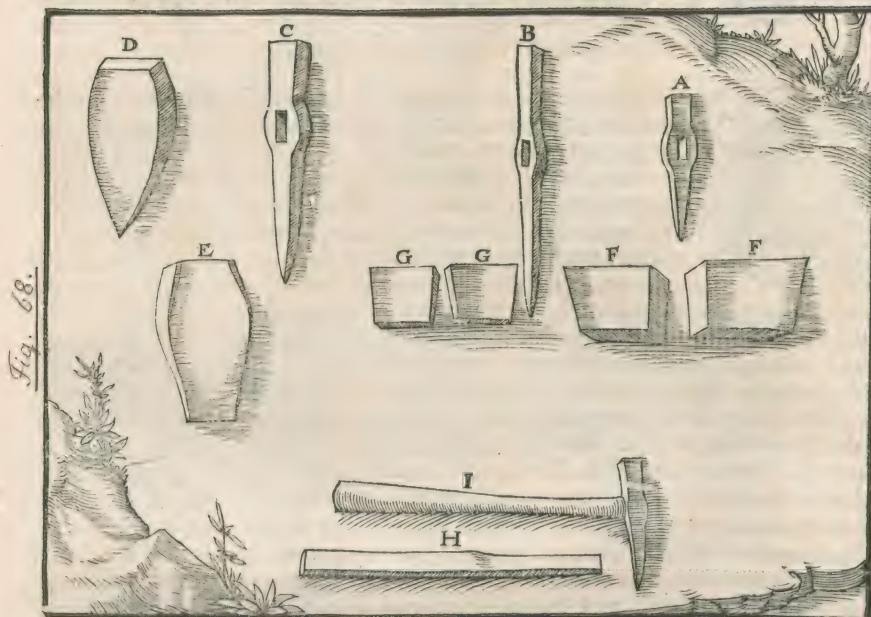


Sich hab nun gesagt von den gängen/ wie die zehauwē/ auch von den schächten/ wie die auffgerichten seyende/ auch von den stollen/ felorten/ radstuben/ gebewwē/ vnd von dē kunst des marscheiders: nuhn will ich erstmalen vonn dē heuwerzeug reden/ mitt welchen die gänge vnd gstein außgehawwē werden: darnach von den trögen/ in welche die erdschollē/ gstein/ metall/ vnd andere ding/ die man auß der erden hauwet/ gworffen werden/ das sie eintrweaders herauß gezogen oder herauß geführt mögen werden/ vnd auch von den wasser gefessen vnd gerinnen: darnach von mancherley art der gezeugen vnnnd künsten: zulest auch von den bösen dingē/ die den bergkleuten begegnend/ welche alle zermal/ dieweil sie fleissiger sollen beschriben sein/ werden abermals viel vnd mancherley weiß zu arbeiten erklärt. Der hauwerzeug aber so mitt eigen namen die bergkleut nennend/ seindt dise/ nemlich/ Eyell/ plöz/ feder/ feustell/ knebell/ brechstange/ keilhauw/ stoßkaren/ schauffell. Aber deren hauwerzeugen die ein eignen namen habend/ seindt viererley formen/ welche gar nach nicht mitt der gestalt/ sond allein mitt der lenge oder dicke/ vñ einander vndercheiden seindt/ daß das oberst teil deren allen/ ist breitt vnnnd viereckicht/ das sie mitt dem feustel mögen geschlagen werden/ das vnderst teill endet sich in ein spitz/ das es die veste des gsteins/ vñ gänge mit seiner scherpffe zerpalte/ seindt auch alle/ außgenommen der fimmell/ durchbozet. Das bergkeisen zwar/ welchs die bergkheuer täglich gebrauchen/ ist neun quärfinger lang/ anderthalb quärfinger breitt/ ein quärfinger dick. In dem rügeisen ist eben die breite/ die im bergkeisen/ auch eben die dicke/ aber es ist noch so lang/ mitt welcher die bergkheuer die aller vesten gänge also zerpalten/ daß sie spalt kriegen/ vnnnd also vonn einander kömen. Das sumpffeisen ist im nach der lenge gleich/ doch ein wenig breitter vnd dicker/ mit welcher sie hauwen den boden dē schächten/ die nach vnd nach wasser samlendt. Der fimmell ist garnach dreier spannen/ vnd ein quärfinger lang/ zwen quärfinger dick/ vnd zu oberst drey quärfinger breitt/ in der mitte einer spannen/ vñ zu vnderst/ wie die anderen gespißt/ mitt disem hauwē sie auß die vesten gänge. Aber des bergkeisens loch ist von dem obersten teill einer spanne des rügeisens/ vnnnd des sumpffeisens sieben quärfinger. Ein jetlichs aber gheert bey dem loch auff beide seitten ein wenig herauß/ darein thündt sie den hülznen stil/ den sie mitt der anderen handt haltenn/ so sie den hauwerzeug/ den sie an das gstein legen/ mitt dem feustell schlagen/ dise hauwerzeug werdē klein oder groß/ nach dē es von nöte/ gschmidet. Alle aber so sie stüpf werden/ scherpffend sie die eisen/ schmide widerumb so wol als es sein mag. Aber der wercken ist vast allwegenn drey spannen vnnnd ein quärfinger lang/ sechs quärfinger breitt/ zu oberst/ bey einer spannen hoch/ drey quärfinger dick/ darnach nach vnd nach dünner/ daß das vnderst teill scharpf werde. Aber die plöz ist hoch vnd breitt sechs quärfinger/ zu oberst zwen quärfinger dick/ zu vnderst anderthalb quärfinger. In der feder ist die höhe vñ breite/ die im plöz/ aber sie ist sehr dünn. Dise hauwerzeug/ wie ichs im nächsten buch hab erklärt/ gebrauchenn sie/ wann sie die vesten gänge außhawwen. Es werden auch die keill/ plöz/ feder/ jermal grösser/ ein ander mal kleiner gmachert.

*) heil

E 2 Bergkeisen

Zu Fig. 68. Bergkeisen A. Rügeisen B. Sumpffeisen C. Fimmell D. Keill E.
 Plösz F. Feder G. Hülzener stil H. Der stil im Bergkeisen I.

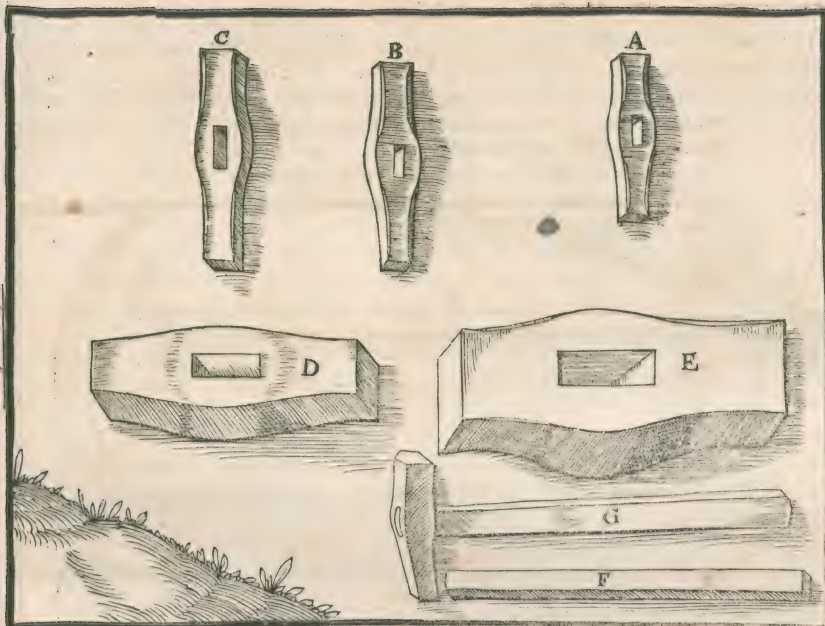


Es seindt auch zweierley feustell/die kleinern/welcher stil die bergheuer in
 einer handhalten/die grössere/welcher beiden/in disen das zur grösse vnd nutz
 gehört/dreyerley vndercheid ist. Mit dem kleinstem/als dem leichteste/schla-
 hendt sie das rügeisen/mitt dem mittlestem das bergkeisen/mitt dem grösstem
 das sumpffeisen/vnd diß ist breit vnd dick zweyer quârfinger/in dem grös-
 seren aber ist zweierley vndercheid/mitt dem kleinen schlahenn sie an fimmell/
 mitt dem grossen schlahen sie die keill in die klinsen/die selbigē seindt drey quâr-
 finger breit/vnd dick/die aber fünff quârfinger vnd ein werckschück lang. Alle
 aber ghondt ein wenig in der mitte/da ein loch ist/darein ein stil mag ghon/her-
 auß. Die grössere aber habendt schwachere stil/das die arbeiter von wegen der
 schwäre des keills ein wenig gebogen/stercker anschlahen mögendt.

Zu Fig. 69. Ritzeustell A. Bandfeustell B. Pauschell zu einer
 handt C. Pauschell zu beiden henden D. Groß
 feustell E. Stil F. Stil im ritzeustell G.

Es

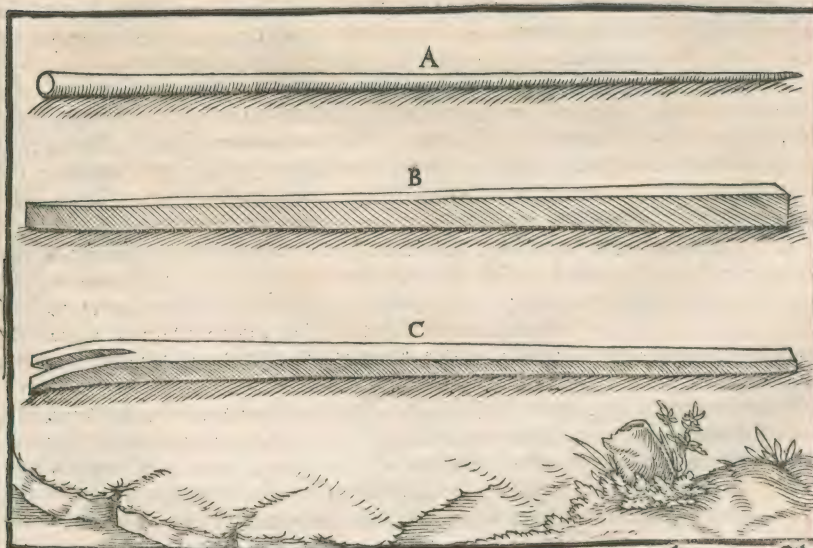
Fig. 69.



Es seindt aber zweierley stabeisen/ beide am vnderen teil gspitz/ aber dz ander ist runde/ damit man den schacht der vollen wasser ist/ so ein stolle zu im gher/ durchschlecht: das ander ist breit/ damit sie von der radstube an boden herab die gstein werffen/ die vö gwalt des feurs weich seindt worden/ welche mit dem stecheisen nicht mögen herunder gestossen werden. Es ist aber das stecheisen der bergkleuten/ wie der schiffkleuten langer stab/ das danormen ein eisen hatt.

Zu Fig. 70. Das eisen damit man einen durchschlag macht. A.
Das brecheisen. B. Die Brechstange. C.

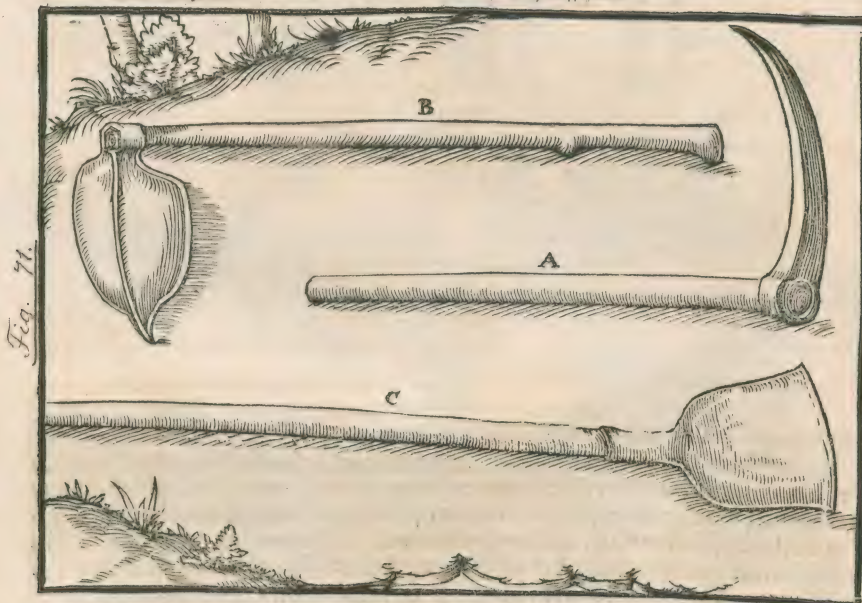
Fig. 70.



£ 3 Aber

Aber es hatt ein bergkeillhaww / von der ackerkeillhaww disen vndercheidt / dise ist am vnderen teil breit vnd scharpff / jene aber gespitzt / mit diser wirt ein linder gang wie da gemeinlich ein irdischer pflegt zusein / außgehawen. Zu gleicher weiß habend auch die krage vnnnd schauffell von den gemeinen kein vndercheidt / mitt dem einen scharrend sie die erdt vnd tiff züsamen / mitt dem andern werffen sie eben dise ding in die gfeh.

Zu Fig. 71. Keillhaww A. Krage B. Schauffell C.

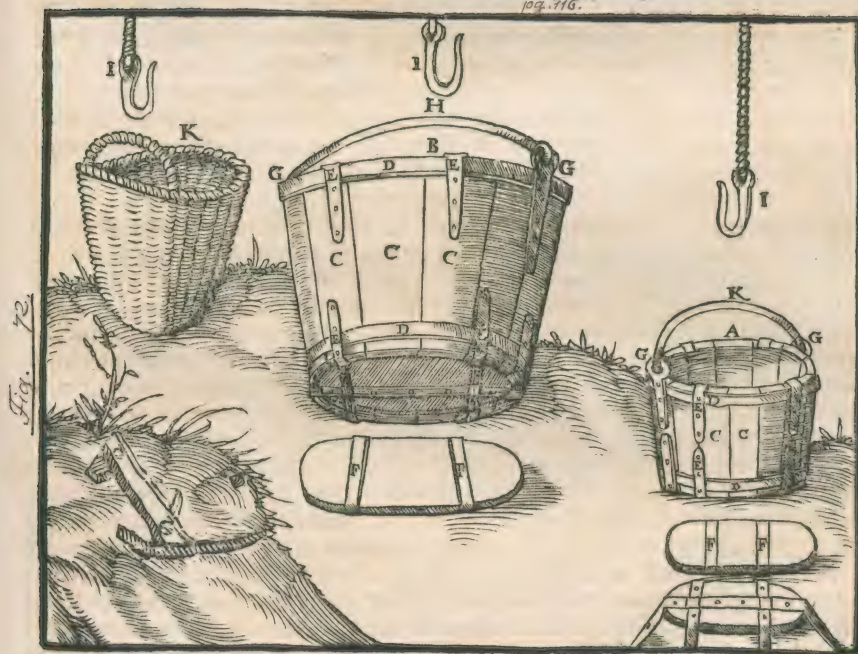


Die erdt aber vnd die gstein sampt dem ärg vnd anderē dingē / die man auß der erden hawwert / wann sie mitt der keillhawwen / oder mitt dē bergkeissen außgehawen seindt / so werden sie in köblen / oder köben / oder ledernē secken auß den schächten gezogen / mitt lauff karren oder hundē auß den stollen herauß geführt / vñ auß beiden trögen herauß gerragē. Es seindt zweierley trög / die nicht von gestalt / auch nicht von materij / sonder allein mitt der größe von einander seindt. Die köbell fassendt gar nach bey sechs vñ dreissig Kannen / so viel als ein donnen begreiffert / die grösseren seindt offtermals woll sechs mal weitter / dan derē ist kein begreiffliche weitte / sonder ist offtermals manigfaltig. Beide werden gmacht auß brettern vnnnd zweien eisenen reiffen / vnder welchen sie mitt einem oben / mitt dem anderen vnden gebunden werden / dan die hesseln vnd eichenen reiff / so sie an die wendt der schlechten stoffen / werdem sie leichtlich zerbrochen / die eisenen aber wärendt. Wie aber die brett der donnen / dicker vnnnd breitter seindt / also auch die reiff / beiden aber seindt acht stab eisen in sonderheit / damitt sie vester vnnnd stercker seyendt / die ertlicher massenn breit / vnder welchen vier vornn oben des reiffs vnder sich ghondt / vier aber shnen vornn vnden obsich zñ entgegen kommen / auch beiden boden / der innerlich vnnnd eusserlich / wirt mitt zweien oder dreien stab eisen vnnnd von einem teill des vnderen reiffs zum anderen gehörendt / befestiget. Aber derenn die außserhalb seindt / wirt ein anders überzwerch daran geschlagē / beide aber habend eisene handt / haben die oben hinauß ghondt / beide auch ein halben eisenen reiff / welchs vñ 8 teill ist in die handt haben gestracks eingeschlossen / das er ringer mag bewegt werden. Seindt aber mehr hoch dan breit / an beidenn ist das oberst teill weitter / das

rer/damit die bergt werck so außgehauwen deſter leichter hinein gſchüttet/vñ widerumb auß jnen gſchüttet werde. Es ziehendt aber vaſt knabe mitt der kra- ge die erde auß dem boden des ſchachts in die köbell/mēner aber in die donne/ die andere ding ſo außgehauwen/werffent ſie mitt einer ſchauſſell hinein/oder tragends mitt den henden hinein / auß welchem ding ſie die berganſchlager ge- gnandt werden. Bald thündt ſie in halben eiſenen ring ein ſeilhacken/ werden auch mitt künſten herauß gezogen: die köbell zwar diweil jnen ein kleinerer laſt iſt außgelegt/ werden mitt dem haſpell/ ſo die menſche ziehen/ die donne aber/ diweil ſie ſchwärer/ mitt dem köbell/ den die pferdt vmbtreiben/herauß gezo- gen. Etlich aber an ſtatt der trögen gebrauchendt körb/die gleich ſo viel faſ- ſendt/oder wol mehr/das ſie leichter ſeindt als die trög. Etliche brauchendt le- derne ſeck/die auß ochſenheuttrē gemacht ſeindt/für die trög/welcher halbe eiſe- ne reiſſ ein ſeill mitt einem hacken ergreiff/ deren werdē gar oft drey/vollen ding ſo außgehauwen iſt/mitteinander herauß gezogen/drey werden hinun- der gelaffen/drey von den knaben gefüllte/diſe hatt man auff dē Schneeberg/ die anderen zu Freiberg.

Zu Fig. 72. Köbell A. Donne B. Brett C. Eiſene reiſſ D. Stabeſen E. Stabeſen des bodens F. Handhaben G. Ein halber eiſener reiſſ H. Ein ſeilhacken I. Korb K. (Lederne ſäck L.)

3. Fig. 73.
109. 110.



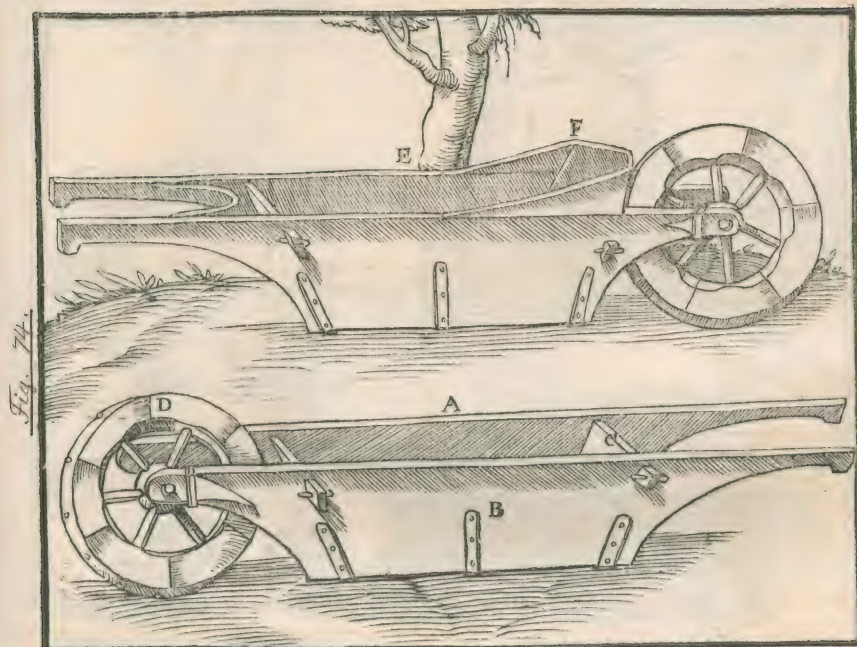
4 Das



Das wir aber hie ein lauffkarren nennen/ist ein karren der nuhr ein rad hat vnd nicht zwey/wie diser den die pferdt ziehe/der selbig wirt von den arbeitern so er mitte aufgebaumten dingen gfüllt ist/auf den stollenn oder kav geführt. Aber auff dise weiß wirt er gformiert/zwey lange bret/bey fünff werckschühē/einen hoch/zwen quārfinger breit/welcher zwey vorderste teil bey einem werckschühē lang/die letstenn teill zu vnderst bey zweye werckschühē aufgebaumt werden/die mittlere teill aber bleybendt ganz. Darnach die vorderste teil werden aufgeholt/das in jren rontē löchern/die köpff d welch in mögendt vmgetrieben werde: die mittlere aber werden zwey male durchboret/vn garnach zu vnderst/das die köpfflin zweier trömlin/in welcher die bretter eingelegt werde annehmend: vnd in der mitte/das sie die köpff zweier quārbrett vnd negel/die in dise köpff die von aussen herauß ghondt/gschlagen seindt/die ganze füge vest mache. Auß den letsten teillen der langen brettern/werden styl/welcher köpfflin vnden seindt gebogen/das sie dester vester in den henden mögen gehalten werden. Aber das redlin dieweiles einzig ist/vnd kein nabe hat/auch nicht vmb die welch in ghet/dan vonn denn felgen/welche die Griechen *κλιδας* nennendt/seindt zwo speiche überzwerch in die selbige geschlossen/ghondt durch dei mitte welchenn/in die felgen/so zu entgegen seindt. Es ist aber die welch in gfiert/aufgenommē die köpff/welche beide ront/das sie im loch können vmbgetrieben werden: dise lauffkarren/mit erdt vnd gstein gefüllt/füret der arbeitern herauß/vnd füret den lähren widerumb hinein. Es haben über das die bergleut ein anderen lauffkarren/der grösser ist weder diser/welchen die wäscher oder seiffner/so sie die erdt mitt der graupen vermischet/in die selbige die bäch glassen/waschen wollen/gebrauchendt/dessen vorderstenn Brett aber/das in die quārgheitt/ist höher/damitt die erdt/so hinein getragen/nicht herab falle.

Der

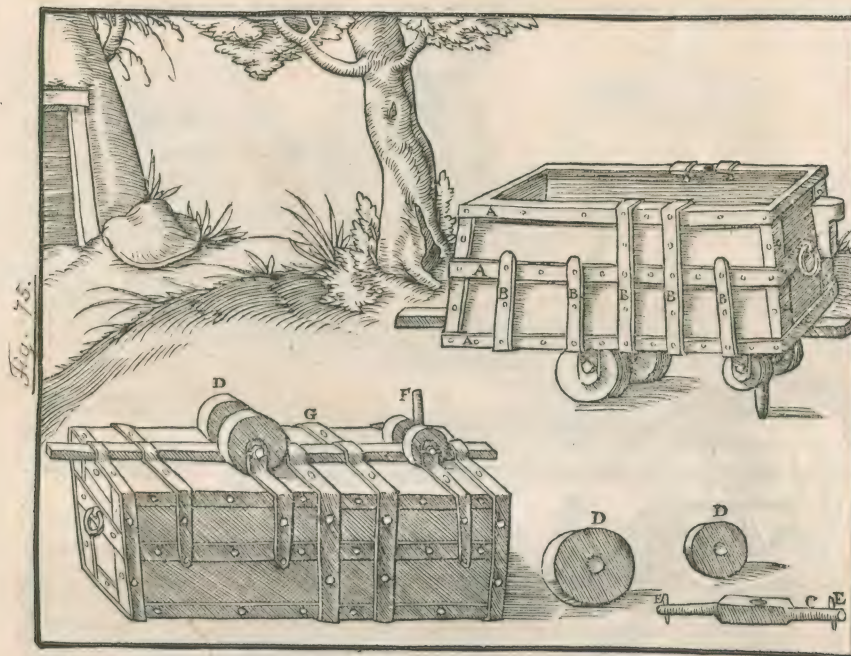
Zu Fig. 74. Der kleiner lauffkarren A. Dessen lange brett B. Die brett so
 ihn die quär ghondt C. Das rädlin D. Der grösser lauffkar-
 ren E. Sein vorder brett so in die quär ghet F.



Aber 8 hundert ist woll halber weitter/dan 8 lauffkarre/aber vier werck schüh
 lang/dritthalb werck schüh breit vñ hoch/dieweil er aber gefierdt ist/so wirt
 er auch mit dreien gfierden blächen vmbgslagen/vñ gebunden/vñ über das
 auch mitt eisenē staben Befestiget/zü seinē boden seindt zwey eisene felchin an-
 gschlagen/vñ welcher köpff zü beiden seitten hülzene scheiben vñghondt/wel-
 che damit sie nicht auß den felchin/die vest seindt herab fallen/so verwart man
 das mit kleinen eisenen neglen/das dise so der groß nagell der auch an boden ist
 gschlagen/kumpff ist worden/nicht von dem gebandtem weg/das ist/auß der
 höle/oder auß der gleiß der trömen so gelegt seindt abweiche/disen hundert fñret
 sein dräcker der dessen hinderē teill in den henden halle/vñd voraus hin stößet/
 mitt denen dingen so auß der erden gehauwen/Beladen/heraus/vñd fñret ihn
 auch wider läßz hinein/dieweil er aber/so man ihn bewegt/ein thon gibet/das
 etliche dunckt er habe ein thon/dem bellen der hunden nicht vñgleich/habende
 sie ihn ein hundert genandt. Disen hundert gebrauchen sie/wañ sie etwan auß den
 weittesten stollen die last heraus fñren/dan er auch leichtlicher bewegt wirt/
 vñd auch ein schwärer last hinein mag glegt werden.

Gfiedte

Zu Fig. 75. Gfiedte eisen des hundts A. Seine stabeisen B. Eiserne selchlin C. Hülzene scheiblin D. Kleine eiserne negell E. Ein grosser nagell der stumpffist F. Ein umbgekehrter hundt G.

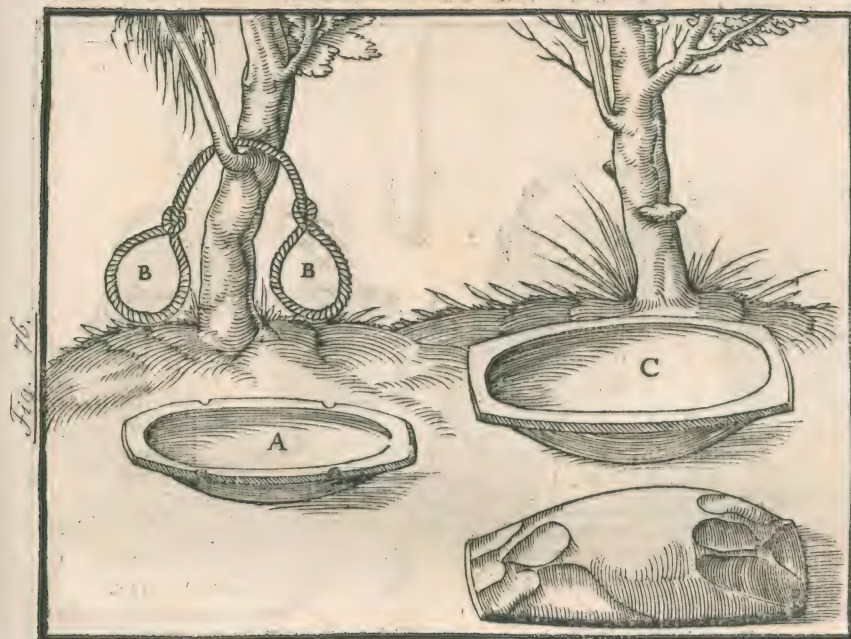


Aber die trög hauwendt sie auß ein jedenn stock der beumenn/vnder welchen die ärg trög oft zwen werckschüh lang seindt/ein breitt/dise mitt ärg gefüllt/voraus so nicht viel gehauwen wirt/tragendt sie auff dē achslen auß den schächten oder stollen/oder mitt schnüren/die vom hals hangen/angebundē/tragendt sie den selbigenn herauß: die alten/wie Plinius schreibr/haben alles so auß gehauwen auß der achslen herauß getragen. Aber dise weiß last hinauß zetragen/dieweil es viel von grosser arbeit bemühet/vnnd viel gelts in die arbeit außgeben wirt/ist es von den vnseren veracht vnnd verworffen.

Aber die lenge der bergktrög/ist bey dreyer werckschühen/die breite einer grossen spannen/in welchen sie die metallische erdt/fürnemlich der prob halben/sciffen.

Der

Zu Fig. 76. Der ärtz trog A. Die schnür B. Bergkrog C.

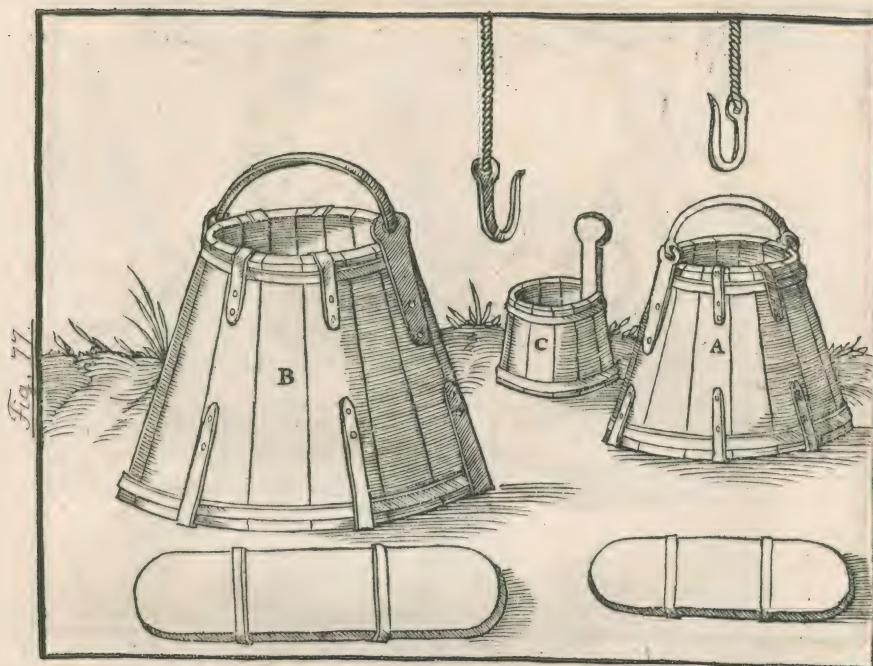


Aber die genäß darcin man wasser zeucht/habē nach dem gebrauch vnd nach der matery darauf sie gmacht werden/ einen vnderscheidt. Dañ mitt ertlichen wirt das wasser auß den schächten in andere genäß/gossen/als mitt wasserkannen/ertliche aber so voll wasser gfüllt/werden mitt den besplen herauß gezogen/als die wasserzober vñnd ringebulge. Andere seindt hülzen/als die pfuz aimet vñnd wasser zober/andere seindt lederin/als die ringebulge. Die wasser zober/gleich wie die anderen genäß/darcin man trockne ding schüttet/seindt zweierley/die kleineren vñnd die grösseren. Aber die wasser zober habend ein vnderscheidt von disen genäßsen/nach dem obersten teill/dz sie enger haben/vnd dis darumb/das sie nicht so sie auß den schächten/die sich sehr hengen/gezogen/vñ an die wende gestossen werden/das wasser außgossen werdt. In dise wasser zober gießend sie das wasser/mitt wasser kannen/welche seindt hülzene genäß/nicht wie die wasser zober zu oberst eng/auch nicht mitt eisernen reiffen gebunden/sonder mitt beselnē/das deren keins die noth erfordert. Vnd auch dise kleine wasser zober werden mitt dem gezeug den die menschen treiben/herauß gezogen/die grösseren aber/mitt dem gepell den die pferdt umbtreiben.

Der

Vom Bergwerck

Zu Fig. 77. Der kleiner wasser züber. A. Der grösser
wasser züber. B. Die wasser kannen. C.



Aber die ringebulge/nennendie vnserenn die gröste wasserbulgenn/die auß
zweien ochsen heutten/oder auß dritthalber gmacht werden/ auß denen ringe
bulge/die gebreuchlich seindt/fallendt erstmalen die haar daruon/das sie glae
vñ weiß/nach dem selbigen brechendt sie/wañ sie ein wenig zerbrücht so bindt/
man ein kerbholz oder schrauben in das brochen teill ein/vnd in seinen kerben/
wirt die ringe bulgen allenthalben eingebunden gslickt/so sie aber vast brochen
wirt/so slickendt sie die selbige wider mitt einem stuck von der ochsen hautt. Die
ringe bulgen werden mitt dem hacken dem heinzen seil eingewicklet/vnnd her
ab glassen/in dz wasser gedunckt/vnd so bald sie wasser gschöpfft habendt/wer
den sie mitt dem gepell herauß gezogen. Es seindt aber zwei/die eis
ne schöpfen wasser für sich selbs/in die anderen aber als in
die streichbulgen/werden sie mitt der hülznen
schauffel getriben/hinein geschüttet.

Ein

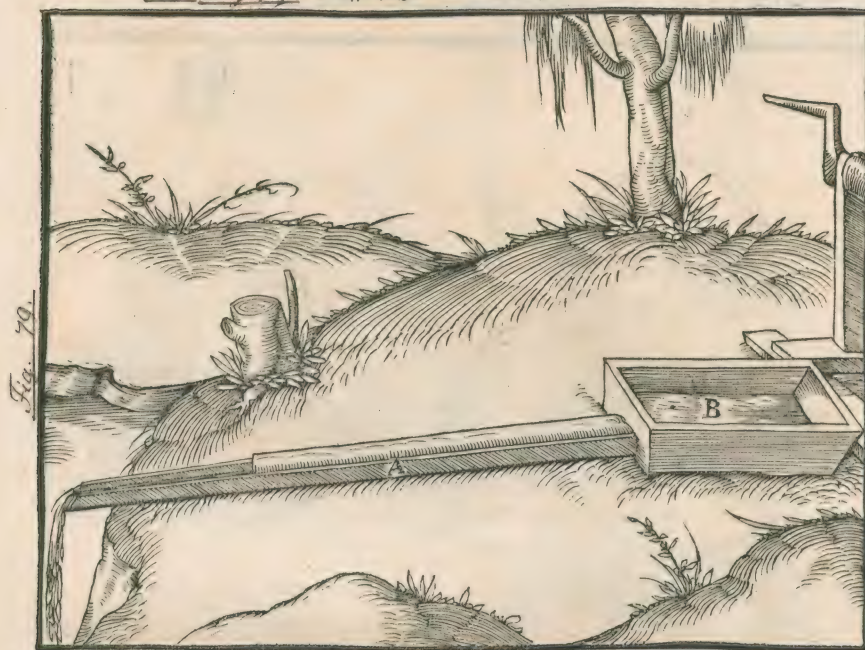
Zu Fig. 78. Ein ringebulgen die für sich wasser zeucht. A. Ein streichbul-
gen/darin man das wasser mit einer schauffell thüt. B.



Die wasser aber auß den schächte gezogen/ empfahend die wasser gerinne od
stürze/durch welche dz wasser in die wasser seige glassen wirt. Zugleicher weiß
die wasser/welche auß den wunden der stollen fließend/ werden in die wasser
rinne gleitert/dise werden auß zweien außgehauwen balcken gmacht/vnnd
eng zusamen gsetzt/das sie könnend das wasser so her auß fleust/haltten/von
dem mündeloch des stollens/bis zu seinem letzten teil/auff das nicht die erdt oder
gstein/so darein fielenn/den lauff der wassern zerstörtten:wann sich aber viel
schleims/nach vnd nach in jnen gsetzt hätt/werden sie nach dem man die brett
hingnommen/gehebert/das sie nicht also verstopfft werden/welchs jnen da-
zmal geschicht. Welche gerinnen aber die bergkleut/außerhalb der erdenn/sie
den stürzen/die da seindt ber kauwen der schächten vnder legendt/die selbige
hauwendt sie gewonlichen auß jeden beumē einen. Die stürze aber werden nach
auß vier brettern gmacht/allso von vnden auß gehauwen/vnnd zu
samen gfügt/das das oberst teil/der stürzen weiter
seye/vnd das vnderst teil/enger.

I

Wasser



Was für heurzeug die bergkleut habende / auch was für genäß / hab ich gnügsamlich angezeigt / nuh wil ich auch die gezeuge erklären / deren dreyerley seindt / nemlich gezeug so berg vnd wasser heben / gezeug so wetter bringen / farten. Mit den gezeugen so berg vnd wasser heben / werden die läst auß dem schächten gezogen. Gezeuge so wetter bringen / fassen den luft / den sie auß irem mundloch in die stollenn oder schächte blasen / welchs so es nicht geschähe / würden die bergkhenwer in erliche ohn grosse beschwärmuß des arhmens / nicht können arbeiten. Farten seindt leittern / von welcher stafflen / die bergkleut in die schacht faren / vnd widerum herauß faren. Gezeuge so berg vnd wasser heben / seindt viel / vnd mancherley formen / vnd erlich auß jnen sehr künstlich / vnd den allten / es berriege mich dan mein sinn / ganz vnbeant / die darumb erfunden seindt / das nicht allein das wasser auß der tieffe geschöpft werde / zu welcher kein stollen ghondt / sonder auch das außgehaun ist / auß den schächten gezogen / welche auch kein stollen / ia auch nicht die aller lengste berührendt. Diweil aber der schächten tieffe nicht einerley ist / so ist in solchen gezeugen ein grosser vnderscheidt. Aber diser mitt welchen die trocken läst auß den schächten gezogen werden / seindt gwonlich fünfferley gebrauchliche formen / vnder welche die erste / also gemacht wirt. Es werden zwen pfulbeum / ein wenig lenger als der schacht gsetzt / der ein danornen in schacht / der ander dahinden in schacht. Ihre letzte teil habet löcher / in welche stempffell / zu vnderst enger gesteckt / tieffer in die erden getriben werden / das sie vest vnd vnbeueglich bleiben. Sie haben über das formen in welche die köpff zweier riglenn geschlossen seindt / welcher ein die rechte wandt des schachts helt / die ander ist von der lincken wandt so weit / das zwüschen jhnen seye ein bequäm ort farten anzuschlahen / in deren riglen formen / welche in jren mittlasten teillē seindt / werden haspel stürzen eingemacht / vnd mitt eisernen neglen zusamen gehefft / in welcher haspell stürzen grublin mitt pfadeisen geschmidt / die knöpff des ronbaums geworffen / beides haupt aber das auß dem grublin der haspellstürzen / herauß ghett / ist eingeschlossen / in

eins

Das sechste buch

cxxxii

eins anderē holzes haupt/ das anderthalbē werckschück lāg ist/ einer spannen breit/ vnd drey quārfinger dick/ aber sein beides haupt ist sibē quārfinger lang. in den anderē aber ist ein haspel horn gerhon/ d rōndt ist/ vnd auch anderthalbē werckschück lang/ vñ den ronbaum soll ein seill gwunden/ vnd sein mitlest teill an das selbig gebunden sein. Aber dessen beide handhabē habē ein seillhacken/ der in halben ring der genäßen gerhon wirt. Derhalben so mitt gewalt der ronbaum mitt dem haspell horn vngetrieben/ wirt allwegen das ander genäß mitt laß gefüllet/ auß dem schacht gezogen/ das läht aber widerumb in den selbigē hinab gelassen. Es treibend aber den ronbaum zwen starcke menner/ mitt gewalt/ vnd jr ieder hatt bey sich ein lauffkarren/ in welchen er das genäß/ so im aller nechst außgezogen ist/ auß lähret/ zwey genäß aber füllend gar oft einen lauffkarren. Derhalben wo vier genäß herauß gezogen werden/ so fürer auß dē karro beider sein lauffkarren/ vnd schüttet in auß/ also geschicht/ das wā die tieffe schächt gfuncken werden/ ein grosse halde bey der karro des gezugs außghebt. Wā aber ein gang nicht von ärz reich ist/ so schüttet sie auß die erdt sampt dem gestein/ ohn vnderscheidt/ so aber der gang von ärz reich ist/ lähren sie dz selbig an ein sonderlich ort/ behaltends/ pauchēdts/ vñ waschēdts. Aber wā sie die wasser genäß herauß ziehē/ so kerend sie die selbigē vñ vñ lassend das wasser durch ein stürze in die wasserseige/ durch welche es herauß fleussert.

Zu Fig. 80. Ein pfulbaum dauornen an schacht gelegt. A. Ein pfulbaum dahindenn an schacht gelegt. B. Stempffell wie die Feill. C. Schwellen in die quār gelegt. D. Haspell stützen. E. Eiserne blāch. F. Ronbaum. G. Seinföpf. H. Das holz. I. Haspelhorn. K. Seil. L. Seinhack. M. Das genäß. N. Seinhalter ring. O.



1 2 Das

Das schwengrad / das die bergkleut brauchend / so die schächte tieff seindt / ist von den ersten mit dem rad vndercheiden / dz hatt es ohn die haspelhorn / das selbig so der last nicht zutieff herauß gezogen wirt / so treibers nuhr ein haspeler / ghet dz rad in des andere statt / so er aber noch tieffer ist / so seindt iher drey / vñ dz rad in des vierden statt gesetzt / dan d ronbaum so ein malc bewegt / wirt er von d umbwelzung des rads getriben / dz er viel leichter kan vñ getriben werden / zu welcher rad zum zeitten ertliche bley stücklin angehenct werden / oder in die brettlin an das rad geschlagen / bgeschlossen / dz so es getribt wirt von der last also nider getruckt / dest leichter bewegt werde. Ertliche vñ d vrsach willt / schliessen in den ronbaum zwo drey oder vier schwengstangē / vñ d bschwäre iher haupt mit bleyern stücklin. Aber diß rad hatt ein vnderscheidt / von dem wagen rad / vñ von disem / daß dz wasser vñ treibet / dan es hatt kein schaufflen / welche dz rad hatt / so dz wasser vñ treibet / hatt auch kein nabe / so dz karren rad hatt. An seiner statt aber hatt es ein dicken ronbaum / in welches formē die heupter / d vñ deren speichē seindt geschlossen / wie die oberen in die felgē. Wan drey hespler dz gezeug hernū treiben / als dan seindt am anderen haupt des ronbaums vier haspellwinden darein geschlossen / zu den anderen diser einiger so in metallenn gebrechlich ist / welcher auß zweyen teillen ist / vñ der welchen das ront / das auß der wellen ghet / mit den henden gegriffen wirt: das gfiert / das seiger gerichte auffsteigt hatt zwo formen / im vñ der teill wirt ein ront teill eingeschlossen / im oberen teil das haupt des ronbaums / dises haspelhorn treibet einer allein vñ / jehne aber / zwen / vñ der welchen einer sie zeucht / der ander stoffet sie hin auß. Es müßendt aber alle hespeler / sie treiben ein haspell wie sie wollen / starcke leut sein / das sie ein solche grosse arbeit erleiden mögen.

Zu Fig. 81. Ronbaum A. Haspellwinden B. Haspellhorn C.
Des rads speichē D. Die felgē des rads E.



Die rontde

Das sechst büch

ccxxv

Die runde scheibe/damitt man bergt zuehert/die machert die arbeiter wenig müdt/ob sie gleich wol grössere last auff hebet/wiewol aber langsamer/wie dan auch alle andere gezeug/die do körb habenn/doch höher/nemlich hundert vnd achzig werckschüh/die sich also helle. Eiserne zapffen ghondt in zweien eiseren pfeilin der spillen vmb/vnder welchen der vnder eingeschlossen ist in ein Pompenstock/8 in die erde gsaet ist/der ober in ein stäge darauß die gepell seil ghondt. Die spille hatt am vnderen teill ein scheiben/die auß dicken Brettern zůsamen gfügt ist/an dem oberen teill ein kamprad/diß kamprad treibert vmb die welle/die da auß spindelē ist:vñ dise spille/welcher zapffen auch vñghondt in den eiseren pfeilin der pfulbeumen/ist ein seill gwunden/darnach zwen arbeiter/mit den henden zwar/das sie nicht fallen/erwütschen/vñ hebend den stab/der an zweyen pfulbeumen gneglet ist/mitt den füßen aber stossen sie die leiste hinder sich/vñ vmbtreibend also die kunst/so oft sie aber ein genäß vollen außghauwen dings herauß gezogen vñ vmbgestürzt habenn/so oft treibend sie die kunst wider einander/vñ ziehend das ander herauß.

Zu Fig. 82. Spille A. Stock B. Steg darauß die gepell seil ghondt C. Scheibe D. Kamprad E. Welle F. fürgelege oder getreibe G. Seill H. Stab I. Seule K. Der scheiben leiste L.



Der gepell hebt auff last sechs malen grösser dan der haspel vñ schwengrad/die erstmalen seindt erklärt/welcher auff solche weis gmacher wirt. Bey sechs zehen pfulbeum/vierzig werckschüh lang/ein werckschüh dick vñ breit/mitt
1 3 anwürffen

anwürffen zu oberst zůsammen klammert / zu vnderst über einander gschrenckt /
 aufgerichtet / derē jede vnderer heupter werde in die schwelle jetlicher pfulbeumē
 eingeschlossen. Schie seindt fünf werckschüh lāg / vñ anderthalbē werckschüh
 breit / einen werckschüh dick. Ein jetliche seull aber wirt mitt dem schie zůsam-
 men gfüget / mitt dem bande welchs ober haupt in die seulen geschlossen wirt /
 dz vnder aber in die schie. Ein solcher pfulbaum aber ist vier werckschüh lang /
 einen werckschüh dick vñ breit / mitt welcher gestalt wirt ein vmbblauß im ge-
 pell / welches mittel linien / bey fünfzig werckschüh lang ist : in der mitte desser
 vmbblaußs im gepell / wirt ein tieffer kessell bey zehen werckschüh graben / vñ
 mitt einem stößel dick gemacht / oder das es vest gnüg seye / wirt es mitt den höl-
 zern durch welche stempffell ghondt an einander gsetz / vñ befestiget / dan mit
 deren zůsammen fugung wirt die erdt mitt kesseln zůsammen gehalten / das sie
 nicht mag herab fallenn. Zu vnderst im kessell wirt ein pfulbaum gelegt / drey
 werckschüh lang oder vier / anderthalben werckschüh dick vñ breit / das aber
 diß vn beweglich bleybe / ist es im pfulbaum an einander gsetz / geschlossen. In
 seiner mitte ist ein eisernes gestältes pfennlin / in welchem ein eiserner zapff der
 spillen vñ ghet. Zůgleicher weiß der pfulbaum der zu oberst vnderm anwurf /
 in zweien seullen ist verschlossen / hatt ein eiserns pfennlin / in welchem der ander
 eisern zapffe der spillen vmbgetriben wirt / dan ein jede bergtspillen / wie ich
 jedes ein malen / so es sich leiden mag / sagenn will / hatt zweien eisern zapffen /
 wie negell / im mittenn der heuptern / wie ein ring runde / seindt eingeschla-
 gen / deren teill / so in das haupt der spillen gehefftet wirt / ist so breit als der
 kopff / vñ eins quārfingers dick / das aber herauß ghet / ist runde / vñd eis-
 ner spannen dick / oder noch dicker / so es die noch erfordert : die heupter einer je-
 den bergtspillen / werden mitt eisernen ringen vmbgewunden / vñd gebunde /
 das sie die zapffen deßter vester halten mögendt : die spillen aber / des gezeugs /
 die heupter außgenommen / ist gferdt / vñd vierzig werckschüh lang / andert-
 halbē werckschüh dick vñd breit / in welchen spillen formē / die da seindt drum-
 der / ob dem haupt werden vier steiffen darauß die arme ruhen / mitt klammern
 in einander geschlossen / deren oberer heupter haltendt zweien arm / so die quār ü-
 berghendt / vñd in einander geschlossen. Steiffe aber darauß die arme ruhen /
 seindt achzehen werckschüh lang / dreyer spannen dick / fünf breit. Aber arm /
 so in die quār überghendt / vñd in einand geschlossen / seindt also an die spillē ge-
 hefftet / vñd mitt hülznen negeln zůsammen gfügt / das sie nicht von einan-
 der mögendt / diß aber seindt vier vñd zwenzig werckschüh lang : darnach ist
 ein korb / auß dreyen korbscheiben / vnder welchem die mittlere vorn der ober-
 sten gleich als von der vndersten siben werckschüh ist / denen seindt vier speiche /
 welche gleich so viel donnhölzer die schlims hinauff ghend / haltendt deren vñ-
 dere kopff / vñd die spillen / die mitt 8 anwürffe zůsammen gfügt werden. Der
 ander kopff einer jeden speichen ist in die spillen / der ander in die felgen geschlos-
 sen. An die felgen der mittlste korbscheiben / gehörendt allenthalben spindlē /
 zůgleich an die felgen der mittlsten / zu den felgen der obersten / welchem spin-
 dlen zwey seill ein gewicklet werden / das ein zwüschen der vndersten vñd mitte-
 sten korbscheiben / das ander zwüschen der mittlsten vñd obersten / diß gebew-
 wie eins kegells gestalt aufgerichtet / außgenommen das gferdt teill / welchs ge-
 gen dem schacht sehet / welchs gar mitt schindlen bedeckt wirt. Als dan seindt ri-
 gell zwey facher ordnung / auff beiden seittenn den seulen eingeschlossen / beide
 achzehen werckschüh lāg / aber die seule seindt eines werckschühs dick vñd breit /
 die rigell dreyer spanne. Es seindt aber sechzehen seile / acht rigell / über welche
 zwo stegē / darauß die gepell seulen / eins werckschühs breit / glegt werdenn /
 dreyer spannen dick / in die breite eins halben werckschühs außgehauren / bey
 fünf quārfinger hoch : die eine wirt glegt auff die oberē rigeln / die andere / auff
 die vnderē / seindt beide so lang / das sie gar nach vorn der scheiben des gepells
 biß

bis zum schacht reichend. Beide haben gar nach bey diser scheibē / ein wegstem
 pffell / darauff die seill ghend / das sie sich nicht bestossen oder abniffen / der ist
 rundt / vnd sechs quārfinger dick / dessen kōpfflin / mitt eiseren blāchlin anges
 schmide / ghen im eisenen ring vmb : beide haben hūlzenn scheiben / darauff die
 seill ghen / die auch mit jrē eisen welchē / eben in d selbigen stegē löcher / darauff
 die gepell seil ghen / vmbgetrieben werden : dise scheibē seindt vmb vnd vmb auß
 gehauwen / daß das seil auß jnen nicht fallen mag. Derhalben beide seil durch je
 re welchē vnd scheiblin außgestreckt / vmbghen. Es wirt auch beiden quāssen /
 ein eiserer hacken eines halben circels angelegt / darnach auff beiden kōpffen
 des anderen zwifachen pfulbaums / der da ist in die spillen geschlossen / ist ein sche
 mell / darauff der treiber sizet / vnd daran man die pferde spannet / der selbig
 hatt ein eisenen angel / daran man das heingen seill hanger / vnd an das selbige
 widerumb die wāge / mitt welcher weiß gschāhe mag / das zwey pferde disen ges
 zeng / nuhn hiehār / jertz dorthin ziehendt / vñ widerumb das ein genāß / das vol
 last ist / auß dem schacht gezogen / dz ander aber das lāz ist / eben mit dem selbis
 gen hinab glassen werde. Wan aber der schacht tieff ist / so treibendt vier pferde
 den gepell vmb : das außgezogen genāß / es seyendt nuhn trockne / oder feuchte
 ding herauß zeschütteln / keret der heurwer mitt einer sturz hacken /
 vmb / die selbige hengt an einer ketten abher / die drey oder
 vier ring hatt / vnd an die stegē geheffet ist.

Zu Fig. 83. Seulen A. Schie B. Pande C. Herde D. Der steg der vnder das ges
 zimmer des fessels quār übergelegt ist E. Spille F. Arm / die quār über
 ghen / vnd in ein ander geschlossen seindt G. Scheibē forb H. Seil I. Ges
 uāß K. Donholz so von dem arm das in die quār überghet / vnd in einander
 geschlossen ist / hanger L. Schemel darauff treiber sizendt / vñnd daran man
 die pferde spannet M. Das heingen seil N. Wag O. Sturzhacke P.

4 Korbtscheibe

1 4 Die



Die roß kunst mit der Prenschwein ist gleich/ zū teill dem ferrad oder kunst/
zum teill der ronden scheiben/ damitt man berg zeuhet/ welche von pferden ge-
triben/

Das sechste buch

cxxxix

ben/mit 8 Pömpen stange wasser geschöpfft/ die beide will ich bald beschreiben.
 Dañ wie die runde scheibe/ nicht allein von den pferden getriben wirt/ sonder
 auch zwo spillen hatt/ als nemlich ein auffrechte/ vmb welche so sie in die erdt
 hinein ghet/ vnden ein kamprad ist/ vnd ein welle/ vñ welche ein fürgelege ist.
 Wie aber das ferrad vmb die wellen zwo scheiben hatt/ seinen scheiben gar ähr-
 lich/ aber kleiner/ das sie nuh²⁴⁰ werckschüh die geuäß auß der tieffe ziehen mö-
 ge. Deren eins ist auß den scheiben/ an welche pfulbeum gnaglet seindt/ gemas-
 chet/ das ander das bey dem korb ist/ welches auß kerbhölzer/ darumb die gepell-
 seil angetriben/ gemacht ist/ ist allenthalben vmb die wellen zweyer werckschüh
 hoch/ ein werckschüh dick/ an dises macht man ein sturzhacken/ der es so es den
 gepell hellt/ wañ es die noch erfordert gston machett/ so oft ist es aber von nö-
 ten/ als oft die lederne seck voller erden oder gstein heraus gezogen/ vñgschüt-
 tet/ oder wasser mitt den geuäßen heraus gezogen/ außgossen wirdt. Dañ di-
 ser gezeng hebt nicht allein auff die trockne läst/ sonder auch feuchte/ gleich wie
 die andere viererley gezeng/ jergunder vñ mir beschriben. Ja es werden auch
 darmitt in die schächt pfulbeum glassen/ die an sein heinze seil gebundt seindt.
 Aber es ghet auß dem pfulbaum ein sturzhacke eines werckschühs dick/ vñnd
 anderthalb werckschüh lang/ die ist mitt einer kette an den andere kopff des
 pfulbaums angehengt/ die vmb die eiserne welch in getriben wirt/ welche die
 schären der auffgerichtē seulen haltē. An dem anderen knopff aber/ des schnell-
 zengs hanger auch ein heizen seil/ daran ein langer pfulbaum gehengt ist/ vñnd
 an den selbigen widerumb ein heizen seil/ daran ein schemell/ darauß der ar-
 beitter sitzet/ wañ er den gepell stellen will/ vñnd druckers allso nider. Bald so
 würrt er in ein brett oder stempell ein/ das vñder zweien pfulbeumen gehörig/
 von ihnen nicht mag auffgehebt werden/ gehalten wirt/ mitt welcher weiß ein
 sturzhacken auffgehaben/ vñnd die scheiben gefasset/ so vñest hellt/ das gar oft
 auß dem selbigen feur funcklin springen. Es hatt aber der pfulbaum/ der herab-
 hanget/ an welchem ist ein sturzhacken geheffett/ etliche löcher/ in welche
 ein kette gethon wirt/ das er wie dañ von nöten/ möge auffgelüpfett werden.
 Ob der scheibē ist ein büne/ dz nicht da selbig das wasser das herab treuffet naß
 mache/ dañ so es naß wurde/ so wurde der Premschüh den gepell minder hall-
 ten. Bey der Premscheibē ist ein stempffel/ an welchem ein kette herab hengt/
 in welcher letzten ring ein hacken geschlossen ist/ das ist ein krum eisen/ bey drey-
 en werckschühen lang/ diser der am boden des geuäß/ vñnd auch des le-
 derins sacks angehefft/ so er einglegt wirt/ haltet er dises
 das da möge das wasser auß gossen/ disen das
 die geschübe der gesteinen außge-
 schüttet werden.

Das

cxxx

Vom Bergwerck

Zu Fig. 84. Das kampf rad das an der spillen ist. A. Welle. B. fürgelege.
C. Premscheibe. D. Korb. E. Premschüch. F.
Schnellzeug. G. Schemell. H. fahacke. I.

Fig. 84.



Das

Das sechste buch.

cxvii

Das ärgz mitt disen fünff gezogen / so auß den schächten gezogen / oder auß den stollen gefürt / fündt die bergkleut eintweders ab dem gebirg / oder ziehendts darab / oder werffendts herab. Die vnserē aber thündt dises in ein pauch trog / welchen sie auff ein schlitten legē / den das pferdt zeuhet / den wynter werffen sie es von dem gebirg das nicht hoch ist / vnd fündt also hinweg / die kern dter aber thündt dise zū wynter zeit in ledern säch / deren legen sie zwen oder drey auff ein schlitten / der zū vorderst höher ist / dahinden nideriger / auff diesen sächten sitzet ein gebernter kerndter / mitt grosser gefar seins lebens / vnd regiert den schlittē / der von dem bergt ins thal hinab lauffet / mitt einem stecken / den er in der handt treget / dan wann der schlitten / zū schnell herab lauffet / hempt er in mitt dem stecken / oder so er sich anderswo hinauß / dan er sol / gewandt hat / bringet er in mitt dem selbigen stecklin widerumb in rechten weg. Aber etliche Beyerischen / zwischen dem fluß Jhn vnd dem Calenbergk gelegen / samlen dise ding des wynters zeit in seck auß feurporsten gmachett / vnd fündt vom dem höchsten gebirg / welchs die pferdt / maul esel / vnd esel nicht ersteigen mögēdt / hinab. Wen nahn die seck lāhr seindt / tragēdt sie starcke soum handt / dar zū gwānner / dz gebirg widerūb hinauff / die selbigē mitt ärgz gfüllt / vñ mit banden zūsamē gezogen / vñ an ein seill gebundē / zeucht ein man / das seil vñ sich gebunden / oder vmb den arm / also durch den schnee / solche seck herunder / bis an das ort / welchs die pferdt / maul esel / vñ soum esel ersteigen mögēdt. Da wirt das ärgz auß dē saur porstige secken auffgericht / in andere seck gworffen / die auß zwilch oder trilch gmachet seindt / welche auff den soum settlen der thieren / so zum tragen vnd zum ziehen gwāhnet seindt / in die steiger hütten gefürt werden / in welchen die bergt art eintweders gwāschen oder gschmelzt wirt.

Zu Fig. 85. Ein Schlitte A. Ein Schleiff darauff seck gelegt seindt. B. Knebell C. Hundt denen soumsetteln auffgelegt werden. D. Porstige saur seck an das seil gebunden. E.



Wann

Wan aber die pferdt/maulesel/esel/die soumsettel tragende/die berg erstei-
gen mögendt/so legt man erstmalen leinen seck mitt ärg gfült auff die soumsset-
tel/welche sie durch die engen wege der bergen/da weder wägen noch schlieten
ghen mögendt/in die thäler/die den hohen felsen die man schwärlich ersteigen
mag/vnderworffen/hinab fürdr. Aber auff die felsen welche das ziehend vich
nicht mag ersteigen/werden lange rollen hallträchtig gsetzt/auff brettern ge-
macht/vnd quär leisten das sie nicht fallendt/vnderscheiden. In dise werffende
sie das ärg/so man inen mitt dem lauffkarren die nuhr ein rad haben zufüret/
vnd das selbig in die flache aufgeschüttet/oder in leinen säck zusammen geläsen/
trägt das vich auff den soumssetten hinwegt/oder fürendes mitt schliete oder
wägen hinweg:wan aber die kerner das ärg/von den hohen schründen des ge-
birgs hinab fürendt/so brauchende sie schlaffkerne/die vorn hinten zu/zwey
grosse stöck d beumē auff die erdt hinab glassen/ziehende/die selbigē wid stonde
mitt ihrem last dem schnellen lauffen der schwären hunden/die in bauch trögen
das ärg haltende/vnd wan sie die nicht hetten/müßten sie gar oft kette an die
reder legē. Aber so eben dise kerner das ärg von dem gebirg/die nicht solche hal-
den habendt/her ab fürendt/brauchende sie wäge/welcher trög zwey malen so
lang seindt als der lauffkarren/seindt also gmacht/das man beide bretter auff
lupffen möge/wan man das ärg widerumb ab den wägen laden will/dan dise
halten allein die rigell. Aber die kerner verdingendt von den gwercken oft dreis-
sig oder sechzig wägen mit ärg herab zu füre/welcher jede zal der maulmeister
an verzeichnet. Aber ertlich ärg/sonderlich das zin/so auß den grüben gezog-
gen/wirdt in acht oder neun teill geteilt/so die gwercken der grüben/den gwer-
cken des stollens den neunde geben. Dis geschicht gar saltē mitt zöbern/offt
mitt pauchtrögen/die auß pfälbumē an einander gmacht seindt/die gegen der
höle ganz glat vnd eben seindt. Ein jertlicher gwerck aber/der ver-
schafft dis teil/das ihm durchs loß worden ist/hinweg zu
füren/zü seiffen vnd zü schmelzen.

Zu Fg. 86. Pferdt mitt den soumssetten. A. Ein langer hundt auff den felsen haldechtig
gsetzt. B. Seine Brettstücke. C. Ein lauffkarren mitt einem rad. D. Ein
schlaffkarren. E. Stöck der beumen. F. Ein wagen. G. Das ärg wirt von
den wegen ab gladen. H. Rigell. Der maulmeister verzeichnet an dem ferk-
holz die zal der wägen. K. Die pauchtrög/in welche das ärg so außzeteilen
ist/gworffen wirt. L.

Die

Fig. 86.



Die erde oder geschüb der gsteinen / werffend die eraben oder menner mitt
den schauffen in die genäß / oder werffendts mitt den henden hinein / dahär sie
m die

die bergt anschlaher genandt seindt. Dife gezeug aber hebende nicht allein / wie ich gesagt hab / trockene läst / sonder auch feuchte oder wasser. Aber ob ich die mancherley art der gezeugen vñnd künsten anzeige vñnd erkläre / mitt welchen die bergkleut allein wasser pflegendt auff zeschöpfen / will ich vor sagen / mitt wasserley gestalt man schwäre ding / als da seindt spillenn / ketten / röde / grosse hölzer in die richtschäch / vñ die sehr tieff seindt hinund gelassen. Es wirt ein gezeug auffgericht / welches ronbaum zu beiden seitten vier haspellwinden hatt / vñnd in die seul geschlossen wirt / vñ vñnd das selbige ein seil gewunden / vñnd sein ein kopff wirt eben an dife angehefftet / der ander wirt an schwäre ding gebunden / welche seiger gericht / gmählich vñnd den arbeitern / die sich darwider sperren / herab glassen werden / vñnd so sie etwan an ein teil des schachts bestet / werden sie ein wenig hinder sich gezogen. Dieweill aber dife ding schwär seindt / so wirt nach dem gezeug ein anders bald / difem nicht vngleich / auffgericht / daß sie gleich starck gñig dem last seyende / vñnd auch dieselbig sein langsam vñnd sacht mögende hinunder glassen werde. Es wirt auch zu zeitē / eben auß difen vrsachen ein klobe mitt den schnüren / an die stäge / darauff die gepell seill ghende / gebunden / durch welches rädlin ein seill gezogen / hinab vñnd auff ghet.

Zu Fig. 87. Ronbaum. A. Haspellwinden. B. Seul. C. Seil.
D. Klobe. E. Die hölzer so abzlassen seindt. F.



Die

Das sechste buch

cxxxv

Die wasser aber werden auß den schächten einweders herauß gezogen oder geschöpfft. Man zeuher aber herauß in die genäß / oder wasser bulgen gossen / dise zeuher fürnemlich die roß kunst / mitt der Pressscheib / welchs rad zweifache schauffle hatt / diß seindt die instrument d iez erklärten gezeugen: wiewol 8 gepell ein zimliche bulgen zeuher / so wirt es mitt pfünzeimer / oder Pompenzoge geschöpfft / so aber viel wassers / wirt es einweders in bulgen herauß gezogen / oder mitt den Pompenstangen herauß geschöpfft. Aber ich will erstmalen die gezeuge / die mitt den pfünzeimern / das wasser außschöpfen anzeigen / deren seindt dreyerley formen: die erste ist also das gang eiserne gfiert heußlin ist auß eiserne gatteren / dritthalben werdt schüch hoch / auch dritthalben werdt schüch lang / vñnd über das ein sechs teill vñnd den vierdren teill eines quär fingers / einen vierdteill vñnd ein halben zwelffteill breit / in welchem seindt drey eiserne wellen / welche in pfenlin oder breitten vngeschepfften eiserne ringen vmbgetriben werden / vñnd vier eiserne scheiben / vnder welchen zwö fürgelege seindt / vñnd auch so viel kamprader / vmb die vndersten welchen außerthalb dem gehuß darein die wag sthet / ist ein hülzen redlin / das sie sich desto leichter bewegen lasse: in dem gfierten eiserne heußlin ist ein scheiben des ersten geschlechtes / welche auß acht spindlen ist gemacht / ein sechs teill / vñnd ein halben zwelffteill lang / vmb die anderen welche die auß dem gfierten eiserne heußlin nicht herfür ghet / vñnd darumb ist sie nuhr dritthalben werdt schüch / vñnd ein zwelffteill / vñnd ein dritteill eins quär fingers lang: das kamprad ist an dem anderen teill kleiner / vñnd hatt acht vñnd vierzig timen / an dem anderen aber größer den die scheibe / der ersten art / welchs auß 12 spindlen gemacht ist / die eins vierdren zwelffteill lang seindt / vmb die dritte welchen / die ein zwelffteill vñnd ein dritteill dick ist / ist dz größer kamprad / das auß ihn allenthalb ein werdt schüch auffsteiget / dasselbig hatt 72 timen. Es haben aber beider kamprader timmen schrauben / welche holtäl in 8 kamprader holtäl ghondt / vñnd widerumb jee holtäl eben in diser holtäl / dz so etliche vnder ine brechen / andere an ir statt mögendt gelegt werden. Es seindt aber die timmen vñnd spindlen geschepfft. Aber die oberst felchin / die auß dem gfierten eiserne heußlin herfür ghet / ist also artlich in die andren felchin verschlossen / dz sie für eins versehen wirt / die wirt vñnd getriben durch das hülzen gerüst / auß pfulbeumen zusammen gmachett / das da vmb den schacht in des eisernes sperhackens scheiben durchghett / die in ein dicken eichenen flog geschlossen / auß lauter eisen scharpff gmachett ist / vmb die welchen ist ein solche scheiben / wie da haben / die wasser kunst / so mitt Pompenstangen wasser hebē / das selbig hatt auch tropen auß dreien orten verbrochē / diese / dieweil der eiserne ketten ringe in einander hangende / mag ein solcher grosser last nicht hinder sich ziehen / die ring seindt nicht wie an anderen ketten ganz / sonder ein jettlicher ist am oberen teil auß beiden seitren verbrochen / fasset den anderen zu sich / derhalben es ein form hatt einer zweifachē kette. An welche teil aber einer den anderen fasset / daran werde können gehēct / die drey nößlen halten / auß eiserne oder kupffernen blechen gmachet / vñnd mitt riemen an sie gebunden. Derhalben so der ringen hundert seindt / werden auch so viel können sein so wasser außschöpfen / jee mundlöcher aber ghendt herauß / vñnd seindt mitt decklen bedect / das sie nicht das wasser außschütten / so die schächte halbechtig seindt / dan so richtschacht seindt / so dörsen die wasser keiner decke. Derhalben treibert der haspler / mitt der scheiben der vndersten welchen kopff vmb / der in den winckell geschlossen ist / dessen spindlen kere 8 anderen welchen kamprad vmb / dieweil sie aber zugleich mitt ihm diß vmbtreiben / welchs auß spindlen ist / so treibende dise herwiderumb das kamprad der obersten welchen vmb / vñnd auch das ander das da anwürffe hatt / mitt welcher weis die ketten zugleich mitt den können herab gelassen wirt / bey dem ligenden des gangs / durch den ring ein wenig zůsamen getruckt / in die sumpff / bis zů der vndersten

m 2 widerwag

cxxxvi

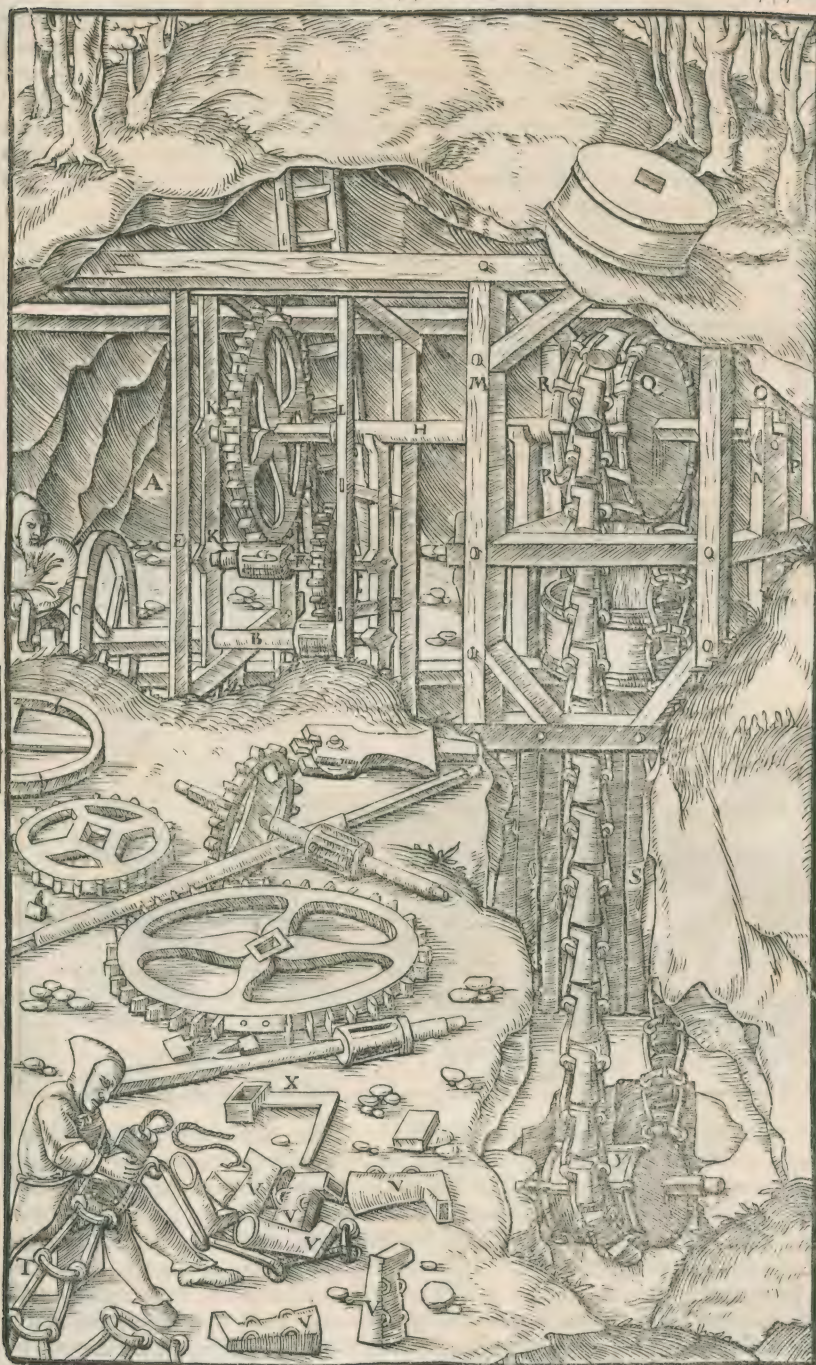
Vom Bergwerck

widerwag/welcher scheiben eiserne welchin/auff beiden seitten in ein pfenlein
eines dickens eisens umbgetrieben wirt/in welche scheibe die ketten gwicklet/
mitt den kammern das wasser schöpffet/welche vollen wassers bey den hangen
den des gangs aufzogen über die scheiben des obersten felchen durchfürt/vnd
allwegen drey zūmal umbkert/geuſt es das wasser in die wannen/auf welchen
es in die wasserseige des stollens auf fließet. Aber doch ſölcher gezeug iſt nicht
vaſt nützlich/dann er ohn groſſen koſten nicht mag außgerichtet wer-
den/vnd wenig wassers außfürt/vnd zwar laſſamer/
wie dann auch andere gezeug/die viel
scheiben habenn.

Zu Fig. 88. Das eiserne gfierte heuſlin—A. Das vnderſt welchin—B. Das redlin—
C. Das kleiner fürgetreibe—D. Das ander welchin—E. Das kleiner
kamprad—F. Das gröſſer fürgelege—G. Das oberſt welchin—H. Das
gröſſer kamprad—I. Das pfenlin—K. Der breite eiserne ring—L. Das
hölzen gerüſt—M. Der eichen ſtock—N. Der eisen hacke—O. Die ſchei-
ben—P. Die oberſt ſcheiben—Q. Anwürffe—R. Ketten—S. Ring—
T. Kammern—V. Gaſpelhorn—X. Welle oder widerwag—Y.

Des

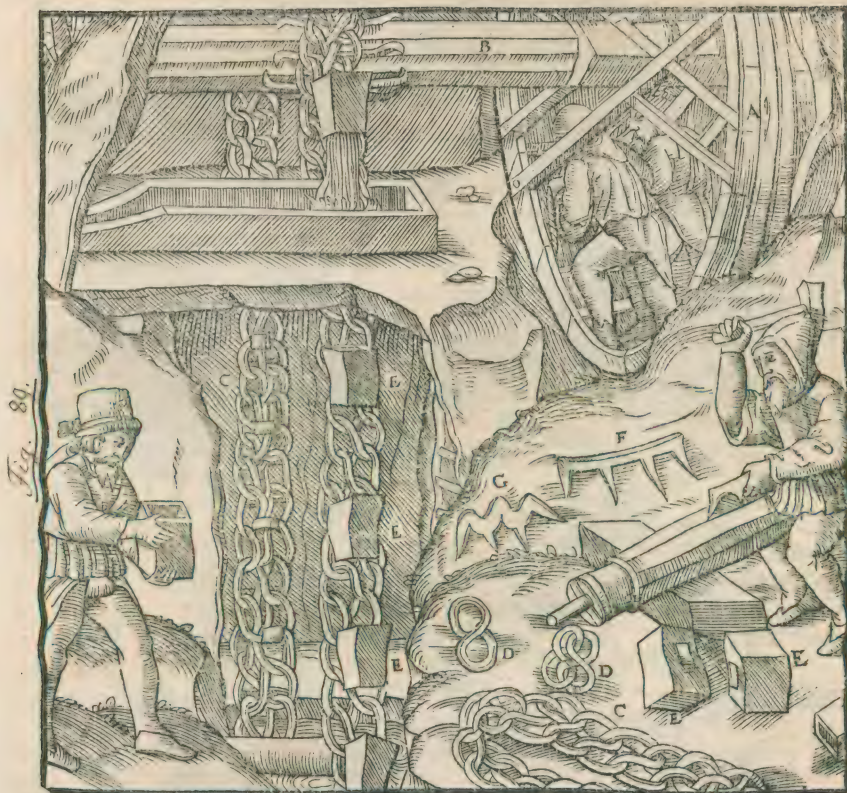
Fig. 88.



Des Vitruij wasserkunst / mit dem mangellrade / zeubert die wasser kanten
 nen / so sechs nöslin haltende belder heraus / vnd ist derhalben / wasser auß den
 m 3 schächten

schächte in welche statts viel wasser fleusset / züschöpfen müglicher dan die wasser kunst so ein haspeler zeuherr. Die selbige hatt kein eiserne henschlin / auch kein scheiben vmb die spillen / sond ein hölzgen rad / das von denen die es tretten / vm getriben wirt. Es kan aber ein spillen die kein scheiben hatt / nicht lang wäre / in anderen dingen ist sie d ersten gleich / dan allein das sie ein zwifache kettenen hatt / von der selbige ganz vngleich. Die klammer aber müß man in die spillen diser kunst / wie dan auch in der anderen einhefften / welche ertlich einfach / die tropen auff dē orten verbrochen machindt / es habendt aber beide vier spizen.

Zu Fig. 89. Vmbblauf rad / wie in einer magell. A. Spillen. B. Ein zwifache Ketten. C. Der ring der zwifachen Ketten. D. Rannen. E. Einfache Tropen. F. Tropen auff dreyen orten verbrochen. G.



Die dritte wasserkunst / mitt dē wasserad / welche die vorderē zwo weit über triefft / richtet man zü / so ein bach zü der grüben mag geführt werden / deren gewalt dz rad welches sie hat anstatt des vmbblaufendē radts / so sie an die schaufel schlecht vmbereiber: so viel aber die spillen antrifft / ist es gleich dem anderen gezeug / was aber die scheiben die vmb die spillen ist / sampt der ketten / vnd das gfiert eiserne henschlin antrifft / ist sie der erstenn gezeug gleich. Sie hatt aber viel weiter rannen / dann die andere kunst / dieweil aber die rannen bald brechen / gebrauchen die bergkleut disen gezeug saltē / vnd wollen viel lieber wenig wasser / mitt den fünff ersten künsten aufziehen / oder mitt Pompen aufschöpfen / oder viel wassers mitt den Pompenfangen durch die rören schöpfen / oder in bulgen aufziehen.

Das

Zu Fig. 90. Das rad/welches schauffel der gewalt des bachs durchlauft. A. Die
 spillen. B. Dessen scheiben darein die anwürffe seindt gehefft. C.
 Die fetten. D. Der ring. E. Die Fannen. F. Die widerwag. G.



Aber ich hab von dē ersten gschlecht der gezeugen gnügsamlich gesagt/nur
 will ich auch das ander anzeigen/das ist die Pompen/die das wasser durch den
 windt gezogen/mir den scheiben schöpfen/welcher siblen formen seindt/welche
 wiewol sie vndereinander nach der rüstung vnderseidet seindt/bringende sie
 doch gleichwol den bergkleuten einerley nuzung/doch eine mehr vnd grösseren
 nuz/dan die ande. Die erste Pompe wirt also gmacher: Auff den sumpff wirt
 ein gebew mitt jochē gschlagen/zū welchē ein ror oder zwey/welches eins ins
 ander gschlossen ist/auff den boden des sumpffs gelassen/mit eisernen gspitzten
 klammern/vnnd zū beidenn seittenn stracks nidsich angehefft/das sie vest bleib
 bende/der vnder teill aber des vnderen rors/ist in ein Pompenstoc gschlossen/
 der bey zweien werckschühen hoch ist/diser sthet wie ein ror durchbozet in dem
 boden des sumpffs/aber sein vnder loch/wirt mit ein zapffen vermacht. Diser
 stoc hatt allenthalben löcher/durch welche das wasser hinein ghet/wan aber
 in seinē oberē teill/das da außgehölet ist/ein ror ist/so schleusset mā eintweder
 ein eiserne oder kupfferne oder messine büchsen/einer spannen hoch/ohn ein bod
 den darein/die selbige verschleusset ein rondes Veltins thorlin so eng/das das
 wasser übersich durch den windt gezogen/nicht widerum zū ruck fließen mag
 so aber zwey ror seindt/so wirt ein büchsen ins vnder teill/da sie zūsammen ge
 fügt sein/geschlossn/das ober reill aber bleibt offen/oder ghet ein sprünzen bis
 zū der wasser seigenn des stollens. Derhalben ein embziger arbeiter/der auff

m 4 der

der Büne der jochen sthet/thut also die Pompenstangen in die rör hinein/vnd
 zeuchts widerumb her auß. Oben an der Pompenstangen ist ein handthabe/zü
 vnderst mitt ein Pompenstück angethon/also heisset dz leder/welches ein ge-
 stalt eines dopffs hatt/dan auff dise weis ist es züsamen gemacher/das es vn-
 den an welchem teill es an die Pompenstangen darin es verschlossen ist/ange-
 heffter wirt/eng seye/am oberen teill/da es wasser schöpffet weyrt. Oder ist ein
 eisener Pompenzog eines quärfingers dick/oder ein hölzener Pompenzog/zü
 vnderst der Pompenstangen/welche durch sie ghet/mitt einem eisernen nagel
 durchschlagenn/angeheffter/oder eben in die selbigenn/die gestalt ist wie ein
 schrauben/verschlossen/welche scheiben zü oberst vmb vnd vmb mitt dem leder
 bedeckt/fünff oder sechs löcher hatt/einweders roudt oder lenglich/welche all-
 zūmal ein gestalt eines sternens außstruckend: es ist auch eben so breitt als das
 loch am rör/das es allein darein gelassen vn widerüb auffgezoge mög bleyben.
 So aber d arbeiter die Pompenstange über sich zeucht/so zeucht er dz wasser/
 mitt den löchern der scheiben derē Pompenstück er nider truckt/geschöpffet/
 zü dem offenen vnd fürets also zü dem rörlin/dardurch es her auß fleußt. Das
 Ventil thörlin aber der büchsen wirt auffgethon/das also dz wasser/welchs in
 stock ist glauffen/mit dem windt gfürt/widerum auffsteige in das rör:so aber
 der Pomper den stempffell wider hinein stößt/so schleußt sich das
 Ventil thörlin zü/das der Pompenzog widerumb
 möge wasser schöpfen.

Zu Tg. 91. Sumpff A. Die rör B. Das jochergew. C. Der stock D. Die löcher
 des stocks E. Das Ventil thörlin F. Rörlin welchs die röze hatt/so sie vor-
 nen oben nicht außgeschnitten G. Die Pompenstangen H. Sein handtha-
 be I. Pompenstück K. Pompenzog das ein roudt gepoz hatt L. Ein
 Pompenzog/das ein lang gepoz hatt M. Das läder N. Diser borte die stam-
 holz/vnd machett auß jnen rör O. Ein borer der ein schraub hatt P.
 Der bretter borer Q.

Der



Der andere Pompen Pompenstang / so leichter bewegt / wird gstracks auff
 vnd abgezogen / welche also gmachett wird. Zwo seulen werden ob dem sumpff
 gesetzt /

gesetzt/die eine bey seiner rechten seittenn/die andere bey der linckenn/an disie
 heftet man vor mit eisenen klammern/zü den anderen eintraweders ein gezwis-
 selte stamholz/oder ein seulen oben auß gehölet/das sie für scherē seindt. Aber
 der schwengell nagel so durch ein breite vnd rondes loch einer seulen in der mitt-
 te ghet/wirt also in der scheren gepor eingeschlossen/das er vest bleibe/das stam-
 holz aber vmb den selbigen in die scheren getriben/in welcher anderen haupt/
 das oberst haupt der Pompenstangen eingeschlossen ist/vñ mit ein eisern na-
 gell durchheftet/in den anderē aber das oberhaupt der handhaben. An dē vn-
 deren teill ist ein handhabe/das sie deßter steiffer in den henden möge gehalten
 werden. Der halben so der Pompenzieher/die handhaben übersich stößet/so
 treibet er den stempffell in das vor/so er aber die handhaben widerum zeuchet/
 so zeuchet er den stempffell widerumb auß dē vor herauß/vnd fñret also der stem-
 pffell das wasser widerum mit des Pompenzog gepor gschöpfft/zü dem rörlin/
 durch welches das wasser herauß fleusset in die fenell. Aber diser Pompen/wie
 dan auch der nachfolgende/so viel den stempffel/das redlin/Pompenstock/bü-
 chsen/vnd das windthörlin belanget/hatt ein gleiche gestalte mit dem ersten.

Zu Fig. 92. Seule. A. Welchin. B. Das stamholz das vmb die welchin getri-
 ben wirt. C. Der stempffell. D. Die handhaben. E. Der ring/mitt
 welchen zwo rören zusamen kommen. F.



Die dritte Pompe ist der iengenannten ein wenig vnleich/dan an statt des
 stamholz/werden zwo seulen gesetzt/zü oberst durchporet/in welchen geporen/
 der welchin köpff vmbgetriben werden. In der mitte ihrer welchin seindt zwey
 donhölzer

Das sechst büch.

cylind

donholzer eingeschlossen / in deren eine kopff ein stempffell ist gschlagen / an der anderen kopff aber ist ein schwär donholz angeschlagen / aber kurz / das es allso hinauß gschlossen / zwischen zweien seulen getriben / hin vnd wider ghen möge. Diß donholz so es der Pompenzieher hinauß stößet / so wirt der stempffell auß der rören gezogen / vnd so er mit seinem gewalt widertumpr / wirt er hinein gestossen / mitt welcher weiß der stempffell des Pompenzogs das wasser mit dem geporē geschöpft / vnd vom ror gefasset / durch das rörlin / welchs die röre hatt so sie fornen oben nicht auß geschnitten / in die wasser gerinne auß druckett. Anstatt des schemels legendt ertliche die handhaben. Aber diser Pompe / wie dan auch die oberen nächsten / ist in metallē / weniger gebreuchlich dan die anderen.

Zu Fig. 93. A. Die welchitt. B. Die donholzer. C. Der stempffell. D. Der schemel. E. Die wasser rinne. F. Diser furet das wasser ab / so auß der gerinne fließt / das es nicht in die gräben / so getriben fließt. G.



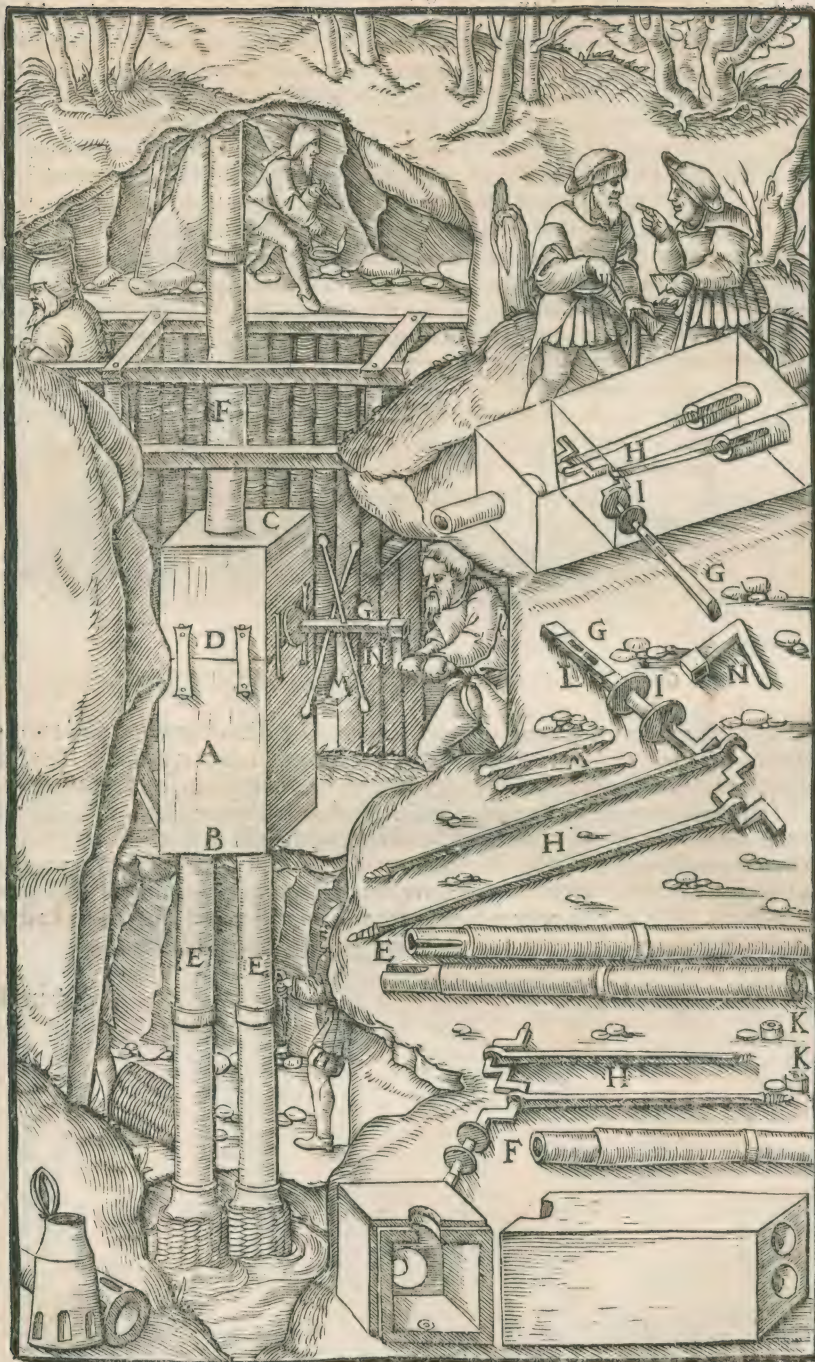
Die Pompē wasser kűst / ist nicht einfach sonder zwifach / dise hatt ein solche gstat. Ein sechs eckichter büchiner stock / ; werckschůh lang / dritthalbē werckschůh breit / andthalben werckschůh dick / wirt in zwei teil zerschnittē / die nach der eisenen welchen / die in sie zűsetzen seindt / zerteillet werden / vnnnd so tieff vnd breitt außgehólet / das es in jnen möge vñghon / dessen spielen teil / das in stock geschlossen wirt / ist ganz rōndt / vnd sein letst teil / welchs für dem zapffen ist / stett aufrecht / darnach ligt es bey eines werckschůhs tieff / vnd ghet widerum stracks fűrsich hinauß / an welchem ein rōndter stempffell von dem selbigen her ab henger / darnach steigt es so hoch auff / als tieff es sich nider senckt / vnnnd ghet widerumb

widerüb gestracks hinauß/vñ darnach eins werckschüchs hoch ghet es hinauß/
vñ ghet auch widerumb stracks hinauß / an welches der ander ront stempffel/
auß de selbigē ist gebēgt: darnach ligt es so hoch / als es gftigē hat / vñ auch sein
and teill ist gerad / welchs auch für ein zapffen ist: welchs dieweil es vom stock
herauß ghet / damit das wasser in den selbigē gezogen / nicht herauß breche / wirt
es mit zweien eisenen blächlin wie ein scheiblin gestaltet / darzū mit zweyen le-
der einerley form vñ größe zūsamē gesetzt / vñ außgebozt / welcher eins in de
stock / das ander außserhalb dem stock vñ der spillen ist. Zū letst folget sein vier
eckichs teill / das zwey löcher hatt / in welche zwē eiserne stāb geschlossen werde /
vñ ire kōpff werden mit eiserne klōglin beschwärt / das die spillen desto leichter
bewegt werden / welchs nach dem sein kōpff in das haspelhorn geschlossen wirt /
mag leichtlich vmbgetriben werden. Das ober teill des Pompen stocks ist niede-
riger / das vnderer aber höher / das selbig wirt in der mitte einmalen wie ein rō-
re stracks nidsich geport / welchs gepor nicht ein einfache breite hatt / dises aber
wirt zwey malen / nemlich zū beiden seitten auch gericht nidsich nach der weis
zweier rōren geport / welches löcher zwifache breite habend: welches stocks teil
den zweien rōren eingelegt wirt / in dem selbigen am oberen teill eingeschlossen /
am vnderen in die stock / die in dem sumpff gesetzt seindt / in welche löcher seindt
durch welche das wasser fleusset / das hinein dringet. Darnach wirt ein eiserne
spillen in des stocks grubenn gsetzt / mit zweien eiserne stempffeln die vorn
dem selbigen hangend / durch seine löcher / in die rōr hinab glassen / bey eines
werckschüchs tieff. beide stempffel haben zū vnderst ein schrauben / die ist so dick
als ein blächlin vñnd wie ein runde scheiben gformiert / vollen löcher / vñnd ein
lader das sie deckt / vñnd helt / wie die rōr der anderen büchsen / die ein ront Den-
tils thölin hatt / die selbige schlenst. Auch das ober teill des stocks wider über
das vnder teill auß allen teile geschicklich zūsamē gfügt eingelegt / vñnd da sie
zūsamē kommen / mit breitten eiserne blächen vmbgebunden / vñnd mit klei-
nen breitten eiserne wercken zūsamē getriben / gehalten / mit klammern
gebunden: in das ober teill des stocks wirt ein rōr geschlossen / welches die an-
dern empfacht / vñnd die selbige widerumb die dritte / vñ also hernach ein andere
widerum die anderen / bis die oberst zur wasser gerinne des stollens kompt: der
halben so der haspeler das welch in vñntreibet / so schöpffendt widerum die stemp-
ffel mit den blächen das wasser / welchs dieweil es schnell geschicht / vñ zweier
rōre / auß welche der stock gesetzt ist / die gepor zwey mal grösser seindt / dan das
loch dessen das auß den stock gesetzt ist / es schöpffendt auch die stempffel nicht
tieff das wasser / der vnderen gwalt / zwinget die obere stārs außsteigen / vñnd
auß der oberste rōren / so offen ist / in die wasser gerinne des stollens herauß flie-
sen. Dieweil aber ein hölzener stock / mit spālten pflegt von einan-
der kimen / ist es viel besser / den selbigen auß bley / oder
kupffer / oder messing zū machen.

Zu Fy. 94.

Der stock A. Das vnder teill des stocks B. Sein ober teill C. Die Flamm-
mer D. Die rōr vnder dem stock E. Die rōr auß den stock gsetzt F. Das ei-
serne welch in G. Die stempffel H. Ihre bläch wie ein scheiben gformiert.
I. Die lader K. Die löcher der spillen L. Die stabeisen welcher kōpff mit
eiserne klōgen beschwärt seindt M. Die handthabe N.

Die



Die vierde gestalt der Pompen ist nicht einfach/sonder auß zweie oder drey
 en Pompen gmachert/welcher Pompenstange die gezeug auffzenhet/welches
 die leue

die leut vmbtreibendt / daß einer jeden stangen ist ein künen / welchen je zwey vñ zwey künien des ronbaums widerum hebendt / den selbigen begweldigten zwey oder vier starcke menner. So aber nuhn die Pompenstange in die ror hinab fallen / so schöpfen jre scheiblin darauff auch die seill ghendt / dasselbig wasser her auß / vnd sie einbor ghept werden / gießendt sie eben das selbig wasser auß durch die ror einer jettliche stange / aber das ober teill welches in den löchern der riglen gehalten wirt / ist viereckicht / vnd anderthalben werckschüh dick vnd breit / die andere aber / so in das ror felt / vñ auß ein anderen holz gmachett / ist ganz roudt: der drei Pompen / ist ein jede auß zweyen rören an einander gmachett / an die pfulbeum des schachts geschlagen. Aber diser zeug schöpffet tieffer das wasser / als nemlich bey vier vñd zwenzig werckschüh / so die gepore der rören groß seindt / so werde allein zwö Pompen gmacht / so aber klein / dreÿ / das also der zeug zu beider weiß den last tragen möge / diß ist auch von anderen zeugen vñd jren rören zu halten. Die weil aber dise Pompen / auß zweyen rören seindt / so wirt ein eiserne büchsen wie ich vormalß g sagt hab / das ein eisernes Ventil thörlin hatt / nicht in den stock geschlossen / sonder in die vnderen ror / vñd zwar an disem teill / mitt welchem es an das ober gehengt wirt / vñd hat also so das roudt teill der stangen allein des vors lenge. Aber dises ding will ich eigentlich erklären.

Die nachfolgende wort / gehörende nach der nachfolgenden figur. (Fig. 95.)

Die sechste form der Pompen / trafe mitt der fünfften überein / wañ sie nicht für de ronbaum ein spillen hette / vñ die selbige nicht die leut triebendt / sonder ein rad / welches der gewalt des wassers / das an die schauffellin schlecht / vmbereibet / welches di weil es weitt alle menschliche kräfte übertriffet / so schöpffet diser zeug auß dem schacht mehr dan hundert werckschüh tieff / mitt dem scheiblin durch die rören das wasser. Das vnder teill aber nicht allein diser Pompen / sonder auch alle anderen der vndersten rören teill / damit es nicht die absägere der hölgern / oder etwas anders in sich ziehe / so wirt es gemeinlich in ein korb / so auß dicken räten gflochten / vñd in sumpff gesetzt / eingeschlossen.

Schemel

Zu Fig. 95. Schemel A. Schemel des rönbaums B. Der ober teil des sche-
mels viereckicht. C. Dessen runde vnder teil. D. Rigel. E.
Röre. F. Sein öffnung. G. Wasser gerinne. H.

Fig. 95.



N 2

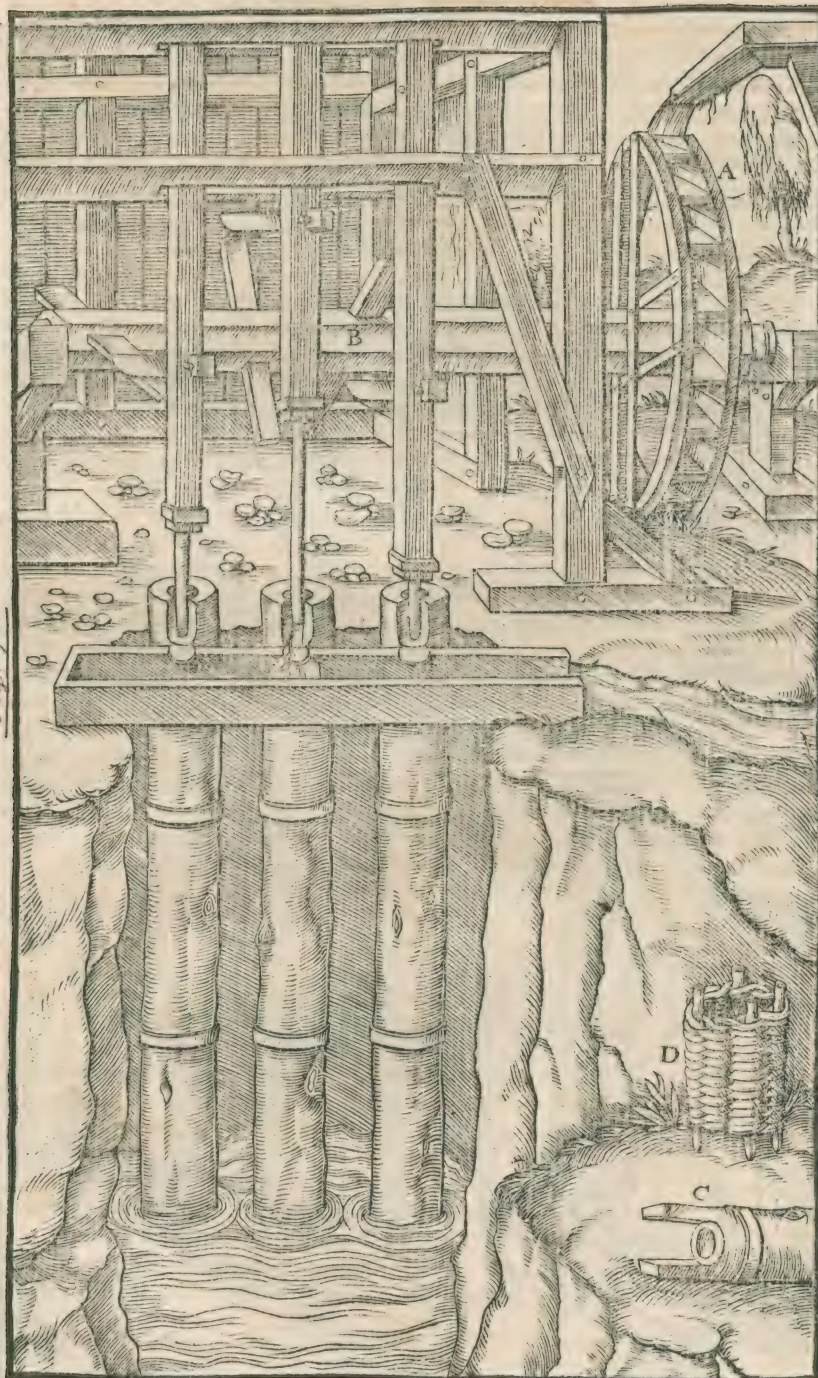
D 18

cyluij

Vom Bergwerck

Zu Fig. 96. Das rad. A. Die spille. B. Der stoß darauß das vnderst
vor sich. C. Der korb/so den stoß umh giber. D.

Fig. 96.



Die

Die siebende gestalt der Pompen/ von der zeit an vor zehen jaren erfunden/
 Die weil sie vnder allen sonderlich wercklich/ werthafft/ vn̄ nutz ist/ mag on gro-
 ßen kosten zu wegen gebracht werden. Dise hat viel Pompen/ die zumal wie die
 nächsten nicht in schacht ghondt/ sonder einer wirt de anderen vndergelegt.
 Dañ wāñ drey seindt/ wie da zu sein pflegendt/ so verschlindt d̄ lert das wasser
 des schachts in sich/ vñnd genisset das selbig auß in den ersten trog/ der ander
 genisset das geschöpft wasser widerüb hinüber in den anderen/ der dritte in die
 wasser gerinne des stollens. Es hebet aber ein rad die stangen/ welche fünffze-
 hen werckschüh hoch seindt/ derē Pompen alle zngleicher weiß auff vñd nider/
 welchs schauffeln seindt vñ gewalt des bachs in berg gleitter/ angeschlagen/ vñ
 zelauffen beweltigē/ die speichē des rads werde in die spillē/ 6 werckschüh lang/
 1 werckschüh dick/ eingeschlossen/ dessen beide köpff werde mitt eim eisernē ring
 vñb gwunden/ aber in den anderen zwar ist ein zapffen gestekt/ in den anderen
 aber ein eisen/ das des zapffes hinderst teill eines quār fingers dick/ vñd so breit
 als der köpff seye/ das doch rōndt/ vñnd bey dreien fingeren dick/ erstmalen in
 die lege eines werckschüchs/ stracks herauß ghet/ so viel oits es des zapffen hel-
 bald so steigt es über sich in die höhe eines werckschüchs hoch gekrümpt/ vñnd
 wie des mons hörner gebogen/ darnach ghet es widerumb stracks eines werck-
 schüchs lang herfür/ mitt welcher weiß geschicht/ d̄z diß gerad teil/ so es wie ein
 scheiben herum̄ getriebenn wirt/ widerumb höher dan ein werckschüh werde/
 vñ nideriger dan dise. Auß disem hinderen teil des rōndten eisen hanger das erst
 breitt gesteng/ dan diß ist in dem oberen köpff des gestengs durch boret/ daß ein
 eiserner nagel der ersten schären/ in das vnderst teil gschlagen werde. Das aber
 das gesteng nicht auffalle/ wie es dan leichtlich geschähen mag/ vñd von nōtē/
 wirt es herauß gethon/ darüb daß sein loch weitter ist dan das teill des eisens/
 zu beiden seitten wirt es mitt einem eisernen nagell darein geheffert/ zūsamē
 gehalten/ daß sie den köpff des gestengs nicht zerschleiffen/ versicht man dassel-
 big wol mitt eisernen blächen/ oder mitt lādern/ die darzwischen seindt. Solch
 erst gesteng ist bey zweiff werckschüh lang/ die anderē zwei aber sechs vñd zwei-
 zig werckschüh/ aber ein jerlichs ist einer spannen breit/ vñnd drey quār finger
 dick/ beides teill einer jeden breite ist gedeckt/ vñnd mitt eisernen blächen gang
 wol verwart/ welche mitt eisernen schrauben zūsamē gehalten werden/ d̄z das
 ein teill/ welches mangellhafft worden ist/ widerumb kōmme gmacht werden.
 Aber die schären seindt in die rōndten felchen gschlossen/ anderthalbenn werck-
 schüh lang/ zweier spannen dick/ diser wirt zu beiden seitten mitt einem eiser-
 nen ring vñb geben/ d̄z nicht die eisernen zapffen/ die in der pfulbeunnē eisernen
 ringen vñbghondt/ auß den selbigen fallende/ auß welchen welchin/ der schä-
 ren beide hölgene teill/ bey zweien werckschüh lang herfür ghet/ vñd sechs quār-
 finger breit vñ dick. Eine ist von der anderen dreier spannen weit/ beides teill
 aber der inneren vñd eussere ist widerumb mitt eisernen blächen beschlagen. In
 die scherē aber seindt zwen eiserne rōndte negell zweier finger dick also eingesla-
 gen/ das sie vest bleybend. Diser hinder teill ghet durch das vnderst des ersten
 breitten gestengs/ vñd der ober köpff/ des anderen so durchboren/ vñd vnbe-
 weglich/ der forder aber so auch vnbeleglich ist/ ghet durch den eisernen köpff/ des
 ersten rōndten gestengs das auch vnbeleglich ist vñd gebogen/ solcher jerlichs
 gesteng ist drey zehen werckschüh lang/ drey quār finger dick/ vñd in den forde-
 ren einer jerliche Pompen rōr ghets so tieff hinund/ das sein scheiblin das Ven-
 til thōrlin d̄ büchsen garnach berüret/ welchs so es in d̄z rōr fellt/ das wasser d̄z
 durch die löcher der scheiben dringert/ hebet das leder auff/ vñd so es auffgeba-
 ben wirt/ so druckert eben das selbig wasser das leder/ welchs das wasser tregt/
 widerüb hernider/ das Ventil thōrlin aber schleußt die büchsen/ wie das schloß
 die thüren. Aber die rōren werden mit zweyen eisernen ringen zūsamē gefügt
 die einer spannen breit/ mitt einem inwendig/ mitt anderen außwendig. Aber

cl.

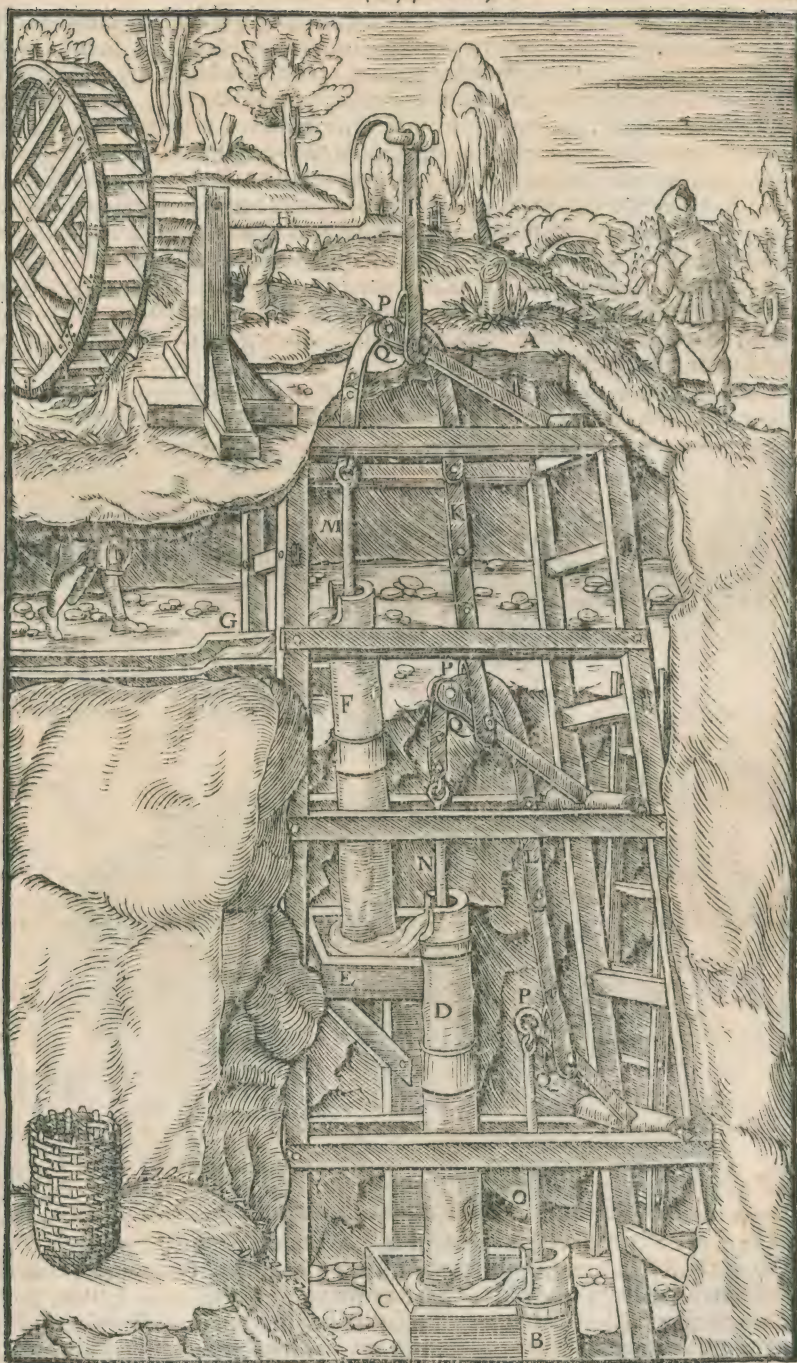
Vom Bergwerck

mitte dē innern zu beiden seittē scharpff / das sie in beide rören ghen / vñ sie haltē mögē / wiewol jezunder die rōr kein innerlichen ring habē / sonder haben fügē / damit sie zūsamē gsetzt werden: dan der vnder kopff helle des oberen / des vnderen / der ober kopff / dan beide seindt bey sieben quār finger aufgeschauwen / aber diß inwendig / das ander außwendig / daß das in das ander ghen mag: so das gesteng in die forderen rören feller / so schlenst sich das Ventil thörlin zu / so es aber herauß gezogen wirt / thut sich wider auff / das ein loch dem wasser offē bleibe. Ein jertliche aber solcher Pompen / hatt zwō rören / welcher beide in werckschüh lang ist / Beides gebor ist siebē quār finger breit / der vnder teill wirt in des schachts sumpff oder in trog gesezt / vñ sein vñ loch wirt mitt ein zapfen verstopft / über welchen vmb vñnd vmb seindt sechs löcher der rören / durch welche in sie das wasser fließet. Aber der obern rören ober teill ist bey eines werckschüchs hoch offē / einer spanne breit / durch welche das wasser außfließt in den trog / od in das gerinne: ein jertlicher trog / ist zweier werckschüh lang / vñ ein werckschüh breit vñnd hoch. So viel aber Pompen seindt / so viel seindt auch welchin / auch so viel scheren / vñ so viel beiderley art gesteng. So aber drey Pompen seindt / so seindt allein zwē trog / dan die sumpff des schachts vñd gerinnen des stollens / an zweier statt ghondt. Diß gezeng aber schöpft das wasser auß dem schacht allso. Ein rad das vmbgetriben wirt / hebt erstmal das gesteng auff / diß hebt enbor die ersten scheren / vñnd auch also das ander breit gesteng / vñd das erst ründt gesteng. Darnach das ander breit gesteng die anderen schere / vñd also das dritt breit gesteng / vñ das ander ründt gesteng / auch das dritt breit gesteng die dritten schere / vñd das dritt ründt gesteng / dan auß diser scheren eisernen nagell / hanget kein breite gesteng / diweil es der letzten Pompe / in keinem ding nutz mag sein. Herwiderumb so das erst breit gesteng herab feller / so fallen auch herab jertliche scheren / mitt sampt dem breiten vñd ründt gesteng / vñd mitt diser weiß wirt das wasser zugleich in die trog geschüttet / vñd widerumb auß den selbigen gezogen / aber auß dem sumpff des schachts wirt es allein außgeschöpft / vñnd in die gerinne des stollens allein gossen. Es mögen auch vmb die lengerē spillen zwey reder gemacht werden / so der bach so viel wassers hatt / so viel die selbige treiben möchte / vñnd mag also auß beidenn hinderteil / beides rundes eisens ein oder zwey breit gesteng angehengt werdē / welcher jertliche drei Pompenstangen bewegett. Zulest ist vom nöten das die schacht seiger gericht seyend / auß welchen das wasser mitt den rören geschöpft wirt: dan alle Pompen / wie dan auch andere hāspell / denē rören seindt / schöpfen das wasser nicht so tieff herauß / so die rören flach in den flachen schächten gsetzt werden / dan so sie seiger gericht in die seiger gerichtē schächten gsetzt werden.

Zu Fig. 97. Der schacht. A. Die letzte Pompen. B. Der erst trog. C. Die ander Pompen. D. Der ander trog. E. Die dritte Pompen. F. Die gerinne. G. Das eisen in die spillen geschlossen. H. Das erst breit gesteng. I. Das ander breit gesteng. K. Das dritt breit gesteng. L. Das erst ründt gesteng. M. Das ander ründt gesteng. N. Das dritt ründt gesteng. O. Die selchin. P. Die scheren. Q.

Aber

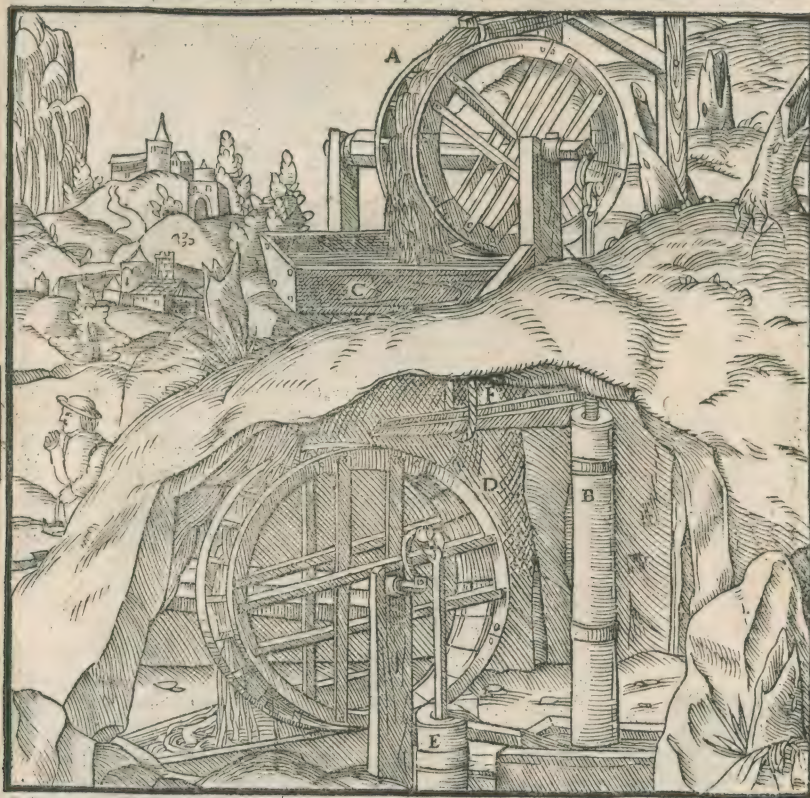
Fig. 97.



Aber wann der bach so viel wassers/als viel das gezeug zü vor erkläre/treiben
mag/nicht gibet/welchs vii wege d art des ortes gschicht/oder zü sommers zeit
n 4 ten/so

ten/so grosse düre seindt gewesen/so richtet man ein gezeug zu/dz so ein niderig vñ leicht rad hat/dz es auch ein wasserlin eines kleinen bächlins vñ treibē mag. Das selbig wasser fällt erstlich in die gerinnē herab/von dē selbigē felle es widerū herab in des vnderen gezeugs hohes vñ schwāres rad/welchs mitt Pompē auß dē tieffen schacht das wasser schöpfft. Dierweil aber das wasser so ein kleines bächlins/das rad nicht allein treiben mag/so treibē erstmalen sein spillen zwein Pompenzieher mitt der handhabē vñ/ vñ so bald es das wasser mit dē Pompen geschöpfft/in den trog außgeuñt/so schöpffet es der ober gezeug widerumb mitt seinen Pompen/vñ geüßersin die anderen wasser gerinnen/ auß welchem das widerumb außs rad vñnd die schauffell des vnderen gezeugs fellt. Es mögēdt aber dise wasser eben so woll als die bäch/in jren haldächrigen gerinnen in die tieffere vñd schwāre des vnderen gezeugs gleitter werden/welche mitt zweien oder dreien Pompen/das wasser auß dem tieffern reill des schachts ziehendt/das rad vñbtreiben.

Zu Fig. 98. Das rad des oberen gezeugs. A. Seine Pompen. B. Dessen wasser gerinnen. C. Das rad des vnderen gezeugs. D. Sein wasserpompen. E. Die ander wasser gerinne. F.



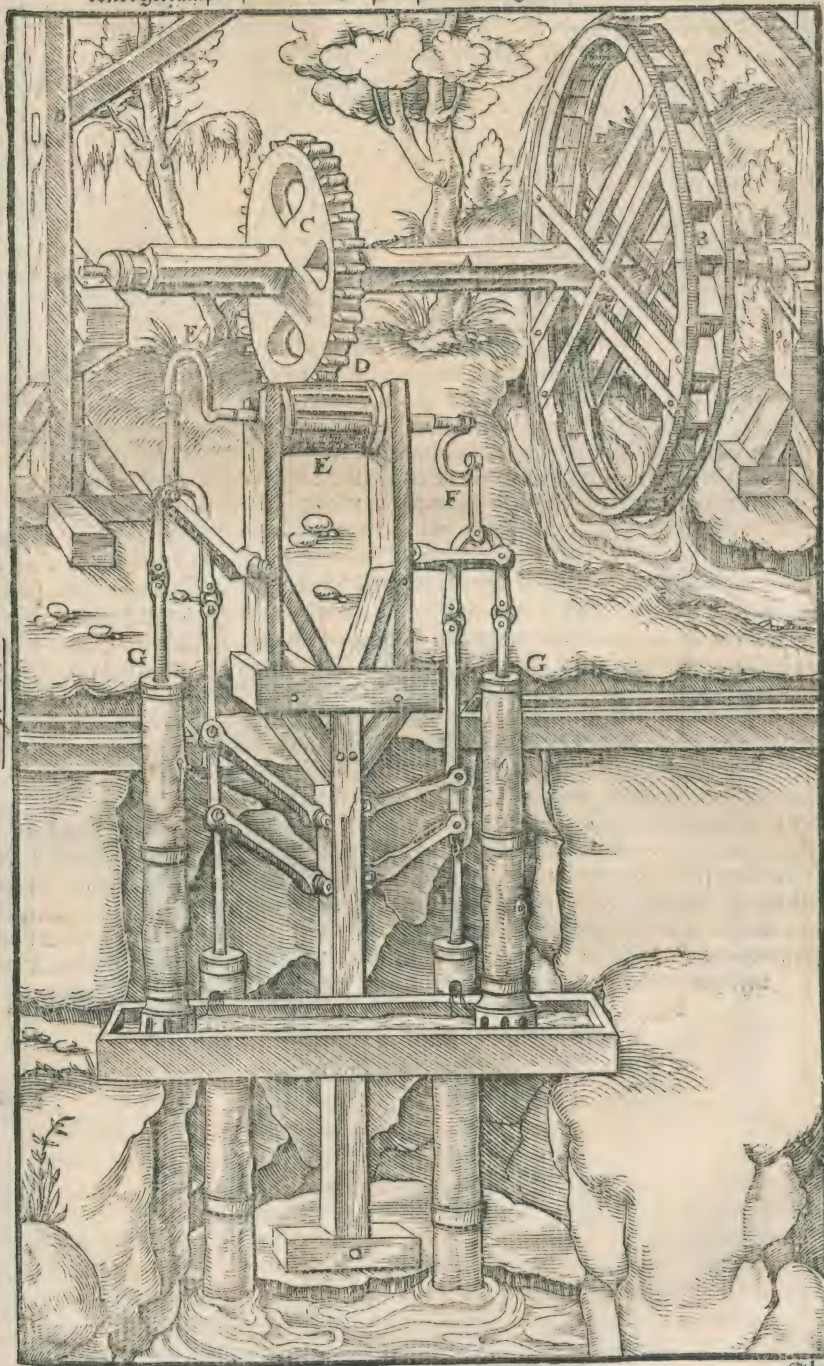
So aber ein bach so viel wassers gibbt/das es ein hoch vñd schwār rad treibē mag/als dan so richtet man am anderen kopff der spillen ein kamprad zu/vñd so es getriben wirt/so treibet es auch das fürgelege der anderen spillen/so ihm vnderworffen/zū beiden der vnderen spillen kopff wirt ein rōndt eisen/vñd gebogen wie des monds hōmer/in solchen gezeugen gebrauchlich/diñ aber das sie auß beiden ordnungen hatt der Pompen/schöpfet viel wassers.

Die

Das sechste büch.

clij

Zu Fig. 99. Die ober spülen A. Das rad/des schaußlen der gwalt des baches schlecht B.
 Das kamprad C. Die ander spülen D. Das fürgelege E. Ein
 rondt gekrümpft eisen F. Der Pompenordnung G.



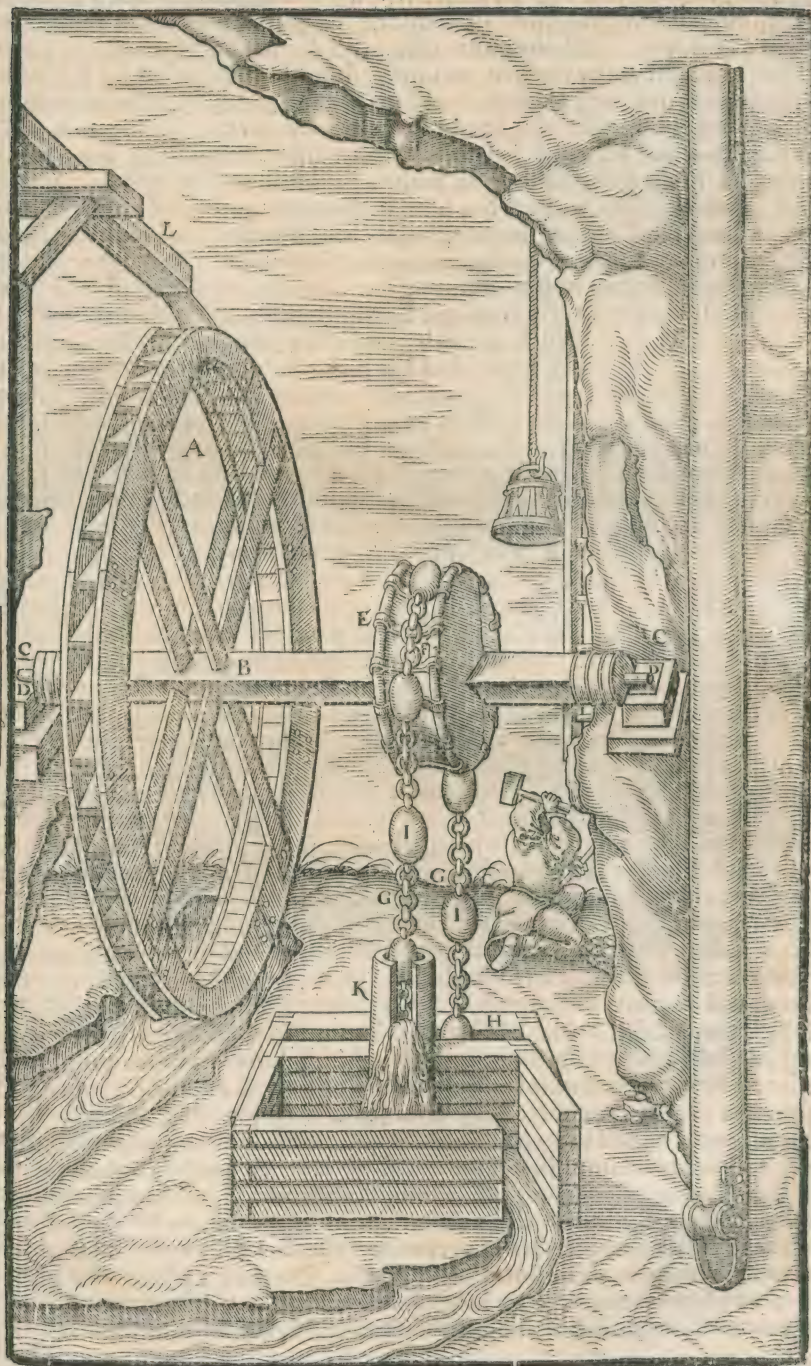
Abce

Aber die gezeugen die mitt stangen wasser schöpfenn/ seindt auch/ sechserley form vns bekandt/ vnder welchen die erste dise gestalt hatt. Zu oberst vnder der erden oder stollē wirt ein rad stuben graben/ vnd allenthalbē mit starcken brettern vnd ronbeumen vnderbauwē/ dz nicht auß fälle/ die leut zertrüct werde/ oder das gezeug zerbrochē. In diser rad stuben also vnderbauwē/ wirt ein rad gesetzt/ in ein eckichte spillen geschlossen. Aber der spillen eisernen negel werde in halben eisernen pfeilin getriben/ die in vast starcke ronbeum geschlossen seindt. Es ist aber ein rad gwonlich vier vñ zwenzig werckschüh hoch/ saltē dreissig gleich wie die mühlreder/ dan allein das es ein wenig enger ist/ die spillen habenn an der anderen seitten ein scheiben in der mitte allenthalben außgehaunē/ in welche viel klāmern vier malen gekrümpft gehefftet seindt/ in welchen dieweil die ring daran hangen/ wirt ein seill durch die rören auß dem sumpff herauß gezogen/ vnd widerumb in den selbigen hinab gelassen/ durch den kasten des heingē seils/ biß zu der vndersten wellen. Es ist auch ein eiserne scheiben/ vmb die eiserne spillen/ welcher beider zapff/ in das pfeilin des deckten eisens/ so an ronbeum geschlagen/ vmbgetriben wirt/ in welcher scheiben ein ketten angelegt ist/ die mitt stangen das wasser durch die rören geschöpft außföhret. Ein jettliche röre wirt mitt fünf eisen ringen einer spannen breit/ vnd eins fingers dick vmb gwindē/ welche seine gleiche weitte zerteillende vñ befestigēdt/ der erste ist 8 gemein/ mitt 8 vorderen rören/ in welche er geschlossen wirt/ der letzte mitt 8 nachfolgende/ die in dise geschlossen wirt. Ein jettliche röre die erste außgenommen/ am oberste reill außenthalb vñ vñ nach der lēge 7 quārfinger/ nach 8 dicke 3 quārfinger außgehaunē/ das sie in dise vorgeht/ mag gehon werde/ vnd ein jettliche/ außgenommen die letzten/ hatt am vndersten reil vñ vñ vñ innert halb ein gleiche lēge/ aber ist einer spannen dick/ auch abgeschnitten/ das sie diese hernach folget/ an sich nemē können: so wirt auch ein jettliche mitt eiserne klāmern an des schachts ronbeum geschlagen/ das sie fest bleibe. Durch diese röre die an einander seindt/ wirt das wasser mitt dem gesteng des heingē seills auß dem sumpff gezogen/ biß zum stollen/ da es dan durch die oberste röre die offen ist/ in die wasser gerinne außgeschütt wirt/ durch welche das wasser herauß lauffet: gesten aber die das wasser ziehende/ werden in eisernen ringen des heingē seils gewicklet/ vnd ist eine von der andere sechs werckschüh/ seindt gemacht auß dem roß har/ das an das lader gnäiet wirt/ dz sie nicht auß den klāmern der scheiben außgerissen werden/ seindt auch so groß/ das sie mitt beiden hēde gefasset mögen werden. Derhalbē die schauffle des rads/ vom gualt des flusses so daran geschlagen/ treibende also im fürlauffen das rad/ vñ zumal mitt dem selbigen die scheibē/ mitt welcher weis die eiserne ketten herauß gezogen/ drückt das wasser mitt den gestengen durch die rören auß dises gezeugs rad: so es vier vñ zwenzig werckschüh hoch ist/ zeucht es auß dem schacht wasser/ der hundert vñ zehen werckschüh tieff ist: so dreissig werckschüh/ auß ein schachte der zweihundert vñ vierzig werckschüh tieff ist. Aber disem ist von nöten ein bach/ der ein starcken lauff habe.

Das

Zu Fig. 100. Das rad. A. Die spillen. B. Die zapffen. C. Die ring. D. Die scheiben. E.
Eiserne handhaben. F. Eisernes seill. G. Pfulbeum. H. Taschen. I.
Röze. K. Wasser rinnen des bachs. L.

Fig. 100.



Der

Der ander gezeug hat zwo scheibenn/ zwo ordnungen der rören/ zwo eiserne ketten/ welche mitt den gestenge das wasser auß drückend/ die anderen seindt den nächsten ganz gleich. Diser zeug wirt als dan auffgericht/ wann viel wasser in die sumpff zusammen ist gflößen/ vnnnd dise zwē gezeug treibet der gewalt des wassers vmb/ vnd zeucht also das wasser ander wasser/ dis zeigt an das zünchmen vnd abnehmen der wassern/ welche der sumpff vnder der erdē in sich helle/ es trage nuhn auß diese wasser das and gezeug mit gestenge geschöpft durch die rōre einweders die erste/ oder dritte/ oder ein ander gezeug. An der einen seittē der stegē/ darauff die gepell seill ghondt/ welche ist ob dem schacht/ so tieff als d sumpff ist/ ist ein stein gehendte/ an der anderen ein brett/ die beide seindt mitt einer schnür angehendte/ doch das brett wirt mitt einer eiserne schnür/ die an sein anderen kopff hanget/ herab gelassen/ vnd zwar der stein biß zū der seitten des schachts mundtlochs/ das brett aber wirt seiger gericht/ durch den schacht in die sumpff gelassen/ auff welches wasser es schwäbert: dis brett ist so schwär/ das es die eiserne schnür/ die ein eiserne klammern mitt dem hacken ergreiffet/ zū gleich dem seill hinab wertz/ den stein hinauff wertz ziehenn möge. Derhalben je mehr das wasser abnymet/ je mehr das brett hinunder ghet/ der stein über sich/ je mehr aber das wasser zünymet/ je mehr gibt sich das brett über sich/ der stein aber nidsich. Wann nuhn diser die stegē schier berürt/ dan gibt er ein zeichen/ das das wasser auß dē sumpff mit den gestenge durch die rōre seye geschöpft/ so verschleußt d hengsiger die wasser gerinne des bachs/ vnd stillt das rad/ so es schier die erden berürt/ welche ist an d seittē des schachts mundtloch/ dan er zeigt an die sumpff seyende vollē wassers/ welchs darein ist zūsamē geflossen/ dan das wasser hebet das brett auff/ vnd zeucht also der stein das seil vnd die schnür hinder sich/ so thut der hengsiger die wasser gerinne widerumb auff/ derhalben das wasser des bachs/ so es widerumb an die schauffel des rads schlecht/ treibet es vmb das gezeuge. Diweil aber die Pomper gwonlichen in feirtage die durchs jar seindt nicht arbeiten/ vnd auch in wercktragen nicht allwegen bey dē gezeug seindt/ so zeucht dis gezeug/ wann es die noth erfordert/ stāts wasser/ vnd d thon der schellen/ der für vnd für gehört wirt/ zeigt an das dis gezeug/ gleich so wol als das erste ganz seye/ vnd von keīne ding verhindert/ vmbgetribē werde: dise schell aber hangt mitt einer schnür angehegt/ von d hülzēne spillen/ welche die stegē haltend/ die da ob dē schacht seindt/ die ander lange schnür aber/ welcher ober teill an die spillen ist gebunden/ wirt in schacht hinunder gelassen/ vnden an der schnür außgang wirt ein holz gebundē/ so oft nuhn die hende der spillē daran schlagen/ so oft gibt die schellenn/ die bewegt ist/ ein thon vonn sich. Die bergkleit aber gebrauchend den gezeug der dritte art/ als dan/ so kein bach d das rad treibe/ kan gleitert werde. Vnd ist dis sein gebew. Erstmalē grabē sie ein radstuben/ die sie auch mit starcken pfulbeumē vnderbaunnen/ das nicht die wandt hernider falle/ die da schwacher das gezeuge/ vnd die leut schädige/ denn oberen teill aber der radstuben bedeckend sie mitt pfulbeumen/ das die pferdt/ die den gezeug ziehend durch dise ghen mögenn: darnach richten sie abermals auff bey sechszen pfulbeum/ vierzig werckschüh lang/ vnnnd ein werckschüch breit vñ dick/ zū oberst mitt klammern zūsamē gsetz/ zū vnderst über ein ander gschrenckt/ deren jede vndere kopff schliessen sie in die schwellen/ vnd mitt einer dritten fügend sie all zūsamē/ mitt welcher weiß abermals ein ronder platz wirt/ welches mittel linie fünffzig werckschüh lang ist: durch d loch das mitte im platz ist/ ghet ein gfierde spillē sechs vñ vierzig werckschüh lang/ anderthalben werckschüch breit vñ dick hinab/ derē vnder zapffe wirt in dē pfenlin d radstuben schwellen vmbgetriben/ d ober in dem pfenlin der schwelle/ die zū oberst vnderem vorberg in zweie feulen ist geschlossen. Das vnder pfelein der schwellen ist von d anderen seitten der radstuben/ auch von der selbigen vorderen vñ hinteren teill 17 werckschüh/ von d spillē ein werckschüch/ über dē vnderen kopff ist ein

Das sechste buch

elviij

ist ein kapprad / welchs mittel linie hatt zwei vn̄ zwenzig werckschüh / diß rad hat vier speichen vnd acht felge / die speichen seindt funffzehen werckschüh lang / vn̄ einer spanne dick vnd breit / deren kōpff einer ist in die spillē gschlossen / der an 8 in zwo felgē / an dem teil da sie zūsamē kōmendt: dise felgē seindt einer spanne dick / vnd ein werckschüh breit / auß welchen obsich werz herfür ghondt gera- de kēnen / die einer spannen hoch seindt / ein halben werckschüh breit / sechs fin- ger dick / die treiben die scheiben der anderen wellen / dise hatt zwölff spindelen dreyer werckschüh lang / vnd sechs quārfinger dinger dick vnd breit / welche so sie vmbgetrieben / auch die spillen vmbtreiber / vmb welche ein scheiben ist / die da hatt eiserne klāmern / viermalen gekrūmpt / in welchen ring das heingē seil han- get / welchs mitt den gftengen durch die rōren wasser schöpffet. Es werden des- ren wellen eiserne zapffen / in den ringen / die in der mitte der stegen gschlossen seindt / vmbgetrieben / über dē eisenē gfiertē heußlin des rads / werde zwen kōpff der steiffen / darauff die arm rühen / in die spillen mitt klāmern / einggeschlossen / der selbigen steiffen obere kōpff / halten arm / so in die quār übergende / vnd in- einander gschlossen seindt. In dem anderē kōpff der steiffen so die arm die quār überghondt / haltet / ist ein dōnholz gschlossen welchs auß den steiffen hanget / das die arm so quār überghondt haltet dē zū gleich vnden ein schemell / darauff der treiber sitzet / vnd daran man pferdt spanner / einggeschlossen ist. Diß hat ein eisernen nagell / der die ketten fasset / vnd dise widerumb die wag / disen gezeug / welche das wasser auß dem schacht ziehet / der vier vn̄ zwenzig werckschüh tieff ist / treibendt zwei vnd dreissig pferdt / vmb auff ein mal treibendts acht / vier stunde lang vmb / darnach rüwen dise zwölff stunden / vnd so viel trätten wi- derumb an ihr statt. Solcher gepell ist vnden am berg Meliboet / vnd an nāch- sten örten gebreuchlich / ja wā es die noth erfordert / so werden mehr solcher ge- zeugen von eines gangs wegen / den zūgraben auffgericht / aber andere pflegt man an ein anderen ort das tieffer ist / auffgericht / wie dan im berg Carpatho- zū Schemniz drey / welcher vnderste auß dem vnderen sumpff wasser zeuher zū dem ersten wasser gerinne / durch welche das wasser in den anderen sumpff fleu- set / die mitlest auß dem andere sumpff / zū der anderen wasser gerinne / auß wel- cher das wasser in die dritte sumpff hinab fleust / die oberst auß der erdē zū des stollens gerinne / durch welche das wasser herauß fleusset. Solche drey gezeu- ge treibendt sechs vnd neunzig pferdt / die durch ein flachen schacht / vn̄ wie ein schnecken gekrūmpt / von den ställen hinunder steigendt / zū den ge- zeugen / welcher vnderste in ein tieff ort gsetzt ist / welches von der erden am tag bey sechshundert vnd sech- zig werckschühn ligt.

*Hefischean Pa-
bing

Krumbach

o

Die

Zu Fg. 101. Die spillen A. Das kamprad B. Die kimen C. Die wellen D. Das für-
geleg E. Die andere scheiben F. Das heintzen seil G. Die taschen H.

Fig. 101.



Auf

Das sechste buch

clix

Auß gleicher art/ist die vierdt form des tasche haspels/ & also wirt gemacht. Zwen pfulbeum werden gsetzt/ in welcher löcher die köpff des ronbaums umb ghendt/ disen treiben zwen oder vier starcke menner umbeinand/ dan einer od zwen ziehendt zu sich die haspelhorn/ einer oder zwen stossend die selbigē wider um von sich/ vñ helffend also einander. So trettē widerum zwe oder vier an ihre statt/ der ronbaum dises gezeugs hatt nicht anders als die welle der andern gezeugen/ ein scheiben/ in welcher eiserne klammern auch ring die in der eisernē ketten hangend/ das wasser mitt den gsfengen durch die rören schöpffend/ die acht vñnd vierzig werckschüh hoch seindt/ dan menschliche krefft kommendt dise nicht tieffer herauß ziehen/ dieweil dise arbeit/ so über die massen groß ist/ nicht allein die mensche/ sonder auch die pferdt sehr bemühet vñd matt machet. Aber daß wasser mag allein ein söch rad das also ein scheiben hatt umbtriben. Es werden auch mehr söcher artt gezeuge/ wie auch der nechsten/ von wegen eines gangs zu graben auffgericht/ doch andere werden an eim anderē ort das tieffer ligt/ erbaunwen.

Zu Fig. 102. Der ronbaum A. Die scheiben B. Die eiserne ketten C. Die taschen D. Die klammern E.

Fig. 102.



Der hundertzeug so zwo wellen hatt/ ist zum teill der dritten gleich/ zum teil & vierden/ dan er wirt nuhr vonn starcken mennern vmbgetriben/ wie dise zwo wellen hatt/ vñd drey scheiben/ beider wellen zapffen seindt also in die ring der pfulbeumen verfasst/ das sie nicht herauß springen mögenn/ aber am anderen teil der vnderen wellen seindt haspelhorn/ an der anderen seitten ein kamprad/ an dem

de

Vom Bergwerck

an dem oberen teill ein fürgelege/ans ander seindt eiserne klammern gschlagen/
welcher ringe die im heinze seill hangende das wasser mitt den gestengen durch
die rören gleicher höhe schöpffend. Disen gezeug der vmbghet/treibende zwey
par menner/eins vmb's ander/das ein thut die arbeit stendtligenn/das ander
sitz vnd rühret. Die weil sie den hundertzeug vmbereibende/so zeuhert der ein die
haspellhorn/der ander stoß sie hinaus/ vnd helffende also das die scheiben das
gezeuge deßer leichter komend vmbereiben.

Zu Fig. 103. Die wellen A. Die haspelhorn B. Das kamprad C. fürgelege D.
Die scheibe/darein eiserne klammern seindt gschlagen E.

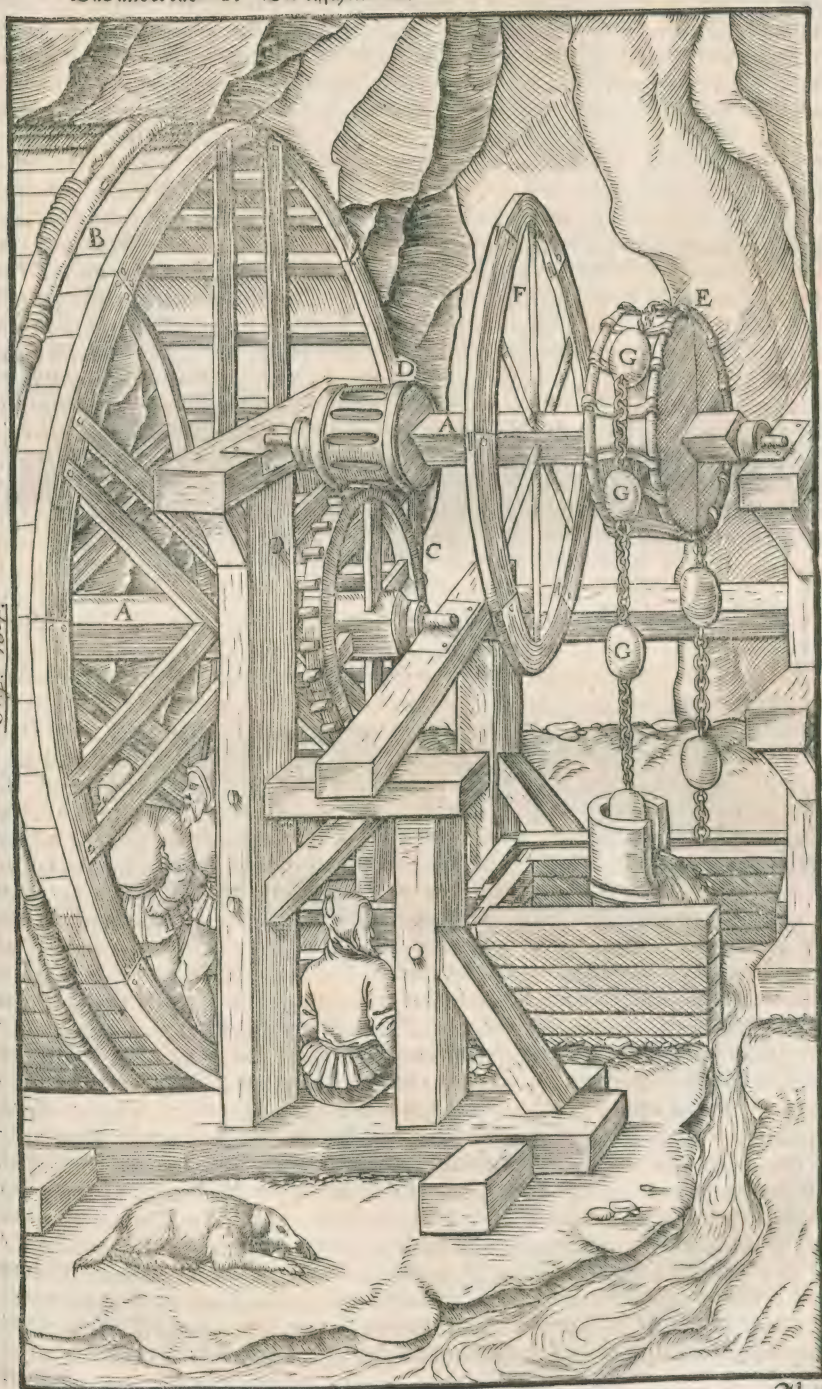


Es seindt auch zwe wellen des taschen rads/die vnder hatt an 8 anderen seite
ten ein vmlauffrad/wie in einer mangell/die von zweien getrettē wirt/drei vñ
zwenzig werckschüh hoch/vier breitt/das einer bey dem anderen sthon möge/
an der anderen seitten ein kamprad/das vnder aber hatt zwe scheiben vnd ein
rad/das ander ist ein fürgelege/in das ander seindt eiserne klammern eingeschla-
gen/das rad ist gleich dē/welchs den zwifache heinze hat/welchs auß den schä-
chten sonderlich erdt vnd geschübe der steinen zeuhert: die tretter aber auff das
sie nicht fallindt/ergreifendt sie mitt den henden/die grosse höck scheit/die in
nerthalb zu den seitten des rads anschlagenn seindt/welchs so sie es vmbreis-
bende/so treibert das kamprad zūmal vmbgetriben/auch das fürgelege vmb/
mitt welcher weiß widerumb ring des eisernen seils/der dritten scheiben/die in
den klammern hangen/ziehendt das wasser mitt den gestengen durch die rören/
die sechs vnd sechszig werckschüh hoch seindt.

Die

Zu Fig. 104. Die wellen A. Das rad so geträtten wirt B. Das kamprad C. Das für
gelege D. Die scheiben daran eiserne klammern seindt geschlagen E.
Das ander rad F. Die taschen G.

Fig. 104.



Aber das Ferrad wirt also gmacher. Erstmalen wirt ein wasser kassen in der radstube gsetzt/achgehen werckschüh lang/ zwelff werckschüh breit vñ hoch/ in welches ein bach durch die tag gerinne oder stolle gfürt wirt. die wasser künst hatt zwo thüren vñnd so viel schloß/ die am anderen teill spielen habende/ mitt welchem sie in den außgeschweifften beider seits auffgehebt vñnd widerumb nider glassen möge werden/ das mitt diser weiß die thüre auffgethon/ mitt den schlossen widerumb zügerhon werde: vñnder den thüren seindt zwo gerinne auß brettern gmachert/ die das wasser/ so von den wasser künsten lauffet/ auff fangen/ vñnd dasselbig in die schauffeln des rads gießend/ mitt welche gewalt vñnd anschlagen sie das rad vmbtreibend. Das kürzer bringe das wasser/ welches die schauffeln schlahet/ die das rad gegē der wasser künst vñntreibend/ das lenger dises wasser welches die schauffel trifft/ die das rad das widerspill vmbtreibend/ des rads kast aber ist auß dē gebeuw von jochen auffgericht/ an welches auch innerthalbē schram geschlagen seindt/ das rad ist sechs vñnd dreisig werckschüh hoch/ vñnd in die spielen eingeschlossen/ hatt aber zwifache schaufflen wie ich jezmalen gesagt hab/ vñnder welchen die andere der anderen gegen über gsetzt seindt/ das also das rad jezmalen gegen dem wasser kassen möge vmbgeriben werden/ jezmalen hinder sich mitt einer widerwertigen bewegung: die spielen ist vierechticht/ vñnd fünff vñnd dreisig werckschüh lang/ vñnd zwen werckschüh breit/ vñnd dick/ welche nach dem rad bey sechs werckschüh vier scheiben habend/ ein werckschüh hoch vñnd dick/ welcher jede von 8 anderen vier werckschüh ist. An dise seindt auch so viel pfulbenmen mit eysern näglen angeschlagen das sie die scheiben alle bedeckend. Das sie aber hatt an einander können gsetzt werden/ seindt sie zu oberst breiter/ zu vñnderst schmeler/ vñnd mitt diser weiß wirt nuhr ein scheibē vñnd welche dz eiserne seil geribē wirt/ in welches kopff haken gmacht seindt/ die die wasser bulgen haltend/ ergreifen. Solche scheibe aber wirt darumb gmacher/ das die spielen ganz bleibe. Dan dise so sie vom gebrauch zerschlißet/ mag sie leichtlich widerumb gmachert werden. Ober das so ist nicht weit von dem kopff der spielen/ ein ander scheiben/ allenthalben vñnd die spielen zwoer werckschüh hoch/ einen werckschüh breit/ die hatt ein sturzhackē/ welche so sie eingelegt wirt/ halter sie die künst/ wann es die not erfordert/ wie die selbig seye hab ich oben erkläret. Bey der spielen anstatt der sturze/ ist ein büne etlicher massen hengig/ hatt danomen ein breite des gangs bey fünff zehen werckschüh/ vñnd so viel auch da hinten/ in welches beide seiten ein starker stempffell ist/ der ein eiserne kette auch hatt/ welche ein grosser haken hatt/ disen gezeug regierendt fünff menschen. Einer so die thüren hinab laßet/ verschleußt den eingang des wassers kassen/ vñnd die selbigen so er sie zum oberen teill ziehet verschleußt ers widerumb auff/ diser hengiger ist bey dem wasser kassen des gezeugs/ in ein hangenden heußlin. Derhalbē so die andere wasser bulge schier biß zur büne die sich hengert/ herauf gezogen wirt/ so verschleußt er den eingang/ das also das rad sthen bleibe. Als bald aber die bulgen außgossen ist/ verschleußt er den anderen eingang auff/ das die andere schaufflen/ von gewalt der wassern daran gschlagenn/ das rad ins widerteil treiben. Wann er aber den eingang nicht bald vermachen kan/ vñnd den fluß des wassers stillen/ rüfft er seins gesellen/ vñnd heist ihn ein sturz haken auffgehaben/ der anderen scheiben einlege/ vñnd also das rad stillen/ zwen aber gießend widerumb auß die wasser bulgen/ vñnder welchen der ein an disem teil der bünen sthet/ die da ist da fornen des schachts/ der ander an diser seiten/ die da ist hinder dem schacht. Derhalben wann die bulge schier ist herauf gezogen/ welches anzeigt ein ring der eisernen kette/ der an der ander seiten der büne ist/ so thut er den einen sturzhaken/ dzist das groß hacket eisen in einē ring 8 eysern kette/ vñnd zeucht das nachfolgendte teill der kette zur büne/ so lang biß die bulge von den anderen außgeschüttet wirt/ vñnd diß zwar darumb daß nicht das teill der eisernen kette mitt der anderen

lähren

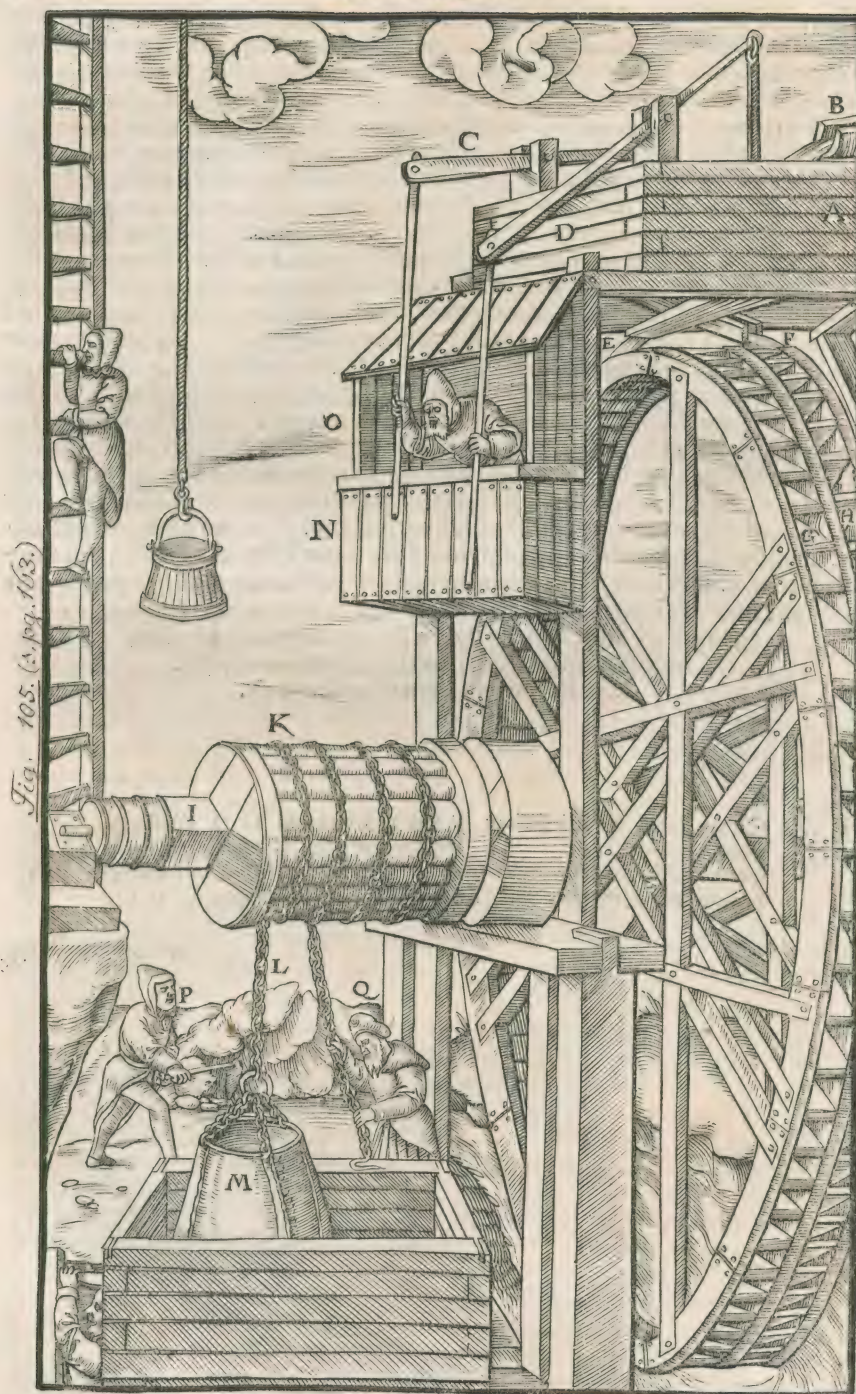
Das sechste buch

clxiii

lähren bulgen hinab glassen / mitt irem last das ander teill diser ketten / von der spillen herab ziehe / vnd also ganz in schacht hinein falle. Aber der mittgestell diser arbeit / wann er sich / das die bulgen vollen wassers schier herauf gezogen / so rufft er dem hengsiger / vnd heisset in den eingang des wasserkastens schliessen / das er möge ein weitte haben aufzegießen. So nuhn die wasserbulgen aufgegossen / so schlenst der hengsiger erstmalenn den anderen eingang des wasserkaste ein wenig zu / auff das dises teil der eiseren ketten / mitt der lähren bulge widerumb in schacht glassen werde / darnach thut er in gar widerum auff. Der halben so ein teill der eiseren ketten zu der büne gezogen / widerumb vmb die scheiben gewelzt in schacht hinab glassen wirt / so zeucht er den anderen grossen sturzhacken herauf / welchen er in den ring der ketten hat etherthon. Aber der fünfft sthet bey den aufgebroschen ortein / das nicht so der ring zerbreche ein teil der ketten oder etwas anders hinab falle vnd verlegt wurde / der selbig regiert die bulgen mitt einer hölzernen schauffel / vnd schüttert das wasser hinein / so sie nicht selbst wasser schöpffet. Dieweil sie aber jezund in das oberst teill einer jetlichen bulgen ein eiseren ring neyend / das sie allweg offen bleibe / vnd in die sumpf hinab glassen / für sich selbs wasserschöpfte / ist es keines regierers der bulgen von nöten. Ober das dieweil zu diser zeit / deren die in der büne seindt / der ein die bulgen aufgussset / der ander die haspell winden hinab glassen / des wassers kasten eingang verschlenst / oder über sich gezogen / widerumb auffschlenst / eben der selbige thut den grossen hack des andern sturzhackens in den ring der ketten / mit welcher gestalt allein drey seindt / die jr arbeit in disen gezeug den zu regieren / anwenden / ja auch dieweil zum zeitten diser der die bulgen aufschüttert / den vorderen sturzhacken aufgehoben / der anderen scheiben eingelegt / vnd das rad stellet / so nehmen in zwen für alle arbeit.

Zu Fig. 105. Der wasserkast A. Die gerinne B. Die haspel winden C D. Wasser gerinne vnder den gängen E F. Zwische schauflen G H. Die spillen I. Die grösser scheibe K. Eiserne seill L. Die bulgen M. Das hangende heußlin N. Hengsiger O. Menner / so die bulgen aufschüttern P Q.

o 4 Aber



Aber von den hasplen seye nuhn gnüg gsagt / sekunder wil ich sagen von dem
gezeugen / so wetter in die grübenn bringen / oder böses heraus ziehenn. So ein
schach

schacht sehr tieff ist/zñ dem kein stollen/oder sel ort/vonn dem anderen schacht
ghett/oder der stollen so lang ist/zñ welchem kein schacht langer/so kompt alle
dañ ein dicker lufft den berg heuwerenn für das gesicht/der nicht mag zerteil-
lett werden/darvon sie dañ schwerlich athmen/zun zeitten auch woll erstri-
ckende/vund darzñ werden auch die brennende lichtlin gelöscht. Derhalben
ist es von nöthen das man zeng habe/welchs die Griechen *νεφελη*/die Lati-
ner spiritales heissende/das ist windfeng/oder gezeug so wetter fangen/dañ
sie bringen dadurch zñ wegen/das die heuwer wol athmen/vnd ihr angfangen
werck vollbringenn mögendt. Deren aber seindt dreierley art/das erst welchs
die bläst des winds an sich facht/vnd den selben in den schacht bringert/dasselb
wirt in drey gestalten geteilt/welcher erste gestallt auff die weiß gemacht ist. Vñ
ber den schacht/dahin kein stollen mag reichen/werden drey pfulbeume ein we-
nig lenger als der schacht gsetzt/der erst über sein forder teill/8 ander über sein
mittell teill/der dritt über sein hinder teill/deren köpff haben gepoz/in welchen
stempffell/vnde gspizt wie teill/riesser eingeschlage. Zñgleich auch pfulbeume
des ersten gezeugs seindt in die erde getriben/das sie vest bleibende. Ein jertli-
cher pfulbaum/hatt drey formē/in welche drey arm so in die quār überghende/
in einander eingeschlossen seindt/welcher eins die rechte seitten des schachts ein-
hatt/das ander die lincke/die dritt/den mittellesten schacht/zñ disem vñd auch
zñ dem anderen/das auch mittenn über dem schacht ist/werdenn bretter ange-
schlagen/also eins nach dem anderen zñsammen gemacht/das alweg das nach-
folgend des vorgehende brette/ein kleine zñsammē fñgung habe/mitt welcher
gestallt/vier ecken werden/vñd so viel darzwüschenn/in der mitten grüblin/
welche die windt so allenthalben blasen fangē/das sie aber so sie über sich kom-
men nicht heraus farenn/sonder wider zñruck getriben werdenn/so seindt die
bretter/mitt einem deckel/wie ein rondo scheiben gformiert/oben bedeckt/vñ-
den aber offenn/derhalbenn werdenn die windt auß noch in die vier löcher des
schachts/mitt ihrem blasen hinein getribenn. Aber doch in disen ort-
ten ist nicht von nöten/das man den zenge mitt einem de-
ckell bedeckt/in welchs es also mag gsetzt wer-
den/das der windt durch sein
oberteill blase.

Schüe

Fig. 106. Schie A. Stempffell gspitz wie die keill. B. Riggell. C. Brett.
D. Grublin. E. Windt. F. Decke. G. Schacht. H.
Ein gezeug die kein decke hatt. I.



Das andere diser art gezeug fñret den blast des winds durch ein lange gerinne in schacht / dises wirt auß vier brettern so oft zñsammen gsetzt vñnd in das vierdt gformiertt / als oft die tieffe des schachts diß erfordert / vñnd seine fñgen werden mitt fñtter vñnd lñrrächtiger erden geseuchert / verstrichen / dessen gerinnē mündtloch / ghet eintweders auß dem schacht herfür / vñnd zwar drey oder vier werckschñh hoch oder ghett nicht herfür : so es aber herfür ghett / so hatt es ein formwie ein gfierdtē stñrzenn / Breitter vñnd weiter dan die gerinne ist / das es den blast deßter leichter fangen möge : so es aber nicht herfür ghett / so ist nicht breitter dan die gerinne / aber es werden daran gegen über da der windt bleß / Bretter gschlagen / die den blast den sie fangen in das selbig bringen.

Das

Zu Fig. 107. Das mundloch der gerinnen so herfür ghet. A. Bretter an der gerinnen mundloch/das nicht herfür ghet gschlagen. B.



Das dritte gezeug / ist einweder auß einer rören / oder vielen / vnd auß ein faß gemacht. Dañ über die oberste rören setzet man ein hülzin faß / mitt hülzin reiffen gebundē / das vier werckschüh hoch ist / vñnd drei werckschüh breit / dessen mundloch ist viereckicht / vnd bleibt allwegē offen / es nimpt auch den blasß des winds an sich / vnd bringet de selbigen einweder mitt einer rören in den lange kenell / oder mitt viele bringet es ihn in den schacht. Das oberst teil d rören ist in so ein dicke scheibenn gschlossenn / als dick der faß boden ist / doch ein wenig schmeler / damitt das faß / vnd die scheiben mögen umbgetrieben werden. Man legt aber auch die rören der scheiben in ein rondes loch vñden am faß boden / do ein spielen geschlagenn ist / die bey nach mittē durch das faß in des deckels loch ghet / der dem faß boden anlich ist / in den selbigen wirt sie gschlossen / vnd mag also das beweglich faß / an der steiffen spielen vnd an der rören scheiben / ein kleines lüfflin vñntreiben / ich will eines grossen windrs geschweigen / der seine flügel regiert: diser ist auß kleinen brettlin gemacht / vñ an das oberst teill des faß gschlagen / vnd zwar gegen dem spunde über so den windt fahet / das da wie ich gsagt hab / viereckicht ist / vnd alwegen offen bleibt / dañ es wähe nuhn d windt woher er wölle / so stoßet er den flügel von sich / der sich gstracks gegen disem teill im entgegens außstreckert / mitt welcher weiß das faß den spunde so den windt fengt / in den windt kerert / das es sein blasß an sich fahe / vnd den selbigen mitt der rören in dem langen kenell oder mitt rören in schacht füre.

Lin

Zu Fig. 108. Ein hülzin faß A. Die reiff B. Spunde so den windt fahet C. Die röz D. Die scheiben E. Die spillen F. Das loch das im boden des faß ist G. Der flügel H.



Die andere art der windtfengen ist auß flüglen von dünnē vnd starcken bree tern gmacht vnd diß ist auch mancherley/dan die flügel werden einweders in ronbaum d in die spillen gschlossen:so sie in ronbaum gschlossen werden/so hat sie in jr einweders ein hole scheiben/auf zweien rädern vnd vielen flüglen vnder einander zůsamen gsetzt/oder ein gfierdes heußlin. Aber die scribe ist vest/vnd an den seitten bgeschlossen/da selbst hat sie nuhr runde löcher die groß seind das ein ronbaum in ihnen möge vmbgetriben werden. Sie hatt auch über das zwey gfierdte spunde löcher/derenn oberstes loch fengt denn lufft/das vnder fengt in mitt langenn tenell/durch welche er in denn schacht gebracht wirt/die köpff aber des ronbaums/die zů beiden seitten von der scribe herfür ghonde haltende die grüblin/der gezwiselten stambölzer oder pfulbenmen mitt dickē blechen bschlagē/in deren eins ist ein spillen/in das ander aber seindt vier stäb gschlagē/die haben dicke vnd schwäre köpff/das ihres lasts halben/der ronbaum/so vmbgetriben/hernider gelassen deßter leichter zů bewegen seye. Dera halben so der Pomper mitt der spillen den ronbaum vmbtreibet/so treibende sie de flügel/von welcher gestalt ich hernachs mals sagen will/mitt dem windtloch den lufft in das ander loch schöpfende/welchs die lange rinnen auff fahet/welcher lufft durch den selbigen in den schacht dringet.

Scheiben

Zu Fig. 109. Scheiben A. Das gferdte heußlin B. Das windeloch C.
Das ander loch D. Die lange rinnen E. Der ronbaum
F. Sein spille G. Die stäb H.

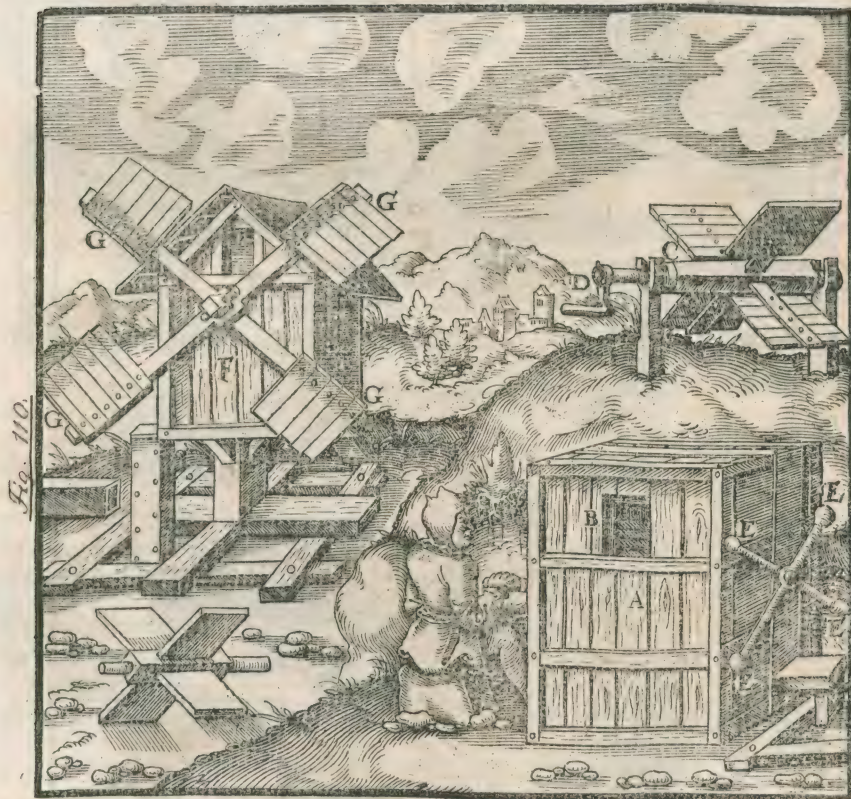
Fig. 109.



p Dem

Dem geheuß darein die wag sthet / seindt in allen gleiche flügel / die der scheibē / aber eins übertriffet weit das ander. Dañ die flügel mögen die scheibē also einnehmen / das sie die selbigen gar nach an allen orten betürendt / vnd allen gfaßten lufft / in das lang gerinne treibend. Das geheuß aber darein die wag sthet / mögen sie nicht also von wegen der ecken einnehmen / in welchen dieweill zum teill ein wenig luffts hinweg ghet / mag es nicht so nutz sein als die scheibē. Aber es wirt das geheuß nicht allein auff die erden / sonder auch auff pfulbeumen / wie ein windmüle / von winden getriben / gesetzt / vnd hatt sein ronbaum an statt der spillen / auch außserhalb vier flügel / der windmüle flügeln ganz ähnlich / dise von dem gewalt der windē getriben / treibend vñ den ronbaum / mit welcher weiß seine flügel / die im geheuß seindt / dē windt mit dē windeloch gfaßert / in schacht durch das lange gerinne / blasende. Wiewol man aber zu diesem gezeug keins haspelers bedarffe / dem man lohn gebe / doch dieweiles nicht allwegen vmbgetriben wirt / so kein lufft ghet / wie es den gar oft still ist / ist dieses nicht wie die anderen so zuträglich dem schacht lufft zūmachen.

Zu Fig. 110. Ein geheuß auff die erden gesetzt. A. Sein mundloch. B. Sein ronbaum mit den flügeln. C. Die spillen des ronbaums. D. Dessen stäb. E. Das geheuß auff die pfulbeumen gesetzt. F. Flügell / welche der ronbaum außserhalb dem gheuß hatt. G.



So aber die flügel in die spillen geschlossen werden / so fasset diese gwonlich ein hole vnd veste scheibē / welcher spillen von der anderen seitten ein fürgelege ist / dasselbig umbereibet des vnderen spillen kamprad / dasselbig vñ dem rad welches sauffell der gewalt des wassers schlecht / vmbgetriben. So das ort viel wassers

wassers gibett/ist es schenckung/das man ein solchen zeng auftrichte/nicht allein
vmb des willen/das es teins haspeler's bedarff/dem man lohn geben solle/sonst
der auch das es allzeit dem schacht durch die lang gerinne/lufft bringe.

Zu Fig. 171. Die höle scheiben A. Sein windloch B. Die spillen der flügel seindt C. C.
Sein fürgelege D. Die vndere spillen E. Sein kamprad F. Das rad G.



Der flügel aber die in formen der ronbeumen oder spillen seindt geschlossen/
vnd halten in sich die scheiben/vnd das geheuß/seindt dreyerley art: die eine
wirt auß kleinen brettlin hoch vnd breitt/nach dem es die höhe oder breite der
scheiben oder des geheusses erfordert. Die andere ist auß brettlin gleich so breitt/
aber niderig gmacher/an welche dünne vnd lange spän des Alberbaums/oder
eines anderen zähen baums gschlagenn seindt: die dritte auß gleichen brettlin/
wie die nächste/an welche die flügel der gaussen/zweifach oder dreifach gschla-
gen werden/diñ ist nicht so gebreuchlich/als die anderen/vnd die an-
dere auch in weniger gebrauch dan die erste. Es werden
aber der flügel brettlin in die gfierte teil
des ronbaums oder spillen
geschlossen.

p 2

Die

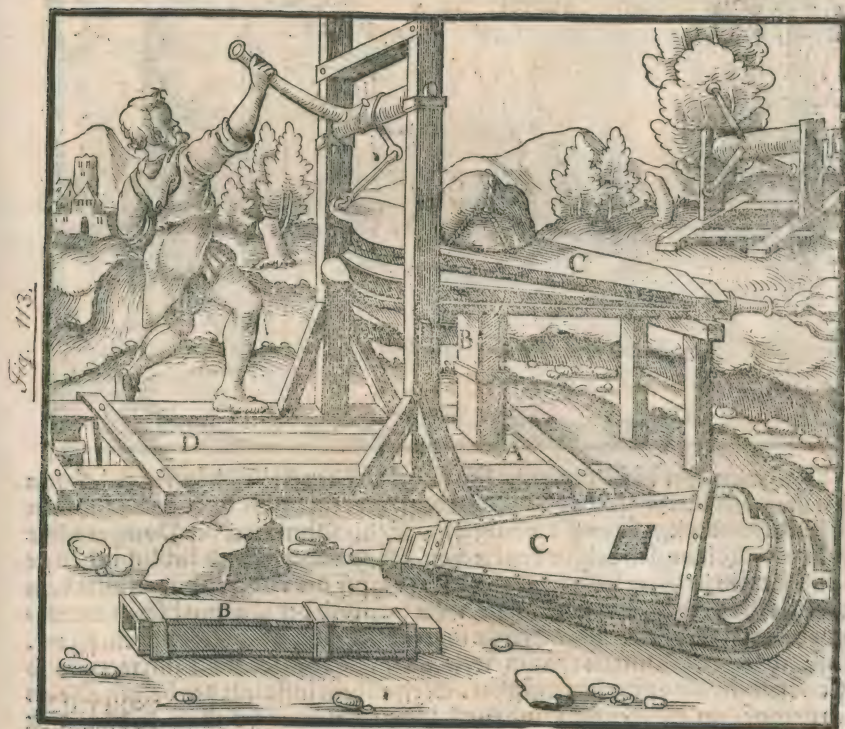
Zu Fig. 112. Die erste art der flüglen. A. Die andere art. B. Die dritte art. C. Das
gfierte teill des ronbaums. D. Dessen rondo teill. E. Sein spillen. F.



Die dritte art der windstangen/die gleich so woll als die anderen mancher-
ley vnd vielerley ist/machet man auß belgen/der selbigen bläst farett nicht als
lein durch die lange gerinnē oder rören in schacht vnd in den stollē/sonder rein-
get auch die selbigen von den bösen dümsten vnd schwaden. So sie nahn von ein-
ander ghendt/so schöpfend vnd ziehend sie mitt den mundlöchern durch die
lortē/den arhem/wan sie aber wider zū ghendt/so blasen sie in durch die liessen
in die lorten oder rören. Es truct sie aber zū/eintweders ein mensch/oder ein
pferdt/oder des wassers gewalt. Wan ein mensch auff der lorten/die auß dem
mundschacht herfür ghet/sthet/so legt man den grossen balg/mitt seinem vnderē
bodē an die pfulbenm/dz d bläst so er durch die röre in die lorten soll einblas-
sen/darin gang/so er aber böse od vergifftē dümst vñ lufft schöpfen vñ an sich
ziehē soll/so soll das mundloch d lorten den windtfang allenthalbē verfassē.
Aber so der balgsternzell der oberstenn büne des balgs ist zūgerhon/so ghet er
durch die mitte der welchin hinab/darin er also geschlossen ist/das er vest vñnd
vnbeweglich darin bleibe. Die eiserne zapffen der welchin treibet man in den
geporren löchern der seulen vmb. Derhalbenn so der Pomper den balgsternzell
hinab dructet/so ghet die vnder büne des balgs entbor/vnd zūgleich auch mitt
ihr die strodel des windtlochs/so sie den windt haben an sich gezogen/vnd mitt
der weiß/zencht der balg den lufft an sich/so die liesse in sein lortē gschlossen ist/
so aber der lorten mundloch sein mundloch gfasst hatt/so zencht er die bösen
vnd vergifftigen dümst auß dem windtschacht/der auch hundert vnd zwenzig
werckschuß

werck schůh tieff ist/ wann aber ein stein oben auff den balg gelegt ist/ vnd ihn nidertrůcke/ so ghende die strůdeln des windtlochs zu/ vnd blaser der balg mit der ersten weis gůrten vnd gesunden lufft in die lieffen/ vnd zeucht mit der anderen weise die bůsen vnd vergiffte dunst obē durch die lieffen auß: diēweil nūm also ein gůrter lufft/ durch das grosse teill des windtschachts hinein ghet/ so mōgein die heuwer/ so lang sie den selbigenn haben/ ihre arbeit wol vollbringen: das kleiner teill aber des windtschachts das an dē ort des āstuarij ist/ mūß man von dem grössern/ mit brettern so an einander gsetzt sein/ vom oberste teil an biß zum vndersten zerteillen/ durch dasselbig ghet ein lange lotten aber enge/ Beynach hinab biß zum vndersten schlundt des schachts.

Zu Fig. 113. Der kleiner teill des windtschachts A. Ein gfierte lotten. B. Der balg. C. Der grösser teill des windtschachts. D.



Wann aber kein windtschacht in ein solche tieffe wirt gsenget/ das er den stollen der weit in das gebirg ist getriben/ erreiche/ so macht man ein solchen zeug/ den auch der Pomper ziehet: bey des stollens gerinne/ durch welche das wasser her auß fließet/ legt man hölzernen rōren eng in einander geschlossen/ das sie den last halten mōgende/ die ghende von dem mündeloch des stollens/ biß zu seinem letzten teill/ darzu das loch des balgs also gsetzt werden soll/ das er den blast den er gefasset hatt/ durch die lieffen in die rōren oder lotten blasen mōge/ dann diēweil ein blast den anderen eintreibet/ vnd also in den stollen hinein dūngend/ machen sie endring des wetters/ vnd also mōgende die heuwer ihre anfangne arbeit volbringen.

p 3 Der

Zu Fig. 114. Der stollen A. Die rören B. Die lieffen des zwisachen balgē C.



Wan man aber böse dūst mit den balgē auß den stollē schöpfen wil/so machet man oft drei zwisache od dufache belg/die kein lieffen habē/vñ danomen zū seindt/vnderlegt sie auff die balg gerüste/die selben tritt der Pomper nicht anders dan die orglen belg in den kirchen/die mancherley vnd liebliche thön geben. Aber ein ierlicher balg blaser die böse dāmpff der vnderen bünen mit dem windloch durch die lotten gezogen/mit dem loch der oberenn bünen eintrwēders in den freien lufft/oder etwan in windeschacht/oder etwan in ein fel ort. Dis loch hatt ein Ventiis thölin/welchs der blast des schädlichenn wetters so oft auffthūt/als oft er hinaus ghet. Dieweil dem lufft mit den belgen also an sich gezogen/ein anderer für vñnd für folget/so wirt nicht allein ein dāmpffig böß wetter auß dem stollenn/der bey tausend vñnd zweihundert werckschüh lang ist/oder woll lenger/gezogen/sond auch ein gsundts wetter dz im natürlichen nachfolget/eben in dem selbigen stollen an sein teil das offen ist/welchs außserhalb der lotten ist/an sich gezogen. Wirt welcher weiß dieweil enderung des luffts werden/so mögende die heurwer die angenommenn arbeit erleiden/welche art des gezeuge/so sie nicht wäre erfunden/so hetten die bergkleut zwenn stollen müssen in das gebirg treiben/vñnd nach zwey hundert werckschüh auffhöchst/allwegen ein windeschacht von dem oberen stollen/der biß zū dem vñnderen langert/graben/das also der lufft so hinein ist ggangen/dem selbigen/so in die windeschacht hinab steigert/den heurweren hetten mögen gsunde sein/das sie ohn grossen kostenn nicht hetten gmöcht zūwegenn bringenn vñnd vollenden. Aber zwō gezeuge/den obern angezeigten belgen gleich/treiben die pferde vñnd/

Das sechste buch

elxxv

umb / mitt stafflen vndercheiden / welche das pferdt in die grendeln diesen gleich / in welche die pferdt mitt eisen füß solen zu beschüchen gfürt werden / aliwegen geschlossen ist / so es mitt die füßen tritt / so treibet es die scheiben umb mitt der spillen / welches lange timen die döñhölzer niderdruckende / welche die belg zusammen druckendt / wie aber der balgzug mit sampt der belgen gerüste seye / will ich dasselbig im neunnden buch klärlicher anzeigen. Aber ein ierlicher balg / wann er böß wetter auß dem stollen zeucht / so blaset er die selbige widerumb auß dem loch der vorderen bünen / so aber auß dem windtschacht / eben auß dem selbigen loch / oder auß der ließe. Ober das so hatt die scheiben ein runde spunde loch / welches so man das gezeug stillen muß mitt ein holz dadurch gestossen / vermacht wirt. Aber das ander gezeug / hatt zwo spillen / die eine umbtreibet ein pferdt / aber sein kamprad vñ treibet der wellen fürgelege / in den anderen dingen diß gezeug der nächsten gleich. Die selbigen auch blasende den bläst die ließe dem belgen / auß die lotten gsetzt in den windtschacht oder stollen.

Zu Fig. 115.
(109. 176.)

Der gezeug / so ersimalen beschreiben. A. Der Pomper so mitt füßen die blaß-
balg zusammen drucke. B. Blaß belg ohn ließen. C. Das spunde loch dar-
auß sie bößes wetter blasen. D. Lotten. E. Stollen. F. Der gezeug
ge / so zum anderen mal beschreiben. G. Die hülzene scheiben. H. Sei-
ne stafflen. I. Die grendell. K. Das spunde loch der scheiben. L. Tri-
des. M. Der gezeug / so zum dritten mal beschreiben. N. Spillen. O.
Sein kamprad. P. Die wellen. Q. Sein fürgelege. R.

p 4

Das



Das aber diese nächste rüstung das böse wetter des windschachts vnd stollens
 könne besserer / so ist auch die alle weiß für vnd für mitt leilachen zu fochern /
 welche

welche der Plinius beschriben vnd erkläret hatt / daß es wirt das wetter nicht allein der tieffe halbe des schachtes / welcher er gedenckt / böser / sonder auch von der lenge wegen des stollens.

Zu Fig. 116. Der stollen. A. Das seilachen. B.



Aber der Bergkleute farten seindt an die anderē seitten des schachtes geschlagen / die gehörende einweders zu dem stollen / oder zum Bodē des schachtes. Ist aber nicht von nöte das ich allhie lehne / wie sie gemacht seindt / dieweil man sie an allen orten gebrauchet / vnd nicht so ein grosse kunst im machē bedörffen als grossen fleiß im anschlagen. Aber die bergkleute farendt nicht allein ab d farten in die gräbe / sonder werden auch auff dem knebell oder horrt an das seil gebunden / in die gräben / mitt dreyen hespeln hinab glassen / welche ich zūmör beschriben hab. Vber das wann die schacht sehr hengig seindt / so sitzende die bergkleuter mitt sampt den anderen arbeitern auff ihr arseleder / das vmb die lenden gebunden / dahindē herab hanget / vnd farendt hinab nicht anders als die kneben wintters zeit / so das wasser etwan auff ein reinlin von keltē ist zūsamer gefroren. Aber doch das sie nicht herab fallende so v̄mwinden sie das seil v̄m den einen arm das oben an dem pfulbaum / welcher beim mundeloch des schachtes gesetz / gebunden ist / vnden am pfal / der auff sein boden gesteckt ist. Mitt diser dreyen weisen / farendt die bergkleute in die schacht / welche dise vierde weiß mag zūgerechnet werden / die da ist / so die menschen vnd die pferdt durch den schacht wie ich glagt hab / so haltechtig / vnd wie ein schnecken heußlin gekrümpt / stufst in gstein gehauwen / farendt zu den künsten so vnder der erden / vnd widerumb hinauff farendt.

Der

clxxviii

Vom Bergwerck

Zu Fig. 177. Der ab der farten in die schächte hinab fart. A. Der auff dem knebell hinab fart. B.
Der ein roschert. C. Der auff den stafflen ins gstein gehawen/hinab fart. D.

Fig. 177.



Tubis

Nuhn ist überig/dz ich etwas von den züfellen vnd Franckheiten der Bergleuten/auch von 8 weiß/wie sie ihnen helfen/vnd sich von den selbigē hütten möge/ertwas schreibe. Dan es ist von nöthen/das man allwegen mehr achtung auff die gesundtheit/dan auff den gwin habe/das sie frei vnd ohn hinderung ihr arbeit thun vnd vollenden mögendt. Deren bösen züfellen aber seindt etliche/die die glyder angreiffende vnd plagende/etliche verletzen die lungen/zum teill auch die augē/etliche bringendt zelerst die leut gar vmb. In welchen schwächen viel wassers ist/vnd kelter dan es sunst ist/das selbig pflegt die schenckel zu verderben/dan die keltte ist den spanader zuwider. Aber die bergheuer sollen in die züfellen hoche wasser stifflen machen lassen/das sie ihre bein/von der keltte des wassers bewaren/welcher dasselbig nicht thut/8 muß an seiner gesundtheit grossen schade vnd abbruch leiden/sonderlich in seinen alte tagen. Derwiderüb aber seindt etliche gräben also trocken/das sie gar kein wasser haben/der selbigē dürre füget den arbeitern vñ heuweren grössern schaden zu/dan der stab/der mitt hawen bewegt vnd getribt wirt/so er in die vnrechte kälte vnd lunge felle/so macht er ein schwären athem/vnd bringet ein mangell/den die Griechen *adur* heissend. Wan er aber nuhn ein krafft zu nagen hat/so machet er die lungen zu schwären/dan dann die darr entspringet. Wan hatt im bergtwerck des gebirgs Carpathi weiber funden/die siebē memmer ghapē haben/welche all zūmal die gerinne darr hingenommen hatt. Auff dem Aldenberg in Weissen gelägen/finder man in den gräben/schwarze zechen rauch/der die wunden vnd gischwär/Bis auff die bein frisset/er zerfrisst auch die eisen/darumb seindt die negel derē tawē alle hülzern: über dz ist auch ein art des kobels/dz die heuwer fuß vñ hendt/die von dem wasser naß seindt auffrisst/die lunge auch sampt den augen verderbet. Derhalben sollen ihnen die heuwer/nicht allein wasserstiffl machen lassen/sonder auch hendtschüh/die bis an die elenbogen gangindt/vñ weitte blasen vmb das angesicht/anlegem. Dann durch die mittell/mag das gestübe weder in die vnrechte kälte/vnd lungen gezogen werde/nach in die augē stübe. Also versche sich auch zu Rom die minie sieder/dz sie das tödtlich gestübe/nicht an sich durch den athem ziehendt. Zu dem machet auch das böß weiter ein schwären athem/so es im schacht vnd im stollen bleibet/welchem vnglück/die zeuge so weiter in die gräben bringen/oder böses herauß ziehe/zühilff kommen/die ich ein wenig zenor hab erkläret. Aber es ist ein ander vnglück noch schädlicher vñ verderblicher/vnd dz einē mensche bald erwürgt/in welchen schwächen oder fel ortē/oder stollē/so die stein vhest seindt/serzet/in den selbigen wirt der luffte vergifft/dan die gänge klüfft/vnd absetzen des gesteins/geben von sich ein subteil gift/das von dem gwalte des feurs auß den metallen/vnd anderen dingen die man grebt/ist kumen vnd aufgedruckt/welchs mitt dem rauch auffgehaben/wirt nicht anders dan der hüttenrauch/in den hütten/da man arge schmelzet/an dem oberen teill der wandt sich ansetzet/der selbig so er auß der erden nicht kumen mag/sonder in die sumpff hinab felle/vnd in dem selbigen oblich schwimmet/so bringet er mordlich schaden. Dan wo das wasser zu zeiten durch ein stein wurff/oder vom andere ding bewegt wirt/so reichte es widerüb auß dem sumpff/derhalben so disen die leut durch den athem an sich ziehendt/werden sie dardurch vergifft/aber diß thut mehr der rauch/welcher vom feur noch nicht erloschen ist. Die leib aber der thieren/so sie mitt dem gifte vergifft werden/gschwellen gar oft in der eill/vnd verlieren alle bewegnuß vnd empfindlichkeit/vñ ghondt also ohn schmerzen zugrundt. Die mensche auch so sie auß den schwächen/auff den farten hinauff fahindt/wan der schwaden überhandt nymet/fallendt sie widerumb hinunder/dan die hendt richtenn ihr ampt nicht mehr auß/sonder es gedunckt sie/das sie in mitt sampt den füßen ganz runde vnd kuglechtig seyndt. Oder wan sie ein wenig verletzt/disem vnglück von glücks wegen entruhen seindt/sahindt sie ganz bleich wie die todten leichnam.

Derhalben

*Hgeschüde
*inder an
die Holzhäufen*

Derhalben fare keiner in ein solche grüben/oder so er darin ist/so fare er schnell wider auß/eb in der schwaden begreiffe. Fürwar die fürsichtige vnd gesunde hauer die ruffen am Freytag wann es abendt wirt/vnd vor dem Montag fare sie nicht widerumb in die schächte/noch in die stollen/zwüschē der selbigen zeit so verschwindet der giftig böser dampff des schwadens. Es ist auch/das es ein vernichtung mitt der Hellen hat. Dan etliche örter/da ärz gefunden wirt/wie sie salza seindt/die geben von sich selbs den schwaden/vn dampffen von sich den bösen giftigen lufft/wie dan auch etlich druse/aber dise halte offer in sich dumpffig böse wetter. Zu Planen ein stercklin in Behē glegen/seindt etliche kluft/die zu zeit im jar ein solchen giftigen dampff auß den saurbornē vnsich gebendt/der die liechtlīn erlöschet/vnd die heuwer/so sie lenger darin verharrē/vmbringer. Plinius schreibet auch/das die schächte so eingfallen/oder nider gesenckē/so denen/welche in den schächten arbeiten ein dampff vom alau oder schwefel für die nasen komme/das er sie tödtet: diser gefar gibt ein gewisse anzeigung/so ein brinnends liechtlīn/hinab gelassen/erloschē wirt. Als dan bey dem schachte zur rechten vnd linken seitten/werden dampff löcher gmacher/die das böse wetter an sich nemen. Aber zu Planen machend sie blaßbelg/die dz dumpffig wetter schöpfen/vnd also disem vnglück Begegnendt/darvon ich obmals glagt hab. Ja auch so vom den farten die heuwer zu zeitten in die schächte fallendt/Bruchendt sie arm/bein/hals vnd Bauch/oder so sie in sumpff hinab fallē werden sie darin ersoffen. Es ist aber gwonlichē der steiger daran schuldīg/den sein sonderlich ampt ist/das er auch die farten an die pfulbenne so fest anschlaßhe/das sie nicht abbrechen mögendt/vnnd die sumpffe/darzu die schächte gehörendt/so vhest/mitt biertern bedeckē/das nicht die leut so sie bewegt werden/hinab in das wasser fallendt/derhalben soll der steiger sein ampt fleissig vnnd treuwlichen aufrichten. Es soll auch die thür der farwen/nicht gegen dē winde so da ist vom mittell nozt oft/sähen/das nicht zu winters zeit die farten von keltē zu samen gfründt. Dan wo das geschicht/so starrendt die hendt von keltē/oder werden schlüpferig/das sie also jhr ampt nicht thūn mögendt. Es soll dē auch die leut fürsichtig sein/das so derē keins im weg ligt/sie auß jhrer sarlāssigkeit hinab fallind. Es fallendt auch die berg zu zeitten ein/vnd zerschmettern die leut/das sie also jämlich sterben müssen. Fürwar da vor zeitten der Rasmersberg zu Goslar ist nidergsunckē/hatt diser fall/so viel meiner zerknüschē/das auß einen tag bey vier hundert wyrt frauwen worden seindt/wie jhre annalen dasselbig auß weisen: vnd von der zeit hār/vor eilff jaren ist zu Aldenberg ein teill des vndergraben gebirgs/nidergsessen/vnd hatt sechs hauer vnuerssähen zerdruckē/hatt auch ein karwen/vnnd darmit ein mütter mitt jhrem söhnlīn verschlungen. Dis geschicht gwonlichen in den gebirgē/wo viel geschüte oder stöck seindt. Derhalben sollen die bergtheuwer viel Bogen oder vnder gegeben das gebirg vhest zūhalten auffrichten: damit das abgebrochen gestein die knorren nicht zerschleisse/sollendt die bergkleut mitt nothwendigen gebewen/die schächte stollen/vnd selort vnderstügen vnd beuhestigē. Aber in vnsern grübe ist nicht die gattig der vorgiftig Ameissen/welche Sardinia gebiert: Es ist ein thier wie Solinus schreibet/vast klein/vnnd den spinnen gleich/genandt Solifuga/darumb das es den tag fleuher/in den sylbergrüben werden viel gefunden/treucht ganz still vnd heimlich/vn bringet denen darauffes sitzer von wegē jrer vnvorsichtigkeit/ein pestilenz in büssen. Aber/wie auch Solinus schreibet/so seindt in etlichen orten heisse vnd gesunde bronne/die das gift vom disem thierlin eingepflanzt/hinweg treibendt. Aber in etlichen vnsern grüben/wiewol in wenige/ist ein andere verderbliche sucht/nemlich die Bergmenlin/die sehr grouwlichen sähen/von welchen ich geredt hab im Büch/das ich von den thieren die vnder d erden seindt/gschribē hab/die selben Bergmenlin werde mitt fasten vnd bettē vertreiben. Etliche aber auß disen sälen/vnd auch auß andern

Bergmenlin

Das siebende buch.

clxxxi

derendingen geben vrsach/warumb die schächte nicht mehr gesunken werden. Derhalben die erste vnd fürnemste vrsach ist/warumb sie nicht reich von metal seyend/vnd ob sie gleich wol bey etliche lacher reich von ärgz/so seindt sie doch in die tieffe gang lähr von ärgz. Die ander vrsach ist/das warumb der schacht liegen bleybt/das er wassernötig ist/welches wasser die bergkleut nicht mögen in die stollen leiten/dieweil sie nicht so tieff in das gebirg mögendt getrieben werden/auch mit keinem gezeuge heraus heraus gezogen/darumb das die schächte zu tieff seindt/oder so sie dasselbig mitt dem gezeuge heraus ziehen können/das sie der selbigen keins gebrauchē/von wegen des vnkosten/der viel grösser sein wurde/dan die außbeut. Die dritte vrsach ist das böse wetter/das zum zeitrennt die gewercken nicht mitt kunst noch kosten besser machen vmb zurecht bringen mögen/vn von des wege die schächte mitt sampt iren stollen liegen bleibende. Die vierde vrsach ist der schwaden/welcher in ein sonderlichen ort entspringet/so diser nicht mag gar hingenommen werden/oder in leichter zümachen nicht in vnserm gewalt ist: vmb diser vrsachen ist die grüben S. Lorenz zu Plauen liegen bleiben/wiewol sie sylber hatt. Die fünffte vrsach ist das *greuwlich* Bergkmen-
lin/das die leut vmbbringer/dan so dises nicht mag aufgetrieben werden/so bleibet kein hauwer in der grüben/der seinen wartet. Die sechste vrsach/so die vndergebeut/mitt sampt iren bogen gschwecht/hernider fallindt/so folget grösslichen hernach der fall des gebirgs. Die siebende vrsach ist/trieg/vom welches wegen/so man nicht für gewiß hellt/das die hauwer die schächte vnd stollen haben/ligen lassen/soll man die in keinen weg widerumb aufrichten/dan wir sollen nicht glauben/das vnser altforderen so faul vnd nachlässig gewesen seindt/das sie das hauwen/welchs mit nuz hatt gschähē mögen/verlassen habend. Fürwar zu vnseren zeitē nicht wenig bergkleut/so sie von alten weibern fabellwercken vnd gedichten darzu beredt waren/das sie die schächte die man hatt ligen lassen/widerumb aufrichtendt/haben sie mühe vnd kosten verloren/das mitt aber die nachkommen sich deren dingen die geschähē seindt/nicht widerumb annähmndt/ist es sein grosser nuz/solche ding in schrift zübringen/vn welcherley vrsachen willen/man die schächte oder stollen zum zeitten hatt ligen lassen/welchs vor zeitten zu Freyberg ist geschähē/damā die schächte darumb das sie wassernötig seindt worden/hatt ligen lassen.

das greuwlich
Bergkmenlin

Endt des sechsten buchs vom Bergkwerck.

H. Georgii Agricole vom Bergkwerck. das siebende buch.



Das sechste buch hatt vns beschriben den hauwer zeug/die vhaß/vnd gezeuge/diß aber wirt vnslernen/wie man probieren solle/dan so das ärgz aufgeschauē ist/dz es mitt nuz gschmelzert/vnd von den schlacken gereinigt/gedigen ärgz werden möge/ist es von nöten vnd der mühe wärt/dz man es vohin probiere. Aber wiewol solchs probieren/von den scribenten gedacht ist worden/so hatt doch keiner vnder jnen ein lehr fürgeschriben/wie man dessen gedencken solle/derhalben es kein wunder ist/das die nach jnen gefolget/nichts darnon haben geschriben. Fürwar die bergkleut erfarendt auß dem probieren/eb der gang etwan ärgz oder keins in sich halte/oder so sie vns ein anzeigung gebindt/einerley oder vieles ärges/eb in jhnem viel oder wenig ärgz seye. Wirt welcher weiß die gāng welche ärgz haben/von denen die keins haben/abgsündert möge werden.

q den/

den/vnd dise widerumb die weil habend/ von denē die wenig habend/dañ wo
dise vorhin eb man auß gänge ärgz machet/ fleissig gschicht/ so wirt dasselbige
nicht ohn mercklichen schaden d̄ gwercken gschmelzet/ daß dise teil von ärgz/ die
nicht von feur flüssig seindt/ nemend die metall z̄ sich/ verzerend die selbige.
Wirt diser weiß farendt sie mitt dem rauch darnon/ mitt der anderen aber wer
den sie mitt den schlacken/ vnd löbell vermenger/ vnd als daß so verlieren die ge
wercken ire mühe vnd arbeit/ die sie an die öfen vnd tigel vor z̄bereitten haben
gwandt/ vnd müssen also ein neuen kossen in solche schlacken/ vñ andere ding
anwendē. Aber die metall pflegendt wir z̄probierē/ wañ sie gschmelzt seindt/
das wir wissend wie viel sylbers ein centner ärgz oder pley in sich haltte/ od̄ wie
viel goldes/ ein pfundt sylbers in sich habe. Vñ herwiderumb wie viel ärgz oder
pley ein centner sylbers haltte/ od̄ wie viel sylbers in ein pfundt goldes seye/ vñ
auß dem selbigen mag man mütmassen/ eb das kostlich metall/ von dem gerin
gen möge nuzlichen gescheiden werdē. Es lehret vns auch das probieren/ eb die
münzḡ gut seye oder gefelscht/ vñ sihet augenscheinlich/ eb die münzḡ dē goldē
mehr sylber/ daß es recht ist/ z̄fügset habenn/ oder mehr kupffers/ daß es billich
ist/ die selbigen vnder das goldt oder sylber temperiert vnd vermengt habenn:
welcher aller dingen weisse vnd mase/ wil ich nach meinem vermögen/ auff s̄ al
ler fleissigst anzeigen vnd erklären. Die probierung aber/ die allein den bergkleu
ten nuz ist/ wirt von der schmelzung allein das der matery wenig ist/ abgese
dert. Dañ mitt wenig schmelzen erfart wir/ eb des vielen schmelzung vns nuz
oder schaden bringen werde/ daß wo die bergkleut auff dasselbig nicht fleiß
getend/ den sie im ärgz z̄ probieren haben/ so wurden sie zu zeitten/ die metall
mitt schaden/ oder zu zeitten mitt keiñ nuz schmelzen. Dañ wir mögen mitt
wenig kossen das ärgz probierē/ aber allein mitt großem kossen schmelzen. Es
gschicht aber das probieren gleich wie das schmelzen. Dañ wie wir erstmalen
d̄ ärgz im probier ofen/ probierē/ also auch schmelzē wir dasselbige im schmelz
ofen. Darnach so zündet man allenthalben nicht holz sonder kolen an/ vnd diß
auch in ein jrdinen tigel/ so wir probierendt/ die metall so in jñ seindt/ so gold
sylber/ kupffer/ pley/ vorhandē/ werdē auff s̄ aller rechr̄st vermischet/ also auch
in den ersten schmelzöfen/ pflegendt sie sich vnder einander z̄uermengen/ wañ
sie gschmelzt werden. Ober das wie dise/ die das ärgz probieren/ das metall/ so
es flüssig ist/ oder erkaltet/ so der jrdine tigel zerbrochen/ von den schlacken pur
gierendt/ also auch die schmelzer als baldt das ärgz von dem schmelzofen in dē
tigel ist gflößen/ gießendt sie kalt wasser daran/ vñ schariendt von jm die schla
cken mitt der krazē. Z̄letst wie man in einer Capelle das goldt oder sylber vom
pley scheidet/ also auch in den treiböfen. Aber es müß ein probierer gschickt vnd
mitt allen nohtwendigen dingen gefasset/ z̄ir probierung kōmen/ vñ die thürē
des heimlichen orts/ in welchen der probier ofen ist/ z̄schließen/ damitt nicht ei
ner so vngereimpt z̄ jm ghet/ seine gedancē die er auff das werck hatt/ verwir
ret/ es soll auch ein probierer über d̄ die probierwag in das gehēß darin die pro
bier sthet/ setzen/ das dise d̄erweil er die stückle des ärgzes wiget/ von dem windē
nicht mögendt hin vnd wider getriben werden/ daß diß gibet der kunst grosse
hindernuß. Aber ich wil alle ding in sonderheit beschreiben/ die zum probieren
von nöten seindt. Ich will aber von den probier öfen anheben/ vnd welchen ei
ner von dem anderen nach der gestalt/ matery/ vñ ort/ in welchen er gse
het wirt/ ein vndercheidt hatt/ der gestalt nach/ das einer
rondt der ander gfierdt sey/ vñnd diser ist z̄
dem probieren mehr dienstlich.

Lin

Fig. 118. Ein runder probier ofen.



Fig. 119. Ein gfiertter probier ofen.



Nach der matery aber werden die probier ofen vnder scheiden / das einer seye ein gmaurter probier ofen / der ander ein eiserne probier ofen / vnd erwan einer ein tennern probier ofen. Ein gmaurter probier ofen / wirt auff dem herdt des Camins auff gebawet / bey vierthalben werck schuch hoch / ein eiserne probier ofen / wirt auch dar auff gesetzt / darzu auch ein terner probier ofen. Aber ein terner probier ofen ist einer ellen hoch / inwendig eines werck schuchs breit / lang einen werck schuch / vnd zwen quarfinger / so er von dem herd bey funff quarfingern auffsteiget / welche dicke pflegendt zu haben vngebrandte ziegel / so wirt ein blatten auff die ziegel gsetzt / das ober teill mit leim verstrichen / damitt er

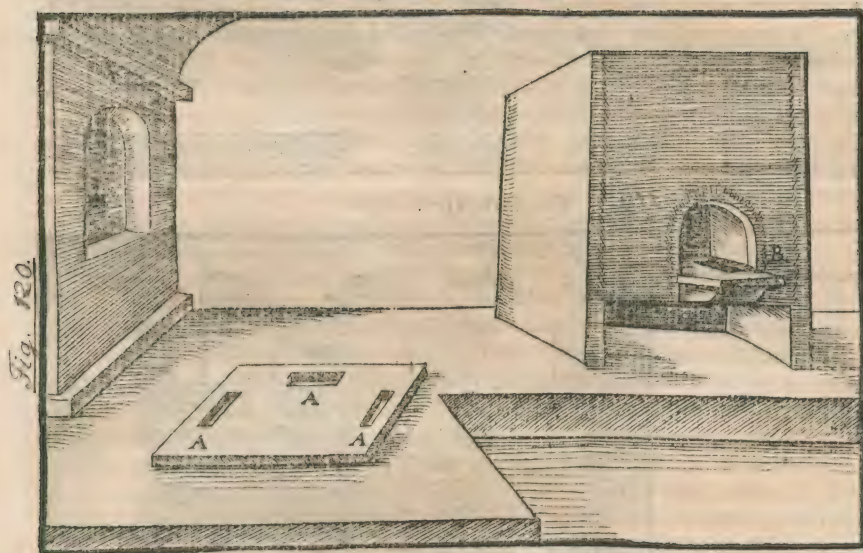
q 2 vom

elxxxiij

Vom Bergwerck

vom gwalt des feurs kein schaden empfangt: dauornen am probierofen ob der blatten/ist ein mundloch/Bey einer spannē hoch / fünff quār finger breit / vñ an dem oberen teil / rōndt. Aber die blattē hatt die löcher zū beiden seitrē eins/ das dritt an dē hinderen teil/ die ein finger breit seindt/drey quār finger breit/ durch die selbige so die āschē von dē glühenden kolen fellt/ so gibt es ein blast von sich/der in das gwelb dringer das vnder der blatten ist/derhalben diser blast dz feur erweckt. Derhalben diser probier ofen/ den die bergleut von wegen des gebrands vom probieren also heissendt/ hatt bey den Chymisten vom windt ein nahmen überkommen. Aber das teill der blatten/ welchs von dem probierofen herauß ghet/ pflegt lang zū sein einer spannē / vnd breit einer spannē. In disem werden die kolen geschicklich vnd wol in dem probierofen/ durch sein mundloch mitt der zangen gelegt / vnd widerumb so es die noth erheischet/ auß dem ofen gethan/ in den selbigen geworffen.

Zu Fig. 120. Die mundlöcher der blatten A. Dessen teill das auß dem probier ofen herauß ghet B.



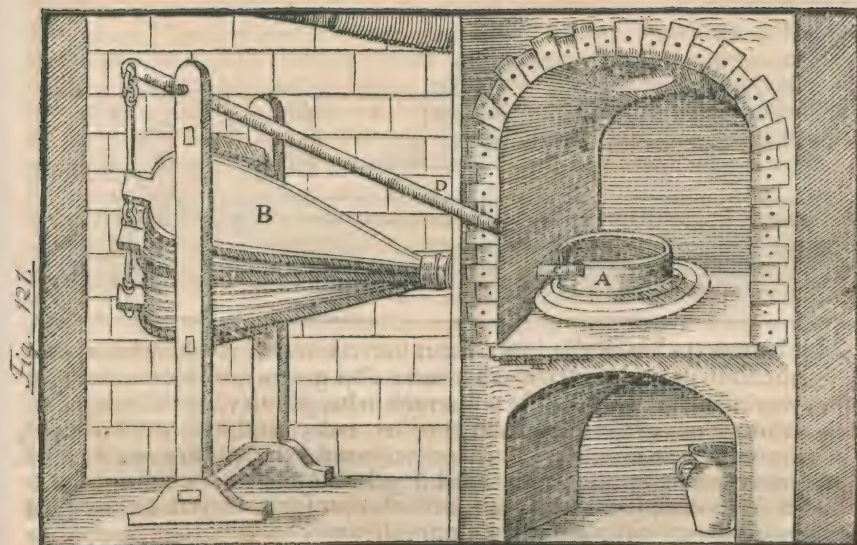
Aber ein eiserner probier ofen/ ist auß vier stabeisen / andthalbē quār schüch hoch / vndē ein wenig gschrenge vnd breit / das sie deffer steiffer sthen mögē / auß welchen zweien / das vorder teill des probier ofen / auß zweien das hinder teill gemacht wirt / mitt disen stabeisen beider teilen / seindt zūsamē glōrt vnd geschmidt / drey stabeisen in die quār / das erst so sie bey einer spannen hoch auffgericht seindt / das ander / so bey eines werck schüchs höhe / die dritte am obersten teil diser probier ofen. Die geraden stabeisen zwar seindt an disem teil / an welche die stabeisen so quār überghendt / durchbořt / daß von iren seitten / in die selbigen andere stabeisen auch zū beiden seitten drey mögen eingeschlossen werden. Derhalben seindt zwölff stabeisen / so quār überghendt / die drey ordnungē machendt / mitt vngleicher weitte von einander vndercheidē. Dān von ein geraden stabeisen biß zū dē anderē in 8 vndersten ordnung / ist ein weitte eines werck schüchs vnd fünff quār finger darzwischen. Aber in der mitte / zwischen dem vorderen stabeisen vñ dē hinderen ist ein weitte dreier spannen vnd eins quār fingers / die stabeisen aber der seitten seindt dreier spannen von einander / vñ so viel quār finger / aber in der obersten ordnung / zwischen dem vorderen vñ hinderen stabeisen / ist ein weitte zweier spannen / zwischen der dreien seitten stabeisen

stabeisen/das mit diser weiß der probier ofen am obersten teill enger werde/ja auch ein stabeisen/in die gestalt des mundtlochs gformirt/wirt in das vnderste stabeisen des fordern teils geschlossen/welches mundtloch gleich so woll als des tenners probier ofen einer spannen hoch ist/vñ fünf quärfinger breit. Als dan so ist das vorderst stabeisen der vnderste ordnung/so quär überghet/zñ beiden seitten des mundtlochs durchborett/vñ zñ gleicher weiß auch das hinderstabeisen/durch welche löcher/zwey stabeisen ghendt/welche sampt den vierent stabeisen der vndersten ordnung/die blatten mitt leim verstrichen/halten/welches teill auch vom probier ofen heraus ghet/auch die vnderen seitten/des probier ofens/werden vñ d vndersten bis zñ d oberste ordnung der stabeisen/mitt blattē bedect/welche mitt eisernen dräten an die stabeisen gehefftet werde/vñ mitt leim verkleibet/auff das sie zum lengste die grosse hizz des feurs erdulden mögendt. Aber ein tennern probier ofen/muß man auß einer färrē/dictē erden machen/vñ das sie ein mittel habe zñr weiche/vñ harte/diser aber hatt gar nach ein solche höhe/wie der eiserne probier ofen/vñ sein fuß ist auß zweien tennern schram eines werckschüchs vñ dreier spanne lang/aber eines werckschüchs vñ einer spannen breit/gmachett/aber beider schram beide seitten des vorderen teils/ist also nach vñ nach abgehauwen zñ einer spannen lenge/das es allein anderthalbē werckschüch vñ ein quär finger breit seye/welches teill vorn dē probier ofen herfür ghet. Aber die schram seindt gar nach anderthalbē quärfinger dick/zñgleich auch der tennern wāndt/die bey ein quär finger von dem eussersten ort auff den vnderen schram gsetzt werden/vñ die den oberen schram zñgleicher weiß haltend. Es seindt aber die wāndt dreier finger hoch/die dō vier löcher habendt/welcher ein jettlichs dreier finger hoch ist/aber des hinderen teil/vñnd beider seitten seindt sie fünf finger breit/des vorderen aber ist anderthalbe spannen breit/das deffer geschicklicher auff denn fuß/so der ofen erwarmet/tennern tigell newlichen gmachett hinein legt/vñnd da selbigen außgedröcknet mögen werden. Aber beider schram wirt derhalbē außerthalbē mit einem eisernē drott darcin eingemacht/gebunden/das er deffer minder zerbreche/beide auch nicht anders/als die blatten/derhalbenn hatt es drey löcher/dreyer finger lang/ein finger breit/auff das/so der ober vorn wegen des feurs gwallt/oder von einer anderen vrsach mangelbar wurde/der vnder/in seine statt gehe/so der fuß vmbkert ist:durch dise löcher fällt die äschen auß den den kōle/wie ich gesagt hab/vñ wirt der luft dem probier ofen/eingeblassen/der da in das gwelb ghet/durch die löcher der wenden. Der probier ofen aber ist gfiertd/inwendigen in sein vnderen teill dreier spannen vñ ein finger breit/vñ dreier spannen sampt so viel fingeren lang/am oberen teill zweyer spanne vñ dreier finger breit/das auch der selbige enger werde. Ist aber eines werckschüchs hoch. Auch sein hinderteill/ist vñnd in der mitte außgehauwen wie ein halber circell/der anderthalb finger hoch seye/zñgleicher weiß beide seitten/vñnd nicht anders/als der probier ofen: an sein vorderen teil/hatt es oben ein rundt mundtloch/einer spannen hoch/vñ einer spannen vñ finger dick/welches gfansterte thüren auch auß der erden seindt/vñ habendt ein handthabē. Ja es hatt auch der deckell des probiers ofen auß der erde gmacht/seine handthaben/vñ wirt mitt ein eisernen drott gebunden/zñ dem so binden auch beide eussere teil des probiers ofens/vñnd beide seitten eiserne drätt/auf welchen/so sie also darcin getruckt werden/ein dreieckichte gestalt pflegendt zñmachē. Aber die gemauerten probier ofen/die bleiben vhest vñ steiff/die tennern aber vñnd die eiserne werden von einem ort ins ander getragen/vñnd die gemauerten probier ofen/mögen ehe zügericht werden/die eisern wāndt lenger/die tennern seindt füglicher. Ober das so machē die bergleut zeitwārende probier ofen auff dise weiß. Sie setzendt drei ziegel auff den herd/zñ beiden seittē einen/den dritten dahinden/das fordern teil ist zum blasen offē/disen seitten legen sie ein blattē ein/dē widerüb drei ziegel seindt/welche die kōle hinder sich thündt/

vnd haltend. Aber nach der statt / ist ein probier ofen / von dem anderen abge-
 sundert / dz einer höher gsetzt wirt / ein anderer aber nideriger. Diser aber wirt
 höher gsetzt / durch welches mundloch / der probier / ein tigell mitt der zangen
 hinein legt / aber nideriger gsetzt / durch welches teil / das oben offen / zu welcher
 weiß d probierer an stat des probiers ofens ein eiserne ring ist / dan er wirt auff
 den herdt des tigels gsetzt / vnd vnden mitt leim verkleibt / das nicht d blast des
 blasbalgs vnder ihm hinauf gange / welchs so es langsamer gschähe / so wurde
 das arz geschmelzt / vnd zerflusse in dem dreieckichten tigell / der in den selbigen
 mitt der zangen hinein glegt wirt / vn widerumb heraus gezogen. Der ring a-
 ber ist zweyer spann hoch / vnd ein halb finger dick / sein innere weite / ist off
 eines werckschüchs vnd einer spannen breit / an welchem teill der blast des blas-
 balgs in den selbigen ghet / ist er außgehauren. Aber der blasbalg ist zwifach /
 wie die goldschmidt pflegendt zühaben / vnd zuzeiten / die eisen schmidt / wel-
 chen in der mitte ein breit ist / in welchem ein windloch ist / fünff finger breit /
 sieben finger lang / mitt sein brettlin gedeckt / das da ist gegen über des vnder-
 sten bretts windloch. Dessen aber ist die breite vnd lenge gleich. Aber der blas-
 balg ist lang / außgenommen des balgs haupt / dreier werckschühen / die seite
 an dem hinderen teill / da er ein wenig rundt / ein werckschüch vnd einer span-
 nen zum Balghaupt / dreier spannen / das haupt aber des balgs / ist auch dreier
 spannen lang / aber an diesem teill breit / an welchem er mitt bretttern züsamen
 ist gsetzt / zweier spannen vnd ein finger / darnach wirt er nach vnd nach enger.
 die ließe / deren nicht mehr dan eine / ist ein werckschüch vn zwey finger lang / di-
 se ist in das loch ein dicke mauren eines werckschüchs vnd spann gsetzt / wie dan
 auch der halbe teill des haupts / in welches die ließe geschlossen ist / aber es rürt al-
 lein den eiserne ring an der auff den herdt gsetzt ist / dan er ghet außserhalb der
 mauren nicht herfür / das Balgleder ist mitt eiserne negel den bretttern anschla-
 gen / zu dem werden dem Balgleder zu beiden seitten mitt dem balghaupt brett-
 tern züsamen gsetzt / auff welche ist ein Balgleder soüber die quär ghet / an dē teill
 des brets / mitt neglen / die breit köpff haben / einschlagen / zügleicher weiß dz
 ander in des balghaupts leste. Aber des mittes blasbalgs Brett / ist auff ein stab
 eisen gsetzt / an welchem mitt eiserne negel zu beiden seitten stracks nidsich zu ge-
 riben anschlagen / das es nicht mag auffgehaben werden. Ein stab eisen aber
 ist in der mitte zweyer seulen / durch welche es ghet. Oben aber ist auch ein hül-
 zin welch in / mitt eiserne zapffen / das in den löchern der seulen vñghat / in wel-
 ches mitte ist ein spillan geschlossen / vnd mitt eiserne negell anschlagen / das es
 nicht mag außspringen / ist aber sechshalben schüch lang / welches letzte teill
 fasset ein eiserne ring des stabeisens / das da gehört zu d Balgstergell des vnder-
 sten bretts / welchen der ander sein ring auch fasset. Verhalben wan der probie-
 rer den Balgstergell nidertrückt / so wirt das vndertheill des balgs auffgehabē /
 vnd treibt den blast in die ließe / vn der windt so durch das loch / das windloch
 genandt wirt / des mittelsten brets ghet / hebt den oberen teill des balgs auff /
 welchs Brett / ist ein pley so schwär auffgelegt / das disen teill des balgs widerüb
 nider möge drücken / welches so es nidergetrückt ist / so gib es den blast gleich so
 woll heraus durch die ließe / als das vnder teill. Auff dise weiß ist der zwifach
 blasbalg / welcher von wegen des eisernen rings ist gmacher / in wel-
 chen ein dreieckichter tigell / darin das arz geschmelzt /
 vnd zerflisset / gsetzt wirt.

Ein

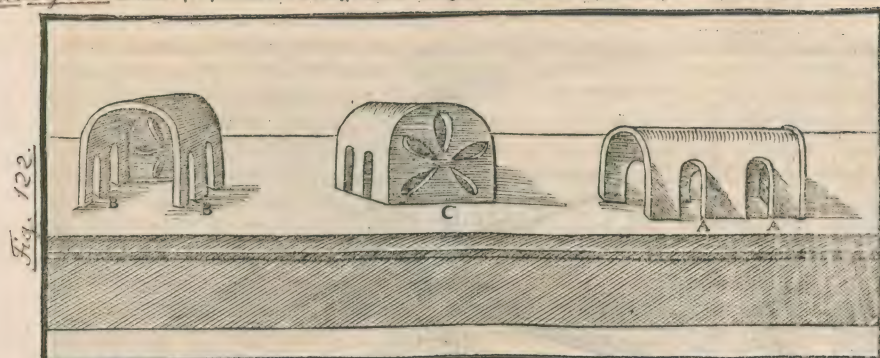
Zu Fig. 121.

Ein eiserne ring A. Ein zwifacher blasbalg
B. Sein ließe C. Die balgsterzell D.

Ich hab nuh von dē probier offen/vñ eiserne ring geredt/ jecz wil ich von dē
muffell vñ rigell sagen. Die muffel zwar reuern/vñ nach d̄ gestalt/wie ein vñ
geketter holer ziegell. Er bedeckt aber die rigell d̄ nicht die kolen/ so darein fal-
len/das probiere verhindec̄/ ist anderthalbe spannē breitt/ mit d̄ höhe/die gar
offt einer spannē pflegt zu sein/ criffte es überein mit dē mündeloch des probiers
ofen/in der lēge aber gar nach dem gāngen probier ofen. Aber dē doch am for-
derē teil allein rñrt es an sein mündeloch/ sunst allenthalbē/ von den seittē/vñ
derē reill/ist es daruñ dreierfinger von einander/ das die kolen in der mittē/
die da ist zwischen sie vñ dem probier ofen/ligē mögindt. Sie hatt aber ein dē-
cke eines jrdinen topffs/ der woll dick ist/ aber sein oberreill ist gangz/ das hinder-
reill hatt zwey fensterlin/ vñ beide seitten zwen oder drey/ oder auch woll vier
durch welche die hiez so in die rigell dringer/ das ärg schmelzget/ oder an statt der
fensterlin/hatt es kleine löcher/ vñ am hinderen reill zehenn/ in beiden seitten
aber mehr. Ja auch das hinderreill vñ der dem fensterlin/ oder kleine löchern ist
drey malen auf gehauwen wie ein halber circel/ anderthalb fingern
hoch/ aber die seitte vier malen so hoch/ das hinder reill
der muffell/ ist ein wenig nideriger dann
dar vorder reill.

9 4 Breite

Zu Fig. 122. Breite fensterlin der Muffel A. Enge B. Seinelöcher des hinteren teill C.



Aber die matery des tigells / auß welcher sie werden / haben vnder sich ein vnterscheidt. Dan sie seindt eintweders tennern oder gmaurt / vñ die tennern / die wir auch jrdische heissend / seindt widerumb in der ggestalt vñ größe vngleich. Dan ertliche seindt gformiert wie ein schüslen / vñ zimlich dick / vñ dazier finger breit / vñ da eine zwey loht fassen möge / in welchem das ärg mit ihren züßzen vermischer / gschmelzt wirt / dan dise gebrauchend die / welche das gold ärg oder sylber ärg probieren wollen. Ertliche aber seindt dreieckicht / vñ viel dicker vñ weiter dan die andere / als nemlich fünff oder sechs / oder mehr löhtig / in welchen das ärg flüssig wirt / das es gossen / zerfließen / vñ möge probiert werden. In disem wirt auch oft kupffer gschmelzt. Aber die Capellen werden auß äschen gmacht / denen seindt auch wie den ersten ir ggestalt wie ein schüslen / welches vnderst teil sehr dick ist / aber nicht so viel halten mögen / in welchen das pley vom sylber gschieden wirt / vñ die prob außgmacht.

Zu Fig. 123. Ein Scherbe A. Ein dreieckicht Scherbe B. Ein Capelle C.



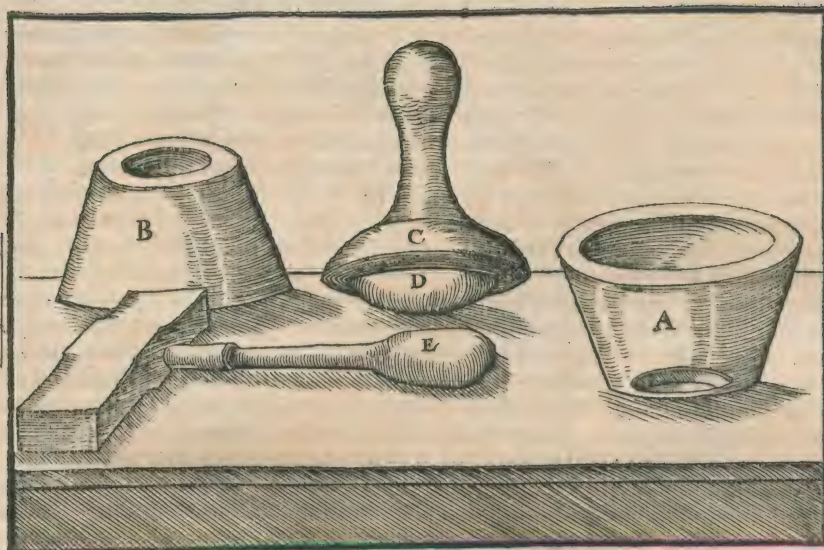
Dieweil aber die Capellen die Bergkleute selbs machend / so wirt allhie züßzen sein

sein et was von der marcy / darauß sie gemacht / vñnd von der weiße / wie sie gemacht werden. Andere machen die selbigen auß allerley schlächter äschen / die nicht gut darumb seindt / dieweil ein solche äschen ein färrigkeit in sich hatt / derhalben solche Capellen leichtlichen wan sie erhitzet werden / zerspringen. Etliche andere machen die selbigen auch auß einer jeden äschen / aber dz die röt ge- rad seye wie dise ist / in welche / das man laugen mache / warm wasser gossen ist / vñnd dise äschen / so sie widerumb an der Sonnen / oder im ofen ist getrocknet / wirdt sie mitt einem härigen sib durchrädenn vñnd gseubert: wiewol aber das warm wasser die färrigkeit der äschen auß hat gewaschen / seindt doch die Capellen darauß gemacht / gleich wol böß / dieweil die äsche mitt kleinen köll / sandt / vñnd stein vermischet ist. Andre aber machend die auch auß einer jeden äschen / aber erstmalen gießen sie in die äsche wasser / vñ nemen alles dz auß der äschen schwimmet hinweg / darnach das wasser / wan es rein ist worden / gießend sies auß / vñ lassen also die äschen außtrocknen / als dan räden sie die selbige vñnd machen auß jnen Capellen / die zwar gut seindt / aber gleich wol nicht die besten / dieweil auch dise äschen noch sandt vñnd kleine steinlin hatt. Aber damit die Capellen zum besten mögen werden / so soll von der äschen alles das zu sündern ist / hinweg gnommen werden / welchs zweierley ist: das ein ist leicht / als da seindt kleine kölin / vñnd die färrte / auch andere ding / die auß dem wasser schwimmen: das andt schwär / wie da seindt / die kleine steinlin / sandt / vñ andere ding / die sich am boden sezen / darnach sol die äschen mitt den henden gerürt vñnd getriben sein / damit sie mitt dem wasser gang wol vermengt werde / welches trübes vñnd vn- saubers wasser / soll in ein ander genäß gschüttet werdenn: mitt welcher weise / bleibend also in dem ersten gschir / die steinlin vñnd das kieß / vñnd was sunst für andere schwäre ding seindt / die alle werden hinweg geworffen. Nach dem aber sich all die äschen in dem anderen genäß / gsetzt hatt / welchs darauß verstanden wirt / wan das wasser rein ist / vñnd kein gschmack mehr hat nach der laugen / als dan soll das wasser außgeschüttet werde / die äschen aber darin gebliben / soll an der Sonnen / oder im ofen außgetrocknet werden / vñnd dise äsche ist gut zu den Capellen / vorauß wo sie von büchen ist / oder auß anderem holz / dem jarwachs dünne seindt / die aber von dē geräbsch der weinreben / oder auß anderem holz dem die jarwachs dick seindt / gemacht wirt / ist so gut nicht / dan die Capellen darauß gemacht / das sie nicht gnüg trocken seindt / die pflegendt im feur zerspringen / vñnd die metallin in sich ziehen. Derhalben wo die äsche nicht büchlin / oder deren gleich ist / so mache die probierer auß solcher äsche / die auß dise weiß / wie jegunder gsagt / kugelin / vñnd thündt die selbigen in eins beckers oder töpffers ofen / das sie glüendt werden. Dan das feur verzere alles dz da fät vñnd feucht ist / vñnd mache als dan die Capellē darauß. Alle äsche aber je elter sie ist je besser sie ist. Dan sie muß wol außtrockne / vñ sehr dürr sein / darüb ist dise äsche / die auß den gebrandten beinen wirt / sonderlich aber auß den köpfen der thierē ist auch bequām zu den Capellen / zu dē auch dise / die auß hirschhorn / vñ fischgräden / gemacht wirt. Zum lestē so nemendt etliche äsche / die da auß dē verbrandten abschnitzen des leders gebrandt wirt / dan die gerber vñnd weißgerber / so dz leder vom haar geseubert ist / schabendt sie es vñnd gerbendes. Etliche aber wöl- lendt nicht einerley äschen / sonder die mitt anderer vermengt ist / vñder welche vermischung dise gelobet wirt / die ein teill vñnd ein halben der äsche auß den Beinen der thieren / oder auß fisch gradē hatt / vñnd ein teil der büchin äschen / vñnd ein halben teill der verbrandten abgschnitzelten ladders / dan auß diser vermis- schung / werden gütte Capellen / aber viel besser werden sie gemacht auß gleichē teillen der äschen der verbrandten lader schnitzlen / auch auß der äschen d schaff- oder kalps köpfen / vñnd der äschen des hirschen horns. Aber die aller besten wer- den allein auß gebrandtem hirschhorn gemacht / dan dise äsche / vñnn wegen der grossen dürrē / mag in keinen weg die metallin eintrinken. Aber doch vn- sere

sere bergkleut / machen die Capellen oft auß büchiner äschē / welche also / wie gesagt / zugericht : erstmalē besprängen sie die selbigen mitt Bier od wasser / das sie an einand bleyben mögē / vñ zerstoßen sie in ein Capellē fütter. Darnach so sie die äschē die von hirschedlen der thierē / auch auß fischgraden ist / mitt wasser gsprenget haben / so zerstoßen sie wider / vñ je mehr sie gstoßen wirt / je besser sie wirt. Etliche aber reibendē ziegelstein / vñ sprengen diß puluer so sie es gerädē habendē in die büchene äschen / dan solches puluer leßt nicht das goldt vñ sylber sich in die Capellen ziehē. Die anderē / das sie auch solches verhüten / so feuchtern sie mitt dem eyerklar die gmachte Capellen / vñ zerstoßens widerumb / so sie an der Sonnen gnüg trocknet seindt / vorauf wā sie ärg oder kupffer / das eisen in sich hellt / probieren wollen. Etliche aber machen die äschen oft vñ dick naß mitt kumilch / vñ trocknendē die selbige auß / vñ zerstoßendē in einē Capellen fütter / vñ machendē darauß Capellen. Aber in den hütten / da man sylber vom kupffer scheidet / auß der äschen der Capellen die vast trocken ist / auß zweyen teillen / vñ ein teil der beine / machen sie die Capellen des treib herdes. Aber auch auß diß weiß gmacht / soll man die Capellen / an die Sonnen / od in ofen setzē. Darnach soll man sie an trocken ort setzen / sie seyen gmacht wie sie wollen / dan je elter sie seindt je trockner vñ besser sie werden. Ja auch nicht allein die kupffer formierendē scherben / vñ dreieckicht scherbe / sonder auch die bergkleut. Sie machendē aber diß auß einer fätten erden / die dick ist / vñ nicht zu hart noch zu weich. Sie vermischen aber das puluer der brochenen alten Capellen / die von diser art gmacht seindt / oder des gebrandten zerribenen ziegels / der halben die erde also mitt dißem puluer vermische / formierendē sie mitt dem stößel / welche sie darnach außtrocknendē. Diß Capellē auch je elter sie seindt je trockener vñ besser sie werden. Aber die Capellen fütter in welchen die Capellen gmacht werden / seindt zweierley art / als nemlich kleiner vñ grösser. In den kleineren werden Capellen gmacht / in welchen das sylber oder goldt das das plei in sich trinckt / geleutert wirt / in den grossen werdē auch Capellē gmacht / in welchen das sylber vom kupffer vñ plei gcheiden wirt. Beide aber werdenn auß messing gmacht / vñ am vndersten teill haben sie kein boden / das auß ihnen die gangen Capellen mögen gnommen werdē. Es seindt auch zweierley stößel / nemlich kleinere vñ grössere / vñ beide auch messine / auß welchen das vnder teil ründt vñ bucklich herauß ghet / vñ dasselbig formiert allein in das Capellen fütter gstoßen / den holen teil der Capellen / das aber an diß teill stoßett / das vergleiche sich mitt dem überstrych des Capellen fütters.

Das

Zu Fig. 124. Das Capellen fütter A. Das Capellen fütter vnder über sich fere B.
Der stößel C. Sein bückle D. Der ander stößel E.



Vonn disen dingen seye hißhar gnüg gsagt / nuhn will ich sagen wie man die probierung vorbereiten solle. Aber die metallē werden vorbereit / mitt feinnē / rösten / puchen / waschen / man muß aber des ärztes ein gewiß gwicht nehmen / das man wissen möge / wie viel teill solche vorbereitung des ärztes verzert hatt. Aber es wirt ein vester stein mitt dem metall gebrandt / das er so in die veste gnōmen ist / möge pakchett vnd gwaschen werden. Der aller vhest aber eb er gebrāt wirt / muß er mitt eßig begossen werden / das er vom feur deßter belder weych werde. Aber ein weicher stein ist erstmalen mitt ein feinstell zu brechen / darnach in ein mörser zu puchen vnd in ein puluer zu bringē / darnach zu waschen / als dan widerumb zu röcnen / wañ aber die erde mitt dem ärz vermenger ist / so wirt sie im trog gewaschen / vñ das das sich am boden gsetzt hatt / wirt außgetrocknet vnd probiert / dan alle ding / die man auß der erdengrebt / vnd wasche muß man vorhin röcne. Aber ein gang / der reich von metall ist / des ärz wirt nicht gebrandt / noch gepuchet / noch gewaschen / sond allein gröschet / damit dem ärz mitt solchen weissen vor zubereiten / nichts abgange. Wan röster aber das ärz in ein röpff / feur darund gerhon / dan mit leim wol verkleibt ist / aber ein schlächte ärz wirt auß der herdt geröst / vñ auß die glüt gelegt / dan wir leidē nicht grossen schade so wir etwas auß der selbigen verlieren. Aber von allen denē dingen / wie das ärz zu preparieren seye / will ich ein wenig hernach / vnd im folgenden büch weittleufftiger sagen vnd disputieren / jezunder hab ich mir fürge nommen diseding zu erklären / welche die bergkleut zusehe heissend / das sie dem ärz zu gerhon werden / nicht allein dassellbig zu probieren / sond auch zuschmelzē / in welchen ein grosse krafft vnd tugendt gschē wirt / aber wir gespüre nicht / dz aller deren ein gleicher effect seye / vnd etlichen ist jr natur vñ krafft viel vñ mancherley / dan wan sie mitt dem ärz vermengt in dem probier / oder schmelz ofen geschmelzt werden / auß inē seindt etliche / dieweil sie leichtlich fließen / dise etlicher massen flüssig machēdt / andere aber das sie eineweders das ärz erhitzgen / oder in das selbige durchs feurs hin ein dringē / ehündt sie grosse hilff dar zu / das vn sauber von dem ärz zu scheiden / vnd so es flüssig ist worden / vermischtend sie es mitt dem plet / zum teill erhalten sie es vom feur / welcher metall eineweders

weders das feur verzert/oder mit dem rauch vonn dem schmelzofen hinweg
 flengt/ettliche diemetall in sich ziehent. In der ersten art ist das gekörnte plei/
 oder auß gwalt des feurs zu äsch gemacht/das ist pleiäsch/menning/pleigeel/
 glette/herdplei/glangkupffer/auch gebrandt/seine bläch/auch seine feilich/
 auch goldt/sylber/vnd pleischlacken/glas/glassgallen/salperer/gesortener as
 laun/kupfferwasser/geröst saltz/auch gflössenn saltz/sein die inn binnenden
 schmelzofen leicht fließen/tief vnn ihnen gelöst/weicher topstein/weisser schis
 fer. Aber plei/sein äsch/menning/pleigeel/glette/seindt dem ärz nuzlicher/
 darumb das sie leichtlich fließen/herdplei denen/die schwärlich/glang denen
 die schwärlicher. In dem andere geschlecht/seindt eisen hammerschlag/vnd seine
 schlack/saltz/roden köpff/essig/scheidwasser/die das goldt vñ sylber scheiden
 vnd dise heffe mit samt dem gmachten saltz habende ein trafft in das ärz zu
 dringen/vnd zwar fast ein größe/die wein hefen/aber ein größere die hefe des es
 sigs/die größe ist der scheidwassern/die das goldt vñ sylber scheiden. Aber dz ei
 sen/hammerschlag/vnd schlacken/dieweil sie langsamer fließen/haben sie große
 trafft das ärz zu erhizigen/in dem dritten geschlecht seindt/teif stein oder lech/
 glas/oder glassgallen/saltz/eisen/eisen hammerschlag/eisenfeilich/eisen schlack/
 kupfferwasser/flüsse/topstein. Aber vorauß verzert die metall teif/lech/vnd di
 se werden von dem feur/deren dingen ein verzerrer/erhalten. In dem vierdten
 geschlecht/seindt plei vnd kupffer/vnd was inen zügethon ist. Derhalten vñ
 den züsetzen/seindt ettliche gwachsen/ettliche zu den schlacken gerechnet/die an
 deren aber von ihrer vn sauberkeit gesaubert. Fürwar so wir ärz probieren/mö
 gen wir deren jettlichen züsetze ohn grossen kosten/ein kleins stücklin zu dem sel
 bigen züsetzen/so wir aber die selbige metall schmelzen wollen/können wir ohn
 grossen kosten/nicht viel züsatz darzu thun. Derhalten sollen wir gedentt/wie
 groß der vnkost sein werde/auff das wir ihm schmelzen nicht mehr aufgeben/
 dan wir auß dem geschmelzten ärz außneuen. Die farb aber des rauchs/
 den das ärz von sich gibet/so wir die eiserne glühende schauffell oder blech in dē
 schmelzofen thündt/wirt vns von den züsetzen lehren/welche wir neben dem
 plei ärz zu probieren oder zu schmelzen haben müssen. Dan so er rötlich ist/so
 ist er zum besten/vnd seindt metallen/die gar oft nicht einer sonderlichen züsa
 tzung bedürffen: so blauwerbig/zü diesem wirt stein gehon/oder sonst auß an
 deren lechsteinen gmachert: so geel/glett/vñnd schwefel: so rot/salperer/schla
 cken vnd saltz: so grün/stein vñnd glett/vñnd glassgall: so schwarzflüssig saltz/
 oder eisen schlacken/vnd glett/vnd kalchstein: so weiß eisen schlacken vnd flüsse:
 so sein mittelfte teill geel/vnd dick ist/die eussersten aber grün/eben dise flüsse/
 vñnd eisen schlacken. Aber die farb des rauchs lehnet vns nicht allein von den
 arzneyen die man zu ein jettlichen ärz haben muß/sonder auch von ihren har
 ren safftē/mitt ihnen vermengett/die ein solchen rauch vñnd sich geben/dan
 gwönlich die blau farb zeigt an/dz das ärz mitt lasur vermengt/die gele/mitt
 Arsenick/die rote/mitt bergtrötte/die grüne mitt berggrün/die schwarze mitt
 schwarz bergtwachs/die weiße mitt weiß bergwachs/in den grünen weiß/mitt
 berggrün auch vermengt/welchs mittelfte teil geel ist/die eusserste grün mitt
 schwefel. Wiewol erde/vnd andere ding die man grebt/mitt ärz vermischere/
 zu zeittem ein gleichen rauch von sich gebende/wan aber auch das spießglas
 ärz hat/wirt inen eisen schlacken zügesetzt/wan teif/stein vnd flüsse/wan eisen
 ärz/tief vñnd schwefel: dan wie das ärz mitt schwefel vermengt/züsatz ist ei
 sen schlacken/also herwiderumb gold oder sylber ärz mitt eisen ärz vermengt
 von welchem es nicht leichtlich gschieden wirt/schwefel/vnd auch flüsse. Aber
 gmacht saltz/wirt in vielerley weg zu probierung des ärztes geschicklich zü
 gericht. Erstmalen auß gleichen teilen der dünnen weinhefen/essig/vñnd mens
 schen harn mitt einander gekochet bis es zu saltz werde. Zum anderen malen
 auch auß gleichen teilen der äschen(welche die ferber gebrauchen)kalch/dürrē
 weinhefen

weinhefen geseubert / glosfenn saltz. Dañ deren jeden ein pfunde wirt in zwentz
 zig pfunde des menschen harn geworffen / darnach alles biß in dritteil einge
 sorten / durchsecht / darnach zum überigen wirt saltz / das nicht glosfenn ist ein
 pfunde zügethon / vñnd dessen auch acht loth / vñnd acht pfunde langen darü
 ber gossenn / mitt einander in topff gethon / mitt glett / innerthalben überzo
 genn / wirt also gsorten / biß das saltz gar auß-trocken^{nicht} werde. Zum drit
 ten mall wirt es also gmachett / saltz das nicht flüssig ist / vñnd eisen / das der
 rost freisset / wirffert man in ein genäß / welches mitt menschen harn übergoss
 sen / mitt einem deckell bedeckt wirt / vñnd wirt dreissig tag lang an ein lawlich
 ten ort behalten / darnach wirt das eisen mitt dem harn gwäschenn / vñnd neben
 sich an ein ort gelegt / die andere ding aber werden so lang gesortenn / biß sie zü
 saltz werden. Zum vierden wirt das künstlich saltz also gmachett. In der lau
 gen / auß des kalchs vñnd äschen / welche die ferber brauchen / gleichen teilen /
 auch gleiche teil salzes / seiffen / vñnd durre weiße weinhefen / salpeter / wer
 den so lang gesortenn / biß sie zü saltz werden / diser zerschmelzett das krez. Aber
 salpeter wirt auß dise weiß gmacher / das er zum ärz probieren gebraucht wer
 de: diß wirt in ein topff / mitt glett überzogen / geworffen / vñnd langen auß
 vñngeleßtem kalch gmacher / oft darüber gossenn / vñnd gsortenn so lang biß es
 vom feur ganz verzert wirt. Wan aber der salpeter nicht anzündert wirt / son
 der vom feur / von welchem das saltz / das auß der langen / die kalch hatt an sich
 gnommen ist worden / erhalten / ist es schon gmacher. Aber es werden dise züsam
 men gesetzten stück sonderlichen geprißenn vñnd gelobet / die alles ärz schmelzen /
 welch die hitz des feurs schwärlichen scheidet: welcher eine auß den steinen des
 dritten geschlechts gmachett wirt / welche in brünnende öfen geworffen / leichtlich
 fließen / vñ weiß / rein / vñ zerstoße seindt / dañ mit dessen puluers ein loht / wirt
 gelbes glet / auch zerstoßen vier loth / darzū vermenger / welche vermischung
 in ein scherben / die so viel halten möge geworffen wirt / vñnd vnderen mußell des
 brennende probierofens gesetzt. Wan es aber wie wasser flüsset / welches im in
 einer halbe stunde gschicht / so wirt es auß dem ofen gethon / auff einen stein auß
 gossenn / dise vermischung so sie erkaltet / wirt sie einem glaz gleich sehen / welche
 widerumb zerstoßen wirt. Solchs puluer / man probiere welches ärz man wöl
 le / so es nicht leicht flüsset / wirt darein gesprengt / vñnd die schlacken darvon ge
 trieben. Andere anstatt des glets nemmende pleyäsch / welchs auß die weiße ge
 machet wirt. In das pley / dz im tigel zergange ist / wirt schwefel geworffen / vñ
 bald wie mitt einer haut bedeckt / welche so mäs hinweg gethon hatt / widerumb
 schwefel eingeworffen wirt / vñnd widerumb die haut / die da worden ist / darvon
 abgezogen / welchs oft geschicht / vñnd zwar so lang biß das pley zü puluer ist
 worden. Aber ein krefftige züsetze ist dise / die auß des gmachten salpeters / glos
 fenes saltz / glazgallen / durrer weinhefen / deren jetlichs zwey loth / des glets
 den dritten teil / des glaz zü puluer zerribē / zwen drittel gmacher wirt / diser zü
 sag / so er dem ärz in gleichem gewicht / zügesetzt wirt / machet er dasselbig flüssig.
 Ein krefftiger aber ist auß gleichen teilē / der trockenē hefen des weissen weins /
 des gemeinen salzes / des gmachten salpeters / welche drey zūmal im topff / mitt
 glett inwendig überzogen / geröst werden / so lang biß es zü ein weissen puluer
 werde / mitt welchen so viel glett vermenger wirt. Diser vermischung aber ein
 teil / wirt mitt zweien teilē des ärzes das zü probieren ist / vermenger. Es wirt
 auch d züsag noch stercker auß pleyäsch / salpeter / arsenick / spießglaz / durrer he
 fen der scheidwassern / mitt welchen die goldschmide dz goldt vom sylber schei
 den. Aber die pleyäsch wirt auß einem pfunde pley / vñnd einem pfunde schwefel
 gmacher / mitt ein pleyenem feustell breitt gschlagen / vñnd also in tigel oder
 topff / mitt sampt so viel pley geworffen / welche mitt einander geröst werden /
 so lang biß das feur den schwefel verzert / vñnd das pley zü äschen machett / des
 salpeters aber klein zerstoßen / ein pfunde / wirt auch mitt ein pfunde des arse
 nicks

nichts zu puluer geriben/vermenget/vnnd in einer eiseren schüssel gsorten/bis es zerghedt/darnach widerumb aufgeschütt/vnnd so sie erkalten/widerumb zu puluer gestossen. Aber des spießglasi ein pfundt/vnnd der durren hefen zwey drittel/werden eins vmbes ander in den tigell gworffen/vnd so lang gesotten/bis ein stücklin darauß werde/welches auch zu puluer gemacht wirt: dessen puluers wirt zwey drittel/vnnd pleisch ein pfundt/auch des puluers auß salpeter vnnd arsenick gmacher/ein pfundt zusammen vermenget/vnd auß ihnen ein puluer gmacher/welches ein teil/zü zweien teilen arz zügesetzt/dasselbige flüssig macht/vnd von seinen schlacken/seubert. Aber dz sterckste ist/das da hatt zwey quintlin schwefels/vnnd glazgallen/auch so viel spießglaz/salz auß des menschen harn gmacher/des gemeinen salz zergangen/prepariert salpeter/glett/kupfferwasser/durre weinhefen/sal Alkali/durre hefen der scheidwassern/mit welchem die goldtschmidt das goldt vom sylber scheiden/alaun im feur zu puluer gebrandt/deren jettlichs ein loht/Campffer mitt schwefel zu puluer geriben zwey loht/der vermischung ein halber oder ganzer teil/nach dem die noht erfordert/mitt ein teil arz/vnnd zwey teil pley vermenget/wirt in ein scherben gworffen/vn vnder diese mischung zerlossen Venedisch glaz gethon/welche/so sie anderthalb stunden/oder zwö stunden/gekocht hatt/so wirt am boden der scherben/ein stücklin ligen/von welchem bald das pley gescheiden wirt. Es ist auch ein zusatz/der schwefel/arsenick/bergtrot von dem arz scheider/dise hatt gleiche teil/des eisens schlacken/des weissen topstein/vnnd des salzes. Aber nach dem solche säfft gescheiden seindt/so wirdt das arz/so man durre weinhefen darzü gethon hatt/gschmelzet. Es ist auch etwas dz vom feur das spießglaz bewart/das es dasselbig nicht verzere/vnnd von dem spießglazi das arz/wie dan ist/das da ist auß zweyen gleichen teilen des schwefels/des gmachten salpeters/des gestoffenen salz/des kupfferwassers/zumal in dem harn oder lauge gesotten/bis man kein geruch mehr von dem schwefel gspürt/welches geschicht in dreien oder vier stunden. Es ist auch der mühe werdt/das ich etliche andere zusätze augenscheinlich zu verstehen gebe. Nim des breittē arz/wie sichs gebürt/zwen teil/eisen feilich ein teil/salz auch ein teil/vnd mische diese ding vnder einander/darnach so wirff dise ding in ein scherben/vnnd setz in ein probierofen/vnd wann sie vom feur resoluiert zusammen fließen/so wirt ein stücklin auff dem boden der scherben ligen. Oder nim des arz vnnd pleigeels gleiche teil/vnnd vermisch mitt disen ein wenig eisen feilich/vnnd wirff es in ein scherben/als dan so spreit über die mischung eisen feilich. Oder nim arz zu puluer gestossen/vnnd spreit dises in die scherben/darnach so spreng auch so viel salzes darzü/drei oder vier malen im harn gefeuchet/vnd widerumb geröst/nim abermals/vnnd dasselbige oft/des arz puluers/vnnd salz/darnach setze die scherben gedeckt vnnd woll verkleibet/auff die glühenden kolen. Oder nim ein teil des arz/vnnd der pleykügeln ein teil/des Venedischen glazi ein halben teil/glazgallen auch so viel. Oder nim ein teil des arz/der pleykügeln auch ein teil/des salzes ein halben teil/der durren weinhefen den vierden teil/des scheidwassers hefen/das goldt vom sylber scheider auch so viel. Oder nim gleiche teil des bereitten arz/vnnd des puluers von pleykügeln/gestoffen salzes/spießglaz/eisen schlacken gleich so viel. Oder nim gleiche teil des arz/in welchem auch seye goldt/kupfferwasser/durre weinhefen/salz. Bis hieher ist vom den zusetzen geredt worde. In dem probierofen/aber auff dise weiß/wie geredt zu vor zugericht/setz erstmalen ein muffel darein/darnach wirff kolen dar auff/vnnd die selbigen ankerlesen/dan auß wenig gute kolen/wirt viel aschen/welche vmb die muffel gfanlet/die Wirkung des feurs verhindert/darnach setze mitt der zangen so ein hacken hatt die scherben/vnnd den muffel/vnd lege in sein vorder teil ein glühende kolen/das die scherben deßer belder erhitzen/welche/so das pley oder arz darein zu werffen ist/nim widerumb mitt der zangen her auß/

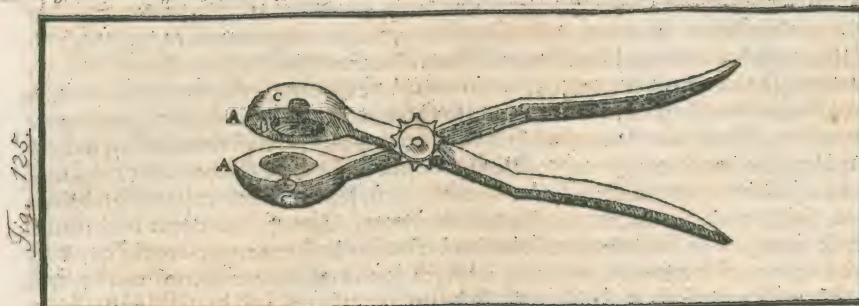
Das siebende buch

cxv

heraus. Nach dem aber die scherben vom feur glühende werden/so blasß erstma-
len durch ein eisern rölin zweyer schüh lang/ vnd eines fingers weit/ die
äschchen oder kolen/ so erwan in die scherben gefallen/ von einander/ vnd zerst-
we sie/ welches auch zethün ist wan äschchen oder kolen in die Capellen gfallē ist:
darnach so thū mitt der zangen hinein das pleykügelin/ welches pley so es anfa-
het zu rauch werden/ vnd verderben/ so thū darzu das breit ärg ins papir ein-
gewicklet. Es ist aber viel nützlicher dem ärg probierer/ daß er dasselbig in das
papir wickle/ vnd es also in die scherben thūe/ daß er solches mitt ein küpf-
ferin lefel hinein giesse. Dañ so die scherben klein seind/ vnd er den leffel brau-
chet/ so zergerst er oft erwan ein teil des ärges. Aber so das papir verbrant
ist/ so bewege das ärg mitt der kolen die du hast mitt der zangen ergriffen/ daß
es das pley in sich nemme/ vnd mitt dem selbigen das ärg vermengt werde/ wel-
che vermischung so sie geschähen ist/ so hanget zum teil vñ die selbige die schla-
cken an die scherben/ vñ gebē von sich ein gestalt eines schwarze rings/ zum teil
schwimmende sie auff dem pley/ mitt goldt oder sylber vermengt/ welches nū als
bald darnon/ das pley aber soll gang vnd gar kein sylber haben/ wie dañ das
Villacensisch ist. Wan aber ein solchs pley nicht vorhanden ist/ so ist das pley
sonderlich zu probieren/ das man für gewuß erkundiget werde/ wie viel es syl-
ber in sich halte/ das also die rechnung gemacht/ von dem ärg recht mög geur-
teile werden/ daß wo nicht ein solchs pley darzu genommen/ wirt die prob falsch
vnd betrüglich sein. Aber die pleykügelin werden also gemacht. Es ist ein eiser-
ne zang/ bey ein werckschüh lang/ seine scheren halte das zerteilt eisen/ welches
so es zusammen gethon wirt/ ein gestalt von sich eines eyes gibet/ beide hat zwey
hole teil/ welches geteilt eisen/ so es oben zürucke wirt/ so ghet herfür auß dem
selbigen die goße/ in welcher zwey löcher seind/ welcher eins ghet zu einem ho-
len teil/ das ander zu dem anderen. Derhalben das pley darein goß-
sen/ fließt herab durch die löcher/ in die hole teil/ vnd
werden also mitt einem guß zwey
pleykügelin.

t a Der

Zu Fig. 125. Der zangen scheren. A. Das eisen welchs eins eyes ggestalt hat. B. Der goß. C.



Ich soll auch alhie vonn der probierer mancherley weise zu probieren nicht schweigen. Welche erstmal in die scherben das breite ärg werffende / vnd dasselbig schmelzen / darnach thündt sie pley darzu / deren weise gefell mir nicht. Dañ mit diser weise wirt das ärg zůsamen glöret / derhalben es darnach nicht woll bewegt wirt / oder vast langsam wirt es mitt dem pley vermenger. Wañ aber mitt solchenn scherben / die gange weite des probiersofen / welche der muffell bedeckt / nicht erfüllt wurde (dañ zum zeitreum wirt er gfüllt / so wir viel ärg / oder ein teil vieler teilen einerley ärges / probieren) so setze an die lähre ort die Capellen / daß sie darzwischen glüendt werdenn. Welches wiewol es oft in einer stundt gschicht / doch gschicht dasselbig mitt dem kleineren rücher / vnd mit ein größerem langsamer / dañ wo die scherben eb man das ärg hinein wirffet / mitt dem pley vermenger / nicht woll glüendt / so pflegendt sie gar oft zerspringen / das pley alweg zittern / vnd zum zeiten darauß springen. Wañ aber ein scherben zerbricht / oder das pley darauß springet / so muß man ein ander stuck ärg probieren / wann aber das pley zittert / so soll die scherben mitt einer dünnen vnd breitten kölen bedeckt werden / welche so es berürt / widerumb hinder sich springt / vnd also auch verrencht zůletzt die vermischung. Ja auch wañ das pley / das in der vermischung ist auch in der aderen schmelzung nicht verzeret wurde / sonder wurde steiff vnd bstendig bleibend / wie mitt einem heutlin bedeckt / ist ein zeichen / daß es von der hitz des feurs nicht gnüßsam erhitzget ist / derhalben so lege in die vermischung durr Kienholz / oder disem baum nicht vngleich / vnd halte es in deiner handt / damit du / so es erhitzget / es widerüb von der selbigen hinder sich ziehen mögest / als dañ so hab achtung / dz es allzeit recht warm gnüß seye / vnd die selbige werme gleich habe. Wann aber die hitz die vermischung nicht hatt rundt gmacher / wie es sein pflegt / so alle ding rechte gschehen / sonder ein wenig lenglehtiger mache / daß es sähe wie ein schwantz / ist ein zeichen daß die hitz an disem teil da der schwantz ist / zu groß seye / derhalben so treibe vmb die scherben / mit einem eisernen häcklin / des handthabe auch eiser seye / vnd anderthalben schüß lang / daß das ander teil gleich vom feur warm werde.

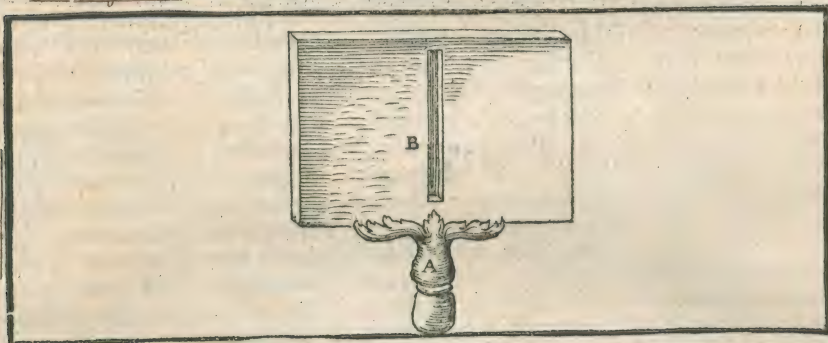
Zu Fig. 126. Ein kleines eiserns häcklin.



Ober das wañ die mischung nicht gnüß pleis hatt / so thü mitt einer eisernen zangen / oder küpfferin leffell / der ein lange handthaben hatt / so viel dessen darzu

darzu/ als dir von nöhtē ist/ das aber nicht die mischung erkälte/ so wermē das selbig zūno/ aber besser ist es/ man thū erstmalen so viel pleis darzu als von nöten ist das ärtz zū probierē/ dan̄ darnach wān die halbe schmelztzūg schon gschāhen ist/ das es nicht gar mitt dē rauch verstäube/ son̄ sein teill vest bleibe. Weiter so die hitz des feurs das pley schier verzert hatt/ so blicket als dan̄ das goldt vñ sylber von mācherley farbē/ wān es aber gar verzert ist/ so serzt sich dz goldt oder sylber in der scherben an bodenn: diß thū als bald auß dem probier ofen/ vñ das stücklin dieweil es noch warm ist/ zuech auß dem ofen/ das nicht die āsch daran hange/ das gar oft geschicht/ wān das stücklin allso kalt darauß gezogen wirt: wān aber dennoch die āschen daran wirt hangen/ so schab sie mitt einem messer ab/ das nichts darvon verloren werde/ vñ die prob falsch seye/ sonder truck sie mitt der eisernen zangen zūsamen/ das mit disem trucken/ die āsche daruō springe. Zūletst ist auch nutzlich das man zūgleicher zeit zwō oder drei proben einerley ärtzes thū/ damit so eine nicht von statt gienge/ auß der andern/ oder auch auß der dritten prob möchtest vergwūßt werden. Aber darzwūschen wān der probierer das ärtz probiert/ damit nicht die grosse hitz des feurs die augen verderbe/ dan̄ er muß oft hinein sēhen/ vñ fleissig alles bedencken/ wirt ihm nutzlich sein/ diß subteil hiltzin tefelin vorn augen zehabē/ das zweier spannen breit ist/ vñ ein handhaben hatt/ mitt welcher es gehalten wirt/ vñ durch die mitte außgehaunē/ das er also dardurch/ wie durch einen spalt sēhen möge.

Zu Fig. 127. Die handhaben des tefelins. A. Sein spalte. B.



Aber das plei welchs das ärtz sylber frisset/ so verzert das feur in der Capellen in einer stundt den drittē teill von dem vierden. So aber die prob nuht volendet ist/ so wirt der mußell auß dem probier ofen gethon/ vñ mitt dem tragg eisen die āschen nicht allein auß dē gemauerten vñ eisernen probier ofen/ sonder auch auß dē temern geschöpft/ dz es nicht von nöhtē seye die selbige von dē füß hinweg setzen. Aber auß dem ärtz in dieckichten scherben geworffen/ wirt das stücklin allso gemacher/ auß welchem darnach das metall gmacht wirt. Erstmalen legt man in ein eisernen ring glüt vñ kolen/ darnach serzt man die drei eckichte scherben darzu/ die das ärtz helle/ vñ dise ding welche das ärtz flüssig machen/ vñ sie vonn ihren schlacken seubern mögendt/ als dan̄ wirt das feur mit einē zwifachen blasbalg angeblasen/ vñ das ärtz so lang gschmelztet/ bis ein stücklin am boden des scherbens ligen bleibet. Wir haben augenscheinlich ein zwifache weise ärtz zū probieren anzeiget. Eine/ mitt welcher in einer scherben das plei mitt dē ärtz vermengt wirt/ darnach in d Capellen wider von dē plei gschieden. Jetzunder wollen wir sehen welche vnder disen einē jetliche ärtz mehr gebürtē/ oder so deren keins gebürtet/ wie wir dasselbige anderstwo/ auß ein andere weise probieren möchten. Aber wir heben billich an von dem goldt ärtz/ welches wir auß beide weise zū probieren pflegindt/ dan̄ so das ärtz reich ist/ vñ

vns nicht dunctet / das es dem feur widerstandt thue / sonder leichtlich fließe /
 dessen ein cētner (verstandt wir das kleiner gewicht) mit anderthalb od̄ zwo vn-
 zen pleis (von grösserē gewichtē reden wir) vermēget / wirt in ein scherbe gworff-
 fen / vñ wirt im feur gschmelzt / so lang / bis dz sie wol vnderinand vermischet
 werden. Dieweil aber auch ein solchs artz zum zeiten dē schmelzē widerstet / so
 thū darzū ein wenig gemein geröst saltz / od̄ gmacht saltz / dan̄ das wirt im den
 hals brechen / vñ zuwege bringē / das die mischung nicht viel schlackē zusamen-
 ziehe. Bewege aber dise ding oft mit ein eiserne diat / das das plet allenthalbē
 vñ dz goldt gange / vñ dasselbig das vnsauber in sich ziehe / verzere vñ aufspri-
 nge / welchs so es gschehen ist / so thū die mischung herauß / vñ seubere es von den
 schlacken / darnach so wirffe das artz in ein Capellen / vñ schmelz es / so lang /
 bis das pley gantz im rauch verstuhe / vñ das stücklin goldt im bodenn lige:
 wan̄ aber das goldt artz nicht leichtlich flüssig wirt / so röste dasselbig vñnd
 küles ab mit dem harn eines jungen knabenn / der saltz in sich gezogen habe /
 welchs thū oft / dan̄ je öfter du dasselbig rösten / vñ widerüb abkühlen wirt /
 je leichter es gepaucht / vñ belder flüssig wirt / vñnd was es für schlacken hatt /
 dasselbig austranchē. Dises geröstes / gepauchtes vñnd gewaschenes artzes nim
 ein teill / vñnd vermengs etwan̄ mit einem vermischten puluer / das das artz
 flüssig mache / drei teilen / vñnd mit sechs teilen des pleis / vñnd wirff dise mi-
 schung in ein dreieckichte scherben / welche du in den eisernen ring / zu dem der
 zwifache blaß alg gehöret / setzen sollest / vñnd erstmalen mit ein sanfften feur
 schmelzen / darnach nach vñnd nach mit ein hefftigenn / bis es dünn werde /
 vñnd wie ein wasser fließe. Wan̄ aber das artz nicht flüssig worden ist / zu disen
 thū ein wenig mehr solches zusatzes / zūgleich mit geelē glet vermengt / vñnd
 mit einem eisernen glühenden diat Bewege es so lang bis es gar fließe / als dan̄
 so thū auß dem eisernen ring die scherben / vñnd das stücklin / nach dem es erkäl-
 tet / so hauw es ab / welchs so es gseübert ist / vorhin in d̄ einen scherbe schmelzt /
 darnach in der Capellen: zülte das goldt / das im boden der scherben gessen
 ist / herauß zogen vñnd widerumb erkält / reib auff dem goldstein / das du wiß-
 sen mögest / wie viel sylbers in im seye / od̄ wirff ein centner goldt artzes / des klei-
 neren gewichts / in ein dreieckichte scherbe / vñnd thū darzū glasgallen / des größe-
 ren gewichts / ein quintlin. Wan̄ es aber d̄ schmelzung widerston wirt / so thū
 darzū d̄ düren vñ gebrandtē weinhefen / ein halbs quintlin / wan̄ es aber auch
 dēnach nichts dünn gebē will / so viel hefen des effigs / od̄ scheidewassers welchs
 goldt vñ sylber scheidt / auch gebrandt / so wirt als dan̄ ein stücklin am bodē ligē /
 welchs du abermals in der anderen scherben / darnach zum dritten in der Capel-
 len schmelzen sollest. Aber eb ein tiz goldt sich halte / oder nicht / eb es im probier-
 ofen gschmelzt wirt / erfaren wirs also. So es drei malen gebrandt / drei malen
 mit scharffem effig abgelöscht nicht zerbrüchet / auch sein farb nicht verendert /
 so hatt es goldt in sich. Aber der effig damit es abglöschē wirt / soll eintweders
 mit des mensche harn / od̄ mit saltz vermischet sein / welchs so es in das selbige
 gworffen / vñ offemalen bewegt / in dreie tagen resoluiert wirt / auch mäglet diß
 tiz nicht des golds / dz so es gebrädet auff dē goldt stein geribē / dē selbige zūglei-
 cher weise als da er vngelandt / darauff geribē ferbet. Es ist auch diß tiz nicht
 ohn goldt / welchs gekretze / so mäs schmelzt leicht flüssig / wenig rieche / schön
 bleibet / aber dasselbig so mäs schmelzt / wirt in ein auß gehölte kolē gworffē /
 vñ mit dē anderē kolē bedeckt. Ja auch das gold artz / od̄ viel mehr dē sandt vñ
 gekretze / oder das puluer mit der anderen weise zusamen glesen / probiere wir
 ohn feur / dan̄ dessen ein wenig mit wasser gfeuchet / vñnd mit feur also erhiz-
 ziget / das es ansche den geruch vñnd sich geben / wirt ein teill des quack sylbers
 zwei teill erstmalen in ein hülezine schüssel gworffen / tieff wie ein tigel / vñnd ver-
 mischert darnach mit wenig harn / zwo stunden lang zerriben / vñnd zwar mit
 einem hülezinen stempffell / bis die vermischung des mals / so dick werde als wā-
 re es

re es getnätter / vnd weder das quecksylber von dem getrege / noch die getrege / von dem quecksylber vndercheiden möge werden: als dan wirt es mit warmem oder ja mit lawlichte wasser in ein schüssel gegossen / so lang gewaschen / bis es rein herauf lauffe / darnach eben in die selbige schüssel wirt kaltes gegossen / vñ bald das quecksylber das alles goldt hatt in sich gfaßet / von der anderen getrege gschieden / laufft zůsamen / darnach wirt diß vom goldt auff dise weise gschieden. Ein röpff wirt mit ein lein tüch bedeckt / welches auß baumwollen ist geweben / oder mit ein dünne leder / in welches mittlest teil / mitt der handt hinab truckt die mischung gegossen wirt / darnach so das leder ist zůsammen gesalzt / wirt es mit einem wächsenen schnürlin gebunden / vnd das quecksylber durch dasselbig außgetruckt / empfahe die schüssel. Das goldt aber das sich im leder gsetzt hat / wirt in ein scherben außgossen / vñ glüendt kolt darzů gethon / glentert. Ertliche andere waschen die vnsauberkeit nicht mit warmem wasser auß / sonder mit scharpffer laugen vñ essig / dan solche güßige ding schütten sie in ein röpff / vnd in den selbigen werffen sie auch das getrege / mit quecksylber vermengt / baldt stellendt sie dem röpff an ein warmlecht ort / noch vier vñ zwenzig stande / schütten sie die güßige ding mitt dē vnsauberen auß / vñ scheiden das quecksylber von dem goldt mitt diser weise wie geredt ist worden: darnach in ein krüg / der in die erdt ist gscharrt / gießendt sie menschenn harn / vñ stellen ein röpff auff den krüg / des boden ein loch hatt / vñ in den selbigen verffendt sie das goldt / vñ verkleibendt den selbige mitt einē deckel zůgedeckt / auch an disen ort / da er mitt dē krüg zůsamen gethon wirt: als dan sieden sie es im feur so lang bis d röpff rot wirt: zůletzt wan das goldt erkält ist / vñ kupffer darin ist / so schmelzē sie dasselbig mit pley in einer Capellen / dz das kupffer vñ goldt möge gschieden werde / so aber sylber / so scheide sie dasselbig von im / mit dem scheidwasser / das dise zwey metalle von einander löset. Ertliche / so sie das goldt vñ quecksylber scheiden / so gießendt sie die mischung nicht in das leder / sondern thündt dasselbig in ein rdn gschür / wie ein türben forniert / welchs in den probier ofen gsetzt / sie langsam mitt glüenden kolen wermendt / baldt deckendt sie das loch des deckels mitt einem eiserne blech zů / welchs von der feucht schwitzet. Aber so baldt es auffhört zůschwizē / so verkleibendt sie dasselbig mitt leim / vñ sieden ein klein weil / darnach thündt sie den deckel vom röpff / vñ das quecksylber so daran kläbert / wüßchen sie mitt einem hasenpfad ab / vñ behaltē dasselbig zůr gleicher arbeit / aber mitt diser weise ghet dem quecksylber mehr ab / als disen. Aber wan das sylber ärg reich ist / als das gedigen sylber ärg / vñ aber doch öfterer seiner farben / oder pley in farben / saltener grav / schwarz / rot / braunrot / geel / nach dem es gseubert vñ heiß worden ist / so wirt dessen ein cēner (ich verstondt zů klein gewicht) in ein vnze pley in der Capellen zerschmolzē gworffen / vñ so lang gsorte / bis die mischung dz pley durch ein rauch außstübet: so es aber nicht reich von sylber / od mittelmessig / so soll man dasselbig erstimalen außerdönnen / darnach pauchen / als dan soll zů ein centner dessen ein vnze pley zůgethon werden / vñ in einer scherben siede lassen / bis es zerghe. Welchs so es von der big des feurs nicht baldt flüssig wirt / so soll man im ein wenig puluer / des ersten zūsages / zůsamen gethon / einspreiten / vñ wans auch democht nicht zerghet / soll man abermals vñ ertlich malen des puluer zůsetzen / bis es zerghe / vñ die schlackē darvon kōmen: das aber diß belder möge zůwege broche werden / soll das puluer darcin gsprenget / mitt einem eiseren diat grürt werden. Nach dem die scherben auß dem probieren gnomē ist / sol die vermischung in das loch des gebrandten ziegells gossen werden / vñ wan es erkaltet vñ von den schlacken gseubert / soll es in ein Capellen gworffen werden / vñ so lang gsorten / bis das pley gar im rauch auffgange. Das sylber / das in der Capelle gebliben / zeiget an das gewicht / wie viel sylber das ärg in sich halte. Aber das kupffer ärg / probieren wir ohn das pley / dan wo es mit pley wurde geschmelzt / so

flüge das kupffer hinweg vnnnd verlure sich gar vnd gang. Derhalben wirt ein solchs ärg erstmalen in ein gewissen gewicht geröstet/ vnd mit ein strengen feur bey sechs oder acht stunde gebrandt. Darnach so es widerumb erkaltet/ gepauchet vnnnd gewäschen/ darnach wirt das gekrege widerumb geröst/ gepauchet/ gewäschen/ getröcknet/ vnnnd aufgewegen. Das stück welchs ihm da mans röst vnd wäscher/ abgange ist/ wirt widerum zur rechnung bracht/ welchs gekrege für kupffer stein gehalten wird/ dessen drey centner/ mit kupffer/ hämmer Schlag/ salpeter/ windisch glasiertlich mit so vielen centnern vermischer/ würffs in die dreieckichte scherben/ vñ setz die selbige in eiserne ring/ 8 da ist auff dē herde des rauchlochs/ vor dē zwifachen blasbalg gsetzt/ vñ decke es mitt einer kolen zu/ damit nichts in dz ärg so mans schmelzet/ falle. Erstmalē aber so blas mit dē blasbalg nicht zu starck/ damit das ärg vō feur sacht erhizige/ darnach starck vnd noch stercker/ bis es flüssig wirt/ vnd den zusatz das feur verzert/ vnd was für schlacken seindt/ darnon kōmen: darnach so laß die scherbe die du herauß gezogen hast/ widerum erkaltten/ vnnnd wann er zūletzt zerbrochen wirt/ so wirstu das kupffer darin finden/ welchs du abwegen sollest/ das du wissen mögest/ wie viel widerum das feur/ vnnnd dem teill des ärges verzert hatt. Etliche rōsten pauchen vnnnd wäschen das ärg nuh ein malen/ vnd nemend solches gekreges drei centner/ des gemeinen salzs/ gebrandt weinhesen/ glasierten/ ierlichs ein centner/ vnd siedten dise in einer dreieckichten scherben/ welches/ so es widerum erkaltet/ so wirt ein stücklin gedigen kupffers gefunden/ wann der gang dessen metalle reich ist/ wo aber nicht/ so wirt ein steinins stücklin/ das ein wenig kupffer helt/ gefunden/ welchs widerum geröst/ gepauchet/ vnd widerum in der anderen scherbe geschmelzet wirt/ darzu gerhon stein die leicht fließen/ vnd salpeter/ vnd so setzet sich am bodē der scherben ein stücklin gedigen kupffers. Wann du nuh wissen wilt/ wie viel es sylber helt/ so schmelzt dasselbig mitt pley/ in einer Capellen/ vnnnd welcher probierung ich hernachmalen sagen will. Welche aber bald wissen wollē/ wie viel sylbers kupffer ärtz in sich halte/ die selbigen rōstes/ pauchens/ weschens/ vnd vermischends mitt dem centner des gekreges ein wenig geel sylber glett/ die mischung werffend sie in ein scherben/ welche sie vnderen muffell des feurenden probier ofens/ setzen/ bey einer halbē stunde lang: wann aber von wegen der krafft zu fließen/ welche im sylberglett ist/ die schlaße darnon schwitze/ so nemend sie es herauß/ vnnnd so es erkaltet/ seuberend sie es von den schlacken/ vnd pauchens widerum/ mitt einem centner dessen mischēde sie anderthalb vntz pley/ werffend in die anderen scherben/ welche sie vnderen muffell des feurenden probier ofens setzen/ thündt zu der mischung ein wenig scheidpuluer/ daß das ärtz flüssig mache/ so es glossen ist/ nemend sie es herauß/ vnd seuberens von den schlacken/ wann es erkaltet ist. Zum letzten siedten sie diß in einer Capellē/ so lang bis das pley gar in im verstuhe/ vñ allein dz sylber bleibe. Aber das plei ärtz muß man also probiere: des glantz ein halbe vntz/ vnd borres halber auch so viel/ zerstoßen/ vermisch es vñ würffs in ein scherben vnnnd setz in der mitte ein glüende kolen/ so bald der borres krachett/ vnnnd das glantz flüssig ist worden/ welchs ihm bald geschicht/ so thū es widerumb vnnnd der scherben/ vnd an seinem boden wirt das bley ligen/ welchs du solt aufwēgen vnd sein teill/ welchs feur verzert hatt/ fleißig rechnē. Wann du aber auch wissen wilt/ wie viel sylbers im pley seye/ diß schmelzt in 8 Capellen so lang bis das plei verrenche. 88/ es seye vñ für ein plei ärtz es wolle/ so rōste vñ wesch es/ vñ wirff des gekreges ein centner/ vnd des scheidpuluers drey centner vermisch in ein scherben/ vnd stell es in den eisernen ring/ das es fließē/ so es nuh erkaltet/ so seubere es von den schlacken/ vnd vollbringe die andere/ wie geredt ist. Oder/ nem des breitten ärtz zwo vntzen/ gebrandtes kupffers/ fünff quintlin glas/ oder sein gallen zu puluer glossen ein vntz/ saltz ein halbe vntz/ vñ vermische es/ würff darnach dasselbig in ein dreieckichte scherbe/ vnnnd mache es mitt ein langsamem

langsamen feur heiß/ auff daß es nicht zersprünge. Wan die mischung flüssig ist/ so blas das mit dem blasbalg besser an/ darnach so nim die scherben ab der glüt/ vñnd laß es am lufft widerumb kalt werden/ geuß aber kein wasser darü-
ber/ auff daß nicht das stücklin pley von grosser keltre bewegt/ mit den schlacke
vermengt werde/ vñnd also die prob falsch werde: nach dem aber die scherben wi-
derumb kalt ist worden/ so wirstu an sein boden ein stücklin pley ligen finden.
Oder nim des ärges zwo vñnz/ sylber glet ein halbe vñnz/ des Venedischen gläs
zwey quintlin/ salpeter ein halbe vñnz. Wan aber dz ärg schwärlich gschmelzt
wirt/ so thü herzu eisen feilich/ welchs dieweil es sehr hitziget/ so scheidet es das
vnsauber leichtelichen vom pley vñnd anderen metallen. Ja auch pley ärg/ bereit-
ter wie sich gebürt/ wirdt in die scherben gworffen/ vñnd allein sandt vom fluss
zu gerhon/ oder eisen feilich/ vñnd wirt also die prob außgericht. Das zin ärg a-
ber magstu auff dise weiß probierē. Dis röst erstmalen/ darnach pauche es/ als
dann so wäsch es/ das getretze röst widerumb/ pauche vñnd wäsch es/ dessen an-
derhalb centner/ vermische mit einem centner borres/ auß der mischung/ mit
wasser gefeuchret/ formiere ein stücklin/ darnach so durchbore ein grosse vñnd
ronde kolen/ das loch aber soll einer spannen tieff sein/ oben drier finger breit/
vñnden eng/ dis/ so es auff die kolen gsetzt wirdt/ sol vñnden/ das and oben sthen/
soll aber in ein scherben gsetzt werden/ vñnd allenthalben darumb glüenden ko-
len gelegt werden. Wan aber nühn die durchborte kolen das feur an sich gnom-
men hatt/ so wirdt ein stücklin in sein ober loch gelegt/ vñnd mit einer breitter
glüenden kolen bedeckt/ vñnd so vñmb dasselbig viel kolen darzu gelegt/ wirdt
ein stark feur mit dem blasbalg gemacht/ bis das alles zyn auß dem vñnderen
loch der kolen/ in den tigel herab glossen ist. Oder nim ein grosse kolen/ vñnd
höle die auß/ verstreichs mit leim/ das nicht das ärg/ so es glüet/ herauß sprün-
ge. Ober das/ in sein mit lesten teil mach ein kleins löchlin/ vñnd fül das groß
loch mit kleinen kolin/ über welche wirff das ärg/ aber ins kleins löchlin thü
das feur/ vñnd die ließe des handblasbalgs daß du mögest das feur anblasen/
aber die kolen setz in die gräben mit leim verstrichen/ in welcher schmelzung/
so du sie vollbracht hast/ wirstu ein stücklin zyn finden. Aber dē wißmüt probie-
ren wir also. Sein stücklin werffen wir in ein scherben/ vñnd setzen sie vñnder den
muffell des glüenden probierofens/ so bald sie erhitziget/ tropffet pley herab/
welches in ein stücklin zusammen fleußt. Aber quacksylber ärg muß man also pro-
bierē. Mit einem teil seiner bruchstücklin vermisch drey teil des puluers deren
kolen/ vñnd ein handvoll saltz/ wirff die mischung in tigel/ oder röpff/ oder kring/
verstreichs mit leim zu/ so du den deckel darauff glegt hast/ setze es auff die glü-
enden kolen/ nach dem aber ihm ein verbrandte farb angessen ist/ so zeuch es wi-
derumb auß dē tigel/ dan so du es lenger sieden würdest/ so wurde die mischung
samt dem quacksylber verranchern/ welches im bodē des tigels/ oder anderen
gschirs so es erkaltet/ gfunten wirt. Oder würff sein ärg dz da ist zerstoßen in
ein erden gschir wie ein kürpsen gformiert/ vñnd setz es in den probierofen/ vñnd
decke es mit dem deckel der ein langen knopff hatt zu/ der ließe setz ein vorleg-
gläs vñnd/ welchs das quacksylber an sich fasse/ dz von oben darcin tropfft/ das
wasser aber in das verleggläs gossen soll kalt sein/ dz also das quacksylber vom
feur erhitziget/ gleich erkaltē/ vñnd zusammen lauffe dan das quacksylber auß
krafte des feurs steigt über sich/ vñ durch die ließe des deckels fleußets herab in
das vorleggläs. Wir probieren auch vñhaft gleich das quacksylber ärg/ wie wirs
schmelzen/ welche weiß wir hernachmals wollen anzeigen vñnd erklären. Zum
letsten probieren wir eisen ärg im schmidtosen/ dasselbig wirt auch geröst/ ge-
paucht/ gewäschē/ vñnd getrocknet: der Magnet wirt in die getretze gelegt/ der
das eisen feilich an sich ziehe/ dise mit den federn abgestrichen/ wirt mit dem ti-
gel auffgefasst/ vñnd wirt der Magnet so lang in die getretze gelegt/ vñnd die fei-
lich abgestrichen/ bis nichts mehr darvon ist/ das der Magnet möge an sich zie-
hen.

hen. Difes aber wirt mitt dem salpeter gesotten in dē rigel/so lang biß es fleußt/ vnd auß im ein eisernes stücklin gmacher wirt. Wan aber der Magnet bald vñ leichtlich die feilich an sich zeucht/so mütmassen wir daruon/dasß d gang reich seye von eisen arz/so aber langsam/das widerspil: so er aber darfür gehalten wirt/das er die feilich ganz nicht zū sich zeucht/dz er wenig eisens/oder ja wol gar keins habe. Aber von dem probieren der arz adern oder gängen/seye gnüg gsagt/nuhn aber will ich sagen von dem probieren der metallen/welchs nüz ist den münzern vnd den kaufleuten/die metall kauffend vnd widerum verkauffend/zū dem ist es auch nüz den bergkleutē/sonderlich aber den gwercken vnd den steigern/vnd den gwercken vnd höttenen/in welchen die metall gschmelzt werden/oder eins von dem anderen gschieden. Erstmal aber will ich sagen wie man probieren solle/wie viel teill des köstlichen metals/dz gering in sich halte. Aber das goldt vnd sylber werden jerg für die köstliche/die andern all für geringe gehalten. Vorzeiten seindt geringe metall verbrandt worden/das man die köstliche rein vnd gedigen hatt haben mögen. Es haben auch die alten mitt dem brennen geforschet/wie viel teil des sylbers das goldt in sich hielte/vñ mitt diser weise/wardt alles sylber verzert/welchs nicht ein geringer schad ist gewesen. Aber doch Archimedes/der hochberühmte Mathematicus/als er dem künig Hieron wollte zū willen werden/hatt er ein weg gefunden solches zū erfaren/nicht sonderlich gschwindt/vnd mitt welchem ein groß stuck gwüsser dan ein kleins erkundiget wirdt/welchs ich in den Commentarien wil erklären. Aber der Alchymisten nachfolger haben angezeigt ein weise/das goldt vñ sylber zū scheiden/da deren keins verloren wirt. Das goldt aber/das sylber hat/oder das sylber das goldt helt/sol erstmalen auff dem goldstein gstrichen sein/darnach soll auch ein goldt oder sylber nadel dem gleich darauff gstrichen werden/mitt welcher gestalt man auß den gestrichenen linien erfart/wie viel sylbers im goldt seye/vñ wie viel goldts im sylber seye/bald zū dem sylber/das im goldt ist/thū man so viel dessen darzū/das es drey malen so viel seye als des goldts. Als dan so werffe man pley in die Capellen/vnd siede es/bald darnach werffe man auch kupffer darein/als nemlich dessen ein halbe vnz oder ein halbe vnz vñ zwey quintlin des kleineren gewichts/so das goldt oder sylber nicht ein wenig kupffers in sich halte. Dan die Capelle wan nicht pley vñ kupffer vorhanden/die sie verzere/so zeucht sie an sich ein teil goldts vñ sylbers/vñ zeucht in sich. Zū lest ein halbe marck goldts/vñ ein pfundt sylbers/muß man eben in dise scherben oder rigel werffen/vñ siedē/dan wo das goldt vñ sylber erstmalen in die Capelle gworffen/gsotten werden/so frist dise/wie ich jezunder geredt hab/etlichs vom goldt in sich/vñ das goldt so es vom sylber gschieden/wirt nicht rein noch gedigen gfounden. Man siede aber dise metal so lang biß das pley vñ kupffer verzert werde/vñ widerumb deren beides gleich gwicht/siede man zū gleicher weise in der anderen Capellen: beide stücklin werden mitt dem quätscher breitt gschlagen/vñ beide brettlin gformiert wie ein rōz/beide werffe man in ein kleinen kolben/welchen des dritten starcken scheidwassers (welchs ich im zehenden büch anzeigen will) zwey loth vñ ein quintlin/des grösseren gewichts/dran gossen werdt/vñ lasse es mitt ein sanften feur heiß werden/biß das bläslin den bärin gleich/an den rōren hangē gsehen werde. Je grösser aber die rōre ist/ie besser das wasser geacht wirdt. Aber wan die rōre vergange ist/so werdē weisse bläslin/nicht allein nach der gestalt/sonder auch nach der farb den bärin gleich/in disen rōren angessen/gsehen/noch kleine soll das wasser außgossen werden/vñ ein anders darein gossen/so dises widerüb sechs od acht bläslin außbringer soles außgossen/vñ die rōre außgnomen werden/vñ vier oder fünff malen mitt brunenwasser gewaschen. Sie aber sollen auß dē sendigen wasser mehr gsortē werdē/dan sie mitt einer helleren farb scheinend. Darnach in ein guldine schälē/die in der handt sol gehalten sein/

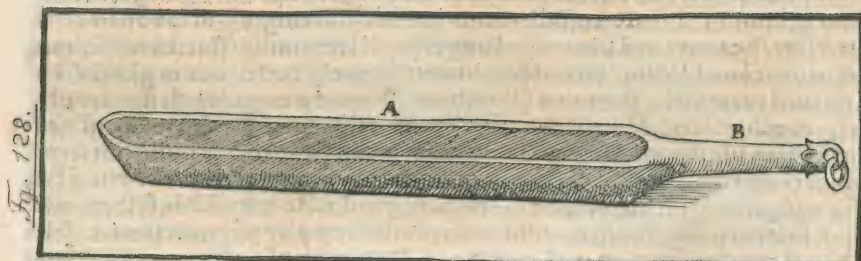
Das siebende buch

ccij

sein/geworffen/gmache mit ein linde feur gedört werde/bald sol die schale auff
 glühende kolen giez werden/vnd mitt kolen bedect/vñ ein wenig angeblasen/
 als dan werden sie ein blüwen flamen von sich geben: zu letzten/sollen sie der rö-
 ren angehenct werde/welchen so ein gleich gewicht ist/hatt der probierer diser
 dingen/die arbeit nicht vmb sonst auff sich gnommen. Zületzt sollen beide in d ei-
 nen schüssel glegt/gwägen sein/allein ein gren/soll nicht gerechnet werde/vor
 wegen des sylbers das im goldt bleibet/vnd von dem selbigen nicht mag gschei-
 den werden. Aber auß der rören schwäre/erlernen wir das gewicht des golds vñ
 auch des sylbers/das in dem stuck ist. Wan der probierer so viel sylbers de goldt
 nicht zugefetzt hat/dz es dessen drey mal so viel seye/sonder zwey mal so viel/oder
 der festerium. Ist von nöht ein stercker scheidwasser/welchs das goldt vom
 sylber scheide/wie das vierde ist: aber eb das wasser/welchs er zum goldt vñ
 sylber gebraucht/ihnen dienslich/vñnd mehr oder weniger dan es von nöhten
 stark seye/das wirt auß seiner wirkung erfahren: ein zimlich starcks wasser ma-
 chet in den rören bläflin/vñ den kolen mitt sampt de deckel wirt es gschē/dz
 es mit viel roter farbe/so es aber schwächer ist/mitt wenig röte/dz stercker ist/
 zerprengt die rören. Aber zu gedige sylber/in welchem ein wenig goldes ist/sol
 kein anders zugefetzt werde/wan sie in der Capellen sieden/eb sie scheiden wer-
 den: aber ohn das pley soll zu ein marck dessen/drey vntzen/oder vier vntze ku-
 pffers zugefetzt sein/ich verston die kleinere gewicht. Aber wan das sylber auch
 in sich helt ein wenig kupffer/vñnd wan es mitt dem pley gschmelzt wirt/soll
 es darzu gwegen sein/vnd wan auch das goldt von im gschcheiden wirt/dan mit
 einer weise erfahren wir/wie viel kupffers in dem selbigen seye/mitt der anderen
 aber wie viel goldes. Aber geringe metall werden heut bey tag vñnn wegen
 der prob verbandt/das so wenig metall zünerlieren ein geringer schad seye: az
 ber von einem grossen stuck/des schlechten metalls wirt allweg ein kostlich me-
 tall gschcheiden/wie ich im zehenden vñnd eilften buch erklären will. Die vermis-
 chung aber des kupffers vñ sylbers/erfahren wir auff dise weise. Der probierer
 auß ertlichen kupffer steinen hauwet stücklin her auß/auf kleinen kleine/auf
 zimliche zimliche/auf grossen grosse. Aber doch die kleine seindt so groß als ein
 halbe haselnuss/die grosse seindt nicht grösser als ein halbe kastanien/die zimli-
 chen/haltens mittell. Er hauwet aber auß die stücklin auß der mitte des vñnd
 ren teil eines jettlichen stücks/welche stücklin er mitt einander in ein newwe vñnd
 reine dreieckichte scherben wirfft/vnd thut briefflin darzu/die das gschreiben
 gewicht haltend/dz alle stück des kupffers habend wie groß sie seindt/als nem-
 lich: Dise stücklin (dan also schreibt er) seindt auß dem kupffer gehauwen/das
 zwenzig centner wigt. Derhalben so er wissen will/wie viel des sylbers ein cent-
 ner solches kupffers in sich halte/so wirfft er erstmalen in den eisernen ring kolen/
 glühende kolen/darnach thut er kolen darzu/wan aber das feur krefftig
 ist/als dan die zedel auß der scherben genommen/vnd behalten/sez er die scher-
 ben ins feur/vnd den vierdren teil einer stunde/macher ers langsam warm/
 bis es glühend wirt/darnach blaset er mitt de zwifachen blasbalg/zündt in ei-
 ner halben stunde das feur an/vñ machet grosser/dan in solcher zeit/mag das
 kupffer/das kein pley hatt/erhitziget vñnd flüssig werden/belder aber das pley
 hatt. Derhalben wan er garnach diese bestimpte zeit hatt mitt dem blasbalg
 blasen/als dan nimpt er die glüt mitt der zangen hinweg/vnd mitt dem holz
 das dünn ist zerhauwen/welchs er mitt der zangen fasset/bewegt er das ku-
 pffer/wan er aber leichtlich nicht mag bewegen/ist es ein zeichen das es noch
 nicht gflossen ist: bis so er vermerckt/thut er widerumb ein grosse kolen in die
 scherben/vnd thut widerumb die glüt vorhin darauß genommen/eben in
 die selbige scherben/vnd blaset aber ein kleine weill mitt dem blasbalg: wan
 aber das kupffer gar ist gflossen/so brauchet er als dann kein blasbalg mehr/
 dann so er ihn gebrauchet/so wurd das feur ein teil des kupffers verzehren/
 vñnd

vnd wurde das gschehen/das das überig kupffer reicher wäre dan die stein dar-
 auß es gebawen ist/welchs nicht ein geringer irthumb wäre. Derhalben als
 bald das arz gflössen ist/diſ geuſt er in ein eiserne gus/der groſ oder klein
 pflegt zu ſein/nach dem viel oder wenig kupffer in der ſcherben vorn wegen der
 prob/ſleuſſert. Es hatt aber auch ein eiserne handhabe/mitt deren ers faſſet/
 wan das kupffer hinein iſt goſſen/vnd duncters in die leſch die darbey geſet iſt/
 das also das kupffer widerumb erkaltet/welchs er widerumb bey dem feur auß-
 drocket/vnd hauwet ſein ſpiz ab mitt dem ſchleiſ eisen/das teil aber dem ſpiz
 zu allernechſt/schmidt er auff dē anbuſ/vnd machet ein blech darauſ/welchs
 er in ſtücklin von einander zerſchneidt.

Zu Fig. 128. Ein eisernes ruglein. A. Sein handhabe. B.



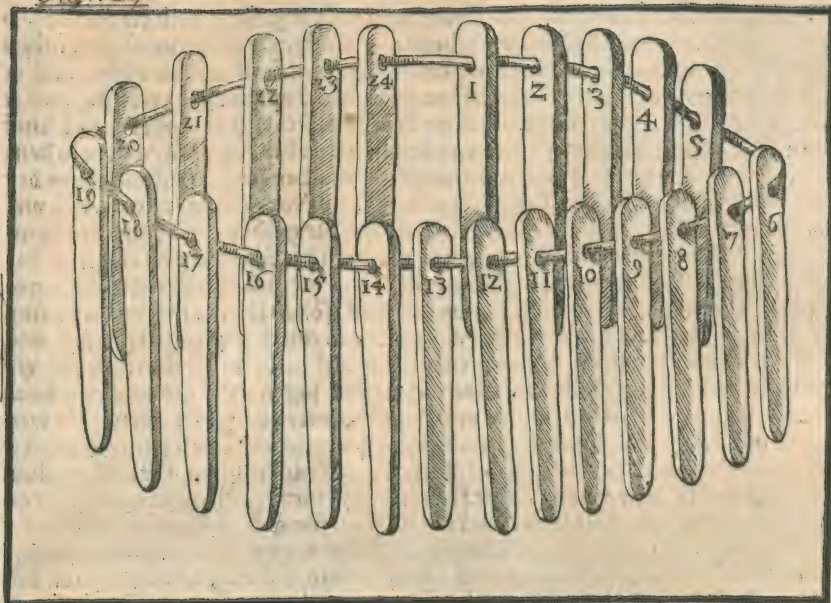
Andere bewegende das kupffer so gflössen/mitt einer linden kolen/bald gieſ-
 sende ſies in neuwen vnd reine bäſem/von birgken gmacher/welche ein hülzin
 vhaſ ſimlich groſ/vnd vollen wassers iſt vndergeſet/als dan wirt es klein ge-
 könt/so groſ die ſamē des hauſſs ſeinde. Andere nemen für die bäſem ſtrauw.
 Andere thündt ins vhaſ ein breite ſtein/vn gieſſende darcin so viel wassers/dz
 es über den ſtein gange/vnnd das gflössen kupffer gieſſende ſie auß der ſcherben
 auff den ſtein/auf welche so es herunder fellt/kleine kömlin werdenn. Andere
 gieſſende das gflössen kupffer bald ins wasser/vnnd bewegens so lang/biſ das
 es gekönt werde. Dan wo nicht das kupffer fleuſſet/vnnd auß dem ein blatten
 gmacht wirt/oder gekönt/oder gfeilert wirt/so fleuſt es nicht leichtlich durch
 des feurs krafft in der Capellen/wan es aber nicht flüſſig iſt worden/so wirt
 alle mühe vnnd arbeit verloren. Züglicher weiſ aber wie das kupffer gekönte
 wirt/also werden auch das ſylber vnd das pley gekönt/das ſie auffſ gnaweiſ
 zu wegen mögende werden. Aber ich köme widerum zur prob des kupffers. So
 das kupffer mitt diſen weiſen iſt vorbereitet/als dan zu einem jertlichen cent-
 ner/der kleinen gwichtē/so das kupffer kein pley noch eisen hat/vnd zwar reich
 am ſylber iſt/thu herzu anderthalb vnzen pley der gröſſeren gwichtenn/wan
 aber das kupffer pley hatt ein vnzen/so aber auch eisen darbei iſt/zwo vnzen.
 Erſtmal aber thu das pley in die Capellen/darnach so es anſacht zureuchen/
 thu das kupffer darzu/welches in einer ſtunde vnd in einer viertell der ſtunden
 das feur mitt dem pley verzert:diſ wan es geſchähenn iſt/wirtu das ſylber am
 boden der Capellen ſähen/wirt das feur doch beides behender verzern/so ſie in
 ein probier ofen gſchmelzt/darcin d lufft ghet. Aber beſſer iſt es/das man ſein
 oberen halben teil mitt einem deckel bedeckt/vnd die gfenſterte thüren nicht al-
 lein zum eingang ſet/sonder auch das fenſter mitt einer kolen/oder ſtücklin ei-
 nes ziegelſteins verſchlieſſe. Wan aber ein ſölches kupffer iſt/vonn welchem
 ſchwätlich das ſylber gſcheiden wirt/eb mans in der Capellen probiert/müſſ
 man erſtmalenn das pley in ein ſcherben werffen/darnach kupffer darzu thun
 mitt wenig geröſt ſalz/das das kupffer das in ſich freſſe/vnd auch vō den ſchla-
 cken deren es viel hatt/geſaubert werde. Aber das ſyn dz ſylber in ſich helet/müſſ
 man im anfang der prob/auch nicht in ein Capellen werffen/das nicht mitt im
 das

das sylber/wie es dan pflegt zu gschähen/verzeret/vnd in dem ranch auffgan-
ge: aber nach dem das pley in der scherbe hat angfange zu rauchern/als dan so
thū das selbig darzu/ mit welcher weiß das pley das sylber an sich nemen wirt/
das zyn aber sieden/vnd zu äschen werden/welche mit dem holz das dün ist zer-
hauwen/hinweg gnomēn wirt. Solches der gleichen gschicht/wan etwan ein
vermischug darin zyn ist/gschmelzt wirt. Wan aber das pley das sylber in sich
gessen hatt/dz im zyn war/als dan so wirt das zulest in einer Capellen geset-
ten. Aber pley/mitt welchem das sylber ist vermischet/erstmalen so laß es in ein
eiserne tigel/auff den probierofen gesetzt/stiessen/darnach so geuß das kupffer
in ein eiserne ruzlein/darnach auff dem amboss mitt dem hammer breitt gschla-
gen/mach darauff ein blatten/zulest wirffes in ein Capellen/welche prob in
nerthab einer halben stundt mag vollbracht werden/dann die starcke hitz des
feurs schadet ihm: derhalben ist es nicht von nöthen/auch nicht den halben teil
des probierofens/mitt dem deckel bedecken/auch nicht sein oberteil vermachen.
Aber die metall mitt zeichen gschlagen/die münz genandt werden/probieren
wir auff dise weise: die sylberen kleinen pfennung/auff des hauffen vnderst
vnd obersten teil/vnd seinen seiten gnomēn/seubers erstmalē wol/darnach
wan sie in einer dreieckichten scherben glossen seindt/so getorne es/oder mache
auff jnen blatten. Die grösseren aber die da weigē ein quintlin/halb loht/loht/
zwei loht/zerteil weiter/darnach nim ein kleiner marck der gekörnten/oder ein
gleich gwich der blatten/vn auch das ander marck/Beide aber thū in ein Char-
te sonderlich/darnach wirff zwey stücklin pley in zwo Capellē zu vor heis gma-
cher: je köstlicher aber die münz wirt sein/je kleiner stücklin pley zur prob von
nöten ist/je geringer aber je grösser stück wir bedörffen: dan so ein marck sylbers
allein ein loht/oder zwey loht kupffers in sich zuhalten gsagt wirt/zū ein klei-
nerē marck/thündt wir darzu ein loht pley/so aber das sylber vnd das kupffer
auff gleiche teilen ist/so thündt wir zwey loht darzu/wan aber in ein marck ku-
pffers allein ein loht/oder zwey loht sylbers ist/drei loht. Aber so bald das pley
ein ranch gibet/so lege in ein jettliche Capellen ein sonderliche Charren/in wel-
che das sylber mitt dē arz temperiert/ingewicklet ist/das mündloch des mus-
fels vermache mitt tolen/schmelze es mit einem langsamen feur/bis alles pley
vnd kupffer verzert werde/dan ein strengs feur treibet mitt seiner hitz das syl-
ber mitt ertlich pley in die Capellen/dahar dan die prob falsch wirt: als dan so
zech die körnlin auff der Capellen/vn seubere es von den schlackē/so deren eint
weders keins die schüssel der wag/in welche es gleit wirt/nidsich truckt/sond
beider ein gleich gwich ist/so hatt vns die prob nicht gefält: so aber deren eins
die schüssel hatt nidergetruckt/so ist die prob falsch/derhalben muß man die sel-
bigen widerumb an die handt nemen. Wan ein marck in sich gedigen sylbers sie-
ben vngen helt/so nimpt d künig oder fürst oder statt/die da münzert/ein vng/
welche er zum teil gwint/zum teil in die münzert wendet/vnd in das kupffer/dz
er dem sylber zugehon hatt/von welchem ding ich weitlenffiger gesagt hab in
den büchern/die ich Von dem werd der metalle/vn von den münzen hab gschri-
ben. Aber guldine pfennung probiere wir auffmächerley weise. Dan so kupffer
mitt dē goldt vermischet ist/die selbige schmelze wir eben also/wie die sylberē/
so es sylber ist/scheidet von jm das goldt dz aller sterckste scheidwasser/so es ku-
pffer vnd sylber/so wirt es erstmalen mitt dē zusatz des pley in einer Capellen
gschmelzt/bis dz das feur dz kupffer vn pley verzere/darnach wirt das goldt
vō sylber gschēde. Es ist noch überig/der goldtstein/auff welche das goldt vn
sylber zūstreichen/ein alts herkommen ist/vnd sehr gebreuchlich/wiewol aber die
prob/die mitt dem feur außgericht wirt/gwißer ist/doch dieweil vns oft an
probier ofen mangelt/offt kein muffel noch Capellen haben/vnd doch kein
verzug da sein muß/so streichen wir das goldt vnd sylber auff dem goldtstein/
den wir alwegen haben mögendt: ja es ist auch wol nicht alweg nutz/das man
s guldine

guldine pfenning schmelze/ aber man muß vass ein schwartzen/ vñ darin kein schwefel ist/ erwelen: dan je schwertzer er ist/ vñ je weniger schwefels er hatt/ je besser er pflegt zu sein/ von welches natur vñnd eigenschafft ich anderßwo hab geschribt. Erstmalen aber streichet man das goldt auff den goldstein/ es seye weiß goldt/ oder kupffer goldt/ oder schlechte goldt/ oder gschmelzte goldt: zu gleicher weiß auch das sylber: darnach wirt vñder den goldt nadlen eine/ die wir dem goldt/ das wir gstrichen haben/ noch der zum ähnlichsten sein meinen/ auff den goldstein gstrichen/ welche so sie vns an der farb gering ist/ wirt ein andere goldtnadl/ die ein satttere farb hatt gnommen/ so sie aber an der farb zu hoch ist/ die dritte die ein dünnere farb hatt: dan dise zeiget vns an/ wie viel sylbers/ oder kupffers/ oder sylbers vñ kupffers zugleich/ das goldt in sich halte/ oder wie viel kupffers im sylber seye/ dann es seindt vielerley goldtnadlen. Die ersten seindt auff weiß beschickt/ die andere auff rot beschickt/ die dritte auff weiß vñd rot beschickt/ die vierdte seindt sylber nadlen. Mitt den dreien ersten goldtnadlen probieren wir sonderlich das goldt/ mitt der vierdten das sylber. Aber solche goldtnadlen/ werde also gmacher. Kleiner gwichet/ komend nach der proportion mitt den grösseren überein. Beide gwichet brauchend nicht allein die bergkleut/ sonder auch die münztzer. Aber die goldtnadl werden nach den kleineren gwichten gmacher/ vñd ein ierliche wiger ein marck. Dieweil aber ein marck/ welche gebrauchen die das goldt münztzen/ in vier vñ zwentzig krat geteilt wirt/ ein ierliche krat aber in vier gran/ vñ ein ierliche gran in drei gren/ vñd wir nuhn ein goldtnadlen nach der zal der gren/ machen/ werden es 288/ so aber nach der zal der gran/ 96. Aber mitt disen zweien weisen/ wirt die zal der goldtnadl zu groß/ vñd auß jnen nicht wenig wurden vns/ von wegen des kleinen stücklins goldt/ nicht anzeigē. Derhalben muß man dise nach der zal d krat machē/ mitt welcher weise/ werde 24 goldtnadlen. Vñder welchen die erste auß 23 krat des sylbers/ vñnd ein krat goldts gmacher wirt. Die alten aber wie Sannius schreibet/ haben die krat duellas genandt. Derhalbe welches sylberin stäblin an goldstein gstrichen wirt/ ferbt disen also/ wie die streichnadlen/ die aber helt in sich ein krat goldts/ also nach dem stücklin goldts/ oder so das gold das sylber im gwichet fürtriffet/ ist nach dem stücklin sylbers auch von anderen streichnadlen zu verlieren. Die ander streichnadel wirt auß 22 krat sylbers/ vñ auß zweie krat goldts: die dritte auß 21 krat sylbers/ vñ dreien krat goldts: die vierdte/ auß zwengig krat sylbers/ vñd vier krat goldts: die fünffte/ auß 19 krat sylbers/ vñd auß fünff krat goldts: die sechste/ auß 18 krat sylbers/ vñd sechs krat goldts: die siebende/ auß 17 krat sylbers/ vñd sieben krat goldts: die achte/ auß 16 krat sylbers/ vñ acht krat goldts: die neunnde auß 15 krat sylbers/ vñd neun krat goldts: die zehende auß 14 krat sylbers/ vñ zehen krat goldts: die eilffte/ auß 13 krat sylbers/ vñd eilff krat goldts: die zwölffte/ auß 12 krat sylbers/ vñ so viel krat des goldts: die dreizehende/ auß 11 krat sylbers vñd 11 krat goldts: die vierzehende/ auß zehen krat sylbers/ vñd 14 krat goldts: die fünffzehende/ auß neun krat sylbers/ vñ 15 krat goldts: die sechzehende/ auß acht krat sylbers/ vñd 16 krat goldts: die siebenzehende/ auß siebē krat sylbers/ vñ 17 krat goldts: die achtezehende auß sechs krat sylbers/ vñd auß 18 krat goldts: die neunndzehende/ auß 5 krat sylbers/ vñd 19 krat goldts: die zwengigste/ auß vier krat sylbers/ vñd 20 krat goldts: die ein vñ zwengigste/ auß 3 krat sylbers/ vñ 21 krat goldts: die zwey vñd zwengigste/ auß zweyen krat sylbers/ vñd 22 krat goldts: die drey vñd zwengigste/ auß einem krat sylbers/ vñd 23 krat goldts: die vier vñd zwengigste wirt ganz vñd gar auß feinem goldt gmacher.

Derhalben

Fig. 129.



Derhalben mit den eilff ersten streichnadeln auff den goldstein gstrichen/
 probieren wir/wie viel goldts die sylberin stäblin in sich halten/mitt den ande-
 ren dreizehen/nicht allein wie viel sylbers in dem sylberin stäblin seye/sonder
 auch wie viel in der münze. Diweil aber ertlich guldin pfenning/auff goldt vñ
 kupffer gmacht seindt/werden dreizehen derer gschlecht streichnadeln gmacht.
 Welcher erste auff zwölff krat goldts/vnd so viel krat kupffers gmacher wirt:
 die andere/auff 13 krat goldts/vnd eilff krat kupffers: die dritte/auff 14 krat
 goldts/vnd zehen krat kupffers: die vierdre/auff fünfzehen krat goldts/vnd
 neun krat kupffers: die fünfte/auff 16 krat goldts/vnd acht krat kupffers: die
 sechste/auff 17 krat goldts/vnd sieben krat kupffers: die siebendre/auff 18 krat
 goldts/vnd sechs krat kupffers: die achte/auff 19 krat goldts/vnd fünf krat
 kupffers: die neundre/auff 20 krat goldts/vnd vier krat kupffers: die zehendre/
 auff 21 krat goldts/vnd dreien krat kupffers: die eilffte auff 22 krat goldts/vnd
 zwey krat kupffers: die zwölffte/auff 23 krat goldts/vnd ein krat kupffers: die
 dreizehende/auff feine goldt. Aber diß gschlecht der streichnadel ist nicht sehr ge-
 breuchlich/das solche guldine pfenning saltzammer seindt/sonderlich aber die/
 in welchen viel kupffers ist. Aber das drit gschlecht der streichnadeln/die auff
 weiß vnd rot beschicht/ist mehr gebreuchlich/darumb dz solche guldine pfenning
 gebreuchlich seindt. Aber diweil dem goldt des sylbers vñ kupffers gleiche oder
 vngleiche teil zugefegt werden/so werde zweierley streichnadel. So gleicher zu-
 saz ist/so wirt die erste gmacht auff zwölff krat goldts/vnd sechs krat sylbers/
 vnd auch so viel kupffers: die andere/auff 13 krat goldts/vnd fünf krat/vñ ein
 halbe krat sylbers/vnd so viel krat/vnd ein halbe krat kupffers: die dritte/auff
 14 krat goldts/vnd fünf krat sylbers/vnd auch so viel kupffers: die vierdre/
 auff 15 krat goldts/vnd vier krat/vnd ein halbe krat sylbers/vnd so viel krat/
 vnd ein halbe krat kupffers: die fünfte/auff 16 krat goldts/vnd vier krat sylbers
 vnd so viel kupffers: die sechste/auff 17 krat goldts/vnd drei krat/vnd ein halbe
 krat sylbers/vnd so viel krat/vnd ein halbe krat kupffers: die siebendre/auff 17
 krat goldt/vnd drei krat sylbers/vnd auch so viel kupffers: die achte/auff neun
 zehen krat goldt/vnd zwey krat/vnd ein halbe krat sylbers/vnd so viel krat/
 vnd

vnd ein halbe krat kupffers: die neundte/auf 20 krat goldes/vnd zwey krat sylbers/vnd so viel des kupffers: die zehende/auf 21 krat goldes/vnd ein halben krat sylbers/auch auf ein krat/vnd ein halben krat kupffers: die eilffte/auf 22 krat goldes/vnd ein krat sylbers/vñ auch ein krat kupffers: die zwölffte/auf 23 krat goldes/vñ ein krat sylbers/auch ein krat kupffers: die dreizehede/auf feine goldt. Die andere aber das sie die gran des sylbers oder kupffers/welche in dem marck des goldts seindt/können vermercken/machen sie 25 streichnadle/vnder welchen die erste auf 12 krat des goldes/vnd sechs krat sylbers/vnd auch so viel kupffers: die ander/auf 12 krat vnd ein halben krat goldes/vnd fünff krat vnd ein gran sylbers/vnd so viel krat goldes/vnd ein halben krat vnd ein gran kupffers/eben mitt solcher proportion werden auch die anderen streichnaden gemacht. Aber die Römer/wie Plinius schreibet/sollen solches mit vnderseide der gran außgesprochen haben/wie viel goldts in einem zusatz wäre/auch wie viel sylbers oder kupffers. Es mögendt aber auff beide weisse streichnadle/vñ von welchen ich gesagt hab/vnd von welchen ich sagen will/gmacher werden. Wo aber vngleiche teil des sylbers vnd kupffers mitt dem goldt vermischet werden/so werden 37 streichnaden gemacht/vnder welchen die erste gemacht wirt auf zwölff krat goldts/neun krat sylbers/drey krat kupffers: die andere aber mals auf zwölff krat goldts/acht krat sylbers/vier krat kupffers: die dritte/auch auf zwölff krat goldts/sieben krat sylbers/fünff krat kupffers: die vierdte auf 12 krat goldts/acht krat/vñ ein gran sylbers/zwey krat ein halben krat/vñ ein gran kupffers: die fünffte/auf 13 krat goldts/siebē krat/vñ ein gran/vñ ein grenlin sylbers/drei krat ein grā/vñ zwey grenlin kupffers: die sechste/auf 13 krat goldts/sechs krat vñ ein halbe krat/vñ zwey grenlin sylbers/vier krat in halbe krat/vñ ein krat kupffers: die siebende/auf 14 krat goldts/sieben krat vñ ein halben krat sylbers/zwey krat vñ ein halben krat kupffers: die achte/auf 14 krat goldts/sechs krat/ein halben krat/vñ zwey gran sylbers/drei krat/vñ ein gran/vñ ein grenlin kupffers: die neundte/auf 14 krat goldts/fünff krat/vnd anderthalb gran/vnd ein grenlin sylbers/vier krat vñ vier grenlin kupffers: die zehende/auf 15 krat goldts/sechs krat vnd anderthalb krat sylbers/zwey krat vñ ein gran kupffers: die eilffte/auf 15 krat goldts/sechs krat sylbers/drey krat kupffers: die zwölffte/auf 15 krat goldts/fünff krat/vñ anderthalb krat sylbers/drei krat vnd anderthalbe krat kupffers: die dreizehede/auf 16 krat goldts/sechs krat sylbers/zwey krat kupffers: die vierzehende/auf 16 krat goldts/fünff krat/vnd ein gran vnd ein grenlin sylbers/zwey krat vnd ein halben krat/vñ zwey grenlin kupffers: die fünfzehende/auf 16 krat goldts/vier krat/vnd ein halben krat/vnd zwey grenlin sylbers/drei krat/vñ ein gran/vnd ein grenlin kupffers: die sechzehende/auf 17 krat goldts/5 krat vnd ein gran sylbers/ein krat/vnd ein gran kupffers: die siebenzehende/auf 17 krat goldts/vier krat vnd ein halben krat/vñ zwey grenlin sylbers/zwey krat/vñ ein gran/vnd ein grenlin kupffers: die achzehende/auf 17 krat goldts/vier krat/vnd ein grenlin sylbers/zwey krat vnd ein gran/vnd zwey grenlin kupffers: die neunzehende/auf 18 krat goldts/vier krat vñ ein halber krat sylbers/ein krat/vnd ein halben krat kupffers: die zwenzigste/auf 18 krat goldts/vier krat sylbers/zwey krat kupffers: die ein vñ zwenzigste/auf 18 krat goldts/drei krat vñ ein halben krat sylbers/zwey krat vñ ein halben krat kupffers: die zwey vnd zwenzigste/auf 19 krat goldts/drei krat vñ anderthalb krat sylbers/ein krat vnd ein grenlin kupffers: die drei vnd zwenzigste/auf 19 krat goldts/drei krat/vnd anderthalb krat vñ ein grenlin sylbers/ein krat/vnd ein halbe krat/vnd zwey grenlin kupffers: die vier vnd zwenzigste/auf 19 krat goldts/zwei krat/vnd anderthalb krat/vnd zwey grenlin sylbers/zwey krat vñ ein grenlin kupffers: die fünff vnd zwenzigste/auf 20 krat/drei krat sylbers/vnd ein krat kupffers: die sechß vnd zwenzigste/auf 20 krat goldts/zwey krat/vnd ein halbe krat

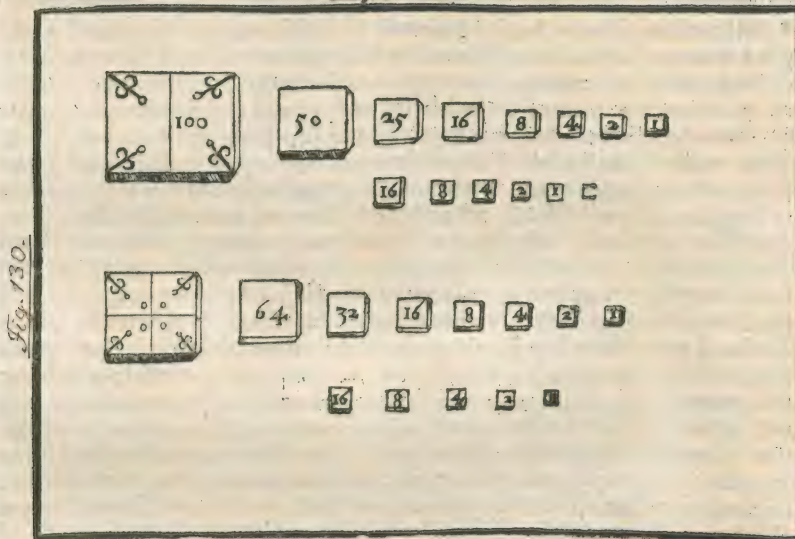
krat vnd zwey grenlin sylbers/ein krat vnd ein gran/vnd ein grenlin kupffers:
 die sieben vnd zwenzigste/auf 20 krat goldts/zwey krat vnd ein gran/vnd ein
 grenlin kupffers:die acht vnd zwenzigste/auf 21 krat goldts/zwey krat vñ ein
 gran sylbers/vnd anderthalbē gran kupffers:die neun vnd zwenzigste/auf 21
 krat goldts/zwey krat sylbers/vnd ein krat kupffers:die dreissigste/auf 21 krat
 goldts/ein krat/vñ anderthalbē grā sylbers/ein krat vñ ein gran kupffers:die
 ein vñ dreissigste/auf 22 krat goldts/ein krat/vñ ein halbē krat sylbers/ein hal-
 ben krat kupffers:die zwey vñ dreissigste/ist auf 22 krat goldts/ein krat vnd ein
 gran vñ ein grenlin sylbers/ein halben krat/vñ zwey grenlin kupffers:die drey
 vñ dreissigste ist auf 22 krat goldts/ein krat/vñ 2 grenlin sylbers/anderthalbē
 gran/vnd ein grenlin kupffers:die vier vñ dreissigste/ist auf 23 krat goldts/an-
 derthalbē gran sylbers/ein halbē gran kupffers:die fünff vñ dreissigste/ist auf
 23 krat goldts/ein gran/vñ zwey grenlin sylbers/ein halben gran/vñ ein gren-
 lin kupffers:die sechs vñ dreissigste/ist auf 23 krat goldts/ein gran vñ ein gren-
 lin sylbers/ein halben gran/vñ zwey grenlin kupffers:die siebē vñ dreissigste ist
 auf feinem goldt. Diweil aber saltē gar guldine gefunden werden/die auf
 ein marck goldts/da nicht 15 krat goldts gmingt werden/machendt etliche
 mehr 28 streichnadeln/vnd etliche von disen jergunder erzelt/vngleich/diweil
 der zusatz des goldts mitt dem sylber vñnd kupffer nicht gleich ist. Vnder disen
 streichnadeln wirt die erste gmaht auf 15 krat goldts/sechs krat/vñ ein gran/
 vnd zwey grenlin sylbers/zwey krat vnd ein halben gran/vñnd ein grenlin ku-
 pffers:die andere/ist auf 15 krat goldts/sechs krat vñ ein grenlin sylbers/zwey
 krat/vnd anderthalbē gran vñ zwey grenlin kupffers:die dritte/ist auf 15 krat
 goldts/fünff krat/vnd ein halben gran sylbers/drey krat/vñnd anderthalben
 gran kupffers:die vierde/ist auf 16 krat goldts/sechs krat/vnd ein halbe gran
 sylbers/ein krat vñ andthalb gran kupffers:die fünffte/ist auf 16 krat goldts/
 fünff krat vnd ein gran vnd zwey grenlin sylbers/zwey krat/vñnd ein halben
 gran/vñ ein grenlin kupffers:die sechste ist auf 16 krat goldts/vier krat vñ an-
 derthalben gran/vnd zwey grenlin sylbers/drey krat vnd ein grenlin kupffers:
 die siebendte/ist auf 17 krat goldts/fünff krat/vnd ein gran vñ ein grenlin syl-
 bers/ein krat/vñ ein halben gran/vñ zwey grenlin kupffers:die achte/ist auf
 17 krat goldts/fünff krat/vnd ein grenlin sylbers/ein krat/ein halbē gran/vñ
 zwey grenlin kupffers:die neundte/ist auf 17 krat goldts/vier krat vñ ein gran
 vnd ein grenlin sylbers/zwey krat/vnd ein halbe gran/vñ zwey grenlin kupf-
 fers:die zehende/ist auf 18 krat goldts/vier krat vnd ein gran sylbers/ein krat
 vnd ein gran kupffers:die eilffte/ist auf 18 krat goldts/vier krat sylbers/zwey
 krat kupffers:die zwölffte/ist auf 18 krat goldts/zwey krat vñ ein gran sylbers/
 zwey krat vñ ein gran kupffers:die dreizehende/ist auf 19 krat goldts/drei krat
 vñ anderthalbē/vñ ein grenlin sylbers/vñ ein krat/vñ zwey grenlin kupffers:
 die vierzehende ist auf 19 krat goldts/drey krat/vñ ein halbē gran/vñ ein gren-
 lin sylbers/ein krat vñ ein gran vñ zwey grenlin kupffers:die fünfzehende/ist
 auf 19 krat goldts/zwey krat vnd anderthalben gran vnd ein grenlin sylbers/
 zwey krat/vnd zwey grenlin kupffers:die sechzehende/ist auf 20 krat goldts/
 3 krat sylbers/ein krat kupffers:die siebenzehende/ist auf 20 krat goldts/zwey
 krat/vñ ein gran sylbers/ein krat vñ ein gran kupffers:die achzehende/ist auf
 20 krat goldts/zwey krat sylbers/vnd auch so viel kupffers:die neunzehende/ist
 auf 21 krat goldts/zwey krat vñ ein halbē gran/vñ ein grenlin sylbers/ein grā
 vñ zwey grenlin kupffers:die zwenzigste/ist auf 21 krat goldts/ein krat vñ an-
 derthalbē gran/vñ ein grenlin sylbers/ein krat vnd zwey grenlin kupffers:die
 ein vñ zwenzigste/ist auf 21 krat goldts/ein krat vñ ein gran/vñ zwey grenlin
 sylbers/ein krat vñ ein halbē gran/vnd ein grenlin kupffers:die zwey vñ zwenz-
 igste/ist auf 22 krat goldts/ein krat vñ ein gran/vñ 2 grenlin sylbers/ein hal-
 bē gran vñ ein grenlin kupffers:die drey vñ zwenzigste/ist auf 22 krat goldts/
 8 3 ein krat

ein krat/vñ ein halbe gran sylbers/ein gran kupffers: die vier vñ zwengigste/ist auß 22 krat goldes/ein krat vñ ein halbe gran/vñ ein grenlin sylbers/ein gran vñ zwey grenlin kupffers: die funff vñ zwengigste/ist auß 23 krat goldes/anderthalbe gran/vñ ein grenlin sylbers/ zwey grenlin kupffers: die sechs vñ zwengigste/ist auß 23 krat goldes/anderthalb gran sylbers/ein halbe gran kupffers: die sieben vñ zwengigste/ist auß 23 krat goldes/ein gran/vñ zwey grenlin sylbers/ein halbe gran/vñ ein grenlin kupffers: die acht vñ zwengigste/ist auß feine goldt. Luhn folget das vierde gschlecht der streichnaden mit welche wir die sylbern pfennig/die kupffer in sich halten/oder kupffer pfennig/die sylber haltende probierendt. Die marck aber/damit wir das sylber weigdet/wirt zwifach geteilt/dan es wirt eintweder zwölffmalen in funff quintlin vñ ein scrupel/das ist ein drittel eins quintlins/welchs gwichet der gmeine man pfennig nennet/welcher ein jedes wir widerüb in 24 gren zerteilen/welche 8 gemein man auch grenlin heisset/od sechzehen loht/welche sie lothones nennet. Welcher ein jedes widerumb geteilt wirt/eintweder in achtzehen grenlin/oder sechszehen loht/vnder welchen wie ein jedes in vier quintlin geteilt wirdt/also auch wirt ein jedes quintlin in vier pfennig geteilt. Nach beides teil der marck werdē die streichnaden gmacher/nach der ersten zur zal der 24 hellern/nach der anderen aber/zur zal der halben lohten/deren seindt ein vñnd dreissig. Dan wann sie gmacher wurden zur zal der minderen gwichen/so wurde widerumb die zal 8 streichnaden sehr groß/vñ auß ihnen wurde viel/von wegen das sie wenig sylbers/oder kupffers halten/vns nichts anzeigende/mit beiden probierendt wir die zeulin vñ münz/die auß sylber vñ kupffer vermischer seindt. Der andere streichnaden hatt es dise gestalt. Die erste wirt auß drei vñnd zwengig teil des kupffers/vñ ein teil des sylbers gmacher. Derhalben welches zeulin oder pfennig/dem goldstein angestrichen/den selbigen also ferbet/wie die streichnaden/in dē selbigen ist das vier vñ zwengig teil sylbers/vñ auff dise weise/nach dem teil des sylbers/ist auch vom kupffer/so es übertrifft/zū vnteilen. Die andere streichnadel wirdt auß 22 teilen des kupffers/vñnd zwey teilen des sylbers gmacher: die dritte auß 21 teilen kupffers/vñ drey teilen sylbers: die vierde auß 20 teilen kupffers/vñ vier teilen sylbers: die funffte auß 19 teilen kupffers/vñ funff teilen sylbers: die sechste auß 18 teilen kupffers vñ sechs teilen sylbers: die siebende auß 17 teilen kupffers/vñ sieben teilen sylbers: die achte auß 16 teilen kupffers/vñ acht teilen sylbers: die neunde auß 15 teilen kupffers/vñ neun teilen sylbers: die zehende auß 14 teilen kupffers/vñ zehē teilen sylbers: die eilffte auß 13 teilen kupffers/vñ eilff teilen sylbers: die zwölffte auß zwölff teilen kupffers/vñ so viel teilen sylbers: die dreizhende auß eilff teilen kupffers/vñ drey zehen teilen sylbers: die vierzehende auß zehen teilen kupffers/vñ vierzehen teilen sylbers: die fünfzehende auß neun teilen kupffers/vñnd fünfzehen teilen sylbers: die sechzehende auß acht teilen kupffers/vñ sechzehen teilen sylbers: die siebenzehende auß sieben teilen kupffers/vñ siebenzehen teilen sylbers: die achzehende auß sechs teilen kupffers/vñ achzehen teilen sylbers: die neunzehende auß funff teilen kupffers/vñnd neunzehen teilen sylbers: die zwengigste auß vier teilen kupffers/vñ zwengig teil sylbers: die ein vñ zwengigste/wirt auß dreien teilen kupffers/vñ ein vñ zwengig teilen sylbers: die zwey vñ zwengigste/ist auß zweyen teilen kupffers/vñ zwey vñ zwengig teilen sylbers: die drei vñ zwengigste auß einem teil kupffers/vñ drey vñ zwengig teilen sylbers: die vier vñ zwengigste/ist auß feinem goldt. Wirt den anderen streichnaden aber hatt es dise gestalt. Die erste wirt auß 15 loht kupffers gmacht/vñ ein loht sylbers: die andere auß 14 loht vñ ein halbe loht kupffers/vñ anderthalb loht sylbers: die dritte auß 14 loht kupffers/vñ 2 loht sylbers: die vierde auß 13 loht/vñ einhalb loht kupffers/vñ 2 loht vñ ein halb loht sylbers: die funffte auß 12 loht kupffers vñnd drey loht sylbers: die sechste auß zwölff loht vñ ein halbo

halb loht Kupffers/vnnd drey loht vnd ein halb loht sylbers: die siebendre / auß zwölff loht Kupffers/vn vier loht sylbers: die achte / auß eilff loht/vnd ein halb loht Kupffers/vn vier loht / vn ein halb loht sylbers: die neunndre / auß 11 loht Kupffers/vnd 1 loht sylbers: die zehende / auß 10 loht/vnnd ein halb loht Kupffers/vnd fünf loht vnd ein halbs loht sylbers: die eilffte / auß zehen loht Kupffers/vn sechs loht sylbers: die zwölffte / auß neun loht/vnd ein halb loht Kupffers/vnnd sechs loht/vnd ein halb loht sylbers: die dreizehende / auß neun loht Kupffers/vn sieben loht sylbers: die vierzehende / auß acht loht vnd ein halb loht Kupffers/vn sieben loht vnd ein halbs loht sylbers: die fünfzehende / ist auß 8 loht Kupffers/vn so viel auch des sylbers: die sechzehende ist auß sieben loht vn ein halbs loht Kupffers/vnd neunndhalb loht sylbers: die siebenzehende ist auß sieben loht Kupffers/vnd 9 loht sylbers: die achzehende ist auß sechs loht vn ein halbs loht Kupffers/vn zehendhalb loht sylbers: die neunzehende ist auß sechszehen loht Kupffers/vnd 10 loht sylbers: die zwenzigste ist auß fünf loht vnnd ein halbs loht Kupffers / vnd eilffthalbs loht sylbers: die ein vnd zwenzigste ist auß fünf loht Kupffers/vnd 11 loht sylbers: die zwey vnd zwenzigste ist / auß vier loht/vnd ein halbs Kupffers/vn zwölffthalb loht sylbers: die drey vn zwenzigste ist auß vier loht Kupffers/vnd zwölff loht sylbers: die vier vnd zwenzigste / auß vierdhalb loht Kupffers/vn dreizehendhalb loht sylbers: die fünf vnd zwenzigste ist auß dreien loht Kupffers/vnd dreizehen loht sylbers: die sechs vn zwenzigste / ist auß dritthalb loht Kupffers/vnd vierzehendhalb loht sylbers: die sibem vnd zwenzigste ist auß zweien loht Kupffers / vnnd vierzeihen loht sylbers: die acht vnnd zwenzigste ist auß anderthalb loht Kupffers / vn fünfzehendhalb loht sylbers: die neun vnd zwenzigste ist auß ein loht Kupffers/vnd fünfzeihen loht sylbers: die dreissigste ist auß ein halben loht Kupffers/vnnd sechzehendhalb loht sylbers: die ein vnd dreissigste ist auß feine goldt. Von disen dingen seye bis hiehar gnügsamlich gesagt. Ich hab vileicht nitt mehr worten dan die liebhaber der besten künsten wollen / solche ding gehandelt / doch zu erfahrung solcher dingen ist es hoch von nöthen gewesen. Jegunder will ich von den gwichten sagen / der ich zum offtermals gedacht hab / diser seindt den bergkleine zweyerley / als nemlich / die grössere / vnd kleinere / der centner ist das erste vnd größte gwich / nemlich hundert pfunde / vn von des wege ein gwich genadt / das hundert pfunde in sich halte. Der halbe centner ist das ander gwich / vnnd zwar nuhr fünfzig pfund: der vierde teil des centners / welchs ist fünf vnnd zwenzig pfund / ist das drit gwich: das vierde gwich ist sechszehen pfunde: das fünfte / acht: das sechste / vier: das siebendre / zweyer: das achte / nuhr ein pfundt. Aber das pfundt hat sechszehen loht / welchs halb teil / die vnseren ein Mark heissende ist acht pfunde / oder wie sie es teilen sechszehen loht / welchs halb pfundt ist das neunndre gwich. Aber das zehnde gwich ist acht loht: das eilffte / vier loht: das zwölffte / zwey loht: das dreizehende / ein loht: das vierzehende / ein halbs loht: das fünfzehende / ein quintlin: das sechzehende / ein halbs quintlin. Also werden die grössere gwich zerteillet / die kleiner gwich aber seindt teil / auß dem sylber oder messig / oder Kupffer gemacher / vnder welchen die erste vnnd größte gar oft ein quintlin weiger / dan je kleiner sie seindt / je für nüglichere sie geachtet werden / dan es ist vns nicht allein den gang / sonder auch das arg zu probieren / weniger pleys von nöthen. Dis teil aber heisset ein centner / vnnd kompt mit der grösseren zal der pfunden überein / welche auch hundert weiger: die andere ist fünfzig pfunden: die dritte / fünf vnnd zwenzig: die vierde / sechszehen: die fünfte / acht: die sechste / vier: die siebendre / zwey: die achte ein pfundt: die neunndre / ein halbs pfundt: die zehende / acht loht: die eilffte / vier: die zwölffte / zwey: die dreizehende / eins: die vierzehende / ein halbs / welche die letzte ist. Dann dise teil die mit quintlin / oder mit ein halben quintlin / zu treffen / seindt nicht gebreuchlich. Auß disen teilen aber der kleineren gwich

ten/ist alweg die zal der pfunden vnd lohten geschriben. Aber die bergkleine/so mit Kupffer vmbghend/ die teilen die kleinere gewicht/wie dan auch die grössere/viel anders: dan deren grösstes gewicht/weiget hundert vñ zwölff pfunde/welchs das erst teil ist: das ander teil aber/weiget vier vñ sechszig pfunde: das dritt/vier vñ dreissig: das vierde/sechszehen: das fünfte/acht: das sechste/vier: das siebende/zwey: das acht/eins: das neunde/ein halb pfunde/oder sechshloht: das zehende/acht loht: das eilffte/vier loht / das zwölffte/zwey: das dritzehende/eins.

Fig. 130.

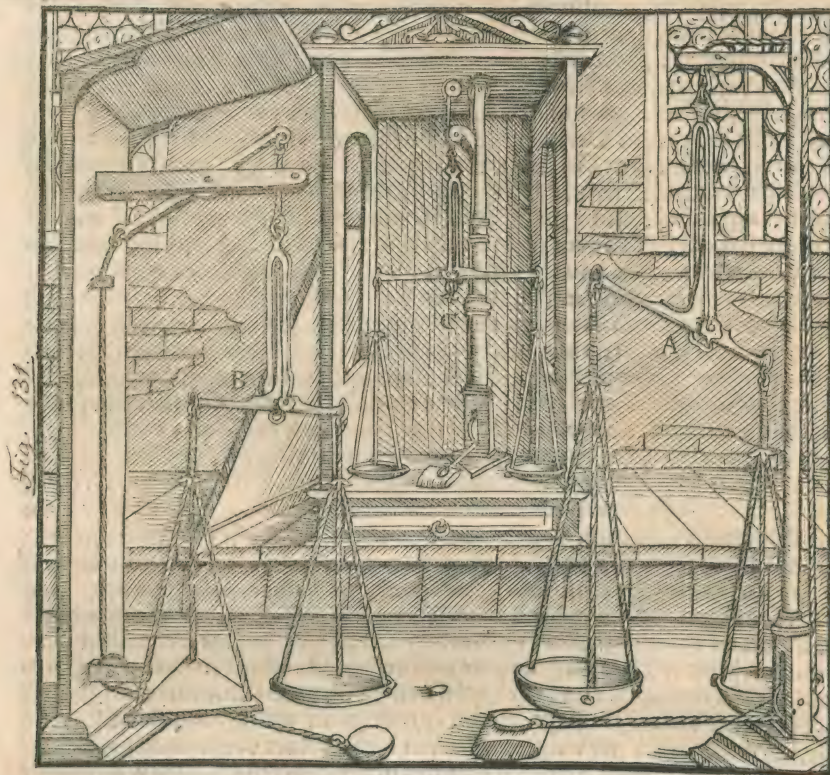


Aber das kleinere halb pfunde/welches die vnserē ein Mark heissend/wurde die Römer Bessm heissen/teilend sie gleich wie das grösser die münzer/die das goldt münzen/in vier vñ zwēzig krat/vñ ein jetliche krat in vier gran/vñ ein jetliche gran in vier grenlin/ein jetliche grenlin teilend etliche in vier halbe grenlin. Aber etliche/welche die grenlin vnderlassent / die zerteilend ein krat in zwölff grenlin/teilend aber die selbige nicht in vier halbe grenlin. Der halben das erste vñ grösste teil/welchs das mark ist/weiget vier vñ zwēzig krat: das ander teil/zwölff: das dritt / sechs: das vierde/drei: das fünfte/zwey: das sechste/in eins oder vier grenlin: das siebende/in zwey grenlin: das achte/in ein oder drey grenlin: das neunde/in zwey: das zehende/in eins. Ja auch die münzer die sylber münzē / die teilend zugleich die grössere vñ kleinere mark/die vnserē zwar in sechszehē loht/ein loht aber in achtzehē grenlin/denē aber seindt zehen stücklin: die in die andere wagschüssel gleit/das sylber weigend/welchs so sie den zusatz probieren / ist es noch überig / so das kupffer im rauch ist auffgange/welcher erste ist das mark/vñ weiget sechszehen loht: das ander/acht: das dritte/vier: das vierde/zwey: das fünfte/eins/od achtzehē grenlin: das sechste/neun grenlin/das siebende/sechs: das achte/drey: das neunde/zwey: das zehende/eins. Aber die Nurenberger münzer / die das sylber münzen/zerteilend auch ein mark in sechszehē loht/aber ein loht in vier quincelin/ein quincelin/in vier pfennig/welchen neun stücklin seindt: vñ der welche das erste weiget sechszehē loht: das andere/sechs: das dritte/vier: das vierde/zwey: das fünfte/eins. Dan das mark zerteilend sie nicht anders als die vnseren / aber dies weil sie ein loht in vier quincelin teilend: das sechste stücklin/weiget 2 quincelin: das siebende/eins oder vier pfennig: das achte 2 pfennig: das neunde/1 pfennig. Aber

Aber die Cöllner vnd Andtorffer teilend ein marck in zwölffmal fünfz qnint-
lin/vñ deren ietlichs grenlin/welchs gwichet sie pfenning heissende. Ein ietlichs
aber teilen sie widerumb in vier vñnd zwenzig grenlin/denen aber seindt zehen
stücklin/vnder welchē die erste ist das marck/vñ weiget zwölff pfenning: die an-
dere sechs: die dritte/drei: die vierdte zwey: die fünffte/eine/oder vier vñ zwenzig
grenlin: die sechste/12 grenlin: die siebendte/sechs: die achte/drei: die neundte/
zwey: die zehende/eine. Derhalben wirt das marck bey inē gleich wie bey vns ge-
teilt/in 288 grenlin: den Nürenberger aber in 256 pfenning. Zülersst teilend die
Venediger das marck in acht vnze/ein vnze aber in vier halbe loht/ein halbes
loht/in 36 grenlin/welche zwölff stücklin machendt/die sie gebrauchē/wā sie
die zūsatz sylbers vñ kupffers probierē wollen/vñ welchē die erste sein wirt das
marck/vñ wirt weigen acht vnzen: das ander/vier: die dritte/zwey: die vierdte
eins/oder vier halbe loht: die fünffte/zwei halbe loht: die sechste/ein halbs loht:
die siebendte/18 grenlin: die achte/neun: die neundte/sechs: die zehende/drei: die
elffte/zwei: die zwölffte/eins. Dieweil aber die Venediger/das marck in tau-
sendt/hundert zwey vñd fünffzig vñd zweihundert vñ acht vñ achzig grenlin/
in wie viel die vnserē das marck teilendt/machēdt sie so viel grēlin/beide seindt
auff einer meinung/wiewol die Venediger das marck in kleinere teil zerteilen.
Vñd zwar der kleineren vñd grösseren gwichen/welche die bergkleut gebranz-
chen/ist fast dise meinung/vñd auch der minderen/welche die münzer vñ kauf-
leut habendt/so sie die metallen vñd münz probierendt. Aber die grössere
marck welchē sie gebrauchē/wā sie die grössere stück deren dingen weigendt/
diß hab ich anzeigen in dem büch/dem ich ein nāmen gebē hab/Wie man die mas-
sen vñd gwichen widerumb solle zürecht bringen/vñd im anderen büch/Von
dem wārdt der metallen vñd münzen. Aber die drey kleinere pfundt/seindt dis-
se mitt welchē wir die bergkart vñd andere metall auch zūsätze weigendt: die er-
ste mitt welchen wir das pley/vñd die zūsätze/dise ist vñder den kleineren gwich-
ten die grösste/vñd acht vnzen des grösseren gwichens/in sein andere schüssel/vñ
auch so viel in die andere glegt/bleibet es noch gleich vñd gerecht: die andere ist
subtiler/mit welcher wir weigen/wā wir die bergkart oder metall probierendt:
dise mag ein centner des kleineren gwichens in der anderen schüssel voll tragē/
vñd auch in der anderen/so viel der bergkart oder metall/als schwär der cent-
ner ist. Die dritte ist vast subtiler/mitt welcher wir die stücklin goldes oder syl-
bers weigen/welchs nach der vollkomlichē probierung sich an den bodē der Ca-
pellen gsetzt hat. Wā einer nuh mit der erste wag das pley wiget/oder mitt
der dritten die bergkart/wirt er ihn viel schadens zūsügen. Daß aber das mün-
der gwichet des metals auß der bergart oder zūgesetzten metals nach
dem kleineren centner gemacht wirdt/also wirdt es auch
nach dem grösseren gwichet des metals/auß dem
grösseren centner der bergart/oder
des metals gemacht.

Die

Zu Fg. 131. Die erste kleinere wag. A. Die ander. B. Die dritt/die in ein gehuß sthet. C.



Endt des siebenden büchs vom Bergwerck.

H. Georgii Agricole vom Bergwerck/das acht büch.



Je man mit der bergart von wegen des probierens handlen solle/ hab ich in dem oberen büch angezeigt vnnnd erkläret/ jeczunder griffe ich wol ein grösser werck an/ als nemlich diß/ das vns die metallen herfür bringet/ wann ich nicht zuvor müste erklären/ wie man die bergart solle zubereiten. Dañ dieweil die natura die metall oftmals herfür zubereiten pfleget ganz vn sauber/ vnnnd mit erden/ harten säften/ auch steinen vermischer/ ist von nöhten dise ding/ die man auß der erde hauwet/ den mehrer teil von dē ärgz eb mans schmelzet/ scheiden. Derhalben mit welchen weisen/ das ärgz klauber wirt/ gepauchet/ geröst/ gequerscht/ zümäl gemalen/ gerädē/ gewaschen/ im röstofen geröst/ vnnnd gebrandt/ will ich jeczmal sagen/ vnd will von der ersten weise zu arbeiten anfangen. Erfarne bergkleut/ so sie das ärgz hauwendt/ bald in den schächte vñ stolē klaubendt sie das ärgz/ vnd was kostlich ist/ thündt sie in die trög/ das aber gering/

Das acht buch.

ccv

gering in die vñßlin. Wan aber ein bergthawer nicht bergverstedig/solchs vnderwegen hatt glassen/od ein erfarnet/von wegen der noht/der er hatt volgen müssen/gezwungen/nicht thun mögen: als bald diß das herauß gehauwē ist/auß der grüben wirdt gefürdert/soll die halb befähen werden/vñnd soll die bergkatt/die am ärg reich ist/von dessen teil das kein ärg hatt/klauet werde/es seye nuhn erde/oder ein harter safft/oder ein stein gwäsen. Dañ vñmüz ärg mit dem nugen züschmelzen/ist schädlich/dañ aller kossen wirt verloren/die weil sie allein auß erdē vñd steinen seindt züsamen gewachsen/seindt die schactē allein lehr vñd vñmüz/auß den harten säfften ettelich die schmelzung des ärges verhindernen/vñd schade bringend. Aber gestein die an ein reichē gang seindt/sol man auch selbst damit dem ärg nichts abgange abschlahen/vñd wäsen. Wan aber die bergthawer einweders vñerfaren/oder vnsozgsam/das ärg/dier weil sie es außhawendt/mitt erde vñd gestein vermengt habendt/so klauend nicht allein die menner das ärg/sonder auch die knaben vñd weiber. Diß se vermischung werffend sie in ein langen bandhandt/bey dem sie vast ein ganzen tag sitzendt vñd klauend das ärg daruon/das geklaubt samlendt sie in die trög/das aber züsammen ist gläsen thündt sie in die vñßlin/welche in die schmelzhütten/da man ärg züschmelzen pflegt/geführt werden.

Zu Fig. 132. Ein langer pñchbandt A. Trög. B. Ärg vñßlin C.



Die metall aber/die gedigen oder row seindt herauß gehauwen/welches ges schlecht seindt/gedigen sylber/oder gläsärg/od gedigen graw ärg/so quät schen die

cevi

Vom Bergwerck

schen die steiger dasselbig auff ein stein legt mit den quärschern/welche blech sie darnach einweder auff ein stock legendt/vnd mit eisernen meisslen also zerquärscht/zer Schroten/oder mitt einer scheren zerschneiden: dessen andere scher in ein stock vest gschlagen/ist drey werck schüh lang/die andere welche das ärtz zerschneidet/sechs. Dise stück aber des ärtzes/schmelztz darnach die schmelzer/so sie es im eisernen pfeulin vorhin gwermt haben/in den treiböfen.

Zu Fig. 133. Ein stufen ärtz. A. Ein quärscher. B. Ein eiserne meisslen. C. Ein stock. D. Ein hauwerkzeug/gleich einer scheren. E.



Wiewol aber der heuwer in schächten oder stollen/die aufgebawne ding/habendt klaubt/doch muß man das ärtz darauß gezogen oder gfürt/mitt häu mern in stück zerschroten/oder klein püchen/das mitt diser weise/die fürträf flicher vñnd bessere teil von den geringeren vñnd böseren klaubt mögendt wer den/welches im schmelztz ein grossen nutz bringet: dan wo das ärtz ohn die klaub ung gschmelztz wirt/so leidet das güt gar oft grossen schaden/eb das gering flüssig werde/oder eins das ander verzere/welches das es nicht geschähe/muß man zum teil mitt disem fleiß/zum teil mitt züfugen verhärt: wañ aber ein ärtz eines gangs gering sein wurde/so soll man dessen den bessern teil an ein sonder lich ort werffen/den böseren aber/vñnd das gestein gar hinwerffen/die ärtz klanber aber legendt ein harten vñnd breitten stein auff ein jetzlichen püch banck. Aber die püchbenck/seinde gwonliche lang vñnd breit vier werck schüh/auff bretttern in einander gleimpt/zñ welcher seitten vñnd hinderteil seinde brett ter gemacht/die fast bey einem werck schück von jnen herfürghende/angschla gen/das

Das acht büch

ccxvii

gen/das vorder teil aber/bey welchem der klanber sinet/ist offen. Vnder disen aber seindt andere / die das stück eines reichen goldes oder sylber arz auff ein stein glegt/vnd mit einem breitten hamer aber nicht dickē/zum teil quätschē/zerschroten/vnd in vhasi werffende / zum teil schroten/vnd das besser von dem geringen klanbende / dahär sie auch den nammen bekummen / vñnd dasselbig auch in mancherley arzhahslin sonderlich werffende vñd samlende. Die andere aber das arz welchs nicht so reich an goldt oder sylber ist/auff dē stein glegt/vñ mit einē quätscher quätscher/pauche sies klein/vñ so viel gepaucht ist/werffende sie dasselbig also gesamlet in ein vhasi. Der arz vhasen aber ist ein zwisfach gschlecht. Das ein ist ein arz vhaslin/vñ in d mitte ein wenig weiter / dan zu vnderst/oder zu oberst/dz ander ein arzaimer/welcher so vñde weiter/oben stāts enger ist/dessen ober teil aber/wirt mit einem deckel zūgedeckt / das arz vhaslin aber bleibet offen/aber ein stabeisen / das durch seine handthabē ghet/wirdt zu beiden seite gekrümpft/welches mit den hende gehalten wirdt/so man den arzaimer tragen will. Es müssen aber die klanber sonderlich empfig sein.

Zu Fig. 134. Ein pauchbanck A. Bretter die herfür ghend. B. Ein hamer C. Ein quätscher D. Erzhahslin E. Erzaimer F. Stabeisen G.

Fig. 134.



Die andere weise arz zu pauchen ist dise. Die geschübe eines grossen vhesten gangs, werde gepaucht/eb man sie röster/fürwar den arbeitern die zu Goslar auff die weise mit grossen feusteln das tisch pauchē / seindt die fass mit rinden/wie stüfflen/bewart/die hende mit langen hendeschühē/damit nicht die steinbrüche, von den bruchstücken herab gfallen/sie verwunden.

6 Kif



Fig. 135.

Aber in der landtschafft des grossen Teütschlandes / welchs Westfalen ge-
 nanndt / vñnd in der landtschafft des niderigen Teütschlandes / welch die Eifell
 genandt / werffendt herwiderum die arbeiter das geschübe vorhin geröst / auff
 ein runden herdt / der mitt vhesten steinen eng ist bedeckt / vñnd pñuchendts
 mitt eisern schlegeln / die nach der gestalt dem feustel gleich seindt / nach dem ge-
 brauch aber den pfleglen / daß sie eins werckschüchs lang / einer spannen breit / et-
 nes quär fingers dick / in der mitte wie die feustel haben sie ein loch / darin ein hül-
 zener stül nicht sonderlich dick / gestossen wirdt / aber auff vierthalben schüch
 lang / daß die arbeiter dessen lasts halben deßter stercker die geschübe pñuchē mō-
 gendt / aber mitt dē breittē reil des eiserns schlegels zerpñuchendts sies / wie man
 auch mitt pfleglen thüt / wiewol die selbigen hülzern vñnd ründt seindt / vñnd an
 die stecken gehengt / damit daß das korn in den scheuren außgeröschē wirt / das
 arz aber also gepñucht / wüschēdt sie mit bāsem zūsamē / vñnd fñredts in die hñe-
 gen / in welcher sie gewāschen werden in ein kurtzen herdt / zñ welches anfang der
 wāscher sthet / mitt ein kiß obsich das wasser zeucht / welchs widerumb
 herab glauffen / diß das da leicht ist / nñmpt es in die nächst
 wasser gerinne / welche weiß zñ wāschen / ich
 bald hernach sagen wil.

Etm

Zu Fig. 136. Ein herde mit steinen gfröwt. A. Geschübe B. Ein herdnoll geschübes C. Der eisen schlegel D. Sein stil E. Die bāsem F. Ein kurzer herd G. Rist H.



Aber das ärg wirt vmb zweierley vrsachen geröstet / eintweders das auß vhe-
sten / linder vnd brüchlich gmacher / wirt deßter leichter mit feusteln oder item
pffeln gepauchet / oder bald geschmelzt werden mögen / oder daß fätre ding vers-
bräde als schwefel / erdwachs / arsenick / bergkrödt / aber schwefel ist oft im ärg /
vnd schadet gar oft allen metallen mehr dan andere / außgenommen dem goldt /
sonderlich aber schadet es dem eisen / minder de zyn dan dem wismut oder pley
oder sylber / oder kupffer. Diweil aber gar selten das goldt ärg züvor rösten eb mans
schmelzet / dan der schwefel verzert das metall im rauch / wo ein starck fene ist in
grossen ofen / vnnnd machett auß dem schlacken / diß thut auch erdwachs / ja es
verzert auch zum zeitten das sylber / welchs man sehen mag im kobelt des Berge
wachs. Aber jezunder köme ich zu den weisen zu rösten / vnd erstmal zu disen /
der alle ärg gmein ist. Die erde allein außgehaue wirt ein gfrödtter herde zins-
lich groß / vnd danomen offen / auff welchen scheiter aneinander züsamen gienet
werden / vnnnd über die selbigen andere in die quār auch an einander gsetzt / dera-
halben / disen hauffen scheiter nennend die vnseren ein röst / diß aber wirt so
oft gehon / biß der hauffen einer oder zweyer ellen hoch wirt / als dan so werde
auff sie gelegt allerley geschüb / mitt fenstel gepauchet / erstmalen die gröste / dar-
nach die mittelmäßige / zületst die kleinste / vn wirt also die züsamen fägüg / die
sanfft auffsteiget / wie ein zil gestaltet. Das aber d schlich sandt diß ärges niche
zerströuwe

zerströme/so wirt er naß mit wasser auffgeschlagen/vñ mit schauflern auffgeschlicht. Etliche wann solch schlich nicht vorhanden/so deckende sie den rost mit brandt erden zu/nicht wie ihm die koler thündt. Aber zu Goslar setzende sie disem zusamen gsezen hauffen in sonderliche ihre gformte ofen rot kupffer wasser zu/ab welchem herab fleuße ein gebrandter kiz/den sie mit wasser schlichte. Anderßwo aber wirt das arz nuz ein malen geröst/anderßwo zweimalen/anderßwo dreymalen/nach dem diß sein vheße erfordert. Zu Goslar/wañ der kiz zum drittem mal geröst wirt/diser der zu oberst auff d holz biegen ligt/schwizt herauß/wie ich anderßwo gschribt hab/etwas dunkelgrün/dürr/rauch dün/welches das feur nicht anders als feder weiß/schwerlichen verbrennet. Ja auch es wirt oft wasser an das geröst arz/das noch warm ist/gegossen/vmb der versach willen/das es deßter mehr weich werde/vnd sich zerreiben lasse. Dan so der gwalt des feurs sein feuchte außgedröret hat/so zertheilt das wasser viel leichter wañ es noch warm ist/welches ding gibt vns ein gnügsamliche anzeigug/des gebrandten kalchstein.

Zu Fig. 137. Berdt. A. Holz. B. Das arz. C. Die gestalt des zils. D. Die rinne. E.



Aber die erde wañ sie auch außgeharwen ist/sollen viel weiter herd gmacht werden/vñ in die gfierdt eben gericht/von welcher seitten/vñ dahinden/sollen mauren gfürt werden/dz sie deßter baß die hüt des feurs haltende/dauoren aber söllend sie zu gleich offen sein. In disen soll das zin sonderlich auff diese weise geröst werden. Erstmalen sollen lange hölzer bey zwölff werckschuß lang auff den herdt glegt werden/viermalen eins vmb ander/in die gerade/vnd in die quär/darnach soll das geschübe darüber gworffen werden/welches widerumb

widerumb kleinere/die auch zu ihren seitten sollen glege werden / ja es soll auch denen dessen ärgs schlich drauff geschlagen/vnnd mirt der schauffel zu gschliche werde/das sie nicht eb sie geröster/herab fallende/vñ auch das hölz angange.

Zu Fig. 138. Der angezündt rost. A. Der zu gerichte rost. B. Das ärg. C. Die hölzer. D. Deren hölzere hauff. E.



Aber das pley ärg/wan es röstens bedarff / soll in ein gleiche herdt gworffen werden/der vnder sich henge/vnd sol hölz darauff gelegt werden/auch vornen zum ärg damit es nicht herab falle / sol ein baum gelegt werden/das ärg also geröst/zerslenst ertlicher massen/vnd wird den schlacken gleich. Aber das eisz im *Steinmarch* *Caursis*/da etwas goldts schwefels/vnnd kupfferwasser ist/dieweil das lert auß im/mitt dem wasser gsortt außgemacher wird / so wirfft mans in ein ofen/der garnach dem speisofen gleich ist / in welchen die hölzer gelegt werden / das so es geröst wirt/dasjenige das nüglich ist / nicht mit dē rauch auffghe/sonder am gwelb des ofens hange/zū welcher weiß gar offte der schwefel/von zweien löchern des gwelbs/dadurch d rauch hinauß dringet/wie eiszapff herab hāger.

Zu Fig. 139. Ein hauffen hölz/welcher auß dem pley/vnd hölzer in auffgelegt/ist angezündt. A. Der arbeiter wirfft das ander ärg auff den herdt. B. Ein ofen/wie ein speisofen gestalt. C. Die löcher/dadurch der rauch herauß ghet. D.

t 3 Wan



Wann aber ein Eiß oder Kobelt/oder ein anderer gang der ärg in sich hatt/viel schwefels oder erdwachs in sich hatt/ soll es also geröst werden/ daß sich derer keins verliere. Derhalben wirt es in ein eisern getterlin geworffen/ vnd mitt kolen darauff geschüttet/ geröst. Diß eisern getterlin haltende drey mawre/ zwey von den seitten/ die dritze/ von hinten zu. Vnder im werden röpff da wasser in ist/ gsetzt/ in welchen der dampff von schwefel vñ erdwachs herab fallt/ vñ in den selbigen ein färr/ so es schwefel ist/ der merer teil geel/ so aber erdwachs/ schwarz als ein bäch darüber schwimmende/ zusammen wachset/ welche so sie nicht heraus getriben wurde/ so breche es de ärg in schmelze ein grossen abgang. Vñ de selbigen aber also geschieden/ bringt es den leute etwas nützes/ sonderlich die gschwefelte. Auß de dampff aber ð nicht ins wasser/ sonder auff de boden herab fellt/ wirt schwefel oder erdwachs gleich dem hütten rauch/ vñ so leicht/ daß es mit de arthem möge hinweg geblasen werde. Die ander brauchen ein gewelbten ofen/ vñ dauornen offen/ vñ in zwey gwelb/ darin man rauch fahet/ zertheilt/ dz vndertheilt ein mawr/ die in der mitte dessen geführt ist/ in zwey gleiche teil/ in welche auch röpff/ die wasser in sich haltende/ gsetzt werde. Das ober ist widerüb in drei teil geteilt/ vñ welche dz mitte lest/ nicht breiter ist als die mitte lest mawr/ dessen das oberste teil/ alweg offen ist/ dan auff dasselbige werde hölzger gelegt/ de ander zweite seindt eiserne thür/ die so man das holz angezündet hatt/ zugegeschlossen werde/ dz sie nicht weniger die hie als das gwelb in sich haltende/ in deren stabeisen/ die sie für das bsen habē/ werde röpff ohn boden gsetzt/ an welcher statt/ gatter seindt auß eisern träte gemacht/ auff ein jertliche teil gsetzt werden/ durch welcher löcher die dampff von schwefel vñ erdwachs vñ des geröste ärg/ in die vnderen röpff fließende. Aber ð oberer röpffen fasset ein jertliche ein cenener ärges/ mitt welchen/ so sie gefüllt/ werden sie bedeckt/ vñ mitt leim verstrichen.

Eisern

Eiserne gätterlin A. Mauren B. Das gätterlin da ärg hinein geworffen C. Glüende
folen auff das ärg geworffen D. Töpff E. Der ofen F. Des oberen gewelbs mit
leß teil G. Die anderen zwey teil H. Des vnderen gewelbs teil I. Die mittlere
maur K. Töpff die mit ärg gefült werden L. Ihre deckel M. Die gätter N.

Fig. 140.



Zu Fisleben/ vnd an orte in der nähe/ wann sie schifer die erdwachs in sich habende/ rösten/ auß welchen das kupffer gmacher wirdt/ so bräuchen sie kein hauffen holz/ sonder gepundt reiser: vorzeitē warffend sie sölderley art stein als bald über die gepundt reiser/ die sie auß den schächten gezogen hattende/ vñ mit diesen also angezündt/ rösten sie jeczunder: eben diese furendt sie erstmalen über ein hauffen zůsamen/ darnach ligendt sie darauff ein zeitlang/ daß sie der luft vnd regerlicher massen lindt mache/ als dan bey dem hauffen spreitendt sie die gepundt reiser/ vnd furendt darein die nächste schiferstein/ darnach widerumb an ein lähr ort/ von welchem erstmalen die stein hingenommen seindt/ legendt sie die gepundt reiser/ vñ werffendt stein hinein/ die den ersten zum nächsten seindt/ daß thündt sie als lang/ biß die stein alle zu dem ende/ auff die gepundt reiser geworffen seindt/ vñ ein hauffen werde: zůlerst zündt sie die gepundt reiser an/ aber nicht an diesem teil da der windt wäher/ sonder am teil gegen über/ auff das nicht das feur vom gewalt des windes/ errege/ die gepundt reiser ehe verzere/ dan die stein geröst/ vnd lindt werde: mit welcher weiß zwar auch die stein/ welche dem gepundt nach seindt/ das feur an sich nemen/ vñ das selbige auch den nächsten mit teilen/ vnd dise widerumb den nächsten/ vnd brünnet also der hauff gar offte bey dreissig/ oder mehr tagen/ hart aneinander. Aber der schifer gibt viel 8 matery von sich/ die ein eigenschaft hatt mit feder weiß/ wie ich an ein anderen ort gesagt hab.

Fig. 141. Ein hauff der schifersteinen. A. Ein angezündter rost. B. Der schiferstein in die gepundt reiser geführt. C.



Aber das ärgz wirt darumb gepäncher/ daß das ärgz/ von steinen vñ von den schiferen

schiferen damit man die heuser deckt / könne vndercheiden werden / die gestalt
 aber des gezeugs mit welcher diß außgericht wirt / vnd den vierden teil vnder
 worffen / welchen die bergkleut brauchen / wirt auff dise weisse gemacht. Ein
 chiner stock sechs werckschüh lang / breit vnd hoch zwen werckschüh vnd ein
 spannen / wirdt auff die erden glegt / in welches mitte ein langer pauchtrog ist /
 zwen werckschüh vnd sechs quärfinger lang / ein werckschüh vnd sechs quärfin-
 ger hoch / sein forder teil ist offen / welches ein thür genandt mag werden / desser
 boden wirdt mit ein eisern bläch gedeckt / einer spannen dick / zweier spannen
 breiter / vnd so viel quärfinger / welches beide seitte in ein keilechtigen stock gerri-
 ben wirt: das vorder teil aber vnd das hinderteil werden eben disem stock mit
 eisern nägeln angeschlagen: zu der anderen seiten des pauchtrogs / werden auff
 den stock zwen pfulbeum gsetzt / welcher obere kōpff / ein wenig abgehauwen / in
 die balken des gehenß gschlossen / von dem pauchtrog zwen werckschüh vnd ein
 halben / zwen rigel überzwert an einander gsetzt / welcher kōpff / innerhalb we-
 nig abgehauwen / in den cufferen seulen ligend / vnd da selbig mit jnen durch
 bozet werden / vnd durch das runde loch ghet ein eisern nagell / welches ande-
 rer kōpff zwo spizen hatt: das ander ist durchbozet / welches mit de teil der da-
 durch ghet / also vest gehalten wirt / dz es die pfulbeum enger zūsamē schleußt /
 ja auch auß den spizen / ghet das ein obsich zu / das ander nidsich / aber auff die
 selbige werden rigel zu gleicher weise zūsamē gsetzt. Aber den quärhölzern
 seindt ladē / in welche pauchstempffel dauornē mit eisen bschlagen gethon wer-
 den / dise seindt nicht weit vorn einander / vnd werden hart in die selbigen ge-
 schlossen. Es hat aber ein jeclicher pauchstempffel da hinten ein deumling / wel-
 chen man vnden mit vnshlyt muß salben / damit er deßer leichter möge auff-
 gezogen werden / disen aber je zwen vnd zwen lange deumling / vnd an dem obe-
 ren teil in der rinde breitt der dreieckichten wellē / hebend die selbige eins vmb
 ander in die höhe / das also der pauchstempffel in den pauchtrog herab fallēdt /
 mit sein eisernen kōpff / die gestein in den selbigen gworffen / pauche. Aber die
 welle hatt ein rad mit schaufflen / welches der gewalt des wassers treibet. Aber
 der pauchtrog hatt für die thür ein brett / welches in den außgeschweifften bei-
 ders seits / des stocks / nicht allein auffgehabē / das also die thür wā sie bschlos-
 sen / der arbeiter / das sandt / in welches die gestein / zermüßt seindt / vnd auch
 das griß / vnd sein brückel / mit der schauffel herauß nēme / sonder auch herab
 möge glassen werdē / dz also die thür geschlossen / andere gestein so hinein gworf-
 fen / wideruß mit dem pauchstempffel / dauornē mit eisen bschlagē gepau-
 chet werden. Aber wā ein Eichener stock nicht vorhanden ist / so werde zwo schwel-
 len glegt / vnd vnder einander mit eisernen klāmern zūsamē gfüget / welcher
 ein jeder sechs quärschüh lang seye / ein quärschüh hoch / welche höhe des pauch-
 trog sein muß / dise wirt: so man den forderē pfulbaum / de neunnden teil breit /
 vnd lang zweyer quärschüh / vnd den vierden teil / vñ ein teil gang auß gehau-
 wen / an welches bodē also außgrabē / gsetzt soll werdē ein sehr vester stein / eines
 quärschüchs dick / vnd den neunnden teil breitt / zu de so ertwan ein grūben bly-
 bet / die selbige mit erden / oder griß gefüllet vñ diß gepaucher wurde / der bodē
 welcher ist vor dem pauchtrog / soll mit brettern bedeckt sein / der brochen stein
 soll hinwegt genomen / vnd in sein statt ein anderer dar gsetzt wer-
 den. Man mag auch ein kleineren pauchtrog / nuhr mit
 dreien pauchstempffeln machen.

Der

Zu Fig. 142. Der puchtrog A. Seulen B. Quärhölzer C. Puchstempel D. Zwickköpff E. Die welle F. Deumling G. Die deumling der wellen H.



Die puchstempel aber werde auß dothölzern neun werckschüh lāg/gfieri
dre/vnd zu allen seitten anderthalbē werckschüh breit gemacht. Eines jertlich
eisen kopff ist also gestaltet/sein vndertheil ist dreier spannen lang/der o
bertheil auch so viel/des vnderen theils/das mittlest ist breit/vnd einer spannen
dick/zweier spannen lang/das vnderst teil vorzet herauß/das es breit vnd dick
werde anderthalbe spannē/zweier finger lang/oben da es in dē puchstempel
hinein geschlossen/ist es durchboert/zūgleicher weisse ist auch durchboert der
puchstempel/vnnd durch beider loch ghet ein eiserne keil/welcher den kopff
helt/das er nicht von dem puchstempel herab falle. Das aber der puchstempel
pff/dieweil er an ein ander ohn vnderlaß die geschübe oder stein puchē muß/
auff das er nicht zerbreche/so wirt zwischen ihm vnd dem oberen teil des vnde
ren theils/ein gfierde eiserneblech glegt/dz eines quār fingers dick ist/sieben quār
finger breit/vnnd sechs quār finger hoch/welche aber drei puchstempel mas
chende/wie dann der merer teil thut/so machende sie diese viel grösser: dan so
sie gfierde seindt/so seindt sie an allem ort dreier spannen breit. Aber mit eines
jertliche eiserne kopff hats dise gestalt/der ganze kopff ist zweier werckschüh vñ
ein spannen lang/das vnder teil ist sechseticht/das es breit vnd dick siebē quār
finger ist/dessen vnder teil/welchs auß dem puchstempel herauß ghet/ist ein
werckschüh

Das acht büch

ccxxvii

werckschüch vnd zweier spannen lang/das oberer teil/welches in diesem gschloß-
sen/dreier spannen/sein vnderes teil breit vnd dick einer spanne. Darnach wird
es nach vnd nach schmaler vnd dünner/das also das obere teil vierdthalt quär-
finger breit bleibe/vnd zwen quärfinger dick/da die eck/ertlicher massen/abge-
hawen seindt/vnd auch an diesem teil durchbohren ist. Ein loch aber dreier fin-
ger lang/vñ eines breit/ist von dem obersten scharpfen teil eines quärfingers.
Etliche machend den oberen teil des kopffs/welches in den puchstempel vñ
den außgehawen/gschlossen wirdt/gebacket/vnd von holz falzen wie ein schne-
cken heußlin außgedrehet/das die hacken in die stempel gschlagen/vnd die teil
in die hollen außgedrehten falzen getrieben/in dem selbigen gang vhest bleibe/
voraus wann sie mit zweyen gferdten eisern bläcken über die selbigen belegt
seindt: die wellen aber zerteilend etlich nach dem circel in sechs teil/die ande-
ren in neun teil/aber viel besser ist es/das man den selbigen in zwölff teil zerteile/
das also ein teil vmbz ander eben in sich ein deumling halte/das ander aber des
sen mangle.

Fig. 143. Der ander Puchstempel. A. Das vnder außgehawen teil des puchstem-
pffels. B. Des puchstempffels kopff. C. Der ander kopff/gebacket vnd
mit hollen falzen außgedrehet. D. Eiserne gferdte bläcke. E. Die Feil. F.
Deumling. G. Die eckichte spille. H. Der spillen deumling. I. Der circel. K.



Das rad aber damitt nicht der winter/oder tieffer schnee/oder das eis/oder
vngewitter/sein lauff/vñnd herumwendung ver hinderendt/wirdt es in ein
schrot gschlossen. Die pfalbeum aber/da sie züsamen gferzt werden/mit muß al-
lenthalben

lenthalt verstopfft. Es hatt aber das schrot ein loch / durch welches ein rinne ghet die das wasser herab fñret / welches auff die schauffel des rads herab felt / dasselbige vmbtreibet / vnd widerum in die vnderen gerinne vnder dem schrot / herauß fleusset. Die speichen aber des rads / werden oft in der mitleste langen wellen geschlossen / welches dümpling zu beiden seittē die pñuchstempffell auffhas bendt / welche eintweders beide trocken oder naß ärg pñuchend / oder die eine das trockē / die andere das naß / nach dem es die gelegenheit der sacht diß oder das ander erfordert / ja auch so auch die anderen auffgehoben / vñnd mitt eiserne nē glen in iren / vñnd in des ersten quārholgs löchern / geschlagen seindt / so pñuchet man allein mitt der anderen das ärg.

Zu Fig. 144. Das schrot A. Diß soll auch mit sampt de oberen teil nicht offen sein / hie ist es offen / daß das rad mög gñhen werden das rad B. Die spillen C. Die pñuchstempffell D.



Aber die fein brüetel / vñnd das griff / auch der sandt / auß dem pñuchetrog dißes zeugs / genommen vñnd gehaußet / oder von der halden bey der grñben / mitt dem rechen gñomen / soll der arbeiter oben in den durchschlag werffen / do er da vornen offen ist / dieier werckschñh lang / vñnd gar nach anderthalben werckschñh breit / welches seitten sich hangend / auß brettern gñmachtet seindt / aber der boden soll mitt eiserne trätē / wie ein garn / zñsamen gemachtet sein / vñnd an zweien stabeisen / die zu beiden seitten breit seindt / angeschlagē / auch mitt eiserne trätē angebunden sein. Dißes boden hat löcher / durch welche das griff einer haselnuß groß nicht mag durchfallen / welche größter seindt dan das sie durch fallendt / die selbige treget der arbeiter widerumb hinweg / vñn leget sie vñder die pñuchstem

händtstempffel/ aber diese die durch gfallē seindt/ vnd auch das griff vnd sand
lifer er in ein groß vhaß: vñ behalters im zür wäsch/ wann er aber sein arbeit auß-
richtet/ so hengt er den vñuch trog mit zweien schnürlein an den balcken auff/ di-
ser durchwurff mag wol ein gfiert syb recht genandt werde/ wie dan auch der
gleichen andere/ die hernach folgen.

Fig. 145. Ein durchwurff/ recht auff den boden gsetzt. A. Sein boden der auß eiser-
n träten gemacht ist. B. Ein vmbgekärter durchwurff. C. Ein Eiserner
stab. D. Ein durchwurff von dem trom hangend/ welchs boden teil/ das
rugling ist/ gsehen wirt. E. Ein durchwurff/ vom trom hangend/ welchs
boden vorder teil gsehen wirt. F.



Die andere brauchend ein räder. Welchs vhaß mitt zweyen eisernen ringen
belegt wirt/ sein boden aber wirdt nicht anders als des durchwurffs mitt eiser-
nen träten zůsamen gflochten wie ein garn/ diß legendt sie auff zwey bretelin/
also an ein psal geschlagen/ der in die erden ist gsteckt/ daß einer auff dem ande-
ren in die quär über leige. Wiewol ertlich den psal nicht in die erde schlahend/
sonder legendts nuhr an die erde/ so lang biß dessen das durchs räder ist gfallē/
ein großer hauff werde/ so schlahend sie es widerum in die erde/ in disen räder
wirffet der arbeiter mitt der steinbrüche/ steinlin/ griff/ sandt das er von d hals
den gnomē hat/ vñnd dessen handthaben helt er in der hande/ troffteret das
selbig mitt hefftigē bewegē/ daß also von der bewegung der sandt/ griff/ stein-
lin/ die kleine steinbrüche durch den boden herab fallen. Andere brauchend kein
räder/ sonder ein offene kaste/ welchs boden auch mit eisernen träten zůsamen-
gflochten

gflochten ist / den selbigen auff den strich in zweyen seulen geschlossen / gesetzt /
fürendt sie hin vnd wider hár.

Zu Fig. 146. Der räder. A. Die brettlin. B. Der psal. C. Der boden des
raders. D. Ein fast. E. Ein Creugholz. F. Seulen. G.



Die anderen brauchen ein räder / 8 ein kúpferrin vhas hat / das zú beiden seite
ten ein kúpferrin gfierte handhaben hatt / durch welche ein stab ghet / welchs
ander haupt / das von der anderen handhaben herfür einer spanne lang ghet.
So 8 arbeiter dasselbig in ein strick der von dem trom hanger leget / so zenthe
er den stab zú offtermals von sich / vnd widerumb zú sich / also dz mit diser bewe
gung / da eine vmb die ander geschicht / die kleine ding herunder fallende: das
aber 8 kopff des stabs leichtlich möge ins seil gethon werden / so wirt die schnür
vnden mitt einem langen knebel / zweyer spannen weit von einander gezogen /
dañ sie ghet zwisach herunder / daß sein beides haupt an den balcken ist gebun
den. Aber doch / ein teil des schnürkins hanger nach dem knebel herab / Bey ein
halben werck schüch lang. Ja auch die grosse kiste / ist zú diser sache gebrenlich /
welchs boden eintweders auß dem bret vollen löchern gmacher wirt / oder mitt
eiserne dräthen / wie auch die anderen zúsamē gmacht werden / von den mit
telften brettern / die bey dessen seite seindt / ghet ein halber eiserner ring herauf /
an welchem das schnürkin / von dem psalbaum oder balcken hanger / gebun
den wirt / das also die kiste möge gezogen / vnd in alle teil möge geboge werden:
disem seindt auff beiden seitten zwo handhaben / nicht vngleich dem lauffkar
ren / welche zwen arbeiter / so sie die in die handt neimen / ziehendt sie in hin vnd
wider / solchen brauchende die Teütschen sonderlich / die in Vngerischen bergk
stetten

Das acht büch

cccc

stetten wonend. Aber mitt disen dreien kisten / vnd zwey rädern / werden kleine ding von den grösseren abgesündert / das deren dingen / die durchfallen / vñ zumal zu waschen seindt / gleiche teil werden / dan der boden der kisten / vñ auch dräderen hatt löcher / welche steinbrüche nicht grösser dan ein haselnuss / durch lassend / die aber im boden ganz ligend / so sie ärg in sich haben / legend die bergklein / die selbigen dem panchstempffel vnder. Aber die grösseren steinbrüchen / werden von den kleineren nicht mit disen weisen vnder scheiden / ehe dann zuvor die menner / oder junge gsellen von jne die steinlin / griff / sandt / erde / auff der halden glegen / vnd auß der grüben gezogen / die geschübe / mitt dem frail / die fünffzacken habend / abgesunderet haben.

Zu Fig. 147. Die kisten. A. Der halbe circel. B. Das schnürlin. C. Der pfulbaum. D. Die handhabe. E. Ein frail mitt fünffzacken. F. Ein räder. G. Seine handhaben. H. Der stab. I. Das schnürlin. K. Der trom. L.



Aber auff Tenfoll / welches ärg ist in Vngerischen Bergstetten / list der arbeitser das ärg von den halden auß der grüben / dieweil die kupffergäñg / die da seindt auff den spizen der gebirgen außgehaun / einer den bergsande / griff / steinlin / steinbrüchen / vñ die bergkarr am ärg gering / das man nicht kosten dörfte anlegen in ein solchen vngedanten / vnd zum zeitten ganz gächen weg / vnd auch in die lenge vñnd schwäre für / fürte ers herzu mitt dem lauffkarren / vñ den selbigen so er in vmbert / schüttet er dise ding in die rollen / mitt leisen in die quär außgespannen / vñ an ein gächen felsen gschlagen / welche gar nach bey hundert vñd fünfzig werckschuh von der höhe in durchlaß herab fallend / welches boden ist auß einem dicken ärmten blach / das vollen löchern ist / dise roll hat

u 2 zwen

ccxxii

Vom Bergwerck

zwei stil/mit welchen sie züher gezogen/vn widerab von sich gestossen wirt/oben
 auch zwei bogen/auf hâseln stäbe gmacher/welche ein eiserh hack wirt einge-
 legt/der da hanget im seil/das von dem ast/oder trom/der von der seulen her-
 auß ghet/herab hanget: dise roll zencht der paucher offte züsich/vnnd treibt die
 selbige hart an ein baum oder seüle/mit welcher weiß die kleine ding/die durch
 seine löcher ghendt/von den rollen/in den durchlaß herab fallend/welches bo-
 den engere löcher hatt/welche der paucher/auch an den baum/oder seulen hart
 treibet/vnnd fallend also widerumb herab/von der dritten rollen die kleinere
 ding/in den dritten durchlaß/welchs boden sehr enge löcher hatt/welche rollen
 der paucher auch an den baum oder seüle schlecht/vn fallend zum dritten mal
 die kleine ding durch die löcher auff die büne. Dieweil aber die arbeiter mit dem
 lauff karren das ander teil der halben zu pauchen herzu fûre/so nimpt ein jeeli-
 cher paucher vnder dessen sein rollen/von de hacken auß de bogen gezogen hin-
 wegt/vn so er sie vmbkerrt/so samlet er die steinbruch oder grûß/dz an sein bodē
 gelegen ist/über einen hauffen. Die kleinere ding so auff die bünnē herab gfallē/
 nimpt der erst wäscher/dan es seindt der so viel als 8 wäschwerck seindt/terts
 züsamen/vnnd mitt einem räder auffgfasset/dessen löcher enger seindt/dan der
 dritten rollen/die kurze löcher hatt/wäscher ers in ein vhaß/das gar nach vol-
 len wassers ist. Wan es nuhn dessen voll ist worden/das durch die räder ist gfa-
 len/so zeucht er de zapffen auß/das das wasser herauß lauffe/bald diß das sich
 im vhaß gsetzt hat/wirfft er mit der schauffel in die büne des anderen wäschers
 der diß in der räder wäscher/das engere löcher hatt/das auch dan in das vhaß
 herab felle/dasselbig nimpt er herauß/vnnd wirffts in die büne des dritten wä-
 schers/der auch dises in räder wäscher/dz die engste löcher hatt. Aber de schlich
 des kupffers/die im letzten vhaßboden seindt gelegen/werden herauß gnomē
 vnnd gschmelzt/das aber ein jettlicher wäscher mitt dem streichholz hatt hin-
 weg gnomē/das wirt auff dem herdt/mitt planen bedeckt/gwäschē/ja auch
 auff de Aldeberg/dazyn bergtwerck ist/welchs an das Behmer gebirg stoßt/
 brauchend die paucher solchen durchlaß von ein trom hangend/welche doch
 ein wenig weiter seindt/vnnd danornen offen/damitt die steinbrüch/
 die nicht durchgfallen/als bald wan sie an die seulen ge-
 triben werden/herauß fallen mögendt.

Zu Tg. 148. Der arbeiter/der mitt dem lauff karren die steinbrüch züher fûrt. A. Die er-
 ste roll. B. Der erste durchlaß. C. Seine stil. D. Dessen bogen. E. Das seil.
 F. Ein trom. G. Ein seüle. H. Die ander roll. I. Der ander durch-
 laß. K. Die dritte roll. L. Der dritte durchlaß. M. Die erste büne. N.
 Das erste sib. O. Das erst vhaß. P. Die ander büne. Q. Das an-
 der sib. R. Das ander vhaß. S. Die dritte büne. T. Das drit sib.
 V. Das drit vhaß. X. Der zapffen. Y.

Wan

Fig. 148.



Was aber ein gang reich am erz ist / so wirt die erd / sandt / griff / steinbrüche
 auß der hangenden gehauwen / mitt d' krucken oder krail von der halden herauß
 42 3 gscharrert /

gscharret/vñ mitt der schauffel in ein weit sib oder in ein korb gworffen / in ein vhaß vollen wassers gwaschen: das sib ist den merer teil eines elenbogen breit / vnd ein halben werck schuch hoch / sein boden hatt so kleine löcher / das dadurch / nicht grössere steinbrüch fallen mögen / dan einer erbsen groß / aber mitt eiser- nen drätc die stracks vnd in die quär herüber ghende / werden sie züsamen gfas- set / da sie die eiserne negelin anrühende / züsamen gflochten mitt einem eiser- ring / vnd halt sich an zweien eiserne stäben in die quär: das ander teil des sibs / wirt auß breteln / gleich wie die vhaß tauben gmacher / mitt zweien eiserne rin- gen gebunden / aber doch binden dasselbig etliche mitt Häslein oder Eichenen wyde aber nuh: mitt dreye. Es hat aber zu beiden seitten ein handthabe / welche der wäscher in der handt helt / wann er das werck wäschen wil / in dis sib wirfft d jüngling die ding / welche zu wäschen seindt / das weib aber das wäscher dassel- big mitt treiben zur rechten vnd zur lincen seitten / eins vmbes ander / mitt wel- cher weiß / es die erdt / sandt / kleinere steinbrüch durchleßt / die grösseren bleiben darin / welche herauß gworffen / vnd züsamen gehaußt / vnder den panchstems pffel / gworffen wirt / d schlamm aber / mitt dē sandt / grif steinbrüch / so das was- ser ist außgeschöpft / wirt mitt der eiserne schaufflen herauß gworffen / vnd in der gerinnen / darvon ich ein wenig hernach sagen wil / gwaschen.

Zu Fig. 149. Das sib. A. Sein handthabe. B. Das vhaß. C. Der boden mitt eiserne drätc züsamen gflochten. D. Der reiff. E. Die stäbeisen. F. Die reiff. G. Das weib / das das sib vmbwendet. H. Der jung gesell gibe ihr die matery zu wäschen. I. Der man wirfft die matery so durchs sib gerädet / mitt der schauffel auß dem vhaß. K.



Aber

Das acht büch

ccccv

Aber die Behnir brauchend ein korb mit weichen rütē zū sammen gfloch-
ren/ anderthalben schüch breit/ ein halben schüch hoch/ dem zwo handhaben
seindt/ welche so sie den selbigen ergreiffend/ so treibend sie vnd troffteren in
im vhaß/ oder in ein klein streichsumpf vollē wassers/ welchs auß dē ins vhaß
oder in streichsumpf herab fellt/ so es herauß genomen ist/ wäschend sie es im
trog/ der am hinderen teil höher ist/ am vorderen teil nideriger/ vnd eben auß
welchem/ wan sie dz im wasser Bewegend/ so sie es mit der handhaben welcher
auch zwey seindt/ hebedt/ so fließt das herauß das leicht ist/ das aber schwär
ist vnd ärg hat/ ligt an seinem boden.

Zu Fig. 150. Der korb A. Seine handhabe B. Der trog C. Sein
hinder teil D. Sein vorder teil E. Seine handhabe F.



Aber ein goldt ärg wirt mit feusteln/ oder mit stempffeln gepäncht/ vnd
auch der zwitert wirt zermalen/ die erste müle die das wasser treibet/ ist also ge-
stalt: Die welle wirdt nach dem circel runde gemacht/ oder edicht/ welcher ei-
serne zapffen/ im halben eiserne pfenlin vmbghend/ die in die pfulbeume ge-
schlossen seindt: dise welle aber wirt von dem rad gerriben/ welches schauffen/
davorn angeschlagen/ das wasser treibet. Eben in diser welle ist auch ein kamp-
rad geschlossen/ welches kimen bey der seitten eingeschlagen seindt/ dise treibet
auch das fürgelegte/ welches auß einem sehr vesten holz ist. Dis fürgelegte aber
ist vmb die eiserne welle/ die zu vnderst hat ein zapffen/ der in dem eiserne pfen-
lin

u 4

lin

lin eines pfulbaums umbghet / zu oberst aber hatt es ein müleisen / welches den mülestein halt. Derhalben so des kamprads timen das fürgeleg treibend / so ghert der mülestein zu rings weis herumb / dē der zeug / so über ihm hengt / durch die gieß das ärg giber / welchs zumal gemalen / auß dem lauff in mälwinckel geschüttet wirt / vnd darauß auff den boden herab der mülen gfallen / gehaußet / vnd von dannen gefürt / zur wech behalten : dieweil aber dise weise goldt ärg vnd zwitter zumalen erfordere / daß der mülestein jez auffgehoben / jez nider gelassen werdt / zwen balcken die mitt hebbeumen auffgehoben vnd nider gelassen mögen werden / haltend den pfulbaum / in welches eisern pfenlin der zaß pffen der eisern spillen umbghet.

Zu Fig. 151. Die welle. A. Das rad. B. Das kamprad. C. Das gerib^{te} be. D. Die eisern spille. E. Der mülestein. F. Die gosse. G. Lauff. H. Mälwinckel da es außschüttet. I.



Es seindt über das drey mülenstein zum goldt ärg gebreuchlich / sonderlich zu dem gestein dz nicht flüssig ist / welcher eine nicht das wasser / sond die leutz / die andern zwo die roß vmbtreibend. Die erste müle hat ein vnderscheidt von den anderen allein im rad / welchs zu ist / von den leuten die es trätten / vmbgegeribet wirt / oder von rossen / oder eseln / oder auch starcken zigen geriben / deren thiere auß mit tüchern verbunden werden : die andere hat dē vnderscheidt von den anderen / daß sie die stampft vnd male / vnd siher auff der spillen / dise spille

spille hatt bey sein vnderen haupt ein weders ein scheiben / welche zwey arbeiter
 mitt dē füssen hindē sich stossend vntreibend / wiewol oft einer allein die ar-
 beit thū mag. Oder es ghet herfür ein durchsell / welchen ein pferdt oder ein es-
 sel vntreibet / dahär es ein wselmüle genandt wirt : das kamprad aber der spil-
 len vmbgetrieben / welche ist an sein oberen teil / treibet das getreibe / vnd auch
 damit dem mülenstein / der dritten malmüle / die nicht mitt henden vmbgetri-
 ben wirt / zwischen welcher vñ den anderen zweye ist ein grosser vnderscheidt :
 dann der vnder mülestein / hatt oben ein form / das er den mülenstein / der vmb
 die eiserne spillen vmbghet / halten möge. Diser aber in die mitte form des mü-
 lsteins eingeschlossen / ghet durch den mülenstein. Die arbeiter aber erwütschen
 mitt der handt die eiserne spille / die oben an dem rechten mülestein ist / treibets
 vmb / der mülestein in der mitte ist durchboert / in welches loch das arz gwo: f-
 fen / in den vnderen mülenstein herab fellt / vnd dasselbig zūmal ma-
 let / welches langsam auß sein loch herab fellt / vñd mitt
 mancherley weisen / die ich hernachmals erklä-
 ren will / gwäschen / eb es mitt dem
 quæt sylber vermis-
 schet wirt.

Zu Fig. 152. Der erst mülestein—A. Das rad von zigen vmbgetrieben—B. Der ander müle-
 stein—C. Die scheiben der spillen—D. Sein kamprad—E. Der dritt
 mülestein—F. Des vnderen mülesteins form—G. Sein eiserne welchin—H.
 Sein loch—I. Die haspelwinden / des oberen mülesteins—K. Sein loch—L.

Aber



Fig. 182. (A. 17. 287.)



Aber doch machendt ertlich ein gezeug / die zñmal einer zeitr das goldt ärg
 male / mit wäſchen ſeubere / vnd mit dem quackſylber das goldt vermische. Di-
 ſem gezeug

sem gezeug ist nur ein rad / welches schauffel so das wasser anschlechte / dasselbig vmbtreibet: der spillen von der anderen seite des rads seindt lange timen / welche die puchstempel auffhebende / vnd das treug arz pauchende: bald wirdt es in den runden puchrog des mülsteins geworffen / vnd gmach durch sein loch hinein gfallen / zu mäl gmalet: der vnder mülstein ist gfiert / hatt aber ein runde form / in welcher ein rund mülstein vñghet / vñ ein loch / auß welchem das mäl in das erst vhaß herab fällt. Aber es wirdt der eiserne welchin müleisen in dem mülstein / vñ der zapff in des balcken pfeulin geschlossen / welches felchin getreibe vñgetriebe / von dem kamprad den mülstein vñtreibt. Wie aber das mäl stärs in das erst vhaß feller / also auch das wasser / welches widerum auß dem selbigen in das ander fleus / das nideriger ist / vñnd auß dem anderen in das dritte / das gar niderig ist / auß de dritte gar oft in den ganze lauter trog / auß ein baum außgehlet: in ein jetlichen vhaß aber ist quack sylber / ein jetlichen ist ein breetlin eingelegt / vñ an dasselbige angeschlagen / durch welcher mittel loch ghet ein welchin / diß ghet ein wenig herauß / damit es nicht tieffer dan es von nöthē in das vhaß herunder falle / da es das breetlin anrühret: zu sein vnderen haupt werden zwo quärl angeschlagen / de oberen ist ein zapff in des balcke pfeulin geschlossen / aber vñ ein jetliche welchin ist ein klein fürgetriebe / welcher ein jetliche von dem kleinen kamprad / das da ist vñb die wellē / welches anderer kopff ist in die groffe wellen geschlossen / das ander in einer höle eins pfulbaums mitt eiserne klammern bschlagē. Derhalben die quärl / derē in jeden vhaß drey vñghondt / so sie das mäl mit wasser vermischet treibende / scheide sie von jm auch die kleine kömmlin goldes / welches so sie herab gfallen / das quack sylber in sich frist / vñ seubert / das vnfauber aber nimpt das wasser. Das quack sylber / wirt in ein weichsal / od in ein baumwollin planē geschüttet / welche / wie ich vormals gsagt hab / so es züsamen gedruet wirt / so fleus dz quack sylber durch dasselbig in ein topff herab / der jm vnderworffen ist / das goldt aber bleibe darinnen sein. Etliche aber an statt der vhaß stellen drey breite pauchgräben / welcher ein jeder hatt ein etliche welchin / in welcher sechs enge leisen seindt geschlossen / vñ an die selbigen so viel breitter quärl angeschlagen / welches das wasser hinein glassen vñtreibet. Dise wann sie das mäl mit wasser vermischet / treibende / so scheide sie von ihm das metall / aber doch / wann das mäl / darin die goldt kömmlin seindt / gesaubert wirt / so ist die erste weise zu wäschen diser viel trässlicher / das sie das quack sylber / welches in vhaß ghalte wirt / gleich zu sich zeubet / wann im mäl graupē seindt / darauß das zin gmacher wirdt / ist dasselbig nicht züuerachten / wiewol die fichten äst züsamen gwicklet / vñ in die puchgräben in welchen ein söch mäl in den mülstein durch die rimse in die selbige herab gfallē / gwäschen wirt / gelegt nützer seindt / dan die graupen werden einweders von ihnen behalten / oder so das wasser die selbige nimpt / fallen sie von ihnen herab vñ segende sich am boden.

Zu Fig. 153. Das rad des gezeugs. A. Die spille. B. Die puchstempel. C. Der runde puchstock. D. Sein loch das durch die mitte ghet. E. Der vnder mülstein. F. Sein runde form. G. Sein loch. H. Ein eiserne welchin. I. Sein müleisen. K. Der balck. L. Des getriebe eiserne welchin. M. Das kamprad der spillen. N. Die vhaß. O. Die breetlin. P. Die welchin. Q. Deren teil das herauß ghet. R. Deren leisen. S. Deren fürgelege. T. Ein welchin in die spillen geschlossen. V. Sein kamprad. X. Drey puchgräben. Y. Deren welchin. Z. Gerad leisen. AA. Leisen über die quärl. BB.

Aber

Fig. 153. (p. 239.)



Aber es seindt vieler bergt art der metallen sieben weise zů waschen gemein/
daß

dan sie werden einweder in einer einfachen rinnen gewaschen/od in einer mit
 brettlin vndercheiden/oder in ein schlemgraben/oder in ein weite sumpff/od
 auff ein turgen herdt/oder auff ein herdt mitt planen so aufgespannt bedeckt/
 oder in ein engen sib. Die anderen weise aber zu waschen/seindt einweder ein
 nem metall zu geeignet/oder mitt d weise vermengt/wie man im nassen pauch
 werck wäscher. Aber ein einfache gerinne ist also gestaltet. Erstmal ist d kopff
 höher dan das gerinne/drey werckschüh lang/anderthalb werckschüh breit/
 welch ist auß den bretttern über die pfulbeum glegt/vnd daran geschlagen/sei
 ne beide seite hatt ein dromholz in die brett gesteckt/das das wasser so in dassel
 bige durch die rōre oder rige fließet/darvon treibet/vnd zwingers/das es sei
 ger gericht herab fließen muß. Sein mitte aber ist ein wenig mehr in das gehög
 gericht/das in dem die steinbrüch/vn die grössere schlich der metallen sich an bo
 den setzen mögendt/vnderem kopff ist ein schlemmgrabē/bey einer spannē tieff
 in die erde hengig gemacht/zwoßff werckschüh lang/breit vn tieff anderthalbē
 werckschüh/welches boden vn beide seite ist auß bretttern gwacht/das es nicht
 in die erde truckne der schlich der metallen/oder von wasser gfeuchtet in das ge
 rinne falle/dessen vnderstes teil wirt mitt einē niderigern brettlin/dan das ge
 rinne ist/vermacher: mitt diser geraden rinnen/wirt ein andere gerinne in die
 quār zūsamē gmacht/sechs schüh lang/vn anderthalbē schüh breit vn tieff/
 vnd auch mitt bretttern wol verwart/an dē vndersten teil wirt es mitt ein brett
 lin zūgeschloffen/vnd auch mitt ein das niderer ist/das also das herab fließet
 möge/welch in das dritte gerinne fließt/vnd außserhalb der hütten abläufft.
 In disem einfachen gerinne wirt das werck gewäschē/welches vorhin fünfmal
 ist gwāschē eb es in die hütten gebracht ist. Dan dis so es hinweg gfürt/vn zū
 hauff gsamlet ist/wirffes d wāscher obē in das gerinne/vn das wasser in dassel
 bige durch die rōre vnd rige glassen/dis welch in das mittel herab gflōssen ist/
 vnd sich gsetzt hatt/schwengt er mitt einem tiz/also wollē wir das instrumente
 des auß dem stab ist gemacht nennen/das in ein brett eins werckschüchs lang
 vnd einer spannen breitt/ist gschlagen/mitt welchem schwencken das wasser
 trüb wirt/vnd nimpt den schlām vnd den sandt vnd die kleine schlich der me
 tall/indie wasserinne/die drunder gsetzt ist:die grössere aber mitt den steinbrü
 chen bleibend oben/die hinweg genommen thündt die buben in eine büne/eis
 nes weiten sumpffs/oder werffendts auff ein turgen herdt/vnd schaidens von
 den steinbrüchē:nach dē das gerinne schlāms vnd sandts ist voll wordē/so thut
 der wāscher die rōre dadurch das wasser in die durchlaß fließt zū/bald laufft das
 wasser herauß/welch die rinne helt/welch so bald es gmacht wirt/wirffet er
 den schlām vnd sandt mitt den kleinen schlichē der metallen vermengt/mitt d
 schaufflen herauß/vn dise in dem herdt mitt aufgestreckten planen bedeckt/wā
 scher ers. Ja auch die gerinne/wann sie nicht gfürt ist/so thündt die buben dise
 gar oft in den trog gworffen/in den herdt/vnd wāschendts. Oben in dem selbē
 gen gerinne/wirt auch d gütte schlich gwāschē/aber die sonderlich da schwarz
 graupen in seindt/mitt welcher weise in das gerinne ein sichrener ast zūsamē
 gwicklet/gelegt wirt/wie dann auch im nassen pauch werck geschicht/da mans
 auch in die grosse gerinne thut. Die grösseren graupen/die in dem obersten teil
 der rinnen ligendt/werden sonderlich gewāschē in dem schlāmgraben/son
 derlich auch in dem selbigen/die mittlere/die in der mitte sich an boden gsetzt
 habendt/sonderlich auch der schlām/mitt den kleinen grauplin ver
 mengt/welcher nach dem ast in dem vndersten teil der rin
 nen sich an boden setz/indem herdt mitt gstra
 cken linien so aufgestreckt/bedeckt.

Fig. 154. Der anfang der rinnen. A. Die rde. B. Die rinne. C. Das brettlin. D.
Ein quär rinne. E. Ein schauffel. F. Ein krucke. G.



Von diesem ist ein ander gerinne / die mitt viel brettlin von den anderen vnder-
scheidet wirdt / welche so darein gelegt / dise wie mitt stafflen / vnderseidet
wirt. Es werde aber hinein gelegt / so sie zwölff werckschüh log ist / vier / so neun
drey / wie näher ein jettliche dem haupt ist so viel höher es auch ist / vnd wie ver-
ner von ihm so viel niedriger. Derhalben so das oberst teil wirt ein werckschüh
vnd einer spannen tieff sein / so pflegt die andere ein werckschüh / vnd drey quär-
finger breit zu sein / die dritte ein werckschüh vñ zwe quärfinger / das vnderste
ein werckschüh vñ ein quärfinger. In disen rinne wirt sonderlich gewäsch das
werck / welches durch das sib in dz vhaß / das wasser helt / durch glassen wirt / wel-
che matery obē in der rinne mitt der schaufflen biß zu dem endt gworffen wirt /
vnd das wasser darein gworffen wirt / mitt einer hülzene krucken geschwenget /
biß das gerinne voll wirt / als dan wirdt das wasser / so man die brettlin aufge-
nommen hat von dem wäscher gsöcht darnach wirt das werck welches in seinem
flüßbeth sich gsetzt hat / widerum gewaschen / oder in ein kurzen herdt / oder in
ein herdt mitt planē bedeckt / oder in ein enge sib: aber dieweil ein kurzer herdt
mitt diser rinnen / vnd am oberen teil zusamen gesetzt wirdt / so geuß
jet erstmalen die rde das wasser in ein quär rinnen / auß
welcher es durch ein rige in die rinnen hi n-
under fleußt / durch das ander
in den herdt.

Die

Zu Fig. 155. Die röhre A. Die rinne so in die quär B. Die ritz C. Das haupt der gerinne D. Die hülzene knick E. Die brettlin F. Der kurtz herdt G.



Der schlemmgrabe aber/ dz die bretter antrifft/ ist de andere zweye nicht vns
gleich/ sein obertheil/ wie dan auch der anderen/ wirt erstmalen mitt erdt gefül-
let/ vnd gepauchet/ darnach mitt einẽ brett gedeckt/ darnach widerumb/ an wel-
chen von nöhten/ die erdt so darüber gworffen/ gepauchet/ das kein ritz bleibe/
durch welche das wasser mitt den schlichen vermischet/ in ihn ghen möge/ dan es
soll gstracks in den schlemmgraben herab fließen/ der bey acht werckschüh lang
ist/ vnd anderthalben werckschüh breit/ mitt ihm wirt auch ein quär gerinne
zügert hon/ vñ dise gehört zu dem wäschetrog/ der außserhalb der hütte ist. Ein
büß aber nimpt die vnsaubere schlich/ oder vnsaubere graupen von de hauffen
mitt der schaußlen oder kelle/ vñ wirfft oben ins gerinne/ oder streichers dem
selbigen an. Aber d wäscher in disem gerinne treibet mitt einer hülzene kucke/
mitt welcher weiß d schlā mit wasser vermischet/ in die quär gerinne herab fleuß-
set/ die schlich d metallē/ oder zin graupē leigendē am bode im schlemmgraben.
Aber dieweil zu zeiten die schlich oder graupen mitt dem schlām in de schlem-
mgraben herab fließendē/ den selbigen schlenst ein andere nach d weitte gar nach
sechs werckschüh mitt einẽ brett zu/ vñ den schlām treibt er offtt mitt d schauß-
fel/ das auch diser mitt wasser vermischet/ in den wäschetrog herauf fließet/ vñ
in dem gerinne allein die schlich oder graupen/ am bode leigen bleibendē/ zu
Schlackenwald vñ Jebersdorff werden die zin graupen in ein solchen gerinne

ne ein

erklär

Vom Bergwerck

ne ein oder zwey mal gwaschen / zu Aldenberg drey oder vier mal / auff dem Gair oft sibemal / dann die bergart zu Schlackenwald vnnnd Irbersdorff / darin grosse zin graupē seindt / wirt dem puchstempffell vndergelegt / zu Aldenberg / in welchen viel kleinere auff de Gair / auch die geschube / in welchen kaum die kleinen gräuplin zu zeiten gsehen werden. Dise weiß zu waschen haben die bergkleut / die mit zin vmbghende / erst malen erfunden / welche darnach auß den hütten da man pley schmelzt / in die hütten da man sylber schmelzt / sampt in die anderen ist herglossen. Dan dise art zu waschen ist gewisser / dan mit eisen siben. Bey disem gerinne ist ein herdt / welcher mit planen bedeckt ist.

Zu Fig. 156. Der herdt. A. Die gerinne. B. Die Felle. C. Der fiß. D. Die planen. E. Welchölzer damitt man die planen strecket. F.



Jetzt werden zwen schlemmgraben zu gleicherweiß gmacher / zusammen gfüget / das haupt von dem anderen haupt ist nuhr drey werckschuß von einander / die gerinne aber von der gerinnen vier / aber es ist ein quār gerinne / vnder beiden schlemmgraben. Es wirfft auch ein hüß mit der schaufel die schlich / vnnnd die zin graupen mit schlam vermischer auß der halben in beide kßpff. Es seindt aber zwen wäscher / welcher der ein an der rechten seitten der anderen gerinne / der ander an der linken seitten sitzendt / sein anpft aufrichtet / beyder brauchen ein solch instrument / in dem pfeulin des anderen pfulbaums / dan zwen seindt beiden gerinne / vnnnd in des balcken / der da ist in der hütten halben eiser ring wirt ein stab vmbgriben / neun werckschuß vnd einer spannen dick / in dem selbigen

bigē obſich zu/iſt ein rund holz geſchloſſen/in die lēge dreyer ſpannen/vnnd ſo viel quārfinger dick/dem iſt ein bierlin zweyer werckſchūh hoch/fünff quārfinger breit angſchlagen/in welches loch gheert der ander kopff der welch in vmb/in welchen des kiſts ſtil eingſchloſſen iſt: der ander kopff aber diſer welch in ghet in dē loch der andern leiſen vmb/die auch an das rund holz iſt/das gleich wie das erſt dreyer ſpanne lang iſt/vnd ſo viel quārfinger dick/welches der wäſcher für ſein handhabe braucht/der kiſt aber iſt auß einem ſtab dreyer werckſchūh lang/gemacher/daran dauornen ein breit ſtuck eines werckſchūhs lang/ſechs quārfinger breit/vnnd anderthalben quārfinger dick/angſchlagen iſt: der wäſcher bewegt ſtāts ohn vnderlaß diſes instruments handhabe/vnd alſo bewege die kiſt am haupt der rinnen die ſchlich oder zin graupen/mitt ſchlamm vermischer/welche alſo bewegt in die rinnen herab fließende/mitt der anderen handt/hellt er den anderē kiſt/der ein handhaben hatt/die das halbmal kürger iſt als die andere/mitt diſem treibet er für vnd für die ſchlich/vnd zin graupen/die ſich zu oberſt der rinnen geſetzt habende/mitt welcher weiſe der ſchlamm mitt waſſer vermischer in die quārgerinne herab fließet/vnd auß dem in den wäſchetrog/der außserthalb der hütten iſt.

Zu Fg. 157. Die obere quārgerinne. A. Die gerinlein. B. Die heupter der gerinnen. C. Die gerinne. D. Die vnderē quārgerinne. E. Der wäſchetrog. F. Das pfeulin/das da iſt im pfulbaum. G. Der halbering an trom geſchlagen. H. Der ſtab. I. Sein kiſt. K. Der ander kiſt. L.

w

Ja auch



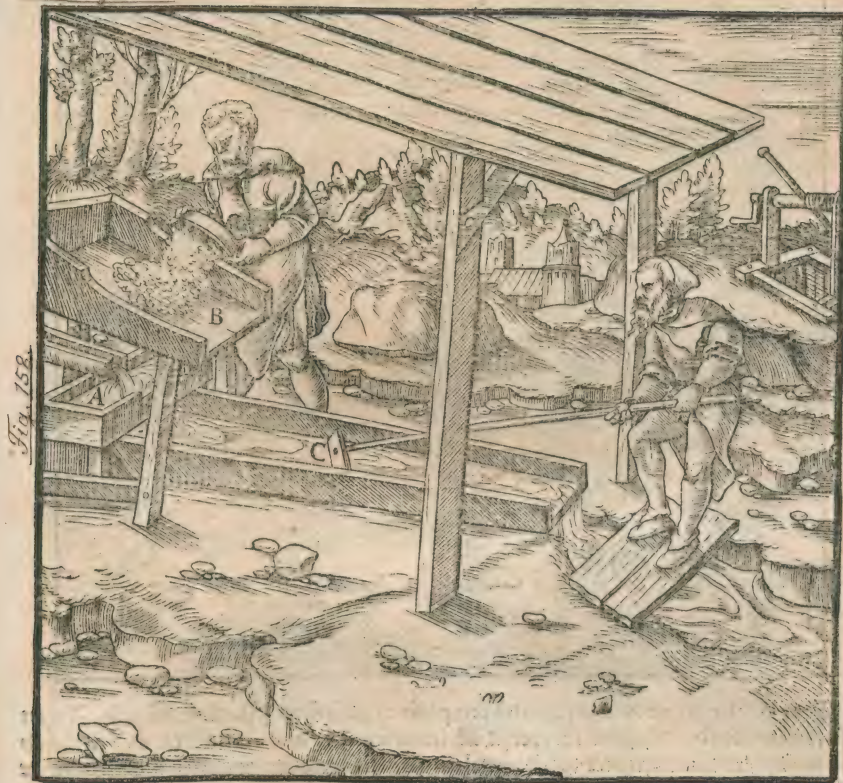
Ja auch ob ein kurtzer trog ist gefunden worden / vnd ein engs sib / warente
 die bergkatt der metallen / vnd sonderlich des zins / wann sie zimor geddrer / ge-
 ppuche /

Das acht buch

ecclviij

phucht / in ein weiten wäschtrog gewaschen / der auß ein oder zweyen beumen /
aufgehölet wart / bey welches haupt ein büne war / in welche das gepauchte arz
geworffen war / welchs der wäscher / mitt einem tiß / der ein lange handhaben
hatt / in den wäschtrog herab zog / vñ treib mitt dem selbigen tiß auch das arz /
so er das wasser darcin glassen hatt.

Zu Fig. 158: Der wäschtrog A. Die büne B. Der tiß C.



Der künge herdt aber / an welche ort das wasser durch das gerinlein / darcin
fließet / eng / dan er ist allein zweier werckschüh breit / vñ den ist er breitter / als
nemlich dreier werckschüh / vñ so viel spanne. An den seitten aber die da seind
sechs werckschüh lang / seindt breite stuck zweyer spannen hoch angeschlagen / in
den anderen ist er dem haupt der einfachen gerinne gleich / allein daß er in der
mitte nicht ist im gehenge. Vnder diesem ist ein quär gerinne / mitt einem nideri-
gen breittstuck zů geschlossen. In diesem herdt / werden nicht allein die bergart al-
so getrieben / mitt dem tiß gewaschen / sonder auch scheiden die bäben die schlich
darcin geworffen / von de steinbrüche / vñ samlendts in die vhaß / dise aber bran-
chende die bergkleut jegunder gar saltten: Dann der bäben fahrlässigkeit / die zů
offtermals gespürt ist worden / hat vrsach geben / dz an sein statt das enge sib kom-
men ist / ja auch der schlamb / der in dem gerinne sich gsetzt hatt / so es
ein reich arz ist / wirt mitt dem engen sib hingenommen / o
der in dem herdt mit planen bedeckt / gewaschen.

w 4

Der

Zu Fig. 159: Der herdt. A. Das gerinlein. B. Das quärgerinlein. C. Der kist. D.



Aber der herdt von aufgespandten planen zůsamen gsflochtē / ist also. Zwēn pfulbeum / die da aych gehen werckschůh lang seindt / anderthalben werckschůh breit / dreyer spannen dick werden gehengs weiß gesezt / welcher vorder halber teil aufgehanwen ist / das der bretttern heupter in die selbigen mögendt gelegt werden / dan sie werden mitt bretttern dreyer werckschůh lang / vnd in die quār an einander gsetzt / bedeckt / der halbe teil ist ganz / vnd einer spannen höher als die brettter / das also dz wasser darab gelauffen / nicht auß den seittē fließe / sond gstracks herab lauffe. Ja auch das haupt des herdts ist tieffer / dan der ander leib ins geheng gemacht / das also das wasser herab möge lauffen. Diser herdt mitt sechs aufgespandten planen vnnnd mitt eim streichholz eben gstrichen / bedeckt / welcher das erst / das vnderst ortthatt / in welchem das ander also gsetzt wirt / das es ihn ein wenig bedeckt / in den anderen wirt das dritt gsetzt / vnnnd darnach andere in die anderē. Dan so sie das wider spill gsetzt werde / so nimpt vnder jm das wasser so herab fleußt die schlich der metallen / oder zin graupen / vnd wirt also die arbeit verloren. So nuhn die planen also aufgestreckt seindt so werffend die küßen oder menner die schlich / oder graupen mitt schlam vermischer / in das haupt der gerinnen / vnnnd lassend das wasser hinein: so das gerinlein widerumb ist auffgeschloffen / als dann so treibend sie mitt eim kist die schlich oder graupē / so lang biß das wasser durch sein gwalt / alles in die planē bringet / darnach eben mit disen kisten karendt sie die planen gmachsam / biß der schlam in wāschetrog / oder in die quār gerinne herab fleußet. So bald aber

keines

keiner oder wenig in die planen gessen ist / sonder allein schlich oder graupen / so nemend sie dise als bald vñ wäschendts in ein vhaß / dz nach darbey gsetzt ist / in welchs sie fallend / vñ komend für vñ für zu diser arbeit. Zuerst gies sendt sie das wasser auß dem vhaß / vñd samlendt die schlich oder graupen. Ja auch / so eintweders die schlich / oder graupen von den planen gfallt in de wäsch trog / oder quärgerinne gessen seindt / so wäschendt sie den schlam widerumb.

Zu Fig. 160. Die pfulbeim. A. Die planen. B. Das haupt des herdes. C. Das gerinze lin. D. Der wäsch trog. E. Die kiste. F. Die vhaß. G.



Frelich thündt die planē nicht hinwegt / wäschendts auch nicht in den vhaß sen / sond legendt auff sie an beiden seittē enge brettlin / die nicht sehr dick seindt / vñ schlahendt die selbige mitt nāglen an die pfulbeim / vñ zu gleicher weiß wäschendt sie das werck / das sie mitt den kissen treibendt. So bald aber widerumb kein schlam oder ja wenig in den planen sich gsetzt hat / sonder allein schlich oder graupen / so richtē si als dan auff den anderen pfulbaum / daß also der ganz herd auff der andere stehet / vñ gies sendt wasser daran / das sie auß dem lauter trog mitt kēlin gschöpfft habendt / zu welcher diß das sich an die planen heiz get / fallt herab in die vnderen gerinne / auß einem baum außgeholt / vñ in die erde die außgerabe ist / gsetzt / welches grūben am oberē teil eines werck schūchs breit ist / am vnderē teil ein wenig schmāler / dieweiles geründet ist. In der mitte der gerinnē schließendt sie ein breit stuck / daß also die grösseren schlich / oder grössere graupen im vorderen teil / in welches sie gfallen / bleibendt / die kleinere schlich oder graupen im hinderen teil / dan das wasser fleusset auß einem teil in das

ecl.

Vom Bergwerck

das ander / vnd zülest durch sein loch fließt es herab in dē wäschtrög. Aber die größeren schlich / oder die graupe auß dem gerinne gworffen / wäschende sie widerumb in dem schlemmgraben / die kleineren schlich aber vnd graupen / widerumb in diesem herdt der mitt planen bedeckt ist / welche mitt diser weise / das sie vhest bleibende / lenger wärindt / vnd wirt gar mitt diesem von einē wäscher ein zwifachs werck so bald volbracht / als mit dē anderen von zweien ein einfachs.

Zu Fig. 161. Der herdt. A. Der das wasser an die planen geußt. B. Das fenlin. C. Ein andere gattung eines fenlins. D. Der die schlich oder graupen auß dem gerinne wirffet. E.



Es ist newlich in brauch des Bergwercks ein engs sib kommen: in dises wirt das werck gworffen / vnd in ein vhaß vollen wassers geraden / vñ das sib / wirt getroffteret / auß welchem troffteren / diß welchs vnder der erbsen grösse ist / in das vhaß durchglassen wirt / dz and bleibet an seinē bodē leige / diß ist zwifach / Metallisch / welchs das vnder ort hat / Steinern vñ Irdisch dz das oberteil ein hatt / dan das schwär sinckt allwegen an bodē / das leicht hebt das wasser durch sein gwalt entbor / welchs mitt dem streichholz hinweg gnomē wirt / welches nach der leise dün ist / die gar nach wie ein halber ring gestaltet ist / einer spanne lang / anderthalbe werck schüch hoch. Aber das leicht es hingnomē wirt / so pflegt mans zünor mitt dem streichholz zübestreichen / daß also das wasser desto eher möge durchdringen. Darnach wirdt ein andere matery in das sib gworffen / vnd getroffteret. Wañ aber nuh viel schlich in dem sib gessen seindt / so werden

Das acht buch

teil

so werden sie in ein trog/der nach darbey gsetzt ist/aufgeschüttet. Aber dieweil mit dem schlam/nicht allein die schlich des goldts vnd sylbers/sonder auch des sandts/Eis/Kobelts/glang/flüssiger steinen/vn der andere dinge in das vhaß herab fallende/vnd sie nicht das wasser/das sie schwär seindt/von den schliche mag scheiden/so wirt diser schlam also vermischer/abermals gewaschen/vnnd was vnrein ist/hinweg geworffen. Das aber nicht das sandt bald dz sib durchlasse/so legt der wäscher darunder steinlin oder steinbrüch. Dieweil aber wann das sib nicht recht troffere/sonder sich auff ein seitten henger/so werden die steinlin oder steinbruch von ein teil hinweg gethon/vnnd felle also widerumb das werck/vnd auch das dünn herab in das vhaß/vnd wirt die arbeit vmb sonst angfangen. Es habend vnser Bergkleut ein enger sib gmacher/dz auch die faule wäscher nicht betriegē mögen/zñ welcher wäsch sie nicht dörfend stein oder steinbrüch dem boden vnderlegen/mitt welcher weiß zu wäschen felle d schlam mit dem kleinen schliche in das vhaß/die grössere aber bleibend in dem sib am boden ligen/welche das lähr sandt bedeckt/diñ wirt mitt dem streichholz hinweg genommen. So aber das arz reich ist/so wirt es auff dem herdt mitt planen bedeckt/gwäschen/wo aber arm/hinweg geworffen.

Zu Fig. 162. Ein engs sib A. Ein streichholz B.
(pg. 252.) Das enger sib C. Das engste sib D.

Ich hab



Fig. 162. (s. pag. 251.)



Ich hab nuhn die gmeine weiß vieler metallē/züwäschen aufgericht. Tuhn
 tum ich zü der anderen weiß/wie das arz zü pachen seye/ dan ich müß von die
 ser vorhin

ser vorhin sagen/eb ich von den weissen zu wäschen/die einem jetlichen arz zuge-
eignet seindt. Da im jar M. D. vij. der durchleuchtig Fürst Herzog Jörg von
Saxen in Meissen/alle halben Dem Edlen vnd fürsichtigen man/Sigmund
Waltheis/8 ein vatter Joānis des Bischoffs in Meissen/vn Heinrichē gwäsen
ist/gschēckt hatt. Diser hat zu Dippelswalde vnd Aldenberg/in welche orten
die zin graupē/darauf man zin machet/gehawē werden/alle trocken pūche
stempffell/die weitte sib/die mūlen hinwegt gworffen/vnd ein gezeug erfunde-
den/welches das naß pūchwerck pūchet:das naß arz aber/heissende wir diß/
welchs mit wasser gefenchet ist/das in den pūchrog fleusset/von des wegen
wir es auch zu zeittē das naß pūchwerck nennē/so die stēpfel auch naß seindt/
herwiderum das treug arz/oder pūchwerck/die mit keinem wasser/so mans
pūchet/gfenchet werden. Aber ich kōme wider zu meinen fürnehmen/diser ge-
zeug ist nicht viel vngleich disem/welches das treug pūchwerck pūchet/aber
doch seindt deren pūchstēpfel kōpff vn das halb mal grösser dan diser. Auch
ist nicht der pūchrog/welcher auß ein Lichin oder Būchin klog ist gmacht/
in der weitte die da ist zwūschen den pfulbeumen gsetzt dan omē offen/aber vort
8 anderē seittē:disē ist lang dreier werckschūh breit einer spannē/tieff ein werck-
schūh vn sechs quārfinger:so er kein bodē hat/wirt er auch auff ein vhesten vn
ebnen stein gsetzt/vnd in die erdt ein wenig außgraben gelegt/vnd an welchem
teil sie zūsamē kōmēdt/werden sie mit moß vn dūnnen lūmblin verstopffet:
so er aber ein boden hatt/so wirt ein eiserne solstein/dreyer werckschūh lang/eis-
ner spannē breit/vnd vier quārfinger dick in den selbigen gsetzt/an welchem
teil er offen ist/zū dem selbigen wirt ein eiserne blāch vollen löcher gschlagen/
das zwūschen ihm vnd dem haupt des nächsten pūchstempffels/ein weitte seye
zweyer quārfinger/vnd so weit zwūschen dem blāch vnd seulen/in welches loch
ein klein gerinne vn langlechtig glegt ist/durch welche das sylber arz klein ge-
pūcht mit dem wasser in den trog herab fleusst:diß das in dem gerinne bliben
ist/das wirt mit der schauffel auff den nächsten boden mit Brettern bedeckt/
heraus gworffen:das in dē wäschetrog leiget/wirt sonderlich mit der schauffel
auff den boden gworffen/der mehrer teil machendz zwey gerinne/das dieweil
der arbeiter/eins das sich darin gsetzt hatt/ausläßt/darzwischen ein anders
in dem anderen sich setze/bey der anderen seittē des wäschetrogs/der da ist nach
bey dem rad/welchs das gezeug vmbtreiber/laufft das wasser darein durch ein
gerinlein/an welchem teil auch der arbeiter das arz das zu pūchen ist/in dem
wäschetrog wirffet/das nicht die geschūb/wan sie in die pūchwerck
gworffen seindt/sie verhindernen/vnd mit diser wei-
se/wirt das goldt oder sylber arz
klein gepūcht.

*) gepūcht,
f. 29. 501.

Zu Fig. 163: Der pūchrog A. Die offne seitten des wäschetrogs B. Das gestein C.
(169. 254) Der eiserne solstein D. Das blāch E. Die gerinne F. Die schauffel G.
Der wäschetrog H. Ein eiserne schauffel I. Dessen das sich am boden gsetzt
hatt/ein hauffen K. Das arz das zu pūchen ist L. Das gerinlein M.

P

Wan



Fig. 163. (orig. 253.)

Wan aber die Bergkarr des zins mitt solchen stempfflen dauornen mitt eisen
 bschlagen gepaucht wirdt/ als bald man diß zu puchen hatt anfangen/ so ist
 ein gerinne

ein gerinne/der das wasser mit den graupen vnnnd sande vermischer in die quär-
gerinne bringe/welche zu dem eiserne gätterlin gehört/auf welche bald durch
das gerinnein/welchs durch das teil der bereittstube ghet/herab fließt in die
vnderen grössen gerinne/dan darumb seindt zwey/dan so der wäschet den einē
voller graupen vnnnd sandts aufschüttet/in den anderen eben solche ding fließ-
sendt:beides ist lang zwölff werckschüh/vnd ein elenbogen tieff/anderthalben
werckschüh breit/die graupē die zu oberst d gerinne leigendt/werdē die größe-
re stein/wie sie dann auch seindt genandt/die werden oft mit einer schaufflen
bewegt/das die mittelstein vnd der schlam mitt den kleineren stein vermischet/
härab fließendt. Aber die mittelstein die lügendt gwonlichen in seim mittelsten
teil. Es werdē aber die gröberen stein sonderlich auß der gerinne mitt d schauf-
fel gworffen/sonderlich die mittelstein/sonderlich der schlam/dan sie werdē son-
derlich in dem herde mitt planen bedeckt/vnd im schleimbgraben gwaschen/vn
geröstet/vn geschmelzt/aufgenommen die mittelstein/die in der mitte des gerin-
nes leigen seindt blybē. Dan dise wiewol sie alweg sonderlich gwaschē werdē im
herde welcher mitt planen bedeckt ist/doch wan sie an der größe diesen steinlin
gleich seindt/die zu oberst d gerinne gläse seindt/werdē sie mitt inē zügliche in
dē schlamgraben gwaschē/geröst/vn geschmelzt:aber d schla mitt sampt dē an-
dere wirt wed im herde mitt planē bedeckt/nach in dē schleim gwaschē/sond be-
sondlich/aber die steinlin/darauf gmacher/werdē sondlich geröst vn geschmel-
zet. Aber zwey grosse gerinne / empfacht die quärgerinne/vnd die selbige ent-
lader widerab ein gerade gerinne in wäschetrog/d außserhalb d bereittstube ist.

Zu Fig. 164. Die gerinne/die zu dē geldchere bläsch gehört. A. Ein quärgerinne. B. Das gerinnein.
C. Grosse gerinne. D. Ein schauffel. E. Ein züsamen gewicklet reiß. F. Brett stück
welche die gerinne züschießend. G. Die ander quärgerinne. H.



Aber diese weise zu wäschen ist newlich nicht wenig geändert / daß die gerinne / daß das wasser mit den graupen vnd sandt vermischet / welche durch die löcher des eisernen gätterlins herauß fließet / gehört zu keiner quärgerinne / die da ist außserhalb der bereitstuben / aber ghet gstracks durch sein wandt in den lauttertrog: diß aber das im geraden gerinne außserhalb d bereitstuben am boden gefessen ist / streiche der büß mit de krail hinweg / mitt welcher weise die gröbere stein / am boden liegende / welche der wäscher mit einer hülzinen schaufl auffle außwirfft / reges in die bereitstube / vñ so ers in die schlemmgräbe geworffen hat / treibe ers mit d hülzinen schaufl / vnd wäschers: ja auch die steinlin / welche das wasser mit sich genommen hatt in die gerinne vnder den schlemmgraben / so lang darnon genommen wäscher ers / biß sie sauber werden: die andere steinlin aber mit dem sandt vermischet / fließen in den lauttertrog / der da ist in der bereitstuben. Diser aber entladet sich in die zwen grosse puchgräben / in welcher oberen teil die mitterstein / mitt den gröberen vermischet / liegende in dem vnderen / die kleinere aber beide seind vn sauber. Derhalben werden sie sonderlich aufgeworffen / zwey malen gewaschen / erstmal in dem gerinne / de einfachen gleich / darnach in dem schlemmgraben: die gerinne dem einfachen gleich / wirt von jm mitt dem haupt vndercheiden / daß diser ist gar in die geheng gemacht / der ander aber ist in der mitte flach. Diser hatt auch über das ein hülzine welchin / welches in den löchern zweyer dicken brettern / die an der seitten der gerinne geschlagen / vmbghatt / das der büß / die schaufl darein / damit er die stein sauber mache / legen mög / welches so er nicht thete wurde er über die massen müd / auff welche er mit schon den ganzen tag zübringt: aber die puchgräben / de einfachen gleich / gehengig / die herdt mitt planen bedeckt / werden darumb in d bereitstuben auffgericht / dem auch ein ofen ist / der sein wärme auß den kacheln oder eiserne schran / darauf er gemacher ist / gebe / damit die wäscher auch den Wynter / wann die wasser nicht gar zugefroren seindt / sein ampt möge vollbringen.

Zu Fig. 165. Die erste gerinne A. Ein krail mitt dreien zacken B. Der lauttertrog C. Puchgräben D. Ein gerinne dem einfachen gleich E. Ein welchin F. Bretter G. Seine löcher H. Ein schaufl I. Die bereitstuben K. Der ofen L.

In

Fig. 165.



In dem herde aber mitt planē bedect werdē die kleine stein mitt schlam vermischet / welche zu vnderst der puchgraben vnd gerinne dem einfache gleich vñ schlemmgrabē gewāschē / seine planē werden in wāschtrog auß eine baum außgehōlet / vñ zweyen brettstuckē / das also drey kiste werden / vnderscheidē / gewāschē / vñ erstmalē zwar vñ zum andern in dem ersten / zum dritten vñ zum vierten / in dem anderē / zum fünfften vnd zum sechsten / in dē drittē. Aber dieweil in disen kleinen steinlin pflegendt darunder sein sandt von dem marmelstein / dē semacher der meister in dem schlemmgraben rein / so er mitt bāsen ihr oberteil sanfft fērt / nicht mitt gleichē zügē / sond jermalē stracks / darnach in die quār / mitt welcher weise / das wasser den sandt / das er leichter ist / durch das gerinne in wāschtrog nympt / die steinlin daß sie schwärer / lasset er in der gerinne. Aber allen gerinnen / sie seyende in der bereit stuben oder außserhalb / werden eintwēders wāschtrog / oder quārgerinne vnderworffen / in welche sie sich enladende / daß also das wasser wenig kleine steinlin in dē fluß entfūre möge. Aber ein groffer wāschtrog / der außserhalb der bereit stuben ist / wirdt zum offtermals außgfiertē jochen gmacher / vnd ist lang vñnd breit vnd rieff acht werckschuß / in welchen so viel schlam auß kleine steinlin vermischet / an bodē gessen ist: erstmal wirdt das wasser / so der spunde herauß gezogen / herauß glassen: Darnach der schlam herauß gworffen / wirt außserhalb der bereit stuben auß dem herde mitt planē bedect / als dan auch im schlemmgraben / der da ist in der bereit stuben / mitt welchen weisen / die kleinsten steinlin sauber werden.

v 3 Die

Zu *Fig. 166.* Die gerinne zu dem gelöchten bläs der fisten. A. Ein krail mit dreien zackten.
B. Der laterrog. C. Die planen. D. Der schlemgraben. E. Die bäsem. F.



Aber 8 schlam mit kleine steinlin vermischer / 8 auch nicht im grossen wäsch-
trog / vñ in 8 quärgerinne die ausserhalb 8 bereitstube ist / sich vnder den planē
gesetzt

gesetzt hatt/ & selbig fleußt in bach/ vñ setzt sich in sein seichse. Das aber auch die bergkleut ein teil von den steinē nemēn köñend/ so richē sie viel gebeuw auff in d seichse des bachs denē so in den wasser mülen seindē gleich/ daß sie den gwalt d wassern zū dē grābē hinab leitēdē/ durch welche sie zū rädern hinauf fließendē. Bey d einen seittē/ einer jeden auffbauung ist ein herdt/ bey 5/6/ oder 7 werck schüh tieff/ in die fläche hangendē/ vñ allenthalbē/ so es die gelegenheit des ortz gibt/ mehr dan 60 werck schüh: derhalben wān das wasser des bachs/ im Herbst od Wynter überlauffet/ so schleußt man die thüren diser wehrē zū/ mit welcher weise das wasser den schlam mitt dē steinlin vermischet/ in die herdt nyñet/ welcher im Lenzē vñ Eomier auch in dē herdt mitt planen bedect gwäschē wirt/ vñ in dem schleimgraben/ vñ werden graupen aber kleine gsamlet. Aber so das seichse des bachs von dē bereitstübē/ in welche die graupē gwäschē werdē/ anfahren zū sein 4000 lachter/ so machēdē die bergkleut nicht solche wein/ sond auff dē wyßen/ flache zenn/ vñ vor einē jetlichē einer lenge grābē/ das sich der schlam mitt den graupē vermischet/ so er vō überschuß des bachs gnomē/ in dē selbigē sich setze/ vñ an die zenn hēge/ welcher also gesamlet in dē herdt vñ gerinne gwäschē wirt/ daß die graupē vō im gscheidē werdē. Fürwar solcher herdt vñ zenn die auff diße weise den schlam empfangē/ pflegt man viel zū sehen in Weissen vñ der dem Aldenberg/ bey dem fluß Wogliz/ der alwegen dunkel rot ist/ wān die gestein/ mitt den graupen vermischet/ gepauchet werden.

Zu Fig. 167. Der fluß A. Die wehr B. Die thür C. Der herdt D.
Die wyße E. Der zann F. Der graben G.



8 4 Aber

Aber ich kum widerumb zum gezeug. Etliche pflegendt diserley art vier an einem ort auff bauwen/nemlich zwo in dessen oberen teil/vnd so viel im vnderen teil/mitt welcher weise von nöthen ist den bach so geführt/tieffer hinab auff die oberen räder zu fließen/das die spille umbtreibe/welcher timmen die schwären pächstempel auff hebend. Dañ der oberen gezeug stempel/müssend wol zwey malen lenger sein/dañ der vnderen stempeln/vnd zwar vmb des willen/das alle pächtrög auff ein ebne gsetzt werden/darumb habend auch dise stempel deumling vnderem oberen teil/nicht wie die vnderer/über die vnder. Aber das wasser von zwey oberen rädern herab fließend/nemmen zwo breite gerinne an sich/auf welche sie in die vnderer räder stürzēdt. Diweil aber diser gezeug alle die stempel gar nach an einander seindt/das sie nicht die eiserne köpff zerstoßendt/an welchem teil sie hinein geschlossen/werdē sie ein wenig abgebaut. Dañ aber von wegen des engen thals/so viel gezeug nicht mögen auffgericht werden/am gebirg in zweyen örtern/welcher eins tieffer seye dañ das ander/aufgehölet vnd eben gemacht/pflegt man auffzubaue zwey gezeuge/welche ein bereitstuben in sich hatt/das wasser in dem oberen rad herab fließend/vnd auch die seitten der gerinne auff fahē/auf welchem es zugleich in den vnderen stürzet. Aber die pächtrög werden nicht auff ein ebne gsetzt/sonder ein jēliche auff dise die seinem gezeuge zūgethon ist/derhalben muß man zwen arbeiter haben/die das ärg in die pächtrög werffend. Aber diweil kein bach/der von dem höheren ort in das ober teil des rads/das wasser stürze/kā geführt werden/so wirt einer geführt/das er das vnder umbtreibe/dessen wasser werden viel in ein ort/dise zūhalte vñ zūfassen geschickt/gesamlet/auf welche so man die thüren auffgezogen hatt/auff das rad herauf glassen werdē/welchs im gerinne vmbgetrieben wirt. Aber die schaufflen solches rads seindt höher/vnd da hinten obsich zūghend sie herauf/des andern aber seindt sie nideriger/vnd voren ghend sie nidsich zū.

Zu Fig. 168. Das erst gezeug A. Sein pächstempel B. Sein pächtrög C. Das ander gezeug D. Sein pächstempel E. Sein pächtrög F. Das dritt gezeug G. Seine pächstempel H. Sein pächtrög I. Das vierdt gezeug K. Seine pächstempel L. Sein pächtrög M.

Jauch

^{*)} Mit dem Wort „pächten“ (d. i. pachten oder pöchen) ist überall der Luftdruck zu verstehen, s. u. pag. 507, 3. 9-11.

Fig. 168.



Ja auch in Kernöte/ vnd in alpen der Grauwē Pündte/ auch in Klein Dr.
 gern wirt jez das goldt ärg/ oder auch das sylber ärg den stempffle vnderlegt/
 deren

*) und im
 "Etchland"

deren zum zeiten mehr dan zwenzig seindt / nach der ordnung gsetzt in eine lan-
gen pacherog naß gepacht / welchem zwey gelöcherre bläch seindt / durch wel-
che das gepacht arz mit dem wasser in die vnderē quärgerinnē herab fleußt /
auß welchem mit zweyen gerinlein in die heupter der herden / mitt planen ge-
deckt / beide seindt auß ein dicken vnd breitten brett gmacht / das auffgehoben
vnd nidergelassen möge werden / vnd an welchen zu beiden seitten brettlin die
herfür ghendt / anschlagē seindt in disem brett / seindt viel grüblin / in welcher
jedes ein weich ey mag gelegt werden / gleich der größe vnd gestalt nach den
pfenlein / welchen grüblin nidsich zu seindt kurze abgāng / die des goldes vnd
sylbers schlich an sich nemen / mitt welchen / so die grüblin schier gfüller seindt /
so wirt ein brett auff d anderē seittē auffgericht / das die schlich also fallend in
ein grosse seiche / die grüblin werden auch mitt wasser widerum außgwāschen.
Es werden aber dise schlich sonderlich in der seiche / die sich in die planen gsetzt
habend / gewāschen: diser seichtrog ist glatt / vn zweyer quärfinger tieff / nach
der gestalt wie ein schifflein / nemlich dauomen breit / dahinden schmal / in wel-
ches mitte ein quärgerinlin ist / in welche des goldes vñ sylbers schlich fein am
boden leigen / der sandt / dieweil der leichter / fallt darauf.

Zu Fig. 169: Die pächstempffell. A. Der pacherog B. Bläch vollen löcher. C. Ein
quärgerinne. D. Bretter vollen grüblin. E. Gerinlein. F. Der seichtrog / in
welchen die schlich fallend. G. Der herdt mitt planen bedeckt. H. Ein seich-
trog gleich einem schifflein. I. Ein wāschtrog den herden vnderwoffen. K.



Über das an ertlichen ortten in Werhen / ist ein goldt gang / der flüsse hatt /
mitt

mitt welchen das goldt vermisch ist / das da naß gepauchet wirt / vñnd so es gepauchet ist / durch ein gerinlein in den wäschetrog stieße / dasselbig wirt mit einẽ hülzinen tiß getrieben / des goldts kleine stücklin / die zu oberst in dẽ wäschetrog leigend / in ein sicher trog gewaschen. Bis hie hãr hab ich von den gezeugen geredt / mitt welchen das naß pauchwerck außgericht wirt / nuhn aber wil ich die weisen zu waschen anzeigen vñnd erklären / welche dem ärg etlicher metallen / etlicher massen zu geeignet seindt / vñnd erstmalen vom goldt anhebe. Für war gänge in welchen dessen metals stücklin seindt / vñnd sandt der bächen vñnd flüssen / in welchen auch dessen schlich / die werden in herden oder in sicher trögen gewaschẽ / der sandt über das in wäschetrog. Aber sie werdẽ nicht auff einerley weise in herden gewaschen / danñ diese durchlassendẽ einweders / oder behaltendẽ des goldts stücklin oder schlich / vñnd zwar lassendẽ sies durch / wann sie löcher gehabt habendẽ / behaltendẽ / so sie nicht gelochert seindt. Aber es hat einweders der herd löcher / oder der pauchetrog an sein statt gesetzt: wann der herd löcher hat / so leset er die stücklin oder schlich des goldts in den wäschetrog fallẽ / wann aber d pauchetrog / in ein langs gerinne / von welchen zweyen weisen zu waschẽ ich erstmal sagen wil. Der herd wirdt auß zweyen zůsamen gleimten brettern gemacher / die zwölfß schüh lang seindt / drey breit / vollẽ löchern / dadurch ein erbsen fallẽ mag. Das aber nicht das ärg oder sandt / das dẽ goldt zůgerhon ist / auß den brettern falle / zu disen werden bretlin die herauß ghendẽ geschlagen / diser herd wirdt auff zweu schemel gesetzt. Welcher erster ist darumb höher danñ der hinder / das die steinbrüch / vñnd steinlin von inen darab fallen mögen. Der wäscher aber ob dem haupt des herdes das tieffer ist / wirfft das ärg oder sandt hinein / vñnd so er das gerinlein wider außgerhon hat / laßt er das wasser hinein lauffen / bald mit dem hülzinen tiß treibet ers / mit welcher weise die steinbrüch vñn steinlin durch den herd auff die erden herab gwelgt werden / des goldts stücklin / o

der die schlich fallendẽ herab mitt dem sandt durch die löcher
in dem wäschetrog / der vñnderm herd ist / welche
also gesamlet / in dem sicher trog
gewaschen werden.

Zu Fg. 170. Des herdes haupt. A. Der herd. B. Die löcher. C. Die
(pg. 264.) leisen. D. Die schemel. E. Der tiß. F. Der wäschetrog.
G. Das gerinlein. H. Der sicher trog. I.

Aber



Aber die Kiste/die ein bodē hat/auf ein gelöchertē blāch/wirt zū oberst auff die rinnen gsetzt/die sehr lang ist/aber nicht sonderlich breit. In diesem wāschetrog/wirt die matery des goldes zū wāschen geworffen/vnd viel wassers darein gelassen/die erdschollen auch/wān das ārg gwāschen wirt/mitt der eiserne schauffel von einander gethon/diſ das da dūm ist/feller herab auß dē bodē dē Kiste in die gerinne/das dick dē in dē bleibet/dasselbig wirt mitt dē truncke garnach auß seim mitlesten teil der anderen seittē/die offen ist herauf gezogen. Dieweil aber viel wassers in die Kiste wirt auß noht gelassen/das es nicht so es herab ist gfallen/etwā goldschlich in das gerinne mitt sich nemme/diſ wirt mitt ziehen/oder so sie das halb teil lenger ist/mitt fünffzehen leisen/welcher erste die vorghet/alweg deren die hernach ghet/höher ist/nach der ordnung in den selbigen glegt/vnderscheiden/vnd die Kistlin werden mitt dem das die Kiste durchleſset/zūgefüllt: aber so bald sie gfüllt werden/vnd lauter wasser herab zūfließen anfangen hat/das gerinlein/durch welches das wasser in die Kiste fleuſt wirt verschlossen/vn das wasser anderſwo hinab gefürt/bald wirt das vnderst brettlin auß dem gerinne gnommen/vnd diſ/das sich an boden gsetzt hatt/wirt mitt dem übrigen wasser so herab fleuſt/im ſichertrog auffgefaſſet:darnach te ein brettlin nach dē anderen außgezogen/wirt ein jettlichs sonderlich im ſichertrog auffgfangen/ein jettlichs auch sonderlich im ſichertrog gwāschen/vnd sauber gmacher/dān die goldt ſtücklin oder gröſſere ſchlich in dē oberen Kistlin/die kleineren leigend in dem vnderen. Der ſicher trog aber iſt niderig vnnnd glatt/dān er wirt mitt öl oder anderen ſärrē dingē angoffen/das nicht an ihm die kleine goldt ſchlich hangendt/schwarz/nemlich mitt dem rüſ gferbet/das also das goldt mehr gſāhen wirt/iſt vnden in der mitte zū beiden ſeiten außgehauwen/
daſ es

daß es mit den henden erwütscht / vnd vhest gehalten vnd getriben möge werden / auß welcher vrsach die goldt stücklin od schlich / den hinderen einnämend / also wan der hinder teil des sicher trogs mit der eine handt wirt gschüttlet / wie er dan pflegt züsüttelt werden / in das vorder teil weichend / mit diser weise swar waschen die Werren sonderlich das goldt. Zu Fig. 171:

Die gerinne A. Die Fist B. Sein vmbgekerter boden C. Sein teil das offen ist D. Ein eiserne frucken E. Brettlin F. Das gerinlein G. Der sicher trog da diß das sich an boden gesetzt hatt / aufffangen wirt H. Ein sicher trog in welchem es gewaschen wirt I.



Oder die goldtschlich behaltend die herdt / einweders bloß oder bedeckt: wan sie bloß seindt / so lögend sie in jren grublin / wan sie bedeckt seindt / so hangend sie an jren planen: die grublin gschehen auff mächerley weiß / dan sie werden einweders mit eisernen trätten / vnd mit quär leisen an herdt gschlagen / oder nicht mit löcheren die durchghend / oder auß runden in dem selbigen vnd sein haupt außgeholt / od auß gfiertden / oder auß solchē die in die quär ghend. Die herdt aber werde einweders mit heutte od tuchern / od wasen bedeckt / welche ich in sonderheit / nach der ordnung will handeln. An die seiten des bretts / das sechs werstschüh lang ist / einen vnd den vierden teil breit / schlecht der wäschschel brettlin die herauß ghend / auff dz nicht der sandt / in welchem die schlich des goldts seindt / von jnen herab falle. Darnach werde viel eisern trätt / die ein quärfinger von einander seindt / vñ da sie züsamen ghend / schlecht ers an mit eisernen nägeln dē brettlin / machet auch das haupt tieffer / in dasselbig wirfft er den sandt der zū wäschen ist / vnd die handthabē / welche der herdt bey dē haupt hat / so ers mit der handt erwütscht / fñrt ers hinder sich / vñ für sich etliche mal

y

im fluß

im fluß oder bach / mitt welcher weise die steinlin vñ steinbrüch durch den herbe
abgwelzt werden / der sandt der zwischen den trätten ist / bleibet in seine grü-
blin mitt des goldes schlichē / welche herauß gworffen / vñ an ein ort gsamlet /
er in dem sichertrog wäscher / vñ auff dise weise machet er die goldt schlich fein.

Zu Fig. 172: Das Brett—A. Die Brettlin—B. Die eiserne trät—C. Die handhaben—D.



Die anderē in welcher zal seindt die Lusitanier schlahendē an die seittē auch
brettlin / die här für ghendē / an die seitten des herdes / der auch bey sechs werck-
schüh lang / anderthalben werckschüh breit ist / aber zu ruck viel in die quār / die
von ein ander ein quār finger seindt. Der wäscher aber oder sein weyb / schüttet
das wasser in des herdes haupt / wirfft auch in den selbigen den sandt / in welche
goldeschlich seindt / das herab fleusset / das treibet er mitt der hülzinen trüchē /
welchē er die quār in die leisen setzt: das in dē grüblin / die da seindt zwischē 8 lei-
sen / am boden sitzt / dasselbig thut er mitt einem hülzinen gspitzen stecken her-
auß / zu welcher weis leigende in ihnen die goldeschlich / der sandt / vñnd andere
vnnütze dinge nimpt das wasser in das vndere vhaß des herdes. Aber die gold-
schlich / wirffet er mitt einem kleinen hülzinen scheuffelin herauß in die hülzine
schüslen / die bey einē werckschüh / vñ den vierdten teil breit ist / vñ die selbige
zencht er hin vñ wider im bach / gegē sein lauff / vñ machet also die goldeschlich
rein / dan der übrig sandt fleuszt auß der schüsle / die schlich aber die bleibende
in seiner mittelsten grüben / die sich einem pfeilin vergleicht / am boden leigen.
Etliche brauchen der schnecken schalen / die da ist mitt salzen / als wann sie auß-
gedrehet wärint. Aber an welchem teill das wasser herauß fleuszt / ist sie eben /
doch dise ebne / an welchen die holzkälen hinein ghendē / ist schmāler / breitter als
welchem das wasser herab fleusset.

Das

Zu Fig. 173: Das haupt des herdtz A. Cuyleisen B. Ein hülzine kucken C. Ein
gipziger stecken D. Ein schüssel E. Sein mittelgrüblin F. Ein schüssel
mitt gsalzten holzklen außgehölet G.



Aber die hole grüblin / mitt dem gerinlein / werden in dem herdtz gehauwen /
oder dem selbigen eingebräut / diß ist auß dreye bretttern / zehē werck schüh lang /
vnnnd bey vier werck schüh breit / doch sein vnderst teil / durch welchs das wasser
fleusset / ist enger. Diser herdtz / hatt auch leisen an die seitten gschlagen / vnnnd ist
voll runder grüblin / auch gerinlein / die darzu gehörendt / vnd zwar zweyen zu
einem / daß also das wasser mitt sandt vermische / durch das ober rinlein in das
grüblin fleusse / durch das vnder / nach dem das wasser mit dē sandt vermische /
sich an boden gesetzt hatt / widerumb auß ihm fliesse das wasser: dem herdtz wer-
den im bach oder fluß / oder in irem gestad / zwen schemel vnderlegt / vnder wel-
chen der forderst auch höher ist dan der hinderst / daß die steinbrüch vnnnd stein-
lin durch den herdtz herab mögen gwelget werden. Der wäscher aber der wirfft
den sandt mitt der schauffel in sein haupt / vnd so er die rimmen auffgethon hatt
lasset er das wasser darein lauffen / welches die schlich mitt wenig sandt in die
grüblin bringet / die steinbrüch aber vnd die steinlin / mit dem anderen sandt in
das vhaß daß darunder ist / diß als bald die grüblin voll seindt wor-
den / schüttet er auß / vnd wäschers im seiger trog / etlich
malen der da ist in dem herdtz.

y 2 Des

Zu Fig. 174: Des herdes haupt. A. Die leisen. B. Das vnderst des herdes. C. Die grublin. D. Die gerinlein. E. Die schämel. F. Die schauffel. G. Das vhaß das darunder ist. H. Die gerinne. I.



Fig. 174.

Etliche hanwendet in dem herde/der auch auß bretttern zusamen ist gmacht/
vnd acht schüh lang/viel quärrlein/ die nuhr ein spannē von einander seindt/
welcher ober teil schlöm ist / das die goldtschlich / so der wäscher den sandt mite
der hülzinen schauffell erreibet/ in die selbigen fallen möge / das vnder teil ist
gerad / daß auch dñe darauß nicht fallen mögen welche gerinlein als bald sie
mitt schlich vnd sandt gfüllt seindt / so wirt der herdt / so man die schämel hin-
wegt gethon hatt / vmbgetert / mitt welcher weise die schlich / so hinder sich gfa-
len / in das vhaß hinein fallen / dan in das ander fallend die steinlin vnd steina-
brüch hinab. Etliche an stadt der vhaß vnderlegendt weitte seiger-
troß des herdes. Aber die vnsauberen schlich / wie auch
die anderen / wäscher sie in einem klei-
nen seiger-trog.

Cndre

Zu Fig. 175: Einzeleinlein. A. Das vhaß dem herdt vnderworffen. B. Das ander vhaß. C.



Aber die Thözinger hauwede in dē haupt des herdes runde grublin / welche die breite vn auch die tieff eines quār fingers ist / mitt sampt den gerinlein / auß anderen in die anderen gehörende: den herdt aber deckende sie mitt planen / der sandt zu wäschen / wirt in das haupt gworffen / vnd mitt einer hülzernen sch auff fleu getrieben / mitt welcher weise das wasser die leichte schlich in die planē nimmet / die schwärē ding bleibende in den grublin: mitt welchen so sie voll worden seindt / so wirt es in das vhaß / so man das haupt hatt hinweg gnomē / vmbgekerdt / vnd die schliche / die man gsamlet hat / werden im seiger trog gewaschen. Etliche brauchen ein herdt / der gferdte grublin hatt / welchen nidsich zu kurze abgāng seindt / die die goldtschlich an sich nemen. Den andern ist ein herdt auß rauchen brettē / von wegen d kleinen schlichen die noch daran hangende / gmacher / welche dem herdt seindt für die decken / mitt welchen sie bloß ist. An diese / wann der sandt gewaschen wirt / hangende die goldtschlich nicht weniger als an die planen / oder rücher / oder heüt / oder wasen. Der wäscher aber kare den herdt ob sich zu / welcher nach dem er so viel sandts / als er gwellē / gewaschē hatt / so laßet er viel wassers in den herdt / das die schlich außwäsche / vnd die selbigen samlet er in das vhaß darunder gesetzt / vnd wäschers in dem seiger trog. Wie aber die Thözinger den herdt mitt planē bedeckende / also auch erliche mitt ochsen heut oder pferds heutē. Die selbige treibende den sandt der goldt hatt / mitt der hülzernen sch auff fleu ob sich zu / mitt welcher weiß diß das da leicht ist / mitt wasser herab fleusset / die goldtschlich leigende zwüsche den haren / die heut werden darnach im vhaß gwaschen / zu lerst die schlich / die im seiger trog gesamlet seindt.

Y 3

Der

Zu Fig. 176: Der herdt mitt planen bedeckt. A. Sein haupt voller grüblin vnd rinlein. B. Diß so es hinwegt gehon ist/wirt es im vhaß gewäschē. C. Der herdt/ welcher gfiert die grüblin hatt. D. Der herdt/ an welches bretter/ kleine schlich/ hangende. E. Die bäsem. F. Die Ofsen heur. G. Ein hültzine schauffel. H.



Niet

Wirt welcher weise die Colchi in die sumpff der brunnen heut der thieren ge-
lege/welche dieweil viel goldschlich daran gehangen/hinwegt gnommen ha-
bende/ist von dessen wegen der Colchiern/von den Poeten erdicht worden: zu
gleicher weise wirdt es den bergkleuten grossen nutz bringē / wo sie mit heutigen
nicht allein die goldschlich / sonder auch die sylber schlich sampt den edlen stei-
nen auffassend.

Übergüldt wider
von etc. pag. 501.

Zu Fig. 177. Der brunne. A. Die hant. B. Die schiffleut in Argo. C.



Viel leut bedeckende den herdt mit ein grünen tuch/so lang vnnnd breit als
er ist/vnd schlahende daran eisern nāgel also/das sie widerumb leichtlichen mö-
gende herauß gezogen/vnd das tuch hinwegt gethon mög werden/welches so
es von wegen der goldschlich/guldin scheinet/wirt es im ein son-
derlichen vhaß gewaschen/die schlich so gesamlet in dem
seiger trog/die andere ding in das vhaß herab-
gefallen/widerumb im herdt.

Zu Fig. 178.

Das haupt des herdes A. Der herde B. Das tüch C. Das
gerinlein D. Das vhaß dem herde vnderworfen E. Das
vhaß darein das tüch gewaschen wird F.



Etliche an statt des grünen tüchs / vnderlegendt ein tüch mitt roß har eng
in einander geflochtē / dem viel Knöpflein seindt / ein wenig von der flochtung ge-
schoren / dieweil aber dise herauß ghendt / vnd das tüch rauch ist / han-
gendt an jm die kleine goldtschlich / welche auch in dem
vhaß mitt wasser abgewaschen werden.

Lin

Zu Fig. 179: Ein außgestreckt tuch voller löcher. A. Die knöpflein mehr
scheinlich. B. Das vhaß darin das tuch gwischen wirt. C.



Etliche machen ein hárde / nicht vngleich dem mitt den außgespandren plas-
nen / doch nicht so lang. Aber an stáde der planē setzende sie an einander wasen /
dē sandt der da in das haupt des herds gworffen ist / so sie wasser hinein lassent
wäschend sie / zú welcher weiß die goldtschlich in wasen bleibend / der schlam
vnd der sandt / mitt sampt dem wasser / werdē in wáscherog oder ins gerinne /
das darunder ist gefúrt / welcher so das ampt vollbracht ist / widerumb außge-
schlossen wirt: nach dem alles wasser ist her auß gfflossen / so wirt der sandt vnd
schlam hinwegt gnomē / vnd aber mals mitt diser weiß gewáshen. Die schlich
aber die an dē wasen seindt bhangen / bringt das wasser durch sein gerinlein in
den herde gelassen / in wáscherog oder gerinne / vnd wirt da selbst also gesam-
let / im feiger trog gwáshen. Dise weise goldt zú wáshen / hatt Plinius wol ge-
wúßt. Ein gfeendlin so gedóret / wirt gebrandt / vnd sein áschen wirt
gewáshen / so man ein grünen wasen darunder gethon
hatt / daß sich das goldt an boden setze.

Des

Zu Fg. 180: Des herdes haupt A. Das gerinlein/durch welches das wasser in herdes haupt fleusset B. Die wafen C. Der wäschtrog dem herdt vnderworffen D. Das vhaß darein die wafen gewäschten werden E.



Ja auch das sandt mit goldschlich vermischet werden im lauter trog gewäschet/oder im wäschtrog/oder im seigertrog. Der lautertrog/der da hinten offen ist/oder auß einem gfierden stock auß gehölt/oder auß eim dicken brett/gemacht/an welches brettlin die herauß ghondt geschlagen werden/ist aber lang drey schüh/vñ anderthalben schüh breit/drey finger dick/sein gräblin an 8 an deren seitten/wirt gestalt wie ein enger seiger trog/welchen engen teil/sie zum haupt fert/zñ welchem es hatt zwe lange handhaben/mit welchen es im bach nach dem lauff wirt hin vñ wider gezogen: mit diser weise wirt das sandt gewäschet/es seyen nun in dem selbigen goldschlich/oder graupen/darauf zin gemacht wirt.

Der

Zu Fig. 181: Der seiger trog A. Das grüblin B. Die handthabe C.



Die Italiener/ welche sich in der Teütschen gebirg goldt zusamen begäbe/
wäschend der bächen sandt mit den goldschlichen vnd Granat vermengt in
eim lenglechten vnd niderigen wäschetrog/ der auß einem baum ist auß gehau-
wen/ inwendigen vnd außwendigen rund gemacht/ von der anderen seitten
offen/ vnd von der anderen seitten geschlossen/ den sie also in den seigertrog des
bachs eingrabendt/ daß das wasser nicht hinein falle/ sonder gmachsam hinein
fließe: den sandt hinein gworffen/ treiben sie mit einer hülzinen schaußlen/ die
auch rundt ist/ daß aber nicht die schlich oder Granat/ mit dem leichten sandt
heraus fließen/ so schließend sie zu sein offens teil mit einem brettlin das auch
rundt ist/ aber nideriger dan des wäschetrogs grüblin ist. Des goldts schlich a-
ber oder Granat/ die zūmal mit dem schwären sandt in dem wäsch-
trog gessen seindt/ wäschend sie in dem seigertrog/
vnd samlendts in die heur/ vnd tra-
gendts mit jnen hinweg.

Der

Zu Fig. 182. Der wäschetrog A. Sein offen teil B. Sein geschlossen teil C.
Der bach D. Die schauffel E. Das bretlin F. Die heur G.



Etliche wäschendt dieserley art sandes in ein weitten seigertrog: diser wirt in der hütte mitezwey schürren vom balcken herunder gehengt / daß er leichtlich getrieben möge werden / vnd in den selbigen wirt der sandt geworffen / vnd wasser darin gegossen / darnach wirt der seigertrog gerrieben / vnd als dan das schlammig wasser herauß gossen / vnd widerumb reins hinein geschüttet / welches zum offtermals geschicht / mitt welcher weise / die goldtschlich / in dem hinderen teil des seigertrogs leigendt / daß sie schwär seindt / das sandt in dem vorderen teil / daß es leicht ist / dises aber wirt hingworffen / das and aber zum schmeltzen behalten: diser aber der da wäscht / kompt alwegē widerumb zur arbeit / aber dise weise zu wäschen habendt die bergkleut seltē im gebrauch / die münzer aber vnd die goldtschmidt oft / so sie das goldt / sylber vnd kupffer wäschendt. Aber deren seigertrog hatt allein drey handthaben / welcher eine so sie den seigertrog Bewegendt / sie in die hendt nehmen / in den anderen zweien / wirt nuhr ein schürren geschlossen / mitt welchen diser vom balcken herund gehent wirt / oder vom stamholz / welchen haltendt die scheren zweyer auffgerichtten stamhölzern / vñ in die erden hinein gestekt. Aber die bergkleut in ein kleinem grublin / von wegē des probierens / wäschendt gar oft das arz. Diser aber / so er geschwenget wirt / so wirt er in den henden gehalten / vnd offemals mitt der andere handt geschüttelt / sonst hatt dise weise zu wäschen / von der anderen kein vnderscheidt.

Ein

Zu Fig. 183. Ein großer seigertrog—A. Die schnürlein—B. Der balcken—C.
Der ander weitt seigertrog/den die münzer gebrauchende—D.
Ein kleiner seigertrog—E.



Ich hab geredt / von den mancherley weissen / goldt sandt zů wäschen / nuhm
will ich auch sagen von den weissen die matery mitt graupen vermischet / darauß
zin gemacht wirt / zů wäschen / welcher acht seindt im gebrauch / vñnd auß de-
nen zwo neuwlichen erfunden. Ein sölich werck aber wirt gar oft / von gängen
vñnd klüfften durch gewalt der wasser / weitt hinweg gfürt / gfounden / wiewol
auch zůn zeitten auß diser die fleze seindt. Dise matery hauwendt auß die heu-
wer mitt der rad hauwen / die anderen mitt teilhauwen / aber mitt den teilhau-
wen so gestalter wie ein Endtē schnabel / hauwendt sie auß die geschwemstück /
welche gar oft in disen gängen gfounden werden. Aber an denen örtern / die
sölches haltend / so viel wassers ist / vñnd thäle / oder schluchten seindt / das als
so die bäch in die selbigen gfürt mögen werden / so machend die seiffner einen
wassergraben / vñnd gebend ihm ein rosch / das die wasser so dadurch fließend /
schnell geriben werden. Darnach / das werck so der graben gemacht / mitt der
mort entblöße / welchs tieff ist ja ein wenig mind dan sechs werckschüh / vñ von
gmüß zůsammen gwaschen / auß wurzlen / kreutern / gsteuden / beumen / erden
grabend sie auß beyden seitten mitt radhauwen / vñnd werffendes ins wasser /
die da durch den graben fließend. Als dan so bleibt der sandt / vñnd zwitter daß
sie schwär seindt / an dem boden des grabens ligen / das gmieß vñnd die wurzle /
daß sie leicht seindt / nemmend die wasser so auß dem graben fließend hinweg:

3 daß

daß sie aber nicht darmit den zwitter hinweg fündt/ so wirt das vnderst teil
des grabens mit wesen vnd steinen vermacher/ aber die seiffner/ welcher fuß
bedeckt werden/ mit hohen liderinen gegerbten wasserstifflen/ sthendt in dem
graben/ vnd werffendt auß dem selbigen/ die wurzlen der beumen/ gsteuden/
freutern/ mit hülzinen seiffgabeln die sieben zacken habendt/ herauß/ vnd
die zwitter/ treibendt sie hindersich zu des grabens haupt. Nach dem sie aber
vier wochen an diser arbeit viel mühe vnd fleiß zu bracht habendt/ so nemendt
sie mit diser weise den zwitter/ den sandt mit im vermischer/ auch mit eiser-
nen schaufflen hinwegt/ hie vnd dort schwingendt sie ihn im wasser so lang biß
der sandt auß ihm herab fließe/ vnd in den graben herab falle/ vnd allein die
graupen überbleibendt/ welche alle gsamlet/ sie widerumb im seigertrog obsich
zu mitt der hülzinen schaufflen getrieben vnd vmbgekart wäschendt/ daß
der überig sandt von ihnen gschiden werd. Darnach ghendt sie al-
wegen widerumb zu einerley arbeit/ biß ihnen das werck
mangler/ oder die bäch in die graben zu treiben/
nicht mögen abgleitet werden.

Zu Fig. 184. Der bach. A. Der grab. B. Die Feilhanwe. C. Die seiffgabel
so sieben zacken hatt. D. Die eiserne schauffel. E. Lautertrog. G.
Der ander lautertrog im vnderworffen. H. Die kleine hülzin schauffel. I.

Der



Der lautterrog aber / der wirt auß einem stock des baums außgeholt / dessen
 hollen teil fünfß werckßchüh lang ist / einer spannen hoch / sechs quârfinger breit.
 3 2 Difer

clert

Vom Bergwerck

Diser wirt also gesetzt/das er sich hänge/vn wirt im ein vhaß vnderworffen/dz sich teiß zůsamen gewicklet/in sich hallet/oder der and lautertrug/welchs holes teil dreyer werck schůh lang ist/dick vn breit ein werck schůh/in welches boden/kleine steinlin leigendr/die zůmal mitt dem wasser herauf gflossen seindt. Etliche an statt des lautertrogs/vnderlegendt ein gfiertre gerinne/in welche sie zůgleich mitt der hůlznen kleinen schaußlen/die steinlin/obsich zů getriebn vnd vmbgetert/wáschende. Dem lautertrug wirt ein quárgerinne vnderworffen/der an dem anderen teil/eintweders offen/in das vhaß/oder lautertrug sich entladet/oder bgeschlossen/vnd in der mitte durchboren/in den vnderen graben/zů welcher weis das wasser/so der spunde ein wenig ist herauf gezogen/gstracks in dem graben herab fällt. Diser graben aber/wie er seye/wil ich jertz malen sagen.

Zu Fig. 185: A. Die hůlzene schaußel. B. Das vhaß. C. Die gerinne. D. Die kleinere hůlzene schaußel. E. Die quárgerinne. F. Der zapff. G. Das wasser so herab fallet. H. Der graben. I. Der lauff farren/der da die mattery zů wáschen zůfűrt. K. Die feilhauw so gestaltet wie ein endren schnabel/ mitt welcher der hauwer die geschwemstücke aufhawet. L.



So aber das ort nicht wasser gnůg geben wirt/so machendt die hauwer ein graben dreissig werck schůh oder sechs vnd dreissig lang/welches boden sie auch einerley lánge/mitt beumen die vnder sich zůsamen gsetzt seindt/spreitren/vnd eben dahinden wie die breetlin gmacher: zů beydes graben seitren/vnd seinem haupt setzen sie vier beum/vnd legendt ein baum őr den anderen/welche alle da sie

Das acht buch

eclxxxi

da sie bey dē grüblin v̄mgetert seindt / auch ebē seindt. Aber dieweil sie die beum
in den seitten schlām sezendt / so wirt das obertheil des grabens vier werck schüh
lang / das vnderst teil zwē. Aber auß dem gerinne laufft das wasser hoch herab
in die sichte ne äst zūsamē gwicklet / das es stracks / vnd gar nach zūsamē her-
ab lauffen / vnd mitt seiner schwäre die schollen zerteillen möge / wiewol etlich
die reißlin nicht dē gerinne vnderlegē / aber in sein loch legendt sie ein zapffen /
welcher so er das gerinne nicht gang zūschleußt / so verhindert es auß dem nicht
gar sein auß lauffen / lassen auch das wasser nicht fehrer hingnomē werde / a-
ber zwingets das es gstracks hinunder falle: der arbeiter aber fūret die matery
die zū wāschen ist / mitt dem lauff karren herzū / vnd wirffets in den grabē / der
seiffner sthet zū oberst im graben / vnd zertreibt von einander die schollen / mitt
der seiffen gabel die siebē zackē hatt / vnd wirfft mitt der selbigen auß in die
wurglen der beumen / gftenden / kreuttern / zū welcher weiß die graupen am bo-
den sitzen / welcher so viel gesamlet werden / welches gar oft geschicht / nach dem
8 seiffner zū diser arbeit / ein ganze tag hatt zūgebracht / als dan dz sie nicht zū
inē herab fließend / thut er sandt herzū / vñ so er die matery widerū in dē ober-
sten graben hatt gworffen / so wāschets er es widerū. Aber am vndersten gra-
ben sthet ein knab / vñ mitt einer kleinen teilhawē / hebt er diß das sich an bodē
gsetzt hat / widerū auff / dz nicht die steinlein von dē wasser gnomē / herab fal-
lendt / welchs geschicht / so diß / das sich an bodē gsetzt hatt / so viel ist / dz es auch
sichtene reiset / mitt welchē des grabens außgang / verstopft wirt / bedecked.

Zu Fig. 186: Die gerinne A. sichte ne reiß zūsamē gwicklet B. Beum einer seittē drey /
dan der vierdte dieweil der graben so tieff von matery / die iez gewāschen / gfült
ist / mag nicht ersēen werden C. Die beum des hauptē D. Der lauff karren.
E. Die seiffen gabel so siebē zackē hatt F. Die teilhawē G.



3 3 Die

Die dritte solche matery zu wäsche weise hatt sich also. Zwo gerinne werden gesetzt/deren ein jetliche lang ist zwölff werckschüh/breit vñ hoch anderthalbe werckschüh. Zu iren heuptern wirt ein lautertrög gesetzt/ in welche das wasser durch das gerinlein fließet/ in das ander gerinne wirfft ein knab viel ärg/ so es nicht reich ist/ wo es aber reich ist/ nicht so viel/ vñ in dem selbigen laßet er das wasser/ so er de zapffen außgezoge hatt/ lauffet vñ treibet das ärg mit einer hülzine schaußlen/ zu welcher weiß die steinlein mit der schweren matery vermische/ an dē boden der gerinnē sitzen/ das leicht nimpt das wasser in die vnder gerinne/ durch welche es fließt in den herdt/ 8 mit planen bedeckt ist/ in welche kleine steinlin/ welche das wasser gnomē hatt/ am bodē sitzen/ vñ sauber werden. In das gerinne nach sein oberste teil legt er ein niderigs Brett/ das die gröbere stein am boden leigen mögindt. So bald aber die gerinne mit der matery die gwäsche voll worden ist/ so schleußt er des gerinleins mündeloch zu/ vñ richt sein ampt zu wäsche auß auch in dē anderē gerinne/ der gerinne aber die gefült ist seitten/ schlecht er mit dē hülzen hamer/ nach dē wasser so 8 zapffen heraußgezoge ist/ in den vnderē lautertrög herab fließet/ daß diß das daran hanget/ herunder falle/ das aber in jm sich gesetzt hatt/ dasselbig wirfft er auß mit einer hülzine schaußlen die ein kurze handhabē hatt: ja auch in diserley art/ gerinne/ werden auch die sylberschlacken gepauche/ gwäschē/ vñ das zin/ vñ die stück auß stein gmacht/ sitzendt am boden.

Zu Fig. 187. Die gerinne A. Der lautertrög B. Die gerinne C. Ein zapff D. Ein hülzine schaußel E. Ein hülzin hamer F. Ein hülzine schaußel/ die ein kurze handhaben hatt G. Ein zapffen in die gerinne gesteckt H. Ein lautertrög ihm vnderworfen I.



Über das

Das acht buch

elchrrij

Über das ein solche nasse matery wirt im sib gewaschen/ dessen boden ist auß eiseren trättē zūsamē geflochten/ vnd das ist die vierdte weiß zūwāschen/ das sib aber wirt ins wasser/ welchs das vhaß in sich helt/ glassen/ gequātscht/ welchs vhaß boden so ein groß loch hatt/ daß so viel wassers/ mitt ihm daß das sib durchlasset/ vermischet/ an einand außlauffen möge/ so viel hinein fleusset/ biß das da im gerinne ist gessen/ thut der knab einweder mit einer eiserne trail herauß/ oder karts mit einer hülgenen rürschauffel/ zū welcher weiß das wasser/ ein grossen teil des sandes vñd auch des schlams mitt sich nymet/ die graupen oder goldschlich leigend widerumb in der gerinne/ welche darnach in der quärgerinne gwāschen werden.

Zu Fig. 188. Das sib. A. Das vhaß. B. Das wasser das auß seim boden herauß lauffet. C. Die gerinne. D. Ein trail. E. Ein hülzine rürschauffel. F.



Diß seindt die altē weise matery/ die zwittr in sich haltēdt/ zūwāschen/ nun volgendt zwo neuwe. Wan die gräuplin/ mitt erdt oder sandt vermischet in dē geheng des gebirgs oder bühels teil gefunden werden/ oder auß der ebne des felds/ welchs keine bāch hatt/ oder in welches kein bāch mag gfürt werde/ so habendt newlich die bergklet mitt diser weiß newlich auch zū Wynters zeiten zūwāschen angfangen. Ein kast wirt auß brettern gmacht/ der bey sechs werck schüh lang ist/ dreyer breitt/ vñd zweyer vñd ein spannen tieff/ in welches hinterteil/ inwendig bey eines schüchs vñd ein halben hoch wirt ein eiserne blāch voller löcher/ drey werck schüh lang vñd breitt/ durch welche die steinlin grösser dan einer erbsen dringen/ vñd herab fallen mögendt. Dem kasten aber wirt

3 4 eingē

ein gerinne vnderworffen / auß einẽ baum außgehólet / lág bey 24 werck schúh / hoch vñ breitt einer spannen / welche gar oft drey brettlin / darcin glegt vnder scheiden / welcher eins hóher ist dan das ander / aber die truben die darauß fließ sendt / empfahet widerumb der wásch trog. Aber das werck / wirt zuzeiten vñ der der erden nicht tieffer gfunten / zuzeiten aber so tieff / daß man auch stollen treiben vñnd schácht sincken muß : dise ding werden mitt lauff karren zu dem kasten gefúrt / wann sie es nuhn wáschen wollen / setzende sie ein gerinlein / durch welches so viel wassers / als viel zur wásch vonn nóhten ist / in das eiserne blách fleussert / in welche bald 8 knab das werck mitt einer eiseren schauffel wirffet / vñnd die stúcklin zerteilert er hin vñnd wider / mitt der schauffel treibets von einander / als dan so fallet das wasser vñnd sandt durch die löcher des bláchs in den kasten / das aber dick ist / das bleibet in dem blách überig / diß wirfft er auch mitt der schauffel in lauff karren : darzwúschen aber ein anderet knab / der júnger ist / der stóßt den sandt vñnderem blách mitt einem streichholz / gar nach so breit als der kaste ist / vñnd treibets in den obersten kasten / das da leicht ist / das fúrt das das wasser in das vñnder gerinne / wiewol auch wenig zwitter : dise arbeit thúndt die knaben hart vñnd vñest / so lag biß sie vier lauff karre / oder so die matery reich von zwitter ist / drey mitt dicken vñnd druben dingen / gfült haben / welche sie hinweg fúrendt / vñ hinwerffen : als dan so stóßet der oberst seiffner / so er das brett das vor dem blách ist hinweg gnommen hatt / auff welchem der knab stúndt / mit der kragen den sandt sampt den steinlin oft über sich vñnd níd sich / vñnd auch mitt disem den sandt / welcher so er leichter ist / dan die steinlin / das ober ort ein hatt / nimpt er von inen / daß sie gsehen mögen werden / welche so ers mitt der kragen in das vorder teil des kasten gezogen hatt / mitt 8 schauffel vñndert / das auch diß das da leicht ist / herab fließen móge. Bald so es alles zu sammen ist gehauffet / wirfft er es auß dem kasten / vñ nymets hinweg. Dise ding dieweil es der oberste seiffner thút / so treibet der ander knab darzwúschen mitt der eiserne kragen den sandt mitt dem zwitter verméget / welcher auß dem kasten herab fließendt / in dem gerinne gessen ist / vñnd stóßets ins oberst teil der gerinne / welche dieweil sie viel zwitter in sich haltet / wirdt es widerumb in das blách gworffen / gwáschen / aber dises das zu vñnderst im bodẽ der gerinne gessen ist / wirt sonderlich so es herauß gworffen ist / gehauffet / vñnd im schlemmgraben gewáschen / die aber im wásch trog in dem herde / der mitt planen bedectt ist. Dise gange arbeit die fruchtbar ist / wirt in Somertagen öfterer / nemlich zehen oder eilff malen getrieben. Aber die graupen / welche der oberst seiffner auß dem kasten wirfft / wirt darnach in dem engen sib gwáschen / zu letst im dem lautertrog / da dan alles sandt von inen gschiden wirt. Ja auch alle werck mit der abschilffung anderer metallen / sie seyende von den gängen vñnd klúffen / abgefúrt / oder bey den bächen vñnd flüssen in flüssen entsprungen / mitt disen weissen geseiffet werden.

Zu Fig. 189: Der kast. A. Das blách. B. Die gerinne. C. Die brettlin. D. Der wásch trog. E. Das gerinlein. F. Die schauffel. G. Die kraig. H.

Die

Fig. 189.



Die sechste weise aber das werck zu seiffen / ist neuw vnd nützlicher dan diese.
 Es werden zwen kisten gemacht / in welche beide das wasser durch das gerin-
 lein

lein fließet vñ der quärgerinne in welchen ein vor ist gfürt oder rinlein diß hin-
 ab fündt entladet das teil des wercks mit eiserne schaußlen von zweyen kna-
 ben getrieben vñ geschüttlet/welchs durch die eiserne bläch vollen löcher / oder
 durch eiserne gätter dringer/ herab gfallen ist: diß fließet herab auß dem kasten
 in flachen gerinnen/ in die andere quärrinnen/ vñ auß der selbigen in herdt/
 der sieben werckschich lang ist/ dritthalben breitt/ in welchem widerumb dises
 werck von dem obersten seiffner mitt dem streichholz getrieben wirt/ daß es rein
 werde: diß aber das mitt dem wasser herab gfallen/ in deren quärgerinne dar-
 under / oder in der geraden rinnen/ welche die selbigen empfacht/ gesetzt hatt/
 dasselbig kraz der dritte knab mitt der krail/ die zwen zacken hatt/ hinweg / zu
 welcher weise die steinlin am boden sitzendt/ das daum sandt nymet das wasser
 in bach. Dise weiß aber zu wäschē ist nutzlicher / dan vier menschen die können
 ihr werck in zweyen kasten aufrichten/ so die nächste die zweifach ist/ sechs erfor-
 dere: dann zwen knaben/ welch die matery zu wäschē/ in die bläch werffendt/
 vñ mitt eiserne schaußlen treibendt / auch zwen/ die den sandt mitt dem zwit-
 ter vermischet/ vñ derem bläch / oft mitt streichholzeren stoffendt/ vñ dassel-
 bige in das oberste teil des kasten treiben / auch zwen oberste seiffner/ welche die
 graupen/ mitt diser weiß/ wie gesagt ist/ rein machendt. Aber an statt der blä-
 che die voll löcher ist/ schlahendt sie in die kasten gätter / welche auß so dickes
 drätten ist/ als ein schneiden vor/ daß sie aber nicht vom last nidertrückt/ krumm
 werdendt/ die selbige haltendt drey stabeisen/ die jnen in die quär überlegt wer-
 den / daß sie nicht von den eiserne schaußlen / mitt welchen sie das werck das zu
 wäschē getrieben/ zerschleußt werden/ den werde auch fünff oder sechs gerade
 stabeisen auffgelegt/ vñ an den kastē geschlagē/ daß sie viel mehr die schaußlen
 den die gätter zerschleußendt/ welche von dessen wegen lenger dan die
 bläch wärint. Sie zwar bleibendt ganz/ vñ mögendt
 auch an statt der stabeisen die zerschlossen seindt/
 andere leichtlich widerumb ge-
 legt werden.

Zu Fig. 190: Das gerinlein A. Die quärgerinne B. Zwen andere gerinlein C. Die ka-
 sten D. Das bläch E. Die gätter F. Die schaußlen G. Die ander quä-
 gerinne H. Der herdt I. Das streichholz K. Die drit quärgerinne L.
 Die gerade rinne M. Die krail mit dreien zacken N.

Der



Die siebende weiß zu wäſchen gebrauchē die wäſcher / ſo ein berg an diſem ort in welchem zwitſter iſt oder goldt vnd anderer metallen abſchilffung / kein bach hatt. Als dan ſo machen die wäſcher an dem halbdächigen ort / das vnder im iſt oft mehr dan fünfzig gräben / oder ſo viel wäſcherögen / die da ſechs werckſchüh lang / drey breit einer ſpannen hoch ſeindt / vnder welchen einer von dem andern nicht weit ſthet. Derhalben zu diſer zeit / zu welcher ein regenbach / auß groſſen vnd langen ſchlegelgräben entſprungen / durch den berg herab lauffet / ſo grabende etliche vnder den wäſchern im walde das werck / mitt keilhauwen / vund ziehende die ſelbigen in dem rägenbach. Etliche die leitende den rägenbach in die gräben oder wäſcherögen / die anderen aber werffende herauß mitt der ſeiſſen gablen / die ſieben zacken hatt / die wurzlen der beumen / geſteuden / kreuttern / auß den gräben oder wäſcherögen. Nach dem aber der rägenbach herab gefallen iſt / ſo machende ſie die in graupen / oder goldtſchlich / die in den gräben oder wäſcherögen gelegen ſeindt / ſo mitt der ſchauſſen außgenomē / ſauber vnd rein.

Der

Zu Fig. 191: Der wäschtrog—A. Der regenbach—B. Die seiffen-
gabel mitt sieben zacken—C. Die schauffel—D.



Die achte weis zu seiffen / ist der nächsten nicht sehr vngleich / ist auch in diesen
landen / welche die Lusitanier in irem gewalt vñ gebiet habende / gebreuchlich.
In den wasser rissen der bergen / vñnd in haldächtigen vñnd holen örtern / ma-
chende sie einander nach viel tieffer gräben / in welchen die wasser / einweders
aus dem schnee von hitz der Sonnen geschmelzt vñnd herab gefallen / oder auß
den platz regen gsamlet / zūmal mit der erden vñnd sandt / hinwegt nemende /
bey den anderen die graupē / bey den Lusitanien die goldtschlich / vonden gān-
gen vñd klüfften abgeschilffer / welche so bald sie allzūmal des regen-
bachs herab seindt geflossen / so werffendts die seiffner her-
aus / mit den eisernen schaufflen / vñnd wäsch-
endts in dem gemeinen herdt.

Die

Zu Fig. 192: Die wasserisse des bergs. A. Die gräben. B. Der
regendach. C. Der Lustanier herdt. D.



Aber die Polen wäschen die vnfauber fleg des pleyß / in einer gerinnē / die
da zehen werck schüh lang ist / drey werck schüh breit / einen vnd ein spannē tieff /
daß so garnach ein schlich ist / welchs die schilen bedeckt / derhalben so wirdt dise
erstmalen / darnach das arz außgehaunwen / welchs zum bach oder fluß gefürt /
vnd in die rinnen geworffen / in welche das wasser mitt ein gerinlein glassen
wirt / der wäscher so vnden an der rinnen sthet / mitt einer engen vnd gspitzten
fructen heraus reißt / welche ein hülzine hand haben bey zehē werck schüh lang
hatt / mitt welcher weiß das wasser die erde in den bach oder fluß nymmet / aber
der glanz setzt sich in die gerinne / diesen macher er widerum ein mal oder zwey
malen mitt solcher weiß gewaschen / sauber vnd rein / darnach an der Sonnen
gedöret / wirfft ers in ein küpfferin sib / vnd das klein das es durch
lasset / das scheidet er von dem gröberen / welcher dise im
korb / die andere im schmelzofen ge
schmelzt werden.

A Die



Und so viel seindt diserley art zu waschen weisen / zu brennen im bach ofen as
 ber ist nuhr ein sonderlich gebrenchlich / zweyerley weiß zu rösten: die graupen
 werden auß hitz des feurs im bach ofen gebrandt / der eine ofen sehr gleich ist / sie
 werde aber gebrandt / so ein lasur farb in jnen ist / oder ein tñß / oder ein stein dar
 auß eisen gemacher / mitt jnen vermischer werden. Dañ die blawen so nicht ge
 brandt / verzerendt das pley: das tñß / vn̄ ander gestein / so sie nicht in ein selchē
 ofen gebrandt im rauch hinwegt farendt / das zin auß dem zwitter gemacher
 wirdt weiß: die steinlin aber werden gworffen / einweders in den hinderen teil
 des ofens / oder in sein ander teil / mit diser weiß / wirt das holz / vor jnen gelegt
 mit disen in der nāhe / doch also daß weder die brände / noch die kolen in die stein
 lin fallende / oder sie berürende: das angezündte holz wirt mitt der schürstanz
 gen geregirt / welche hülzlin ist / die steinlin aber werde mitt der krail / die zw
 zacken hatt / geriben / bald widerum̄ mitt einer trucken eben gmacher / welcher
 beide eiserne ist: die kleine steinlin aber / sollen minder dan̄ die mittelfein / vn̄d
 dise widerumb minder dann die gröbere stein gebrandt werden. Dieweil aber
 wañ also die steinlin gebrädt / oft ein werck zūsamen fleust / so soll mā widerūb
 die stein in ein schlemmgraben waschen / dann mitt diser weiß / so das werck zū
 samen ist gstoffen / wirt es mitt gewalt des wassers in die quārgerinnē getribē /
 daß es dan̄ also gesamlet / gemalen wirt / vnd widerum̄ in dem herdt
 diser rinnen gewaschen / mitt welcher weiß diß / das metal
 lisch ist / von dem das kein metall hatt /
 gescheiden wirdt.

Der

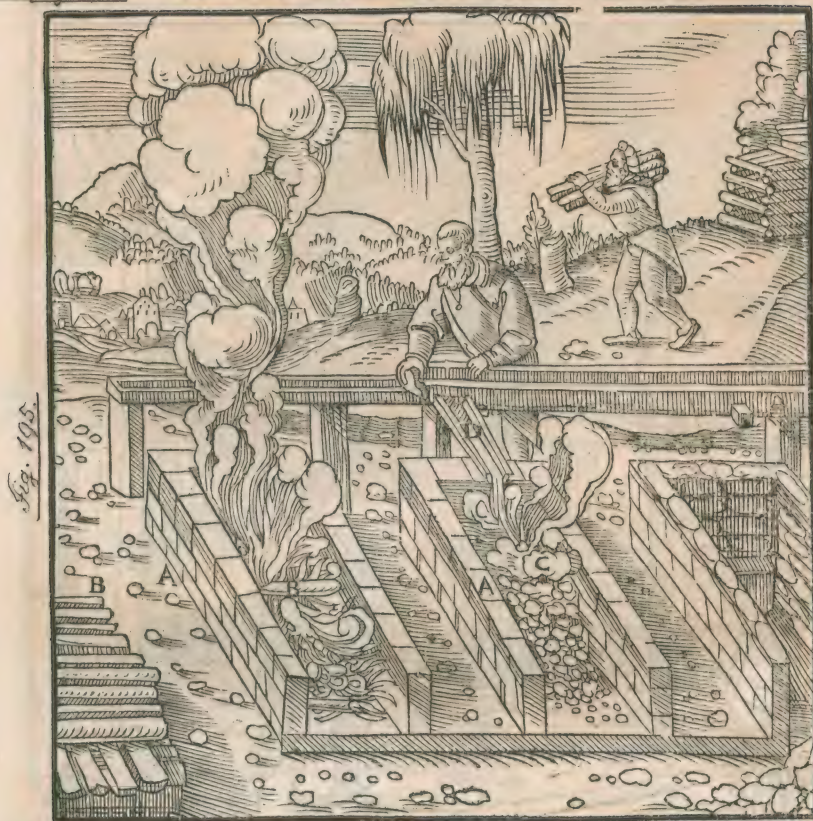
Daß aber im bach ofen zu brennen ist nuhr eine fürnemlich im
 Gebrauch / un̄ zu rosten zweyerley weise: (f. 199. 501.)

Zu Fig. 194. Der ofen A. Sein mundloch B. Die schürstange C. Die
frail mit dreyen zacken D. Die frucken E.



Aber die stein auß kiz oß kobelt / oder andern kupffer steinen gmacht / werde
in gfiertren grüben geröstet / vnd von vorderẽ teil / wie vom oberen / offen: wel-
che grübẽ offemals zwölff werckschüh lang / acht werckschüh breit / drey werck-
schüh tieff seindt. Aber die stein auß kiz gmacht / werden vhaft zweymalen gerö-
stet / auß kobelt / nuhr ein malen / vnd dise werden erstmalen in schlamm / vorhin
mitt essig gfeuchtet / gwicklet / daß sie nicht das feur / mitt dem erdwachs / oder
schwefell / oder glett / oder bergtröde zu sehr verzere / dise werden erstmalen mitt
eim sanfften feur / darnach mitt eim strengen feur geröstet. In beide aber / die
hernach folgende ganze nacht wirt wasser gelassen / damit so alaim darin ist /
oder kupfferwasser oder salpeter / das den metallen schadet / wiewol es saltzen
schaden pflegt / dasselbig auß wäsche / vnd sie linder mache. Die anderen harte
säfft aber gar nach alle / so solche stein oder ärg geschmeltzt werden /
schaden sie den metallen / die stein aber zubrennen / werden
auffß holz / das gelegt ist wie ein horte / gelegt /
vnd dise röst wirt angezündet.

A 2 Aber



Aber die stein auß schifer der geschmelzt ist gmacher / werden erstmalen auff die erden gworffen / daß sie zerbrechen / darnach vnder die reiser in ofen geslegt / als dan so dise angezündt seindt gar oft sieben mal / salten neun mal gebrandt / welchs so es geschicht / so sie von erdtwachs seindt / so brennet als dann das erdtwachs / vnd gibt ein geruch von sich. Dise ofen habend nach dem gebau ein gestalt / gleich den schmelzöfen darcin erz geschmelzt wirt / allein daß sie dauorn offen seindt / sie seindt aber hoch sechs werck schüh / breit vier werck schüh / welchs gschlecht drey öfen einem / darein die stein gmacht werden / gnüg seindt. Erstmalen aber in dem ersten ofen werden sie gebrandt / darnach so sie erkaltet seindt / in den anderen getragen / darnach widerum gebrandt / als dan werden sie von dem selbigen in den dritten getragen / darnach widerum in den ersten getragen / vnd wirt dise ordnung gehalten / so lang biß sie sieben oder neun mal gebrandt werden.

Die

Zu Fig. 196. Die stein A. Die reiser B. Die ofen C.



Endt des achten buchs von dem Bergkwerck.

H. Georgij Agricole vom Bergkwerck/das neunde buch.



Ich hab geschriben von der manigfaltigen kunst vnd arbeit
das erz zubereiten/nuhn will ich schreiben/von der man-
cherley weis deren zuschmelzen. Dann wiewol die das erz
brennend vnd rostend/etwas von ihnen ziehend/welche
mitt den metallen vermischet oder zusamen gsetzt sein pfle-
gend/viel die es panchend/zum nachste/die es waschede/
raden/vnnd scheiden: doch alles das welchs ein gestalt der
metallen von den augen nymer/vnnd machet etwas vnges-
talt/vnnd vngedigen/kan es nicht hinweg nemen/derhalben ist auß noht die
schmelzung erfunden worden/mitt welcher die erden/harte safft/stein/also
von metallen gschieden werden/das sein farb ein jedes habe/das es rein werde
damitt es den menschen in seinen dingen ein grossen nutz bringe. Dieweil aber
die schmelzung deren dingen ist/welche eb das erz gschmelzt/mitt den metallen
warẽ vermischet/ein scheidung ist/vn das etlicher massen das metall durchs
feur außgmachtet wirt. Aber dieweil das erz vnder einander ein grossen vnder-
A 3 scheide

scheide hatt/erstmalen den metallen/die sie in sich haltende/darnach eines jertlichen metals überfluß oder abgange/die jnen ist/darnach auch in der sach/dz ertliche bald flüssig/ertliche langsam/deren seindt viel weiß zu schmelzen/vnnd der welchen eine das die schmelzer auß dem selbigen ärg mehr metals/als auß der anderen machende/dis hatt sie die tägliche übung vnnnd gebrauch geleeret: wiewol sie aber zun zeitten mit viel weisen/auß einem ärg ein gleich gewicht des metals zu schmelzen/machen könnē/doch muß man zu einer mehr kostens dan zur anderen treiben. Vnd zwar das ärg wirt einweder im ofen/oder außert: halb dessen geschmelze. So in dem ofen/so wirt dessen mundloch einweder ein zeitlang zugschlossen/oder bleibet abwegen offen/so aber außerthalb dem ofen/einweder in röpffen/od in de gerinnē. Aber damit die sach deßter heller werde/will ich von ein jeden handeln/vn von den hütten vn schmelzöfen anfaben. Ein mauer der die andere soll werden/soll von ziegel oder gstein gfürt werden/zweyer werckschüh dick/vnnnd so viel spannen/das sie die burde zutragen geschickt werde/soll hoch sein fünffzehen werckschüh/lang nach der zal der öfen/die auffzerichtet seindt/welcher gwonlichen in einer hütten sechs pflegendt zu sein/sälten weniger/offt nicht so viel/deren aber drey wende/ich sag die hindere die da ist beyder mauren/vnd beider seitten/das sie auß gewachsenen steinen gemacht seyende/ist es viel besser/dan auß gebranden/dan die ziegel/wan der schmelzer oder der an sein statt kömte den kobel abscharet/welcher zwischen der zeit da man das ärg schmelzert/an die wandt ist gehangen/so werden sie bald mangelhafft/vnnnd zerbrechende. Aber die gewachsene stein/widerstonde dem feur/vn währendt ein lange zeit/sonderlich aber dise die da linder seindt/vn keine klüfft habend: herwiderumb vheste stein/vnd die viel klüfft habend/die selbigen zerpringendt vom feur/derhalben die öfen die daruon gmacher/werden vo feur leichtlich bresthafftig/vn so die kobel abgshaben werden/zerbrechende sie: die vordere wandt aber soll auß den gebrandten steinen gemacht sein/vnd an der vnderen seitten soll sie haben ein weits mundloch/bey dreyer spannen/vnd anderthalbe spannen hoch/so der herdt schon ist zugericht. Der hinderen wandt aber soll ein loch sein obsich zu/bey einer elen hoch/eb der herdt gemacht wirt/dis soll lang sein dreyer spanne/in welches vnd auch der mauren loch/das ein werckschüh lang ist/(dan das hinder teil der mauren soll ein bogē habe) lege man ein eiserne oder küpfferne rören/in welche die lieffen der blasbelgen gsetzt sollen werden/aber die ganze vordere wandt soll daruon nicht fünff werckschüh höher sein/das in die schmelzöfen geschicklichen das ärg möge geworffen werden/sampt mitt disen dingen die ein schmelzer zu ihrer schmelzung bedarff. Aber beider seitten wandt soll nuh sechs werckschüh hoch sein/die hindere sieben werckschüh/dreyer spannen dick/ein jetlicher schmelzofen soll auch innerthalben fünff spanne breit/sechs spannen vnd ein finger lang sein. Die breite aber messende wir jerg mitt der weitte/die da ligt zwischen den wänden beider seitten/die lenge aber/mitt disem/das da ist zwischenn der vorderen vnnnd hinderen wandt/das oberste teil aber eines jetlichen ofens/soll sich weiter von ein ander thun. Es sollen auch der mauren ertliche thüren sein/wann sechs schmelzöfen seindt/zwo/eine zwischen dem anderen vnnnd drittem schmelzöfen/die andere zwischen dem vierdten vnnnd fünfften/dise sollen ein ellenbogen breite sein/sechs quarschüh hoch/das die schmelzer so darauß/vnnnd widerumb hinein ghendt/keinen schaden empfindendt. Ja auch bey der rechten seitten des ersten schmelzofens muß ein thür sein/zü gleich auch zü der linken des letzsten/wann die mauer lenger oder kürzer ist gfürt: lenger aber wirt sie als dan gfürt/so die hütten der anderen schmelzöfen/oder ein ander gebeww/mitt der hütten der ersten öfen/zusamen kömendt/vnnnd der boden mitt einer wandt gschieden wirt/der schmelzer aber/vnd der im ersten schmelzofen vnd auch im letzsten/sein ampt thüt/vnnnd anspricht/wan er die blasbelgen sehen wil/oder

oder etwas anders machen / so ghet er auß seiner thür / biß zum ende der mau-
ren / ein jettlicher anderer aber mitt dem anderen der im gemein ist. Aber die
schmelzöfen seindt darumb sechs werckschüh vonn einander / daß die schmelzer
vnd ihre fürlauffer die hitz deßter baß mögende erleyden. Dieweil aber ein jeder
inwendig fünff spannen weit ist / so ist einer von dem anderen sechs werckschüh.
Des ersten schmelzofens rechte seitten / ist ein weitte vier werckschüh vnn
dreier spannen / vnd auch so viel der lingken des letzten: so sechs schmelzöfen in
einer hütten seindt / so ist von nöhten / das die mauren lang seye zwen vnd fünff-
zig werckschüh / dan die innerliche weitte so vieler schmelzöfen / macht achthal-
ben werckschüh. Die weitte darzwischen / die da seindt von eines schmelzofens
holc teil / biß zu des anderen ofens holc teil / seindt dreißig werckschüh / der weite
te der anderen seitten / des ersten vnn
des letzten schmelzofens neun werckschüh /
vnd zwo spannen / die dicke zweyer quärmauren fünff werckschüh / welcher maß-
sen die summa zwey vnd fünffzig werckschüh machet. Es soll auch außserhalb
eines jettlichen schmelzofens ein graben sein voller gestübe / welche (daruonn
ich hernachmals sagen wil) mitt dem stößel darnach eingetrieben wer-
den / damit es dick werde / vnd auff dise weiß ein riegel wer-
de / welcher das metall auß dem schmelzofen
fließendt empfahe.

Zu Fig. 197. Die schmelzöfen A. Die riegel B.

(pag. 296.)

A 4 Aber



Aber vnder einem jeelichen tiegel vnd herde des schmelzofens/ bey einer elen-
hoch sol ein überzwerch vnd verborgen abzuht sein/ dreyer werck schüch lang/
dreyer

dreyer spannē breitt/einer elen hoch/auff gstein vñ zieglē gmacher/mitt gstein allein das tuch: wann es nicht also wäre/so würd die krafft des feurs die feuchte auß der erden ziehen/bey dem herdt eines ierlichen schmelzofens/vñd auch bey dem tiegel/vñd würd sie also naß auff blasen/welche also auffgeblasen man gelhafft wurden/vñd das metall zñ teil im rauch auffgienge/zum teil mitt der schlacken vermischett wurde/mitt welcher weiß wurde das gießen ein grosser schaden nemmen. Ober das muß ein jede abzucht ein gemaurte rinne haben/gleich als die vorige tieff/aber breitt sechs finger durch die mawre/bey welcher ein schmelzofen auffgericht ist/bey ierer anderen seitten/sie gange durch ihr vorder oder hinder teil/vñ seige auff an welcher teiles wölle/do sie offen dē dampff/in welchen die feuchte verkeret/von der rōr/oder küpfferne oder eiserne form außblase/welche abzucht vñd gerinne zñ machen ist die beste: den anderen aber ist ein gerinne der vorderē gleich die abzucht aber vngleich/dañ sie leigt vñder dem tiegel nicht in die quār/sonder gerad/vñd ist zwen schüh vñd einer spannen lang/ein werckschüh vñd dreyer spannen breitt/ein werckschüh vñd ein spannē hoch/welche weiß abzucht zñ machen/wirt von vns also nicht verworffen/das die ein abzucht ohn ein gerinne machende/dis aber wirt darumb gscholtē/das von dem selbigē nicht ein loch seye offen zum lafft/durch welches die dūnst frey durchghen mögendt.

Zu Fig. 198: Die schmelzöfen. A. Der tiegel. B. Die thür. C. Die abzucht so verborgen. D. Der stein mitt welchem sie bedeckt wirt. E. Die gemauerte rinne. F. Der stein damit sie bedeckt wirt. G. Die rōr/die den dampff heraus bläst. H.



Dahinden aber der anderen mawren/bey fünffzehen werckschüh/wirdt die erste

erste maur gfürt/die da dreizehen werckschüh hoch ist. In beiden sollen balcken
 gsetzt werden/eines werckschühs breit vnd dick / zehen werckschüh vnnnd neun
 sampt einer spannen lang / dise sollendt drey werckschüh von einander sein.
 Wan aber die ande maur / zweyer schüh höher ist dan die erste / so sol mā da hin
 den zwo grüben machen / die da zwey schüh tieff seyendt / ein schüh breit / ein
 schüh vnnnd einer spannen lang / in welchen grüben / wie in formen / die andere
 der tröm heupter gsetzt sollen werden. Aber in söliche der köpffen formen sollen
 so viel köpff der seulē / geschlossen werden / welche hoch sollen sein vier vnd zwenz
 zig werckschüh / breit vnnnd dick dreier spannen / auß welcher oberen heuptern
 widerumb so viel seulen zum heuptern der pfulbeumen / welche der ersten mau
 ren auffgelegt seindt / gehörendt / diser obere heupter aber sollen in die seulen /
 die vndere aber in die tröm / der ersten mauren auffgelegt / geschlossen werden /
 vnd dise seulen sollen das tach halten / welchs auß gebrandten ziegel steinen sein
 soll. Ein jede seul aber sol mitt jeden pfulbeumen vnderstützt sein / vnnnd jede
 so quār über ghendt / mitt den seulen zūsamen geschlossen werden / zu welchem
 seulen / da die schmeltzöfen seindt / sollen auch bretlin bey zweyer finger dick / ei
 ner spanne breit / welchen vñ auch den hordten / zwischen den seulen gsetzt / leim
 sol angstrichen werden / daß den seulen vnnnd hordten kein gefar vom brunnst zu
 stehe. Vnd zwar auff dise weiß soll das hinder teil der hütten sein welche in sich
 die blasßbelg hatt / ihr balggerüst / die welle so von einem wasserrad
 getriben wirt mitt ihrer zugehörung / der balgzug / von
 welchen allen ich hernachmals sagen will. s. Fig. 199.

Da

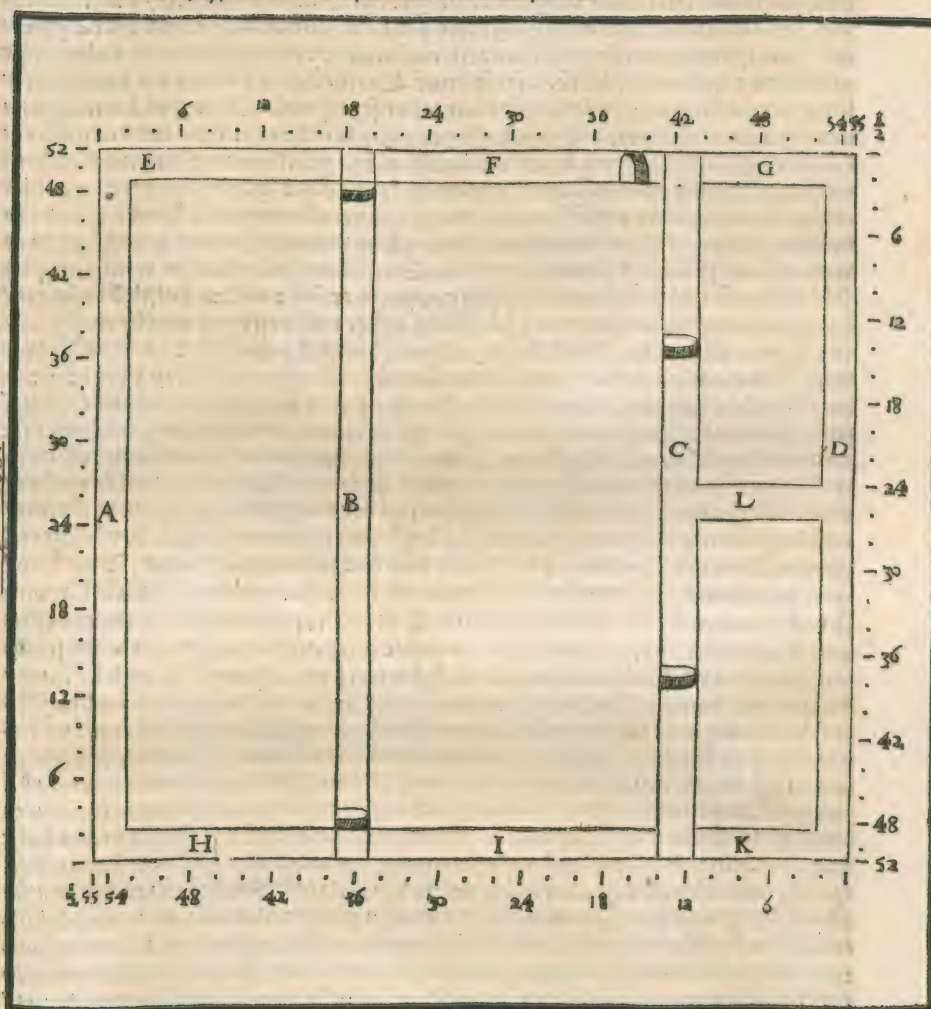


Fig. 199.
 Da vornen aber der schmelzöfen / sol die dritte lange mawr gfürt werden / vñ
 auch die vierde / vñ beide solle neun werckschuß hoch sein / aber gleich lang / vñ
 dick

dick/wie die anderen zwey. Aber die vierdte sol von der dritten neun werckschüh stehen/die dritte von der anderen/ein vnd zwenzig werckschüh / vnd ein halben von welcher ander maur / bey zwölff werckschüh/ vier seulen mitt vndergelegten steinen auffgericht werde/die sieben werckschüh vñ ein halben hoch seindt/breitt vnd dick einer elen/welcher heupter in den baldē darüber gelegt sollē geschlossen werde/8 einer elen breitt ist/vñ eines werckschüchs dick/welcher zweyer werckschüh vnd so viel spannen länger sein sol dan die weitte / welche ist zwischen der anderen vñ fünffte quärmauren/das seine heupter auff die quärmauren mögen gelegt werden. Wan aber ein trom so lang nicht wurde vorhanden sein/so sollen an sein statt/zwen gnomē werden/dieweil aber dise lēge ist/vñ die seulen gleich sollen von einander stehen/so ist von nöhten das eins vom anderen/vnd beyde eusserste von der quärmauren neun werckschüh seye/ein spanne zwey quärfinger/vnd zwey fünffteil eines quärfingers. In diesem langen trom vnd dritte vñ vierdte mauren sollen zwölff lange tröm / vier vñ zwenzig werckschüh lang/ein werckschüh breit / dreier spanne dick/welche vñ einander sein sollen dreier werckschüh / ein spannen / zwey quärfinger / in welcher formen da sie in den langen trom gelegt seindt / sollen so viel heupter der seulen schlim auffgericht/zügegen welche gstracks über die andere maur gsetzt seindt/eingeschlossen werden. Aber der seiffen darauff die arm rühwende heupter / sollen die heupter der seulen nicht anrühren / aber zwey werckschüh von jnen sein / das durch disen teil so offen / die schmeltzöfen den rauch herauß lassen mögendt: das aber nicht die seiffen in die geraden fallende / soll dasselbig mit eysen stäbē woll verhüttet werden/die von jeden jnen zü entgegen/gehörende/zü teil auch mitt pfulbaumē/wiewol nicht viel/welche auch von jettlichen seiffen zum seulen/die da gegen über seindt reichende / das sie jhnen die vhefte gebende/an welche seiffen/da sie an die seulen sähendt/viel brettlin sollen geschlagen werden/die zweyer quärfinger dick seyende/einer spannen breitt/vnd bey einer spannen von einander/als dan soll auch leim daran gstrichen werden/das sie nicht das feuer an sich nemendt. Aber in den ob erzelten trömen/an welchen sie der vierdten mauren auffgelegt seindt/sollen die vnder heupter so viel 8 seulen die schlim auffgericht seindt/in die vorderē seiffen geschlossen/mit welcher köpffen sie also solle zü samen gsetzt werden/das sie auß jnen nicht fallen mögendt/ja auch sollen mitt vnder gebenwen befestiget werden/welche auß den pfulbeumen/so in die quär/schlim ghendt gmacht sollen werden / vñ dise pfulbeum sollen auch das tuch halten. Auff dise weiß sol das vorder teil der hütten gestaltet sein/die widerum sol in drey teil geteilt werden/vnder welchen das erste zwölff werckschüh breitt/vnder dem rauchloch ist/welches auß zweyen wändē/einer gerade/vnd schlim gemachet ist / die andere ist auch so viel werckschüh breitt/nimpt an das ärg zü schmeltzen/die züferge/die kolen/vñ andere ding/welche dē schmeltzern von nöten seindt: die dritte ist breitt neun werckschüh/halt zwey bereitstübē/die gleich von einander seindt/in welcher andere ein probier ofen/in der anderen das metall verschlossen wirt / welchs in den anderē schmeltzöfen zü schmeltzen ist. Der halben ist von nöhten das dise hütte/ohn vier lange mauren/noch sieben habe/die vnder jnen sollendt in die quär ghen/vnder welchen die erste von dem oberen kopff der ersten langen mauren/zü dem kopff der anderē langen maurē soll gfürt werden/die andere von dem haupt gange zum haupt der dritten langen maurē / die dritte widerum von dem haupt so durch die mittlste weitte ghet/zü haupt der vierdten mauren gange/die vierdte aber von dem vnderen haupt der ersten langen mauren gfürt werde zü dem vnderen haupt/der anderen langen mauren / die fünffte von dem haupt zü dem haupt der dritten langen mauren/reiche/die sechste widerum/von dē haupt gange zü haupt der vierdten langen maurē/aber die siebendte die weitte/die da ist zwischen der dritten vñ vierdten langen mauren/in zwey teil zerteille.

Dier

Zu Fig. 200. Vier lange mauren/die erst A. Die ander B. Die dritte C.
Die vierde D. Sieben mauren in die quär/die erste E. Die
andere F. Die dritte G. Die vierde H. Die fünfte I.
Die sechste K. Die siebende oder mittlere L.



Aber ich kum zu dem hinderen teil der hütten / in welcher / wie gesagt ist / die
belg das gestelle zum blasbelgen / dieweil so von einem wasser adt getriben wirt
mitt ihrer zugehörung / der balgzug seindt. Ein jettlicher balg aber ist auß ein
leib vñ balghaupt gemacht / der balgleib aber ist auß zweyen balgbrietern zu
samen gesetzt / auß zweye bogelln / auß zweye balgledern / aber dz oberbalgbriet
ist einer spannen dick / fünff werckschüh / vñ dreyer spannen lang / an dem hin
deren teil breitt / da dan sein beide seitten ein wenig gebogen wirt / zwen werck
schüh vñ ein halben / am forderen teil / auß welchem es das balghaupt anwret
einer elen. Dan der ganze balgleib / gegen dem balghaupt / wirdt eng / das wir
aber ietz das balgbriet heissende / dasselbig ist auß zweyen fichten brietern zu
samen gleimet / vñ auß zweyen Linden brietlin / welche die seitte der brietern
vmbgebende / vñ am hinderen teil sieben quärfinger breitt seindt / am vorderen
B teil/

teil auß welchem sie das teil des balgs anrührendt/anderthalb quâr finger/wel-
 che brettlin/mitt den bretttern/darüb angleimt werden/dz inen die eiserne nâ-
 gel/in die balgleder gschlagen/minder schaden mögen. Aber doch ertlich seindt
 die mitt kein brettlin die balgbreter vñ gebendt/aber allein dise/vñ zwar sehr
 dick/gebratendt: das ober balgbrett hatt ein spundloch/vñnd ein balgst-
 zell/das spundloch ist von disem teil/auß welche die balgbreter dz balghaupt
 anrühndt/ein werckschüch/vñ 3 spanne. Es ist aber in d mitte der balgbreter
 lang 6 quâr finger/4 quâr finger breit/aber sein spunde ist lang vñ breit 2 span-
 nen vñ ein quâr finger/dick 3 quâr finger/auß welches hindere teil darumb ein
 teil oben ist außgehaue/dz es in d handt möge gehalten werden/auch an dem
 vorderen teil/vñ oberen seitten/wie im brettlin/einer spanne breit/3 finger dick
 außgehaue/aber vñde damit es möge vñgetrieben werdē. Dān d spunde so
 darfür gethon/schleußt das spundloch zū/so widerüb herauß gezogen/thut es
 widerüb auff. Aber d schmelzer/thut als dān das spundloch ein wenig auff dz
 d blast durch den selbigē auß dē balg gange: so er sich vor dem balgled besorget/
 dz es möchte zerspringen/wo d blast balg öfter vñd hefftiger wurde außgebla-
 sen/aber er schleußt ebe dasselbigē zū/so dz balgled zerrissen/d blast zerströ-
 wirt: aber doch die andere durchbohren die obere balgbreter zwey oder drey ma-
 len/in welche runden löchern/die sie für ein gfiert spundloch habendt/schließ-
 sendt sie ein zapffen darein/vñd dē selbigē/so es die noht erfordert/ziehendt sie
 widerum auß. Aber d balgstergel ist ein langholz/sieben spanne lang/od auch
 wol lenger/das er herauß gange/welches halbes teil zweyer spanne breit seye/
 vñd einer spannen dick/wirt dem letzten teil der balgbretern zūsamē gleimt/
 vñd daran mitt hülzen nâglen anschlagē/mitt leim verstrichē/der halbe teil
 ghet auß den balgbretern/vñ ist rund vñd dick sieben quâr finger. Ober das/
 wirt mitt dem balgstergel vñ balgbrett/ein brett zweyer werckschüch lang/vñd
 so viel spannen breit/einer spannen dick/an gleimpt/ja auch eben mitt dessen
 vnderen teil der balgbreter/wirt ein ander brett angleimt/zweyer werckschüch
 lang/welchs von dem leiste teil der balgbreter drey spanne ist/vñd dise zwey
 bretter/werden mitt den balgbretern darüb zūsamē gleimt/vñd an den selbi-
 gen mitt hülzen nâglen mitt leim verstrichen/anschlagen/das er möge den
 gewalt im auffziehē vñ zūsamē ziehen erleidē: die vnderē balgbreter sein gleich
 so wol als die oberen zūsamē gleimt/auß zweyen fichtenen bretttern/vñd auß
 zweyen Lindenen brettlin/ist auch gleich breit vñd dick/aber lenger dān ein es-
 len/dān es ist des balghauptes teil/wie ich dān bald sage wil. Difes vnder balg-
 brett hatt ein windfang/vñd ein eiser ring/der windfang ist von sein letzten
 teil bey einer ellen. Es ist aber in der mitte der breite des balgbrettes/ein werck-
 schüch lang/vñd drey spannen breit/welchs gleich teilet ein seulen/welchs ein
 teil ist der balgbreter/auß dem selbigen nicht außgehaue/gleich einer span-
 nen lang/aber den dritte teil eines quâr fingers breit. Aber der deckel des wind-
 fangs/ist ein werckschüch lang/vñnd drey quâr finger/dreyer spannen breit/
 vñnd so viel quâr finger. Es ist aber auß einem subteilen brettlin/vñnd welchs
 ein Zigen haut bedeckt/welchs haricht teil gegen d erdē sthet/an dem oberē teil
 diser brettlin ist sie mitt kleinen nâglē an das teil des zwifachen balgleder ange-
 schlagen/vñnd breit einer spannen/so lang als breit das brettlin ist: das ander
 teil des balgleders/welchs nach dē brettlin ist/ist gleich wie die balgbreter zwey
 malen durchbořt/welche zwey spundlöcher von einander siebenfinger seindt/
 durch dise ghet ein riem der außserhalb dē vnderē teil d balgbreter/zūsamē
 wirt gfügt/vñd also das brettlin mitt dem oberen teil d balgbreter zūsamē ge-
 fügt/faller nicht von dē selbigē/vñ auß dise weiß hatt sich d spunde vñ wind-
 fang. Welchs so d balg außgezogen wirt/auffgethō/so aber zugezogen/gschloß-
 sen pflegt zū werden. Aber d ring/ein wenig zūsamē gedmckt/ist lang zweyer
 spanne/vñ einer spanne breit/welcher nach dē windfang/bey einē werckschüch
 ist an

Das neunde buch

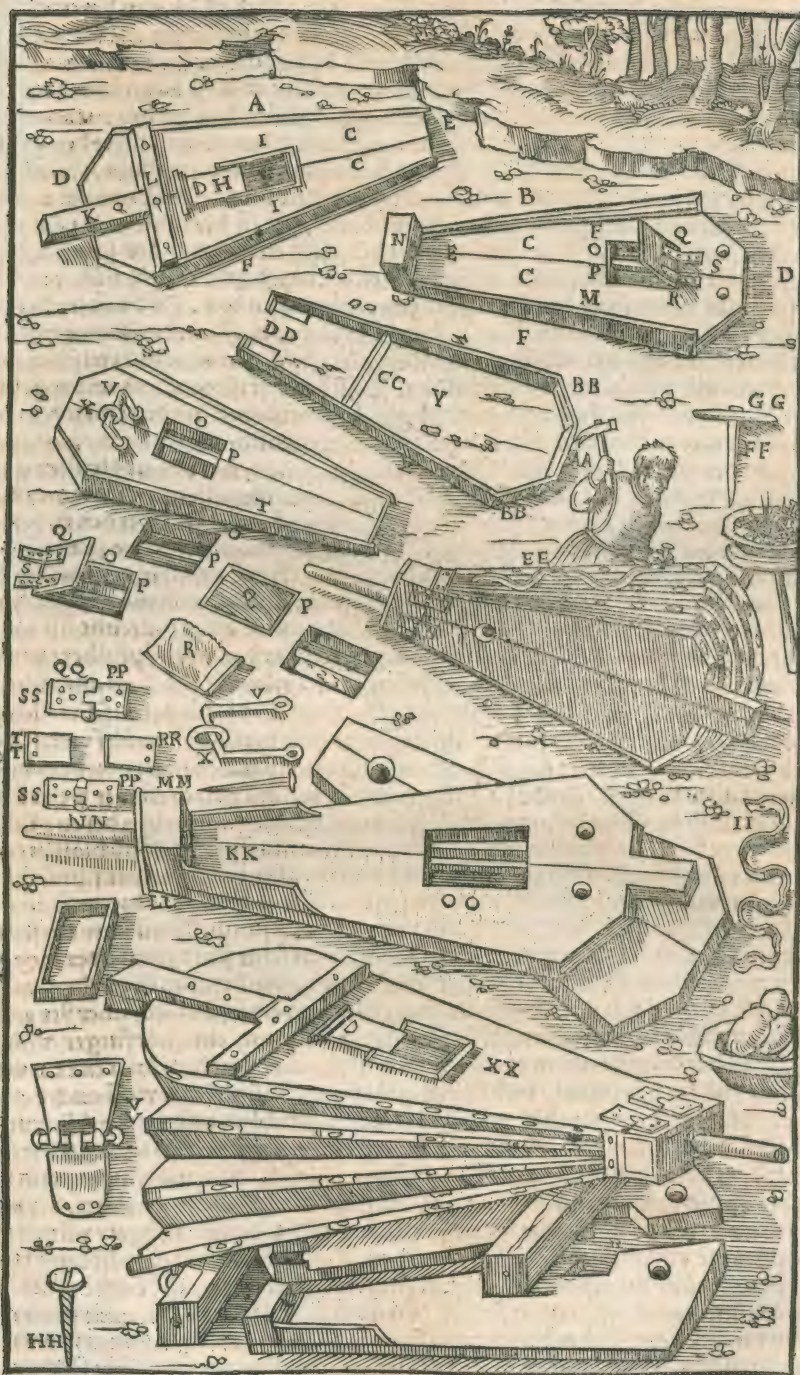
cccxij

Ist an das vnderē teil des balgbretters ^{mit} ^{wird} ein klammer angeschlagen. Es ist
 vorn dem hinderen teil des balgs / bey dreyer spannen / in disen ring durch das
 quärbrettlin welchs ein teil ist der gestelle zum blasbelgen / wirdt ein hülze-
 ner rigel hinein getriben / dz also die vnderē bretter des balgs / vhest bleibend:
 wiewol da seindt / die so den ring hinwegt gworffen zwey eiserne schrauben / wie
 mit näglen / dasselbig an das Brett schlahend. Aber beide bogel wirt zwischen
 zweyen balgbretter gesetzet / vñ ist gleich so lang als das ober balgbret / beides
 wirt gmacht auß vier Lindenē brettlin / dreyer finger dick / welcher zwey lang
 seindt / am hinderen teil 7 quärfinger breit / am vorderen teil dritthalbē quär-
 finger / das dritt / welch das hinderst / ist breitt zweyer spannen / vñ sein beides
 haupt / ein weg dicker dan ein quärfinger / wirt in die langē brettlin gschlossen /
 vñ ist dasselbig auch durchboret / vñ mitt hülzenen näglen / mitt leim verstrich-
 en / vñ in die löcher gschlagen / wirt mitt dem langen brettlin züsamen gsetzt
 vñnd gleimpt: ja auch sein beides haupt / wirt mitt sampt des langen brettlin
 haupt vmbgebogen / darvon es dan genendt ist worden. Aber das vierdte brett-
 lin / welchs einer elen / von dem haupt des balgs ist / thut von einander / zwey
 lange brettlin / welchs köpfflin in die langen bretter gschlossen / mitt ihnen züs-
 sammen gsetzt vñnd gleimpt werden / ist aber lang / außgenommen die köpf-
 lin / ein werckschüch / vñnd breitt einer spannen / vñnd zwey quärfinger. Ober das
 seindt auch andere zwey kleine brettlin / mit dē haupt des balgs / vñnd dem vñde-
 ren brett angeleimet / vñ an das selbig mitt hülzenen nägeln auch mitt leim ver-
 strichē / angeschlagē / welche lang seindt dreyer spanne vñnd zweyer finger / einer
 spanne hoch / ein quärfinger dick / derē halber teil ist ein wenig abgehauwē. Di-
 se brettlin treibendt hinweg die heupter der langē brettlin von dē spunde loch des
 balgs haupt / welche so sie nicht werendt / so würdē ebē dise heupter mit so gros-
 sem vñstātem bewege / innerhalb getrieben zerbrechē: das balgled aber ist vñt
 Ochsenheutē od Pferdshentē / aber das Ochsenled ist viel besser / dan dz Kos-
 led: beyde aber / dan deren zwey seindt / am hinderē teil des balgs / da sie züsam-
 men gfügt werden / ist breitt dreyer werckschüch / vñnd ein halben / aber zu beiden
 balgbrettern / vñ zu beide bogeln / ein langer ric ein jeden vnderworffen / werdē
 sie mitt krumen eisern näglen angeschlagen / die fünff finger lang seindt. Aber
 deren beides horn ist zweier finger lang vñnd ein halben / ein halbē finger breit.
 Aber an die balgbretter werden mit so viel nāglē die balgleder angeschlagen / dz
 eines nagels horn des anderē horn gar nach anrñre / sond an die bogel vngleich.
 Dan an das hinderen brettlin des bogels / werden allein zwey nāgel angeschla-
 gen / an beiden langen vier / mitt welcher weiß zwar gschicht / das an ein bogel
 zehen nāgel gschlagen werden / vñnd so viel auch an anderen: ja auch zum zeitren
 wann sich der schmeltzer besorget / das nicht die grosse bewegung des balgs von dē
 bogen / das balgleder von einander reisse / außserhalb disem an die lange brett-
 lin / deren schlecht er sichrene brettlin mitt nāglen an / die er an die brettlin der
 bogen nicht anschlahen mag / das sie ein wenig seindt gebogen. Etliche schla-
 hendt das balgleder zu dem balgbrett vñnd bogē nicht mitt eisern nāglen an /
 sonder mitt eisernē schraubē / in die brettlin dem balgleder auffgeleget / zumal ge-
 triben / wiewol aber dise weiß balgleder an züschlahen / minder im gebrauch ist
 dann die andere / so hatt es doch kein zweiffel / das es im nutz die anderen über-
 treffe. Zületst ist des balgs haupt / gleich wie sein anderer leib / auß zweyen balg-
 brettern / vñ auch über das auß einer ließe: das ober balgbret ist einer elenlang /
 anderthalb spannen dick / aber das vnderst ist ein teil des gangen vnderen balg-
 brets / züglicher weiß auch das obere lang / aber dick einer spanne vñ quärfin-
 ger / auß welchen zwey züsamen gleimpt / das balghaupt gmacht wirt / in wel-
 ches so es durchboret / die ließe gschlossen wirt / aber dz haupt ist am hinderē teil /
 auß welchem es den anderen leib anrñret / einer elen breitt. So es aber zum drey-
 en spannen komen ist / so ist es zweyer finger enger worden / darnach wirt es ale-
 leim

lein abgehauwen/das es am vorderen teil rund werde / vnd dick zweier spannē vnd so viel finger/da es mitt einem ring/dreyer finger breitt v̄mgeben wirt. Die leise aber ist ein form auß einē eiserne blech gmacher / welchs vorder teil hol ist/vnd dreyer finger breitt / das hinder teil/welchs ins haupt geschlossen/ einer spannen hoch/vn zweyer spannē breitt. Dañ es wirt mehr vn mehr von einand gerhö/sonderlich aber am hinderē teil/das da selbig möge ein gfoliger blast in die selbige durchdringē / die ganz ließe aber ist dreyer werckschüh lang. Aber dz haupt des balgs/mitt dē oberē balgbret/ist auff dise weiß zūsamen gfügt. Ein eiserne schraub einer spannē breitt/ anderthalb spannē lang / wirt erstmalē zū d andere seittē des haupts angeschlagē / vn ist vō seim außerste teil bey dreyē quār fingern. Auß diser schraubē ghet ein krumm teil dreyer finger lāg/vn zweyer finger breitt. Zūgleicher weiß hat sich die andere schraubē / d andere seittē/darnach auß ire ort/an das ober balgbrett werde zwo ande eiserne schraubē angeschlagē / seindt von dē eusserstē teil d seittē bey zwē quār finger / welcher beide 6 quār finger breitt ist / 7 lang / d beides mittlestes teil wirt ein wenig mehr dan 3 finger ab gehauwē / dz zur länge gehöret / zweyer finger / das die breittē anlanget / dz dem krummen teil d schraubē haupt / dz mitt disem zūtriffet / in disem hole teil / ein stat seye: zū beiden seittē aber / auß beydē schraubē ghet ein krumm teil herauß / dz drey er finger lang ist / zweyer finger breitt. Derhalbē ein eiserne welchin wirt ins gekrümpte teil d schraubē gschlagē / dz vn dasselbigē das ober balgbret / etlicher massen möge v̄mgeriben werde: die welchin aber ist 6 quār finger lang / ein wenig dicker dan ein quār finger / aber auß dē oberē balgbret / da an dasselbigē die schrauben gehefftet / ist ein teil außgehauwē / damit die welchin vō dē schraubē jez angeschlagē nicht herab falle möge. Aber es wirt beide zū balgbret / mitt 4 eiserne nāglē angeschlagē / welcher kōpfflin / seindt am innerē teil des balgbrets / die scherpffe aber ist obē kumpff / ghendt auch etlicher massen in die kōpfflin: bei dē schraubē wirt an das haupt des balgs mitt einē nagel gschlagē / d ein breittē kōpff hatt / vn mitt zweyē anderē / welcher kōpfflin seindt an den eussersten teil des balghaupts. Ja auch in d mitte zweyer schrauben des balgbretts bleibt ein weittē / die da zweyer spannen breitt ist / das zūgleicher weiß / die eiserne schraub mitt kleinē nāglē an das balgbrett gschlagē / bedeckt wirt / dē auch die andere schraubē gleich ist / die da ist zwischē zweyē schraubē an dz balghaupt gschlagē / ist aber breitt zweyer spannē vn so viel quār finger: weitter so ist das balgleder dem haupt gemein / mitt sampt dē einē teil des anderē leibs / dan mitt disen werden die schraubē bedeckt / ja das vorder teil des oberē balgbretts / vn beider bogē auch das hinder teil des balgs haupt / dz nicht d blast von disem teil auß dē balg herauß breche / ist dreyer spannē breitt / vn so viel quār finger / ist aber so lang / dz von einer seittē des vnderen balgbretts durch das hinder teil des oberen außgestreckt / erreiche / dz dasselbig mitt viel krummen nāglē / an das ober balgbret vō der einen seitten angeschlagen werde / von der anderen seitten / an balgs haupt / zū beiden seitten an das vnder balgbrett.

Zu Fig. 201. Das ober balgbrett. A. Das vnder balgbrett. B. Zwey bretlin/ auß welcher beides ist. C. Beider hinder teil gebogen. D. Beider vorder teil eng gemacht. E. Die bretlin. F. Das spundloch des oberen balgbretts. G. Der deckel des windfangs. H. Die bretlin. I. Die balgsterzel. K. Das außer Brett. L. Das inner Brett kan nicht gmalet werden. Des vnderen balgbretts inner teil. M. Das teil des balgs haupt. N. Der windfang. O. Das seil. P. Der deckel. Q. Das balgleder. R. Der riem. S. Des vnderen balgbrets eusser teil. T. Die klammer. V. Der ring. X. Der bogen. Y. Seine lange bretlin. Z. Das hinder bretlin. AA. Die gebogenen kōpfflin. BB. Ein bretlin so die langen von einander. CC. Kleine bretlin. DD. Das balgleder. EE. Der nagel. FF. Die höner. GG. Die schrauben. HH. Der lang riem. II. Das haupt. KK. Sein vnder balgbrett. LL. Sein ober balgbrett. MM. Die ließe. NN. Das ganz vnder balgbrett. OO. Zwo außere schrauben des haupts. PP. Deren gekrümpte teil. QQ. Die mittel schraub des haupts. RR. Zwo eussere schrauben des oberen balg brets. SS. Dessen mittelschraub. TT. Die welchin. VV. Ein ganzer balg. XX.

Vnd



Und auff diese weis hatt sich ein jeder blasbalg / die weil aber zwen zu jetliche
 schmelzöfen gehören so ist vorn nöhten / daß zwölff blasbelg seyende / so in et
 B 3 ner

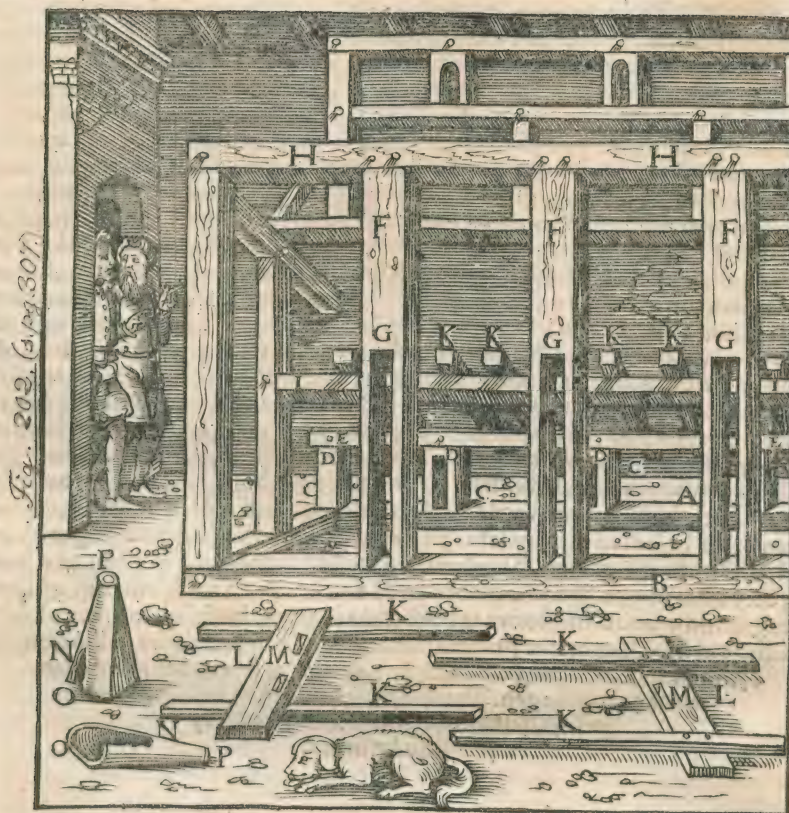
ner hütten sechs schmelzöfen seyend. Aber es ist zeit/ daß ich von deren gefellen sage. Erstmalen werden zwo schwellen gsetzt ein wenig kürzer als die mauer der schmelzöfen/ welchen das vordere breit vnd dick ist dreyer spannen/ das hinderre dreyer spannen vnnnd zweyer finger/ das vordere aber ist vorn dem hinderen teil der mauer der schmelzöfen/ zweyer werckschüh/ das hinder von dem vordere sechs werckschüh vñ dreyer spannen. Sie werden aber in die erden gegraben/ daß sie fest bleibend. Ja auch etliche daß auch dieses geschähe/ schlahend sie tieffer in die erden durch etliche beydes löcher schrot nägeln. Darnach werden zwölff pfulbeum auffgerichtet/ welcher vndere köpff in die pfulbeum geschlossen werden/ das da ist bey dem hinderen teil der gsetzten mauer der schmelzöfen/ welcher pfulbeum lang seindt/ außgenommen die köpff/ zwē werckschüh/ breit dreyer spannen vnnnd so viel quārfinger/ zweyer spannen dick. Oben aber zu seindt sie bey zweyer spannen durchbohren/ welcher löcher tieff sein bey dreyer spanne/ die breite bey anderthalb spannen/ aber mitt gleicher weite darzwischen werden nicht alle pfulbeum vnderscheiden. Dan der erst ist von dem anderen drey werckschüh vnd fünff quārfinger/ zu gleicher weiß auch der dritt von dem vierten/ der ander aber von dem dritten zwen werckschüh/ ein spannen/ drey quārfinger/ der anderen pfulbeumen weite darzwischen/ werden zu gleicher weiß/ gleichlich vnd vngleichlich vnderscheiden/ welcher vier allenthalben zum zweyen schmelzöfen gehörendt/ aber deren pfulbeum obere köpff/ werden in den ein gelegte trom beschloffen/ welcher zwölff werckschüh lang ist/ zwo spanne/ drey quārfinger. Dan er ghet herauß auß der seulen/ fünff quārfinger/ vnd so viel von dem vierten/ aber ist breit zweyer spannen/ vnd so viel quārfinger/ zweyer spannen dick/ diweil aber deren baldt jerliche vier baldt haltend/ ist es vñ nöhten das deren drey seyend. Aber dargegen über der zwölff pfulbeum werden auch so viel auffgerichtet/ welcher jeden zwen vndere köpff (dan am vndersten teil aber in der mitte/ seindt sie gar außgebauren) in die hinderen schwellen geschlossen werde/ dise aber seindt lāg/ außgenommen die köpff/ zwölff werckschüh vnd zwo spannen/ breit fünff spannen/ vnd zwo spannen dick: von dem vndersten teil aber oben zu/ seindt sie außgebaure/ welchs holes teil vier werckschüh hoch ist/ vnd fünff quārfinger/ breit sechs quārfinger/ aber eben deren pfulbeumen obere köpff/ werden in den balden/ der inen außgelegt ist geschlossen/ welche eng vnderworffen wirdt den trömen von dem hinderen teil der schmelzöfen mauer/ vnd in der hinderen mauer gesezt. Es ist aber breit dreyer spannen/ dick zweyer spannen/ lang drey vnnnd vierzig werckschüh. Wan aber ein solcher langer nicht vorhanden wurde sein/ so mögen an seine statt zwen oder drey genommen werden/ welche zūsamen gsetzt/ eine lēge habend: aber es werden auch diese seulen nicht gleich mitt der weite darzwischen vnderscheiden/ aber der erst ist von den anderen/ zweyer werckschüh/ dreyer spannen/ ein quārfinger/ vnd zu gleicher ist der dritt von dem vierten/ der ander aber von dem dritten/ ein werckschüh vnd drey spannen/ vnd so viel quārfinger/ zū gleicher weiß auch der anderen pfulbeume weite darzwischen werden gleichlich vnd vngleichlich vnderscheiden. Ober das einer jerlichen seul/ da sie syhet die seul gegē über/ ist die form über dem hollen teil des hauptes bey einē werckschüh/ vnd quārfinger/ vnd wirt in die vier seulen/ ein pfulbaum geschlossen/ der auch vier formen hatt/ derhalb die form in formē geschlossen/ machēde dz sie besser zūsamen gfüget/ vñ mitt hülff genē nāgle durchgeschlagē mögen werden. Dieser pfulbaum aber ist lang dreyzehne werckschüh/ drey spanne/ ein quārfinger/ dan er ghet auß dē erste pfulbaum zwo spannen/ vñ zwen quārfinger/ vñ auch so viel spanne/ vñ quārfinger auß dem vierten/ er ist aber breit/ zwo spannen/ vnd so viel quārfinger/ vnd zwo spannen dick. Diweil aber zwölff seulen seindt/ ist es von nöhte dz solcher pfulbeum drey seyend/ aber in jeden solcher pfulbeumē vñ tröme welche dē kleinere seulen seindt außgelegt/ werden vier donhölzer gesezt/ welcher jedes lang ist

neun

neun werck schüh / breitt zweyer spannen vnd dreyer finger / dick zweyer spanne
vnd einen finger. Das erste donholz aber ist von dē andere fünff werck schüh /
ein spannen / ein quār finger / vnd zwar dauornen vñ dahinden / dan da selbig
werden außserhalb der seulen / jettliche donholzer gesetzt: mit gleicher weitte
ist das dritte von dem vierdten / aber das ander ist vom dritten ein werck schüh
vnd drey quār finger / vnd zū gleicher weiß / die andere acht donholzer / werden
mit weitten darzwischen vnder scheiden. Dan das fünffte vom sechsten / vnd
das siebendte vom achten / ist so weite darvon / als weite das erst vom anderen /
vnd das dritt vom vierdten. Aber das sechste von dem siebenden ist so weit / als
das ander vñ dritten / zwey donholzer aber haltend ein brett in die quār / das
sechß schüh lang ist / ein schüh breitt / ein spannen dick / welchs von den zweyen
hinderen seulen / ist drey werck schüh / vnd zwey spannen. So aber der breittern
sechs seindt / so werden in jede zwen belg gsetzt / welcher vñ das balgbret / auß in
heraus einer spanne ghet / beid balgbreter aber eiserne ring / ghēdt hinab durch
sein spundloch des brets / vnd wirt darcin ein hülziner rigel getrieben / dāher
wie obmals gesagt ist / vhest bleibe: aber beider balg / ghet durch dē rugt sein es
donholz in die kűpfferen form / in welche beide liesse gesetzt wirt / ihren kűpffen
eng zūsamē gefügt: aber die form mit einem kűpfferen oder eisernen blech zū
samē gsalzt / ein werck schüh lang / vnd zweyer spanne / auch so viel quār fin=
gern / dick ein halben quār finger / doch an sein vnderen teil ein quār finger / wel=
ches vorder holes teil drey quār finger breitt ist / dritthalben quār finger hoch /
dan es ist nicht ganz rund / 8 hinder teil aber ist Breit ein werck schüh / zwey span=
ne / drey quār finger. Das blech aber an dē oberen teil da es zūsamē ist gsalzt /
ghet gar nicht zūsamē / sonder es bleibe ein ring eines halbe quār fingers breit /
welcher dahindē / bey dreyer fingern sich auffhebt: dise form wirt in des schmeltz=
ofens mündeloch gelegt / das ich hab gsagt / es seye in der mitteffen
mauren vnd bogen. Aber die liesse der belgen / in dise rören
gesetzt / seindt vor sein forderen teil / bey
fünff quār finger.

Zu Fig. 202. Die vorderen schwellen. A. Die hindere schwellen. B. Die vordere seus
(s. pg. 308.) len. C. Threlöcher. D. Der trom so hinein glassen. E. Die hin=
deren seulen. F. Threlöcher. G. Der trom so hinein glassen. H.
Ein pfulbaum in die seulen geschlossen. I. Donholzer. K. Die breitter.
L. Threlöcher. M. Die rör. N. Sein hinder teil. O. Sein vorder teil. P.

B 4 Aber



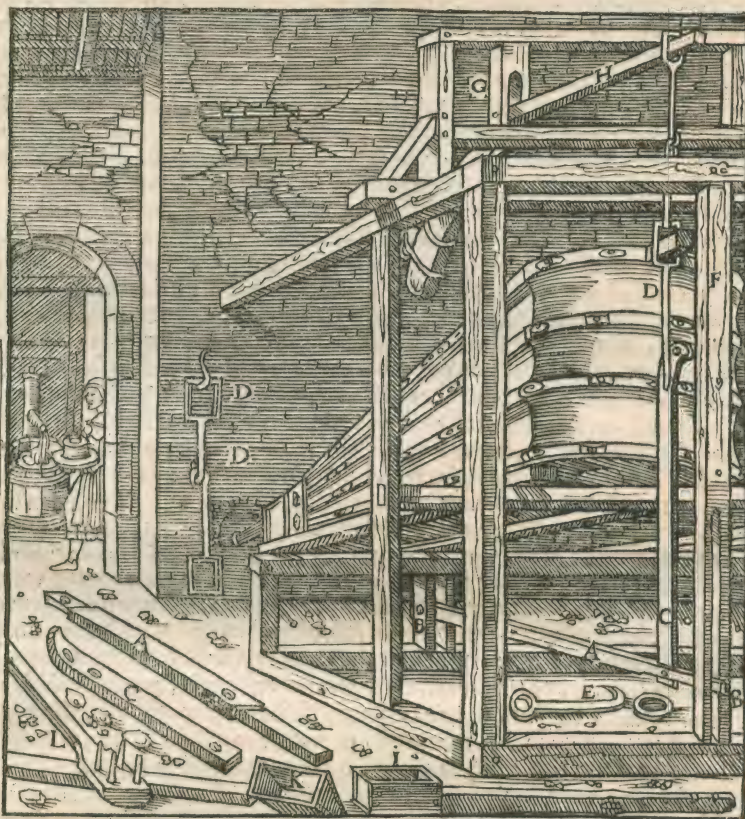
Aber 8 donhölzer die mitt langen timen der wellen eingesengt / die belg für
ren müßend / seindt nach der zal so viel als der belgen. Ein jetlichs aber das in
zweier seulen löcher geschlossen / ist lang acht werck schüh vnd drey spannen breite
vnd dick einer spannen. Aber es ghet herauß auß der vorderen seulen zweier span-
nen / vnd so viel auß der hinderen / daß daselbig diß zwo timen der spillen ni-
der rucken möge / welche nicht allein ghend durch das loch der hinderen seule /
sonder auch außserhalb ghend sie herauß bey dreier finger weiter durch 8 er-
sten seulen rundts loch / das bey seiner seitten ist / oben zu bey dreier spannen /
vnd so viel quärfinger / vnd durch das loch des donholzes in im geschlossen /
ghett ein eiserne welchin / vñ welche das er vñ gange / so mag das donholz ni-
der gedruckt / vnd auffgehebt werden / ja auch die welchin wirdt vmbgerriben.
Eines jetlichen donholz hinderteil bey einer ellen längen / ist einer spannen vnd
quärfinger breitter dan die anderen / vnd da selbigen durchbozen / in welches
loch ein langer balgsterzel geschlossen wirt / sechs werck schüh lang vnd zwo span-
nen / drey quärfinger breitt / vñ garnach bey anderthalb finger dick / an der obe-
ren teil ein wenig krum / dz er möge zum balgsterzel ghen. Aber vnder dem don-
holz durch das loch des schin holzes ghet daruñ ein nagel / daß er das donholz
auffhebe / aber das schinholz ist von dem oberē teil nidsich zu bey sechs fingern
durchbozen / welchs loch lang ist zweyer spannen / breitter dan ein quärfinger /
in disen wirdt ein eiserne hactē glegt / der eines quärfingers dick ist / an dem obe-
ren teil gestaltet wie ein runder oder gfiertter ring / welches teil hol ist / zweyer
finger breitt / am vnderen teil hagechtig / aber ein sölicher ring ist hoch vnd breit
zwei

zwen quärfinger/ aber der haken ist hoch dreier quärfinger. Aber eins solches instruments mittlest teil zwischen de ring vñ haken ist dreier spannen lang vñ zweyer quärfinger. Aber in dem ring des werckzeugs ist geschlossen einweders der balgstengel/ oder ein grosser ring der de fasset/ welcher eins fingers dick ist/ dessen ober holes teil ist breit zwo spannē/ der vnder teil zwen finger/ der ander eiserne ring/ dem vorderen nicht vngleich/ der fasset da hinten den balgstengel: diser hatt den engeren teil obsich zu/ in welchem geschlossen ist ein ringlein eines anderen eiserne instruments dem vorderen gleich/ welches hagten so zu dem oberen ghet/ fasst das angebundē seil/ von de eiserne ring der des pfulbaums kopff erwürschet/ darvon ich bald sagen will. Oder herwiderumb ein eiserne ring erfasset den kopff des pfulbaums/ in dem hagten ist ein ringlin/ eines anderen eiserne instruments geschlossen/ welcher ring den balgstengel vñgibt/ mitt welcher weiß sie des seils manglende. Weiter so man tröm in zweien maure gelegt hatt/ so wirt ein tröm auffgelegt der von den oberen seulen vier vñ ein halber werckschüh weit ist/ welcher breite ist zweyer spannen/ dick anderthalb spannē in welches form der vnder kopff der seulen geschlossen wirt/ die da lang ist/ außgenommen die kopff sechs werckschüh/ vñ zwo spannē/ breite drey spannen/ dick zwo spannē. Aber ein solches oberhaupt wirt in die andere pfulben geschlossen/ welches eng den seule vnderworffen wirt/ welche auß den tocken seule zu de seifen gehörende/ diser pfulbaum aber ist breite zweier spannē/ vñ dick einer spannen. Aber das so ist obsich zu ein klobseule/ bey zweyer werckschüh durchbohren/ welches loch tieff ist zweyer werckschüh/ sechs quärfinger breit/ durch dessen rundes loch/ das zu seinen seitten obsich zu ist bey dreier werckschüh vñ einer spannen/ vñ durch das loch der klobseulen ghet ein eiserne welch in darein geschlossen/ vñ welche/ die weil die klobseule vñghet/ so mag sie nidergetruckt/ vñ auffgehoben werden/ welche lang ist acht werckschüh. Sein anderer kopff ist am oberen teil höher/ dan der ander leib bey dreier fingern/ vnder welche erhabung sie ein form hatt zweyer finger breit/ dreier hoch/ in welchem ein eiserne ring geschlossen ist/ von welchem ein seil gebunden ist/ wie ich obmals gsage hab. Diser ist lang/ spannē. Sein ober teil das hol ist/ ist breite zweyer spannē/ vñ so viel quärfinger/ 8 vnder teil einer spannē vñ quärfinger/ der klobseule halbe teil welches kopff ich jez gedacht hab/ ist dreier spannē hoch/ einer spannē dick/ vñ ghet von der seule loch her auß/ in welche es geschlossen ist/ werckschüh/ 8 halbe teil des kopffs/ da sich den nagle 8 mauren der schmeltzofen/ ist hoch ein werckschüh vñ einer spannē/ dick ein werckschüh/ ob welchem teil ist gses vñ angeschlagen ein kast/ der da drey werckschüh lang ist vñ ein halben/ breite ein werckschüh vñ ein spannē/ hoch andthalb werckschüh/ diser aber endet sich/ dann das vnder teil ist einweders enger/ oder gleich so breit als das ober teil/ beides wirt mitt steinen vñ erde gefült/ das sie schwär werde. Dis ist aber dem schmeltzer zu hüten/ vñ für züsähen/ das nicht die stein/ auß vieler vñ stärer bewegung/ auß dem kasten fallende/ welches er wirt züwegen bringen/ mitt ein eisernen stab der von beiden seitten ist eng gemacht/ so dis dem kasten übergelegt zu beiden seitten in den pfulbaum außträgt/ dan es mag die stein halten.

Welche an statt des kastens schlagen vier stabeisen in den pfulbaum
oder mehr/ vñnd thündt leim darzwischen/ das so es die
noht erfordert/ sie als oft zum last kōmen zū
thün oder von dem selbigen nehmen.

Das

Zu Fig. 203. Das trömlin das mitt den strichen der wellen den balg herab zogen zusamen drucke A. Die löcher der seulen B. Das haspel horn C. Ein schin hacket dem ein gfiertder ring ist D. Ein schinhacken/dem ein runder ring ist E. Der balgstertzel F. Ein seule G. Der eingeschlossen pfulbaum H. Der kast so gleich breitt ist I. Der kast so vnden eng K. Die stabeisen in den pfulbaum gschlagen L.

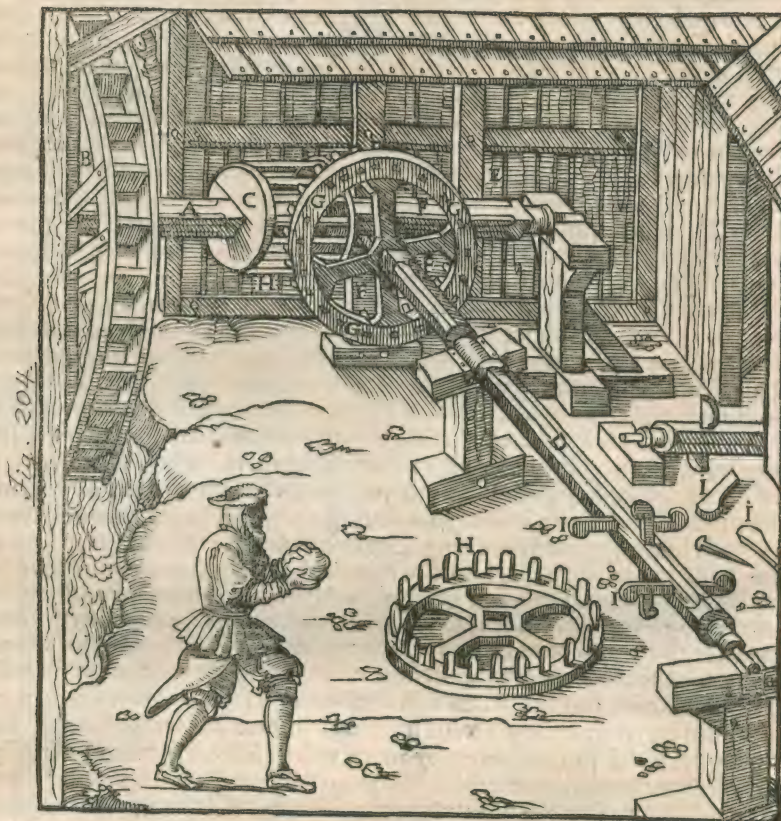


Es ist noch überig der gebrauch/welche der balgzug hatt: ein trömlin von 8 wellen streichen herab drucke zeucht den balg zu: diser so er zusamen ist gezogen laßt er de blast durch die lieffen herauß/widerum aber vom last des kastes auffgehaben/empfaht er den blast/welcher durch das loch des windfangs hinein dringer. Aber der gezeug/des timen die trömlin nidertrucken/hatt sich auff diese weis. Erstmalen wirt ein wellen/an welches anderen kopff/ausserhalb der hütten ein rad ist/zum anderē in der hütten/ist ein fürgetriebe/welchs gmacht wirt auß zweye zwifache scheibē/die ein werckschüch von einand seindt/fünff quārfinger breit/vnnd vñ ein werckschüch vñd zwen quārfinger hoch. Es seindt aber zweyerley fürgelege/dan beides ist auß zweyen gleich dickē scheiben zusamen gmacht/vñd mit hülzene nāglē zusamen gleimpt/ja auch werde zum zeiten beide oben zerings vñ mitt eiserne blächen überzogen: 8 spindlen seindt dreissig/ein werckschüch vñd zweyer spannen/vñd so viel quārfinger lang/werden zu beiden seitten in die scheiben gschlossen/sie seindt runde vñd breite drey quārfinger. Sie seindt auch von einander vñder sich so viel quārfinger/vñd auß diese weis hatt sich das fürgelege/das ander aber hatt timē/zū der anderen wellen haupt/welchs scheibē zwifach ist/dick zweyer spanne vñd ein quārfinger.

finger. Sein innere scheid die auß vier felgen ist zůsamen gsetzt/ ist einer spannen dick/allenthalb breit zweyer spanne vnd ein quārfinger/ die außere scheid/ welche auch also wie die innere/ auß zweyen felgen gniacht/ ist einer spannen vnd quāringers dick/nicht gleich breit/ aber da in im das haupt der speiche geschlossen wirt/ ist sie breit ein werckschůch/ ein spannen/ vnd ein quārfinger. Darnach allenthalb wirt sie ein wenig enger/ vñ also/ dz sein engstes teil allein breite wirdt/ zwo spannen vnd so viel quārfinger. Aber die eussere felgen werden mitt den inneren also zůsamen gfüget/ das ein jertliche eussere in der mitte der inneren sein ende habe/ vñ widerum ein jertliche innere in der mitte der eusseren/ mitt welcher zůsamen fůgung/ kein zweifel ist/ dz dadurch das fürgelege stercker vñ vester werde. Ober das so werden eussere felgen/ mitt den inneren mitt viel hůlzernen nāglen angleimpt. Aber ein jertliche felgen so wirt die durch den runden rugen abmessen/ so ist sie lang vier werckschůch vñ drey spannen. Aber es seindt vier spindlen/ zweyer spannen breit/ ein spannen vnd quārfinger dick/ zwen werckschůch vñ drey quārfinger lang/ außgenōmen die kōpff/ welcher ander kōpff in die wellen geschlossen wirt/ vñ da mitt nāglen so darein geschlagen/ benestiget/ der ander der dreyeckicht ist/ wirdt in die kreitteren teil d eusseren felgen in zů entgegen geschlossen/ zum teil sein figur behalt/ vñ steigt so hoch als die felge/ wirt auch mitt der selbigen/ mitt einem hůlzernen nagel zůsamen gfüget/ vñ gleimmet/ welcher nagel/ vñ der inneren scheid in die speichen geschlagen wirt/ aber das innere teil der speichen/ ist dreyeckichtig/ das eussere einfach. Aber diser driangel hatt zwo gleiche seitten/ nemlich auffgerichte die da einer spannen lang seindt. Inen aber ist ein vngleiche seitten vñ der woffen/ dan sie ist fůnf quārfinger lang. Bey diser figur ist auch ein teil auß der felgen außgehauren/ weitter so hatt das kamprad sechzig timen/ dan dieweile von nōht ist/ das das fürgeleg/ zweymal vñ getriben werde/ eb das kamprad ein mal vmb gange/ müssendt es so viel spindlen sein/ die da eines werckschůchs lang seindt/ dan sie ghondt herauß auß der inneren scheiden des kamprads ein spannen/ auß der eusseren/ drey quārfinger/ aber sie seindt breit einer spanne/ vñ dritthalb quārfinger dick. Es erfordert aber die sach/ das eine scheid/ vñ der anderen dreyer quārfinger weite seye/ nicht anders dan wie die spindlē. Die dicke aber der welle/ soll nach der proportion vñ größe der speiche vñ felge gemacht werden/ dieweil aber je zwen vñ zwen timen jertliche trōme nidertrucken/ so müss sie auch haben vier vñ zwenzig striche/ welcher ein jeder auß dem selbigen ein werckschůch/ vñ ein spanne/ sampt einem quārfinger herauß gange/ hatt ein gestalt eines halben rings/ welches breitter teil dreyer spannen vñ ein quārfinger breite seye/ ein jertlich aber einer spannen dick. Aber die striche seindt außzerteilen nach disen vier teile der wellen/ in das obere vñ vñdere/ vñ in zwey teilen/ die da seindt von den seitten/ derhalben soll ein wellen/ zwölff löcher haben/ vñder welchen das erste von dem oberen teil durch in in das vñdere teil gange/ das ander von einer seitten in die andere/ das erst soll von dem vñderen sein vier quārschůch vñ zwo spannen. Zůgleicher weiß/ sollen auch jertliche zwey löcher die hernach folgen/ also sein/ vñ mitt gleicher weite darzwischen vñderscheiden werden. Dieweil aber über das jertliche timen/ den anderen jedē sollen entgegen sein/ so wirt der erste in dem oberen teil des ersten lochs geschlossen/ der ander in dē vñderen teil desselbigen/ vñ mitt nāglen darein geschlagen/ befestiget/ das sie nicht darauff fallendt. Der dritt aber wirt in das teil des anderen lochs welches ist von der rechten seitten/ geschlagen/ der vierdt in desselbigen teil/ welches ist von der linken seitten/ zůgleicher weiß/ werden auch andere timen in die hernach folgende löcher geschlagen/ auß welcher ursach geschicht/ das die timen einer vmb den andere die trōmlin nidertrucken. Zůletzt ist auch diß nicht zů vñderlassen/ das viele nuh ein wellen seye/ welchen die striche vñ das rad mitt einander seindt.

Die welle

Zu Fig. 204. Die welle. A. Das rad. B. Das fürgelege. C. Die andere welle. D. Das kamprad. E. Seine speichen. F. Seine felgen. G. Seine kimen. H. Der wellen striche. I.



Dise ding hab ich bißhär mitt viel worten / doch an disem ort nicht vngschicklich angezogen erkläret / darüm daß ohn dise dinge kein metall möge bereit vnd gmacher werden / welchs ich jezmalen will zü erklären angreifen. Es seindt aber des goldtes / sylbers / kupffers / pley ärg in den öfen zü schmelzen / viererley weiß: die eine ist des reichen goldtes oder sylbers ärg / die andere / der mittelmäßigen / die dritte des armen ärg / die vierdten dessen das kupffer oder pley in sich hatt / es seye nuhn in ihnen köstlich metall / oder nicht: die erste schmelzung des ärges / wirt in eim schmelzofen aufgerichtet / dessen mundloch ein zeitlang zü geschlossen ist / die anderē drey ärt des ärges in den schmelzöfen / derē mundloch stāts offen bleibet. Aber erstmalen wil ich sagen wie die schmelzöfen sollen zügericht werden. Von der ersten weise zü schmelzen / das gestübe darauß der herde vnd tiegel pflegt gmacht zü werden / wirt auß den kolen vnd erden: die kōle werden im kaste mitt pauchstempffeln zerknütscht / welcher am vorderen teil oben mitt eim brettlin verschlossen wirdt / vnden aber von seim teil das offen bleibet / faller das gestübe der kolen also zerknütscht / herauß / aber seindt die pauchstempffel allein hülzen / vnd mitt keinem eisen danomen bschlagen. Aber doch zü vnderst werden sie mitt einem eisernen ring vmgeben.

Die

Zu Fig. 205. Die kolen A. Der kast B. Die püschstempffel C.



Das gestübe aber in welchs die kolen seindt zerstoßen/oder von jnen abganz
gen/wirt in ein hülzen sib gworffen/welchs boden mit hülzern platten ist zu-
samen gemacht/welchs hin vnd wider gezogen wirt/oder in zweyen hülzenen
oder eisernen dreieckichten stabeisen/auff das vhaß gsetzt/oder in ein außgehöl-
ten banck/vnd auff den boden der hütten gesetzt: das gestübe das in das vhaß
herab feller/oder auff den boden der hütten/ist zu diser vermischung
nützlich/die kolen aber/die im sib bliben seindt/werden
darauf geschütt/vnd widerumb gepäucher.

Zu Fig. 206. Das vhaß A. Die stäb B. Das sib C. Der banck so auß gehöle D.

(pg. 314.)

C

Das



Aber die erdt so außgehanwē / wirt erstmalen an die Sonnen herauß glegt /
 daß sie dürr werde / darnach mit der schaufflen wirt sie in die hordt mitt dicken
 häselnen ruten zūsamē geflochten / geworffen / aber nicht in einander / vñ schlim
 auffgericht / vñ mit einē stab vnderstützet / mit welcher weiß / die kleine erdt / vñ
 feine schölle durch die hordt ghendt : die schollen vnd die stein die nicht durch
 dringen / die fallen auff den boden herab : die erdt welche durch die hordt ist gan
 gen / wirt mitt einem schlafkarren in die hütten gfürt / vnd da selbig geraden.
 Das sib aber / das dem oberen nicht vngleich ist / wirt gfürt vnd widerumb ge
 fürt auff brettlin die gleich auff den langen kisten gelegt seindt : das gestübe
 das auß dem sib herab gefallen ist in den kisten / ist zū diser zūsamē sūgung ge
 schickt. Die schollen aber die in ihm bliben seindt / werffend andere hinwegt /
 andere legendes vnder die pauchstempffell / ein solch erdt gestübe soll mitt dem
 kol gestübe vermischer sein / welchs man werffen soll in ein grüben /
 daselbig zū feuchten / daß es lang güte bleibe / vñ
 mitt bretttern / daß es nicht vnfauber
 werde / bedeckt werden.

Zu Fig. 207: Die herdt A. Der stab B. Die schauffel C. Der schlafkarren D. Das
 sib E. Die brettlin F. Der kisten G. Die grüben so gedeckt H.

Nym



Tym aber zwey teil des gestübes der kolen/vñ ein teil des erdt gestübes/zer-
 stossen/vnd dise gestübe/vermische mitt einem krailin durcheinander/darnach
 so machs mitt wasser also feucht/das es wie ein schneeballen leichtlich möge ge-
 formiert werden. Ein solchs gestübe zwar/wann es leicht ist/so soll mans mitt
 viel wasser feucht machen/wo es aber schwär ist/mit wenig wassers. Aber der
 neuwe schmelzofen soll allein inwendig mitt leim verstrichen sein/das er zum
 teil die grüben der rissen die an den wänden seindt/aufffülle/zum teil auch die
 gestein vor dem feur beware. Aber dieweil des alten schmelzofens/darin das
 arz gschmelzt ist/die gestein/so der widerumb erkaltet ist/zerbrechen/so der
 fürlauffer dem kobelt der an den wänden gehangen/mitt einem stößeisen ab-
 stosset/vnd mitt einer eisernen tragen vñnd krail mitt fünff zacken außzencht/
 so muß man seine grüblin erstmal mitt geschübe der steinen/oder zieglen erfül-
 len. Er aber soll diß thün/das er die hand in schmelzofen/durch sein mündt-
 loch stosse/oder auff der leittern darzū gsetzt/durch sein ober teil das offen ist/
 hinauff steige/welchen leittern oben ein stück brets angeschlagen seye/dz er sich
 darzū biegen oder darnon wenden möge:darnach soll er dise leittern auch ge-
 brauchen/vnd mitt dē rürscheit leim an die wändt streichen/welchs vier werck-
 schuß lang ist/ein quärfinger dick/vndē bey eines werckschüchs hoch/einer spä-
 nen breit/oder auch breitter/sunst zweyer finger vñnd ein halben. Mitt disem
 soll er auch den leim so inwendig an die wändt des schmelzofens gestrichen ebē
 machen. Aber doch der küpferrne rören mündtloch/soll auß dem leim nicht her-
 für ghon/das nicht die matery vñnd dasselbige mitt eisen bschlagen/die schmel-
 zung

zung verhindec. Dañ die bälz können nicht durch sie dē schmelzofen den windē hinein blasen. Als dan soll eben diser fürlauffer ein wenig kol gestübe in die gruben werffen / vñ dasselbig mit erdgestübe besprängē / bald soll er mit einem vñslin wasser darein gießen / vñ allenthalben die gruben mit bāsem kārē / vñ auch mit diesem / das wasser so trüb ist worden in den herde des schmelzofens treiben / vñ den auch kārē / darnach das vermischet vñ naß gestübe soll er in schmelzofen werffen / vñ abermals so er die stück leittern auff steiget / mit dem stempffel in schmelzofen gethon / das gestübe pūchē / daß der herde gang werde. Der stempffel aber soll runde sein / vñ dreyer spannen lang / vñ dē fünf quārfinger breit / oben drey quārfinger vñ ein halben. Dañ er soll gformiert sein wie ein zil dē oben außgehaun ist / der runde stil des stempffels soll fünf werck schüh lang sein / zwey quārfinger vñ ein halben breit : über das soll der stempffel am oberen teil / in welchen dasselbig der stil geschlossen wirdt / mit einē eisernen ring zweyer finger breit / vñ geben sein. Es seindt etliche die an sein statt gebrauchen zwey runde stempffel / vñ den vñ oben drey quārfinger vñ ein halbe breit. Es seindt auch etliche / die hülzē rürscheitē gebrauchen aber die stempffel seindt besser dan die rürscheitē. Zūgleicher weiß / soll er in die gruben / die da ist außserhalb dem schmelzofen / das vermischet vñ naß gestübe werffen / vñ dasselbig mit dem stempffel stossen / in welchen / so er schier gfüller ist / soll er das gestübe widerumb werffen / vñ dasselbig ob sich zū / gegen der küpfferin rōren mit dem stempffel hinauß stossen / daß bey einem quārfinger / vñ der sein mundloch der herde / haldächrig in die gruben des fürherds falle / vñ möge also das metall herab fließen. Er soll aber das so lang thun / biß die gruben gefüllet seye / welche er als bald soll mit einem sporeisen / zweyer spannen vñ so viel quārfinger lang / drey quārfinger breit / oben stumpff / vñ den scharff außschneidē / daß also der fürherde runde werde / vñ eines werck schüchs breit / zweyer spannen tieff / wann es ein centner pley halten soll : so aber allein siebenzig pfundt / dreyer spannen breit / gleich so tieff als der vorder / zweyer spannen / die gruben aber so außgehaun soll er widerumb mit einem runden küpfferin stempffel pūchen / der da fünf quārfinger hoch ist / vñ so viel breit / dem ein runder stil seye / gekrümpft / vñ anderthalb quārfinger dick / o der mit den anderē küpfferen stempffeln / formiert wie das zil das oben außgehaun ist / dem ein zapff vñ den abgehaun soll eingsteckt werden / daß das mittlest teil des stempffels in der handt möge gehalten werden / der sechs quārfinger hoch sein soll / am vñderen teil fünf quārfinger breit / am oberē teil vier quārfinger / andere brauchen an sein statt ein hülzē rürscheit / das vñ dē zweyer spannen / vñ ein halbe breit ist / einer spannen dick. So nuhn der fürherde zūgericht ist / soll er widerumb zum schmelzofen ghen / vñ soll beide seittē des mundtlochs / auch sein ober teil mit schlecht leim anstreichē. In das vñder teil soll er den leim legen / das er vñden in das gestübe von kolen kommen gedrucke hatt / mit welchem er verhüten mag / daß nicht der leim so das gestübe des herds im zū offē sich züge / dē selbigen verderbe : als dan lege er auch in das mundtloch des schmelzofens / ein runde gerad augenholz / das einer spanne lang / vñ drey quārfinger breit seye. Darnach zū dem leim seze er ein kōle so lang vñ breit / dē sie das mundtloch gar zū schliesse. Dañ aber so ein grosse kōle nicht vor dē handt wäre / so nēme er zwo / an derē statt : vñ so nuhn das mundtloch also vermachet ist / soll er so viel kolen / als das schin vñ fassen mag / in den schmelzofen werffen. Daß aber nicht die kōle / darmit dē auge des schmelzofens vñ machet ist / als dan außfalle / soll in dē Spleißmeister in dē handt haltē. Es soll endt aber die kōle die in schmelzofen geworffen werde / mittelmaßig sein / dan die grossen verhindec den blast der belgen / daß er nicht durch das auge des schmelzofens in den riegel kōmen möge / vñ den selbigen erwärmen. Es soll auch eben der Spleißmeister / so er zū dem auge der schmelzofen ein kōle hatt gesetzt / mit leim verstreichen

streichen/vñ das augen holz darauß ziehe/vñ also ist 8 schmelzofen zügericht. Aber 8 Spleißmeister sol widerum so viel 8 grösseren kolen/als viel davier oder fünfftrög haltē möge/in dē schmelzofen werffen vñ den selbigē ganz mit kolē züfülle/soll auch wenig kolē in dē tiegel werffen/vñ darauß glüede werffen/dz er warm werde/dz aber nicht 8 feurflam/durch das ange des schmelzofens hinein geschlagen/die kolen anzünde/soller dasselbig mitt leim verstreichen/oder mitt einer scherbe züschliessen. Aber doch erliche machendtz zü abendtz den tiegel nicht warm/sonder legendtz grosse kolen zü eusserst dessen also/dz sich eine vort der anderen halten möge. Welche der ersten weiß nachfolgendtz die karendtz des morgens den tiegel/vñd senberendtz ihn von den kolin vñd äschen/die aber der letsten weiß folgen/nemendtz des morgens brünnende brändtz/welche der hütter hat zügericht/vñd werffendtz die selbigen auff die kolen.

Fig. 208. Der schmelzofen A. Die stückleiter B. Ein teil des briets daran geschlagen C. Bruckeisen D. Ein krail mitt fünff zacken E. Ein stück scheit F. Häsem G. Ein stoßbaum/oder folbe H. Stößel die gleich breitt seindt I. Zwey hülzine stück scheit K. Sporeisen L. Rüpfferner stößel M. Der ander rüpfferner stößel N. Ein breit stück scheit O. Auge P. Schinohaf Q. Liderne eimer R. Messing sprützen S. feurhacken T. Ein feurkrucken V. Der arbeittr so die radt/ mitt dem Pereisen schlecht X.



Um die vierde stundt/soll der Spleißmeister sein arbeit anfahe/vñ zum ersten/

C 3.

ersten ein glühende kolen durch die küpfferne form zwischen der belgen lieffen/in den schmelzofen hinein thun/vnd das feur mitt den belgen auff blasen/damit der tiegel/vñ auch der herdt in einer halben stunde gnüg erwarmend: vnd für war so den vordere tag in dem selbigen ofen ist ärg geschmelzt wordē/werden sie gar balde warm/so aber keins darin geschmelzt ist/desto langsamer. Der herdt aber vñnd der tiegel/wañ sie nicht zeuor/eb man das ärg das zu schmelzen ist/hinein wüffet/geheigt werde/so werden sie in brästhafftig mache/vnd das metall schaden leiden. Dañ so das gestübe/auf welche beides ist gmacher/des summers zeitt feucht ist/des wynters zeit züsamen gefroren/so wirt beider also brotchen/vnd mitt sampt den metallen vñ andere/ein getörs wie ein donner klappff von sich gebend/auch nicht ohn grosse gefahr der leuten/zerpringen. Dar nach werffe d spleißmeister in den schmelzofen die schlacken/welche so sie flüssig worden/auf dem ange in tiegel herab fließen werden/bald vermache er das ange mitt dem leim zu/ mitt welchem das kol gestübe vermischer ist. Dis aber seze er mit der handt/ zu dem hülznen stopfholz/das fünff quärfinger dick ist/zwo spannen hoch/welchs stil seye dreyer werckschüh lang. Als dañ ziehe er herauf auß dem tiegel mitt dem schlacken hacken die schlacken/vnd wañ er ärg reich an goldt oder sylber schmelzen will/so lege er in den schmelzofen ein centner pley: so es aber gering ist/ein halben centner/dann zu dem vordrigen müß er viel pleys haben/zü dem lezten aber wenig. Bald werffe er auff das pley brände/das er fließe/darnach thue er alles geschicklich/vnd werffe ordenlich in den ofen erstmalen so viel der steine/ als viel im das ärg züschmelzen von nöthen ist: darnach soll das ärg mitt sylber glet/herdtpley/vnd flüssen so viel zwē trög fassen mögende vermischer werden/ als dañ so viel kolen/als viel das schin vñ hñ zu sich nynt/zülest die schlackē. So nuhn d ofen mit disen dinge ist gfüllt wordē/soll er das ärg fein gmachsam schmelzen/ aber er soll dessen nicht zu viel zür hinderē wandt des schmelzofens legen/auff das nicht bey der belgen lieffen diß ding die züsamen sein glöret worden/den windt verhindernen/vnd das feur nicht so helbrenne. Dier fürwar ist alwegen in der zal der fürträfflichsten schmelzern gehalten worden/welcher die vier element recht künde vermischen. Er wirt sie aber als dañ recht vermischen/so er nicht mehr des ärges/das mitt der erden teil hatt/dañ es sich gebüret/in ofen wirffet: der da wasser/so oft es die noht erfordert/hinein geußer: der den blast der belgen mitt kunst regiert: der in das feur/an welche teil es hell brennet/das ärg wirffet. Der spleißmeister zwar gieße fein gmachsam das wasser in beide teil des schmelzofens/vñ mache die kolen feucht/das an sie die aller dinstē teil des ärges anhangē/welche sunst durch den blast der belgen/vnd gewalt des feurs getriben/vnd hingenommen/ mitt dē rauch hinauff flugend. Aber dieweil die nataur des ärgs das züschmelzen ist/mancherley ist/so ist den schmelzern vonnöthen/das sie jecz ein tieffen jecz ein niderigen herdt habend/vñ das sie die form/in welche der belgen lieffen gesetzt seindt/zum zeitten ganz hängig zum zeitten wenig hängig seze/vnd dem ofen jeczunder ein linden blast der belgen/bald ein hefftigen ein blase. Dañ zum ärg das bald erhizget vñ fleusset/müssend die schmelzer ein niderigen herdt haben/ein form die ein wenig hängig gsetzt ist/ein linden blast der belgen: herwiderumb/zü disem ärg das langsam erhizget vñ fleusset/ein tieffen herdt/ein form die sehr hizig gsetzt ist/ein hefftigen blast der belgen. Zü disem ist ihn auch von nöthen ein schmelzofen der sehr erhizget seye/vñ in welche vorhin die schlacken widerüb geschmelzt seindt/oder die sters/oder flüße/welche ding so sie nicht ange/vnd erstectes/welchs auch die kleine metallische stücklin zu thun pflegend/welche da man das ärg wusche/am boden gessen seindt. Ober das sollen grosse belge weitte lieffen haben/dañ so sie eng seindt/so wirt viel vñ grosser blast zu sehr eng vñnd scharpff/dem schmelzofen eingeblasen/von dammen här das werck

werck flüssig worden/widerüb erkaltet/vñ bey den lieffen zůsamen wacher/vñ vermacht das auge des schmelzofens/derhalben die gewercken grossen schade leidet. Wan aber das arz zů hauff keine/vñ nicht flüssig wirdt/so zerteile das selbige der schmelzer/so er die flichtleitern zů der seite des ofens gsetzt/hinauff steiget/mitt dē spinigen schlacken hacken/mitt welchem er auch in die form gelassen/darein der belgen lieffen leigend/nid sich zů gegen dem arz/vmb die selbigen/zůsamen glöt hinweg nimmē. Aber nach einem vierdtel einer stundt/so das pley/welchs der furlauffer/in den tiegel glegt hatt/schon gflossen ist/so thū als dan der spleißmeister/das auge des ofens mitt dem stecheisen auff. Es ist aber das stecheisen ein eiserns stäblin/vierdthalbē werckschůch lang/das normen gespizt/vñ ein wenig gekrůmpf/dahinden hol/das ein hůlzener stil in es gschlossen werden möge/der da dreyer werckschůch lang seye/vñ so breit/das er in der handt wol mög gehalten werden. Als dan aber fließend auß dem schmelzofen zum erste die schlacken herab in den tiegel/in welche der stein mitt dem metall vermischet/oder an welchen das hanget verenderet ist/vñ auch die erdt vñ der safft hart worden/darnach das werck auß dem flegz/fleusst herab/dan schluckt in sich das pley so flüssig im tiegel ist wordē/das goldt oder sylber. So aber dise ding/die herauff gflossen/ein zeitlang im tiegel gstanden seindt/das eins von dem anderen mag gscheidē werden/als dan ziche zenor der spleißmeister die schlacken mitt dem schlacken hacken ab/oder nehme die selbigen mitt dem schlacken gabeln hinweg/welche/das sie sehr leicht seindt/darab schwimmend. Darnach zum letzten zeucht er herab die flegz/welche so sie mittelmässig schwarz seindt/das mittel ort habend. Aber das werck/welchs dieweil es das schwärst ist/helt sich am bodē/dz soll er im tiegel lassen. Dieweil aber in dē schlacken ein vndercheidt ist/dz die oberste wenig metall in sich halten/das mitlest deren/ein wenig mehr/das vnderst viel/soll er deren jettliches an ein sonderlich ort legen/das er zů ein jettlichen hauffen/wan er dise widerum schmelzen will/die geschichte zůsetze darzů setzen möge/vñ so viel pleys darein legen/als viel das metall/welchs in den schlacken ist erfordert. In den schlacken aber so widerumb gschmelzet/wan sie viel riechen/so ist ertwas arz in ihnen/wo sie aber nicht riechen/so ist gar nichts vorhanden. Er lege auch nebē sich die stein in sonderheit/welche dieweil sie dem metall zum nächsten seindt gewāsen/so ist dessen ein wenig mehr in jnen dan in den schlacken/aber auß denen steinen allen wirt ein zil gmacher/dan ein jeder der zum breittesten ist/wirt alwegen zum vnderste gesetzt. Aber der schlacken hacken hatt dauomen ein hacken/dahar er den namen hat/in anderen ist er dem stecheisen gleich. Bald schliesse widerumb der spleißmeister das auge des schmelzofens zů/vñ fülle den selbigen/mitt den obgemelten dingē/vñ so das arz gschmelzt ist/thue er das auge widerum auff/vñ neme die schlacken/welche in tiegel herab gflossen seindt/vñ auch die stein mitt einem schlacken hackē herauff/dise arbeit thue er so oft biß das ein gewiß vñ bestimpt teil des arzes gschmelzt seye/vñ die zeit der schicht für übergangen. Aber wan das arz reich ist/so wirdt die schicht in acht stunden/so aber gering/in lengerer zeit volbracht. Aber doch wan das arz zum reichste ist/dieweil es belde dan in acht stunden gschmelzt wirt/so wirdt zu Zeiten auch ein andere schicht mitt der ersten zůgethon/vñ werden also beide schicht innert halb zehen stundē außgericht. Aber wan nuhn das arz gar gschmelzt ist/so werffe er sylber glet/vñ herdt pley in ofen so viel der trog fassen mag/das also das metall/welchs sonst im kobel bliebe/mitt ihnen so gflossen/herauff fliesse. Aber so er zůerst die schlacken vñ flegz auß dem tiegel gezogen hatt/als dan soll er darauff das pley mitt goldt vñ sylber vermengt/mitt der kellen herauff in die kűpfferne oder eiserne pfenlin gießen/die da dreyer spannen breit/so viel quarfinger tief/aber inwendig sollen sie vorhin mitt leim verstrichen sein/vñ mitt der hitz widerüb gedōret/auff das nicht so sie glündet werden/die flüsse

durchbreche. Aber die eiserne kellen seye zweyer spannen breit / was andere ding belanger / seye er den anderen gleich: welche all zūmal darumb so lang stabeisen habend / daß nicht das feur den hülznen stil verbrenne. Weiter so nuhn das zin auß dem tiegel ist außgossen / soll als bald der schichtmeister vñnd steiger die stein zū wege. Der Spleismeister aber soll mitt dē stecheisen das ganz auge des schmelzofens zerbrechen / vñd soll darauß mitt dem anderen schlacken hacken / kruckeisen / vñd krail mitt fünff zacken die kobelt vñd kolen darauß ziehen. Dieser hacken soll nicht vngleich sein dem anderen schlackenhackē / aber doch ein wenig grösser vñd breitter / des kruckeisens stil / soll sechs quārschuh lang sein / vñd von sein halbē teil eisen / vñ das ander halb teil hülzern. So aber nuhn der ofen widerumb erkaltet ist / so soll der spleismeister die kobelt so an wänden hangende mitt dem gfierten stoseisen abscharen / welchs sechs quārfinger lang / einer spannen breit / dauornen spitze ist / die auch ein runden stil habe / der vier werck schuh lang / vñ sein halber teil eisen / das ander halb teil hülzern seye / vñ diß ist die erste weiß artz zū schmelzen. Aber artz das am goldt vñd sylber reich ist / dieweil sie oft auß vngleichen teilen seindt / vñder welchen etliche bald / die anderen langsamer fließen / so mögen sie auß dreyen vsachen nicht belder noch gschicklicher / mitt einer anderen weiß geschmelzt werden. Vñder welchen die erste ist: Als oft das auge des schmelzofens das vermacht ist / mit dem stecheisen auffgethon wirt / so oft mag der schmelzer betrachten / ob das artz zū langsam oder zū bald fliesse / oder so es glüend ist / nicht zūsamē kōme / sonder zerspreit bleibe: mitt der ersten weiß wirt das artz nicht ohn grossen schaden langsamer gschmelzt / mitt der anderen / fließet das metall mitt den schlacken vermischet auß dē schmelzofen in den tiegel herauß / welchs so es widerūb zū schmelzen ist / so abermals ein grosser kōsten müß getribē werden / mit d dritten weiß wirt das artz von wegen der hitz verloren. Aber disem schade mögen diese mitt tel helfen: Wan das artz langsam fleußt / oder nicht fleußt / so müß man ein wenig zūm zūsatz thun / das das artz flüssig mache / so es aber gar zū bald fließet / so müß mā etwas vō zūsatz nemen. Die andere vsach ist. So oft mögende wir das werck probieren / als oft diß auß dem schmelzofen / mitt dem stoseisen auffgethon / herauß gflossen ist / vñd in dem tiegel sich gesetzt hatt / welche prob vñs leeret / von dem werck / ob es reicher sey worden / vñd so das auge des schmelzofens / zum anderen oder dritten mal widerumb auffgethon wirt / ob es schwach vñnd krafftlos / kein goldt noch sylber mehr habe in sich geschluckt. Dañ so es reicher worden ist / so soll man mitt wenig pley darzū gethon / seine krafft widerumb bringē / wo aber nicht / so soll mans auß dem tiegel außgießen / das ander frisch pley hinein gethon möge werden. Die dritte vsach ist von dreyen: dieweil der schmelzofen auge / so das artz mitt anderē weisen geschmelzt wirt / alweg offen ist / ob das artz von goldt vñnd sylber reich / die also seindt / daß sie lenger dem feur widerstandt / heiß / vñ flüssig werde / so fließende die zūsetze / die leicht lichte flüssig werden / auß dem schmelzofen / derhalben so folget / daß erwan ein teil solchs artzes / eintrweders verbrenne / oder mit kobelt vermischet werde / wie dañ zun zeitten kleine stücklin des artzes / gantz nicht gflossen / im kobelt gfunten werden: herwiderumb so dise / das aug des schmelzofens ein zeittlang geschlossen / gschmelzt werden / ist von nöhten / daß dise mitt dē zūsetzen gschmelzet vñnd vermischet werden. Wiewol die zūsetze belder als das artz fließen / doch so die flüssig wordenn seindt / dieweil sie im ofen verschlossen seindt / so machend sie das artz / welchs nicht leichtlich fleußt / flüssig / vñ vermischendts mit dem pley. Dañ diß schluckt das goldt oder sylber in sich / nicht anders als das zin oder pley / in dem tiegel gflossen / ein anders so nicht gflossen ist / wann es in dem selbigen gworffen wirt. Wan aber das gflossen / auß das so nicht gflossen wirdt / diß dieweil es allenthalben herab fleußt / so machet es zū gleicher weiß auch nicht flüssig. Derhalben auß disen allen folget / dß das artz so reich ist an goldt

Das neunde buch

ccccvi

an goldt oder sylber / in schmelzofen / des ange alwegen offen ist / nicht so nützlich möge geschmeltzt werde / dan in disem / dessen ange ein zeitlang darum verschlossen ist / das darzwischen das arz so mitt den züsätzen flüssig worden ist / möge geschmeltzt werden. Vnd darnach so das ange ist auffgerhon / zügliche in tiegel herauß fließe / vnd dasselbig mitt dem pley das gflossen ist / vermischet werden. Aber dise weiß / das arz züschemelzen / ist schmet bey den vnseren vnd Behe-
meren gebrenchlich.

Zu Fg. 209.
(pg. 322.)

Drey schmelzofen A. B. C. Bey dem ersten sthet der schmelzer / vnd geuße auß de tiegel in die pfenlein mitt der kellen das werck. D. Die kellen. E. Die pfenlein. F. Ein hülzen stopfholz. G. Bey dem anderen schmelzofen sthet der schmelzer / vnd thüt sein augē mitt dem stech eisen auff. Das stech eisen. H. Der für lauffer / der auff der stückleitern sthet / die zum dritten schmelzofen der zerbrochen gsetzt ist / hart den kobelt ab. Die stückleiter. I. stückschere. K. Der ander schlacken hacken. L. Der steiger nimpt das stücklin die keilhaum gesteckt / vnd treges zur wage das erwäge. M. Der ander steiger thüt auff den kasten darein er seine ding ggeschlossen hatt. N.

Wiewol



Wiewol aber in den anderẽ dreyen weissen das artz zu schmelzē/etlicher mäs-
sen ein gleichförmigkeit ist/das die augen der schmelzöfen alwegē offen seindt/
das

daß die metall so flüssig wordē / stāts nach einander herauß fließen möge / doch haben sie vnder einander weil vndercheidts / dan das ange des ersten ist hoher im schmelzofen / vñ enger dan des dritten / vñ darüber heimlich vñ verborgen / welches bald d riegel empfachet / andthalbe werck schlich höher dan d bodē d hütē / daß zur linckē seitten vñ d möge ein riegel gmacht werde / in welche nach dē d ofen durch sein heimlich vñ verborge ange die schlackē herauß gstoffen hat / vñ die selbigen mit einē schlackē hackē auffgehabē seindt / von dem oberen riegel / so er jertz gar nach voll ist wordē / auffgethon : das werck vñ gstoffen eisz / auß welchem so von einand gerissen die stein gmacher werden / herab fließend / aber die brochene stück / werde widerüb in den ofen geworffen / daß also das ganz metall möge gschmelzt werde. Das werck aber wirt in eiserne pfeinlein außgossen / der schmelzer / ohn das pley / vñ jm zügethon / brauchet die züfse / welche zu einem jetliche ärtz dienēdt / vñ welche ich im Siebendē büch gnußgamllich gredt hab. Dese vermischung d metallen / ist dē ärtz / das leichtlich fleußt / sehr güt / daß es in kürzer zeit gschmelzt wirt / das aber schwärliche fleußt / ist nicht güt / dz es lange zeit bedarff / dan so die züfse in dem ofen gstoffen nicht bleibend / so mögen sie den andere nicht nutz sein : mitt diser weiß fürwar / werde die schlackē vñ kōbelt geschichtliche / darüb daß sie leichtlich fließen gschmelzt werde. Aber es muß d schmelzer fertig vñ erfahren sein / vñ sonderlich vorsehē / daß er nicht das ärtz mitt den züfse vermischet / mehr in ofen dan jm güt ist / hinein schütte. Das gestübe aber / auß welche des ofens vñ des folgende herde vñ riegel gmacht werden / das gschicht gar oft auß gleichē teilen / des kol vñ erde gestübes / oder derē vñ d äschen gleichē teilē : aber so d herde des ofens gmacher wirt / wirt ein stab eisen / das biß zum oberē riegel ghet in den selbige hinein glegt / vñ zwar höher / wann das ärtz das zü schmelztē ist / leichtlich fleußt / nicht so hoch wann es schwärliche fleußt. Aber so d riegel vñ der herde nuhn außgmacher ist / so wirt das stab eisen hinder sich gesogē auß dē ofen gnomē / dz also das ange offen seye / durch welches das werck so flüssig wordē ist / stāts auß dē ofen in dē riegel herauß fließe / d zü nächst bey dē ofen soll sein / daß er deßer heißer werde / vñ das werck darzū reiner. Wann aber das ärtz das zü schmelztē ist / nicht gern fleußt / so soll d herde des ofens / nicht zü vast hengig gmacht werde / dz die züfse so gstoffen / nicht in riegel herab fließend / eb das ärtz gschmelzt werde / vñ dz metall nicht im kōbelt liege / d dā ist an den seitten des ofens / vñ auch niemer d schmelzer den herde so vast pauche / daß er sehr hart werde / vñ auch nicht den vnderē teil des auges mitt pauchē zü hart mache / dan es wurde nicht kōnnē dē windt herauß lassen / so möchte auch nicht die matery so gstoffen / frey auß dē ofen herauß fließen. Vber das / das ärtz welches nicht leicht fleußt / soll gemach in den hinderē teil des ofens geworffen werden / daß es deßer lenger gschmelzt werde / ein jetlichs aber soll in diß teil / da das feur hell brennet / geworffen sein / damitt d schmelzer diß / wo er wölle / kan hin leitē. Aber welches vnder den lieffen hell ist wordē / das zeiget an / daß alles ärtz das an d seittē ist des schmelzofens / in welche die ließe gesetzt wirt / gschmelzt seye. Wann aber ein ärtz leichtlich fleußt / so viel deffen / als viel ein trog oder zwen fassen mögindt / werde in den vorderen teil des schmelzofens geworffen / daß das feur darnon widerüb getriben / auch das ärtz vñ die lieffen d belgen an gläsur / schmelze. Aber dise weiß zü schmelzen ist bey denē in der Graffschafft Tyrol sehr alt / bey den Behemern aber nicht so alt.

Fig. 210. Zwen ofen A. B. Der ober tiegel C. Der vnder tiegel D. Der schmelzer so bey dem vorderen ofen sitzet / zeucht mitt dem schlacken hacken die schlacken ab. Ein schlackenhackē E. Schlacken F. Der fürlauffter so mitt dem fenlin wasser schöpffet / vñ in die glüende schlacken wasser geuffet / daß es erlöschē. G. Ein schin vhaß H. Ein gebreuchlich fruckeisen I. Das ärtz das zü schmelzen ist K. Bey dem anderen ofen / so der Spleißmeister sitzet / vñ ein riegel zügericht / den er mitt zweyen stoßkolbe stoffet. Stoßkolben L. Streicheisen M.

Die



Die andere weiß ärtz zu schmelzen hatt etlicher massen ein mittel zwischen
 deren/die da im schmelzofen geschicht/welchs ange ein zeitlang züggeschlossen
 wirt/

Das neundt büch

ccccxx

wirt/vnnd die ersten/ deren die da im schmelzofen geschähen/welches ange als
weg offen ist: mitt diser weiß wirt das ärg von goldt oder sylber nicht sehr reich
noch gering/sonder das das mittel helt/gschmelzt/welchs leichtlich fleust/vn
welchs das pley lieber in sich schlucket: dise ist darüm erfunden worden/das viel
ärg mitt einer schicht/ohn grosse arbeit/ohn grossen kosten möge geschmelzt/
vnd bald mitt dem pley vermischer werden. Der ofen hatt zwen tiegel/einen
des halbe teil ist außerthalb dem ofen/der halbe teil innerhalb dem ofen/das
das pley darein gworffen/dieweil sein teil im ofen gehalten wirt/das ärg welchs
leichtlich fleust in sich schlucket/der ander/das die nächste den vnderen/in wel-
chen das werck vnd tiz so flüssig worden heraus fließend: welche also schmelze/
die selbigen gießen ertlich mal auß dem tiegel das werck/so es von nöthen ist/so
der werffen darein glet/nemend auch eben dise zusetze/zü dem an-
deren/die des nächsten gewäsen seindt/dise weiß aber
zü schmelzen habend die Kerndter
im gebrauch.

Zu Fig. 211. Zwen schmelzöfen. A. B. Der ober tiegel. C. Der vnder D. Bey dem an-
(pg. 326.) deren schmelzofen sthet der Spleißmeister / vnd zeucht mitt einẽ eisern schlas-
cken gäbeln/die schlacke ab. Ein schlacken gäbeln E. Ein hülzern fruckeisen/
mitt welchem die stein abgezogen werden. F. Des tiegels halbs teil wirt in
dem andern schmelzofen so da offen ist/gsehen. G. Der halbe teil des ties-
gels/ist außerthalb dem schmelzofen. H. Der für lauffer richet den tiegel zü/
aber von dem schmelzofen abgesündert/das er gsehẽ möge werden. I. Das
augen. K. Hülzene stoßfolben. L. flickleitern. M. Die kelle. N.

D

Aber





Fig. 211. (3. pg. 325.)

Aber der dritten schmelzung des ärztes ofen/welchs ange auch offen/ist hö-
her vnd breitter dan der andere ofen/wie dan auch sein belg grösser seindt/vn
dis daruñ

dis daruñ daß desser mehr ärtz hinein möge geworffen werden. Wan die grubē den schmelztzern viel ärtz gebend / so schmelztzen sie dasselbig drey tag vñ nacht an einander in dē selbigen ofen / so er nicht selbst / oder sein herdt / oder tiegel ein mangel hatt / derhalben in solchen schmelztzofen werden oft alle ggestalt der kostbelte erfunde. Wiewol aber diser art / dē ofen ein tiegel ist / der dē tigel des ofens der vnder allen der erst ist / nicht vngleich / allein daß er ein auge hatt / doch die weil ein grosser last ärtzes an einander / in dē selbigen gschmelztz wirt / vñnd so flüssig ist worden herauß fleusset / vñnd die schlacken seindt ab zu ziehen / so ist vñnd nöhren des anderen tiegels / in welchē des vorderen so sein auge offen ist wordē / vñnd er voll worden ist / die matery so gflossen hinein fließe. So aber ein schmelztzer in diser arbeit seine schicht in zwölff stundē gethon hatt / so tritt alweg ein anderer an sein statt / mitt diser weiß wirt das kupffer vñnd pley ärtz / auch das goldt vñnd sylber ärtz / das zum geringsten ist / gschmelztzet. Dan die anderen drey / von wegen des grossen kostes / mögendt nicht gschmelztz werden / dan obgleich wol ein cerner ärtz allein ein quintlin goldts od zwey / oder ein loht oder zwey sylbers in sich helt / so wirt doch dessen ein grosser teil an einander ohn kostliche vñ theure züsetze gschmelztzet / wie da seindt das pley / glet / pley ärtz. Dan zu diser schmelztzung dōffendt wir allein tisz / in welchē ein wenig kupffers ist / oder d leichtlich fleusset. Auch die stein darnon gemacht / wan sie kein goldt od sylber mehr in sich ziehendt / werden sie widerum allein auß dem rauwē tisz gemacht. Aber doch wan auß solchē geringen ärtz mitt dem tisz gschmelztz die matery darauß die Rüche gemacht werde / nicht mag gemacht werde / so sollē darzu gethon werde andere züsetze / die zūnor nicht gschmelztz seindt / als nēlich pley glantz / flüss des anderen gschlechts / vñ sandt darnon abglöset / sein kalch / weisser topffstein / weisser schiferstein / eisen ärtz / oder gelbeisen ärtz. Wiewol aber dise weiß ärtz zūschmelztzen / grob ist / vñnd vñs nicht viel nutz zūsein dafür möchte gehalten werden / so ist sie doch künstlich vñ nutz / dan dise bringt ein gross gewicht des ärtz / darein wenig goldt sylber vñnd kupffer ist / zu kleinen stücken / welche das metall in sich haltend / welche wiewol sie erstmalē gschmelztz / von wegen der vngedigenheit / nicht doglich seindt zu der anderen schmelztz / da eintweders das pley / kostliche metall / die in stein seindt in sich zeucht / oder auß inen ärtz gemacht wirt / doch daß sie darzu gschickt werden / werden sie oft vñnd zwar zun zeiten wol sieben oder acht malen wie ich im nächsten büch hab erklart / gebrändt. Solche schmelztzer aber seindt so scharpff sinnig vñnd gschickt / daß sie alles goldt oder sylber / das der probierer in dē selbigē zūsein glagt hat / auß dem im schmelztzen bringendt. Wan aber / so einer in der ersten schicht / die Ruchen auß dem ärtz machett / dem selbigen ein quintlin goldts oder ein loht sylbers abghet / dis bringt er zum anderen auß den schlacken. Vñnd dis ist die alte weiß ärtz zūschmelztzen / vñnd bey denen allen der merer teil / die anderen gebrauchen vast gemeint.

zu Fig. 212: Zwen schmelztzofen A. B. Das auge des schmelztzofens C. Der tiegel dem schmelztzofen zum nächsten D. Sein aug E. Der ander tiegel F. Zum anderen schmelztzofen gheert der schmelztzer der da tregt ein schin vñnd voller folen G. Bey dem anderen schmelztzofen sthet der schmelztzer / vñnd mitt dem dritten schlackenbacken thüt er die matery / die sich hatt vñnd das auge des schmelztzofens verglasirt / hinweg. Ein Reumer H. Ein folhauffen I. Ein meßkübel / das mitt wir die folen messen K. Ein Eiserne schauffel L.

D 2 Wiewol



Wiewol aber pley ärz im dritten schmelzofen dessen auge alwegen offen ist/
geschmelzt pflegt zu werden/ doch so schmelzende dasselbig viel in sonderlichen
öfen/

öfen/welcher weiß ich kürzlich wil erkläre. Die Kärndtern rösten erstmal das pley ärtz/darnach mit runden vnd breite fensteln/brechende vnd pauchēdt sie es/vñ legendes als dan in zwey fürmenlin des herdts d da ist im schmelzofen auß steine/die dem feur widerstondt/vnd so viel verbrandt/nicht zu kalch werdē/gmacher vnd gwelbet/grünholz vñ über dasselbig auch dürr holz/vñd werffende auff dasselbig das ärtz/welchs vom pley tropffet/so das holz angezündet ist/das da in dē vnderē herde d hengig ist herab fleusset: diser ist vō kolē vñ erde gestüb gmacht/vñ in dē selbigē ist ein grosser tiegel/welchs halbes teil vnder den ofen ghet/vñ das halbe teil herauß:in disen fleuszt das pley/welchs d schmelzer/so er die schlackē/mitt sampt anderē dingen vorhin mitt der reuttragen abkratzt/geuszt er herauß mitt der kellen in die nächstē tiegel/auf welchē die pleyern stück nach dem sie widerum erkaltet/aufgezogē werden. Aber dem hinderen teil des ofens ist ein gfiert loch/dz das feur mehr windes möge fassen/vnd daß auch der schmelzer dadurch wañ es die noht erheischt/in ofen kriechē möge. Die Saren auch die zu Gittel wonendt/so sie das pley ärtz im schmelzofen/d einē bach ofen nicht vngleich ist schmelzēdt/legēd sie das holz durch das loch/das am hinderen teil ist des schmelzofens/welchs so es hefftig zu brennen hatt angfangen/so fleuszt das pley vom ärtz in tiegel/welchē/damit gefüller/so die schmelzung gschāhen ist/er mitt dē angeisen auffhüt/mitt welcher weiß das pley zūmal mitt den schlackē/in anderē tiegel so dardunder ist/fleusset/bald zencht dise ding ab. Zūletst nimt er auß dem tiegel ein pleyern stück so widerum erkaltet. Aber die Westphalē/bey zehen farten kolen machendt sie also zehauß an ein gehend des gebirgs/das an thal stoffet/dz obē d hauffen ganz ebē werde/darauff sie strow/bey drey oder vier quārfinger dick werffe/auff welches sie so viel güt pley/als viel der hauffen tragen mag/werffend. Darnach/wañ d wind wāhet/zündē sie die kolen an/disē treibt das feur/daß es das ärtz schmelzet/mitt welcher weiß/das pley vō hauffen in die ebne des thals herab fleusset/vñ werden breit schilen/aber nicht sonderlich dick. Man hatt aber vor d handt etlich centner pley/welche/so die sach wol von statt ghet/sie dem hauffen einzsprützen. Dise schilen aber/daß sie vnfanber seindt/legendt si auff dürr holz/welchs das grüne/auff den tiegel glegt/erhalt/vnd mitt dē selbigē holz so angezündet/schmelzendt sie die selbigē widerum. Die Polē aber brauchēdt herde auß leim gemacher/welchē die ziegelstein vñgebendt/dise herde seindt bey vier werckschüh tieff gemacher/vñ zu beide seitten haldechtig. In dē oberen teil des herdts das ebē ist/legendt sie grosse hölzer/vñ auff die selbigē legendt sie klein holz/darz wischen leim glegt/auff welchē sie die dünne spānlin werffend/vñ disen widerüb/ein rein pley ärtz/welchs sie mit grossem holz bedeckēdt/daß so es angezündt wirt/so fleusset das ärtz/vñ laufft herab auff das vñd holz/dises so das feur auch verzert hat/so lesendt das werck zūsamē/vñ schmelztē dasselbig widerumb mitt diser weiß etlich mal/so es die noht erfordert: auß welchem zūletst/so man das holz/das auff den grossen tiegel ist glegt/pleytüchen gemacher werden/die schlacken aber mit der kretze/werden im dritt schmelzofen des auge alweg offen ist geschmelzt.

Fig. 213: Der Kärndter schmelzöfen. A. Das ein fürmenlin. B. Das holz. C. Das ärtz so vom pley tropffet. D. Ein grosser tiegel. E. Der andere tiegel. F. Die kellen. G. Pley Büschen. H. Das gfiert loch des hinderen teils des ofens. I. Der Saren schmelzofen. K. Das loch dahinden im ofen. L. Das holz. M. Der ober tiegel. N. Der vnder tiegel. O. Die weiß zu schmelzen der Westphalen. P. Die kol hauffen. Q. Das strow. R. Die schilen. S. Der tiegel. T. Der Polen feur herde. V.

D :

Es ist



Es ist auch d mñhe werdt daß man groelbe der schmeltzöfen / sonderlich des
 ren / darein mann köstlich ärtz schmeltzet / bauwe / welche den dickeren teil des
 rauchs

rauchs der artz hatt/fange vnd halte: mit welcher weiß/gar oft zwen schmelz-
 öfen vnder ein gwelb zůsamen gfasst/welche die maur/an welche dise auffges-
 bauwet seind/vnd vier Pfeiler haltend/vnder welchen die schmelzer ihr ampt
 vollbringen: dises gwelb hatt auch zwey löcher/durch welche der rauch von den
 öfen in das weitte gwelb auffsteigert/welchs je breitter es ist/je mehr es rauchs
 fenger. In dem mittlesten teil ob dem gwelb ist ein loch/dreyer spannen hoch/
 zweyer spannen breit/dasselbig fenger beyder öfen rauch/der da hinauff stei-
 get zů den seitten des rauchfangs biß zů sein gwelb/vnd so er nicht herauß drin-
 gen/gibt er sich widerum hinab/vnd laßt in auß durch das rauchloch/welches
 ganz in die mauren geschlossen etliche blattē hatt/zů welchen das dünner werck
 mitt dem rauch auffgehoben/anhängend/wie dan der diecker/darauff kobelet
 wirt/an dem rauchfang/welcher oft in zapffen zůsamen wechset: in der anderē
 seite des rauchfangs ist ein fenster darein glasscheibē seindt gsetzt/dz das liecht
 dadurch ghen/vnd den rauch möge fangen: in der anderen seitten ist ein thür/
 welche/so das artz in de öfen gschmelzet wirt/sie gar zůgeschlossen wirt/dz kein
 rauch dadurch ghen möge/wan der rüß/oder hüttenrauch abzükere/oder der
 kobelet/ab zůscharren ist/wirt sie auffgethon/das der arbeitser so hinauff stei-
 get durch disen rauchfang ghen möge. Aber diser rüß mitt dem hüttenrauch
 vermischet/zwey mal alle jar allenthalben abgeteret/vnd der kobelet abge-
 scharret durch die langen rinnen/auf vier brettern zůsamen gschlagen/vnd
 in das gferdt gformiert/das es nicht hinweg fliege/wirt auff den boden d hüt-
 ten herab geworffen/vnd mit gsalgem wasser besprenget/vnd wirt widerab mit
 dem artz vnd glett gschmelzet/welchs den gwercken viel nutz gibet. Aber sol-
 cher rauchfang/welche das werck/mitt de rauch auffgehabe/fangen/die seindt
 nutz zů allem artz das reich ist/vnd sonderlich zum kleinem artz/
 auß dem artz vnd gsteinen gepauchet vnd gwäschē gsam-
 let/das eben dise auß dem feur der schmelzöfen
 pflegendt auß zů fliegen.

Zu Fig. 214: Die Schmelzöfen A. Das gwelb B. Pfeiler C. Der rauch-
 fang D. Das rauchloch E. Das Camin F. Das fenster G.
 Die thür H. Die rinne I.

D 4 Jch



Ich hab in der gemein die weiß erliches ärtz zů schmelzē anzeigen vñ erklärr/
 nuhn will ich in sonderheit sagen von ein jertlichen ärtz wie diß zůschmelzen
 seye/

seyt/oder auß ihnen die metall zū machen/wil mein anfang vom golde nemen.
 Sein sandt vnd schlich erstlichen gsamlet/soll nicht oft gschmelzt werden/son-
 der eintweders mit dem quacktsylber vermengt/vnd mit warmē wasser daran
 gossen allen vnflat darauß gwaschen werde/welche weiß ich im siebendē büch
 hab erkläret: oder in das scheidwasser gworffen werden/welchs nicht allein das
 goldt vom sylber/sonder auch von seiner vnreubertit scheidet/dan wir sahen
 das goldt in ein kolben herab fallen: aber nach dem alles wasser auß dem sande
 ist herab gflossen/leigt oft am bodē des vorleg glas ein gäler sandt/8 oft soll
 mit öl auß dūren todten köpfen/gefeuchter getrocknet/vn in dē tiegel gworff-
 fen/mitt bergtegrün/Salpeter/oder Bergsalz gschmelzt werden/oder soll es
 ben das puluer zerstoßen in das sylber so gflossen/das es in sich gsoffen hatt ge-
 worffen werden/von welchem diß das starck scheidwasser scheidet. Aber goldt
 ätz soll man schmelzen/eintweders außserhalb dem ofen/im tiegel/oder im
 schmelzofen: in dē tiegel soll mā dessen ein kleins teil/in dē schmelzofen ein groß
 teil schmelzē/dan des vngesortene goldts zerstoßen/wesserley farb es hat/des
 schwefels/salzes/jetliches ein pfundt/Kupffer ein drittel/8 dūren todte köpf-
 fen ein vierdte teil/soll in dreyen stundē/mit ein lindē feur/im tiegel gschmelzt
 werde. Darnach mit ein sterckeren feur/dz sie flüssig werde/soll die mischung
 in das sylber so gflossen ist/gworffen werden: Dessen vngesortenen goldts zer-
 stoßen ein pfundt/vn ein halb pfundt spießglas/anch zerstoßen/durch einand
 vermengt werde/vnd in tiegel gworffen/mitt einand mitt ein loht kupffer fei-
 lich gschmelzt werde/so lang biß sie fließent. Darnach soll ein sechs teil d pley-
 kugeln in den selbigen tiegel gworffen werden. Als bald aber die mischung den
 geruch verleurt/soll eisen feilich darzū gethon werden/oder so diß nicht vorhan-
 den/eisen hammer Schlag/dan beides bricht die krafft die spießglas/welchs so das
 feur verzert/wirdt nicht allein mitt ihm zūmal das die krafft ist des spießglas/
 ein wenig goldts/sonder auch des sylbers/so es mitt dem goldt vermengt ist/
 verzert: das stück soll auß dem tiegel gnomē vnd erkaltet/in einer Capellē ge-
 schmelzt werden/erstmal so lang biß das spießglas verrieche/darnach so lang
 biß das pley von im gschieden wirt/zūgleicher weiß soll auch das tiz/das goldt
 in sich helt/zerstoßen gschmelzt werden/aber diß vnd das spießglas/sollen eint
 gleich gewicht haben/aber auß dem mag das goldt auch mitt viel anderen wei-
 sen gmacht werden. Dan das teil des zerstoßenē wirt mit sechs teilen kupffers/
 ein teil schwefels/ein halben teil salzes vermische/vn alles in topff gworffen/
 wein daran gossen/welcher vō den frische todte köpfen in den kolbe gschmelzt
 herab gflossen ist. Ein topff mitt ein deckel zū gedeckt/vn mitt leim verstrichē/
 wirt an ein warmes ort gsetzt/dz die mischung mit wein gfeuchet/in 6 tagē gedro-
 cnet möge werde/darnach wirt es 3 stund lāg mit ein sanfftē feur gsortē/dar-
 nach mit pley vermischet/mit ein sterckern feur/gschmelzt/zūletzt wirt es in
 ein äschē Capellen gworffen/vn das goldt vō sylber gschiede. 8 des krez auß
 tiz/vn andern gestein daran sich das goldt anheget/ein pfundt mitt ein halbe
 pfundt salz/ein halbes pfundt dūrer todte köpfen/mit ein drittel glasgallē/
 vn ein sechstheil goldt od sylber schlackē/vn mit ein halbe loht kupffers vmischet.
 Der tiegel darein diß ding gworffen seindt/mit ein deckel zū gedeckt/wirt mit
 leim verkleibet/vnd in ein probier ofen/mitt kleinē löchlin darein 8 windt ganz
 gelege/vn so lang biß es rot wirt gschmelzt/vn die ding so darein gworffen
 zūsamē gmischet. Welchs alles in 4 od 5 stunden gschähē. Die mischung so erkäl-
 tet/wirt widerüb zū puluer gstoßen/vn zū dē selbigē ein pfundt glettes/zū ges-
 legt/vn wirt widerüb in dē vnderē tiegel gschmelzt/so lang biß es flüssig wer-
 de/das stück so darauß gnomē/vnd von den schlackē geseubert/wirt in die Ca-
 pellen gworffen/vnd das goldt von dem pley gschieden. Oder wirt ein puluer
 auß dem krez also gsamlet vnd bereitet: des saltzes/salpeters/dūrer todten
 köpfen/glassgallen/jetliche ein pfundt/wirt gsorten so lang biß flüssig werde.
 So nuhm

So es nahn widerumb erkaltet vnnnd zerstoßen gewaschen / bald wirt darzu ge-
 thon ein pfunde sylbers / ein drittel kupffer feilichen / ein sechsteil glett / vnd wi-
 derumb gsorten als lang bis das fließe: darnach das stuck von den schlacken ge-
 senbert / wirt in tiegel geworffen / vnd das goldt vnd sylber vom pley gscheyden /
 zuletst wirt auch das goldt vom sylber mitt dem starcken scheidwasser gscheyde.
 Aber es soll ein puluer gemacht werden / das auß solch getreze ist zusamen gle-
 sen vnnnd bereit: ein pfunde des kupffer feilichen / ein viertheil des anderen pul-
 uers das das arz flüssig macht / zwey pfunde vnd gsorten so lang bis es flüssig
 werd. Die mischung so widerumb erkaltet / wirt abermals zu puluer gmacht /
 geröstet vñ gewaschen / mitt welcher weiß ein blauw puluer werde / welchs des
 sylbers vnd ander puluers / das arz zu fließen macht / jericlis ein pfunde / des
 pleys drey pfunde / des kupffers ein vierdtel / warden zumal gschmelzt / bis sie
 fließen. Darnach wirt das stuck wie zuuor / bereitet. Vñ wirt ein puluer / auß sol-
 cher getreze zusamen gläsen vñ prepariert: pfunde / salpeter ein halb pfunde /
 ein vierdtel saltz so lang gsorte / bis es flüssig werde / das werck so widerub erkalt-
 tet / wirt widerumb zu puluer gmacht / welchs ein pfunde 4 pfunde sylbers so
 gestossen / in sich zeucht. Oder ein puluer / das da gmacht wirt auß einem pfunde
 diserley art getreze / ein pfunde schwefels / ein halb pfunde saltz / vñ ein drit-
 tel saltz auß durren todten köpfen gmacht / des kupffers vnd schwefels zu pul-
 uer gmacht ein drittel / wirt gsorte so lang bis es fließet. Darnach wirt es mit
 pley widerum gschmelzt / vñ das goldt wirt von ander metall widerum ge-
 scheide. Vñ ein puluer / das da hat diserley art getreze ein pfunde / des saltzes 2
 pfunde / schwefels ein halb pfunde / des gletes ein pfunde / wirt gschmelzt /
 vñ darauß goldt gmacht. Mitt disen vñ dergleiche weisen / soll die schlich / so
 goldt in sich habe / außserhalb dē ofē gschmelzt werde / so es arm / od sehr reich
 am arz ist. So es aber viel od arm ist / soll es im schmelzofen gschmelzt wer-
 de / vñ mehr das arz / das nicht zu puluer gebracht wirt / vorauß wā dessenein
 menge die goldtgrube bringet. Aber die schlich / so goldt in sich habe / mit glet /
 vñ pley arz vermischt eisen hammerschlag darzu getho / soll in ein schmelzofen
 gschmelzt werden / welchs ange ein zeitlang zugschlossen wirt / od im ersten
 oder anderen / welchs mündloch alweg offen ist / mit welcher weiß bald auß dē
 goldt vnd pley ein werck wirt / welchs in die anderen schmelzofen soll getragen
 werden. Aber das eisz oder kobelt das goldt in sich haltet / zwey teil gebrandt /
 sollend in ein das nicht gebrandt geworffen werden / vñd zumal im dritten of-
 fen gschmelzt werden / welchs ange alweg offen ist / vnd werden darauß klüche
 welche zum offtermals gebrandt / widerum im schmelzofen / welches ange ein
 zeitlang geschlossen wirt / oder in anderen zweyen / welcher ange nicht offen
 seindt / mitt welcher weiß das pley das goldt in sich zeucht / es seye nuhn fein / o-
 der sylber reich / oder kupffer reich / welchs werck auch in die anderen schmelzofe-
 fen soll getragen werden. Aber ein eisz / oder ein andere matery des goldtes / mit
 vieler matery / die da mitt dem feur verzert / auß dē schmelzofen im rauch auff-
 flüget / so durch einander gemischt / soll mitt dem eisen stein so der vorhanden
 gschmelzt werden. Sechs teil aber des eisz / oder des goldt arztes zu puluer ge-
 macht vnd gerade / vier teil des steins so zerstoßen / darauß eisen gmacht wirt /
 drey teil kalchs mitt wasser glöschert / soll vermischt werden / vñd mitt wasser
 gefeuchet / zu welchen zwey teil vnd ein halber teil lachs das kupffer in sich heit
 vñd der schlacken anderthalb teil. Aber so viel sollen der bruchstein / als viel der
 trog fasser / in den schmelzofen geworffen werden / darnach die vermischte ding
 mit sampt den schlacken. Wā aber nuhn das mittlest teil des tiegels mitt fließ-
 sen auß dem schmelzofen geflossen / gfüllt ist / als dan sollen erstmal die schlack-
 etz abgezoge werde / darnach die stein / zuletst die mischung des kupffers / goldtes
 vnd sylbers / die am boden ligt / aber die stein sollend sanfft geröstet / mitt pley
 widerub gmelzt werde / vñ sollen stein werde die in die anderen hütte sollen ge-
 furt

fürt werden. Die mischung aber des kupffers/goldes vñ sylbers soll nicht geröstet werde/ sond auch die selbige mitt gleichē teil des pleyß widerüß geschmelzt werden/vñd zwar im tiegel/vñ sollen viel mehr stein gemacht werde/dan jezunder genandt reich am kupffer vñd goldt. Aber daß die mischung des goldes vñ sylbers reicher werde/zñ dessen achtzehē pfunde/sollen acht vñ vierzig pfunde rauch ärg/drey pfunde eisen stein/drey vierteil des steins auß tñß gemacht/oder mitt pley vermischer/vñd sollen zñmal im tiegel geschmelzt werden/bis sie flüssig werden/so die schlacken vñd die stein abgezogen seindt/soll das werck in andere schmelzofen getragen werde. Volget das sylber/dessen gedigen/auch des besten/ auß gehauwen stücklin/ mann nicht soll im ersten schmelzofen/schmelzen/sonder im eysen pfenlin/wie ich dan an sein ort sagen will/heiß gemacht/vñd wañ in den anderen ofen/das sylber vom pley gschieden wirt/in zin so geflossen/gworffen/zñ seubern/aber auch dessen die aller dünnsten bläcklin/oder kleinste stücklin/so an den steinen/oder Adarmelsteinen oder gstein anhangen. Auch eben dise stücklin/mitt erden vermischer oder nicht vñst rein/zñmal mitt den lechen/vñd sylber schlacken/vñnd flüssen des anderen gschlechtes/sollen im schmelzofen geschmelzt werden/welches ange ein kleine weil züggeschlossen ist: aber die knupelte/welche gar auß den kleinen ziferlin des gedigen sylbers sein/vñd eben die selbigen vngeschmelzten vñ gedigen zincklin werde in ein topff/damitt sie nicht in rauch auffliegedt/ggeschlossen/vñ eben in disen ofen gworffen/seindt sie zñmal mitt dem anderen syber ärg zñschmelzen. Es seind auch etlich/die des gedigē sylbers stücklin nicht sonderlich fein/in die töpff/oder drey eckichten tiegel/züggedt/vñ mit leim zñkleibet/ggeschlossen schmelzende/aber dise töpff nicht in den schmelzofen werffen/sonder sendend in dē probier ofen/in das kleine löchlin/da d windt hinein blaset/vñd die thündt darzñ: zñ ein teil des gedigen sylbers/drey teil gestossen gletts/so viel teil herdt pleyß/ein halben teil glantz/vñ ein wenig saltz/vñd eisen hammerschlag: das zin zwar/das am boden des vñst ligt/wie dan auch ein anders/wirt in die andere schmelzofen getragen/die schlacken aber widerumb geschmelzt/mitt den andere sylber schlacken. Aber die töpff oder tiegel/an welchen das zin oder schlacken anhanget/werden gepücht vñd gewaschen/vñnd die schlich daruon gsamlet/mitt den schlacken geschmelzt/welche weiß gedigen sylber zñschmelzen/so es wenig ist/so ist sie die beste/darumb daß auch nicht das minst vom sylber auß dem topff oder tiegel/im rauch darnon könne auff faren/vñd zñ nicht werden. Aber das ärg vom bisnuit vñd spießglas/auch pley ärg/wañ sie sylber in sich haltende/sollend sie mitt dē anderen sylber ärg geschmelzt werden/zñgleich auch d glantz so dessen ein wenig ist/vñd auch das tñß. Wañ aber viel glantz vorhanden/es seye nahn wenig od viel sylbers darinnē/solles sonderlich von dē andere geschmelzt werde/welche weiß ich ein wenig hernach erkläre wil. Dan dieweil das pley ärg wie auch das kupffer ärg/viel gemeinschafft hatt mitt dem sylber ärg/so wirt daran viel gelege sein/daß ich jezmal/vñ auch hernach daru sage/zñ gleicher weiß/muß auch das tñß so dessen viel ist/sonderlichen geschmelzt werden. Auß dessen also geröstet drey teilen vñ ein teil des rauchē/darzñ getretze gethon/vñ schlacken die in dē dritte ofen/des ange alwegē offen ist/solle stein gemacht werden/die mitt wasser widerumb gelöschet sollen gebrändt werden/vñ deren vier teil gar oft mitt einem teil frisch tñß widerum vermischer werden/eben in dem selbigen schmelzofen widerum geschmelztet/vñd sollen als dan widerum auß sinen stein gemacht werde/auß welchen auch so viel kupffers darin ist/widerum geschmelztet/vñ gebrändt/als bald kupffer gemacht werde/so aber wenig/solle sie zwar gebrändt/aber mit wenig linder schlacken widerum geschmelzt werden: mit welcher weiß zwar zeucht das pley/das in dem tiegel gflößen/das sylber zñ sich/aber auß der matery des tñß/das darüber schwimet/werden zum dritten mal stein gemacht/vñd auß ihnen so gebrändt vñd widerum geschmelztet/das kupffer

+(des ungeröstens)

rauch = pley

Kupffer. Zu gleicher weiß auch auß dreyen teilen des gebrandten Kobelts/darinn sylber ist/mitt einem teil frisches Eiß vnnnd schlacken sollen die stein gemacht werden/welche so gebrändt/widerum in dem schmelzofen sollen gsmeltzt werden/de wie dan auch das pley das tiegel helt/das sylber in sich zeuhet/dz schwarz pley in die anderen ofen gfürt wirt. Aber frische Eißling/vnd flüsse des dritten gschlechts/vnd auch andere/in welchen wenig sylbers ist/sollende dem frischen Eiß oder Kobelt in gesprünzt werden/so aber geröstet/den verbrandten steinen des Eiß oder Kobelts/das sie sonderlich nicht könnendt nüzliche gsmeltzt werden. Zugleich auch die erden/welche wenig sylbers in sich habendt/sollen disem eingesprünzt sein:wann aber der schmelzer nicht gnüg Eiß oder Kobelt hatt/soll er solches gstein mitt sampt der erden/mitt glet/herdpley/schlacken/vnd flüssen schmelzē. Aber die schlich/vö gekrege des gedigens sylbers worden/sollē gsmeltzt werden/od mitt glet/vnd herd pley vermischet/vnd zū vor gebrändt eb es flüssig worden ist/oder mitt wasser geseuchet/mitt steinen auß Eiß vnnnd Kobelt gemacht/fellet herab auß dem schmelzofen in keinerley weg/oder ghet auß de selbigen im rauch hinweg/von wegen der blasbelgen bläst vnd des feurs gwalt getrieben. Wann es aber ist auß dem glanz gewachsen/soll es geröst/mitt im gsmeltzt werde/so aber auß Eiß/mitt Eiß. Aber gedigen kupffer/es seye in nuhn ein eigne farb eingwachsen/oder seye mitt bergtgrün/oder lasur farb gefärbet/vñ kupffer/glas ärtz oder graw/od schwarz kupffer/sollen im schmelzofen gsmeltzt werden/welchs ange gar ein kleine weil geschlossen wirt/oder ist alweg offen/vnd als dan im erste in dem so viel sylbers ist/so zeucht in sich das pley so in tiegel gworffen vnd glossen/dessen grösseren teil/die anderen werden zūmal mitt dem kupffer den hütten herren verkauft/da dan das sylber vnnnd goldt gschieden wirt. So aber wenig/wirt kein pley in den tiegel gworffen/das das sylber in sich ziehe/aber dis kaufende zūmal mitt dem kupffer die gewerckē jetzmal erzelt. So aber nichts/wirt das kupffer gleich außgemacht. Wann aber nuhn ein solchs kupffer in sich helt/erwan ein ding das man auß d erden grebt/das nicht leicht flenst/es seye nuhn Eiß/oder Kalmey/oder ein eisen stein zū disen soll ein frischer Eiß darzū gethon sein/der leicht flenst/vnd schlackē vñ auß disen dingen sollen stein gmacht werden/auß welchen so oft gebrändt/als oft es die noht erforderet/vnd widerum gsmeltzt/kupffer gmacht wirt. Aber doch wann ein wenig sylber in den steinen ist/in welche man ein pley kosten wendē muß/wirt auch vorhin dis so in tiegel gworffen/vñ gsmeltzt/dasselbig in sich ziehē. Aber das kupffer glasärtz das nicht sehr rein ist/wie dan dis gwonlichen ist/das äschenfärbig/oder rotfärbig/schwerzlet/vnnnd zū zeiten zū teil lasur färbig/mitt diser weiß wirt in d Graßschaffe Tyrol das kupffer/glasärtz in d schmelzofen/welchs ange alweg offen ist gsmeltzt. Der erst schmelzer so die ärtz schicht arbeit(dan es seindt drey)so viel gedigen kupffers/als viel achzehen vhaß halten/welcher ein jettlichs gar nach sieben Römischer fester verfassert/chüt er so viel der pley schlacken/als viel drey lauffkarren fassendt/so viel schiffer stein/als viel ein lauffkarren halter/so viel flüß/so viel der fünffte teil eines centners weiget/auch ein klein teil von d gekrege auß d vnderē ofen bruchen vnnnd Kobelt gmacht/welche alle er in zwölff stunden schmelzt/vñ machet darauß stein/die da weigendt sechs centner/vnd das werck/welchs halbes teil auß kupffer vnd sylber ist/das da weiget ein halben centner/vnd dasselbig nimpt das vnderst ort des tiegels ein. In jettlichen aber der steinen centner ist ein halb pfunde sylbers/vnnnd zū zeiten auch ein loht darüber/in dem halben centner des wercks ein marck sylbers/oder drey vierteil:mitt welcher weiß wann der schichten sechs tag seindt/so macht er der steinen sechs vnd dreissig centner/des wercks drey centner/in welchen gar oft vast bey vier vnnnd zwentzig pfunde sylbers seindt. Der ander schmelzer/so die pley schicht arbeit/der selbig scheider von den steinen viel sylbers/welchs das pley in sich zeucht/dan zū achtzehen

gehen centner 8 stein auß gedigē kupffer gemacht/ thut er darzu zwölff centner
 pley artz vnd glet/ drey centner des steins darauß pley artz gemacht wirt/ reich
 hart werck/ fünff centner/ einstuckten zwē centner/ thut auch darzu etliche schla-
 cken/ welche da das gedigen kupffer gschmelzet wardt/ darob seindt gschwum-
 mē/ vñ ein wenig getrege von dem kobelt gemacht/ welche alleer auch in zwölff
 stunden schmelzet/ vñnd machet so viel vo rpleitlich/ als viel 18 centner wei-
 gend/ vñnd werck das zwölff centner weiget/ in welchem jedē ist ein halb pfundt
 sylbers: welchs werck/ nach dem er die stein mitt dem schlackeneisen hatt abzo-
 gen/ geuße er sie in die kupfferē oder eiseren tiegel/ mitt welcher weiß vier stein
 werden/ die in die hütten getragē werden/ da man das sylber vom kupffer schei-
 det. Eben diser schmelzer am anderē tag/ zu achtzehn centner der vorpleitlich
 thut er widerumb darzu zwölff centner plei artz vñnd glet/ glas artz drey cent-
 ner/ reich hartwerck/ fünff centner/ die schlackē welche nach de er die stein schmel-
 zet/ seindt oben gschwūmen/ die getrege auß kobelt gemacht/ die man zu der zeit
 zūmachen pflegt: welche alle zūmal er in zwölff stunden zu gleich schmelzet/ vñ
 machet so viel zwey vorpleitstein/ wie viel dreyzehn centner weigend/ vñnd das
 werck/ das eilff centner weiget/ welcher jeder in sich ein drittel sylbers vñ ein loht
 in sich haltet/ welchs nach dem er mitt dem schlacken hacken die zwei vorpleit-
 stein hatt abgezogen/ geuße er her auß in die kupfferen tiegel mitt welcher weiß
 abermals vier stein werden/ welche in die hütten wie die vorderen geföhret wer-
 dē/ da dan das sylber vom kupffer gescheiden wirdt: mitt diser weiß schmelzet
 der ander schmelzer/ so die pleischicht arbeit/ ein tag vñnd den anderen die stein
 vñnd vorpleitstein. Aber der dritt schmelzer/ so die zwir vorpleitten stein arbeit/
 zu so viel zwir vorpleitstein/ als viel eilff lauff karren halten/ thut er so viel arm
 hartwerck drey lauff karren/ vñnd die schlacken/ da er die vorpleitstein schmel-
 zet/ seindt oben auß gschwūmen/ vñnd die getrege auß kobelt gemacht/ das zu 8
 zeit pflegt gemacht zu werdē: auß welchen also gschmelzt/ macht er so viel hart-
 werck/ als viel 20 centner weigend/ vñ so viel reich hartwerck als viel 17 centner
 weigend/ in welcher jedem ein drittel sylbers ist. Dise stein thut 8 ander schmel-
 zer/ so die pley schacht arbeit wie geredt ist/ zu den steinen oder vorpleitsteinen/
 so er sie widerum schmelzet: diser auch auß so viel zwir vorpleitsteinen dreymal
 gebrandt/ so viel eilff lauff karren haltē mögend/ machet er Pirstein/ welcher
 centner nuh ein loht sylbers in sich hatt/ vñnd der armen hartwerck/ fünff gehē
 centner/ in welchem jeden ist ein sechs teil sylbers. Dise arme hartwerck thut
 der dritt schmelzer/ so den zwir vorpleitten stein arbeit/ wie ich gsagt habe/ zu
 den zwir vorpleitten stein/ so er sie widerumb schmelzet. Aber auß den Pirsteinē
 dreymal gebrandt/ vñnd widerum gschmelzt/ wirt schwarz kupffer gemacht. A-
 ber gedigen kupffer/ darauß fein kupffer gemacht wirt/ das einweder wenig
 sylber helt/ oder nicht gern fleuße/ soll erstmal in dem dritten schmelzofen/ des-
 sen ange alweg offen ist/ gschmelzt werdē/ vñnd auß dem selbigen sollen stein ge-
 macht werden/ die sieben mal gebrandt/ darnach sollen sie widern gschmelzt
 werden/ vñnd auß inen soll das kupffer gemacht werden/ welches stein/ in den
 speisofen sollen gethon werden/ in welchem sie zum dritten mal also gschmelzt
 sollen werden/ daß in den vnderen teil des kupffers mehr sylbers/ in dem oberen
 teil weniger bleibe/ welche weiß das Zilffte büch/ erklären wirt. Der kiff aber
 dieweil er oft nicht allein kupffer/ sond auch sylber in sich helt/ wie 8 zūschmel-
 zen seye/ hab ich da ich von den sylber gängen schreib/ erkläret: wañ aber in diser
 wenig sylbers ist/ vñnd das kupffer/ darauß gemacht/ nicht leichtlich möge ge-
 werck werden/ soll es mitt diser weiß/ wie obgemelt/ gschmelzt werdē. Zum let-
 sten kupffer schiffer/ es habe nuh bäch oder schwäfel in sich/ so er gebrandt ist/
 soll er mitt den steinen des anderen gschlechts gschmelzt werden/ die gern fließ-
 sen/ vñnd sollen darauß stein gemacht werden/ ob welchen die schlacken schwim-
 mende. Auß den steinen sieben mal zum offtermals gebrandt/ vñnd widerumb
 gschmelzt

gsmeltzt sollen schlacken gemacht werden / vñnd zweyerley stein / welchen an-
dere kupfferstein seindt / vñnd das vnderst ort im tiegel habende / vñnd dise werde
den hütten herren verkauffet / in welchen hütten man das sylber von dē kupffer
scheidet / die anderen aber seindt trogstein / welche man mitt den steinē widerüb
pflegt zū smeltzen. Wan aber ein schifer wenig kupffers in sich haltet / soler ge-
brändt / gepaucht / gewaschen / gerädert werde / das schlich darvon gmacht / sol
gsmeltzt werde / vñ auß dē selbigen solle stein werde / auß welcher so gebrändt /
kupffer gmacht wirdt. Aber so zū schifer / berggrün / oder lasur / oder gälbe o-
der schwarze erdt anhanget / dā ein kupffer vñnd sylber ist / das soll nicht gewä-
schen werden / aber mitt den steinē des anderen gschlechts / die leicht flüssig wer-
den / gepaucht / vñ zū gleicher weiß gsmeltzt werde. Aber pley ärtz / es seye nun
pleyschweiß / oder tiß / oder stein / wirdt gar oft in sonderlichen schmelzöfen ge-
smeltzt / darvon ich droben gesagt hab / aber doch nicht saltē auch im drittem
schmelzöfen / dessen ange alwegen offen ist. Der herdt vñ tiegel werden auß pul-
uer gmacher / dā ein wenig hamerschlag ist / die eisen schlacken seindt difem ärtz
fürnemlich ein zūsatz / welche beide die gschickten schmelzer nützlich halten / vñnd
den gwercken zū jēding fürderlich / daß dise natur vñnd eigendtschafft dem ei-
sen ist gebē / daß es pley zūsamē bringe. Wan pley schweiß / oder d stein so dāz
auß gemacher gsmeltzt wirt / so fleußt auß dem schmelzöfen als bald in tiegel
pley / welches so man die schlacken darvon gethon hatt / mitt der kelle gschöpft /
außgossen wirt. Wan aber tiß / so fleußt herab erstmal auß dem schmelzöfen /
wie zū Gofler ist zū sähē / in den tiegel ein kobelt / dem sylber zū wider vñ schäd-
lich / dāñ diß verbrändt er / derhalben so die schlackē / so darob schwimmen abzo-
ge seindt / wirt es herauß gossen / oder so es verharret / mitt den schlacken hactē her-
auß gezogen / diser safft / das ist cōtersey schwinget auch auß dē wändē des schmelz-
öfens / darnach auß dem schmelzöfen in den tiegel fleußt schwarz pley herab /
das ist ein vermischung des pley vñnd sylbers / von welcher vorhin zin schlacken
herunder gezogen werden / die oft wie erlich tiß / weiß seindt / darnach in steinē
so es hat / ist ein wenig kupffer / aber dieweil dessen gar wenig ist / vñnd nicht viel
kolen vorhāndē / wirt kein kupffer darauß gmacht. Auß schwarz pley aber das
in eiserne pfenlin gossen ist / werde auch stein gemacht / welche / so sie im anderen
schmelzöfen gsmeltzt werden / wirt das sylber von dē pley gschēdē / das zum
teil in herdtpley / zum teil im glet verendert wirt / auß welcher im erste schmelz-
öfen widerum gsmeltzt / frisch pley gmacht wirt. Dāñ dessen ein cētner / hat
kaum ein quintlin sylbers in sich / so vorhin eb das sylber von im gschēdē / in sei-
nem cētner mehr dāñ sechs loht sylbers war. Aber die schwarze gräuplin / vñ
andere / darauß zin gmacht wirt / sollen in jren schmelzöfen gsmeltzt werde /
welche nicht so weit als die andere sein sollē / dā ein klein feur / welches diß ärtz er-
fordert / zūgericht werde / aber höher / dā sie die enge mit d hōhe gleich machē / vñ
garnach mit seiner weite so viel begreiffe / als die andere schmelzöfen / oben vñ
danornen zū sollē sie gschlossen sein / von d anderen seitten offen / vñ sollē zū ihm
stafflen habē / dāñ dise danornē von wegen d tiegel mögēdē sie nicht habē / auß
welche staffle / so die schmelzer steigēdē / die gräuplin in die selbigē werffen. Li-
nes jertliche schmelzöfens bodē soll mitt keine puluer das auß zerstoßen erdē vñ
kole gmacht ist / zūgericht werden / aber auß dē boden d hütē sollē sandt stein /
nicht zū vest gsetzt werde / vñ diß zwar ein wenig haldächtg / d do lāg seye zwē
werckschüh / vñ einer spannē / breit auch so viel werckschüh / dick zweyer werck-
schüh / dāñ je dicker er ist / je lenger er im feur vnuerfert bleibet. Vmb den selbigē
soll ein gfierdter ofen acht oð neun werckschüh hoch auffgericht werde auß dem
breitē sandt steinen / oder auß den grindsteinen / inwendig soll er allenthalben
mitt leim gleich verstrichen werden / daß oben das hole teil zweyer werckschüh
lāg werde / einē breit / vñnd sich aber ein wenig kürtzer vñ schmāler. Ob dē selbigē
sollē zwō wānde sein / zwischē welchen der rauch auß dē ofen in des solers boden
steige /

Handwritten notes in the left margin:
 1. Kupfferstein
 2. Kupfferstein
 3. Kupfferstein
 4. Kupfferstein
 5. Kupfferstein
 6. Kupfferstein
 7. Kupfferstein
 8. Kupfferstein
 9. Kupfferstein
 10. Kupfferstein
 11. Kupfferstein
 12. Kupfferstein
 13. Kupfferstein
 14. Kupfferstein
 15. Kupfferstein
 16. Kupfferstein
 17. Kupfferstein
 18. Kupfferstein
 19. Kupfferstein
 20. Kupfferstein
 21. Kupfferstein
 22. Kupfferstein
 23. Kupfferstein
 24. Kupfferstein
 25. Kupfferstein
 26. Kupfferstein
 27. Kupfferstein
 28. Kupfferstein
 29. Kupfferstein
 30. Kupfferstein
 31. Kupfferstein
 32. Kupfferstein
 33. Kupfferstein
 34. Kupfferstein
 35. Kupfferstein
 36. Kupfferstein
 37. Kupfferstein
 38. Kupfferstein
 39. Kupfferstein
 40. Kupfferstein
 41. Kupfferstein
 42. Kupfferstein
 43. Kupfferstein
 44. Kupfferstein
 45. Kupfferstein
 46. Kupfferstein
 47. Kupfferstein
 48. Kupfferstein
 49. Kupfferstein
 50. Kupfferstein
 51. Kupfferstein
 52. Kupfferstein
 53. Kupfferstein
 54. Kupfferstein
 55. Kupfferstein
 56. Kupfferstein
 57. Kupfferstein
 58. Kupfferstein
 59. Kupfferstein
 60. Kupfferstein
 61. Kupfferstein
 62. Kupfferstein
 63. Kupfferstein
 64. Kupfferstein
 65. Kupfferstein
 66. Kupfferstein
 67. Kupfferstein
 68. Kupfferstein
 69. Kupfferstein
 70. Kupfferstein
 71. Kupfferstein
 72. Kupfferstein
 73. Kupfferstein
 74. Kupfferstein
 75. Kupfferstein
 76. Kupfferstein
 77. Kupfferstein
 78. Kupfferstein
 79. Kupfferstein
 80. Kupfferstein
 81. Kupfferstein
 82. Kupfferstein
 83. Kupfferstein
 84. Kupfferstein
 85. Kupfferstein
 86. Kupfferstein
 87. Kupfferstein
 88. Kupfferstein
 89. Kupfferstein
 90. Kupfferstein
 91. Kupfferstein
 92. Kupfferstein
 93. Kupfferstein
 94. Kupfferstein
 95. Kupfferstein
 96. Kupfferstein
 97. Kupfferstein
 98. Kupfferstein
 99. Kupfferstein
 100. Kupfferstein
 101. Kupfferstein
 102. Kupfferstein
 103. Kupfferstein
 104. Kupfferstein
 105. Kupfferstein
 106. Kupfferstein
 107. Kupfferstein
 108. Kupfferstein
 109. Kupfferstein
 110. Kupfferstein
 111. Kupfferstein
 112. Kupfferstein
 113. Kupfferstein
 114. Kupfferstein
 115. Kupfferstein
 116. Kupfferstein
 117. Kupfferstein
 118. Kupfferstein
 119. Kupfferstein
 120. Kupfferstein
 121. Kupfferstein
 122. Kupfferstein
 123. Kupfferstein
 124. Kupfferstein
 125. Kupfferstein
 126. Kupfferstein
 127. Kupfferstein
 128. Kupfferstein
 129. Kupfferstein
 130. Kupfferstein
 131. Kupfferstein
 132. Kupfferstein
 133. Kupfferstein
 134. Kupfferstein
 135. Kupfferstein
 136. Kupfferstein
 137. Kupfferstein
 138. Kupfferstein
 139. Kupfferstein
 140. Kupfferstein
 141. Kupfferstein
 142. Kupfferstein
 143. Kupfferstein
 144. Kupfferstein
 145. Kupfferstein
 146. Kupfferstein
 147. Kupfferstein
 148. Kupfferstein
 149. Kupfferstein
 150. Kupfferstein
 151. Kupfferstein
 152. Kupfferstein
 153. Kupfferstein
 154. Kupfferstein
 155. Kupfferstein
 156. Kupfferstein
 157. Kupfferstein
 158. Kupfferstein
 159. Kupfferstein
 160. Kupfferstein
 161. Kupfferstein
 162. Kupfferstein
 163. Kupfferstein
 164. Kupfferstein
 165. Kupfferstein
 166. Kupfferstein
 167. Kupfferstein
 168. Kupfferstein
 169. Kupfferstein
 170. Kupfferstein
 171. Kupfferstein
 172. Kupfferstein
 173. Kupfferstein
 174. Kupfferstein
 175. Kupfferstein
 176. Kupfferstein
 177. Kupfferstein
 178. Kupfferstein
 179. Kupfferstein
 180. Kupfferstein
 181. Kupfferstein
 182. Kupfferstein
 183. Kupfferstein
 184. Kupfferstein
 185. Kupfferstein
 186. Kupfferstein
 187. Kupfferstein
 188. Kupfferstein
 189. Kupfferstein
 190. Kupfferstein
 191. Kupfferstein
 192. Kupfferstein
 193. Kupfferstein
 194. Kupfferstein
 195. Kupfferstein
 196. Kupfferstein
 197. Kupfferstein
 198. Kupfferstein
 199. Kupfferstein
 200. Kupfferstein
 201. Kupfferstein
 202. Kupfferstein
 203. Kupfferstein
 204. Kupfferstein
 205. Kupfferstein
 206. Kupfferstein
 207. Kupfferstein
 208. Kupfferstein
 209. Kupfferstein
 210. Kupfferstein
 211. Kupfferstein
 212. Kupfferstein
 213. Kupfferstein
 214. Kupfferstein
 215. Kupfferstein
 216. Kupfferstein
 217. Kupfferstein
 218. Kupfferstein
 219. Kupfferstein
 220. Kupfferstein
 221. Kupfferstein
 222. Kupfferstein
 223. Kupfferstein
 224. Kupfferstein
 225. Kupfferstein
 226. Kupfferstein
 227. Kupfferstein
 228. Kupfferstein
 229. Kupfferstein
 230. Kupfferstein
 231. Kupfferstein
 232. Kupfferstein
 233. Kupfferstein
 234. Kupfferstein
 235. Kupfferstein
 236. Kupfferstein
 237. Kupfferstein
 238. Kupfferstein
 239. Kupfferstein
 240. Kupfferstein
 241. Kupfferstein
 242. Kupfferstein
 243. Kupfferstein
 244. Kupfferstein
 245. Kupfferstein
 246. Kupfferstein
 247. Kupfferstein
 248. Kupfferstein
 249. Kupfferstein
 250. Kupfferstein
 251. Kupfferstein
 252. Kupfferstein
 253. Kupfferstein
 254. Kupfferstein
 255. Kupfferstein
 256. Kupfferstein
 257. Kupfferstein
 258. Kupfferstein
 259. Kupfferstein
 260. Kupfferstein
 261. Kupfferstein
 262. Kupfferstein
 263. Kupfferstein
 264. Kupfferstein
 265. Kupfferstein
 266. Kupfferstein
 267. Kupfferstein
 268. Kupfferstein
 269. Kupfferstein
 270. Kupfferstein
 271. Kupfferstein
 272. Kupfferstein
 273. Kupfferstein
 274. Kupfferstein
 275. Kupfferstein
 276. Kupfferstein
 277. Kupfferstein
 278. Kupfferstein
 279. Kupfferstein
 280. Kupfferstein
 281. Kupfferstein
 282. Kupfferstein
 283. Kupfferstein
 284. Kupfferstein
 285. Kupfferstein
 286. Kupfferstein
 287. Kupfferstein
 288. Kupfferstein
 289. Kupfferstein
 290. Kupfferstein
 291. Kupfferstein
 292. Kupfferstein
 293. Kupfferstein
 294. Kupfferstein
 295. Kupfferstein
 296. Kupfferstein
 297. Kupfferstein
 298. Kupfferstein
 299. Kupfferstein
 300. Kupfferstein
 301. Kupfferstein
 302. Kupfferstein
 303. Kupfferstein
 304. Kupfferstein
 305. Kupfferstein
 306. Kupfferstein
 307. Kupfferstein
 308. Kupfferstein
 309. Kupfferstein
 310. Kupfferstein
 311. Kupfferstein
 312. Kupfferstein
 313. Kupfferstein
 314. Kupfferstein
 315. Kupfferstein
 316. Kupfferstein
 317. Kupfferstein
 318. Kupfferstein
 319. Kupfferstein
 320. Kupfferstein
 321. Kupfferstein
 322. Kupfferstein
 323. Kupfferstein
 324. Kupfferstein
 325. Kupfferstein
 326. Kupfferstein
 327. Kupfferstein
 328. Kupfferstein
 329. Kupfferstein
 330. Kupfferstein
 331. Kupfferstein
 332. Kupfferstein
 333. Kupfferstein
 334. Kupfferstein
 335. Kupfferstein
 336. Kupfferstein
 337. Kupfferstein
 338. Kupfferstein
 339. Kupfferstein
 340. Kupfferstein
 341. Kupfferstein
 342. Kupfferstein
 343. Kupfferstein
 344. Kupfferstein
 345. Kupfferstein
 346. Kupfferstein
 347. Kupfferstein
 348. Kupfferstein
 349. Kupfferstein
 350. Kupfferstein
 351. Kupfferstein
 352. Kupfferstein
 353. Kupfferstein
 354. Kupfferstein
 355. Kupfferstein
 356. Kupfferstein
 357. Kupfferstein
 358. Kupfferstein
 359. Kupfferstein
 360. Kupfferstein
 361. Kupfferstein
 362. Kupfferstein
 363. Kupfferstein
 364. Kupfferstein
 365. Kupfferstein
 366. Kupfferstein
 367. Kupfferstein
 368. Kupfferstein
 369. Kupfferstein
 370. Kupfferstein
 371. Kupfferstein
 372. Kupfferstein
 373. Kupfferstein
 374. Kupfferstein
 375. Kupfferstein
 376. Kupfferstein
 377. Kupfferstein
 378. Kupfferstein
 379. Kupfferstein
 380. Kupfferstein
 381. Kupfferstein
 382. Kupfferstein
 383. Kupfferstein
 384. Kupfferstein
 385. Kupfferstein
 386. Kupfferstein
 387. Kupfferstein
 388. Kupfferstein
 389. Kupfferstein
 390. Kupfferstein
 391. Kupfferstein
 392. Kupfferstein
 393. Kupfferstein
 394. Kupfferstein
 395. Kupfferstein
 396. Kupfferstein
 397. Kupfferstein
 398. Kupfferstein
 399. Kupfferstein
 400. Kupfferstein
 401. Kupfferstein
 402. Kupfferstein
 403. Kupfferstein
 404. Kupfferstein
 405. Kupfferstein
 406. Kupfferstein
 407. Kupfferstein
 408. Kupfferstein
 409. Kupfferstein
 410. Kupfferstein
 411. Kupfferstein
 412. Kupfferstein
 413. Kupfferstein
 414. Kupfferstein
 415. Kupfferstein
 416. Kupfferstein
 417. Kupfferstein
 418. Kupfferstein
 419. Kupfferstein
 420. Kupfferstein
 421. Kupfferstein
 422. Kupfferstein
 423. Kupfferstein
 424. Kupfferstein
 425. Kupfferstein
 426. Kupfferstein
 427. Kupfferstein
 428. Kupfferstein
 429. Kupfferstein
 430. Kupfferstein
 431. Kupfferstein
 432. Kupfferstein
 433. Kupfferstein
 434. Kupfferstein
 435. Kupfferstein
 436. Kupfferstein
 437. Kupfferstein
 438. Kupfferstein
 439. Kupfferstein
 440. Kupfferstein
 441. Kupfferstein
 442. Kupfferstein
 443. Kupfferstein
 444. Kupfferstein
 445. Kupfferstein
 446. Kupfferstein
 447. Kupfferstein
 448. Kupfferstein
 449. Kupfferstein
 450. Kupfferstein
 451. Kupfferstein
 452. Kupfferstein
 453. Kupfferstein
 454. Kupfferstein
 455. Kupfferstein
 456. Kupfferstein
 457. Kupfferstein
 458. Kupfferstein
 459. Kupfferstein
 460. Kupfferstein
 461. Kupfferstein
 462. Kupfferstein
 463. Kupfferstein
 464. Kupfferstein
 465. Kupfferstein
 466. Kupfferstein
 467. Kupfferstein
 468. Kupfferstein
 469. Kupfferstein
 470. Kupfferstein
 471. Kupfferstein
 472. Kupfferstein
 473. Kupfferstein
 474. Kupfferstein
 475. Kupfferstein
 476. Kupfferstein
 477. Kupfferstein
 478. Kupfferstein
 479. Kupfferstein
 480. Kupfferstein
 481. Kupfferstein
 482. Kupfferstein
 483. Kupfferstein
 484. Kupfferstein
 485. Kupfferstein
 486. Kupfferstein
 487. Kupfferstein
 488. Kupfferstein
 489. Kupfferstein
 490. Kupfferstein
 491. Kupfferstein
 492. Kupfferstein
 493. Kupfferstein
 494. Kupfferstein
 495. Kupfferstein
 496. Kupfferstein
 497. Kupfferstein
 498. Kupfferstein
 499. Kupfferstein
 500. Kupfferstein
 501. Kupfferstein
 502. Kupfferstein
 503. Kupfferstein
 504. Kupfferstein
 505. Kupfferstein
 506. Kupfferstein
 507. Kupfferstein
 508. Kupfferstein
 509. Kupfferstein
 510. Kupfferstein
 511. Kupfferstein
 512. Kupfferstein
 513. Kupfferstein
 514. Kupfferstein
 515. Kupfferstein
 516. Kupfferstein
 517. Kupfferstein
 518. Kupfferstein
 519. Kupfferstein
 520. Kupfferstein
 521. Kupfferstein
 522. Kupfferstein
 523. Kupfferstein
 524. Kupfferstein
 525. Kupfferstein
 526. Kupfferstein
 527. Kupfferstein
 528. Kupfferstein
 529. Kupfferstein
 530. Kupfferstein
 531. Kupfferstein
 532. Kupfferstein
 533. Kupfferstein
 534. Kupfferstein
 535. Kupfferstein
 536. Kupfferstein
 537. Kupfferstein
 538. Kupfferstein
 539. Kupfferstein
 540. Kupfferstein
 541. Kupfferstein
 542. Kupfferstein
 543. Kupfferstein
 544. Kupfferstein
 545. Kupfferstein
 546. Kupfferstein
 547. Kupfferstein
 548. Kupfferstein
 549. Kupfferstein
 550. Kupfferstein
 551. Kupfferstein
 552. Kupfferstein
 553. Kupfferstein
 554. Kupfferstein
 555. Kupfferstein
 556. Kupfferstein
 557. Kupfferstein
 558. Kupfferstein
 559. Kupfferstein
 560. Kupfferstein
 561. Kupfferstein
 562. Kupfferstein
 563. Kupfferstein
 564. Kupfferstein
 565. Kupfferstein
 566. Kupfferstein
 567. Kupfferstein
 568. Kupfferstein
 569. Kupfferstein
 570. Kupfferstein
 571. Kupfferstein
 572. Kupfferstein
 573. Kupfferstein
 574. Kupfferstein
 575. Kupfferstein
 576. Kupfferstein
 577. Kupfferstein
 578. Kupfferstein
 579. Kupfferstein
 580. Kupfferstein
 581. Kupfferstein
 582. Kupfferstein
 583. Kupfferstein
 584. Kupfferstein
 585. Kupfferstein
 586. Kupfferstein
 587. Kupfferstein
 588. Kupfferstein
 589. Kupfferstein
 590. Kupfferstein
 591. Kupfferstein
 592. Kupfferstein
 593. Kupfferstein
 594. Kupfferstein
 595. Kupfferstein
 596. Kupfferstein
 597. Kupfferstein
 598. Kupfferstein
 599. Kupfferstein
 600. Kupfferstein
 601. Kupfferstein
 602. Kupfferstein
 603. Kupfferstein
 604. Kupfferstein
 605. Kupfferstein
 606. Kupfferstein
 607. Kupfferstein
 608. Kupfferstein
 609. Kupfferstein
 610. Kupfferstein
 611. Kupfferstein
 612. Kupfferstein
 613. Kupfferstein
 614. Kupfferstein
 615. Kupfferstein
 616. Kupfferstein
 617. Kupfferstein
 618. Kupfferstein
 619. Kupfferstein
 620. Kupfferstein
 621. Kupfferstein
 622. Kupfferstein
 623. Kupfferstein
 624. Kupfferstein
 625. Kupfferstein
 626. Kupfferstein
 627. Kupfferstein
 628. Kupfferstein
 629. Kupfferstein
 630. Kupfferstein
 631. Kupfferstein
 632. Kupfferstein
 633. Kupfferstein
 634. Kupfferstein
 635. Kupfferstein
 636. Kupfferstein
 637. Kupfferstein
 638. Kupfferstein
 639. Kupfferstein
 640. Kupfferstein
 641. Kupfferstein
 642. Kupfferstein
 643. Kupfferstein
 644. Kupfferstein
 645. Kupfferstein
 646. Kupfferstein
 647. Kupfferstein
 648. Kupfferstein
 649. Kupfferstein
 650. Kupfferstein
 651. Kupfferstein
 652. Kupfferstein
 653. Kupfferstein
 654. Kupfferstein
 655. Kupfferstein
 656. Kupfferstein
 657. Kupfferstein
 658. Kupfferstein
 659. Kupfferstein
 660. Kupfferstein
 661. Kupfferstein
 662. Kupfferstein
 663. Kupfferstein
 664. Kupfferstein
 665. Kupfferstein
 666. Kupfferstein
 667. Kupfferstein
 668. Kupfferstein
 669. Kupfferstein
 670. Kupfferstein
 671. Kupfferstein
 672. Kupfferstein
 673. Kupfferstein
 674. Kupfferstein
 675. Kupfferstein
 676. Kupfferstein
 677. Kupfferstein
 678. Kupfferstein
 679. Kupfferstein
 680. Kupfferstein
 681. Kupfferstein
 682. Kupfferstein
 683. Kupfferstein
 684. Kupfferstein
 685. Kupfferstein
 686. Kupfferstein
 687. Kupfferstein
 688. Kupfferstein
 689. Kupfferstein
 690. Kupfferstein
 691. Kupfferstein
 692. Kupfferstein
 693. Kupfferstein
 694. Kupfferstein
 695. Kupfferstein
 696. Kupfferstein
 697. Kupfferstein
 698. Kupfferstein
 699. Kupfferstein
 700. Kupfferstein
 701. Kupfferstein
 702. Kupfferstein
 703. Kupfferstein
 704. Kupfferstein
 705. Kupfferstein
 706. Kupfferstein
 707. Kupfferstein
 708. Kupfferstein
 709. Kupfferstein
 710. Kupfferstein
 711. Kupfferstein
 712. Kupfferstein
 713. Kupfferstein
 714. Kupfferstein
 715. Kupfferstein
 716. Kupfferstein
 717. Kupfferstein
 718. Kupfferstein
 719. Kupfferstein
 720. Kupfferstein
 721. Kupfferstein
 722. Kupfferstein
 723. Kupfferstein
 724. Kupfferstein
 725. Kupfferstein
 726. Kupfferstein
 727. Kupfferstein
 728. Kupfferstein
 729. Kupfferstein
 730. Kupfferstein
 731. Kupfferstein
 732. Kupfferstein
 733. Kupfferstein
 734. Kupfferstein
 735. Kupfferstein
 736. Kupfferstein
 737. Kupfferstein
 738. Kupfferstein
 739. Kupfferstein
 740. Kupfferstein
 741. Kupfferstein
 742. Kupfferstein
 743. Kupfferstein
 744. Kupfferstein
 745. Kupfferstein
 746. Kupfferstein
 747. Kupfferstein
 748. Kupfferstein
 749. Kupfferstein
 750. Kupfferstein
 751. Kupfferstein
 752. Kupfferstein
 753. Kupfferstein
 754. Kupfferstein
 755. Kupfferstein
 756. Kupfferstein
 757. Kupfferstein
 758. Kupfferstein
 759. Kupfferstein
 760. Kupfferstein
 761. Kupfferstein
 762. Kupfferstein
 763. Kupfferstein
 764. Kupfferstein
 765. Kupfferstein
 766. Kupfferstein
 767. Kupfferstein
 768. Kupfferstein
 769. Kupfferstein
 770. Kupfferstein
 771. Kupfferstein
 772. Kupfferstein
 773. Kupfferstein
 774. Kupfferstein
 775. Kupfferstein
 776. Kupfferstein
 777. Kupfferstein
 778. Kupfferstein
 779. Kupfferstein
 780. Kupfferstein
 781. Kupfferstein
 782. Kupfferstein
 783. Kupfferstein
 784. Kupfferstein
 785. Kupfferstein
 786. Kupfferstein
 787. Kupfferstein
 788. Kupfferstein
 789. Kupfferstein
 790. Kupfferstein
 791. Kupfferstein
 792. Kupfferstein
 793. Kupfferstein
 794. Kupfferstein
 795. Kupfferstein
 796. Kupfferstein
 797. Kupfferstein
 798. Kupfferstein
 799. Kupfferstein
 800. Kupfferstein
 801. Kupfferstein
 802. Kupfferstein
 803. Kupfferstein
 804. Kupfferstein
 805. Kupfferstein
 806. Kupfferstein
 807. Kupfferstein
 808. Kupfferstein
 809. Kupfferstein
 810. Kupfferstein
 811. Kupfferstein
 812. Kupfferstein
 813. Kupfferstein
 814. Kupfferstein
 815. Kupfferstein
 816. Kupfferstein
 817. Kupfferstein
 818. Kupfferstein
 819. Kupfferstein
 820. Kupfferstein
 821. Kupfferstein
 822. Kupfferstein
 823. Kupfferstein
 824. Kupfferstein
 825. Kupfferstein
 826. Kupfferstein
 827. Kupfferstein
 828. Kupfferstein
 829. Kupfferstein
 830. Kupfferstein
 831. Kupfferstein
 832. Kupfferstein
 833. Kupfferstein
 834. Kupfferstein
 835. Kupfferstein
 836. Kupfferstein
 837. Kupfferstein
 838. Kupfferstein
 839. Kupfferstein
 840. Kupfferstein
 841. Kupfferstein
 842. Kupfferstein
 843. Kupfferstein
 844. Kupfferstein
 845. Kupfferstein
 846. Kupfferstein
 847. Kupfferstein
 848. Kupfferstein
 849. Kupfferstein
 850. Kupfferstein
 851. Kupfferstein
 852. Kupfferstein
 853. Kupfferstein
 854. Kupfferstein
 855. Kupfferstein
 856. Kupfferstein
 857. Kupfferstein
 858. Kupfferstein
 859. Kupfferstein
 860. Kupfferstein
 861. Kupfferstein
 862. Kupfferstein
 863. Kupfferstein
 864. Kupfferstein
 865. Kupfferstein
 866. Kupfferstein
 867. Kupfferstein
 868. Kupfferstein
 869. Kupfferstein
 870. Kupfferstein
 871. Kupfferstein
 872. Kupfferstein
 873. Kupfferstein
 874. Kupfferstein
 875. Kupfferstein
 876. Kupfferstein
 877. Kupfferstein
 878. Kupfferstein
 879. Kupfferstein
 880. Kupfferstein
 881. Kupfferstein
 882. Kupfferstein
 883. Kupfferstein
 884. Kupfferstein
 885. Kupfferstein
 886. Kupfferstein
 887. Kupfferstein
 888. Kupfferstein
 889. Kupfferstein
 890. Kupfferstein
 891. Kupfferstein
 892. Kupfferstein
 893. Kupfferstein
 894. Kupfferstein
 895. Kupfferstein
 896. Kupfferstein
 897. Kupfferstein
 898

steige/vñ zületzt durch das eng loch des tachs heraus dringe. Aber 8 sandstein soll darumb in boden des schmelzofens halbdächig gsetzt werden/das das pley auß den steinlin gmacht/durch des ofens ange in den tiegel herab möge fließen. Diweil aber den schmelzern kein häfftigs feur von nöhten ist/so dörfende sie auch nicht die lieffen der belgen/in die kupfferne oder eiserne formen thün/sonder allein in das loch der mauren. Aber doch sollen die belge am hinderen teil höher gsetzt sein/das sie auß der lieffen den blast stracks gegen de aug des schmelzofens heraus lassend: das aber der blast nicht starck seye/so seindt die lieffen breit/dan das stercker feur pflegt kein pley auß den grublin zümachen/sonder verzerers/vnd machts zu äschen: bey den stafflen/soll ein außgehaunener stein gesezt sein/in welchen die grauplin die züschmelzen seindt/gworffen werden/welcher so oft der schmelzer in ofen/so viel als die eiserne schauffel fassen mag/hinein wirffet/so oft soll er kolē darauff werffen/die all zu vor ins vhas gworffen/vnd mit wasser vom sandt vnd steinlin abgwäschē/so daran gehangen/gsenbert sollen werden/auff das sie nicht das ange des schmelzofens verstopfendt/so sie mit den grauplin flüssig werden/vnd das pley so gflößen außguss auß de schmelzofen stellendt/soll das ange des schmelzofens alweg offen sein/vor welchem ein tiegel sein soll/der ein wenig tieffer dan ein halber werckschüch seye/zweyer spannen lang/einer breit. In den selbigē mit leim verkleibt fenster auß dem ange pley/zü welches tiegel andere seitten ein fürmeurlin seye/ein wenig breiter dan ein spannen/lenger dan ein werckschüch/in welche das kol gestübe leige/zum anderen der hütē halbdächig boden/damit deffer geschichter die schlacken herab fließen/vnd abgezogen mögen werde: so bald aber das pley auß dem ange des ofens in tiegel herab züfließen hatt angfangen/so ziehe der schmelzer ein teil des gestübes von der mauren herab in tiegel/das von der hig die schlacken gescheiden mögendt werden/vnd das es mit dem selbigen bedeckt werde/damit nicht ein teil dessen pleys von der hütz resoluiert/mit dem rauch auff fliege. Wan aber nach den abgezognē schlackē/das gestübe nicht das gätz pley bedeckert/soll er dessen ein wenig mit der feur trucken abziehen/diñ soll er auch thün wan das mundloch des tiegels/das er mit dem stecheisen widerüb auffgethon hatt/das also das pley in den anderen runden tiegel/auch mit leim verstrichen heraus möge fließen/soll er widerüb mit leim allein/oder mit kol gestübe vermenger/zümachen. Es soll der schmelzer auch beyder handt bāsem haben/mit welchen er die wānde täre/die ob dem ofen seindt/dan an disen/vñ des solers boden/das der schmelzer fleissig vnd wol erfaren seye/pflegendt etliche steinlin mit dem rauch anziehen. Wan aber einer diser dingen nicht gnügsam erfaren ist/vnd die stein/deren dreyerley seindt/als nemlich/die groberstein/mittelstein/vñnd kleinere stein/zūmal gschmelzt hatt/so werden die gwercken an pley grossen schaden leiden/dan zūvor eb die groberstein oder mittelstein/fließen/so werden die kleiner stein/einweder in schmelzofen außgebrāndt/oder so sie darauff im rauch auff fliegendt/hangendt sie nicht allein an den wenden/sonder fallendt auch herab auff des solers boden/welche der hütten herr/den gwercken des ärztes von seins rechten wegen hinweg nympt/darumb so schmelzt er ein jettlicher recht verstendiger schmelzer/die anderen sonderlichen von den anderen/vnd zwar die kleinere stein in den breittern schmelzofen/die mittelstein/in den mittelften/die gröberen/in den schmälerē. Ja auch wan er die kleinere stein schmelztet/so macht er nicht ein grossen windt der belgen/so aber die mittelstein/ein mittel windt/so aber die gröberen stein/ein hefftigen windt. Dan so er die erste schmelztet/so darff er nuh ein linder feur/so die mittelstein/ein mittel feur/so die dritte/ein hefftigs feur/doch nicht so ein hefftigs/als wan er das goldt oder sylber oder kupffer ärzt schmelztet. Wan aber nuh die schmelztet wie zū sein pflegt/drey tag vñ nacht an einander in der arbeit gwāsen seindt/vnd ire schācht volbracht habendt/so könnendt sie der kleineren

¶ a neren

neren steinen ein grösser gewicht machen darumb das sie bald fließende / der grösseren steinen ein geringes gewicht / darumb das sie langsam fließende / der mittelsteinen / ein mittels gewicht / das sie das mittel im fließen haltende welche / doch in ein schmelzofen jeztmal breiter / zu zeitten mittelmässig / vñnd auch vnderweilen enger ist gemacht / sie aber schmelzen alle die stein / damit sie nicht grossen schade leide / werffende sie erstmal die kleinere stein darein / darnach die mittelstein / als dan die grössere stein / zülest solche die nicht vast sauber seind / vñnd wie es sich dan gebürt / verenderen sie den blast der belgen. Das aber nicht die steinlin züvor von den grossen kolen in ofen geworffen herab in tiegel fallende eb auß ihnen das pley gemacht wirt / so brauche der schmelzer die kleineren / vñnd wirfft erstmal in ofen solche kolen / die mit wasser gfeucht seyende / darnach die stein / als dan abermals die kolen / vñ die stein / eins vñds ander. Aber die grössere stein / welche in so mertenagen / in dem graben / darein ein bach glassen / gwaschen werde / im wynter aber soll sie in ein eiserns gäterlin geworffen / in ein schmelzofen geschmelzt werde / & einer spannen breiter ist dan diser / darein die kleinere stein auß der erden gehauwen / gemacht werden. Aber diese zu schmelzen müß er ein sterckeren blast der belgen / vñ ein heftigers feur haben / dan zu den grösseren die zu schmelzen. Aber welche stein geschmelzt werde / so vorhin das pley auß dem ofen herauß fleußt / so wirt viel auß ihnen gemacht / wo aber schlacken / wenig. Dan es wirt mit ihnen vermengt / das als dan geschicht / so die stein nicht sehr sauber / oder mitt ruß / die nicht genüßsam gebränt ist worden / behenget / in ofen geworffen seind / oder mehr dan es von nöthen ist gewesen / dan sie pflegende als dan / wiewol sie rein seind vñnd gern fließende / zumal mit den schlacken / damit sie vermengt / eintweders herauß fließen / oder setze sich so vest im schmelzofen an boden / das man das schmelzen müß vnderlassen / vñ dem ruß wehren. So oft aber die schlacken vom pley durch den haldeckrigen boden der hütten herab fallende / vñnd mit einer feurtrucken herab gezogen werden / als oft soll des tiegels mundloch auffgethon werden / vñnd das pley in den anderen tiegel deriniert werden / welches als bald es herauß gflossen ist / so soll das mundloch mit leim / der mit kol gestübe vermischet ist / widerumb zügemaakt werden. In diesem tiegel sollen glühende kolen sein / das nicht das pley so bald herauß zügießen / widerumb erkalt / auß dem selbigen / wann es so unrein ist / das kein schicke darnon mag gemacht werden / soll man also aufgossen / stein darauf machen / vñnd die selbigen widerumb in herde schmelzen / darnon ich hernachmals sagen wil / so aber rein soll als bald die küpferrn blech darüber gossen werden / züvor mit geraden träten / darnach über sie mit quär träte / das es gätter werden / welcher jedes mit ein gegraben stempffel darein getruckt / soll gezeichnet werden / so das pley außgehauwen steinen gemacht wirt / pflegt nuß ein zeichen nemlich der oberkeit darauff gedruckt werden / so auß der getrege / zwey zeichē der oberkeit / vñnd die seiffen gabel / welche die wäßer gebrauchende. Darnach auß solchen dreien gäterlin wirt gar oft mit einem hülzenen heine züsammengeschlagen / ein palle gemacht / die schlacken aber so herab gezogen / sol man als bald mit einer eisern schauffel in den seigertrog werffen / der von einem baum außgehölet ist / vñnd damit gerürt von den kolen geseubert werden / darnach so herauß gnomē / sollen sie mit einem quätscher gepfucht / darnach mit den steinlin die zu nächst zu schmelzen warende / widerab geschmelzt werde. Aber etlich pfuchende die schlacken drey mal vnderen massen pfuchwerck / schmelzendes auch drey mal widerumb / welche noch also feucht / wann ein grosser hauffen geschmelzt ist / wirt auß ihnen darumb wenig pley gemacht / das sie bald geflossen / widerumb auß dem schmelzofen in tiegel herab fließende. Aber der leim vñnd die steinbrüche / mit welchem solche schmelzofen offener werden / auch kobelt / dan sie fassent oft an sich die stein so nicht geflossen / oder halb flüssig worden / vñnd die pleys tropffen ziehende sie in sich / die sollen vnder massen pfuchwerck

werck gepäucht werden / mitt welcher weiß / die stein gar nichts gflossen / durch die gätter in die rinnen herauß fließende / vñnd wie die anderen stein / gwäschen werden / dise aber so halb gflossen / vñnd die pleys tropffen / auß dem päuch trog gnommen sollende erstmal mitt dem sib / in welchem deren dingen nicht wenig ist geblyben / gseiffet werden / darnach auff dem herdt / der mitt planen bedeckt ist. Aber der rüß der sich an disem teil des kamins henger / da der rauch herauß ghet / dieweil er auch oft die kleinere stein in sich helt / die mitt dem rauch auß dem schmelzofen herauß gflogen seindt / soll in disem herdt / vñ der anderē rinnen gwäschen werden. Aber die pleys tropffen / vñnd die halbe geflosne steinlin / welche 8 leim vñ die stein / mitt welchen die öfen ofener werden / in sich gezogen habende / vñnd das über geblyben pley / auß beiden tiegel gnommen / soll mitt den steinen geschmelzt werden. Wan aber die schwarze stein drey tag vñnd so viel nacht im schmelzofen / wie droben gesagt ist / zügericht / geschmelzt seindt worden / so fallende ertliche stücklin der gsteinen / darauß der ofen gemacht ist / vom feur geschwecht herab / derhalben soll der ofen am hinderen teil so die belg hinweg gethon seindt / durchbrochen / vñnd erstmal der kobelt abgscharret werden / darnach soll der ofen inwendigen / gang vñnd gar offenet werden / vñnd mit leim widerumb gleich verstrichen / auch der sandstein / so am boden des ofens gesetzt / so er bresthafft worden / soll er herauß gnommen / vñnd ein ander an sein statt widerumb gsetzt werden / vñnd das im überig ist / soll er mitt einem spizen feustell abhauen vñnd züsamen schicken.

Zu Fig. 215: Der schmelzofen. A. Sein auge. B. Der tiegel. C. Sein mundtie-
 (pg. 342.) loch. D. Die schlacken. E. Die feur truck. G. Die wände des kamins. H. Die bāsem. I. Das küpfferin blāch. K. Die gätter. L. Der gegraben stempffel. M. Der feustel. N.

Die



Die anderen fñrendt bey der mawr zwey schmelzöfen auff/welche denen jetz
mal von mir beschryben/gantz gleich seindt/vnd über sie ein gwelb/welchs die
mawr

Das neundt buch

cccc lxx

maur vñnd vier pfeiler haltend / durch welches gewelbs löcher / der rauch auß
den schmelzöfen in den weitrē rauch fang hinauff ghet / disen die drobe beschry-
ben / vast gleich / allein das es auff beiden seitten ein fenster hatt / vñnd kein thür.
Dan die schmelzer / wā sie den rüst wollen abscharrē / steigend sie ersmal die
stafflen hinauff die da seindt bey den seitten der öfen / darnach auff die flic lei-
tern durch die löcher des gewelbs / die da seindt ob dē öfen / in dē rauchfang / da
sie den rüst abscharrē / kändt sie in zūsamen / vñ samlendes in die trög / welche
der ein dem anderen hinweg zutragen vñnd außzuschütten giber: diser rauchs-
fang wirdt auch von den anderen mitt den kaminen vñnderscheiden / welcher es
zwey hatt / denen die in heusern seindt nicht vñgleich / die selbigen fangen den
rauch / so widerum geschlagen durch den oberen rauchfang nicht herauß drin-
gen mag / vñnd so da lähz / lassend sie zūletzt das pley herauß / dan das pley wel-
chs von der hig des feurs zū äschen ist worden / vñ die kleineren stein /
so mitt dem rauch herauß fliegend / bleibend an dem
rauchfang / oder hangend an die küpfferin
bläch / die da im kamin seindt.

Rauchfang

Zu Fig. 216: Die schmelzöfen A. Der tiegel der näher bey dem schmelzöfen ist B. Sein
(pg. 344.) mundloch C. Der ander tiegel D. Die pfeiler E. Der rauchfang F. Das
fenster G. Die kamin H. Das vñß darein die kolen ab gewäschē werden I.

L 4

Wā das



Wan das zin gar vn sauber ist / das so es mitt dē feustel gschlagen / volle spālē
wirt / so werde auß dē selbigē nicht bald gätter / sond stein / wie ich drobē gsage
hab /

Das neundt büch

ecepto

hab/welche im herde widerumb gschmelzt/gsenbert werde. Difer ist auß sand-
steinen die ein wenig gegen seiner mitte vñ dem tiegel halbdächig seind/vñ da
sie zůsamen gfüge seind/ mitt leim verstrichē/ in disen werde zů beiden seiten
eins vñbs and/ gerade vñ quärhölzzer glegt/ auch in d mitte viel dickere/ auß
welchen gelegt werden fünff oder sechs pleytūchen/ welche all zūmal bey sechs
centner weitend: dise wann das holtz angezündet ist/ cropffend sie stārs her-
ab/vom pley in den tiegel d auff dem boden d hütten sthet/ an welches tiegels
bode/sich das vñsauber pley setzet/das sauber schwimt entbor. Beides schöpft
der renner mit der kellen/ aber zūvor mag er das sauber schöpfen/ auß welcher
küpfferin dicke blāch darüber gossen/ die gätter/ darnach das vñsauber/ dar-
auß er stein machet: den vñderscheide aber/welcher vñder jñnen ist/ dieweil ers
schöpft vñnd außgussert/ erkendte er auß disen das es leicht oder schwārlichen
flussert. Es wirt ein centner der gätterte chüre/ dessen aber der wie ein stein ge-
formiert wölffler verkauft/ dan sein werde übertriffet das ander mitt einem
reinschen gülden: auß fünff gättern/ daß sie leichter seind dan andere/ wirt ein
stück mitt dem hülzernen heime zůsamen gschlagen gemacht/ vñd mitt ein ge-
graben stempffel/ darein getruckt gezeichnet. Etliche machend kein tiegel in
boden der hütte/ darein das pley herab stiesse/ sonder in dem herde/ von welcher
d renner/ so er die kolē hinweg gethō hat/ das pley gschöpft über das küpfferin
blāch gussert. Die schlacken aber/ die an das holtz vñd kolen hangend/ die wer-
den in dem ofen/ so man die gesamlet hatt/ widerumb gschmelzt.

Zu Fig. 217. Der herdt. A. Der tiegel. B. Das holtz. C. Die stein. D. Die kellen. E.
Das küpfferin blāch. F. Die gätter. G. Der gegraben stempffel. H. Der
hülzern heime. I. Das stück des gättern pley. K. Die schauffel. L.



217

Aber etlich Lusitanier auß den schwarze steinen pflegendt das zin in kleine schmelzöfen zümache. Sie brauchendt aber runde belg von leder gmacht/ welchen am vorderen teil ein eiserne scheiben/ dahinden ein hülzine ist/ in dessen loch ist die ließe geschlossen/ in dessen mitte ist der windtfang/ oben aber ein stil oder handhabe/ damit der runde balg von einander gezogen den windt feigt/ vñ so widerum zügeruckt/ den selbigen von sich gibt: diser zwüschen der scheiben hatt etliche eiserne ring/ an welche das balgleder also ist angeschlagen/ daß söliche winckel wie in den papyren laterne gsähen werden/ die züsammen gwicket mögen werden/ wan aber söliche belge/ nicht ein grossen windt von sich geben/ vñd langsamer von einander/ vñd zü gezogen werden/ so mag der schmelzer den ganzen tag ein wenig mehr dan ein halben centner zin machen.

Zu Fig. 218: Der schmelzofen A. Die belg B. Die eiserne scheiben C. Die ließen D. Die hülzene scheiben E. Der windtfang F. Der stil G. Die handshabe H. Die ring I. Die zin tüchen K.



Eisen.
Luppenfeuer.

Aber eisen ärg das sehr gutt ist/ soll in ein schmelzofen/ der dem anderen gar nach gleich seye/ gschmelzt werden. Dan der herdt soll dreyer werckschüh hoch sein/ vñd ein halben/ vñd bey fünff werckschüh breit vñd lang/ in welches mitte ein tiegel seye/ der ein werckschüh tieff seye/ vñd anderthalben breit/ wiewol er tieffer oder nideriger/ vñ breitter oder schmaler sein mag/ nach dem auß dem ärg mehr oder weniger eisens gmacht wirt. De Kenner soll ein gwüsse maß des eisens ärg geben werden/ er möge nuhn viel oder wenig eisens darauß machen: diser so er sein arbeit in dem will anlegen/ soll er erstmal in tiegel die kolen werffen/ vñd sprütze in die selbigen so viel des gepauchten eisens ärg/ vñd mirt vñ gelesetem

geleschem kalch vermengt/als viel die eiserne schauffel fassen möge. Als dan werff er abermals/vnd diß oft/kolen darein/vnd sprütze in sie das eisen ärtz/vnd zwar so lang/biß daß also langsam ein hauffen darauff werde/welchen er zülest/so die kolen vom feur angezündt/das auß dem blast der belgē/die künstlich in die formen gsetzt seindt/angangen ist/schmelzen sol/welchs werck er in acht stunden/auch in zehen zun zeitten in zwölff volbreingē mag. Daß ihm aber die hüt des feurs nicht das angesicht/wie es dan pflegt zū gschāhen/verbiene/soll ers mitt ein hüt gang verdecken/diser soll doch löcher haben/durch welche er sāhen vnd athmen möge:bey dem schmelzofen/soll ein stab sein/mitt welchem er/so oft es von nöhten/aber es ist von nöhten/wān die belge/ein windt der zū starck ist/in sich lassendt/oder er das überig ärtz/vn die kole herzu thut/oder die schlacken herab zucht/möge die thüren der rinnen/durch welche das wasser auffß rad herab laufft/die wellen welch die belg züruckert/stille/oder sie vmlauffen lasse/mitt welcher weisß zwar das eisen zūsāmen fleußt/vnd ein stuck mag bey zwen oder drey cēner schwār/nach dem das ärtz reich an eisen ist/ge macht werden. Bald thue der renner das lachloch der schlacken mit dem sechs eisen auff/welche so sie gantz herab gflossen ist/lasse er das stuck eisen widerum erkalten/darnach soll er in die fürlaufer mitt eisern stöflen beweget/von den öfen in die erden herab werffen/vn dasselbige mit hülzern schlegeln/schlahen/denē kleine stile seindt aber fünff werckschüh lang/daß auch die schlackē so noch daran hangendt/herab fallendt/vnd sie die selbigen zūsāmen/vnnd breitt machendt. Dan wān diß so bald es auff dē amboß glegt ist/der hamer der ein wasser rad hatt schlahen solte/so müste der selbig/wān er von den timen der spillen welch das rad vntreibet/wurde auffgehoben/von einander zerspringen/aber doch bald darnach so es mitt zeuge auffgehoben wirt/vnd disem hamer vnder gelegt/soll es mitt ein scharpffen eisen in vier oß fünff oder sechs teil/nach dem es groß oder klein ist/zerschnitten werden/auf welche in den anderen herdt des kamins/widerum gschmelzt/vnd auff den amboß widerum glegt/machend die schmidt gfiere stockeisen/pflügeisen/eiserne rad schinē. Aber doch fürnemlich stabeisen/welcher vier/oder sechs/oder acht den fünffte teil eines centners weigendt/vnd auß disen werden abermals mancherley werckzeug gemacht. Zū ein jetlichen schlag des hamers genße der büß mitt der kellen wasser an das glut end eisen das die schmidt formierendt. Vnnd dauon kompt es/daß die schleg so ein grossen thon von sich geben/daß es weit von der hütten gehört wirt/das stuck aber wirt von den schmelzöfen/darein das eisen ärtz gschmelzt wirt/herab gworffen/vnnd das hart eisen/das sich nicht leicht schmiden laßt/bleibe im ziegel leigen/auf welchem die vorderste eiserne heuprer der stempfflen/vnd die aller vheste werck mögendt gemacht werden.

Zu Fig. 219: Der herdt. A. Der hauffen. B. Das lachloch der schlacken. C. Das stuck.
(pg. 348.) D. Die hülzene schlägel. E. Der hamer. F. Der amboß. G.

Aber

Bücher



Stückofen. Aber zu dem eisen artz/das eintweders küpfferig ist oder schwärlicher / so es
 Abbildung I. 350. Gschmelzt wirt/ fleusset/ muß man mehr arbeit/ vñ ein sterckers feur habē/ daß
 seine

seine teil in welchen das metall ist / muß man nicht allein von den anderen die
 kein metall in sich haben / scheiden / vnd vnderin trucken p. auch weret brechen /
 sonder auch rösten / wie dan andere metallen / damit die schädlichen safft dar-
 auß riechendt / vnd wäschet / daß alles was leicht ist / von jnen g. scheiden werde.
 Sie sollen aber in ein ofen / gleich dem darinnen man die rohwe schicht arbeit /
 doch viel weiter vnd höher gschmelzt werden / der viel ärg vnd viel kolen hal-
 ten möge / dan er soll zum teil mit den bruchstücklin des ärges / die nicht grösser
 seindt dan ein nuß / zum teil mit kolen gefüllet sein / welche ding die renner / so
 die stafflen hinauff / die da seindt an der anderen seitten des schmelzofens / hin-
 ein werffend. Aber auß solchem ärg das ein mal oder zwey mal gschmelzet /
 wirt das eisen gmacher / welches gschickt ist / daß mans im schmide herde
 widerumb heiß mache / vnd vnder dem hammer den ein wasser-
 rad hebet / gethon / breitt gschlagen werde / vnd
 mit dem scharpffen eisen in stück
 zerschnitten.

Zy. Fig. 320: Der ofen A. Die stafflen B. Das ärg C. Die kolen D.

(pg. 350.)

§

Aber

Eisen

Fig. 220. (ap. 349.)



Stahl,
aus Schmiedeeisen
hergestellt
(Dier)

Aber die Kunst macht auff dize weis mit feur vnd züfegē das eisen vnd auch
darauff den stachel/welchen die Griechen *σάμπα* heissend. Man erlāse solchs ei-
sen/

sen/das gern flussset/dasselbig hart/vnd das sich gern schmiden leffet/dan wie
 woles auß arz/das im mitt den anderen metallen gemein ist gmacht flussset/so
 ist es doch einweder weich/oder bruchlich. Ein solchs eisen/so es glüend ist/
 soll in kleine stück zerschlagen/vn mitt flüssen so gepaucht/vermenger werden.
 Darnach im schmide herdt/soll ein tiegel auß solchem nassen puluer gemacher
 werde/darauf dan die tiegel seindt/welche vor den schmelzofen seindt/in wel-
 chen das goldt oder sylber arz geschmelzt wirt/welchs breite seye bey andert-
 halb werckschüch/die höhe bey einem werckschüch:die belge solle also gsetz wer-
 den/dz sie in die mitte den windt hinein blasendt/als dan soll der tiegel mitt de
 besten kolen gfüllt sein/vnd solle allenthalb darüb steinbrüche gelegt werde/
 welche des eisen stücklin vnd kolen so darüber geschüttet haltendt: aber so bald
 die kolen alle brennendt/vnnd der tiegel glüend ist wordē/sollen die belge den
 windt hinein blasen/vnd der renner giesse fein gmachsam so viel des eisens vnd
 fließ werck/als viel ihm darein zügießen gefelt: in welchen so sie flüssig worden
 seindt/sol er in die mite vier stück eisen/derē ein jedes dreissig pfundt weiget/les-
 gen/vn soll es mitt ein starcken feur fünff oder sechs stund lang schmelzē/vnd
 soll mit dem stabeisen/so darein gestossen das eisen so geflossen/zum offtermals
 rüren/das dessen die kleine löchlin/ein ierlichen teil deren stücken/das zum drit-
 sten ist/in sich ziehendt/welche stücklin mitt seiner krafft/die dicke stück der kün-
 chen verzerendt vnd zerteilendt/welche so sie weich/dem saurteig gleich werde.
 Darnach soll der renner von seim fürlaufer geholffen/ein kuchen mitt der zang-
 en herauß ziehen/vnd den auff den amboß legen/das also der hamer widerum
 von dem rad auffgehebt/vnd herab gelassen disen breit schlahe/welchen er als
 bald/so er noch warm ist/in das wasser werffe vnnd ablösche/vnnd so er darin
 ist abgelöscht/widerumb auff den amboß lege/vnnd den selbigen eben mitt die-
 sem hamer geschlagen/breche:bald sähe er auff die bruchstück/vnd bedencke/ob
 es an ein ort nicht oder gar gehertter seye. Darnach ein stück nach dem anderen
 mitt der zangen gfaßet vnd herauß gezogen/zerschlahe er in stücke/vnnd mas-
 che das werck widerum heiß/vnd thue darzü des frische ein teil/welchs in dessen
 statt ghet das die stück in sich gezogen haben/vnnd seine krafft die nach übrig
 ist/widerumb erholer/vnd der kuchen stücklin/widerüb in tiegel gelegt/macher
 er sauberer/welcher jedes er nach dem les erwarmet ist/mitt der zangen gfaß-
 set/dem hamer vnderlege/vn dasselbig wie ein stabeisen formiere/welchs/so es
 nach glüet/sol ers in ein kalt stießendt wasser/das nach dar bey seye/
 werffen/mitt welcher weiß es von stundt an verhartet/in
 lauter stahel verthert wirt/welcher viel herrter
 vnd weißer ist als das eisen.

Zu Fig. 221: Dertiegel A. Die belge B. Die zang-
 (pg. 352.) gen C. Der hamer D. Der fuß E.

§ 2 Aber



Aber die anderē metallen werde nicht in schmelzhöfen gschmelzt / sonder das
quack sylber vnd auch spießglas in töpfen / der bismit in gerinnen. Aber erst
(wismut) mal

Das netzende buch

ecclij

mal will ich sagen von dem quack sylber: diß soll in sumpffen / in welche es auß den gängen vnd klüfften gflößen / gfücht / gsamlet / vnd mitt essig vnd saltz gesaubert / vnd in ein leinen tüch von baumwollen gwäben / oder in ein rein leder / gegossen werde / durch welches zusamen getruckt / das quack sylber das do sauber in topff oder schüslen herab fleusset. Das quack sylber aber wirt in zweyen topffen oder in einem geschmelzt / so in zweyen / so seindt die oberen nach der gestalt dē harn glesern nicht sehr vngleich / da die arzet der harn so darein gegossen / besähend / doch stracks obsich zu seindt sie enger / die vnde röpffen seindt dē pfenlin gleich / darein die menner od weyber die kaff machend / aber beide seindt den beide grösser: die vnderen muß man in die erden oder sandt oder aschen biß zu oberst graben / in die oberen das arz in stücke zerschlagen / werffen / vnd dise mitt gmüß / so gefült / vermacht / vnd vmbgekart in die mundelöcher d vnderē legen / vnd da sie zusamen komendt mitt leim verkleibē / damit nicht das quack sylber / so darein komen / verrieche. Wiewol erlich seindt die darumb daß sie vergraben seindt solchs nicht besorgen / dise nicht verkleibend / vñ die sich rümet / daß sie nicht weniger quack sylber machendt dann dise die sie verkleibend / aber doch seindt sie sicherer vor dem verriechen / wñ sie mitt leim verkleibet seindt / mitt welcher weiß zwar / siebenhundert par diser röpffen auß den boden oder herdt gesetzt werden / vnd allenthalbē soll das werck / welchs auß dem erdt gestübe vñnd kol gestübe ist / darumb geschüttet werde / daß auß dem selbigen die oberē nuhr einer spannē herfür ghend / zu beide seittē des herdts / sollē vorhin sein glegt sein / vñ disem pfulbaum außgelegt / über welche pfulbaum glegt / die arbeiter in die selbige läge quarkölzer werffend. Wiewol aber das holz die röpffen nicht an rüret / doch ein hefftige hiz des feurs / so es dise erhizget / macht sie das quack sylber / das kein hiz erleidē mag / durch das gmüß in die vnderē röpffe herab zufließen. Dañ so das arz in dē oberē röpffen geschmelzt wirt / von jñe / da es ein außgang hatt / laufft es in die vnderen / so aber herwiderum in den vnderē / laufft es in die oberen / oder in die deckel / die zugleich mitt den obern röpffen eingsetzt seindt. Aber damit nicht die röpffen mangelhaftt werde / so sollē die selbigen von dē besten lett gemacht werden / dañ so bald sie ein mangel haben / so fere das quack sylber auß jñe mit dem rauch darvon / welcher rauch so er den geruch mitt grosser süßigkeit bewegt / ein zeichē gibt / daß das quack sylber verzert werde. Diweil aber diser rauch / die zen lücke vñd beweglich machet / so kändt die schmelzer sampt andere die bey jnen stonde / ire rüchten gegen den winden / die den rauch in das überig teil treibend. Dañ es muß die hütten beyden seitten / vñd zu forderst / daß sie die windt ganz frey durch wäiendt offen sein. Aber solche röpff / wñ sie auß Leberer kupffer gmachtet seindt / mögendt sie lange zeit im feur beston. Dise weiß quack sylber arz zu schmelzen ist bey vielen gebräuchlich.

Zu Fig. 222. Ein brünnender herdt. A. Das holz. B. Ein herdt darauß röpffen gsetzt seindt der nicht brünnet. C. Die gstein. D. Die ordnungen der röpffen. E. Die oberen röpffen. F. Die vnderē röpffen. G.

F 3

32



Fig. 222. (p. 353)

Speisefabrikation

*2te Art. Stenckeliche
zu Schmelzen*

Zu gleicher weis wirt auch des spießglas arz/ so es 8 anderen metallen keins in sich hatt/ in dē oberē tōpffen/ die zwey mal grösser dan die vnderē seindt/ geschmelzet. Aber wie groß diese seindt/ wirt auß den steinen abgenomē/ welche nicht an allen orten ein gleich gewicht haben/ dan anderswo weigend sie sex pfunde/ anderswo zehen/ an ein anderen ort zwenzig. So nuhn der schmelzer in der arbeit sein schichr gerhon hatt/ so löschert er das feur mitt wasser/ thut den deckel vom tōpffen/ wirfft vmb sie vñnd über sie erde mitt äschen vermengt/ vñnd nimpt die stein/ so sie erkaltē/ auß den tōpffen. Aber die andere weis quacksylber arz zu schmelzen ist dise. Tōpffen mitt grossen beuchē/ in das ober teil des gfierten schmelzofens das offen ist/ gelegt/ werdē mitt gepauchtem arz zūgefült/ vñnd mitt treibhüt/ welchen jeden ist ein gestalt wie ein glocken/ mitt einer langen schnangen/ zū gedeckt vñnd verkleibet/ ietliche irdische geuäß/ die klein seindt/ vñnd wie ein kürbsen gestalter/ empfahen zwo schnangen/ vñnd werden auch mitt leim verstrichen/ bald wirt das arz mitt dürem holz in das vnder teil des schmelzofens gelegt/ vñnd angezündt/ geschmelzet/ biß alles quacksylber im treibhüt/ der an statt des oberē tōpffs ist/ gerriben wirt/ diß so als dan auß der schnangē herab fleussert/ nemend zū sich die geuäß so darunder seindt/ wie ein kürbsen gformiert.

*Zu Fig.
223:*

Die tōpffen A. Die treibhüt B. Die schnang C.
Irdische geuäß wie ein kürbsen gestalter D.

Die



Die anderen richten auff ein bereitstuben/ die gewelbt ist/ welcher bodē gegē der mittelftē hōle/ gepflastert ist/ vñnd in der dicken mawren dēre bereitstuben öfen/ welcher ange dadurch das holz in die öfen gelegt wirt/ am eussersten teil deren mawre seindt/ auff den öfen legendt sie rōpffen/ vñnd füllende die selbigen mit gepauchtem ärg/ vñnd die rōpff schliessende sie allenthalben bey den seiteē also mit leim verstrichen/ daß kein rauch darauß mag dringē/ sonder in gantz herauß lasse das aug eines jettlichen schmelzofens. Darnach zwischen dem gewelb/ vñnd gepflasterten boden/ legendt sie grüne beum/ schliessende darzu die thür zu/ vñnd die fensterlin vermachende sie mit scheiben/ vñnd verstopffendes allenthalbē mit gmüß vñ leim so wol/ dz die bereitstuben kein quäck sylber von sich verriechen leßt: darnach so das holz angezündet/ schmelzende sie das ärg/ darauß zülerst das quäck sylber schwitzet/ welchs dieweil es die hitz nicht leiden mag/ vñnd die ketze lieb hat/ auff die blette der beumen/ denen ein külende krafft ist/ feller. Der schmelzter wan er sein werck außgericht hat/ löschet er das feur/ vñnd so alle ding widerum erkaltet/ thüt er die thür sampt den fensterlin widerum auff/ vñnd leßt das quäck sylber züsamen/ welchs dieweil es schwär ist/ feller der grösser teil von den beumen von im selbs/ vñnd fleußt in den hōlen teil des bodens züsamen/ aber doch so es nicht gar ist von den beumen gfallē/ so söl- len sie geschüttet werden/ daß es vollends herab fab falle.

§ 4 Die

Zu Fig. 224: Die bereitstuben. A. Die thür. B. Die fensterlin. C. Der schmelzöfen augē.
D. Ein ofen wie in der bereitstuben. E. Die töpff. F.



Die vierdre weiß quäck sylber zu schmelzē ist also. Ein grosser topff so auff ein dreyfüß gsetzt / wirt mit gepauchtem ärgz gfüllt / darüber man sandt oder äschē zweyer finger dick geussert / vñnd wirt gepauchet / bald so wirt in das mundloch dessen töpffens ein kleineren topffs mundloch gethon / vñ dasselbig mit leim wol verkleibet / das ärgz so mitt feur gschmelzt / gibt das quäck sylber mitt dem rauch herauß / welches durch den sandt oder äschen dringer / vñd in den oberen topff fert / das es dan in tropffen zůsamen wechselt / vñnd widerumb herab in den sandt oder äschen feller / welches so es gewachsen / wirt das quäck sylber gesamlert.

Zu Fig. 225: Der grösser topff. A. Der kleiner. B. Der dreyfüß.
C. Das vhaß darin das sandt gewaschen wirt. B.

Die

Fig. 225.



Die fünffte weiß ist der vierdren nicht vast vngleich/dan an statt 8 röpffen/
werde röpffen oder jüdische genäß gesetzet/welcher bodē eng ist/das müdtloch
weitt/die werde garnach mitt gepauchtem arz zugefüller/über welches auch
äschē zweyer finger dick gossen wirt/vnd gepauchet. Die genäß aber werde mit
treibhütē bedeckt ein quār finger dick/vnd inwendigen verglasurt/welchen ein
schwärer stein auffgelegt wirt/die quäß werden in schmelzen gsetzt/in welchen
das arz so gschmelzt/zügleicher weiß das quäcksylber im dunst von sich gibet/
welchs dieweil es die wärme fleucht/in den treibhüt kömet/da es dan
zusammen gefroren widerumb in die äschen fallet/welche so
sie gwäschen/das quäcksylber gsamlet wirt.

Zu Fig. 226. Die röpffen A. Die treibhüt B. Die stein C. Der schmelzofen D.
(pg. 358.)

Mits



Fig. 226. (s. 34. 357)

Wismut.

Mit diesen fünfferley weisen mag das quact sylber gemacht werden/ vnd welchen keine zinnerachren ist. Aber doch wan die grube viel arz gibt/ so ist die erste die aller geschicktest vñ nützlichest/ dieweil eins mals viel arz ohn grossen kosten mag gschmelzt werde. Aber Wismut nach seiner art/ so kein sylber helt/ wirt auffmächerley weisen gmacht. Erstmal wirt in den trockē bodē ein grübē graben/ vñ kolgstube darein gworffen/ mit puchstēpfeln gepaucht/ darnach mit glüendē kolen aufgetrocknet/ bald werde auff die grübē durre büchen die brei seindt glegt/ vñ auff die selbig 8 Wismut gworffen/ so bald/ aber das holz so angezündet brünnet/ so fleuht vñ dē arz so erhitzet/ pley in die grübē/ welchs stein so widerüb erkaltet/ auß dē selbigē gnomē wirt. Dieweil aber vñ holz mit feur gebrandt/ zñ offtermals kolē/ auch zum zeitē schlackē in das pley herab fallēdt/ dz die grübē gfaßet hat/ vñ dasselbigē vn sauber machend/ so muß es widerüb in ein andere tiegel gschmelzt werden/ daß ein reiner stein werde/ welches so etlich bedeckendē/ ein grübē an ein ort das sich hēget/ grabend/ vñ vnder ein tiegel/ in welche das pley so auß d grübē als bald fleuht/ rein pleibet/ vñ davon mitt einer kelle gschöpft/ giessend sie in eiserne pfeilin/ inwendigen mitt leim verkleibet/ vñ machend da auß die stein. Solche grübē aber bedeckē sie mitt flachē ebenē steinen/ vñ verstreichen ire fügen/ daß sie nicht das gflößen pley in sich ziehē/ mitt leim/ das mitt kol gestube vermengt ist/ wol zñ. Etliche werffend das arz in die Siechene rinnē/ die an ein baldächtrige ort gsetzt seindt so ein stiller windt bläst/ vñ schmelzens mitt kleinē holz so darauß gelegt vñ angezündt/ mitt welcher weiß der Wismut so gflößen auß den rinnē in die grübē so darunder ist/ herab fleuht. Aber die schlackē/ oder stein von gäler farbe die in ihnen ist/ vñnd auch in den breitten scheitten der grübē auffgelegt bleibend/

bende/welche auch verkaufft werden.

Zu Fig. 227. Die grüben da holtz auffgelegt ist. A. Der tügel. B. Die kellen. C. Giß punctel. D. Die stein. E. Ein läre grüben mitt steinen bsetzt. F. Die rinnen. G. Die grüben den rinnen vnderworffen. H. Kleine höltzer auff die rinnen gelegt. I. Der windt. K.



P. L. 1614

Etliche schmelzen das ärg in eiserne pfeulin auff dise weis. Dürre scheiter vnd zwar kleine / legendt sie eins nach dem anderen gerad vnd in die quär auff die eiserne ziegel die bey anderthalb werckschüch von einander seindt / vñ zünden sie an / zu welchen sie eiserne pfeulin setzen / die mitt leim inwendig verkleibe seindt / vnd mitt ärg das gebrochen ist zu gefüllt. Derhalben so der windt / ders hefftigen feur flamm in die pfeulin treibet / als dann so fließt das ärg vom pley / welches das es zusammen fließen möge / so wirt das ärg mitt der zangen gerürt: so bald sie aber sähen daß alles pley dises hatt von sich geben so nehmen sie die pfeulin mitt der zangen hinweg / vnd gießendt auß das pley in die läre pfeulin / vñ machendt also auß viel zugleich vermischet die stein. Die anderē aber schmelzendt das ärg darin kein kobelt ist / in ein ofen der dem schmidofen zum ähnlichst ist / in welches gruben sie ein tiegel machendt / 8 auß erden so zerstoßen / vnd mitt kol gstuße vermischet ist / vnd werffendt in den selbigen das ärg so zerbrochen ist / oder seine getreze / darauß mehr pley gemacht wirt: so es ärg ist / so schmelzendt sie dasselbig zugleich mitt den kolen / vnd kleine dürrem holz / so aber schlich / allein mitt kolen / beide matery aber / wirt mitt ein sanfftē blast der belgen gschmelzt. Dem tiegel ist ein rüse / durch welche das pley so flüssig worden / in den vnderen tiegel herab fließet / vnd auß dem selbigen wirt der stein.

Zu Fig. 228: Das holz. A. Die eiserne ziegel. B. Die pfeulin. C. Der schmelzofen. D. Der tiegel. E. Die rüse. F. Der vnder tiegel. G.



Etliche machendt ein herdt auff der hallen eins werckschüchs hoch / dreyer werckschüch breit / fünffthalb werckschüch lang / vñ den selbigē haltē vñ schließē sie mitt vier brettern / so darumb gschlagen / vnd verkleibendt in oben ganz mitt

mitt dickē leim zu. In disen legendt sie erstmal dūre vnd kleine Fiechrene Scheit-
elin/darnach werffendt sie über die selbigen das ärtz so gebrochen ist/ als dan le-
gendt sie das holz darauß/vñ da der windt her blaset zündendt sie es an/mitt
welcher weiß das ärtz vom pley fleußt/vñ so das holz verbrandt ist/scherrendt
sie die äschen vnd kolen darnon. Die pleys tropffen aber/die auff den herdt ge-
fallen seindt/vnd jertzunder zūsamen gefroren/thündt sie mitt der zangen dar-
von/vnd werffendts in trog/vñnd auß denen so im eisern tiegel geflossen ma-
chendt sie ein stein.

Zu Fig. 229: Der herdt darauff das ärtz gschmelzt wirt. A. Der herdt in welchem die pleys-
tropffen leigendt. B. Die zang. C. Der trog. D. Der windt. E.



Welche aber machedt ein kaste acht werckschüh lang/vier werckschüh breit/
zwen werckschüh tieff/vnd fullen in garnach vollen sandts/vnd bsetzendt ihn
mitt ziegel steinen/vñnd machendt also ein herdt darauß: der kaste hatt in der
mitte ein hülznen zapffen/der in zweyen riglen vmbghet/dise seindt vest dick
vnd in die erden graben/zñ beiden seitten durchbozet/in welche löcher pföl ge-
trieben werden/das also die rigel vest bleibendt/vnd der kast möge vmbgerie-
ben/vnd gegen dē windt alwegen gekärt werden. In ein solchen herdt setzendt
sie ein eisern rost/so lang vnd breit als er ist/aber einer spannē hoch/8 sechs fuß
hatt/vñ so viel stabeisen so in die quār leigendt/dz sie garnach an einander stofs-
sendt/auff den rost legendt sie Fiechten holtz/vñ über das das gstrübe/über wel-
ches widerüb Fiechten holtz glegt wirt/das so angezündt/das ärtz schmelz-
tzt/welches Wisnūit da es herab fleußt/dan es wirt nicht verbrandt/ist die
se weiß zñ schmelzē die aller nützlichist. Dan das pley fleußt durch der rost her-
ab in den herdt/das aber über blybē/bleibet zūmal in dem selbigen mitt den ko-
len. So

len. So das werck ein mal ist aufgericht / so kerende die schmelzer den rost vñ / den sie mitt ein stab von dem herdt setzen / vñ heuffende das so über geblyben ist / zůsamen. Aber sie samlende in den trog den Wismit / den sie mitt bāsem zůsamen kären / vñ machen darauß stein / so es im eysern pfeulin gflossen ist / welche so bald sie widerüb erkaltende / kerende sie es vñb mitt einer gabel / die zwo zacken hatt / welcher ander zacken widerumb zwen zacken hatt / daß also die stein darauß fallen / vñ kōmen für vñd für zů einer arbeit.

Fig. 230: Der kast A. Der zapff B. Die quārthölzer C. Der rost D. Seinesfuß E. Brennendes holz F. Der stab G. Das eysern pfeulin darein der Wismit fließt H. Die pfeulin I. Die stein K. Die gabel L. Der Bāsem M.



Endt des neunnden büchs von dem Bergwerck.

H. Georgij

H. Georgi Agricole vom Bergkwerck. das zehende buch.



Jeweil ich im neunnden buch die weisen das ärgs zu schmelzen/vn die metallen zu machē hab erkläret/so volget nuhn daß ich erkläre wie das kostlich metall von dem geringen/oder herwiderumb das gering vom kostlichen sol gschieden werden/dan man pflegt gwonlichen zwey metallen/sälten mehr/auf einē vn gleiche ärg zu machē. Natürlicher weiß aber ist sonderlich im sylber ein wenig goldes/vnd auch im kupffer/vn im goldt/kupffer/pley/eisen/ein wenig sylber/auch ein wenig kupffers im goldt/sylber/pley/vnnd eisen/im sylber ein wenig pley/vnd im kupffer ein wenig eisen. Aber ich wil vom goldt an hebē/diſ wirt vom sylber/oder das sylber vom goldt/es habe sie nuhn einweders die natur od kunst vermischet/mitt ein starcken scheidwasser vn scheidpuluer/welches gar nach auß disen stückē/darauß dan das scheidwasser gmacht ist/gschieden werden. Aber dz ich allhie die ordnung halte/wil ich erstmal sagē von denē ditzgen/darauß das scheidwasser gemacher wirt/darnach vō der weiß diſ zu machen/als dan auch von der weiß/damit das goldt vom sylber/oder das sylber vom goldt gschieden wirt. Aber vast in allen vermischungen ist kupfferwasser oder alaim/daß sie für sich selbs/doch mehr mit salpeter vermenger/das sylber vom goldt scheiden mögendt/so die anderē ding die inen zum gehilff zugehört seindt/allein mitt ihrer krafft vnnd natur/dise metall nicht scheiden können/sonder kaum viel so sie zusamen gemischet seindt. Aber dieweil da viel vermischungen seindt/will ich etliche fürhalten. In der ersten zwar/der gesbrauch gemein ist vnnd schlecht/ist des kupfferwassers ein pfundt vnnd so viel salzes/vnnd ein dritt teil bornwassers. Die andere/hatt des kupfferwassers zwey pfundt/des salpeters eins/so viel auch des bornwassers/oder fließenden wassers/als viel des kupfferwassers/dieweil es vom feur zu puluer wirdt/so verleurett es sich: die dritte ist vorn vier pfundt kupfferwassers/dritthalb pfundt salpeters/ein halb pfundt alauns/anderthalb pfundt bornwassers: die vierde ist auß zweyen pfunden des kupfferwassers/auch so viel des salpeters/den vierden teil alauns/vnnd drey vierteil bornwassers: die fünfte ist auß ein pfundt salpeters/drey pfundt alauns/ein halbs pfundt des gestossenen ziegelsteins/vnnd drey vierdtel bornwassers: die sechste ist auß vier pfundt kupfferwassers/drey pfundt salpeters/ein pfundt alauns/ein pfundt der flüß des dritten gschlechts/anderthalb pfundt bornwassers: die sibende wirdt auß zweyen pfundt kupfferwassers/anderthalb pfundt salpeters/ein halb pfundt alauns/8 flüß des drittē gschlechts ein pfundt/vn des bornwassers/sechsteil gemacher: die achte wirt auß zwey pfundt kupfferwassers gmacher/so viel pfunden salpeters/anderthalb pfunden alauns/der todte köpfen die das goldt vom sylber scheiden ein pfundt/aber zu ein jettlichen pfundt genst man ein sechsteil des stinckenden wassers. In der neunnden seindt 8 gebrandten ziegelsteinen zwey pfundt/ein pfundt kupfferwassers/auch ein pfundt salpeters/so viel salzes als man in 8 handt fassen mag/drey vierdtel bornwassers. Allein diezehende hat/kein kupfferwasser noch alaim/sie hatt aber des salpeters drey pfundt/zwey pfundt der flüßen/des drittē gschlechts/rost/spießglaz/eisen feilich/federweiß jettlichs ein halb pfundt/des bornwassers ein pfundt vnd ein sechsteil. Aber das kupfferwasser/darauß dise wasser gemacher werden/soll alles zūvor zu puluer auß dise weiß gemacht werden. Diſ soll in ein jrdischen tiegel gwo:ffen/der inwendig verglasurt seye/vnd gschmelzt werde/so lang biß daß es fließe/als dan

G 2 soll es

solles mit ein kupfferin erat gerürt werden / darnach so es erkaltet / soll es ins puluer geriben werden / zu gleicher weisß muß auch das salpeter so im feur glos-
sen / vnd widerumb erkaltet / zu puluer geribe sein. Ja auch der alain / welchen
doch etlich so auff die blatten gelegt / rösten / vnd ins puluer bringen. Wiewol
aber alle dise scheidwasser des goldts / auch die schlich od das puluer vñ irer vn-
saubereit scheiden / doch seindt etliche vermischung / die ein sonderliche krasse
habend: der erste ist auß ein pfundt rosts / vñ drey vierteiln kupfferwassers /
aber zu ein jertlichen pfundt wirt ein sechstheil bornwassers / oder des fließens-
den wassers daran gossen / von welchem ding / das da zu allen vermischungen
gehört / seye gnüg ein mal gesagt. Die ander vermischung ist auß gemacht ein
arsenick / kupfferwasser / kalch / alain / äsche / welche die die leinen ferber gebrau-
chen / deren jertliches ein pfundt / des rosts ein vierdtel / des spießglases anderts
halb vñg. Die dritte ist auß dreyen pfunden kupfferwassers / ein pfundt salpe-
ters / ein halb pfundt federweiß / des gebrandten ziegelsteins auch ein halb
pfundt. Die vierde ist auß des salpeters ein pfundt / auch auß ein pfundt al-
lains / salarmoniacs ein halb pfundt. Der heinge aber in welchem stark schied-
wasser gemacht wirt / soll von ziegel stein / vnd gfiert / zweyer werck schüh lang
vnd breit / so viel werck schüh vnd ein halben darüber hoch / soll auch mit eiser-
ne bläch welche die eiserne stabeisen halten / bedeckt sein. Die bläch sollen oben
mit leim verstrichen sein / in der mitte sollen sie allein ein rundt loch haben / so
groß das es möge ein jrdinen tiegel fassen / darein ein kolbe gsetzt wirt / vñ von
beiden seitten des lochs seindt zwey windelöcher / die da klein vnd auch runde
sein sollen / das vnder teil des schmelzofens / da es einer spannen hoch ist / soll es
widerumb eiserne bläch haben / welche auch die eiserne stäb haltend / wie diese
bläch die glühende kolbe / darnach da fornen in der mitte soll es ein rundt loch ha-
ben / das vonn wegen des feurs das in heizen zu werffen gemacht ist / anderts
halb werck schüh hoch vnd breit / vñ oben rundt / vnder welchen seye d spunde
so den windt fenger. Aber in den jrdischē tiegel so in das loch gsetzt ist / soll kein
sandt geworffen werde / dessen tieffe seye bey eine quardfinger / in welchen der kol-
be so tieff gsetzt soll werden / als er mit leim verstrichen ist. Wan seinem teil ein
wenig mehr dan des vierdte / vñ zwar den vndersten wirt garnach weicher leim
acht oder zehen mal kaum eins messers rucken dick an gstrichen / vñ so oft wide-
rumb außgeröcknet / daß die dicke des leims seye bey ein quardaimen: solcher
leim soll mit har oder baumwollen oder schervollen vom tüch gschoren / vñ
salz / daß es nicht von spälte offen seye vermischet sein / vnd mit einem stabeisen
zum offtermals geschlagen. Aber so viel dings / darauß die vermischung ist / sol-
len nicht in das vorlegglass daß es gang voll werde geschlossen sein / dz so sie nicht
gsmelzt in den helm hinauff steigend: diß glass mit de helm soll mit lümb-
lin / weizen mäl / eys weiß / mit wasser naß gemacht / vñ also daran gestri-
chen außs aller gnauwest züsamen gfügt sein / vñ an disem teil sol leim / dieweil
es kein salz hatt / gstrichen sein. Zugleicher weisß des helms schnauze mit dem
vorlegglass / das das wasser so darauß tropffet / annimpt / soll mit leinen tüch-
lin züsamen gfügt / vnd an disem teil mit leim verkleibt sein. Aber doch fast ein
dünner eiserne nagel od ein hülzin meißel / ein wenig dicker als ein nadle / soll
zwischen beiden gesteckt werde / dz so oft de renner zu diser weisß zu destillieren
windt von nöhten seye / er dasselbige herauß ziehen möge. Es ist aber im dessen
von nöhten / wan die sterckste dünst vast in die obere teil getriben werde. Es sol-
len auch die vier windelöcher die darob / wie ich gesagt hab / sein sollen / bey den
seitten des grossen lochs / darein der kolb gsetzt wirt / mit leim verkleibt wer-
den. Aber so dise ding alle ordenlich vnd recht gschähen seindt / soll die ding
so in das vorlegglass geworffen / so lang mit glühenden kolben gemachsam ges-
chmelzet werden / bis sie den dünst gar vonn sich lassen / vñ der kolb vollen
schweißes gschähen werde. Aber wan diser von wegen der feuchte so hingnommen /
anhebt

Das zehendt buch

ccclxv

anhebt rot zu werden/vnnd auß der schnaugen wasser tropffet/soll er höchsten fleiß anwende/dz nicht ein röpfflin ehe falle/dan fünff rüet d zeit für über gangen/oder viel mehr so viel thön wann sein glocken geschlagen gehört werde langsa mer dan zehen/dan so es belder sellet/so brechede die gleser/so langsamer/wirt die angfangne arbeit in einer gewüssen vnd bstimpten zeit/das ist/innerhalb vier vnd zwenzig nicht vollbracht/vnder welchen das ein/das es nicht geschä he/sollen die kolen zum teil mitt einer klamer/so gleich wie ein noyeisen ist/her auß gezogen werden/das ander/das es geschähen möge/sollen kleine vnd dü rre Lichine scheitlin auff die kolen gelegt werden/vnd die ding so in das vorleg glas geworffen/mitt ein strengere feur geschmeltzt werden/vnd sollen auch die oberen windtlöcher/so es die noht erfordert/widerumb auffgeschlossen sein. So bald aber die tröpff von dem kolben herab tropffendt/der dise an sich zeu her/soll ein naß leinin tüch darumb geschlagen werden/dz es die sterckste dünst die über sich steigendt/widerum schlahe. Wann aber die ding geschmeltzt seindt/so wirdt das vorlegglas von feuchte weiß/darein dise ding geworffen seindt/so soll man solche ding mitt ein sterckere feur schmelzen/bis das alle tropffen her ab getropffet seindt:nach dem der heinge widerumb erkaltet/so soll das wasser durchgseichtet/ins klein vorlegglas gossen werden/in dasselbige soll auch ein halbs quintlin sylbers geworffen sein/welchs so es zerflossen/das trübe wasser/ lauter macht/welchs in das glas das alles überig wasser helt/soll geschütt wer den/vnd so bald die todten köpff am boden leigen/sollen sie nach dem das wasser außgeschüttet hinweg genommen werden/ die scheidwasser aber sollen zum ge brauch behalten sein.

Zu Fig. 231. Der heinge—A. Sein rundloch—B. Windlöcher—C. Das ange des heingen—D. Das spundloch vnder ihm—E. Der tiegel—F. Der kolben—G. Der treibhüt—H. Sein schnaugen—I. Das vorlegglas—K. Der forb darein dise/das es nicht zerbreche gesetzt wurde—L.

G 3 Aber



Aber das goldt wirdt vom sylber auff dise weis gscheyden. Die vermischung soll erstmal in einer Capellen so lang mit pley gschmeltzt werden/ biß das alles pley verrieche/ vñ sein maerck nuhzt fünff quintlin kupffers/ od auff sechs quintlin in sich halte/ dan so mehr kupffers in jm sein wurde/ so wurde das sylber vñ goldt gscheyden/ bald widerüb mitt jm vereinbaret: solchs sylber darein goldt ist/ so es gschlossen ist/ soll es einweders mitt ein stab der vnden zerspalten in kugelin getriben/ oder in ein eysern guß gossen/ vñnd auß dem so erkaltett/ soll ein düns blatt gmacher werden. Dieweil aber die weise kugelin zümachen auß dem goldt das sylberig ist/ ein grössere sorg vñd fleiß/ dan auß anderen metallen erfordert/ will ich dise mitt wenig worten jekund erkläre. Dis ist erstmal in tiegel zü werffen/ welcher darnach mit ein treibhüt zü bedeckē/ vñ in rond ein rönern vhaß zü setze/ das ein wenig aschen in sich halte/ als dan seindt sie also in heinze zü setzen/ das das feur mitt dem blast des balgs möge eingeblasen werden/ darnach soll man kolen darumb schütten/ vñ das sie nicht herab fallende/ mit stein oder ziegel zü bewaren/ bald sollen die kolen in das obere vhaß gworffen werden/ vñ über sie glühende kolen/ auff welche widerumb kolen züwerffen seindt/ damit das rond rönern vhaß mitt ihnen vmbgeben/ vñ bedeckt werde/ welches man soll ein halbe stundt oder ein wenig lenger mitt glühenden kolen lassen heiß werden/ vñ fürsahen das es/ so kein kolen verhande/ widerumb erkaltet. Nach disem/ sol der blast durch die lisse des balgs hinein geblasen sein/ das das goldt zü fließen anfahe/ bald ist es vmbzūwenden/ vñ ein prob genomen/ zü bedeckē en eb es gnüg seye gschlossen. So es geschlossen ist/ soll man jm ein züsatz geben/ vñd das

das vhaß als bald widerüb zu decken/dz dises nicht verrieche/vñ zūmal so lang
schmelzen/als weit er mitt fünfzechen schrit ghen möge: darnach so man das
pfenlin mitt der zangen gfaßet hatt/soll man das goldt darmitt außschöpfen
vñ in ein langs genäß/das sehr kalt wasser halte/soll man von der höhe gmach-
sam gießen/das nicht die kugelin zu dick werden/dan je lärer vnd dünner/mitt
der runde/je geschickter sie seindt/darumb soll das wasser mitt ein stab/von vñ
den biß zur mitte in vier teil zerschneiden/offt bewegt werden. Aber das blatt
soll in stück zerschlagen/vñnd darein geworffen werden/wie dann auch die syl-
beren kugelin/in den kolben/vñ so viel wasser soll daran gegossen sein/als viel
es das sylber mitt der höhe ein finger übertreffe: der kolb soll mitt einer blasen
bedeckt sein/oder mitt ein gwäschenen tüchlin damitt es nicht verrieche/bald
mache ers warm/biß das sylber zerfließe/welchs ein anzeigung gibe das siedet
wasser. Es ligt aber das goldt am boden/das von 8 farb schwärzlich ist/das
sylber mitt dem wasser vermengert/schwimpt erbor/welchs die anderen in die
pfannen schütten/vñnd gießendt daran kalt wasser/welchs das sylber zugleich
zusamen treibet: diß so das wasser außgossen nemendt sie herauß/vñnd trock-
nendts/vñ so es trocken ist wordē/schmelzēdt sie diß in einē rondē tōnern vhaß
biß es flüssig werde/so es nuhn geflossen gießendt sie diß in ein eiseru guß. Das
goldt aber das im kolbē blyben ist/das schwenckendt sie ab mit warmē wasser/
seichē es durch/trocknendts/vñ schmelzendts in ein tiegel mit wenig borras/
so gflossen/gießendt sie widerüb in ein eiseru guß/die anderē gießendts in das
glas/welchs goldt vñ sylber halt/vñ das scheidwasser/das dise gscheidē hat/
zwey oder drey mal so viel des starkē warmen scheidwassers: vñ eben in dassel-
bigē glas/od in tiegel in welchē alle ding seindt außgossen/werffēdt sie pley vñ
kupffern blätlin/mit welcher weiß das goldt am pley/das sylber am kupffer hē-
get/vñ scheiden das pley vom goldt sonderlich/auch das kupffer vñ sylber son-
derlich/in der Capellen. Aber keinē weiß gfelt vns/dz das wasser so goldt vom
sylber scheidet/verloirē wirt/so es doch widerüb zū nuz möchte gebracht werdē.
Derhalben ein kolbē so inwendigen am boden wie ein kugelin auffsteiget/soll
außwendigē am vnderē teil mitt leim/wie ich drobē gsagt hab/verstrichen/vñ
darein sylber gworffen werdē/dz da weige vierthalb Römischs pfundt/vñ das
wasser das eins von dē anderen scheidet/soll darein gossen sein/vñ in den sand
gsēzt werden/welchē das rond tōnern vhaß/oder der kaste halt/vñnd mache es
erstmal mitt ein sanfftē feur warm: das aber das wasser nicht verrieche/so soll
es zū sein eussersten örtē allenthalben mitt leim verstrichen/vñnd mitt ein
gläsinen helm zūgedeckt sein/welches schnangen ein vorlegglass soll vnderlegt
werden/das an sich nēme die tropffen/so herab trieffendt: diß sol zugleich in ka-
sten der sandt halt/gesēzt werden/so es aber geschmelzē ist/so wirdt es rot/
aber so die röte nicht mehr scheint/so soll das glas auß dem kasten oder rondē
tōnern vhaß genommen/Bewegt werden/mitt welchem bewegen das wasser
so erhigget/widerumb rot wirdt: wann diß zwey oder drey mal gschāhen wirdt/
eb ein ander wasser daran gossen/so wirdt nicht allein das werck ehe außge-
rictt/sonder auch weniger wasser verloren. Aber so das erst gar ist herab ge-
flossen/so soll als viel sylber/wie vor in das glas geworffen werden/dan so da-
auff ein mal so viel gworffen wirdt/so wirdt das goldt von ihm schwärlichen
gscheiden/vñnd es werde ander wasser darein gossen/aber das gewärmt seye/
das also das wasser mitt dem glas zugleich erhigget/vñnd das diß vor kelte
nicht zersprünge/welches auch so ein kalter windt daran blase/pflegt zersprün-
gen: darnach soll das dritt wasser darein gossen sein/vñnd auch das vierdt so
es die noht erforderet/das ist/es soll eins übers ander darein gegossen werden/
als lang biß das goldt ein farb eines gebrandten ziegel steins überkommen
hatt/dem künstler aber sollen auch allwegen zwey scheidwasser vor der handt
sein/vñder welchen eins stercker sein soll dann das ander. Das stercker soll er

*) darumb das

erstmal Branchen/darnach das geringer/zületst widerumb ein sterckers. Aber
 wann nuhn das goldt ein gäle farb gwint/sol bornwasser daran gossen/vñ feur
 darunder gethon/sendig werden/vnd mitt dem selbigen vier mal abgwäschē
 sein/so lang soll es im tiegel gschmelzet werden/bis es fliesse: das wasser damit
 das goldt abgwäschē wirt/soll hinder sich behalten werden/dan es ist ihm ein
 wenig sylbers/darumb soll es/so ins glaz geschüttet gschmelzet werden: aber
 die tropffen die zünor herab fließen/soll das vorleg glazen an sich nemē/das
 ander dise die hernachmals herauf tropffend/nemlich wann der helm rot zū
 werden anhebt: dis wasser ist goldt zū probieren nüglich/das ander aber zum
 abwäschē/das erst/mag auch mitt disen dingē/darauf das starck scheidewas-
 ser gmacht wirt/angossen werden. Aber das wasser mitt sylber vermischet/das
 erstmal herab ist tropffet/soll in ein glaz das vnden weitt/gegossen/zū gleicher
 weiß gschmelzet werden/dz es möge vom sylber gschēiden werdē/welches obere
 enffer teil auch mitt leim soll angstrichen werden/vñ mitt einē helm zūgedeck-
 t: wann aber des wassers so viel ist/dz es in das ober teil getrieben wirt/soll ein schei-
 blin oder zwey auß seiffen gmacht/vñ in dünne stück zerschnitē/darēin gworff-
 en werden/vnd todten kōpff zū puluer geriben/vnd zūmal in ein kōpffen mitt
 ein sanfften feur gsorten vnd vermenger/oder soll das sylber mitt einem hasell-
 rütlē/das vnden zerspalten/Bewegt werden/auff beide weiß wirt das wasser
 sendig/vnd bald darnach setz es sich widerüb an boden. Aber so nuhn die dūnst
 zum sterckste seindt/so gibt das wasser ein gestalt von sich wie ein öl/so wirt der
 helm rot: das aber die dūnst nicht herauf verriechē/so wirt das vorleg glaz vñ
 der helm/an disem teil/daz ihre mündelöcher zūsamme ghendt/mitt leim ganz
 wol verkleibet/vnd das wasser soll ohn vnderlaß mitt ein sterckeren feur gsort-
 ten werden: zületst sollen auch so viel kolen in heingen gworffen sein/so viel glü-
 ende den tiegel berürendt/aber als bald das wasser gar herab tropffet ist/vnd
 allein das sylber vñ feur getrocknet/in dem vorlegglaz geblibē ist/dis soll her-
 auß gnomē/vnd das sylber abgscharet/vñ in ein rond tōnern vhaß gworffen
 vnd gschmelzet werden so lang bis es fliesse/soll darnach mit einem eisern tratt
 vnden getrümpet das glaz so geflossen herauf gezogen werden/auß dem sylber
 soll ein tüchē gemacher werden: aber das glaz auß dem vhaß gezogen/soll zū
 puluer geriben werden/darzu sol man thün glet/die todten kōpff/glassgallē/
 salpeter/vnd dis soll in ein rond tōnern vhaß gschmelzet werdē/das stücklin/
 das am boden leiget/sol in das vhaß gworffen/widerumb gschmelzet werden.
 Wann aber das sylber nicht gnügsamlich vom feur ist getrocknet/dis das das
 oberst teil des helms helt/das hatt ein ansähe/als wann es schwarz seye/welchs
 so es gflossen verbrandt wirt. Derhalben soll der kolen/so der leim damit er
 vnden zū gstrichen/hinweg gethon ist/in ein vhaß gsetzt werden/vñ so lang
 widerumb gschmelzet/bis kein schwärze mehr gsehen wirt/ja auch wann dem vor-
 deren wasser/das ander auch mitt sylber vermenger daran zūgießen ist/so soll
 es daran gossen werden/eb die dūnst zum stercksten seindt/das wasser sähe wie
 ein öl/der helm rot seye/dan wer darnach wasser daran gesset/der wirt scha-
 den leidē müssen/dan das wasser pflegt herauf zespriñge/vnd das glaz zersprün-
 gen. Wann aber nuhn das glaz so das goldt vom sylber oder vñ dem das wasser
 gschēiden wirt zersprunge/vnd das wasser einweder der sandt oder leim o-
 der ziegel stein in sich zugendt/so sollen ohn allen verzug die kōle auß dem hein-
 gen gnomē vnd das feur gelöscht werdē/der sandt vnd ziegel stein zerstoffen/
 sollen in ein kessel gworffen/vñ warm wasser daran gossen/vñ bey zwölff
 stund lang an ein ort gsetzt werden. Darnach soll das wasser in ein baumwolle
 tüchlin gossen/durchgeseicht werden. Dis/dieweil es sylber in sich halt/soll an
 der Sonnen/oder vom feur getrocknet in ein rond tōnern vhaß gworffen were-
 dē vñ gschmelzet/als lang bis das sylber fliesse/welchs in ein eiern gaß außgof-
 sen soll werde. Aber das wasser so durchgeseicht/soll in ein glaz geschüttet/vnd

vom

vom sylber/ dessen gar wenig ist/ gscheyden werden: aber der sandt soll mit glet/ glashgallen/ dürrer todten köpfen/ salpeter/ vnd saltz gmischer werden/ vnnnd in ein runde rönern vhaß geschmelzt/ mitt welcher weiß ein stücklin am boden liegen wirt/ welchs in das vhaß gethon/ widerumb soll geschmelzt werden/ daß also das pley vō sylber gscheyden werde: aber der leim soll mitt pley in dem vhaß geschmelzt/ darnach widerumb in der Capellen gschmelzt werden. Aber das sylber scheiden wir vom goldt mit diser weiß/ mit welcher wir diß probierendt. Dañ erstmal wirt es darumb an den probier stein gestrichen/ daß man wissen möge wie viel sylbers darinn seye. Darnach zum goldt das sylber hatt/ wirt so viel sylbers darzū gethon/ welches marck ein loht/ oder ein loht/ vnnnd ein halb loht kupffer in sich haltet/ als viel mā darzū thūn soll/ vñ als dañ werde sie mit pley in der Capellen so lang geschmelzt/ biß das sylber vnd das kupffer herauß dōmpffen/ als dañ wirt das pleichmal des goldts mitt dē sylber gequatscht/ vñ es werden rürlin auß dē bāsem gmacht/ welche in das vorlegglass geworffen werden/ vnd an sie werden zwey oder drey starcke scheidwasser gossen/ die rürlin so noch überig seindt/ sein ganz rein/ allein ein grenlin außgenommen die sylberin seindt/ dañ so viel des sylbers bleibet in ein jettlichen marck goldts.

Fig. 232 Kolben in die tieglen gesetzt. A. Ein Kolb zwischen geraden stabeisen gesetzt. B. Kolben in sandt/ welchen der faste helt gesetzt/ welcher helmien schnauzen die gerad herauß in die vnderen Kolben ghendt. C. Kolben auch in sandt welchen der fasten helt gesetzt/ welcher helm schnauzen in die quār auß jnen in die Kolben ghendt. D. Vorleg gläser die das wasser so herab tropffet fangen/ auch in sandt welchen die vnderen fasten haltend/ gesetzt. E. Ein eiseren dreysfuß/ in welchem ein Kolb mit wenig goldts von wenig sylber zū scheiden gesetzt plegt zū werden. F. Der tiegel. G.



Aber

Aber dieweil man ein grossen koften auff solche scheidung der metallen / wie ich erkläret hab / anwendet / vñnd so das starck scheidwasser gemacher wirdt / muß man zu nacht wachen / vñnd an der sache sonderlichen fleiß mühe vñnd arbeit legen: von geschickten leuten ist ein andere weis zu scheiden erfunden / die nicht vast kostlich / auch nicht arbeitsam / darzu nicht sonderlich schädlich / so die faß-
 lässigkeit ein jethumb gebracht hatt. Dife aber wirt in dreyerley weg geteilet /
 dan ein teil wirt durch schwefel / das ander durch spießglas / das drit durch gemischer puluer außgericht. Erstmal aber das sylber darein ein wenig golds ist /
 allein im tiegel gflößen / sol in kugelin gebracht werden / so viel pfundt aber der
 kugelin seindt / so viel sollend es auch des schwefels sein / der nicht gebrandt ist /
 ein sechstheil vñnd ein halbs loht / aber diß soll zerstoffen / den kugelin so geneger
 eingesprißt sein / darnach sollen sie in ein neuwes jrdisch röpffen gworffen sein /
 das vier nößle haltet / oder in mehr / so der kugelin viel seindt / gworffen werden.
 Das röpffen so es gefüller ist / soll mitt einem jrdischen treibhut bedeckt vñ vers-
 kleibt werden / auch in ein rundes feur glegt / welchs anderthaben werck schüch
 daruñ von dem röpffen allenthalben seye / dz der schwefel dem sylber allein zu-
 gerhon / nicht so geflossen herab tropffe / als dan soll das röpffen außgerho / vñ
 die kugelin mitt schwärze gferbet / sollen herauß gezogen werde / darnach werf-
 fe man deren kugelin drey vñnd dreissig pfundt / wñ so viel darein mögendt in
 ein runde tönern vhaß. Wie viel pfundt aber die sylberin kugelin / eb jnen schwe-
 fel hinein gesprüßt war / weigindt / so viel sol man auch ein sechstheil vñnd ein hal-
 bes loht der kuppferin kugelin zuweigen / so ein jethichs pfundt drey viertheil syl-
 bers / vñnd ein viertheil kuppfers in sich haltet / oder drey viertheil vñnd ein loht
 sylbers / ein sechstheil vñnd ein loht kuppfers: wñ aber fünff sechstheil sylbers / vñ
 ein sechstheil kuppfers / oder / sechstheil vñnd ein loht sylbers / sollen vier teil 8 kupp-
 ferin kugelin zügewegē werde / wñ aber / zwölffteil sylbers / ein vñnz kuppfers /
 od eilff zwölffteil vñ ein loht kuppfers / sollē so viel viertheil vñ anderthalb loht
 8 kuppfernen kugelin zügewegen werden / aber der halbe teil der kuppfernen kü-
 gelin soll als bald zu den sylbernen kugelin mitt schwärze gferbet / zügerhon
 sein. Aber der tiegel des vhaß soll als bald mitt einem treibhut zügedeckt / vñnd
 verkleibt sein / vñ in dē heinze der löcher hat darin die windt blasend / gworff-
 fen werden. So bald aber das sylber flüssig worden ist / soll 8 tiegel außgerhon
 werden / vñnd soll hinein ein kellen mitt anderen kuppferne kugelin / auch ein kel-
 len mitt puluer / das da hatt gleiche teil glets / pley kugelin / salz / glaßgallen / ge-
 fült / gworffen werden / vñnd der tiegel soll widerumb mitt einem treibhut bedec-
 ket werde / welche kuppferne kugelin / so sie flüssig worden / sollen andere mitt
 dē puluer hinein gworffen werden / bis sie all sampt hienein gworffen seindt /
 als dan soll auß dem tiegel / ein wenig werck doch nicht der künig / so an seinem
 boden ligt / mitt dem pfeulin gschöpfft / herauß gschüttet werden / vñnd dessein
 ein quintelin werff man in ein jethliche Capellen / der in sich halte ein vñnz des
 pleys / so gflößen ist / dan es sollen mehr sein dan eins / mitt welcher weis / ein hal-
 bes quintelin sylbers gmacher wirt. Als bald aber das pley vñnd kuppfer vom syl-
 ber gscheidē wirt / so soll dessen ein dritteil in den kolbe gworffen / vñnd das starck
 scheidwasser außgossē werde / dan mitt diser weis wirt vermerck / eb der schwe-
 fel alles goldt vom sylber gcheiden habe oder nicht. Aber wñ einer wissen wil /
 wie groß 8 künig im boden des tiegels leige / der selbig soll mitt einem dicken ei-
 sern trat der vom wasser gnerget / die kreiden an streichen / vñnd so die selbige tru-
 cken worden ist / so soll er den trat gstracks in den tiegel hinab lassen / das so tieff
 darinnen ist / als tieff der künig / dasselbig bleibt weis / das ander teil wirt mitt
 schwerge gferbet / welche an dem trat / wo er nicht als baldt hinder sich gezogen
 wirdt / hanget. Derhalben so der trat so herauß gezogen / wie goldt syhet / so ist
 es ein anzeigung daß es gnugsamlich vom sylber gcheiden seye / soll das werck
 so man den künig außgeschüttet hatt / auß dem tiegel gnomē werde / vñnd vom
 ihm an

ihm an ein sanber ort das werck abgescharrt/dann es pflegt von einander zerspringen/der König aber soll in kugelin gebracht werden/ vnd dise als viel pfunde goldts sie weigen/ so viel des zerstoßenen schwefels/ vnd auch der kuppfern kugelin viertheil sollen zu gewogen werden/ vnnnd alle zūmal in ein runde tönern vhaß geworffen/ nicht in ein töpffen: so sie jegunder fließende/dz also das goldt belder am boden des tiegels sich setze/ so soll das puluer/ darvon zu nächst gesagt ist/ herzu gethon werden: wiewol aber in ein solchen werck/ vast kleine stücklin goldts/ als wann es fūcklin wärindt/ scheinend/ doch wann sie alle/ die in dem pfunde seindt/ nicht ein heller weigindt/ so hat der schwefel das goldt vom sylber gnüg samlich gscheyden/ wann sie aber ein pfemning weigindt/ oder mehr/ soll das werck widerumb in das runde tönern vhaß geworffen werden/ zu welchem man nicht muß schwefel ehū/ sonder allein kuppfer vnd puluer/ mit welcher weiß wirt abermals der König am boden leigen/ welcher mit dem anderen König so nicht reich am goldt vermischet wirt. Aber wann das goldt von sechs vnd sechzig pfunden sylbers gscheyden wirt/ so wirt ein werck das da hundert vnd zwey vnd dreissig pfunde weiget: zum kuppfer zu scheidē vom sylber ist vns von nöthen nicht viel weniger dan fūff hundert pfunde pley/ mit welchem das werck in den treiböfen geschmelzt wirt/ mit welcher weiß/ glett vnnnd pley weiß wirt/ die da in schmelzöfen widerumb sollen geschmelzt werden. Die stein auß jnen gmacher/ sollen in die dritten öfen glegt werden/ daß das pley/ welches wenig sylber in sich helt/ von dem kuppfer gscheyden/ widerumb zu gebrauchen seye. Ja auch die tiegel vnd ire treibhüt sollen zerstoßen/ gewaschen/ vnnnd das sich gesetzt hat/ zugleich mit glett vnnnd herdtpley geschmelzt werden. Welche aber mit diser weiß alles sylber von dem goldt scheiden wollen/ die verlassend ein teil des goldts/ drey teil des sylbers/ das werck machend sie zu kugelin/ die se werffend sie in ein kolben/ vnnnd mit dem starcken scheidwasser so daran gossen/ scheiden sie das goldt von dem sylber/ welche weiß zu scheiden ich im siebenten Büch erklärt hab. Ja auch wann der schwefel auß der langen mit welcher künstlich saltz gmacht wirt/ so starck/ daß ein ey so darein geworffen darüber schwimmet/ gesortet/ so lang biß daß es kein rauch mehr von sich gibe/ vnd auff ein glüende kolen gelegt/ flüssig werde/ soll dasselbig in das sylber so geflossen/ geworffen werden/ das von jm das goldt scheidet.

Zu Fig. 233: Der Topf
 Das töpffen A. Das runde feur B. Der tiegel C. Sein treibhüt D.
 (pg. 372) Des töpffens treibhüt E. Der heinge F. Ein eiserne tras G.
 Topf

Aber



Aber mit dem spießglas wirt das sylber vom goldt also gschēdē. So in ein
 markt goldts sieben oder sechs oder fünff grat sylbers sein wirt / so sollen zu
 einem teil goldts drey teil des spießglas zūgesetzt werden. Aber daß nicht das
 spießglas das goldt verzere / so soll es in einem rōndē tōnern glāndē vhaß mit
 kupffer gschmeltz werden / wān aber das goldt ein wenig kupffers in sich helt /
 so sol zu ein markt spießglas ein halb loht kupffer zūgesetzt sein / so aber keins /
 ein loht / daß es muß bey dē spießglas kupffer sein / das das goldt vō sylber schei-
 de. Das goldt aber soll erstmal in das vhaß das glāndē ist gworffen werden /
 vñ als bald es gflōssen / getriebē / so soll ein wenig spießglas darzu gethon sein /
 daß es nicht herauß sprünge: diß so da gflōssen / wirt in kurzer zeit auch getriebē /
 welchs so es gschāhen ist / so muß man alles überg spießglas darein werffen / dē
 riegel mitt dem treibhüt bedecten / das werck schmeltzen / so lang / biß daß einer
 fünff vñ dreißig schritt lang ghen möge / bald soll es in dē Eispuckel aufgoffen
 werden / 8 oben weit vñ den eng ist / auff den hülzenen oder eisernen stock gsetz
 aber vorhin gwermp / vñ mitt vnschlicht oder wachs angstrichen / vñ diser sol
 geschüttelt werden / daß also der künig an seim boden leige / welchs so der riegel
 erkaltet ist / soll abgescharrt werden / vñ mitt gleicher weiß noch vier mal ge-
 schmeltz / aber alle mal soll weniger spießglas dem goldt zūgesetzt sein / vñ seye
 die letzte weiß / nuh zwey mal so viel / oder ein wenig mehr goldts gegen dem
 spießglas. Als daß soll der künig in einer Capellen geschmeltz / das spießglas a-
 ber drey oder vier mal im riegel / alle mal wirt der künig am boden leigen: aber
 es seyend nuh drey oder vier künig / so sollen sie mitt einander in einer Capellē
 geschmeltz

geschmelzt sein. Aber zu solches spießglas dritthalb pfund / sollen zwey pfunde der durren todren köpfen / vnd ein pfundt glasgallen zugefetzt werden / diese sollen in einem runde tönern vhas geschmelzt werden / so wirt auch der konig am Boden leigen / welcher in der Capellen soll geschmelzt sein. Zulest soll das spießglas mitt wenig pley in einer Capellen geschmelzt sein / in welchem so alle ding im feur verzert seindt / so wirt allein das sylber überbleiben / wañ aber das spießglas eb es in einer Capellen geschmelzt wirdt / mitt durren todren köpfen vnd glasgallen / in der scherben nicht geschmelzt wirt / so verzert es ein teil sylbers / vnd zeucht die äschen vnd das puluer / darauß der tiegel gemacht ist / zú sich. Aber der tiegel / in welchem das goldt mitt spießglas vermischer / geschmelzt wirt / wie dan auch die Capellen / soll in heingen gsetzt sein / der da ist wie ein windtosen oder wie der goldschmiden.

Fig. 234. Ein windtosen. A. Der goldschmiden ofen. B. Ein irdischer tiegel. C. Ein Gispuckel. D. Ein stock. E.



Das aber das starck scheidwasser / wañ das sylber von welchem der schwefel das goldt hatt gschieden / darein gworffen wirt / zeigt es vns an / eb es alles gescheiden seye / oder eb noch etwas in im überbliben sey / also etliche vermischungen der dingen wañ eins vmb's ander dise / eins vmb's ander das goldt / darvon das sylber mitt spießglas gschieden ist / in dem köpfen oder tiegel geschmelzt werden / zeigendt sie vns an / eb es alles habe gescheiden oder nicht : ja auch wir brauchen eben dise vermischunge / so wir ohn spießglas das sylber oder kupffer oder beydes vom goldt / das vnuerderbt seye / s. n reich vnd wunderbarlich scheiden. Es

den. Es seindt aber mancherley. Dañ ein andere ist auß einem halbe pfundt des ziegel puluers/ein vierd teil salzes/des salpeters einer vnz/salarmoniack ein loht/berg salz auch ein loht. Solche ziegel aber/darauß diß puluer gemacht wirt/die müssen auß einer fatten erden/vnd die kein sandt/grieff noch steinlin hatt/gstrichen sein/vnd ein wenig gebrandt/vnd sehr alt/vnd diß ist alwegens die andere vermischung wirt auß zweye dritteil des ziegel puluers/des bergsalzes ein dritteil/des salpeters einer vnz/des gsorten salz ein halb loht. Ein andere wirt auß zweye dritteil des ziegel puluers/ein vierd teil des gesortene salzes/andthalber vnz salpeters/ein vnz salarmoniack/ein loht des bergsalzes. Es hat auch eine ein pfundt ziegel puluers/des bergsalzs ein halb pfundt/welchen etliche zu setzen ein sechstheil vñnd ein halbs loht kupfferwasser. Es wirdt auch eine gemacht/ auß eine halbe pfundt ziegel puluers/ein dritteil des bergsalzes/andthalber vnzen des kupfferwassers/einer vnz salpeters. So ist auch eine auß zweye dritteil des ziegel puluers/ein dritteil des gesotē salzes/ein sechstheil der blüme/ein loht des grün spans/auch des salpeters ein loht. Es wirdt auch eine auß ein pfundt vñ ein dritteil des ziegel puluers/des bergsalzs zweye dritteil/salarmoniack ein sechstheil/vñ ein loht des kupfferwassers/auch ein sechstheil vnd ein loht/des salpeters ein sechstheil. Es hatt auch zületst eine ein pfundt des ziegel puluers/gsorten salz ein dritteil/des kupfferwassers andere halbe vnz. Vnd disse seindt einer jetlichen vermischung für eigen zügethon/die aber hernach volgen/gehörendt gemeinlich zu allen. Jettliche ding seindt erstmal in sonderheit zu puluer zerriben. Die ziegelsein zwar auff den Warmselstein/oder auff ein vesten stein gelegt/mitt dem eisern schlegel/die anderen im mürsel mitt einem stößel zerstoßen. Es seindt auch jettliche in sonderheit durch ein sib zu rädern/darnach seindt sie alle zusammen zu vermischen/vñ mitt essig oder menschen harn/mitt welchem wenig salarmoniack/so ihn die vermischung nicht hatt zerreiben zu feuchten. Doch etliche wollen die guldenen kugelin oder blächlin eben mitt diser lieber feucht mache/als dan sollen sie eins vñds ander in newwen töpfen vnd sauberen/vñnd in welche nie kein wasser geschüttet seye/gefetzt werden/in das vnder teil die vermischte ding/welche bald mitt dem eisern schlegel seindt gleich zümachen/darnach die kugelin oder blächlin/vnder welches andere/neben anderen züsetzen seindt/das die selbigen alle mögendt berühren/als dann sol mann widerumb die vermischte ding/so viel/als viel mitt der handt mag gefasset werden/oder mehr/wann die töpfen weit seindt/darein werffen/vñnd mitt dem eisern schlegel zu ebnen/auff die selbigen zügleicher weiß die kugelin sampt dem blächlin legen. Dise ding muß man widerumb thun/vnd so lang biß das die töpfen mitt beiden gefült werde. Darnach mit treibhütē zudecken/vñ da sie züsamen ghend/mitt zügerichtem leim verstreichen/welchs so es ertrocknet ist/soll man die töpfen in heimgen setzen/diser soll drey rauchfeng haben/vnder welchem der vnderst ist ein werckschüch hoch/in disen ghet der lufft durch sein ange/vñnd stellet auch die aschen von dem holz so verbrandt ist/welchs die eisern stäb also gelegt/das sie stehend wie ein rost/haltend. De mitteste soll die höhe sein zweyer werckschüch/durch welches ange in die selbige hölzner glegt gestossen werde/die einweder Eichen od Nageichin/od Cirnenbeume sein solle/dan auß disen wirt ein langsam vñ langweinig feur gemacht/welchs vns zu diser sacht von nöthē ist. Aber der ober rauchfang/soll oben offen sein/dz die töpfen herab gelassen mögen werden/welcher höhe diser hatt/dessen boden seye auß eisern stäb so vest dz sie die schwere der töpfen/vnd die krafft des feurs erleyden mögendt/die so weit sollen voneinander sein/das diser wol möge durchdringe vnd die töpfen erhitzge/welche töpfen vñde eng seye/dz sie vñ feur so in 8 mitte zwischen inē ist/erwarmen/oben weit/das wan sie züsamen gethon seindt/eben dasselbig feur darvon treiben. Ja auch 8 heinze soll oben nicht mitt dicken eisern ziegel steinen oder sunst ziegeln

zieglen vnnnd leim vermachet sein / allein zwey oder drey luffelöcher sollen offen bleiben / dadurch der rauch vnd die feur flamen herauß dringen möge. Aber die kugelin des goldts / oder blächlin vnd die vermischte ding nach einander gsetzt / so der heinz vorhin eb die röpffen mitt disen dingen gefült / darcin gsetzt werde / zweyer stunden lang ist geheizt worden / so seindt sie vier vnnnd zwenzig stunde mit ein sanfftten feur / vnd nach vnd nach dem feur zugegeben züschmelzen: wo aber der selbige züvor nicht ist gewärmt worden / soll man sechs vnnnd zwenzig stunde darzū haben / doch also daß dem feur nach vnd nach zugegeben werde / vñ nicht gählichen brenne / daß die goldtstücklin vnnnd andere ding / in welchen ein krafft sylber oder kupffer vom goldt zü scheiden ist / nicht flüssig werden / vnnnd die arbeit sampt de koston verlore werde. Derhalben ist es gnüg / daß ein solche hin des feurs seye / dz die röpffen darnon alweg rot bleibend. Nach so viel stunden ist alles brennendts holz auß de heingen zü ziehen. Der heinge so die eiserne ziegel / od andere seindt broche / sol oben auffgethon / die röpffen so glüendt worden / mitt den zangen herauß genomen / die treibhüt hinweg gethon werde / als dan so man weil darzū hatt / soll man das goldt von ihm selbs widerumb kalt lassen werde / dan es wirt weniger schadens bringe / wo aber zū disem kein zeit wirt zūgelassen / so soll man ein jedes guldin stücklin als bald in ein hülzine geuäß oder kessel mitt harn oder wasser / fein gmachsam ablösch / daß nicht die vermischte ding / die das sylber in sich zogen habē / dasselbig im rauch auß dem pffend. Aber die guldin stücklin vñ vermischte ding so daran hangend / wan sie erkaltet oder abgelöscht / seindt sie mitt einem tist züreiben / daß deren schölken zerstoßen / vnnnd sie vonn jnen erblöset werden / darnach seindt sie durch ein eng sib / darunder ein kessel siber / darcin zü rädern / mit welcher weiß die vermischte ding mitt dem sylber oder kupffer / oder beide vermischet auß de sib in kessel herab fallend. Die guldin kugelin oder blächlin bleiben darin leigen / welche in das geuäß züwerffen seindt / sollen abermals mitt dem tist getribē / daß sie von allen dingē die sylber oder kupffer in sich gezogen habē / gesenbert werde. Aber die ding welche durchs sib in kessel herab gefallen seindt / sollen im wäschtrug / auff dem hülzinen vhaß mit den henden getriben / gewaschen werde / dz die kleinen goldtstücklin / die zūmal auß dem sib herab gefallen seindt / von jnen gschaiden möge werden / welche widerumb im vhaßlin / mitt warmem wasser züwäschen seindt / vnd mitt holz oder bäsemen zü rüren / daß die ding so naß worden von jnen fallend: darnach sol alles goldt widerumb mitt heissem wasser gewaschen / vnnnd mitt seubürsten in einem kessel vollen löcher darunder ein vhaßlin seye / gseubert werden / als dan soll eben diß / auff ein eiserne scheiben / darunder ein vhaßlin gsetzt ist geworffen / vnnnd mitt warmem wasser gewaschen werden. Zum letsten soll man dasselbig in ein trog werffen / vnd so sie getrocknet seindt / das kugelin oder blächlin an probier stein mitt der streichnadeln streichen / vnd fleißig betrachten / eb es gedigen oder gemischet seye: die kugelin oder blächlin / mitt den vermischten dingen / die das sylber vnd das goldt in sich ziehendt / zūgleicher weiß eins vmbß ander gsetzt / solle widerüß gschmelzt werden / vñ so oft als es die noth erfordert. Aber zūletst sollen so viel stunden / als dise ding zū senberen von nöhten / zū bracht werden / vnd als dan zwar soll ettwan ein vermischung zū den kugelin oder blächlin zū gsetzt werden die kein metall in sich haben / wie da seindt Spongrün / vnnnd kupfferwasser / dan so dise in der vermischung seindt / so plegt das goldt etwan ein teil vom geringen metall an sich ziehen / oder so derē keins nicht ist / mitt de selbigen sich ferben. Derhalben so brauchendt ertlich nymer deren vermischungen / darcin dise seindt / vñ zwar thünde sie im recht / dan allein das puluer vñ ziegel steinen / vñ saltz / sonderlich aber das bergsaltz / die mögendt das ganz sylber vñ kupffer von dem goldt herauß bringē vñ in sich ziehē. Aber die münzer dörfend nicht das goldt gar fein mache / sonder allen so lang schmelzen / biß daß ein solche mischung seye / wie da solle zū

den

den goldt guldin sein die sie münngen. Aber wann dise gäle farb im goldt ist / vnd gar fein ist worden / oder also wie die münnger bereitend / so es mitt Borris / oder mitt saltz auß laugen / oder auß weidäsch / oder auß eins anderen gsalzen nen kreutlin gmachet / gschmelzt wirt / vñ auß dem so geflossen ist / werden stäbe. Aber vermischte ding / die in sich sylber oder kupffer gezogen haben / soll das wasser außgeschüttet / getrocknet / mitt dem holz geriben / vnd mitt herdtpley vnd frisch pley vermischet / im schmelzofen gschmelzt werden / die mischung des sylbers / vñ pley / oder sylbers kupffers / vñ pley / das herauß geflossen ist / soll widerumb im glaso fen gschmelzt werden / daß das pley vñ kupffer vom sylber gescheiden werde / diß werde zületzt in der es geseubert / mitt welcher weiß zwar kein sylber / oder ja wenig verloren wirt.

Fig. 235. Der heinze. A. Das röpffen. B. Der treibhüt. C. Die lufftdöcher. D.



Es seindt über das deren dingen die das goldt vom sylber scheiden andere vermischungen auß schwefel vnd spießglaz / auch andere dinge gmachet / vñ welche eine ist auß ein loht kupfferwassers / das im feur getrocknet / vñ ins puluer gebracht ist / ein sechstheil des gsortenen reinen saltzes / ein dritteil spießglaz / schwefels 8 nicht im feur ist bereitet ein halb pfundt / des glaz ein halb loht / des salpeters auch ein halb loht / salarmoniack ein quintlin. Der schwefel aber wirt also zugericht: erstmal wirt er zü puluer gemacht / darnach sechs stunden lang in ein scharffen essig gsorte / als dan so außgossen / wirt er in ein vñßlin mit warmen wasser abgwäsch. Zületzt das in vñßlin am bodē leigt / wirt getrocknet / aber das saltz in das fließende wasser geworffen / wirt gesortet / daß es rein werde / vñ wirdt widerumb außgetrocknet. Die andere vermischung hatt des schwefels so nicht gebrandt / ein pfundt des geseuberten bergsaltzes zwey pfundt.

pfundt. Die dritte wirdt auß vngebrandtem schwefel ein pfunde / des salzs das gegenuberet ist ein halbs pfundt / des salarmoniacks ein vierdtel / minien auß pley gmacht ein vnz. Die vierdtel / wirdt auß salz gmacher / item auß vngebrandtem schwefel / vnd durren todten köpfen / jettlicher ein pfunde / auß burts ein halb pfundt. Die fünffte hatt gleiche teil des vngebrandten schwefels / salarmoniacks / salpeters vñ spangrüns. Das sylber aber da ein wenig sylbers in ist / sol erstmal mitt dem pley in einem jrdischen riegel gflossen sein / vñ zūmal geschmelzet werden / so lang biß das sylber das pley außdeyffe / so des sylbers ein pfunde ist / so sollen des pleys sechs quintlin sein / darnach soll das sylber mitt einē vordisem gemischten puluere besprenget sein / welchs zwo vnzen weigen soll: darnach soll es geschwenckt sein / als dan in ein anderen riegel der zūnoz gewermbt seye / vñ mitt vnschlitz angestrichen außgeschüttet werden / vñ diser werck geschüttet / die andere ding aber mitt der weiß / wie erkläret / außgericht. Ja auch das goldt von dem sylber gscheyden / vñ anderen genhassen / vñ vergülten wercken wirt ohn ire verletzung mitt disem puluer gscheyden / das auß einē teil des salarmoniacks ist / ein halben teil des schwefels: das trinck gschirz oder ein ander vergült werck / wirt mitt öl angstrichen / disem wirt das puluer eingespritzt / vñ mitt der handt oder zangen erwürschet / zūm feur gethon / vñ geschüttelt / von welcher weiß / das goldt / ohn alle verletzung des trinck gschirs / in das wasser des vhas so darunder ist / herab fellt. Es wirt auch das goldt von dem sylber werck / die vergült seindt / mitt quäck sylber gscheyden. Dis soll in ein scherben gossen sein / vñ im feur also gwermbt / daß ein finger so darein gestossen / die hüz erleiden möge / in dem selbigen / soll das sylber werck so vergült / gesetzt werden / so das quäck sylber daran hanger / solles außgenommen / vñ in ein schüssel glegt werden / in welche das goldt so widerüb erkaltet / mitt dē quäck sylber herab fellt. Es soll aber das sylber werck das übergült ist / oft vñ dick in das quäck sylber das heiß gmacht ist / gesetzt werden / vñ soll dise arbeit so lāg gethon sein / biß kein goldt mehr im werck scheine / so es ins feur glegt wirt / vñ auß im das quäck sylber das daran gehangen / tömen seye: bald soll der meister ein hasen fuß nemen / vñ das quäck sylber vñ goldt zūsamē kären / die zūmal auß dem sylberen werck in die schüssel herab gefallen seindt / vñ die selbige gieße er in ein baumwollins tüchlin / oder in ein reins leder / vñ werde dadurch das quäck sylber getruckt / vñ mitt der anderen schüssel auffgefasset. Das goldt aber wirt im tüchlin oder leder bleiben / welchs so es gsamlet ist / soll er in ein außgehawen kolen werffen / vñ schmelze biß es flüssig werde / vñ auß im ein stücklin werde / welchs er mit wenig spießglas in einem ronden tönern vhas schmelzen soll / vñ dise ding in ein and vhaslin gießen / mit welcher weiß er das goldt am boden leigen / das spießglas zū oberst sein / sähen wirt / als dan sol er eben diese arbeit für sich nemmen / darnach soll er die guldine stücklin in ein hollen ziegel werffen / vñ den selbigen ins feur legen / mitt welcher weiß fein goldt wirt. Vñ mitt disen weisen / wirdt das goldt vom sylber / oder das sylber vom goldt gscheyden / nuhn wil ich erklären die weisen / mit welchen das kupffer vñ goldt gscheyden wirt. Das salz das wir heißen das künstlich salz / wirt gmacher auß des kupffer wassers / alauns / salpeters / vngebrandten schwefels / deren jettlichs ein pfundt / salarmoniacks ein halbs pfundt / welche ding so zerstoßen / sollē gesortet werden mitt der laugen / die auß der äschen / damit die ferber leinin tüch ferben gmacher ist ein teil / des vngelöschten kalchs auch ein teil / der büchlinē äschē vier teil. Es sollē aber die ding in der lauge so lang gesortē sein / biß sie gar verzert wirt / bald sollen sie getrocknet / vñ an ein warmes ort glegt werde / daß sie nicht zū öl werden / darnach mitt jñē zerstoßen / mitt einem pfunde pley äschen vermischet werden. Vñ soll dessen vermischte puluers / zū jedem pfundt andert halbs loht kupffers in regel heiß gmacht / eingesprengt / vñ mitt einē eisernē trar / viel vñ schnell getriben werde: so nuhn der riegel widerumb erkaltet / vñ zers

brochen/ wurde der konig gefunden: die andere weiß zu scheiden ist dise. Es sol-
 len des vngesandten schwefels zwey pfundt/ des salgs so gseubert vier pfundt
 zerstoßen werden vnd vermischer/ dessen puluers soll ein sechstheil vnd ein loht
 zu ein marck der kugelin auß pley vnd kupffer darin goldt ist gemacht/ zu ge-
 thon sein/ des pleys noch so viel/ sollē zūmal in ein rōndē tōnern vhaß gschmel-
 zet werden/ so lang biß sie fließen/ welchs so es kalt ist worden/ soll das stücklin
 herauß gezogen/ vnd von den schlacken gseubert werden/ darauff sollen wide-
 rum kugelin gmacht werden/ zu welchen wañ sie ein dritteil weigende/ so thue
 man darzu des jēz genandten puluers ein halb pfundt/ die sollē in tiegel eins
 vmbß ander gesetzt werden/ welchen man zu decken/ vnd verstreichen soll/ bald
 sollen sie mitt ein sanfften feur geschmelzet werden/ biß daß die kugelin flüssig
 werden. Bald darnach soll der tiegel auß dem feur genōmen werden/ auß dem
 erkaltē tiegel soll das stücklin gezogen werde/ auß welchē so es gseubert/ vñ wide-
 rum flüssig worden/ zum dritten mal kugelin sollen gemacht werden/ zu wel-
 chen/ so sie ein sechstheil weigende/ soll des puluers anderthalb loht zūgesetzt/ vñ
 zūgleicher weiß geschmelzet werden/ vñ an dem boden des tiegels wirt der kō-
 nig leigen. Die dritte weiß ist: in des kupffers so geflossen sechs pfundt/ sollen
 für vñ für stücklin des schwefels/ mitt wachs eingewicklet geworffen/ oder
 mitt wachs vermischer geworffen vnd gebrandt werden/ der schwefel aber soll
 anderthalb loht weigen/ darnach des salpeters zu puluer geribē ein halbs loht
 vnd ein quintelin/ sollen eben in dasselbig kupffer gworffen/ vnd auch gebrandt
 werden/ als daß soll widerumb des schwefels/ mitt wachs eingewicklet/ andert
 halb loht/ darnach der pley äschen vnd mitt wachs eingewicklet/ oder minien
 auß pley gemacht anderthalb loht/ bald werde das kupffer hinweg genōmen/
 vñ zu dem konig/ noch mitt wenig kupffer vermischer/ werde spießglas zūge-
 thon/ darnach soll der konig vnd das pley/ des halb so viel sein muß in einer Ca-
 pellen geschmelzet werden. Zuletzt soll das goldt darauff genōmen/ vñ mitt
 menschen harn abgelöscher werden/ wañ ein schwärzliche farb in dem selbigen
 goldt ist/ soll es mitt wenig borris/ so aber ein bleiche/ mitt spießglas widerum
 geschmelzet werden/ so wirt es das gälb in sich ziehen. Es seindt ertlich/ die das
 kupffer so geflossen mitt der eisern kellen schöpfen/ vñ dasselbig in ein ande-
 ren tiegel außgießende/ 8 ein loch hatt mit leim verstreichen/ vñ den selbigen
 legendt sie auß gliende kolen/ vnd so sie die puluer jēz genandt darein gworf-
 fen haben/ so treibende sie das stück schnelliglich vmb mit einem eisernen erat/
 vnd dise scheiden das goldt vom kupffer/ diß ligt ahm boden des tiegels/ das
 ander aber schwimmet übersich: bald thündt sie mitt einer glüenden zangen des
 tiegels mündtloch auß/ vñ fließt kupffer herauß/ das goldt aber das da ge-
 blyben/ schmelzende sie mitt spießglas widerüb/ diß so es verroche ist/ so schmel-
 zende sie zum dritten mal das goldt mit dem vierdten teil des pleys in einer Ca-
 pellen/ vñ löschendes ab mitt menschen harn: die vierdte ist/ des kupffers ein
 pfundt vnd ein dritteil/ vñ des pleys ein sechstheil machende sie flüssig/ vñ
 werden in ein anderē tiegel außgossen/ der inwendigen mitt vnschlitt oder gypß
 überstrichen ist/ vñ zu disen dingen wirdt das puluer gesetzt/ das da ist auß
 schwefel der bereit ist/ spangrün/ salpeter jertlichen ein loht. Die fünffte/ des ku-
 pffers ein pfundt/ vnd der pley kugelin zwey pfundt/ vnd des künstlichen salgs
 anderthalb loht werden in ein tiegel geworffen/ vnd erstmal sollen sie mitt ein
 sanfften feur/ darnach mitt ein sterckeren geschmelzet werden. Die sechste/ des
 kupffers ein marck/ schwefels/ salgs/ spießglas/ deren jertliches ein sechstheil
 werden zūmal geschmelzet. Die siebende/ des kupffers ein marck/ eisen feilichs/
 salgs/ spießglases/ glasgallen/ deren jertliches ein sechstheil werden zūmal ge-
 schmelzet. Die achte/ des kupffers ein pfundt/ des schwefels anderthalb pfundt/
 des spangrüns ein halb pfundt/ des gseuberten salgs ein pfundt/ werden zū-
 mal geschmelzet. Die neunde/ in des kupffers so geflossen ein pfundt/ wirt so viel
 vnge-

ungebrandtes vnd zerstoßenes schwefels geworffen vnnnd mit ein eisern træt schnelllich vmbgeriben: die mischung wirdt zu puluer gestossen / in welches quäcksyber gossen wirdt / das das goldt an sich zeucht. Aber das kupffer so vergülde / wirt mit wasser genetzt / also naß ins feur gelegt / vñ so es glüendt worden mit kaltem wasser widerumb abgelschet / das goldt wirt mit einer messen pürsten abtrager. Mit disen weisen zwar wirt das goldt vom kupffer gescheiden / aber eben diß oder das pley wirt mit diser weis / die ich jertz will erklären / vom sylber gescheiden. Ein treibhütten aber oder ein behausung nach bey der treibhütten / da diß geschicht / in welcher goldt oder sylber arz oder vermischet arz geschmelzet wirdt / soll gebauwet werden / welches mittel man soll ein vnnnd zwenzig werckschüh lang sein / fünffzehen werckschüh hoch / vnnnd welchem die erste mau / die da ist bey dem fluß soll fünffzehen werckschüh darnon sein die letzte / neundzehen werckschüh / beide soll sechs vnnnd dreissig werckschüh lang sein / vierzehen werckschüh hoch: aber auß dem haupt der ersten mauren / soll ein quärmaur bis zum haupt der letzten mauren ghen / das nach eben auß der selbigen mauren noch fünffzehen werckschüh / soll erstmal ein andere quärmaur / bis zu dem haupt der mitteften mauren geführt sein. In diser weite / die da ist zwischen zweyen quärmauren / sollen stößel gesetzt werden / mit welchen das arz vnd andere ding / zum schmelzen nothwendig gebrochen werden. Auch von dem hinderen haupt der ersten mauren / soll die dritte quärmaur bis zu dem anderen haupt der mitteften mauren geführt sein / vnd eben von der selbigen mauren zum haupt der letzten mauren. Die weite aber die da ist zwischen der anderen vnnnd dritten quärmauren / vnnnd zwischen der letzten vnnnd mitteften lange mauren / soll den treib herdt halten / in welchem das pley von dem goldt gschieden wirt / welchs rauchloch gerade schleute / soll auff die mittefte mauren gesetzt werden / die flache schleute / auff ein stock der auß der anderen quärmaur zur dritten gange: diser soll also gesetzt werden / daß er dreizehen werckschüh von der mittel lange mauren seye / vier werckschüh von der letzten / er soll auch dick vnnnd breit zwen werckschüh sein / von der erden obsich zu gegen disem langen stock sollen zwölff werckschüh sein. Ja auch daß nicht die flache schleute / in die gerade falle / soll man dasselbig zum teil mit viel eisern stäbe fürfähe / zum teil mit wenig pfulbeumen / die mit leim überstrichen seyndt / welche beide auß den pfulbeumen der flachen schleuten zu den pfulbeumen der geraden reichend. Zuletzt soll das tuch gleich also gemacht sein / wie das tuch der hütten / darin das arz gschmelzet wirt. Aber in der weite die da ist zwischen der mitteften vñ ersten langen mauren / vñ zwischen der ersten vnd dritten quärmauren sollen blasbelg sein / das gezeuge welchs die belg nidertrückt der balgzeug. Auch ein fürgeleg das da ist bey der wellc des rads / eribe das kamprad der wellen / welchs lange zacke / die lange zacken der stößeln auffheben / aber das widerspil / daß so die zacken welch die stößel der belgen nidertrucken von mitternacht gegen mittag gewelget werden / herwiderumb die langen zacken so da auffheben die langen zacken der stößeln von mittag gegen mitternacht getrieben werden. Aber das pley wirdt vom goldt oder sylber im pley herdt gschieden / welchs gebeuw auß quader steinen gemacht ist / auß zweie kreuz inneren kreuz mauren / auß ein rondstein / vñ auß ein treibhüt. Aber der riegel wirt auß erd gestüb vnnnd äschen gemacht. Aber erstmal wil ich von dem gebeuw vnnnd auch von den quadersteinen sagen: diese sollen vier werckschüh vnd dreier spannen hoch / ein werckschüh breit / von vnden obsich zu bey zweien werckschüh vnnnd dreier spannen / inwendigen vnnnd zu oberst sollen sie bey einer spannen ganz außgebauwen sein / daß ein rondstein in den selbigen leigen möge. Es pflegendt aber gewonlichen vierzehen zu sein / vñ am eusseren teil ein werckschüh vnnnd einer spannen breit / inwendigen aber enger / daß der inner ring viel enger seye dan der eusser ring. Wan sie breitter seindt / so ist nicht

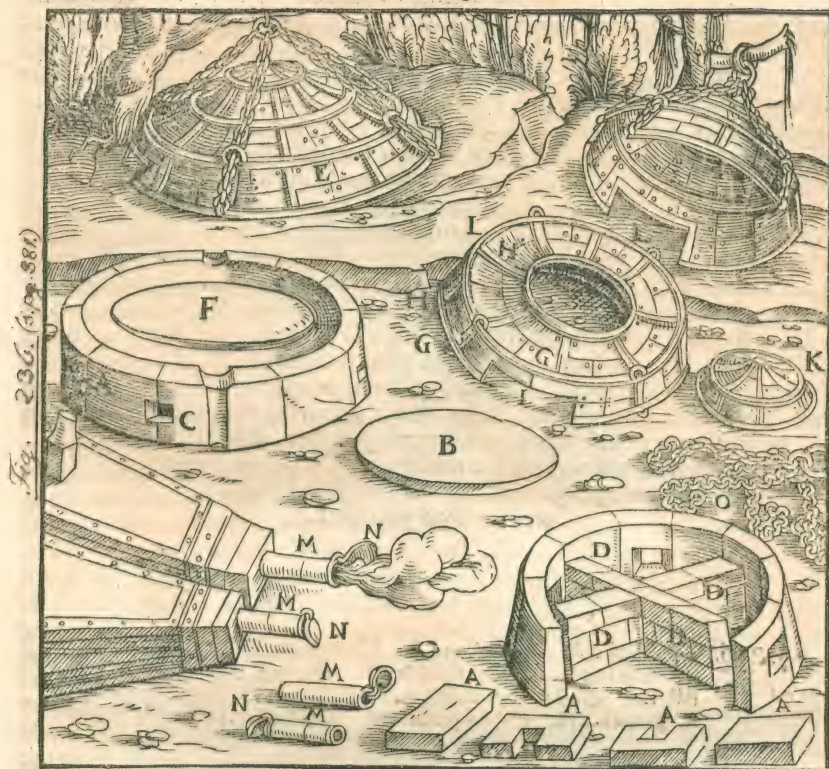
von nöhten daß ihren so viel seindt / so aber schmaler / so müßendte es mehr sein. Sie sollen in die erden gegraben sein eines werckschüchs vnnnd spannen tieff / oben sollen alwegen zwen die nächsten / mitt einer eysern klammern züsamen gefügt sein / welcher spizen in ihre löcher soll geschlossen / vnnnd in die selbigen geschmelzter pley gossen werden: aber diß steinen gebeu / habe von der erden ob sich zu bey einem werckschüch sechs windelöcher / vnnnd also vom vndersten teil der gsteinen bey zweyen werckschühen vnd einer spannen / welcher ein jedes seye zwischen zweyen steinen die zweyer spanne hoch / einer spannen vnd drey quâr finger breit seindt. Eins soll sein von der rechten seitten zwischen der maure / welche dē schildt vō feur bewart / vñ rinsen / dadurch das glet auß des schmelz ofens tiegel her auß fleusset. Die anderen fünff seindt vmb vnd vmb / mitt gleicher weitte dar zwischen / so viel es sein mag / vnder scheiden / durch dise ghet der dunst / welcher auß der erden so erhizget / reucht / welche so sie nicht wärendt / wurde diß der tiegel an sich ziehen / vnnnd mangelhafft werden / das ist / es wurde ein solcher hauffe werdē / als wañ ein maulwurff die erdt auffgeworffen het / vnnnd wurde die äschen darüber schwimmen / vnnnd der tiegel wurde das zin in sich ziehen / ertlich eben auß der vrsachen machendte den hinderen teil des gebeuws ganz offen. Aber die zwo inneren creuz mauren sollen mitt ziegeln auffgericht werden / vnd eines ziegels dicke haben / vnd einer soll den anderen in die quâr schneiden / welchen auch vier windelöcher sein sollen / an jechlichem teil eins die bey einem quâr finger sollen höher vnnnd breitter sein dan die anderen in dise vier weitte werdē so viel der schlacken geworffen als viel ein lauff karre fasset / vnnnd werde so viel des kol gestübs dar auff geworffen / so viel der bergtrog der mitt hülzin platten züsamen gemachert / halten mag. Die mauren aber sollen auß der erden einer elen hoch ghen / welchen / vnd auch dem außgehaunten teil der quader steinen soll ein rondstein dar auff gsetzt werden / d einer spannen vñ dreyer quâr finger dick seye / der auff alle seitten biß zu den quader steinē reiche. So aber ein spalt wirt sein / so sol diser mitt den bruchstückē 8 steinen oder ziegle auffgefüllt werdē. Der rondstein aber soll danornē haldächtich sein / d durch die gletglaßen fließen soll zügericht werdē möge / aber ertlich senedte an stat des rondsteins küpfferne schran / daß das pleichmal vñ schwarz pley desto belder heiß werde. Aber der treibhüt / der wie ein halbe kugel geformiert / den tiegel bedeckt / soll eysern ring / stab / vnnnd ein stütz haben. Der eysernen ringen sollen drey sein / bey einer spannen breit / eins quâr fingers dick / der vnderst soll von dem mitteften ein werckschüch weite sein / der mitteft von dem obersten zwen werckschüch / vnd inen sollen achzehen eiserne stab sein / die an sie mitt eiserne nâgeln gschlagen seindt / welche stab mitt den ringen ein gleiche breite vnnnd dicke haben müssen / aber so lang sollen sie sein / daß sie gekrümpft vom vndersten ring biß zum obersten reichindt / das ist zwen werckschüch vnnnd dreyer spannen. Die weil sonst die höhe des treib hüts nuhr eins werckschüchs vnd dreyer spanne ist / sollendte zu allen stäben vnnnd eiserne ringen des treibhüts inwendigen eiserne bläch mitt eysernen trätten angeschlagen sein. Der treibhüt sol auch vier windelöcher haben / vnder welchen das lerst / das gegen der rinsen über sein soll / dadurch die glete fleusset / soll vnden zweyer werckschüch breit sein / oben aber enger / nemlich ein werckschüch / drey spannen vnnnd ein quâr finger breit / soll kein stab haben / dan diser soll vom oberen ring zum mitteften allein / vnnnd nicht zum vndersten reichen: das ander loch / das da ist auff der rinsen / soll vnden dritthalben werckschüch breit sein / oben zweyer werckschüch vnd einer spannen / soll auch kein stab haben. Dan es soll nicht allein der stab nicht biß an den vndersten ring nicht ghen / sonder auch der vnderst ring / soll nicht biß an diß teil langen / daß der sylber brenner das glete auß dem tiegel ziehen möge. Ober das zur mauren / mitt welcher die schildt maur vor der hüz wurde bewaret / da die ließe der belgen gesezt seindt / sollen zwey löcher dreyer spannen weite sein / ein werck

werckstück hoch/in welcher mitte zwen stäb herab gangende/inwendig mitte ein bläch bedeckt. Die rören aber in welche die lieffen der belgen gesetzt/sollt bis an dise löcher ghen/welche rören die auß den eisernen blächen zusammen gewicklet/gemacher/sollen zweyer spannen vnd dreyer finger lang sein. Aber der rören holes teil soll vierdthalben quâr finger breit sein/in welchs zwo röre die lieffen & belgē also gesteckt sein sollen/das sie von irem schnepperlin dreyer finger seyend. Aber die stürze soll auß ein eisernen ring/der vnden zweyer finger breit seye gemacher sein/vnd auß dreyen eisernen getrümpften stäben/die von einem teil des ring/zum anderen disem zu entgegen reichende. Es soll aber ein anders dem anderen am oberen teil auffgelegt sein/vnnd daseibig soll durch sie ein eiserner nagel ghen/vnder welchem bläch mit nägeln an die selbigen geschlagen sollen sein. Zuletzt soll ein jettliches bläch kleine löcher haben/in welche doch ein finger gelassen möge werden/das also der leim/damitt es inwendig muß angestrichen sein/anhängen möge. Ober das soll ein treibhüt drey eiserne ring haben/die da seindt in die löcher & eiserne nâgel geschlossen/welche seindt in deren köpfen die sehr breit sein. Dise nâgel sollen an disem teil die stäb mit dem mittelften ring zusammen fügen/den ringen aber sollen die hacken der Ketten/mit welcher der treibhüt auffgehoben wirdt/ingelegt werden/wan der sylber brenner den tiegel zûrichtert.

Zu Fig. 236. Werckstück A. Rondestein B. Windelbächer C. Creutz D. Der tiegel E. Der treibhüt F. Die ring G. Die stäbe H. Die löcher des treibhüts I. Die stürze K. Ring L. Formen M. Schnepperlin N. Die Ketten D.

(pg. 382.)

Aber



Aber in des schmelzofens runderstein od küpfferne schran/vñ werckstück/soll leim mit strow vermischet hinein gworffen werde/drier finger hoch/vñ soll mit einem stößel gepucht werden/als lang/bis es eins fingers niedriger werde/d stößel aber soll runder sein/vñnd dreyer spannen hoch/vñden zweyer breit/obsich zu enger/welchs stil dreyer werckschüh lág seye/an welchem ort er in stößel gestossen wirt/soll er mit eiserne ringe vñgeben sein. Ja es sol auch den werckstücken oben leim mit strow vermischet einer spannen dick angschmirt werden/auff welche der treibhüt leige. Dise alle so bald sie gschwecht/sollen widerumb gemacht werden. Der sylberbrenner der diß ampt die metallen zu scheiden auff sich nimet/teilet sein arbeit in zwey gschicht zweyer tagen/den einen morgen/sprünget er erstmal äschen in leim/vñd so er wasser daran genisset/kart ers mit bäsamen/darnach wirfft er die geraden äsche vñnd mit wasser also gschuchret/das es wie ein schneballen mög gformiert werden. Es soll aber ein solche äschen sein/dadurch schon ein laugen gossen seye/dan ein andere äschen/dierweil sie fät ist/müßte noch ein mal gebrandt werden/damit sie mager wurde. Aber dise äschen machet er mit den henden also zu gedruckt/eben/vñnd gegen der mitte/machet er den tiegel flach/als dan mit dem stößel/iermalen beschriben/stosset er die äsche/darnach mit zwey kleinen stößeln/auch hülgenē stößeln/machet er ein rinsen/durch welchen die glette fließt. Dan mit einer handt fasset er den einē/mitt d anderen dē andere/beyde seindt einer spannen breit/zweyer finger dick/ein werckschüh hoch/beider stil etlicher massen runde/ist bey anderthalb quār finger minder breit dan der stößel/aber dreyer werckschüh lang/aber es ist der stößel sampt dem stil nuhr auß ein holz gemacht. Bald steiget er mit den schühen in tiegel/tnetter den selbigen allenthalben mit den füßen/mitt welcher

welcher weiß sich 8 tiegel setzet vñ flach wirt. Darnach stoffet er den selbige abermals mit ein grossen stößel/als dan so er de rechte schuch aufgezogen hat/zeichner er damit ein ring des tiegels/vñ so er gezeichnet ist/hauwt er auß mit ein eisernen blach das auff beiden seitten getrümpft ist/vnd dreyer spannen lang/vñ so viel quärfinger breit/de hülzene stil seindt/einer spannen vñ zweyer finger hoch/zweyer quärfinger dick. Durch dise ghet zu beide seittē ein gespitz schabeisen/das obē getrümpft ist. Etliche brauchen an statt des schabeisens ein teil vñ einer hülzine schine die vñ das sib ghet/dises aber ist dreier quärfinger breit/vñ zu beiden seittē am letzte teil also eingehauwen/dz es in de hendē mög gehalten werde/darnach stoffet er die rinsen dadurch die glette flussset:dz aber die aschen nicht dadurch falle/so vermachtet er mitt dem stein darzu geformieret das ofen ist/zu welchem setzet er ein brettstuck/dafür thut er widerumb ein holz das es nicht herab falle/darnach genst er in trog die aschen/vnd stoffet sie mitt ein grossen stößel/darnach wirfft er abermals aschen darin/vñ stoffet die selbigen mitt dem stößel. So die rinsē gemacher ist/so wirfft er mitt dem sib allenthalben die aschen über den herdt/vñ machet sie mitt den henden eben/vnd zerreibet sie/als dan so wirfft er drey trog voll der nassen aschen/allenthalben in das eusserste ort des herdts/vñ lasset herab den treibhüt. Bald steigt er in den herdt/vñ vermachtet den selbigen allenthalben mitt aschen zu/das nicht das werdt so geflossen/herauf fließe. Darnach des treibhüts stürze so hinweg genommen/wirfft er mit de trog die kolē in den herdt/die glüt aber mitt einer eisernen schauffel/vñ dise zwar auch durch die löcher/die da ein treibhüt in de seittē hat/vñ dise machet er oben mit 8 schauffel eben/vnd richtet ein solche arbeit in zweyen stundē auß/als dan legt er ein kleins bloch auff die eiserne blach die in die erde vnder 8 rinsen gesetzt seindt/dise blach ist dreyer werckschuh vñ einer spanne lang/am hinden teil ein werckschuh 2 spannen vnd so viel quärfinger breit/am vorderē teil 2 spanne vñ auch so viel quärfinger breit/aber auff das bloch legt er ein stein/vñ schlecht auch ein eiserne blach/de vnderē gleich daran/in welchen er ein trog vollen kolen der mitt hülzinen schinen ist zusammen gemacht/darin wirfft/vñ in die selbige so viel glüt/als viel er mit einer eisernen schauffel darein werffen mag/vñ der herdt wirt in einer stunde warm. Darnach mitt einem schladen hacken/damitt er die glette abzeucht/Bewegt er die überige kolen. Der hacken aber soll einer spannen lang sein/vñ drey quärfinger breit/hatt ein gestalt zweyer triangel/welchs eisener stil vier werckschuh lang ist/der hülzin aber in de eisernē geschlossen sechs/aber etliche brauchen ein einfachen glethackē. Nach einer stunde bewegt er widerumb mit dem glethacken die überige glüt/vñ wirfft die selbige die in der rinsen leigendt/mitt 8 schauffel in tiegel. Darnach bewegt er widerumb nach einer stunde die glüt mitt dem schladen hackē/welche wann er sie nicht also bewegte/so bliebe im tiegel erwan ein schwarze/vnd an disem teil wirt er schadhafft/dieweil er nicht gnügsamlich austrocknet ist. Dan der helffer knecht kert die kolē vñ/dz sie ganz verbrennēdt/vnd 8 tiegel wol erhitzge/welchs geschicht in dreyē stundē/die andē zwe stund ranwet der herdt/wann aber die eilffte geschlagen ist gehört/so kært er als dan die aschen auß den kolen gemacht mitt den häsamen/vñ wirfft von dem tiegel herab/bald steigt er auff den treibhüt/vñ ein alten leinen lumpen stößt er ins wasser mitt aschen vermengt/welche das vñ hülzlin helt/macht den ganzen tiegel naß/vnd kært ihn/so er die hande des treibhüts durch das loch leßet. Er aber lärer zwey vñ hülzlin zum zeiten mitt wasser also vermischet/welcher beides fünff Römische nößlin haltet/das darumb geschicht/damitt nicht der tiegel/so die metall geschieden werden/zerspringe/als dan so reibet er den selbigen mitt hülzinen leder/vnd verstreicht die spalt. Ja auch zur linken seiten 8 rinsen/setzet er zwey bruchstücke des herdtpleys/also das eins über das ander kome/welche so sie erlicher massen gfllossen/am boden sitzen/vñ verhindernen/das nicht die glette

von

von dem windt der belgen getribē werde/aber da selbig stande. Aber es ist nun
an statt des herdt pleyß ein ziegel legen/dañ es wirt das glet deßer belder/das
rumb daß es sterckter erhiziget/der tiegel aber bey dem Spör/wirt zweyer span-
nen vnd so viel quār finger tieffer/die Spör aber über die selbigē auch ein quār-
finger. Es seindt etlich die eyer klar in schwam gfasst/an tiegel also zügerichē
streichen/vnd auß dē selbigen widerumb außgetruckt/in welchen Weir auch zū
puluer gmacher/zerlassen ist. Etliche streichen den safft daran/der da ist vom
weissen des eys/vñ auß dessen zwey mal so viel ochsen blüt/oder marck. Etliche
rāderen mitt dem sib auff den tiegel kalch/darnach weiget der hütten meyster
das pley/mit welchem das goldt oder sylber/oder beides vermischet ist/welchs
zun zeitten/hundert centner in tiegel glegt wordē/aber offte sechzig oder fünff-
zig oder wenig mehr/welchs so es gschāhen/thūt er in tiegel drey wellen strows
zering weiß/daß nicht das pley mitt seiner schwāre/disen vngleich mache: bald
durch die rinse legt er etlich stein des vermischten pleyß/vñnd etliche zū den
seiten durch das letste loch des treibhüts/darnach durch das ober loch dessen
treibhüts/in den tiegel steigend/legt er die stein/so ihm der helffer knecht dar-
reichet/zerrings herumb zū dem treibhüt:darnach so er hinauff steigt/thūt er
widerumb die hendt durch dasselbige loch/vnd legt auch etliche stein in den tie-
gel/dise aber so gebliben/legt er den anderen tag mitt der eysen gabel auff die
scheiter die da durch das letste loch des treibhüts ghēdt. Wan nuhn die stein al-
so gsetzt seindt/so wirfft er ein trog mitt kolē/d auß hülgin schinen ist zūsamē
gsetzt durch das ober loch des treibhüts/vñ legt die stürze auff den treibhüt/
welcher fügen der helffer knecht mitt leim verstrichen/der sylber brenner wirfft
ein halben trog mit kolen durch das loch/das da ist bey den rōren der lieffen/in
den tiegel/vñnd richt die belge zū/daß er den folgenden tag die andere schicht/
anheben möge. Ein solche arbeit aber die bringet in einer stundt/vñnd an der
zwölffte stundt seindt alle ding vorberet/welche stundt alle zūmal gesumiert/
acht stunden machend.

Zu Fig. 237. Der sylberbrenner zerstoßet den tiegel mitt dem stößel. A. Der grösser stößel.
B. Die bāsem. C. Die zwey kleinere stößel. D. Die stabeisen. E. Ein teil der
hülzinen schinen. F. Das sib. G. Die āschen. H. Ein eiserne schauffel. I. Ein
eysen blāch. K. Der stoek. L. Der stein. M. Der trog mit hülzinen schinen
zūsamē gsetzt. N. Der hacke. O. Der ander hacke. P. Ein altes leinen tūch.
Q. Das vhaßlin. R. Hirzen leder. S. Die wellen strows. T. Die scheiter.
V. Stein des vermischte pleyß. X. Die gabel. Y. Der ander sylber brenner
der überzeucht den heingen mit leim/da im ein treibhüt ist aufgesetzt. Z. Der
trog vollen āschen. AA. Die stürze des treibhüts. BB. Der helffer knecht
so auff der fluckeiter sthet/würfft die kolen in den tiegel durch das ober loch des
treibhüts. CC. Der eysen schlegel damit der leim geschlagen wirt. DD.
Der leim. EE. Die kelle damit der sylberbrenner die prob nimpt. FF. Die
reuckfrage damit der abstrich wirt abgezogen. GG. Das schleisseisen da
mit das stück sylber wirt auffgehoben. HH.

Aber



Aber es ist zeit das wir zu der anderen schicht kommen. Am morgen so der syl-
ber brüner zwö schauffeln voll kolē nimet/wirffet er sie erstmal in tiegel bey dem
J rören

rören & lieffen durch das loch / darnach ebē durch diß loch legt er fichte holz od
 klein Rünholz / wie dißes pflegt zu sein / damit wir die fisch fiede / als dan die ge-
 zeuge / so die trömlin & belgē nidertruckende / hebt die thörlin auff / daß sie getrie-
 ben werde mögē / vñ wirt also in einer stunde das vermischte pley flüssig / welches
 so es gschähē ist / legt er 4 treibscheiter / die da 12 werckschüh lang seindt / durch
 dz letst loch des treibhüts / vñ so viel durch die rinse / welcher hölger / dz sie nicht
 dē tiegel verderbende / so haltē die pöcke mitt druckē zu beidē seittē / das seinde
 pfulben 3 dreyer werckschüh lang / zweyer spanne vñ so viel quārfinger breit /
 zweyer spannen dick / welchen zu beiden seitten geschrenckte füß seindt / über das
 bey den pöckē / vor der rinse gsetzt / thut er darzu ein eisern blāch / daß nicht das
 glete / so er diß auß dē tiegel zeucht / in in die schüh springe / vñ die füß vñ schē-
 ckel verlege / ja auch die anderen stein legt er mitt der schauffel oder eisern gas-
 bel auff die jengenandren scheiter / durch das letst loch des treibhüts. Aber ge-
 digen sylber / oder pleyfarben oder grauw oder rot oder zületst eines anderē ge-
 quātscht / zerstücket / vñ im Eispunctel heiß gemacht / wirt als dan in das pley
 das sylber in sich hatt / welches da schwarz pley / wie zum offtermals gesagt ist /
 genennet wirt / geschüttet / so es geschlossen ist / vñ wirt also das vnfauber ist / dar-
 von geschmelzt. Aber wann die treibscheiter am vorderē teil gebrandt seindt / als
 dan so schlecht der sylber brenner in die selbigen mitt dem feustel eiserne meißel /
 die vier quārschüh lāg / dan omē zweier quārfinger breit vñ dick seindt / vñ fare
 mitt diesem für / aber die eiserne meißel legendt auff den pöcken. Andere aber
 wann sie metallē scheide / die leigende zwey söcher treibscheiter in tiegel / durch
 das loch / das da ist zwischen den belgen / so viel auch durch das letst loch / eins
 durch die rinse / aber diß müßend mehr scheithölzer haben / nēlich sechzig / so
 diß mitt vierzig treibscheitern ihre schicht aufrichten mögindt. Wann aber
 nuhn das pley in zweyen stunden ist heiß worden / als dan so treibt er diß mitte
 ein hacken / daß es heißer werde. Wann es aber schwärlichen vom sylber geschetz-
 den würde / so wirfft er in das schwarz pley so geschlossen kupffer vñ kol gestüb.
 Wann aber das pley mal des weissen goldes mitt pley oder schwarz pley auß
 dem ärgert was vnfaubers gezogen hette / so werffe er in dasselbig einweder
 gleiche teil der durren toden köpfen vñ Venedische glas / oder salarmoniacs
 oder des Venedische glas / vñ auch Venedische seiffen / oder vngleiche teil / nem-
 lich / der durren toden köpfen zwey teil / rust ein teil. Es seindt etliche die zu
 allen vermischungen ein wenig salpeters darzu setzen. Aber zu ein centner der
 mischung / wirt ein zwey dritteil des puluers / od ein pfundt / od ein pfundt vñ
 ein dritteil / nach dē es mehr od weniger vnfauber ist zügethon. Das puluer für
 war scheidet von d mischung diß das da vnfauber ist. Als dan so zeucht er mitt
 dem truckeisen herauß den abstrich mitt kolen vermengt durch die rinse / disen
 abstrich macht das pley wann es erhitzet / aber dz es weniger mache / so ist dißes
 mitt dem hacken offte zürhren / darnach bey einer vierdteil stunde zeucht der tie-
 gel das pley in sich. Zu der zeit aber da es hinein dringet / springt es / vñ sendet /
 als dan so schöpft der sylberbrenner mit der eiserne kellen ein wenig pley / daß
 er auß dem wüß / wie viel sylbers in der ganzen mischung seye. Die kellen aber
 ist fünff quārfinger breit / deren stils eisern teil ist dreyer werckschüh lang / vñ
 das hülgin teil auch so lang. Darnach zeucht er mitt dem hacken dieß sylber glet-
 te herauß / welche wirt auß pley vñ kupffer / so diß auch in der mischung ist / die
 gebrandt seindt / müchte es rechter pley dan sylber glete genandt werden. Dan
 es ist als dan kein mangel am sylber / sonder das pley vñ kupffer wirt von im ge-
 scheiden. Aber das pley wirt mehr in des anderen ofen tiegel sauber / da das syl-
 ber gebrandt ist. Vorzeittē / wie Plinius schreibet / war vnder der rinse des tie-
 gels ein anderer tiegel / vñ floß also herab die sylber glette von dem oberen tie-
 gel in den vnderen / auß welchem so es mit dem eisen wie ein bratspiß / genommen /
 ward es vmbgewelzt / daß es nicht viel wiege. Derhalben wurden vor zeitren
 auß

auff dē selbigen rōlin / zehunder aber dieweil es nicht mirt den eisen wie ein brat-
spiß gwehlt wirt / machet man stück darauff.

Zu Fig. 238: Der heinze A. Die scheitter B. Sylber glette C. Bläck D. Der
sylberbrenner isser butyr daß ihm das giffte / welchs der tiegel von sich gibet
nicht schade / daß es ist ein sonderliche argney widers giffte E.

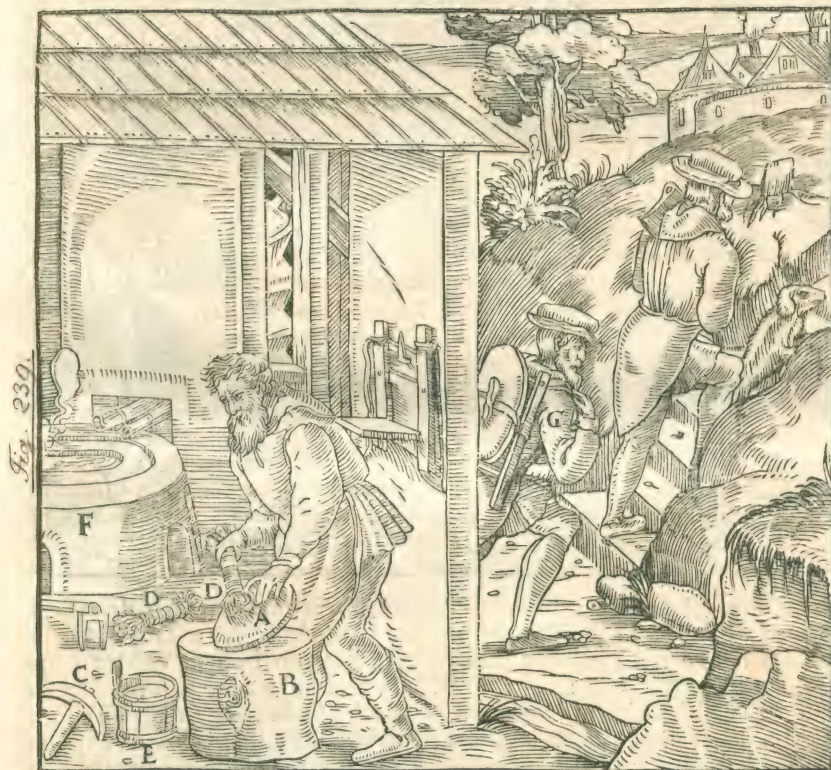
Fig. 238.



Wan aber gefahr wäre das nicht die vermischung mitt der sylberglette her-
aus flüsse / so hatt der sylber brenner vor der handt leim / der wie ein Cylinder
auff beiden seitten spiz geformiert ist / diß thut er an den hacken / vnd legt für
die mischung / daß sie nicht herauß fließe. Aber wan nuhn das sylber sein farb be-
kompt / als dan so scheinend helle blick / die nach 8 farbe weiß seindt / vñ in eim
augenblick wirt es weiß : bald laßet der sylberbrenner die thörlin herab / dz so die
rinnen geschlossen / das rad nicht vmbgetrieben werde / vñ die belge stil stan-
den. Aber der sylber brenner schüttet etliche vñßlin wassers in das sylber /
daß es widerüb erkalt / etliche schüttend bier darauff / daß es weisser werde /
aber diß ist vergebendes / dieweil das sylber noch zu brennen ist / darnach hept
er auff das plick sylber mitt dem schließeisen / welches dreier werckschuß lang
ist / zweyer finger breit. In dessen holen teil ist ein hülzener stil bey vier werck-
schuß lang gestossen. So aber nuhn das plick sylber auß dem rigel gezogen ist /
legt er dasselbig auff ein stein / vñ schlecht an einem teil dessen plick sylbers mitt
dem feustel das herdepley ab / an dem anderen teil das sylbergler. Als dan so
stößt er ein messine pürsten ins wassers / vñ senbert damit das plick sylber. Wan
aber das pley vom sylber gescheiden / wirt zum offtermals mehr sylbers gefun-
den dan es in der prob gewäsen ist. Dan so vorhin in eim centner drey vñgen /
J 2 vñd

vnd so viel quintlin warent/ werden nicht vierthalb vngen gefunden. Aber 8 herdtpley so im tiegel bleibt ist oft einer spannen hoch / welcher so er herauß genommen / wirt als dan die überige äschen widerum gerädert / dz in dem sib leigt dieweil es herdtpley ist / so wirt es zu dem herdtpley gethon. Die äschen aber die durch das sib herab fellet / gibt eben den nutz welchen die vordere geben hatt / ja auch es werden auß disem vnd der beinen puluer Capellen. Zületst an d wande daran der ofen ist außgericht hanget gäler hüttenrauch / vnd auch an des treibhüts ringen / die nach bey den löcheren seindt / diser nach dem er viel anhanget / wirt er abgescharet.

Zu Fig. 239: Der küchen A. Der stein B. Der feustel C. Messine pürsten D. Das vhaß so wasser helt E. Der ofen darauß der küchen genommen ist / der noch rauchert F. Der träger so den küchen auß der hütten trägt G.



Aber 8 Kranich / damit ich auch disen gezeug beschreibe / damit 8 treibhüt auffgehebt wirt / ist also. Erstmal ist ein gfiertree spillen allenthalb ein werckschuch breit / zwölff werckschuch lang / sein vnderer zapffen wirdt in ein küpffern pfeulin getrieben / das in des anderen Eichen pfulbaum ist geschlossen / dan es sein zwen in die quär also gelegt / daß des einen form die da in seiner mitte ist / in des anderẽ form / die auch in seiner mitte ist geschlossen wirt / vn wie ein kreuz sähindt. Welcher pfulbaumẽ beides drey werckschuch lang / ein werckschuch breit vnd dick ist. Aber das ober haupt der spillen ist runde / dan also ist es außgehanwen / daß es dreyer spannen breite seye / diser kopff wirdt in ein halben ring vmbgetrieben / der zu beiden seitten ist in ein balken geschlagen / daran sich die flache schlete des rauchlochs halter. An die wellen aber ist ein kasten geschlagen /

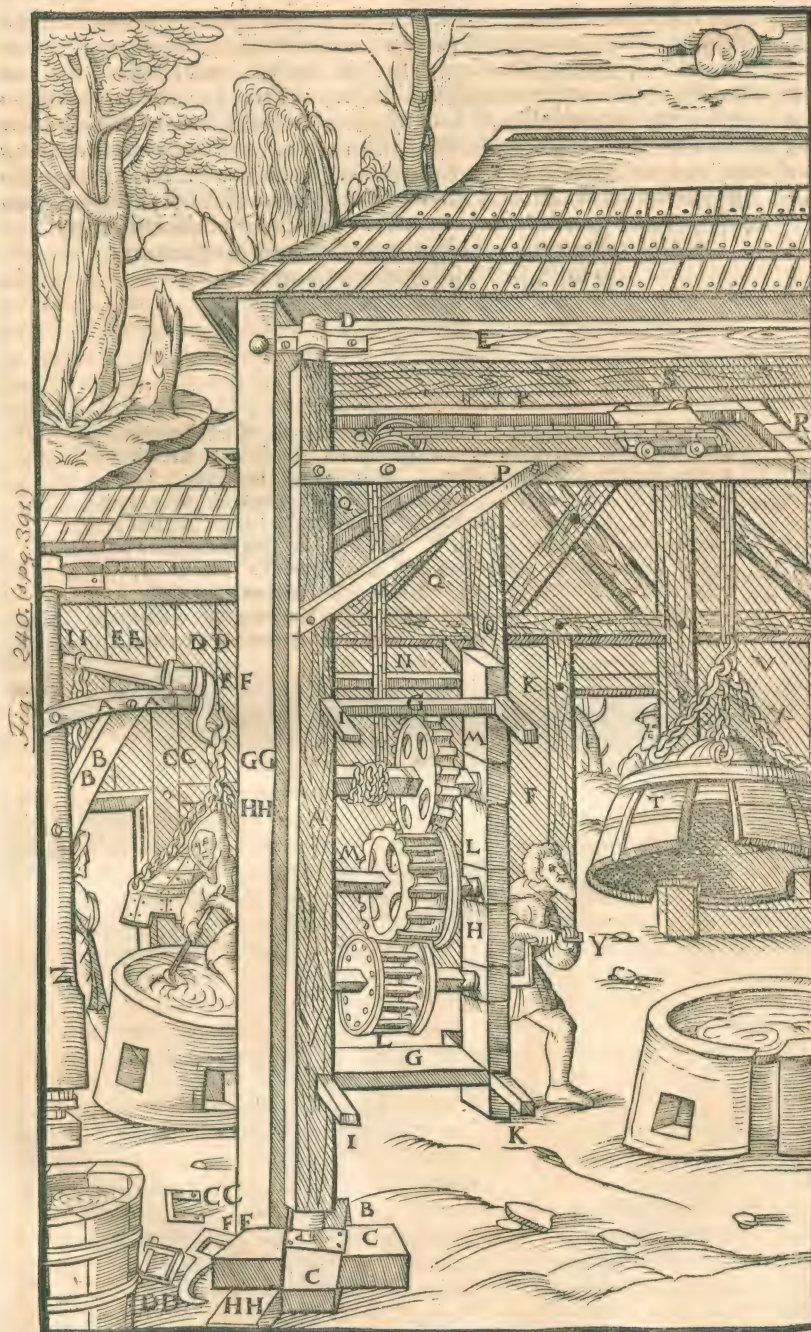
gen/dan̄ erstmalen obsich zū/bey einer elen hoch/ist ein trömlin in die wellen geschlossen/das da außgenommen die köpfflin/einer elen vnd drey quārfinger lang ist/zweyer spannen dick vnd breitt/darnach widerüb obsich zū/bey fünff werckschüh hoch/ist ein ander trömlin gleich so lang breitt vnd dick in die wellen geschlossen. Deren zweien trömlin eine köpfflin seindt in die form der seulen/die sechs werckschüh vnd dreyer spannen lang ist/einer spannen dick vnd breitt geschlossen/vn̄ hülzine nāgel dadurch geschlagen/als dan̄ von dē vnderen trömlin/obsich zū bey dreyer spannen hoch/seindt in der wellen form/die da von der seitten seindt/abermals zwey trömlin geschlossen/welche außgenommen die köpfflin/ein werckschüh vnd einer spanne lang seindt/einer spanne vnd drey quārfinger breitt/einer spannen dick. Zū gleicher weis/vnder dem oberen trömlin seindt noch zwey trömlin einer größe. Es seindt auch über das in die form der seulen so viel trömlin/die gleich dise lēge wie die nächstē zūvor habendt/aber dreyer finger dick/einer spannen vnd zwen quārfinger breitt/vnd zwar zwey vnderē trömlin über den oberen rigel/die oberē aber gegē über d̄ zweyen oberē trömlin die in die seittē d̄ spillen geschlossen seindt. Außserhalbē aber seindt an die trömlin bretter geschlagen/aber der vorder teil des kastens hatt ch̄lein/vnd auch der hinder teil/welcher angel/in die brett geschlagen seindt/die an die trömlin geschlagen welche in die seitten der spillen geschlossen seindt/darnach dem vnderen trömlin so in die quār leigt seindt bretter auffgelegt/von welchen obsich zū/bey zweyer spannen hoch ist ein gfiertre eiserne welchin/welcher seitten zweyer quārfinger breitt: die köpfflin/welcher beides rōndt ist/werden in köpffernen oder eisernen ringen vmbgetriben/deren einer ist in die spillen/d̄ ander in die seulen geschlossen. Aber vmb die welchin ist zū beiden seitten ein scheiben/dreyer spannen vnd ein quārfinger hoch/einer spannen dick/oben mitt einer eisernen blatten bedeckt. Dise zwō scheiben/seindt zweyer spannen vnd so viel quārfinger von einander/vnd haben fünff spindlen/die dritthalben finger dick seindt/vnd von einander vnder sich drey quārfinger/mit welcher weis ein scheiben seiner art/gmachtet wirt/die da von der seulen einer spannen vnd quārfinger ist/aber lenger von d̄ spillen/nemlich einer spannen vnd drey quārfinger. Darnach von der welchin obsich zū/bey eines werckschüchs vnd spanne höhe/ist ein and̄ gfiertre welchin/welcher ierliche seittē/dreyer finger breit/dise wirt gleich wie das vorder in den köpffernen oder eisernen ringen vmbgetriben/vmb da selbige ist ein kamprad auß zweyen scheiben zūsamē gemacht/das ein werckschüh vnd dreier spannen breitt ist/einer spannen vn̄ zweyer finger dick/da fornē ghendt herauß drey vn̄ zwēnzig kime/einer spannen breit/zwen quārfinger dick/die von einander drey quārfinger seindt/vnd auch vmb dise welchin gegen der seulen/bey zweyen spanne vnd so viel quārfinger lang/ist ein andere scheibe/gleich so breitt als des kamprads scheibe/aber einer spannen dick/dise wirt in der seulen an disem ort da sie außgehawen/vmbgetriben. Auß diser scheiben vnd des kamprads scheiben wirt ein fürgeleg/das fünff spindlen hatt/von disen anderen welchin ist über das obsich zū/bey einer elen hoch ein hülzene welchin/der eisernen zapffen seindt/vnd dessen köpfflin mitt eisernen ringen seindt vmbgeben/das die zapffen in dem selbigen vest bleibendt/die gleich so wol als die eiserne welchin in den köpffernen oder eisernē ringen vmbgetriben werden. Dise welchin ist von dem oberen quārtrömlin/bey einer elen weit/vnd bey der seulen hat es ein kamprad/dritthalbē werckschüh breit/dem danomen sieben vnd zwēnzig kimen seindt/aber das ander teil der welchin gegen der spillen/ist mitt eisernen blächen bedeckt/das sie nicht von der ketten darumb sie ghett/gnüßet werde/deren ketten letzter ring ist in ein eisernē klāmer geschlossen/vnd in ein welchin geschlagen/die ketten ghet auß dem kasten in dem scheiblin vmb/das da ist zwischen des schnabels pfulbaum. Dan̄ von dem kasten obsich zū bey eines quārshüchs vnd spannen höhe/ist der schna-

bel des kranichs der da ist auß zweyen pfulbeumen in die wellen geschlossen / die fünfsschen werckschüh lang seindt / dreier spannen breit / zweyer spannen dick / vnd an dem hinderen teil der wellen einer elen weit herauß ghendt / vnd da selb big mitt klammern eingeschlossen / werden sie auch mitt einem eisernen nagel der durch sie in die wellen ghet / zusamen gemacht. Diser nagel hatt an der einen seitten ein breitten kopff / an der anderen ein loch / in welches ein eiserner nagel geschlagen wirdt / daß er die pfulbeum mit der wellen woll zusamen halte / diese pfulbaum des schnabels werden vnderstüzt vnnnd erhalten mit anderen zweyen lange pfulbeume / die sechs quärschüh vnd zweyer spannen lang seindt / breit vnd dick auch zweier spanne / die vnden in die form der wellen geschlossen seindt / oben an die pfulbeum des schnabels / an welchem ort sie von der wellen bey vier werckschüh seindt / vnd mitt eisern nägeln angeschlagen. Nach den oberen köpfen dieser pfulbeumen gegen der wellen / ist ein eisern klamer / vnden in die pfulbeum des schnabels geschlagen / dz sie diese zusamen ziehe vnd halte / beides pfulbaums vorder haupt ist in ein gfiert eiserne bläch geschlossen / zwischen welche auch das drit gfiert eisern bläch ist glegt / mitt welcher weiß geschicht daß die pfulbeum des schnabels weder fallen noch eins in das ander kömen möge / welche pfulbeum am oberē teil mit eisern bläch bedeckt seindt / bey sechs quärschüh nach der lenge / daß der hundert in jnen fort rucken mög / welchs ein holz ist / von dem harten holz gemacht / einer elen lang / ein quärschüh breit / dreier spannen dick / auß welchem zu beiden seitten bey einer spannen hoch vnnnd breit / das teil vnden außgehauwen ist / daß das ander teil zwischen zweyen des schnabels pfulbeume hin vnd wider ghen möge. Am vorderen teil aber das in der mitte / ist es außgehauwen bey zweyer spannen vnd so viel quärfinger lang / daß das kuppferne scheiblin welches ist vmb die eiserne welch in / in der selbigen vmbgetriben mög werden. Es hatt über das der hundert bey den ecken vier löcher / in welchen so viel scheiblin vmbgetriben / in den pfulbeum des schnabels fort gestossen werden. Aber die weider hundert so hin vnd wider gezogen / ein thon von sich gibt / der gleich der hunden ist / ist er bey uns von dessen wegen also genandt worden : mitt dem wirbel zwar / wirdt er fort gestossen / aber mitt der ketten widerumb hinder sich gezogen. Es ist ein eisern hacken / des ring in der eisern klamer vmb ghet / in die rechte seitten des hundts geschlagen / welcher hacken in ein eisernen nagel geschlossen wirt / der in rechten schnabel des pfulbaums geschlagen ist. Aber dauorne der wellen ist ein kuppferne scheiblin / welches eisern felch in ist in die pfulbaum des schnabels geschlossen / in welchem scheiblin ein ketten die auß dem kassen ghet / vmbgetriben wirt / vnd dahinden des hundts außgehauwen / ghet es zu dem kuppferin scheiblin / das in im so vmbgetriben / vmbghet / vnnnd von dem selbigen wirt ein hacken der herab ghet / in den ring gethon / in welche die oberste ring der dreier ketten sechs werckschüh lang / geschlossen seindt / die dadurch drey eisern ring ghende / welche ich in den löchern der nägeln im mitlesten ring des treibhuts geschlagen sein / gsagt habe. Derhalben so der sylberbrenner den treibhut mitt dem kranich wil auffheben / als daß so schleuße der helffer knecht in den mitlesten wirbel das vnder eisern welch in / das von der seulen einer spannen vnnnd zweyer fingern herauß ghet / vnnnd ist an diesem teil das welch in auch gfiert / anderthalbe quärfinger dick. Zugleicher weiß das loch des wirbels / darin es geschlossen wirt ist gfiert / vnnnd zweyer finger lang / ein wenig breiter daß ein finger. Der halbe ring aber des wirbels ist ein quärschüh / dreier spannen / vnd zweyer finger lang / so viel quärfinger breit / ein quärfinger dick. Aber sein stil ist gerade vñ ront / dreier spannen lang / anderthalbe quärfinger dick. Ja in dem felch in kopff ist ein loch / in welches ein eiserner nagel geschlagen wirt / dz nicht der wirbel herauß falle. Diser kranich aber / dieweil er vier scheibē hat / zwey dene spindlen seindt / vñ so viel deren die kime habend / wirt er leichtlicher daß andere getriben denen allein zwey scheiben seindt / die eine daß sie spindlen / die an

die andere daß sie kinnen hatt. Vielen aber ist nuhr ein einfacher gezeng/welchs
 seulen zapffen zu gleicher weis vringetriben werde/8 ein in dem eysern pfelein/
 der ander in dem ring. Diser wellen ist ein rigel/der das bandt halter. An das
 haupt des rigels ist ein eyserner ring geschlagen/auf welchem ein anderer eysern
 ring/der darin geschlossen ist/herauf ghetz/in welchem ein starcker hülze-
 ner wirbel widerumb eng eingeschlossen ist/welches kopff der dritt eysern ring
 vmbgibt/von welchem ein haken hanget/der zu oberst in die ketten des treib-
 hutes ring geworffen ist. An dem anderen kopff des wirbels ist ein ketten/wel-
 che so sie herab getrück wirt/den anderen teil des wirbels auff hebet/
 vnd auch den treibhut/so man sie aber nach glassen hatt/
 so lasset sie die selbigen mitt dem treib-
 hut widerumb ab.

Zu Fig. 240: Die wellen A. Das pfelein B. Eysene pfelein C. Ein halber ring D.
 Der haken E. Der fasten F. Die trömlin G. Ein seil H. Trömlin die
 da seindt von der seitten der wellen I. Trömlin die da seindt von den seitten
 der seulen K. Fürgelege L. Kampeder M. Die ketten N. Das scheib-
 lin O. Die pfelein des schnabels P. Pfelein die da des schnabels pfe-
 lein halten Q. Eysere bläsch R. Scheiter S. Der treibhut des heins-
 gen T. Der ring V. Drey ketten X. Der wirbel Y. Des anderen ge-
 zeugs wellen Z. Rigel AA. Bandt BB. Der ring des rigels CC.
 Der ander ring DD. Der wirbel EE. Der dritt ring FF. Der hake-
 ren GG. Die ketten des treibhuts HH. Die ketten des winckels II.

J 4 Aber



Aber an etlichen ortten/ als zu Freiberg in Meissen/ ist ein gewelbrer treibe
herdt/ der gar nach einẽ bachofen gleich ist/ dises gewelbs das vier werck schüh
hoch

hoch ist/hatt zwey oder drey löcher / vnder welchen das vorderst ist anderhalb
 be werckschüch hoch / ein werckschüch breit / auß welcher das sylber glett fließt /
 das ander vnnnd auch das dritt: wann aber drey / so seindt sie von den seitten an
 derthalbe werckschüch hoch / durchhalb werckschüch breit / das diser so den herdt
 züricht / in den heinzen kriechen möge. Aber das vnder teil des herds auß kalch
 gmacher / ist runde / vnd hatt zwe gassen / die den dampff heraus lassen / zweyer
 werckschüch hoch / ein werckschüch breit / welche von einem teil zu dem das ihm
 entgegen / gfüret vñ gericht / also durchghendt / das eine die ander in die quar
 zerschneide / vnd vier löcher zusein / gesähen weden / dise seindt oben mitt breitz
 ren steinen bedect / aber allein einer spannen dick / in welcher vñ anderer inwen
 digs vnder teil des herds / auß kalch gmacher / wie dan auch in die scheiben des
 vorderen heinzens / oder in die küpfferne schran vnd stein / wirt leim mitt strow
 vermischer / geworffen / der dreier finger hoch ist. Aber der sylber brenner oder
 helffer knecht / der den herdt züricht / vnd nider knüwet ist / schlecht
 den leim so wol als die äschen so darcin geworffen / mitt hül
 zen stößeln / vnd auch mitt hülzinen schleglen.

Fig. 241.
 (reg. 394.)

Das gewölbe des heinzen A. Dessen vnder teil B. Die gassen C. Der
 stößel D. Der schlegel E. Der sylberbrenner nach der Römern gewonheit /
 machet auß dem sylberglett rörlin F. Die rinse G. Sylber glette H. Der
 vnder tiegel I. Das eisen wie ein bratspiß K. Rörlin L.

Aber



Aber der treibherdt in Polen vnnnd Ungern/ist auch oben gewelbt/vnd gar
nach einem bachofen gleich/aber das vnder teil des ofens ist vheft/vñ hat kein
einfang

einfang des dampffs. Aber zu seinen anderen seitten ist ein mauer / zwischen welcher vnd des ofens vnderen teil die gassen des herdes / an statt des einfangs ist / obē ist es mit eisernen stäben die auß der mauer zum herdt ghendt / vnd zweyer finger vō einand seindt / bedeckt. In den herdt also zu gericht / werffend sie erst mal strout vñ legēdt darin die zin kliche / in die stäb aber scheitter / die so angezündet den herdt heiß machend / vñ die kliche / welche zum zeittē 80 zum zeittē 100 cētner weigend / flüssig machend. Darnach machēdt die mit ein sanfftē blast der belgen das feur an / als dan werffend sie auff die stäb so viel scheitter / daß ein solcher flām werde / der allein so in herdt ghet / das sylber vom pley scheiden möge. Aber das sylber glette wirt auß dem loch der anderen seitten herab gezogen / welches so weit ist / daß der sylberbrenner durch dasselbig in herdt kriechen möge. Aber die Werhern vnd Kerndter / welche gar sälten mehr dan ein marck oder fünf sechs teil sylbers machen / scheiden von dem sylber das pley / weder in diesem treibofen der einem bachofen gleich syhet / noch in dem herdt der mit einem treibhüt bedeckt ist / sonder im treibofen vnder dem klor / in welchen sie die zin kichen legendt / vñ auff die selbigen düre scheitter / den selbigen widerumb grüne scheitter auff werffen. So aber die scheitter angezündt / so blasen sie erstmal das feur mit dem balg an.

Fig. 242. Ein ofen dem bachofen gleich. A. Die gassen. B. Eiserne stäbe. C. Das loch dadurch das sylber glett abgezogen wirt. D. Der herdt so fein treibhüt hat. E. Dicke scheitter. F. Der balg. G.



Ich hab nuh von der weiß gesagt / mitt welcher das pley von dem goldt oß sylber gschieden wirt / jezund will ich sagen von diser weiß / dadurch das sylber gebrennet

gebrennet wirt / dan wie man das goldt brennen sol / hab ich vormals erkläret. Das sylber aber wirt in ein gemach da man sylber brennet / gebrandt / welches ofen herdt ein gewelb helt / dessen bogen am forderen teil dreyer werckschüh hoch ist / aber der herdt ist fünff werckschüh lang / vier werckschüh breit / vorns den seitten vñnd am hinderen teil / seindt ganze mauren / von dem vorderen teil aber ist der ander bogen dem anderen auffgesetzt / über welchen vñnd auch der mauren ein ranchloch gesetzt ist. Der herdt hatt ein runde gruben einer elen weitt / zweyer spannen tieff / in welche gerädrte äschen geworffen wirt / vñnd in den selbigen wirt auch ein test schirbel also gericht / gsetzt / daß die äsch allenthalben gleich so hoch als die testschirbel seye. Aber die testschirbel / welche seidisch ist / wirt mit test gefüller / welches auß gleichẽ teilen ist der beine zu puluer gstoßen / vñnd der äschen von dem tiegel gnomẽ / darin das pley vom goldt oder sylber gschiden wirt / die anderẽ thündt zur äschen gstoßen ziegelstein / mie welcher weiß deren puluer keins das sylber zu sich zeucht: das vermischte puluer so mitt wasser wenig gnezt / wirt in die testschirbel gworffen / vñnd mitt einẽ hülzẽnen runden stößel gschlage / 8 ein werckschüh lang ist / einer spannẽ vñnd quãrfinger breit / auß welchem sechs zacken ghendt / eins fingers dick / ein finger vñnd dessen dritten teil breit vñnd hoch / die von einand vñnder sich garnach ein quãrfinger seindt. Dife sechs zacken machen ein ring / in welchs mitte ist der siebende zacken rontd vñnd gleich hoch wie die anderẽ / aber anderthalb quãrfinger dick. Der stößel aber wirt von dem vñnderen teil obsich zu nach vñnd nach enger / daß also das letst teil des stils rontd seye / dreyer finger dick. Etliche brauchend ein rontden stößel / der keine zacken hatt.

Zu Fig. 243: Der stößel dem zacken seindt. A. Der folbe. B. Der trog voller äschen. C. Testschirben zugericht vñnd auff die bretter glegt. D. Lähre testschirben. E. Die scheiter so zu zerhauwen seindt. F. Die sägen. G.



Dars

Darnach wirt abermals ein wenig puluer generet in testschirbel geworffen/
vnd gepucht/welche arbeit so lang getriben wirt/bis die ganze testschirbe mit
solchem puluer gfüllt ist/welches der sylberbrenner zu beiden seitten mit ein
scharpffen messer außhawet/vñ zu beide seite gstracks übersich zu getribē/dz
das mittlest teil hol seye/einer spannen vñd quärfinger breite/die zu zeitten
gerad ist/zum zeitten getrümpf. Aber das messer soll anderthalbē quärfinger
breit/zū beide seite oblich zu zweyer spannē lāg sein/welches stil bey einer span-
nen hoch kein schneide haben soll/oder in den hülzenen stil geschlossen werden
soll. Der sylberbrenner aber so mit einer handt das messer fasser/hawet er
das puluer der testschirben auß/das der zerings herumb bey drey finger dick
bleibe/als dan rādet er darauß mit dem sib ein trocken puluer von beinen ges-
macht/welchs boden von seuw pürsten gar eng zusamen gflochten ist. Dar-
nach vergleicht er die testschirbel mit der kugel auß dem vhesten holz gemache
vñd sechs quärfinger dick/die er mit beiden henden in die testschirbel geworfs-
en hatt/vñd machet sie vonn neuen vhest/er treibt auch die kugel mit der
anderen handt: die testschirbel seindt nicht gleich weitt/dan deren die also zūge-
richtet/fassendt etliche nicht viel weniger dan fünffzehen pfunde sylbers/die
anderen zwengig/zum teil auch dreissig/etlich vierzig/die anderen fünffzig.
Aber ein jettliche testschirbel also zūgericht/wirdt an der Sonnen getrocknet/
oder an ein warmen ort oder vnder das tuch gesezt. Je elter aber vñd trocke-
ner dise ist je besser sie ist/aber es werde alle so glüt darin gethon/warm so das
sylber zu brenne ist. Die anderē an statt der testschirben brauchē ein eisern ring/
aber es ist die testschirbel viel nüglicher/dan so das puluer schadhafft worden/
so bleibet das sylber darin/vñd fället auß diesem/so es kein boden mehr hatt:

die testschirbel mag über das leichter auß den herdt dan der eiserne
ring gsetzt werden/vñd darff auch weniger puluers/aber
doch das der testschirbel der boden nicht auß-
falle/so vmbgeben die selbige etliche
recht mit ein reiff.

Zu Fig. 244: Ein gerad messer das ein hülzern stil hatt. A. Ein krumm messer das auch ein
hülzern stil hatt. B. Ein krumm messer das kein hülzern stil hatt. C. Ein sib.
(pg. 398.) D. Die kugel. E. Ein eisern thür welche der sylberbrenner so er sylber bren-
ner herab lasset/das nicht die hitz des feurs die augen verlezet. F. Das brandt
eisen darin die scheitler gelegt werden/wan das sylber schon geschlossen zūbren-
nen ist. G. Dessen ander teil so da ghet in den ring der eisern hacken oder
in des ofen maw geschlossen ist. H. Die testschirbel in welche die glüt ge-
worffen ist. I.

K Der



Der sylberbrenner hatt vor der handt ein eiserne rost haben / auff den er die sylber kuchen leget / vnd die selbige so kolen darunder glegt / warm macht / daß sie deßter leichter zerschlagen werden. Er hatt auch den messinginen klos / 8 zweier werck schüh vnd so viel quärfinger breit vnd lang ist / vñ in seiner mitte hol / disen legt er auff ein vhesten stock / vnd die sylber kuchen darin glegt / schlecht er mitt ein feustel der zu beiden seitten hauwet / vñnd zerteilet die selbige in stuck / welcher feustel lang ist ein quärschlich vñ zweyer finger / einer spannē breit. Etliche brauchendt allein ein hülznenen stock / der in der mitte auf gehauwē ist / die stuck aber 8 kuchen / so sie noch heiß seindt / nymt er mit der zangen / vnd wirfft sie in trog der vollen löcher ist / vñ geussert wasser auff sie / daß so sie also erkaltent er sie geschicklich in die testschirbel setzē möge. Er setz aber die selbige darin auff recht / vnd daß sie auß der testschirbel zum zeitten bey zweyer spannen hoch heraus gangendt / zwischen inen aber setz er kolen / daß nicht eine in die ander falle: darnach wirfft er auff die testschirbel glüt / bald zwen trög mitt hölzen tangen zusamen gsetz / vollen kolen / vnd blaßt den windt mit dem balg hinein / der ist zwifach / vier werck schüh vnd zweyer spannen lang / am hinderē teil zweier werck schüh breit / vñ so viel spannē / in de anderen dingen ist 8 disem gleich / den ich im siebenden Büch beschriben hab. Des blasbalgs lieffen ist in ein küpf ferne form gsetz / die ein werck schüh lang ist / welches loch am vorderē teil gar rüde ist vñ breitter dan ein quärfinger / an de hinderen teil zweier spannē breit: den blasbalg zwar / die weil 8 sylberbrenner zum sylber brennē ein starck feur habē muß / vnd darab viel blases / setz er vast hengig / daß er in die mittelfte testschirbel das sylber so gflößen blasē / diß so es gar sendig ist wordē / truct ers nit mit ein klein stock / 8 an ein eisernen hacken ist gschlagē / vñ mitt wasser gnezt. Das

Das sylber aber fließet/diewel es bey einer stunde in der testschirbel ist gesor-
ten/welchs so es glosset ist/nimpt er die glüende kolen widerumb auß der test-
schirbel/vnd legt darauß zwey fichtene scheitter/eins werckschühls vnd dreier
spanen lang/vnd einer spannen vnd zweyer quärfinger breite/am oberen teil
einer spannen dick/ahm vnderen teil bey dreier quärfinger: die vnderen teil as-
ber fügt er züsamen/auff welche scheitter wirfft er widerumb kolen/dan er muß
alwegen ein starck feur haben zum sylberbrennen. Es wirt aber in zweyen stün-
den oder dreien gebrandt/nach dem es sauber oder vn sauber ist/diñ machet es
seuberer/so mā küpfferne oder pleyerne kugelin in die testschirbel zumal gworf-
fen hatt. Daß er aber dieweil er das sylber brennet/ein solchs starck feur erleide
möge/so laßet er ein eiserne thölin herab/das drey werckschüh lang/ein werck-
schüh vnd dreier spannen hoch ist. Diñ ist auff beiden seittē in platten gschlos-
sen/welche so er seine schicht vollendet hat/mitt einer eiserne schanffel widerum
auffhebet/das sein linde in das gebogen eisen/das da ist im bogen falle/vnnd
dasselbige thölin offen behalte: wann aber nuhn das sylber schier gebrandt ist/
welchs er auß der zeit nymet/so wirfft er hinein ein ganz eisernes schlacken eis-
sen/das ein stähelin schneiden hatt vn runde ist/vierdehalbē werckschüh lang/
ein quärfinger dick. Aber die sylber platten so am schlackē eisen hanget/die auff
ein messinen feustel gelegt ist/schlecht er ab/vnnd auß seiner farb ermisst er ob
das sylber gnüg gebrandt seye oder nicht. So es aber gebrädt gnüg ist/so wirt
es sehr weiß/vnnd sein marck/ein quintlin außgenommen/ist fein. Erliche
aber schöpfende das sylber mitt dem gebogen eisen das hol ist/aber eines jertli-
chen marck sylber wirt ein halb loht verbrandt/zum zeittē auch so es vast vn sa-
uber ist drey quintlin oder ein loht. Aber der sylberbrenner regiert das feur/vnd
das sylber so glosset/treibt er mitt ein gebogen eisen/das neun werckschüh
lang ist/ein quärfinger dick/danornē erstmal bey der rechten seitten getrüme/
darnach widerüb getrümp/das also ein ring darauß werde/welchs holes reil
bey einer spannen weit seye. Andere gebrauchende ein eiserne hacken/ia es soll
auch diser ein gebogen eisen/oder ein klemmen haben/damitt er kolen fasset/vnd
diñ mitt der handt zündet/legt er in das feur/vnnd widerumb
herauß/diñ ist zweyer werckschüh lang/anderthalben
quärfinger breit/ein dritteil des quäre
fingers dick.

Zu Fig. 245. Der roß A. Der messing klotz B. Der stock C. Sylber kuchen D. Der
feustel E. Ein hülzener stock in der mitte außgehauwen F. Ein trog voller
löcher G. Ein stock an den eiserne bogen gschlagen H. fichtene scheitter I.
Ein eiserne schlacken hacken K. Des gebogen eisens gräbe L. Der
eiserne hacken M. Die klemme N.

R : Wan



Wan aber das sylber ihn duncket gnüg gebrandt sein / so thut er als bald die
 kolen mit der schauffel auß der schirbel / bald darnach schöpft er wasser mit
 einer küpffernen kellen / die ein hülzernen stil hat vier quarschuh lang / vnd das
 von der anderen seiten / in d mitte des bodens vñ außers teil ein kleins löchlin /
 dadurch garnach ein hanff kömmlin ghet: dise kellen füllet er drey mal voll was-
 sers / drey mal ghet das wasser darauß ins sylber / vñ löschet diß fein gmachsam
 ab / dan wan er eins mals viel wassers darauß gosse / so wurde es zerpünte / vñ
 die darüb stünden verlegen: darnach hatt d sylber brenner ein eisernen gspitzte
 schlacken hacken 3 werck schuh lang / d ein stil hatt gleich so lang / disen schlacken
 hacken schlech er in die restschirbel / dz er sie bewege. Diß richte er auch mit dem
 renner auß / d zweyer finger breit ist / einer spanne hoch / welches eisern teil auch
 3 werck schuh lāg ist / d hülzern stil auch so lāg. Als dan so er diere restschirbel mit d
 schauffel od gabel auß d herde hat vñ gestürzt / so fellt mit d weiß das sylber
 wie ein halbe kugel gformiert an den boden / welchs so er widerum mit d schauf-
 fel hatt außgehoben / wirfft ers in das vhaß / darin wasser ist / da es noch ein
 grossen thon von sich gibet / oder legt den sylber kuchen mit der gablen hinweg-
 gnomen / auff die klemen / die er in das vhaß thut vollen wassers. Bald so es wi-
 derum erkaltet ist / nimpt er dasselbig herauß / vñ legt es auff ein stoß der auß
 vestem holz gmacher ist / vñ schlechts mit dem feustel / daß so puluer in die rest
 schirbel gworffen / daran hanger / von im herab falle. Er seubert auch so er eben
 auff disen zeng das sylber gelegt / vñ in ein vhaß vollen wassers gerhon hatt /
 mit messinen pürsten vñ in das wasser gestossen / welche arbeit züschlahen
 vñ zü senberen er so lang thut / Bis daß es ganz rein vñ sauber werde. Darn-
 nach legt er diß auff ein dreifüß / oder eisernen roß: der drey füß ist einer spannen
 vñ

vñ zweyer quärfinger hoch/anderthalbē quärfinger breit/welchs holes teil ist
zweiter spannen breit/als dan legt er vnder den dreifüß oder roß ein glit/das
also das sylber so vom wasser ist feucht worden/widerüb aufgetrocknet werde.
Zülest so legt das sylber des Königs oder Fürsten oder gwercken d schichtmei-
ßer auff den stock/vnnd hauwt auß mitt ein grabstückel zwey stücklin/das ein
ahn vnderen teil/das ander ahn oberen teil/welche er probieret/das er gewiß
wissen mög eb das sylber genügsamlich gebrandt seye oder nicht/vnnd in was
werde es den kausfleuten soll verkauft werden/bald so schlecht er das einsigell
des Königs oder Fürsten oder gwercken darauß/vnnd zu nächst darbey auch
die zal des gewichts.

Zu Fg. 246. Ein eiserne zeug mitt ein ring. A. Die kellen. B. Sein loch. C. Ein spiziger schla-
ckenhacken. D. Die gabel. E. Ein sylber kuchen der kleinen auffgelegt. F. Ein vßß
vollen wassers. G. Ein stock darauß der kuchen glegt ist. H. Der feustel. I. Das syl-
ber so widerumb auff ein kleinen glegt ist. K. Das ander vßß vollen wassers. L.
Messing pürsten. M. Ein dreyfüß. N. Der ander stock. O. Der grabstückel. P.
Des ofen herdt. Q. Die testschirbel so nach raucher. R.



Es seindt ertliche die das sylber in der testschirbel vnder dem eisern oder irde-
ne mußel gsetzt brennēdt/denen ist auch ein heimz/in welches herdt sie ein test-
schirbel setzendt/darin die bruchstück sylbers seindt/vnnd legendt darauß ein
mußel/d zu beiden seitten fensterlin hatt/danornē ein brüchlin/zü des mußels
seitten setzendt sie siegel darzü/vnd werffendt auch kolen auff den mußel/auff
das brüchlin aber glüende brände/das also das sylber flüssig werde. Dem ofen
R 3 ist ein

ist ein eiserne thür mitt leim da er gegem feur sihet / verkleibt / daß es ihm nicht schade / die selbige so sie geschlossen ist / so heilt sie das feur zusamen / hatt aber gleich wol ein fensterlin / daß die sylber brenner in den testschirbel sähen / vñ zum zeitten das feur mitt dem blasßbalg an blasen mögendt / welche wiewol sie lang samer dan die anderen das sylber brennen / doch nuzlicher / darumb daß es werniger schadens nemet / dan ein sanfft feur verzeret dessen viel weniger dann ein starck feur / das man immer dar mitt dem blasßbalg / auffblaset. Die selbige zer schlahen mit de teil oder art den sylber in tüchen in zwey oder drey teil recht / so er von schwäre wegen kummerlich hinweg getragen mag werden / wann der musfel hingenommen ist / vñnd er noch heiß ist / dan die ihn / so erkaltet von einander schlahend / die verlierend gar oft ertliche kleine stücklin / die darvon gesprung en seindt.

Zu Fig. 247. Der musfel A. Seine fensterlin B. Sein brücklin C. Die ziegel D. Das eiserne thürlin E. Sein fensterlin F. Der blasßbalg G. Die art H. Der eiserne ring den ertlich für den testschirbel gebrauchend I. Der stößel mit welchem die asche in ring geworffen gestossen wirt K.



Endt des zehenden büchs von dem Bergwerck.

H. Georgii

H. Georgij Agricole vom Bergwerck/das eilffte buch.

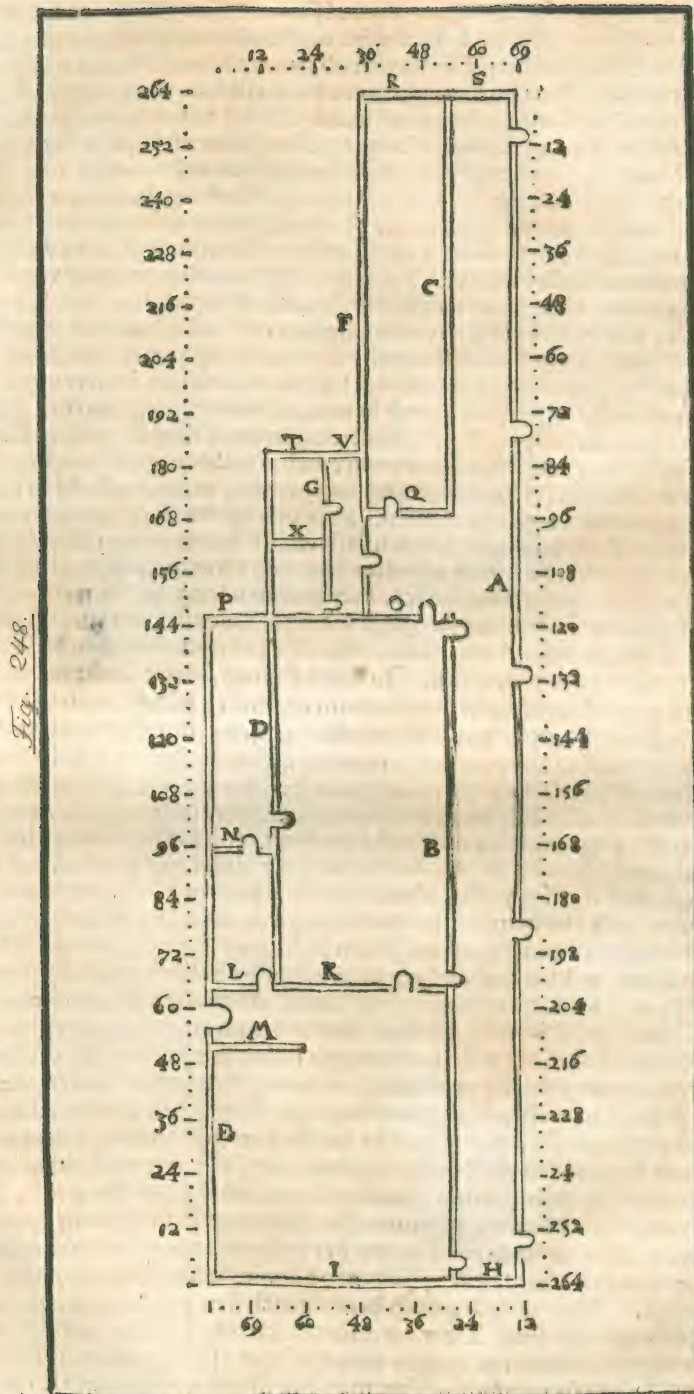


Sich hab von der weise gesagt / mitt welcher das goldt vom sylber/herwiderüb das sylber vom goldt/ auch das kupffer vom goldt/ vnd das pley vom goldt vñ auch dem sylber gescheide wirt / zületst wie auch dise zwey kostliche metall sollen gebrandt werden. Nun will ich sage von der weise/ wie das sylber vom kupffer vñ auch vom eisen zu scheiden seye. Aber die seiger hütten / so da nohtwendig zur gelegenheit/ vnd nutz deren/ die das sylber vom kupffer seigern/ soll auff dise weis gebauet werden. Erstmal sollen vier lange mauren geführt werden/ vnder welchen die erste die bey der seichst ist / vñnd die andere ¹⁶⁴ werck schüh lang sein. Aber die andere nach die sie ¹⁵¹ werck schüh lang ist wordē/ soll sie auff hören/ vnd als wan sie von einander geschnitten/ nach vier vñd zwenzig werck schüh widerum dahin geführt/ so lang bis sie der ersten nach der lenge gleich werde. Die dritte aber soll hundert vñnd zwenzig werck schüh lang sein/ welche auß dem sieben vñd sechzig werck schüh der anderen maure bis zu dem hundert vñ sechs vñd achzig gange. Der vierden lenge soll hundert vñd ein vñd fünfzig werck schüh lang sein. Aber einer jetlichen mauren/ wie dan auch der anderen zweye/ vñ deren die in die quär ghende/ daruon ich hernachmals sagen will/ sol die höhe zehen werck schüh/ die dicke zweyer werck schüh vñd so viel spannen sein. Allein die andere lange maur/ von wegen der öfen/ die daran zu bauwe seindt/ soll fünfzig werck schüh hoch sein/ aber die erste lange maur soll von der anderen fünfzig werck schüh sein/ vñd so viel werck schüh die dritte von der vierden/ aber die andere von der dritten neun vñnd dreissig werck schüh. Darnach sollen mauren in die quär geführt werden/ vnder welchen die erste von dem anfang der ersten langen mauren/ bis zum anfang der anderen langen mauren geführt/ die andere aber von dem haupt der anderen langen maure/ bis zu dem haupt der vierden/ dan die dritte lange maur ghet nicht dahin. Als dan von dem anfang der dritten langen mauren/ sollen zwo mauren geführt sein/ die ander zu den anderen langen mauren sieben vñd sechzig werck schüh/ die ander eben zu diesem werck schüh nach der zal der vierden mauren. Aber von der vierden mauren so in die quär bey zehen werck schüh/ gegen der anderen quärmauren/ auß der vierden langen mauren/ soll die fünfte maur so in die quär zwenzig werck schüh lang geführt sein. Vñd auch von der vierden langen mauren/ da es von der anderen seitten der vierden mauren so in die quär/ dreissig werck schüh ist/ soll die sechste quärmaur/ bis zu der hinderen dritten langen mauren geführt werden. Die siebende maur so in die quär soll von dem anderen haupt der anderen langen mauren/ da sie sich erstmal endet/ bis zu der dritten langen mauren geführt/ vñ von seim hinterteil die achte/ bis zum vnderen haupt der vierden langen maure/ darnach von der siebenden maur so in die quär/ da sie von der anderen langen mauren neunzehen werck schüh ist/ soll die fünfte lange maur geführt werden/ welcher lenge seye hundert vñnd neun werck schüh/ auß welchem bey vier vñ zwenzig werck schüh/ ein neuwe maur in die quär bis zum dritten haupt der anderen langen mauren geführt soll werden/ vñd auß der selbigen fünften langen maure vnderem haupt sol die zehende maur/ in die quär bis zum letzten haupt der anderen langen maur geführt sein. Vñnd auß der selbigen die eilffte/ bis zu dem vnderen haupt der ersten langen maur. Zületst von diser fünften langen maur/ gegen der dritten langen maur/ bey fünf werck schüh/

schüh/auch auß der siebendte maur/so in die quâr ghet/soll die sechste maur ge-
fûrt werden/welcher lange soll fünff vnd dreissig werckschüh sein/von welcher
vnderem haupt die zwölffte maur in die quâr/bis zur dritten langen maur ge-
bracht wirdt/vund die dreyzehendte maur von diser bis zur fünfften langen
maur. Aber die weitte die da ist zwischen der siebendren maur/so in die quâr/
vund zwölfften soll die vierzehendte maur/so in die quâr ghett/in gleiche teil
zerteilen.

Zu Fig. 248: Sechs lange mauren. Die erste A. Das vorder teil der anderen B.
Das hinderteil der anderen C. Die dritte D. Die vierde E.
Die fünfte F. Die sechste G. Mauren so in die quâr ghend vier
zehn. Die erste H. Die andere I. Die dritte K. Die vierde L.
Die fünfte M. Die sechste N. Die siebende O. Die achte P.
Die neunnde Q. Die zehende R. Die elffte S. Die zwölffte
T. Die dreyzehende V. Die vierzehende X.

Vnd



Vnd also soll es mitt der lenge höhe vnd dicke der mauren ein gelegenheit ha-
ben/

ben/welcher Bogen/thölin/löcher wiewol sie am anfang/so die mauren gfüre
werde/zü machen seindt/doch wirt es hernachmals/wie vnnnd wie groß sie sein
sollen viel mehr verstanden. Luhn will ich von etlichen schleuten vnd tächern
sage. Erstmal über d anderē langen maur sol ein schleute gsetz werde/die gang
gleich derē seye/dessen gebeu ich im neundrē Büch hab erklärt/da ich die hüt-
ten beschreib/in welches schmeltzöfen das goldt/sylber vñ kupffer arz geschmel-
zet werde/auff dıser wandt soll ein ziegel rath biß zur ersten langē maur ghen.
Aber dıß teil d seigerhütten soll in sich halten die blasbelg/balgzeug die sie auff
vnd zü ziehende/darnach in der mitte/die da ist zwischen der anderen vnd dıe-
ren quärmaur/soll ein pfulbaum auff die stein/so vnderlegt/acht werckschüh
hoch/zwen werckschüh breitt vnd dict auffgericht werden/welcher von der an-
deren langen maur dreizehen werckschüh seye. Auff diese seulen/vnd der anderē
quärmaur/welche an dıser seitten ein gferdtes loch habe/das hoch vnnnd breitt
seye zweyer werckschüh/soll ein balcken vier vnnnd dreissig werckschüh vnd einer
spannen lang gelegt werden. Der ander balcken einer leuge/breitte vnnnd dicke/
soll auch auff die selbigen seulen/vnd dritte quärmaur gelegt werden. Aber de-
ren zweyen balcken heupter/da sie züsamen ghenet/sollen mitt eisern klāmern
züsamen gfügt werden. Zü gleicher weiß von der seulen gegen d vierden maur
bey zehen werckschüh sol ein andere seul auffgericht/vnd zwen balcken auff die
selbige vnnnd die maur gelegt werden/die den vorderen jengenanden/gar
gleich seyende. Auff dıse zwen balcken vnd vierde lange maur sollen sieben zeh-
nen balcken glegt werden/die da seyende dıey vnd vierzig quärschüh vñ dıeyer
spannen lang/ein quärschüh breitt/dıey spannen lang/vnder welchen die ers-
te auff die andere quärmaur soll glegt werden/die letzte hatt an die dritte vñ
vierde quärmaur/die andere in die mitte. Es soll aber einer von der anderen
dıey werckschüh in der weitte sein. In deren formen/die da seindt in den heup-
tern welche gegen der anderen langen mauren seindt/sollen heupter so viel der
seulen so flach auffgericht/den selbigen zü entgegen geschlossen werden/die ge-
richtes schnür über die anderen lange mauren gsetz seindt/vnd soll mitt dıser
weiß die ander flache schleute/die deren gleich seye/die ich im neundrē Büch be-
schriben hab: daß aber dıse nicht in die schnürgerichte schleuten falle/wirdt dıß
mitt eisern stäbe/deren nicht viel seindt verwart/vnd dıß darüb/dz vier rauh-
löcher von ziegel/so in der weitte werden auffgericht/dısen zum teil vest halte:
dahindē zü füßen sollen zwölff abermals in die formen d balcken die da seindt
in den zweyen vnd vierden langen mauren gsetz/auch so viel heupter der se-
ulen so flach auffgericht in die anderē seulen so flach auffgericht so viel seindt/ge-
schlossen werden/welcher vnderer heupter auch in die balcken geschlossen werde/
an welche sie auff die vierde maur gsetz seindt. Aber derē pfulbaum obere heu-
pter/die schlin seindt/werde mitt dıser oberen heuptern züsamen gefüget. Die
weil aber die pfulbaum der ersten ordnung so schlin seindt/von der pfulbaumē
der anderen ordnung zwölff werckschüh von einander seindt/daß ein rinne in
der mitte geschicklich gsetzet möge werden/zwischen jeden zweien sollen aber-
mals zwen pfulbaum schlin auffgericht werden/welcher vnder heupter auch
in die formen der balcken geschlossen werden/auff den zweyen balcken/vnnnd
vierde lange maur gsetz/vnnnd seyende von einander einer elen weitt. Aber
das oberhaupt des anderen pfulbaums fünffzehen quärschüh lang/leige auff
dem hinder teil des anderen pfulbaums der ersten ordnung/achzehen werck-
schüh lang/in das hinder teil des pfulbaums der anderen ordnung/das weite-
ter darvon ist. Aber es sollen auch deren mittlsten pfulbaumen die schlin
ghendt/solch gebeu sein. Ober die anderen jettliche balcken/in dısen zwey-
en balcken/vnnnd der vierden langen maur gsetzet/soll ein seulen auffgericht
werden/welche daß sie vbest gnüg seye/mitt ein schlinen pfulbaum/befestiget
werden/auff diese seul soll ein langer balcken gelegt werde/auff welchem da lei-
gen

gen die mittlere schlime pfulbaum einer ordnung. Zu gleicher weiß / sollen die mittlere schlime pfulbaum der anderen ordnung / auff ein langen balcken legen / welche den anderen seulen auffgelegt werde. Ober das soll von ein jettlichen balcken in disen zweyen vnnnd der vierden langenmaur gesetzt / ob sich zu / bey zweyen werckschüh ein rigel gesetzt sein / daß auß dem mittlestem schlimmen pfulbaum / der ersten ordnung / bis zum mittlestem pfulbaum / der anderen ordnung gange / welchen riglen / ein rinnen sol auffgelegt werde / die auß ein baum außgehaue ist: als dan von eins jettlichen mittlestem pfulbaums der ersten ordnung / soll dahinden ein pfulbaum sechs quarschüh lang / bis zu der rinnen ghen / welchs pfulbaums vnd haupt halte ein donholz zweyer quarschüh lang. Dis aber sol auff den selbigen mittlestem pfulbaum der ersten ordnung sthen / zü gleicher weiß / von eins jettlichen mittlestem pfulbaums der anderen ordnung / soll dahinden ein pfulbaum garnach bis zu der rinnen ghen / aber sieben quarschüh lang / welchs vnder haupt auch ein donholz halten soll / das auch auß dem selbigen mittlestem pfulbaum der anderen ordnung stande. Derhalben zu oberst sollen an die fürnemste schlime pfulbaum der ersten vnd anderen ordnung latten gschlagen werden / daran die rath ziegel solle gehengt werden / in der mitte zu der ersten vnnnd anderen ordnung die mittlere pfulbaum / zu vnderst an die pfulbaum / die von hinten zu / eines jettlichen mittlestem pfulbaums der ersten vnd anderen ordnung garnach bis zur rinnen ghen / aber doch an die latten / die an dise pfulbaum gschlagen seindt / sollen die vnderen fichtene schindlen die in die rinnen ghen / gschlagen sein / dan der plaz regt / oder schne so zerschmiltzter durchflusst weniger in die seiger hütte. Aber die innere gebew / die da halten sollen die schlimen pfulbaum der anderen ordnung / vnd die gevad vor über der dritten ordnung / daß sie nicht selzam seindt / darffich nicht erklären. In diesem teil aber der seigerhütten sollen schmelzöfen sein bey der langen maur / in welcher die kinstücke schon geröster gschmelzt werden / daß sie widerum die kupffer farb vnnnd gestalt haben / wie sie dan fürwar kupffern seindt / die überige weitte sollen die anderen zwey öfen ein nâme / der ein / in welchem die ganze kupfferstein heiß werde / der ander in welchem die kinstücke von dem feur geröster werden / vnd die gassen die da von der thüren ist bis zu dem schmelzofen. Als dan sollen in die mitte der dritten vnnnd fünfften quärmauren / auch zwey seulen auff stein so vnderlegt / auffgericht werden / welcher jede acht werckschüh hoch seye / zweyer werckschüh breit vnd dick. Die ander seul soll von der anderen langen dreyzehnen werckschüh sein. Auff disen zweyen seulen vnd der dritten quärmauren / sollen zwey balcken 41 werckschüh vñ einer spanne lang / zweyer werckschüh breit vnd dick / auffgelegt werden. Es sollen auch andere zwey balcken einer lunge / breite / vñ dicke / auff den anderen zweyen seulen / vñ siebendre quärmaur gelegt werden / die heupter derer zweyer balcken / da sie züsamen ghen / werde mitt eysern klāmern züsamen gemacher. Auff dise balcken aber sollen widerumb 21 balcken gesetzt werde / die dreyzehnen werckschüh lang / ein werckschüh breit / dreyer spannen dick seyende / vnder welche 8 erste sol auff die dritte quärmaur glegt werde / 8 letzte auff die siebendre quärmaur / 8 andere auff ire mittlere maur / vnd sol eine von 8 anderen dreyer werckschüh sein. In deren formen / da sie nach 8 anderen langen maur sähende / sollen heupter so vieler pfulbaum die schlim auffgericht in dise so vor über seindt / geschlossen werde / die schnür gericht auff die andere läge maur seindt gesetzt / vñ werde auff dise weiß / die andere flache schlere des ranchlochs. Aber da sie sähende gegen 8 dritten lange maur / sollen eben in dise balcken so viel heupter 8 seulen so schlim auffgericht / in die pfulbaum so vor über seindt der dritte flache schlere geschlossen werde / vñ werde auff dise weiß die andere flache schlere des anderen ranchlochs. Daß aber nicht dise in flache schlere so gegen über / vñ sehe in die schnür gerichte schlere / so auch gegen über falle / so soll dasselbig zu teil mit viel eysern stäb verhütt sein / die da ghen

ghende auß ertlichen pfulbeumen/ zu disen die ihnen zu entgegen seindt/ zu teil auch mitt wenigē stabeisen/ die vom hinderē teil der schlimen pfulbeumē/ zum hinderen teil deren schlimen die zu ruck seindt/ gehörendt/ dise seindt dick vnnnd breit zweyer spannen/ auff beiden seitten durchboret. Beide schlime pfulbeum sollen mitt eiseren blächen die dreyer finger breit/ ein halbe finger dick seyen/ vmbgeben werden/ welche mitt ihrem vmbfang die heupter deren pfulbeumen darvon ich jetz gesagt hab/ vhest halten: in eins jertliche der pfulbeumen hauptloch soll ein eiserner nagel geschlagen werden/ der zu beiden seitten durch das bläch gange. Dañ dieweil ein gewicht dem anderen widersthet/ so mögende die balckē so schlim auffgericht/ in die balckē so gegē über nicht falle. Aber die balckē vñ mittlste pfulbeum/ welche die rinnē vnd das tuch haltē/ sollen also wie oben gemelt sein/ dañ allein/ daß die mittlste schlime pfulbeum der anderen ordnung nicht lenger seiende/ dañ die mittlsten der ersten ordnung/ vnd daß die pfulbeum die vonn hinten eines jertlichen schlimen mittlsten pfulbaums der anderen ordnung/ garnach biß zu der rinnen ghende/ nicht lenger seyende/ dañ dise pfulbeum/ die von dem hinderen teil eines jertliche mittlsten schlimen pfulbaums/ der ersten ordnung/ garnach biß zu der rinnen ghende. In disem teil 8 feigerhütten/ zur anderen langen maurē sollen schmelzofen sein/ darin das kupffer mitt dem pley vermischet wirt/ vnnnd die schlacken widerumb geschmelzet. Aber zu der dritten langen maurē seindt schmelzöfen/ in welche das sylber vnd pley von dem kupffer geschieden wurd. Zwey gezeuge sollen die mittlste weite einnahmen/ vnder welchen mitt der eine die kupffer kuchen vonn dem tiegel gehept/ auff die erdt glegt werden/ mitt der anderen/ von 8 erden in den treibofen. Ober das in der dritten vnd vierden langen mauren sollen auch ein vnd zwenzig balcken glegt werden/ achgehen werckschüh lang vñ dreyer spannen/ in welcher formen/ die vom hinderen teil der dritten langen mauren seindt bey zweyer werckschüh/ sollen so viel heupter der pfulbeumen schlim auffgericht/ in die schlime pfulbeum so entgegen der anderen flachen schlette/ des anderē rauchlochs/ geschlossen werden/ vnnnd werde mitt diser weise die dritte flache schlette der anderen ganz gleich. So viel heupter der pfulbeumē/ sollen auch in die formen eben diser balckē geschlossen sein/ da sie auff die vierde maur gsetzt seindt/ welche pfulbeum auch flach auffgericht/ auff das hinder teil der nächsten leigē vnd das tuch halten sollen/ das allein auß gebrandten zieglen ist/ vnd sollen gebrechliche gebeuw haben. In disem teil der feiger hütten sollen zwō bereittusen sein/ in welcher ersten die kupffer kuche/ in der anderen pleystück geschlossen werden. Darnach in der mitte der neunnden quärmauren/ vnnnd der zehenden weite/ das zu den seitten die ander vnd fünfte lange maur hatt/ sol abermals so mann stein vnderlegt hatt/ dar auff ein seulen zwölff werckschüh hoch/ zwey werckschüh breit vnd dick auffrichten. Disse soll von der anderen langen maurē dreyzehn quärschüh sein/ von der fünften langen maurē sechs. Von der seulē vnnnd neunnden quärmauren/ soll ein trom drey vnd dreissig werckschüh/ vnnnd dreyer spannen lang/ zweyer spannen breit vnnnd dick auffgelegt werden. Es soll auch ein anderer trom/ eben diser lenge/ breite/ vnd dicke diser seulen vnnnd der zehenden quärmauren auffgelegt werden/ welcher zweyer balcken heupter/ da sie zůsamen ghende mitt eiseren klāmern zůsamen gmacht werde. Auff disen balcken vnnnd der fünften langen maurē/ sollen zehen balcken acht werckschüh vnnnd dreyer spannen lang/ gelegt werden/ vnder welchen der erste soll auff die fer mitte/ eine sol von der anderen drey werckschüh sein: in irer formen da sie stehen gegen der anderen langen maurē/ sollē auch so viel heupter der pfulbeumē so flach auffgericht/ in die so zu entgegen/ die auff die ander lange maurē schmiege gericht/ gsetzt seindt/ geschlossen werden/ vnd werde widerumb mitt diser weise ein flache schlette des rauchlochs/ dem anderē ganz gleich/ das zu oberst/ da der

nach

rauch hinauß ghet / von 8 schnür gerichte zweyer werckschüh seye. So viel sollē auch 8 pfulbeimen heupter in jren balckē / da sie auff die fünffte lange mauren glegt seindt / geschlossen werde / die auch flach auffgericht / auff das hinder teil 8 nächstē leige / vnd das ziegel tuch halten sollē. In disem teil 8 seigerhütte / bey 8 anderen langē maure sollen vier schmelzöfen sein / in welche das pley vom sylber gscheyden wirt / vñ gezeug / mitt welche ihr treibhüt von den tieglen gehebt werde / ja auch das teil 8 seigerhütte / das da ist zwischē der erste langen maure vñ dē teil 8 anderen langē maure darzwischen abgehaue / darauff 8 kupffer brecher ist / vnd vier stempffel / mitt welche die kobelt / welche von den wunden 8 schmelzöfen abgescharrt werde / vnderlegt gebrochen vnd zerstoßen werde / vñ die eiserne ziegel / auff welche die Rinstöck gsetzt / geröst werde / sol ein gebrauchlich tuch haben / wie dan auch diser / der da ist zwischen der siebenden quärmauren vnd zwölfften vnd dreyzehenden / vnd der von der seitten seindt die fünffte lange maur / die sechste vnd dritte / welchs teil der seigerhütten soll in zwey andere teil gereilt werde / in welcher erste teil ein probier ofen gsetzt soll werden / in welche der probierer die metall probiert / vnd das puluer 8 beimen so zerstoßen / mitt sampt der anderen halte in dem anderen teil soll das puluer gemacht werden / auß welchem die herdt vñ tiegel der schmelzöfen werden. Aber außserhalb der hütten / bey dem hinderen teil der vierden langen mauren / bey der thüre 8 seigerhütten / zur lincken seitten da man einghet / soll ein herdt sein in welchem auß grossen pley stücken so geflossen / kleinere werden sollē / daß sie deßer leichter mögen gwißen werden / dan zu gleich sollen vorhin die pleystück vnnd auch die kupffer tüchen erstmal also bereit sein / daß sie zügwegen / vnd mitt ein gwißem gwißt in den schmelzöfen gschmelzt / vnd züsamen vermischet mögen werden. Aber der herdt / daß ich von disem anhebe / darin die pleystück sollē flüssig werden / der seye sechs quärschüh lang / fünff quärschüh breit / von beiden seitten soll er verwart sein mitt steinē / zum teil in die erden gegraben / aber tieffer dan der herdt bey einer spannen / vnd inwendigen mitt leim überstrichen / gegen 8 mitte vnd vorderē teil hengig / daß also das pley so geflossen herab fließen / vnd in tiegel herauß fließen möge. Bey seim hinderē teil sol ein schildt sein / diser auß zieglen vnd leim gemachet / soll vier werckschüh hoch / drey spannen dick / vnd ein fünff quärschüh breit / oben drey quärschüh vnd zweyer spannen / dan er wirt nach vnd nach enger / welchem oberteil sieben ziegel sollen auffgelegt werde / vñ der welche die mittlere schnür gerichte / die letzten flach sollē auffgericht werde / sollen mitt dickē leim gang verstrichen sein. Vor dem herdt seye ein tiegel / welches grubē sey ein quärschüh vnd drey spannen weit / ein quärschüh tief / sol nach vnnd nach enger werden / derhalben wann die pleystück flüssig zümachen seindt / so soll als dan der arbeiter erstmal die scheitter also auff den herdt legē / daß deren haupter eins gegen der mauren / das ander gegen dem herdt sähe / darnach so im die andere arbeiter helfen / soll er das stuck mitt den heblen auff das whänlein fñrt schieben / vnd zum kranich ziehen. Das whänlein aber soll auß brettern sein / die züsamen gleimpt seindt / dritthalben werckschüh breit / fünff werckschüh lang. Dis soll zwey eiserne welch in habē / vmb welche zun beiden eisernen scheiblin getriben werden / die zweier spanne breit / vñ so viel quärfinger dick seindt. Es habe auch ein diechsel / darin ein seil geschlossen / mitt welchem das stuck zum kranich gezogen wirt / der ganz gleich seye diesen die in dē anderen teil der seigerhütten seindt / dan allein daß er nicht so ein langen schnabel hatt. Die zang / welchs scheren das pleystück fassen sollen / seye zweyer werckschüh / ein spannen vnnd zwen quärfinger lang / dessen beide scheren so hacken haben / mitt ein feustel geschlagen / sollen in das stuck getriben vnd geschlagen werden / beide handhaben soll am oberen teil gekrümpft sein / die ein gegen der rechten / die andere gegen der linckē / in welche beiden die vnderste ring der zweyer ketten (aber sie sollen deren drey haben) geschlossen werden / die oberste aber

L

in dem

in den grossen ring / in welchen auch der Ketten haken soll geschlossen werde die von dem Scheiblin des Schnabels herab glassen ist. Der Kranich mitt dem wirbel getriben hebt das stuck auff / mitt dem schnabel so zum herdt gefürt legt er das stuck auff die scheittr. Darnach sollen die arbeiter ein stuck nach dem anderen zu füren / vnd zu gleicher weis die selbige auff die scheittr in herdt legen. Dann die stuck welche bey hundert vnd sechzig centner weigende / pflegt man zu mal auff die scheittr legen / vnd flüssig zümachen. Als dann soll der arbeiter die kolen auff die stuck werffen / die all den abende zügericht sein sollen: derhalben so erschich vor dem regen besorget / soll er dise mitt ein tuch / das hirt vnnnd wider möge getragen werden / bedecken / diß sol am hinderen teil zwen quärschüh habē / daß die regē die es auffgfanget hat / vñ dē geheng auff dē herdt herab fließende. De anderen tag soll er des morgens die glüt mitt d schauffel auff die kolen werffen / mitt welcher weis die pleystück so mann kolen für vnnnd für darzu thut / flüssig werden. Das pley so bald diß der riegel empfach / gieße er mitt der stellen auß in die pfenlein / wie der seigerer pflegt zu brauchen. Wan es aber nicht bald erkaltet ist / so gieße er wasser daran / vnd ziehe dasselbig mitt ein spizigen feustel so darin gschlagen / herauß / welchs feustel teil sol gepizet sein / dreyer spannen lang / zweyer quärfinger / ront. Aber dē pfenlin muß man leinicht wasser anstreichen / daß auß ihnen so umbgetert / vnnnd mitt dem ronden teil des feustels das breitt ist gschlagen / die pleystück leichtliche herauß fallende / welchs wasser so es nicht in die pfenlein gstrichen wirt / ist zu besorgen / dz das pley so geflosser nicht durchdringe. Die andere nemende in die lincke handt ein holz das vnder schwär ist / vnd schlahende mit dē selbigen an das pfenlein / in der rechte handt aber schlahende sie den spiz des feustels in das pleystück / vnd ziehende dasselbig also herauß. Bald soll der arbeiter ein and pley in die lähre pfenlein schüttē / vñ diß soll er so oft thün / biß er das ampt pley flüssig zümache außgericht hat. Wan aber das pley flüssig worden / so wirt ein dömlin / kein wunder ist es aber / diereil diß vorzeiten zu Putcolis allein auß dem pley in den treiböfen mit starckem feur geschmelzet / gemacher ist worden / das es auch zegunder gschähen möge. Weiter sollen dise pleystück in die pley bereitstuben gefürt werden.

Zu Fig. 249. Der herdt. A. Stein in die erden graben. B. Der schilde. C. Der riegel. D. Pleystück. E. Das whälein. F. Seine Scheiblin. G. Der Kranich. H. Die zang. I. Die scheittr. K. Die kellen. L. Die schüffen. M. Der feustel. N. Die stuck. O.

Aber



Aber die Kupffer stück in die lauff Karren geworffen / sollen in das dritteil der
 seigerhütten gfürt werden / vnd da selbig soll ein jedes auff den sattel gelegt /
 L 2 mitte

mitt viel streichen der gspizten kupffer brechern darin gschlagē/ gebrochen werden/ deren gezeug sol also sein. Es werde ein Lichner stock auff die erdt gantz/ der fünff quārschüh lang/ vnd drey quārschüh breit vnd dick seye/ welchs puchtrog in der mitte zu vorderst offen seye/ der seye zwen quārschüh vñ so viel spannen lang/ zwen quārschüh breit/ drey spannen vnd zwen quārfinger hoch/ welches teil so herauß ghet/ soll über sich ghen/ das breitt im stock leigen. In diser mitte soll ein sattel gesetzt werden/ welches teil nach vnd nach sol nider getruckt sein/ vnd einer spannen breit/ vnd 2 quārfinger zwischē zweyen pleystückē/ auff beide seittē höher/ einer spanne breit/ vñ auch dē pleystück vnderworffen. Aber auff dē stock soll zu beide seittē bey des puchtrogs seittē ein pfulbaum einer ellen in die breit vñ dick gsetzt sein/ deren oberen heupter sollen ein wenig abghauwē/ in die balcken der seigerhütten geschlossen werden/ von dē stock über sich zu bey 4 werckschüh vnd zwen quārfinger sollen zwen rigel an einander zůsamen gfügt werden/ welcher beider breitt vñ dick dreyer spannen seye/ deren heupter inwendig abghauwen/ sollen in den eusseren formen der seulen geschlossen/ vñnd zůgleich mitt inen geboirt werden/ in welche löcher sollen balgnägel gschlagē werden/ vnder welchen der ein balg über sich an die seulen/ der ander vnder sich gescriben soll werden/ am hinderē teil aber durchboirt/ dē die eiserne breittē nāgel so in die löcher gschlagen/ die rigel zůsamen halten mögē: dise rigel sollen in der mitte ein gfierdt loch/ zu allen seitten dreyer spannen vñnd ein halben quārfinger breit/ in welchem ein kupfferbrecher dauornen mitt eisen beschlagen gelassen wirt. Von disen riglen ob sich zu bey dreyer werckschüh vnd zweyer spannen/ sollen aber solcher zwen rigel sein/ die da sollen ein gfierdt loch haben/ das in sich ein kupfferbrecher helt/ der auch gfierdt seye/ vnd eilff werckschüh lang/ dreyer spannen breitt vñnd dick/ dessen eisen eines werckschüchs vnd einer spannen lang/ soll das haupt 2 spannen breitt/ oben einer spannen vñnd zwen quārfinger dick/ vñden auch so viel quārfinger/ daß es soll nach vñ nach enger sein/ aber der schwanz soll dreyer spannen lang breitt vnd dick/ da es vñ haupt ghet zweyer spannen/ vñnd je vñner es von ihm ghet je enger es sein soll. Am oberē teil soll es also durchboiren in kupfferbrecher geschlossen sein/ daß ein eiserne nāgel darin mög gschlagen werden/ soll auch mitt dreyen eisernen gfierden blāchen gebunden sein/ vnder welchen das vnderst zwischē dem haupt des eisens vñnd kupfferbrechers soll einer spannen breitt sein/ das mittlest dreyer finger breitt/ darnach soll es das haupt des stempffels vñgeben/ von welchem das oberst so viel finger breitt/ soll 2 quārfinger darvon sein/ von dem vnderstē des eisens teil über sich zu bei 2 werckschüh vñ so viel quārfinger seye ein schemel/ 8 auß dē kupfferbrecher ein werckschüh vñ ein spanne herauß gange/ 2 spannen dick/ aber doch so es vom stempffel 6 quārfinger ist gange/ sol es vñden 2 quārfinger dünner werden/ von dem schemel über sich zu bey 3 spannen/ der stempffel sol in 8 mitte ein loch haben/ in welches ein eiserne nāgel gschlagen werde/ zweyer werckschüh lang/ anderthalbē quārfinger breit/ in welches hinderes holes teil ein hülzener stil geschlossen seye/ zweyer spannen vñnd so viel quārfingern lang: diser nāgel der in den vnderen riglen ist/ verhindert daß der stempffel/ wann es nicht von nöhten ist/ nicht herab falle. Die wellen aber/ die den stempffel auffhept/ soll zu beiden seitten zwen arm haben/ die vñder sich zweyer spannen vñnd dreyer quārfinger seyende/ die darauß ein werckschüh vñnd ein spanne vñnd zwe quārfinger gangende. Die so durch ihn ghende mitt nāglen darin gschlagen/ beuestiget sollen werden/ welche breitt vñnd dick einer spannen vñnd 2 quārfinger seyende/ welcher runder kōpff mit einē eisernen blāch/ gleich so breitt als sie bedekt sollen sein/ zu beide seittē ein werckschüh herab glassen/ mit eisern nāglen daran gschlagen/ welche kōpff runder löcher haben sollē/ in welchen ein eiserne felchen/ so durch ein kupfferne welchē ghet/ soll geschlossen werde/ diser soll von dem einen teil das haupt breitt sein/ vñnd von dem anderen teil ein loch/ darin ein

ein eysen nagel geschlagen werde/das nicht die welchin auß den armen falle. Vber das soll die küpfferne röt zweyer spannē lang sein/einer spannē breit/durch welcher röt loch zweyer quärfinger breit/ein eiserne welchin darin geschlossen/durch gange. Es soll auch nicht allein die küpfferne vmb die eiserne welchin getriben/sonder auch die eiserne getriben werden. Derhalben so die wellen vmb getriben wirt/so hebend widerumb auff die küpfferne welchin den arm des stempffels. Dieweil aber die eiserne vnd küpfferne welchin auß den armen gezogen/diser arm des stempffels nicht wirt aufgehept/werdē ohn disen des anderē gezeug stempffel aufgehoben. Weiter aber das ein fürgelege das vñ die wellen des rads ist/vñ deren wellē kamprad treibet/vñ des anderen/das die trömlin der belgen des hernach folgenden vierden teils 8 seigerhütte/nidertrückt/aber mitt einer widerigen bewegung/dan die wellen/welche die stempffel aufhebet/treibet die scheiben gegen mitternacht vñ/dessen der die trömlin der belgen nidertrückt/gegen mittag.

Zu Fig. 250. Der stock A. Die seulen B. Rigel C. Der kupfferbrecher D. Sein arme E. Sein loch F. Der eysen nagel G. Pleystuck H. Sattel I. Die welle K. Sein arme L. Eiserne welchin M. Küpfferne röt N.



Aber die stuck die dicker seindt dann das sie von den streichen der kupfferbrechern bald mögen gebrochen werden/wie dan sonderlich diese seindt/die zu vnderst im tiegel leigendt/die sollen in den ersten teil der seigerhütte gfürt werdē/vnd da selbig im schmelzofen heiß gmacher/der von der anderen langen mauern seye acht vñ zwenzig werckschüh/von der anderen quärmauren zwölf/welchs drey wende mitt werckstückē dar auff eiserne ziegel glegt seyendt/auff

2 3 gerichte

gericht sollen werden. Die hindere sol drei werckschüh vnd ein spann hoch sein/ welche höhe auch die andere die bey den seitten seindt/ haben sollen. Doch sol der vnde beide zu vorderst/ da der ofen offen ist/ hengig/ vnd nur zwen werckschüh vnd drey spannen hoch sein/ alle aber sollen ein quärschüh vnd ein spann dick sein: auff dise wendt/ dieweil sie nicht sehr dick seindt/ damit sie ein grössere last so inen auffgelegt/ tragen mögende/ werden vier pfulbeum gesetzt/ vñ mitte leim überstrichen. Dise sollen das rauchloch/ so hinauff vñ durch das tuch ghet/ halten/ welches rauchloch nicht allein den rößen/ sonder auch den pfulbeum dick leim/ soll angestrichen werden. Der herdt aber des schmelzofens soll auff alle seitten sechs quärschüh lang sein/ mitt zieglen bedeckt vnd halbedrig. Die küpfferin stuck in disen schmelzofen glegt/ sollen auff dise weis heis gemacht werden. In disem schmelzofen sollen sie erstmal hart an einander glegt werden/ allein stein darzwischen gelegt so groß als ein ey/ daß die hitz des feurs auch dar zwischen durchdringe möge/ ja auch die zu vnderst im tiegel leigende/ soll auff ein halben ziegel gelegt/ erhöcht werden: daß aber nicht die letzten/ die bey dem ange des schmelzofens seindt/ fallende/ sollen zu inen eiserne bläch/ oder kupfferne stuck/ so das kupffer widerumb wirt außbereitet/ auß dem tiegel erstmal gezogen/ darzu glegt werden/ vnd zu disen stucken Kinstock oder stein. Darnach in die stuck sollen kolen/ darnach glüt geworffen werden. Erstmal sollen die von ein sanfften feur heis werden/ bald soll zu inen mehr kolen gerhon werden/ die zum zeitten einer spann hoch leigende. Dañ muß fürwar zu den vesten kupfferne stucke ein hefftiger feur habē/ dañ zu disen die sich gern brechen lassend. So nuhn die stuck gnügsamlich erhizget seindt/ welchs in zweien stunden vñ pflegt zu geschähen/ sollen auß dem aug des schmelzofens eiserne bläch vñ Kinstock/ oder stein hinweg genomen werden. Darnach die stuck so heis gemachet sollen nach der ordnung mitt einer krail die zwen zacken hatt/ herauß gezogen werden/ wie dañ diser der Kinstock rößter/ gebraucht. Als dañ soll der erst den Kinstock auffgelegt werden/ vñ mitt ein feustel vom arbeiter so lang geschlagen/ biß daß es von einander zerspringe. Je heisser aber ein ietlichs stuck ist/ je belder wirt es gebrochen/ je minder aber je langsamer/ dañ es wirt hin vñ wider/ wie ein kupffern vñ gebogen. So nuhn der stein gebrochen ist/ so sol als dañ der ander in seinen bruchstücken glegt vñ geschlagen werden/ so lang biß er von einander spalte/ züglicher weis sollen auch die andere stuck nach der ordnung zerbrochen werden. Aber die feustel sollen dreier spann lang/ ein spannen breit/ auff beiden seitten scharpff sein/ aber je hülzene stil dreier werckschüh lang/ die küpfferne bruchstück oder stein so da kalt worden/ vñ mitte dem stempffel gebroche/ oder so noch heis/ mitt feustel zerstricke/ so werden sie in die bereitubben des kupffers geführt.

Zu Fig. 251. Die hinder wand. A. Die wende die da von den seitten seindt. B. Seulen. C. Das rauchloch. D. Stuck so nach der ordnung gesetzt. E. Eiserne bläch. F. Die stein. G. Ein krail mit zweyen zacken. H. Ein feustel. I.

Aber



Aber der hüttenmeister soll das pley zum sylberigē kupffer schlahē/ohn welches das sylber vō kupffer nicht mag gschēde werde. Wan wenig sylbers im kupffer ist/das soll er in viererley weg mischē/dan so in dreien viertheiln eines centners kupffers/ ein halb pfadē/od ein halb pfundt vñ ein halb loht/od ein halb pfundt vñ ein loht/od ein halb pfundt vñ andthalb loht sylbers nicht sein werde/so sol des reichen pleys/das ist dessen/darvon das sylber noch nicht gschēdē ist/ein halber cēner/oder ein ganger/oder andthalber darzu gschlage sein/dz in der mischung des kupffers vñnd pleys/deren gwichē eins des sylbers jeymā der genandē seye/welchs die erste mischung ist/zū welcher er so viel des frischen pleys oder sylberglettes thun soll als dan vonn nöhten ist/das auß disen allen ein stück gmacher werde/das in sich vast bey zweyen centnern pleys halte. Dies weil aber auß dreissig vñnd hundert pfundē des sylbers glet/zum offtermals allein hundert pfundt pleys gmacher werden/zū erstattung soll er mehr des sylberglets dan des frischen pleys zūsetzen. Aber dieweil vier solche stück zūmal in schmelzofen glegt werden/in welchem das sylber mitt pley vermischē/vom kupffer gschēden wirt/in so viel stücken werden drey centner kupffers/acht centner pleys sein. Aber das pley wan es vom kupffer wirt gschēden sein/soll sechs centner weigē/in welcher jedem ein viertheil vñd gar nach ein halb loht sylbers seye. Aber dessen sylbers ein sieben zwölffteil soll in den Rinstöcken bleiben/vñ in diser vermischung des kupffers vñnd pleys/das die vnserē döner/nicht allein vñb dessen willen/das es kein stachel/sond auch dz es gering ist/also heissendē. Wan aber in dreien viertheiln kupffers nicht wirt ein sieben zwölffteil sylbers/

L 4 vñd

vnd ein loht oder marck / so soll er als dan so viel des reichen pleyß zu setzen / daß in der mischung des kupffers vnd pleyß / das ein auß den jengendten gwich-
ten sylbers seye / welches die andere mischung ist / zu welchem er widerumb so
viel des frischen pleyß oder sylber glets zusetze soll / daß auß diser mischung das
stück möge gemacht werden / welchs zwen centner vñ ein vierdteil des centners
pleyß in sich halte / mit welcher weiß in vier stücken solches geschlechts / werden
drei centner kupffers / neun centner pleyß gefunden. Das pleyß das auß den stük-
ken herab fließet / soll sieben centner weige / in welcher jeden stücken / ein vierd-
teil vnd ein wenig mehr dan ein halb loht gar ein sieben zwölffteil sylbers in de
Kinstöcken vñ dornen bleibe. Es werde aber vñ ein alten namen / so einem
neuen ding auffgelegt oft zu gebrauchē / zugelassen. Wan aber in dreien vier-
dreiln des centner kupffers / drei vierdteil sylbers / oder drei vierdteil vñ ein loht
nicht sein würdē / als dan sol er so schwär reich pleyß darzu setzen / daß die mischung
des kupffers vnd pleyß / der einen gwichten sylbers / jegunder genandt / eins in
sich halte / welchs die dritte mischung / zu welchem er so viel des frischen pleyß
oder sylberglets zu setzen soll / daß das stück auß disen allen gemacht / zwen cen-
tner pleyß vnd drei vierdteil eines centners in sich halte / mitt welcher weiß wer-
den in vier stücken diser art drei centner kupffers / eilff centner pleyß sein. Das
pleyß ab welcher dise stück im schlackenofen widerum geschmelzt herab fließend /
soll garnach neun centner weigen / in welcher jedem ein vierdteil vnd ein wenig
mehr dan ein halb loht sylbers seindt / ein sieben zwölffteil in Kinstöcken vñ
dornen noch überig seye. Wan aber in dreivierdreiln des centner kupffers fünff
sechstheil sylbers / oder fünff sechstheil vnd ein loht nicht seindt / als dan so soll er
so viel des reichen pleyß darzu setzen / daß die mischung des kupffers vñ pleyß
deren gwichte eins jegund genandt / des sylbers in sich halte / welchs die vierdre
mischung ist / zu welcher soll er so viel des frischen pleyß od sylber glets zuschla-
hen / dz das stück so darauß gemacht / drei centner pleyß in sich halte / mit welcher
weiß werden in vier stücken diser art / drei centner kupffers / zwölff centner pleyß
sein: das pleyß so daruon fließt / soll garnach zehen centner weigen / in welchen
jedem ein vierdteil sylbers / vñ ein wenig mehr dan loht seyend / oder ein sieben
zwölffteil / in den Kinstöcken vnd dornen ein marck / oder sieben zwölffteil vnd
ein loht leigend. Aber in dem anderen teil der seigerhütten / welchs weite acht-
zig werckschüh lang ist / neun vnd dreissig breit / bey der anderen langen mau-
ren sollen vier schmelzöfen sein / in welchen das kupffer mitt pleyß geschmelzt ver-
mischt wirt / vnd sechs in welchen die schlacken widerumb geschmelzt werden / de-
ren holes teil sol ein werckschüh vnd dreier spannen weite / zwen werckschüh vñ
drei finger lang sein / der anderen ein werckschüh vñ ein spannen breit / ein
werckschüh / drei spannen / vnd ein quärfinger lang. Den wenden soll die höhe
sein der schmelzöfen / in welchen das goldt oder sylber arg geschmelzt wirt. Die
weil aber die bestimpte weite in zwei teil mitt seulen geteilt wirt / soll das vor-
der teil erstmal zwen schmelzöfen haben / in welchen die schlacken widerumb ge-
schmelzt werden / zum anderen mal zwen / in welchen das kupffer mit dem pleyß
vermischt wirt / zum dritten / einen / in welchem die schlacken widerum geschmel-
zt werden. Das hinder teil aber soll erstmal einen / darin die schlacken wider-
umb geschmelzt werden / zum anderen mal zwen / in welchen das kupffer mit
dem pleyß vermischt wirt / zum dritten mal / zwen / in welchen die schlacken wide-
rumb geschmelzt werden / ein jetlicher soll von dem anderen sechs werckschüh
sein. Die rechte seitten des ersten sol drei werckschüh vñ zwo spannen lang
seindt / des letzten lincke seitten sieben werckschüh einnamē. Zwen öfen sollen ein
gemeinß ang haben / sechs werckschüh hoch / ein elen weite / aber doch der erst soll
ein eigens haben / vñ auch der zehendr. Ein jetlicher öfen soll abm hinc
deren teil des schildts ein bogen haben / auch dauornen sein gruben welche mit
dem vermischten puluer gefüller / vñ mitt ein stößel eingetrieben / dick werde /
daß ein

das ein tiegel darauß gmacher werde/vnnd vnder ihm ein heimlicher ai zucht/
 auß welchem ein rinnen / so durch das hinder teil der mauren/daran 8 schmelz-
 ofen ist/zür rechten seittē zū ghet/die dūnste herauß lasse/zūlerst auch sein pfan-
 nen zū der rechten seitten des vorderen teils/in welchem auß der anderen pfan-
 nen das kupffer mitt pley vermischet gossen wirt / das stück gleich so schwär ge-
 machet mögen werden. Dise pfan soll ein quārfinger dick / sein holes teil zwey-
 er werck schüh breit / sechs quārfinger tieff sein. Nach der anderen langen mau-
 ren aber sollen zehen par der belgē sein / zwen gezeuge die sie zūsamē trucken/
 zwentzig balgzeug / welche all zūmal / wie sie sein sollen / mag auß dem neundrē
 buch verstanden werden. Der schmelzer aber / so er das kupffer mitt pley verme-
 schen will / soll er in schmelzofen so erhizget / erstmal die grössere brochene stück
 des kupffers / so in die hende genommen / hinein werffen / darnach ein trog mit kō-
 len / als dan die kleinere Brochen kupffer stücklin. Wan aber nuhn das kupffer
 so glossen auß dem auge des schmelzofens herauß in tiegel fließen hat angfarr-
 gen / als dan so soll er in disen auch sylberglette werffen / vñ das nicht dessen auß
 dem ofen etwas im rauch hinwegt fahre / soll er kōlen darauß werffen / vñ zū-
 lerst pley. Aber so bald er kupffer vnnd pley / auß welchem so vermischet das stück
 mag gmacher werden / in schmelzofen gworffen hatt / soll er abermals ein trog
 mitt kōlen darin werffen / vñ bald die gebrochne kupffer stück / darauß das an-
 der stück mag gmacher werden / auß die selbigen werffen / bald soll er das kupf-
 fer vñ pley / welche in tiegel glossen / mitt dem truckeisen von den schlacken se-
 bern. Aber ein solche truckeisen ist ein bretlin / darā ein schlackeneisen ist gschla-
 gen / das bretlin ist auß Elin oder Weidin holz gemacher / zehen quārfinger
 lang / 6 breit / andertalbe quārfinger dick. Das schlackeneisen aber ist 3 werck
 schüh lang / aber sein hülzener stil darin gsteckt ist dritthalbe werck schüh lang /
 dieweil er aber die mischung seubert / vñ mitt der kōlen in die pfannen herauß
 gussert / vñ der dessen werden die bruchstück des kupffers / auß welchem das an-
 der stück werdē soll / flüssig. Welchs nach dē es herab zūfließen angfangen hat /
 soll er widerumb das sylberglet hinein werffen / vñ so kōlen darüber gworffen /
 als bald auch das pley: dise arbeit soll er so oft widerumb anheben vnnd thun /
 biß er dreissig stück gmacher hatt / in welche er sein schicht innerhalb neun oder
 zehen stunden wirdt aufrichten. Wan er aber mehr stück dan dreissig gmacher
 hat / so er ausserhalb der ordnung 30 gmacher / soll im der lohn eines schichtes be-
 zalt werden / aber nach dem er zūmal des kupffers vnnd pleys mischung in die
 pfannen gossen hatt / soll er wasser oben in tiegel fein gmachsam schütten. Dar-
 nach mitt der klopffen soll er den hacken fassen / vñ sein gerad teil in das stück
 so noch flüssig stossen / 8 hacken soll anderthalbe quārfinger dick sein / sein grads
 teil zweier spannen lang / 2 quārfinger breit vñ dick / darnach soll er auß das
 stück auch wasser gießen / welchs so erkaltet / sol er den hacken in die ketten legē /
 die von dem scheiblin des kranichs hundert herab glassen ist in den eisernen ring /
 welchs holes teil 6 quārfinger breit seye: er aber sol gar nach anderthalbe quārf-
 finger dick sein / vñ eben disen eisern ring in dem hackē / welchs gerad teil in das
 stück ist glassen / vñ lege also das stück vom tiegel gehebt / an sein ort. Das kupf-
 fer aber vñ das pley / wan sie also gschmelzt werdē / so gebend sie wenig schlac-
 ken von sich / viel sylberglets / das nicht zūsamē bleibet / aber zerfallet von ein-
 ander wie das überig malz darauß bier ist gebrauwt. An 8 mauren vñ wande
 ihm auffgelegt hangt grauwer hüttenrauch im geweiß getten / an den wänden
 der schmelzofen auch hüttenrauch.

Der

Zu Fig. 252. Der Schlackenofen darin die schlacken widerumb gschmelzt werden. A. Schmelzofen darin das kupffer mit dem pley vermischet wirt. B. Das ange. C. Der tiegel der in der erden ist. D. Ein pfannen. E. Das kruckeisen. F. Der hacken. G. Klopspe. H. Der schnabel des franichs. I. Der hacken diser fetten. K.



Vnd mit diser weiß soll das pley mit kupffer vermischet werden / in welchẽ wenig sylbers seye. Wan aber viel sylbers darin ist / als nemlich zwei pfunde / oder zwei pfunde vnd ein marck in dem centner / der hundert drei vnd dreissig marck vnd ein dritteil / oder hundert sechs vnd vierzig pfunde vnd ein pfunde weige / als dan so schlahe d hüttenmeister zu ein centner solchs kupffers drei centner pleys / in welchem jedẽ seye ein dritteil sylber / oder ein dritteil vñ ein loht / mit welcher weiß sollen drey stuck werden / in welchen drey centner kupffers / neun centner pleys sein werden. Das pley wan es wirt vom kupffer gescheiden sein / soll es sieben centner weigen / in welcher jedem / wan ein centner kupffers / zwey pfunde sylbers vnd ein dritteil pleys in sich haltẽ wirt / so wirt ein pfunde vnd ein sechstheil / vnd mehr dan ein loht sylbers darin sein / aber in den Kinstöcken vnd doerner wirt ein dritteil bleiben. Wan aber ein centner kupffers zwei pfunde vñ ein marck sylbers / ein dritteil vñ ein loht pleys in sich halten wurde / so werden in jeden stucken anderthalb pfunde / vnd ein loht / auch mehr dan ein halb loht sylbers sein / aber in den Kinstöcken ein dritteil vnd ein loht bleiben. Wan aber ein wenig sylbers im kupffer ist / so mag dis von im nicht mit nuz gescheiden werden / eb es in dem anderen ofen also widerumb gschmelzt seye / das in sein vnderen teil mehr sylbers / weniger in dem oberen bleibe. Diser Spleiß ofen mit vngebrandten zieglen gwelbt / ist gleich ein bachofen / so wol als der ander / in welchem das pley vom sylber gescheiden wirt / von vns im nächstern buch

büch beschriben. Sein tiegel wirt zu gleicher weis wie dessen auß der äschen gemacht/danomen des schmelzofens ist ein auge/ auß welchem das kupffer so widerumb geschmelzet in die zwen tiegel die drei werckschüh hoch von dem boden der seigerhütte seindt gerichtet/ aber von 8 lincken seitten ist darumb ein loch/ daß die Büchne scheitert/ mitt welchen das feur erhalten wirt/ in den selbigen gelegt mögen werden. Derhalben es seye einweder in dem centner kupffers ein sechsteil vnd ein loht sylbers/ oder ein vierdeil/ oder ein vierdeil vñ ein loht/ dessen 38 centner werden zūmal in diesem schmelzofen wider geschmelzet/ so lang biß in ein jettlichen centner des gespließten kupffers ein dritteil vnd ein loht sylbers bleibe. Als nemlich/ waß in dem centner kupffers/ so noch nicht widerumb geschmelzet/ ein vierdeil vnd ein loht sylbers sein/ werden acht vnd dreissig dessen centner/ die zūmal widerumb geschmelzet pflegen zu werden/ eilff pfundt vnd ein vnz sylbers in sich halten. Dieweil aber von ein solchen stuck kupffers widerumb geschmelzet/ fünffzehen centner welchen von den vier pfundt vñ ein dritteil vnd ein loht sylbers/ noch zwei pfundt vñ ein dritteil überig seindt/ werden drei vnd zwenzig centner hinweg genommen/ in welche acht pfundt vnd ein halbs mitt sampt dem vierden teil bleibend/ welcher ein jedes ein dritteil/ ein loht/ ein quintelin/ den dritten teil eins quintelins/ vnd den zwenzigsten teil des sylbers in sich halter. Vnd von ein solchen kupffer das sylber zu scheiden bringet viel nuzes. Daß aber der Spleißmeister von der zal der centnern des gespließten kupffers vergewisset werde/ soll er den abzug weigen/ daß erstmal wirt es in ein tiegel vnder den schmelzofen gebracht/ vnd auß dem selbigen stuck werden/ vñ in dem kupffer so er die schicht vnd zeit also aufsteilet/ bringt er vierzehen stund damit zu: das gespließten kupffer zwar so zu in ein gewüsses gewicht pleyß/ von welcher mischung ich bald sagen wil/ gschlage wirt/ so wirt es widerüb in dem schmelzofen geschmelzet/ vnd werden stuck gmacher/ vnd von dem kupffer wirt das sylber gescheiden. Der abzug/ wirt widerumb im schmelzofen geschmelzet/ darnach im treibofen abermals geschmelzet/ dz das überig rot werde/ aber das auch da abgezogen/ wirt auch widerüb im schmelzofen geschmelzet/ darnach in de treibofen widerumb geschmelzet/ daß darauß gmacher werde lebeter kupffer. Wan aber das kupffer einweder gäl oder rot/ oder lebeter kupffer in de treibofen widerumb geschmelzet wirt/ eines jettlichen vierzig centner/ werden dar in gelegt/ vnd auß ihnen werden gemacher zum minsten zwenzig/ außs höchst fünff vnd dreissig centner. Ja auch bey zwen vnd zwenzig centner Kinstock/ vnd zehen centner gel kupffer/ rot kupffer acht centner zūmal in disen schmelzofen gelegt/ widerumb geschmelzet/ daß darauß werde gedigen kupffer.

Zu Fg. 253. Der schmelzofen. A. Der ober tiegel. B. Der
(pg. 420.) vnder tiegel. C. Die stuck. D.

Derhalben



Derhalben ein solch gespleissen kupffer wirdt in drierley weg mitt dem pley gmischer. Dañ erstmal werden fünff centner vnd ein achteil kupffers / zwey centner vnd drei vierdtel genommen / auß welchen dieweil ein stuck gemacher wirt / auß dritthalbem centner kupffers / vnd des pleys eilff centnern werdē vier stuck gmacht. Wañ in jedem centner kupffers ein dritteil sylbers ist / so wirt in so viel centnern des kupffers fünff sechsteil / zu welchen vier cētnern pleys auß dē schla-cken widerumb gschmelzt / zūgesetzt werden / vnder welchen ein jedes in sich helt ein halb loht vnd ein quintlin sylbers / welche gewicht machen anderhalb vnz / auch des frischen pleys siebē centner / in welche jedem ein quintlin seye / mitt welcher weiß in vier stucken auß kupffer vnd pley vermischet / ein pfundt vñ ein halb loht vnd ein quintlin sylbers / vnd also in jedem centner pleys / nach dem es vom kupffer geschēdē wirt / ist ein vnz vñ ein quintlin sylbers / welche mischung wir heißen frisch ein strich / darumb daß es wenig sylbers in sich halte. Dieweil aber fünff diser art stuck zūmal in schmelzofen glegt werdē / so werden auß jnen gar oft neun centner vñnd drei vierdtel frisch ein strich gmacht / in welcher jedem ein vnz / vñnd ein quintlin sylbers ist / in allē aber eilff zwölffteil weniger eins quintlins vierdtel / 8 dornen aber bleibendē drei centner / in welcher jedem drey halbe loht sylbers seindt / aber der Kinstock vier centner / welcher jeder in sich haltet ein loht / vñnd anderthalb vierdtel eins quintlins. Wañ aber nuh in dem centner des gespleissen kupffers / ohn den dritteil sylbers ein loht wirt sein / vnd in jettliche fünff stucken anderthalb vnz vnd ein halbs quintlin / darnach auß den anderen dritthalben centnern des gespleissen kupffers vnd eilff centner pleys werdē vier stuck gmacht / wañ aber in jedem centner kupffers ein dritteil sylbers ist / in so viel des geringeren metalls centnern / wirt fünff sechsteil sein / zu wele

zu welcher kupffer acht centner frisch ein strichs zugefetzt werden/welcher jeder ein vng vnd ein quintlin sylbers in sich haltet / alle zumal drei vierdteil/auch frisch pleys drei centner / in welcher jede ein quintlin ist / mit welcher weise / vier stück diser art in sich ein pfundt sylbers / sieben zwölffteil / ein halb loht / vnd ein quintlin haltend / vñ also ein jettlicher centner pleys / so er von dē kupffer gscheyden wirt / helt in sich anderthalb vng vñ ein halb loht sylbers / welche mischung wir reich einstrich heissend. Als dan abermals auß anderen dritthalben centnern des überigē kupffers / vñ a centnern pleys werde vier stück gmacher. Wan aber nuh in jedē centner kupffers auch ein dritteil sylbers ist / in so viel des geringeres metals centnern / ist des kostlichen / sechstheil darin / zu welcher kupffer des reichē einstrichs neun centner zugefetzt werden / welcher jeder anderthalbe vng vñ ein halb loht sylbers / auch des frischen einstrichs 2 centner / in welcher beide ein vng vnd ein quintlin sylbers seindt / mit welcher weis 4 diser art stück haltend in sich zwei pfundt vnd ein dritteil sylbers / vnd also jettlicher centner pleys / so er vom kupffer gscheyden wirt / haltet in sich ein sechstheil vnd ein lohe sampt ein quintlin sylbers / welche mischung wir ein treib vnd werck pley heissend: diß wirt in die treiböfen gerragen / in welchen das pley vom sylber gscheyden wirt: in wie viel vnd mancherlei weisen das pley nach seinem mancherlei zusatz des sylbers das darin ist / mitt pley gemischt werde / so beides im schmelzofen gflößen / vnd in riegel herab fleusset / hab ich gsagt / nuh wil ich sagen / mit was weis / das pley zugleich mit dem sylber / vnd widerumb vom kupffer gscheyden wirdt. Die stück erstmal also mitt dem kranich von der erden gehebt / sollen auff kupffernen blächen d schmelzöfen gelegt werden / ein hacken der ketten von dem schnabel des kranichs so herab gelassen / soll in den ring der zange gschlossen werden / die in der einen scheren ein hacken hatt / in welcher zangen beide stil ein ring gschlossen ist / vnd dise zwen ring / widerumb in dritten ring / in welcher darnach ein hacken der ketten ist. Aber der hacken der scheren mitt dem feustel gschlagen / soll in das loch des stücks dringen / in welcher der fuß des hacken ist gelassen / da er von der pfannen gehebt wardt. Aber die andere schere der zangen die kein hacken hatt / soll das stück zusammen trucken / das nicht sein hacken auß im falle. Die zangen aber soll lang sein anderthalb werckschüh / ein jeder ring soll anderthalb quärfinger dick sein / sein stil sol einer spannen vnd zwen quärfinger breit sein. Aber solche kranich mitt welchen die stück auß der pfannen gehebt / auff die erden glegt werden / vñ von der erden widerumb auffglüpfet / in den schmelzöfen glegt werden / sollen zwen sein / der ein in der mitte / die da ist zwischen der dritten quärmauren / vnd zweyen seulen / d ander in der mitte / die da ist eben zwischen disen seulen / vnd siebenden quärmauren. Beider wellen die gffierdt ist / zwen werckschüh breit vnd dick / soll von der dritten langen mauren achzehen werckschüh sein / von d anderen neunzehen. Beiden kasten sollen zwo scheiben gnüg sein / das ein soll ein fürgelege / das ander ein kamprad sein / bei d schnabel soll auß d wellen siebzehen werckschüh / drei spannē vnd so viel quärfinger heraus ghen. Beider hunde soll zwē werckschüh vnd so viel spannē lang / ein werckschüh vnd zwen quärfinger breit / von beider seitten ein spannen vnd zwē quärfinger dick sein / solle fünff löcher habē / in welcher fünff messine scheiblin getriben werde / vñ welchen vier klein seindt / das fünfft ist viel grösser dan die anderen. Die löcher in welchen die kleine getriben werden / sollen zwo spannen lang sein / zün zeitten ein wenig breitter dan einer spannen / das die scheiblin dick einer spannen / aber breitt einer spannen vnd zwen quärfinger seyend. Vier löcher seyend nach bey den vier ecken des hundts / das fünfft in der mitte der vorderen zweie / doch von dem vorderē teil soll es zwo spannē sein. Die scheiben so grösser dan die anderen / die in dem selbigen loch vmbgetriben wirt / soll dreier spannen breit / einer spannen dick / allenthalb herum hol / dz ein eiserne ketten in dem selbigen hollen teil vmbgange. Eben der hunde sol zwei felch haben /

bein/zñ diser einem sollen die drei vorderē scheiblin angeschlagen sein zñ dem an-
deren/die hinderen zwei sollē in ein pfulbaum des schnabels fort ghen / zwei in
dem anderen / die fünfft die grösser ist dan die anderen zwischen denen zweyen
seuten. Die aber kein kranich habende / die legende die stuck auff ein dreieckicht
bret/an dises seindt eiserne stäbe geschlagen / daß er deßter lenger wāren möge.
Disen seindt auch drey eiserne ketten/oben in ein eisern ring gschlosse. Zwen ar-
beiter eragende auff dem rucken ein stab / der durch den ring ghet so das stuck
hele/zñ dem schmelzofen da das sylber vom kupffer gschieden wirt.

Zu Fg. 254. Der kranich A. Das fürgelege B. Ein kamprad C. Der hundert vnd seine
scheiblin D. Ein dreieckicht brett E. Die stuck F. Die ketten des kranichs
G. Sein hacken H. Der ring I. Die zange K.



Aber gegen den schmelzofen über/in welchem das kupffer mitt dem pley ver-
mischt wirt/vnd die schlacken widerumb geschmelzt/zñ der drittē langen mau-
ren/sollē auch zehen schmelzofen sein/in welchen das sylber mit pley vermische
vom kupffer gschieden wirt/dieweil aber dise weitte achtzig werckschüh vñnd
zweier spannen lang ist/vnd in seiner mitte die dritte lange mau ein ang hatt/
die drei werckschüh vñnd spannen breitt ist / so werden die anderen drei von bei-
den deßten teile acht vñnd dreissig werckschüh vñnd zweier spannen sein/vnd dieweil
ein jetlicher ofen/ein weitte einhalt von vier werckschühē vñnd ein schrit/die von
einem biß zñ dem anderen ist/ein werckschüh vñnd drei spannen breitt ist/so wirt
die breite der fünff schmelzofen/vñnd vier weitte so darzwischen acht vñnd zwei-
zig werckschüh vñnd ein spannen machen / derhalben seindt noch überig zehen
werckschüh vñnd ein spanne/welche maß also gereilt wurd/das fünff werckschüh
vñnd

vnd zwen quärfinger von dem ersten ofen bis zu der quärmauren / vnd so viel werckschüh vnd quärfinger von dem fünfften ofen bis zu dem ange seyende. Zugleicher weiß auch in dem anderen teil der weitte / die da ist vom aug bis zu dem sechsten ofen / sollen fünff werckschüh vnd zwen quärfinger sein / vnd von dem zehenden ofen bis zu der siebenden quärmauren auch fünff werckschüh vnd zwen quärfinger: das ange aber seye hoch sechs werckschüh vnd zwo spannen / durch das selbig soll der hüttenmeister vnd die arbeitler in die bereittstuben ghen / in welcher das pley mit sylber vermischer / soll behalten werden. Ein jertlicher schmelzofen soll haben ein vnder teil des ofens / ein herdt / ein schildt / eiserne ofen wende / ein tiegel / das vnder teil des ofens soll auß solstucken / vier werckstücken / zwei scherte gemacht sein. Die solstuck solle sein fünff werckschüh vnd einer spannen lang sein / einer elen breit / ein werckschüh vnd einer spanne dick / dise sollen in die erden also graben werden / daß sie ein spannen vnd zwen quärfinger herauß ghende / vnd von einander vnder sich seyende gar nach bey dreien spannen / welche weitte doch am hinderen teil sol enger sein. Aber 8 werckstücken sollen ein jertlich 2 werckschüh vnd so viel spannen lang sein / einer elen breit / am außeren teil einer elen dick / am inneren teil gegen dem herdt zu / ein werckschüh vnd ein spannen. Dañ sie sollen haldechtig gemacht sein / daß die scherten / die inen auffgelegt werde / mögende hengig gsetzt werden / dañ deren sollen zwen in ein solstuck gsetzt / vnd in den selbigen oben löcher eingehauwen / vnd mit eisern klameren / so pley darin gossen / zůsamen gasser werden. Aber also sollen sie in solstücken gsetzt sein / dz sie von den seitten einer spanne herauß ghende / die solstucke da noim auch so weit herauß gangen / wañ aber die werckstück nicht vorhanden wären / so solle an jr statt eiserne ziegelstein gnommen werden. Aber die scherten seyende lang 4 werckschüh / 2 spannen vnd so viel quärfinger / einer elen breit / einer spanne dick / beide sollen ein zapffen haben / den einē daumen / den anderen dahinden / 8 da lang seye einer spanne vñ 3 quärfinger / breit vnd dick einer spanne / dise scherte sollen dē werckstücke also auffgelegt werde / dz sie am hinderen teil von der dritten lange mauren 3 quärfinger seyende / die stein am vorderen teil so viel quärfinger herauß gangende / von den seitten einer spanne vñ 3 quärfinger / so die scherte beysamen gsetzt seindt / das hole teil das da ist zwischē dē zapffen / vñ durch welches das schwarzpley darab die stück fließend / herab fließt / soll einer spannen vnd drei quärfinger breite / vier werckschüh lang sein. Aber die scharren die eintweders vom feur oder abscharren des schwarzen pleys / das darā wie die pley zacken hanget / verdeckt seindt / sollen verendert werden / die rechte soll an statt der lincken / vnd herwiderumb die lincke in das ort der rechten gesezt werden. Dañ diser glatter teil / welchs da mit kupffer goß / das sandt berührt hat / soll zůruck gesezt werden. Aber dieweil die zapffen / da ein verwechslug der scharren worden / welche als dañ das außere ort haben / von den steinen herauß ghende / auff daß sie nicht den seigeren hinderen / soll von inē ein wenig abgeschlagen werde. Aber in beides statt soll ein eisen 3 spannen lang / zu beiden seitten ein quärfinger dick vnderlegt werden / aber in seiner mitte einer spannen dick / die dreier spanne vnd drei quärfinger lang seye / das hole teil das da ist vnder der scharren / zwischen beider seitten werckstücken / soll am hinderen teil eines werckschüchs breite sein / am vorderen teil ein werckschüh vñ ein spannen / dañ es soll sein gmachsam weite werden. Aber der herdt der da ist in dem vnder teil des ofens / soll mit herdtpley bedeckt sein / auß dē tiegel / darin pley vom sylber geschieden wirt / gnommen. Am hindersten teil das zu höchsten ist / soll er so hoch sein / daß allein 6 quärfinger von den scharren seye / von welchem er soll gleich bis zu dem vnderste teil haldechtig sein / daß also das schwarzpley / ab welchē die stück trieffende / in tiegel herab fließen möge. Aber es soll ein maur bey der dritten langen mauren / daß sie die selbige vor dem feur beware / ziegel auff die scharren gesezt / vnd mit leim zůsamen fleibet / gefüret werden /

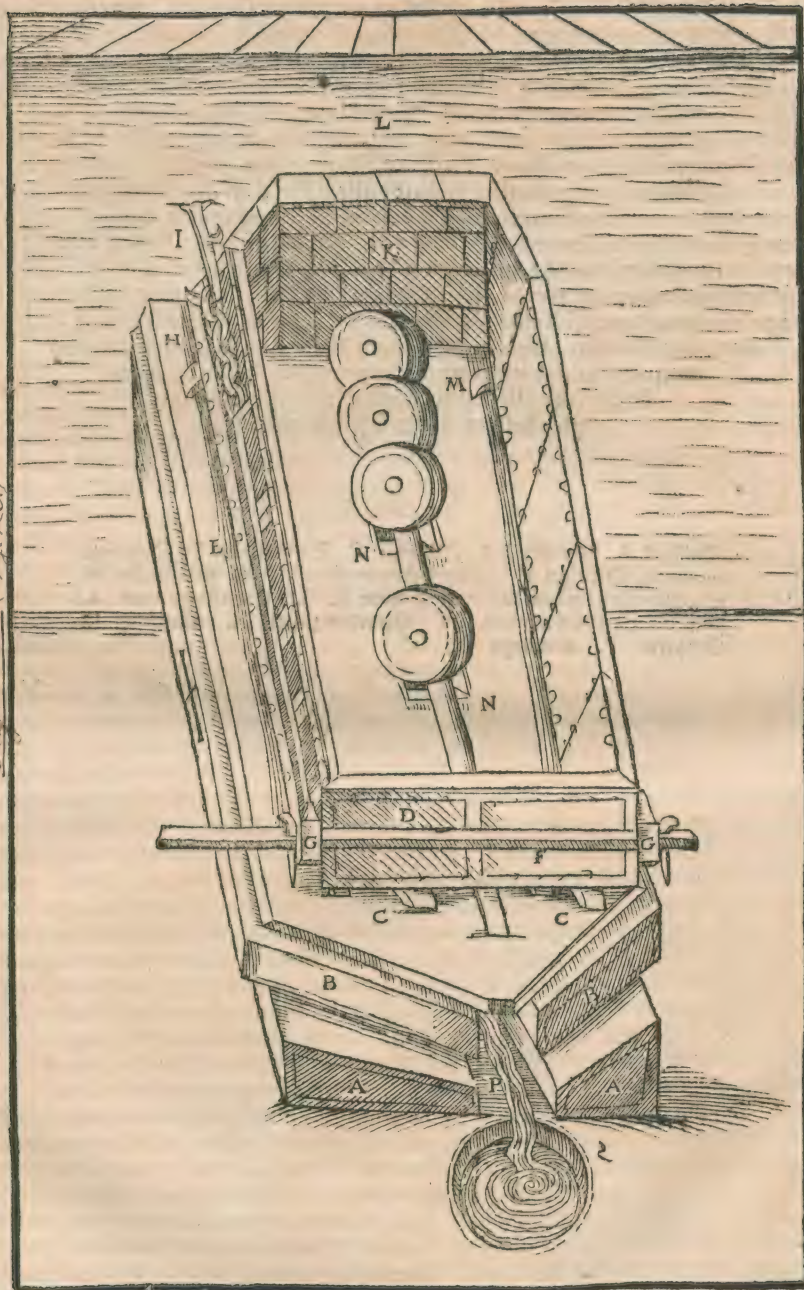
werden/die da hoch seye drei werckschüh vnd einer spannen vnd drey quärfinger/dañ er soll da selbig beide scharren bedecken/oben drey werckschüh/dañ er soll die selbige maur zu beiden seitten flach auffsteigen. Zu beiden seitten diser maur an welche vnder seim vndersten teil einer spannē vnd 2 quärfinger hoch sein wurde/soll ein starck eisen mit ein hacken in die locher 8 drittē langen mauren geschlossen sein/auch pley in das loch gossen/auf welche er zwo spannē auß der mauren gange/diñ soll breitt sein zwen quärfinger/soll haben zwen hackē/den einen bey der seitten/den anderen am letzten teil/vnd zwar am oberen welcher beide gegē der maure sähe/beid eines quärfingers dick seye/beid geschlossen werden in den letzten/oder etwan in ein hernach volgendes ringlein der eiserne ketten/die auß vier ringlin soll gemacht sein/welcher ein jedes lang seye einer spannen vnd quärfinger/ein halben quärfinger dick. Aber der erst soll in das loch des gelocherten eisernen stabs geschlossen werden/aber etwan in eins auß den anderen dreyen ringlein/soll einweder ein hacken des hernach volgenden steckeisens/geschlossen werden. Zwen gelocherte eiserne stäb aber sollen drey werckschüh vnd so viel spannē/vnd ein quärfinger lang sein/zwen quärfinger breitt/ein quärfinger dick. Beides haupt soll ein loch haben/vnder welche das hinder runde seye/vnd eines quärfingers breit/in welche das erst ringlein/wie ich gesagt hab/soll geschlossen werden/das vorder soll dritthalben quärfinger lang/anderthalbē quärfinger breitt sein. Dañ dises steckeisens haupt soll drey quärfinger breit sein/so sein überiger leib allein zwen quärfinger breitt ist/das hinder haupt sol dritthalben quärfinger breitt sein. In die vorderen löcher der steckeyen soll ein eiserner rigel geschlagen werden/der dreier werckschüh vnd zweyer spannen lang/zwen quärfinger breitt/ein quärfinger dick seye. Diñ sol an seim vorderen teil fünf kleine gferdre löcher haben/zü beiden seitten zwen dritteil eins quärfingers breitt/vnder welchen eins von dem anderen ein halbē quärfinger seye/aber das erst von dem haupt bey einem quärfinger/in disem soll der seigerer ein eisernen nagel/so er den schmelzofen eng machen wil in das lest/so aber weitter in das erst/so aber zimlich einziehen/etwan in ein mittel loch schlagen: eben dise vrsach ist auch warumb deren hackē einer des steckeisens jezunder in den letzten ring der ketten/muhn in drittē/aber jezunder in den anderen geschlossen wirt. Es wirt aber der ofen weitter so viel stück/enger aber so wenig darein gelegt werden. Aber doch können nicht mehr dañ fünf darin gelegt werde. Ja auch die kleine stück seindt ein vrsach/warumb die wandt inner werg gsetzt wirt. Eben der rigel am hinderen teil zü beiden seitten soll ein horn/gleich so breitt vnd dick als er ist/haben/das ein quärfinger herauß gange. Diese hözner wehren daß nicht der rigel durch das loch des rechten steckeisens gange/in welchen er geschlagen auch als dañ vast bleibet/so diñ/vnd die steckeyen/die wände des schmelzofens mitt seim vmfang nicht haltend: weiter sollende drey seiger wende des ofens sein/zwo bey den seitten/eine dauomen/dahindens ist die ander maur/die bey den seitten seindt/sollen drei werckschüh vnd so viel spannen/vnd zwen quärfinger lang sein/zwen werckschüh hoch/die vordere soll zweyer werckschüh/ein spannen/vnd drey quärfinger lang sein/gleich so hoch als die seiger wende von den seitten/zweyer werckschüh/ein jettliche soll auß steckeyen/füßen/blächen sein/denen die bey den seitten seindt/sollen sieben steckeyen sein/vnder welche das vnder vnd das ober so lang als die wandt sein sollen/das ober soll die seulen halten/das vnder soll ihnen auffgelegt werden. Fünff seulen sollen ein höhe haben mitt den wenden/diser mittel sollen in die löcher 8 steckeyen geschlossen werde/das eusserste teil auß einē vnd eben disen steckeyen/auf welche das vnder vnd das ober gmacher ist/vnd das do breitt seye 2 quärfinger/vñ ein quärfinger dick. Aber die fürwand soll vier stäb haben/das vnder das auch die seulē/aber drey allein halte/das ober das auß die selbigen soll glegt werden/aber jettlichen wenden sollen zwen fusse sein/zum vnderen/ein

ein stabeisen auff beiden seitten angeschlagen/ zweyer spannen lang/ einer spannen breit/ eines quâr fingers dick. Aber die eiserne blâch sollen an das inner teil der stâben mitt eiserne trâten angheffter sein/ vnd leim über sie gestrichē/ das mitt sie deſter lenger im feur mögende wâhren vnd vnuerderbt bleiben. Es sollē über das die eiserne ziegel dreyer spanne lang/ einer spannen breit/ andert halbe quâr finger dick sein/ am oberen teil sollē sie ein wenig hol sein/ dz die stück auff sie gelegt mögen werden. Dise ziegel so sie in das genhâß/ darein die erde mitt wasser vermengt/ gestossen/ sollend allein den stücken vnderlegt werden/ die da werden auß kupffer mitt pley in den treibôfen vermischet/ dan in ihnen ist mehr sylbers/ dan in den anderen/ die da auß den dornē/ oder kobelt/ oder schla-cken so widerum gschmelzt gmacht werden. Jetlichen stücken aber sollen zwenn eiserne ziegel vnderlegt werde/ daß also das feur disen so erhöhet/ mehr krafft möge bringen/ deren soll einer auff die rechte scharren/ der ander auff die lincke gesetzt werden/ zuletzt außserhalb dem herde soll ein tiegel sein/ ein quâr schüch breit/ dreyer spannen hoch/ diser so verderbet/ wirdt allein mit leim der leichtlich schwarz-pley helt/ widerumib ganz gmacht.

Zu Fig. 255: Solſtuck A. Werckstück B. Scharren C. Die fürwand D. Seiger geswende E. Der rigel F. Die gelocherten eiserne stâb G. Das fettlin H. (pg. 426) Das stabeisen mitt dem hacken I. Schilde K. Die dritte lange mauer L. Füße der eiserne ôfen wenden M. Die eiserne ziegel N. Die stein O. Der herde P. Der tiegel Q.

¶ 3 Aber

Fig. 255. (s. pag. 425.)



Aber vier stuck sollt auff die scharren eines ofens gesetzt / vnd vnder sie sol-
 len darnach eiserne ziegel gelegt werden. Wan aber nuhn fünf stuck werden
 gemacher eintweders auß gesplissen Kupffer / oder auß dornen / oder auß E-
 belt /

belt/oder auß den schlacken/von welchen ich schon zum teil oben geschribē hab/
zum teil hernachmals bald schreiben will/das sie so groß vnd schwär nicht
seindt/sollende sie zumal auff die scharren gesetzt werden/aber vnder sie sollen
gar keine eiserne ziegel gelegt werden. Aber das nicht ein stuck über das ander/
oder das in den schilde falle/so sollen kolē die sechs quärfinger lang seindt/dar-
zwischen gesetzt werden/vnd in die mitte/da die ort lāht seindt/auch lange vnd
große glegt werde. Darnach sollen die eiserne öfen zügethon/vñ d'riegel verma-
chet/vñ soll der ofen mit kleinen kolē gfüllt werden/als dan sollen so viel ko-
len als viel da fasset der trog/so auß hülzern platten zūsamen gesetzt ist/in tie-
gel geworffen werden/vnd darauß ein glüt gelegt werden/bald darnach die
bäumende kolē mit der schauffel auffgehebt/sollen in alle teil wie die kolē zer-
spieckt werden/das sie alles was im ofen ist/gleich anzündē. Die aber im tiegel
bliben seindt/sollē in den herdt geworffen werden/das auch diser warm werde/
welchs so es nicht geschicht so fleußt das schwarz pley ab welchem die stuck tro-
pffen/so von wegen des herdes kelte zūsamen gefroren/nicht herab in tiegel. A-
ber sie hebende an noch einem viertheil einer stundt/vñ dem schwarzpley zütro-
pffen/welchs da die scharren nicht zūsammen kommen/fleußt es herab in den
herdt/so nuhn die lange kolē gar verbrädt seindt/wāñ sich die stuck an die mair-
ren lhenende/so sollen sie mitt einem hacken auffgericht werden/so sie sich aber
an den rigel hebenget/so sollen sie mit kolē vnderstüzt werde. Wāñ aber übers
das erwan ein stuck mehr dan andere sich an den boden setzet/zñ disem sollen ko-
len zügethon/zñ den anderen aber nicht. Das sylber tropffet herab/dan beis
des wirt ehe flüssig dan das kupffer/die dornen die nicht herauß fließendt/son-
der im herdt leigen bleibendt/die muß man öfterer mitt dem hacken treiben/
das sie auch von dem schwarzpley herab tropffendt/das bald in den tiegel her-
ab fleußet/dan dis das in jnen bleibet/das muß man widerumb in den schmelz-
öfen schmelzen/das in den tiegel herab fleußet/wirt bald mit dem überigen in
die treiböfen getragē/vñ das pley von dem sylber gescheiden. Der hacken aber
sol ein eisenen stül haben/zweyer werckschüh lang/in welchen ein hülzener vier
werckschüh lang geschlossen seye: das schwarz pley das in tiegel herauß gflößen
ist/das soll der seigerer mitt einer küpfferen kellen/in acht küpfferne pfenlein
aufgießen/die zweyer spannen vñ drey quärfinger breit seindt/denen vorhins
leinicht wasser soll angestrichen sein/damit deßter leichter so sie vmbkerte wer-
den/die schwarzen pley stuck herauß fallendt. Aber wāñ es in an pfenlein man-
glen wurde/darumb das das schwarzpley zñ rösch in tiegel herab fleußet/als
dan soll er an sie wasser gießen/damit dz die stuck so erkaltet sein/deßter belde-
r auß jnen herauß fallendt/vñ das er bald widerum eben dise pfenlein gebrauchē
möge. Dan so nicht ein solche noht den seigerer triebe/soll er an die lāhren pfen-
lein leinicht wasser schmiren. Aber die kelle ist dem ganz gleich die man gebrau-
chet/so man die metalle die in den schmelzöfen geflossen seindt aufgießen will.
Aber wāñ alles schwarzpley von dem herdt in den tiegel herab gflößen/vñ die
pfenlein herauß gossen/so sollen als dan die dorne mitt dem kruckeisen auß dem
herdt in tiegel gezogē werde/darnach auß dē tiegel auff den bodē/darnach sol-
len sie mit d'schauffeln in dē lauff karrē geworffen werde/mit welchē sie darnach
hinweg gfürt/über einander gehaußet/vñ widerüb gschmelzt sollen werden.
Das kruckeisen aber soll 2 spannen vnd auch so viel quärfinger lang sein/zwey
er spannen vnd ein quärfinger breit/vnd mitt seim hinderen teil soll ein eiser-
ner stül dreyer werckschüh lang zügethon sein/in welchen auch ein hülzener der
so viel werckschüh lang ist/geschlossen seye. Wāñ aber nuhn das schwarzpley
von dem kupffer wirt gescheiden sein/die überige stuck nennen wir Kinstöck/
das sie also gschmelzt seindt/als wärende sie ganz aufsgogen. Dise sollen mit
dem stoß eisen vnder sie getrieben vnd auffgehept werden/vnd mitt der zanz

gen gefasset vnd in den laufftarren geworffen / vnd zu dem darr ofen gfürt werden. Das stoßeisen soll disen gleich sein / mit welchem der kobelt so an den wunden der schmelzöfen gehangen ist / abgescharrret wurde / die zangen aber soll dritthalben werckschück lang sein. Mit diesem stoßeisen sollen auch die zapffen von den scharren abgestossen werden / darauß sie hangendr / auch mit diesem die eiserne ziegel von den Kinstöcken / an welchen sie hangendr. Der seigerer aber hatt sein tagschicht gerhon / so er von den grösseren stucken sechschen / von den kleineren zwenzig das schwarz pley gscheiden hat / so er aber viel mehr gscheiden / soll ihm dasselbig sonderlich bezahlt werden.

Zu Fig. 256. Der seiger ofen da man seigert A. Der seiger ofen da man nicht seigert B. Der tiegel C. Die pfenlein D. Die stück E. Die dörn F.

Vnd



Vnd diß ist zwar die weiß des sylbers oder pleys mit dem sylber vermischer/
 das wir schwarz pley heissen / von dem kupffer züscheide. Das schwarz pley as
 ber,

ber wirt in die treiböfen getragē/ in welchen das pley vō sylber gscheyden wirt/ von welcher weiß/ daß ich dise im nächstē büch mit viel worten erklärt hab/ wil ich noch diß allein sagen. Bey vns vor etlichen jaren har/ seindt allein 44 cēt net schwarzpleys/ vñ ein centner kupffers zūmal in den treiböfen geschmeltz/ nahn aber wirt des schwarzē pleys 46/ des kupffers andthalber geschmeltz/ anderstwo aber des schwarzē pleys gar oft 120/ des kupffers 6/ mitt welcher weiß des sylber glets ein wenig minder dan zehen vñnd hundert centner/ des erdtpleys dreissig gemacht werden. Aber mitt allen disen weisen wirt das sylber/ das da ist im kupffer/ mitt dem übrigen sylber vermischet/ das kupffer wirt gleich so wol als das pley/ zum teil ins sylberglet/ zū teil in herdtpley verendert. Das schwarzpley so nicht fleusit/ soll von dem eusseren ort in den tigel mitt dē schlaackenhacken gezogen werden. Aber das ampt zū derren/ in vier schichtē geteilt/ soll in vier tagen außgericht werden. Erstmal wie auch in anderen dreien tagen sol d derrer frū vmb vier vhr anheben/ vñd zū gleich mit seim helffertknecht die pleizacken von den Kinstöcken abschlahen/ vñd soll dise zū dem ofen führen/ vñd so er sie hinweg gfürt/ soll er sie auff die dornen werffen. Ein feustel aber soll dreier spannen vñd so viel quār finger lang sein/ seim scharpffs teil soll einer spannen breit sein/ runde dick drey quār finger/ der hülzen stil soll vier werck schüh lang sein.

Zu Fig. 257: Die stuck A. Der feustel B.



Darnach soll der derrer erdt gestübe in ein vñßlin werffen/ vñnd soles mit wasser vermischen/ mitt welchem er den gangen herdt des ofens begieße/ vñnd soll darauff eins quār fingers dick kolgestübe darein sprützen/ welches so er nicht thut/

thut / so hanget das kupffer / so in gassen sitzt an die scharren / von welchen es
schwärlichen abschlage wirt / oder an die eiserne ziegel / wann d herdt mitt den
bedeckt ist / welche so das kupffer darvon abschlage / leichtlich brechen. Den an-
deren tag soll eben der derrer zehē eiserne ziegel einander nach legen / mitt wel-
cher weiß zwölff gassen werden. Aber die zwo ersten ordnungen der zieglen / sol-
len zwischen das erst loch des ofens / das da ist zur rechten / vnd das ander : drey
zwischen das ander vnd dritt loch / widerüb drey zwischen das dritt vñ vierde /
zwo zwischen das vierde vnd fünfft. Solche ziegel seyend ein werckschüh vñ
ein spannen lang / zweyer spannen vñ ein quārfinger breite / ein spannen vñ
zwen quārfinger dick / sieben sollen auff ein dicken ziegel nach der ordnung ge-
setzt werde / dan es solle jr siebenzig sein. Bald soll er auff die drey vorderste zie-
gel einer jetlichen ordnung die Kinstöck legen / vñ so viel grosse koln auff sie
werffen / das sie bey fünff quār finger hoch werden. Darnach soll er zugleich die
Kinstöck auff die anderen eiserne ziegel setzen / vñ auff sie koln werffen / mitt
dieser weiß werden siebenzig centner stück in den herdt des derr ofens gesetzt.
Wann aber der halb teil solcher gewichten / oder ein wenig mehr zu dennen ist / so
seindt einer jetliche ordnung gnüg vier eiserne ziegel / aber doch welche die Kin-
stöck von dem spleiß kupffer gemacher derrende / die selbige legendt 90 centner
oder zumal hundert in dem derr ofen. Am vorderen teil des derr ofens soll ein ort
den oberen scheiben von gar herdt gelassen werden / darin das kupffer außgma-
cher wirt / außgenomē / welche die Kinstöck zūhalten wāger ist dan die schar-
ren / dan wann dise stück von hiez gelassen / vom kupffer gelassen seindt / diß mag
mitt den dōnen in die schmelzōfen widerumb getragen werden / das eisen so ge-
lossen / ist vns in disen dingen kein nutz / die stück also vor den Kinstöck gsetzt /
soll der derrer ein eisernen rigel in die inneren löcher der mauren schliessen / wel-
che von dem herdt obsich zū bey dreyer spannen vñ zweyer quārfinger seindt /
vnder welchen das linc / weiter in die maur ghert / das also der rigel darin ge-
stossen / vñ widerumb herauß gezogen mög werden / diser soll runde sein / acht
werckschüh lang / zwen quārfinger dick. Zur rechten seitten habe er ein eiserne
handhaben / die von dē rechten haupt ein werckschüh seye / sein teil sol hol sein /
einer spannen breite / zweyer finger tieff / vñ eins fingers dick. Der rigel ist aber
vor / das nicht die stück so gegen den Kinstöcken über zugleich mitt jnen herab-
fallend / diß so er außgedert hatt / so zeuchts der derrer mitt dem hacken in sein
handhabe geschlossen / wie ich hernachmals sage wil herauß / aber das dise ding
die ich gsagt hab vñ noch sagen will / mögendt verstanden werden / so ist von
nöhten / auch von disem derr ofen wie er sein solle / etwas zūschreiben. Von der
vierdeen langē mauren soll er neun werckschüh sein / vñ so viel von der maur /
die da ist zwischen der anderen vñ vierdten quāmauren / sol auß eisernen wen-
den / bogen / rauchlöchern / einer innerē mauren vñ herdt sein. Zwo wende sol-
len von den seitten sein / eilff werckschüh drey spanne zwen quārfinger lang. An
disem teil da sie das rauchloch halten / acht werckschüh vñ einer spannen hoch /
da d vorder bogen ist allein sieben werckschüh / zweyer werckschüh dreyer span-
nen vñ zwen quārfinger breit / sollen auß steinen oder eisern ziegeln gmacher
werden / sollen acht werckschüh ein spannen vñ zwen quārfinger von einan-
der sein. Es sollen auch zwen bögen sein / dan die weite auch die letzte zwischen
den wende / soll gleich von dem boden gebogt sein / das es das rauchloch haltē
möge. Dessen bogen pfalment soll in den wenden sein / das hole teil soll vñ den
ein lēge habe / welche die weite hatt die da ist zwischen den wenden / am ober-
sten teil soll es fünff werckschüh / einer spannen vñ zwen quārfinger hoch sein.
In dessen bogen hole teil / soll ein manre auß zieglen mitt kalch zūsamē gepfla-
stert auffgericht werden / welche obsich zū von dem boden ein werckschüh / vñ
drey spannen habe fünff windlöcher / zweyer spanne vñ ein quārfinger hoch /
einer spannen vñ quārfinger breit / vnder welchen das erst seye bey dem rechē
fütter,

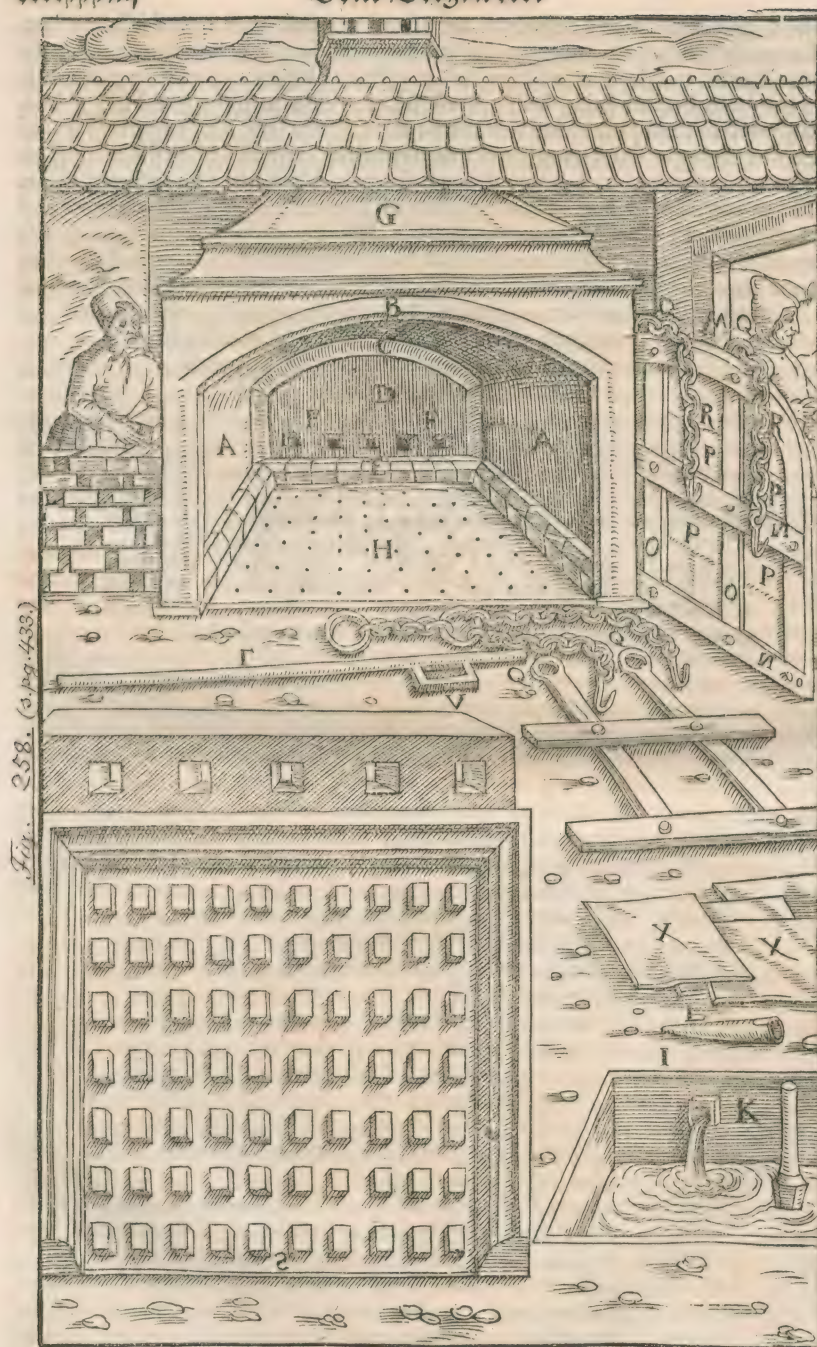
fütter/das leyst bey dē lincken/die andere drey in jrer mitte/ja auch dise windt-
löcher sollen durch das fütter das da ist bey dē bogen ghen. In solche löcher sol-
len halbe ziegel gelegt werden/das der dertz ofen nicht viel windts habe/vnd sie
auch zum zeitten herauß genommen werden/das diser der die Kunstuck dertz/in
die gassen/wie sie es nennent/sähen möge/vnd besichtigen eb sie recht gedertzt
werden. Aber der vorder bogen soll von dem hinderen drey werckschüh vñ zwei-
er spannen sein/welchs holes teil gleich so lang seye/wie des letzten boges/aber
sechs quärschüh breit/disier bogen soll ein höhe habē/welche da selbig die wende
de habend. Auff die bögen vñ wende soll ein rauchloch von ziegle mitt kalch
zusammen gemauert auffgericht werden sechs vñnd dreissig werckschüh hoch/dis
sol durch das tuch ghen. Aber das fütter zum hinderen bogen vñ beide wende
gsetzt/auf welchen es ein werckschüh herauß ghet/soll drey werckschüh vñ so
viel spannen hoch sein/auch drey spannen dick/auf zieglen mitt leim zusammen
kleibt/soll allenthalben mitt dickem leim angestrichen sein/also das dis so oben
angstrichē/bey eines werckschühs höhe fein gmachsam auffsteige. Diese mau-
re ist wie ein schildt der anderen mauere/dan sie bewaret sie von der hitz des feurs/
welche die maueren schwecht/welche nicht leichtlich widerumb gmacht werden/
so dise mitt leichter arbeit mag widerumb geflickt werden. Aber der herdt wer-
de auß leim/vnd mitt scharren bedeckt/wie dem schmelzofen seindt/darin das
sylber vom kuppfer gschieden wirt/aber die kein zapffen habendt/oder mit zie-
glen/so die gwercken in die scharren nicht wollen kofen wendē. Diser breitterer
teil soll in die fläche gesezt werden/mitt welcher weiß d herdt dahinden so hoch
wirt/dz er biß zu den fünff windlöchern gange/danomen so niderig/das der
hinder teil des vorderen bogens hol seye/vier werckschüh/drey spannen vñnd
so viel quärfinger tieff/das vorder fünff werckschüh dreyer spannen vñnd so viel
quärfinger. Es soll auch der herdt außserhalb dem ofen bey sechs werckschüh
mitt zieglen bedeckt sein. Bey disem ofen/zür vierdten langen maueren/ist ein
wassertrog/dreizehē werckschüh vñnd ein spanne lang/vier werckschüh breit/ein
werckschüh vñnd dreyer spannen tieff/mitt brettern zu beiden seitten verwarer/
das nicht die erdt darin falle/in welche an der anderen seitten das wasser durch
ein vor fleusit/an der anderen seittē/so der zapffen herauß gezogen wirt/zeuche
das wasser die erdt in sich. In das wasser des wassertrogs/werden die kuppfer-
ne stück geworffen/von welchen das sylber vñnd das pley gschieden wirt/des
vorderen bogens vorder teil wirt zum teil mitt einer eisernen thür gschlossen/
vñnd sechs quärschüh vñnd zwen quärfinger breit/oben ein wenig rontd ge-
machet/zū oberst/welchs die mitte ist/drey werckschüh vñnd zweyer spannen
hoch. Sie ist aber auß eisernen stäben vñnd blächen zusammen gesezt/daran mitt
eisernen träten gehefft. Der stäben seindt sieben/drey in die quär/vier seiger ge-
richt/welcher ein jeder zwen quärfinger breit ist/anderthalbe quärfinger dick/
aber das vnderst so in die quär ist sechs quärschüh vñnd zweyer spannen lang/
das mitlest hatt ein lenge/das oberst das gekrümpft ist an der mitte höher/vnd
also lenger dan die anderen zwen. Der gerade stäben ist einer von dem anderen
zweyer werckschüh/welcher beides leyst: werckschüh vñnd so viel spannen hoch
ist/das mitlest aber ist dreyer werckschüh vñnd zweyer spannen hoch/auf dem
obersten so in die quär vñnd gekrümpft ghendt sie herauß/vnd habend löcher/
in welche die hacken der ketten zweyer werckschüh lang geschlossen seindt/wel-
cher oberste ringlin/in ein ring der drittē ketten geschlossen seindt/welche so auß-
gestreckt/das haupt des donholzs etlicher massen außgehauren fasset/vndnd
vmb dasselbig gewunden wirt/vnd so widerumb herab gelassen/so hengt der
hacken in ein ringlin diser ketten eingelegt. Das donholz ist aber eilff werck-
schüh lang/einer spannen vñnd zwen quärfinger breit/einer spannen dick/wire
vmb die eiserne wellen/in den nächsten balcken geschlagen/vmb getriben. Am
hinderen teil hatt es ein eisernen nagel/der dreyer spannen vñnd ein quärfinger
lang

lang ist/ghet durch das donholz vnder balcken / vnd ghet auß dē selbigen her-
 auß einer spannen vnd 2 quārfinger / an 8 andern seitten; quārfinger / an wel-
 cher es durchbořt ist / dz also 8 ring in den gschlage diesem wehrt / dz er nicht auß
 dem donholz herauß falle / dan diß teil ist kaum eins quāringers dick / so das
 ander teil das rōndt ist / dick er dan eines quāringers seye. Diser nagel so er auß-
 serhalb herab glassen wirt / ghet er vnder balcke / vnd macht daß dasselbig ge-
 halten / ganz nicht herab falle. Eben diser wehret daß nicht das gfiert eiser-
 bläch / welches vor im das donholz fasset / vñ dem ein ringlein eines langen ha-
 cken ist eingelegt / von dē haupt herab falle. Aber der eiserne ketten 6 werck schüh
 lang / ist der vnderst ring in dem ring der klāmern zu beiden seitten in die rechte
 wandt des ofens getrieben / vnd mitt pley in die löcher gossen benestiget / einge-
 schlossen. Aber der ober haken auß dem ring hangend / wirdt in ein
 ring / so er außserhalb außgeheyt wirdt / geschlossen / so a-
 ber herab glassen / wirt er darauß gnomē / vnd
 in den obersten gelegt.

Zu Fg. 258: Die eiserne wandt A. Der vorder bogen B. Der hinder bogen C. Die
 in sein holen teil D. Das futter E. Die löcher F. Das rauchloch G.
 (pg. 434) Der herdt H. Der wassertrog I. Die rōr K. Der zapff L. Die eiserne
 thür M. Die stāb so in die quār N. Die geraden stāb O. Die bläch
 P. Die löcher der stābe Q. Die ketlin R. Die ordnung der eiserne zies-
 geln S. Der rigel T. Sein handhaben V. Die küpferne taffel X.

N

Den



Den dritten tag soll der derrer das fürnemst werck angreifen. Erstmal sol
er so viel kolen als der trog fassett / auff den boden der vor dē herdt ist werffen/
und

vñ glüt darzü gerhon/die selbigen anzünden. Die glüt soll er auff die kolen die er auff die stück geworffen/mitt 8 eiseren schauffeln werffen/vñ die selbige fein gleich zerstreit/die schauffel soll 2 spanne vñ ein quärfinger lang/3 spannen breit/sein eiserer stil 2 spanne lang sein/8 hülzin 10 werckschüh/das er biß zu 8 hinderer wand des ofens reiche. So die Kinstöck jez glüende werde/welchs inē/so das kupffer güt vñ vest ist/in einer halben stunde widerfahret/so böß vñ brüchig nach 2 stunden/als dan soll 8 derer darzü kolen thun/an diß ort da es vom nöht ist/welche kolen er darnach durch ein weitte/welche zu beide seitte zwischē 8 wäd vñ der thür so herab glassen ist/in dē ofen werffe/biß sol ein werckschüh vñ einer spannen breitt sein. Die thür aber soll er herab lassen/so er die gassen/wan die schact erstmal herauß fließen/mit dē hacke auffthut/welchs geschicht nach dē 2 stunde verlauffen/vñ daruñ wirt die thür vnder dē oberste helen teil des bogens bey 2 werckschüh vñ 2 quärfinger herab glassen/das 8 derer die hie erleide möge. Aber an welche ort die stück leigede/an disem teil soll man die kolen nicht darzü legen/das sie nicht flüssig werde. Wan aber die stück auß bösem vñ brüchliche kupffer gmacht werde/werde sie mitt dē stück/so auß güte vñ veste kupffer gmacht/gederret/gar oft pflegt das kupffer also hart in der gassen zu leigen/das 8 hacke so darin geriben/in die selbige nicht dringe möge. Diser sol eiser sein/vñ 6 werckschüh vñ 2 spannen lang/in welche ein hülzener stil 8 werckschüh lang geschlossen sey. Darnach mitt dē kruckeisen ziehe er vom herde zu 8 rechten seiten die schacten herab/diß so auß dē eiseren bläche gemacht/soll am vorderē teil ein werckschüh vñ einer spanne breitt sein/bald nach vñ nach werde es enger gemacht gegen dem stil/soll aber hoch sein 2 spannen/sein eiserer stil soll zwen werckschüh lang sein/der hülzin darin geschlossen zehen.

Zu Fig. 259: Die thür so herab glassen. A. Der hacken. B. Die Kinstöck. C. Die eiserne ziegel. D. Die zang. E.



W 2 Wan

Wan aber nuhn die Kinstöck gederrt seindt / so soll der derrer die thür mitt diser weiß wie ich gesagt hab auff heben / auch den riegel mitt dem schlackenhascken in sein hand habe geschlossen / auß dem loch der rechten mauren / in das loch der lincken ziehen / vnd darvon widerumb gezogen / an sein ort thün / als dan soll der derrer vnd garmacher die Kinstöck / so gegen über aufziehen / bald von den zieglen die Kinstöck herab ziehen. Aber ein jederlicher hacket soll zweyer spannen hoch sein / auch so viel quärfinger breit / ein quärfinger dick / sein eiserne stil soll zwey werckschüh lang sein / der hülzin eilff. Es seindt auch inen trail mitt zweyen zacken / mitt welchen die gederten stuck herauß zogen / zu der lincken seitten gezogen werden / daß sie mitt der zangen gefast werden mögen: ihre zacken sollen spitz sein / zweyer spannen hoch / vnd so viel quärfinger breit / ein quärfinger dick. Deren teil des stils soll von eisen sein / eines werckschühs lang / der hülzin teil neun werckschüh lang. Die gederte stuck von den derrern vñ helffer knechte von dē herdt genommen / so andere mitt den zangē fassende / in dē gfiertē wassertrog vollen wassers werffend / welcher zeug zwey werckschüh vnd dreyer spannen lang seye. Sein beider stil soll runde sein / dicker dan ein quärfinger / am hüt deren teil an der seitten seiger gericht einer spannen vnd zwey quärfinger herfür ghen / beide schere seye anderthalben quärfinger danomen breit vnd scharpff / dahinden eines quärfingers dick / als dan nach vnd nach dünner. Dise so sie zūsamē ghend / soll der hole teil zweyer spannen / vñ so viel quärfinger breit sein. Aber die gederten stuck / die vom kupffer herab stießend / die sollen nicht von stundt an in den wassertrog geworffen sein / darumb daß sie zer springē vñ ein klapff wie ein donnerschlag vom gebende / eben dise stuck sollen widerumb auß dem wassertrog von dē arbeitern die auß zweye brettern sthend / so in die quär gelegt / mitt der zangen herauß gezogen werden / dan je belder sie darauß genommen seindt / je leichter von inen das kupffer / das ein grauwe farb hatt an sich gezogen / abgeschlagen wirt. Zületst soll der derrer mitt dem stoßeisen die eiserne ziegel so noch warm / von dem herdt ein wenig heben / dis soll einer spannen vnd zwey quärfinger lang sein / vñ den scharpff vnd einer spanne vñ quärfinger breit / oben einer spannen gegen dem stil soll es runde ist / welches teil eiserne sey / zweier werckschüh lang / der hülzern aber sieben werckschüh vnd ein halben.

Zu Fig. 260. Die thür so auffgehebt. A. Der hacket. B. Die trail mitt zweyen zacken. C. Die zang. D. Der wassertrog. E. E.

Am



Am vierdten tag soll der derrer erstmal die dornen herauß ziehen / die in den gassen angessen seindt / dise seindt am sylber viel reicher dan die gmachte seindt / da das schwarz pley vñ kupffer gescheyde wirt. Dan die stuck so gedert fließende von wenig kupffer / aber garnach von dem ganzen überigen schwarzen pley / darauß die dornen seindt / fürwar wann dem centner des gederten kupffers allein ein loht sylbers bleiben sol / so bleibende gar oft drey quintlin sylbers über. Darnach soll der derrer von den zieglen die metall welche an sie gehangē / mitt dem feustel abschlahen / daß sie widerumb gschmelzt werde / die andere aber sollen die ziegel vnder die stempffel gelegt puchen vñ waschen. Das kupffer vñ pley also gesamlet / sollen widerumb gschmelzt werden. Der derrer so er dise ding so hinweg gfürt / an seine ort gsetzt / hatt er sein tagwerck volbracht. Aber die helffer knechte sollen die gederte stuck den nächsten tag auß dem wassertrog genommen / vñ auff die Eichene stöck gelegt / erstmal mitt runden feustlen schlahen / daß also der schifer darvon herab falle / darnach deren kleine löcher / in welchen auch der schifer ist / mitt gespizten feustlen außhölen. Die ronden feustel sollen dreier spannen vñ ein quärfinger lang sein / welcher ein teil runde seye / vñ 2 quärfinger breit vñ dick / die andere die scharpff sein / sollen dritthalbē quärfinger breit sein. Aber die gespizte feustel / so sie ein lenge habē welche die ronden sollen sie an einem teil runde / am andere teil scharpff sein. Aber der spiz sol auß dē gfierdren oberen teil / nach vñ nach enger werde. Dis ist aber die natur des kupffers / daß so es gederrert wirt / ein grauw farb überkommet / dieweil aber ein solliches kupffer sylber in sich haltet / soll es im schmelzofen widerumb geschmelzt werden.

¶ 3 Der

Zu Fig. 261: Der wassertrog A. Das Brett B. Die zang C. Die stück so gederrert auß dem wasser trog gezogen D. Der stock E. Ein runder feustel F. Ein spitzter feustel G.



Von der weis mit welcher die Kinstöck gederrert werden/ hab ich gnügsam lich gesagt/nun will ich von der weise sagen/mit welcher auß ihnen so gederrert/widerumb das Kupffer gmacht wirdt. Dise aber daß sie ertlicher massen die gskalt des Kupffers so verloren/widerumb bekömendt/sollen sie in dem schmelz ofen gschmelzt werden/vnnd welcher vier seyendt/bey der lengsten mauren in in disem teil der seigerhütten das da ist zwischen der anderen vnd dritten quärmauren/welchs begreiffe drey vn sechzig werckschüh/vnd zweier spannen lang seye. Diweil aber ein ietlicher schmelzofen dreyzehn werckschüh einnympt/ so soll beide weitte/vnder welchen die eine ist gegen der rechten seitten des ersten schmelzofens/die andere gegen der lincken des vierdten/soll 3 werckschüh vnd 3 spannen breite sein/die mittelfte weitte/die da ist zwischen dem anderen vnnd dritten schmelzofen/soll 6 werckschüh lāg sein. In einer ietliche diser dreyer weite mitte/sol ein ange anderthalbe werckschüh breit/6 werckschüh hoch sein/vnder welchen die mittelfte beider ofen dem derrer gemein sein soll/vn ein jeder ofen soll sein ein rauchloch haben/welcher so zwischen zweyen wende des langen rauchlochs oben beschribē/auffghe/sich an zweye bogē/vnd der gemeinē mauren halter. Dises sol in 8 mitte zweier schmelzofen sein/fünff werckschüh lang/zehen hoch/zweyer dick. Vor diser mauren soll ein gemeiner pfeiler sein der zweyen vorderen bögen der zweyen schmelzofen/zwen werckschüh dick vnnd so viel spannen/vierdehalbe werckschüh breit. Derhalben der vorder bogen auß dem gemeinen pfeiler soll zum anderen pfeiler reichen/im gemein mitt den anderen bogen/

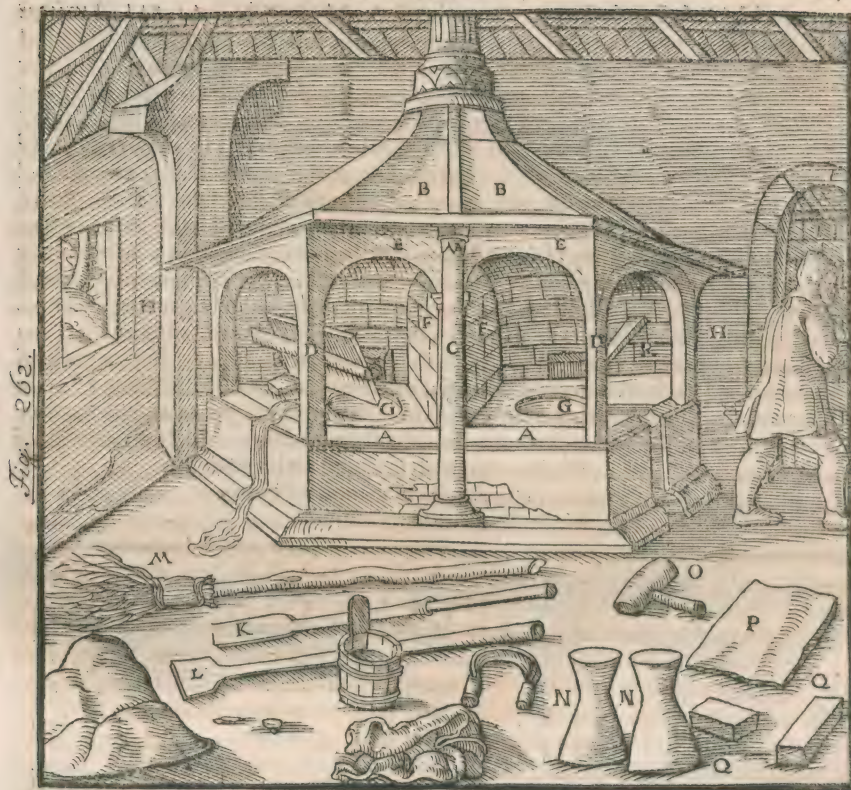
bogen eben dieses schmelzofens. Dieser aber soll auß der anderen rechten mauer gegen d rechten seitten eben an disen Pfeiler langen/ welcher vnd zweyer werckschüh vnd so viel spannen breit vnd dick seye. Aber des vorderen bogens weite soll lähr sein/neun werckschüh vnd einer spannen lang / an sein höherer teil acht werckschüh hoch. Dessen weite aber die da ist von der rechten seitten/soll fünf werckschüh vnd einer spannen lang sein / die höhe den anderen gleich/ aber bey der bogen soll gleich als hoch wie die gemeinen mauer sein. An disen bogen zwar vnd der gemeinen mauer haltende sich die mauer des rauchlochs/die so flach auffsteigen / also eingezogen werden/ daß zu oberst da der rauch herauß ghet/die weite acht werckschüh lang werde/ vñ ein werckschüh vnd zweyer spanne breit/ aber die vierde schmitzgerichte schlechte des rauchlochs/ist über die andere lange mauer gesetzt. Wie aber die mittlere mauer gemein ist den zweyen schmelzöfen/ also ist die mauer auff den zweyen rauchlöchern gesetzt/ vnd auff diese weiß zwar solle auch andere rauchlöcher gemacht sein. Vnd erstmal soll ein jeder schmelzofen sechs quärschüh vnd zweyer spannen lang sein/drei werckschüh vñ zweyer spannen breit/einer ellen hoch. Auch soll eines jertlichen hinder teil / bey der anderen langen mauer/ das vorder teil lähr sein. Des ersten rechte seite soll auch lähr vnd flach sein/dz die schlacken mögendt abgezogen werden/die lincke seite soll bey d gemeinen mauer da es ein mauer von den ziegeln mit leim zusamen pflazfert habe/ welche die gemeine mauer vor dem feur bewaret: her widerüb soll die lincke seitten des anderen ofens lähr sein/die rechte bey der gemeinen mauer da auch dem selbigen seine mauer zugeben wirt/die sie vor d feur schütze. Darnach soll eines jertlichen ofens vorder teil mitt werckstücke auffgericht sein/das mittlest mitt erden gefült/ als dan soll ein jeder ofen bey der anderen langen mauer (da dan in sein loch vñnd bogen/der dahinden ist/ ein kupfferne vñr gesetzt wirt) ein runder gruben haben/die zweyer werckschüh vnd so viel spanne breit/ vnd von der gemeinen mauer drey werckschüh seye. Zum letzten soll vñder eines jeden ofens gruben bey einer ellen hoch/ein verborgene auzucht sein/dem anderen gleich/welchs rinne/ so in die andere lange mauer ghet/bey der seitten sich henger/der rechten zwar des schmelzofens/der lincken des treibofens/der derrer aber soll erstmal den tiegel / so das kupffer die nächste tage in dem selbigen ist gemacht worden/mitt dem stoßeisen dreyer quärfinger breit aufhawwen/so viel auch spannen lang/ welche ein eiserner stil seye/zweyer werckschüh lang/ anderthalb quärfinger dick/ein hülzener aber in d selbigen geschlossen/rondt vnd fünf werckschüh lang/bey zwey quärfinger dick. Darnach mitt dem anderen stoßeisen soll er eben den selbigen tiegel also aufhawwen/ daß er eben werde/diß aber soll einer spannen breite sein/zweyer spannen lang/ sein stil ist zum teil eiser/zum teil hülzin/dem vorderen ganz gleich. Als dan soll er das erde vnd kol gestübe darin werffen/ wasser daran gießen / mitt bāsem denen ein stecken ist eingestossen/kāren. Bald soll er eben in disen tiegel das vermischte puluer werffen/das da hatt des geräderten kol gestübs zwey lauff karrē voll/des geräderten erde gestübe/ auch so viel sandts durch ein sehr engs sib gerädert / sechs trög voll. Diß puluer soll gleich so woll als dieses das die schmelzer gebrauchen mitt wasser gesprützt/ es in tiegel geworffen wirt/ gfeuchtet werde/ daß es mit den hende wie ein schneeballē gformiert werde. So es aber nuhn hinein geworffen ist/ soll dieses der derrer mitt dem fenstel knetten vnd eben machen/darnach mitt zwey hülzene stöcklein welcher beider einer ell lang sein soll/ beide auch habe zu beiden seitten ein runder haupt/ aber daß einer spannen breit / das andere dreyer quärfinger/ beides soll in der mitte enger sein/ daß es in der handt möge gehalten werde. Als dan soll er abermals in tiegel das gestübe so naß gemacht/ werffen/vñnd abermals dasselbige mit fensten ebenen / vñnd mitt dem selbigen sampt den stöcken puchen/ja auch so er hinauff steigt / vñnd mitt den fingern darauff sthet / soll er das eusserst teil des tiegels mitt den solen der fussen eben

77 4 machen.

machen. Darnach so der tiegel ist gleich worden/soll er das düri kol gestübe ein sprützen/vnd abermals dasselbige mit stößen puchen. Aber erstmal mit deren schmeleren heuptern/darnach mit den breittern. Nach dem selbigen soll er den tiegel mit dem hülznen schlegel schlagen/der zwen werckschüh lang seye/welches beides haupt runde seye/vnd drey quärfinger breit/auch ein hülznen stiel habe zweyer spannē lang/anderthalbē quärfinger dick. Zületst werffe er in den tiegel raum vnd gerädette äschen/so viel als mit beiden henden gefasset möge werden/vnd gieß darein wasser/vnd mit ein altē leinin rüchlin verstreich er den tiegel/der von der äschen ist feucht vnd naß worden. Der tiegel aber soll runde vnd flach werden/vnd wann das kupffer auß den besten stücken so gedert gemacht ist/soll er zwen werckschüh breit/ein werckschüh hoch sein/so aber auß anderē/einer elen breit/zweyer spannē hoch. Der derer soll über das ein schabeisen haben/zweyer spannen lang/vnd so viel finger breit/diser soll das eusserste teil des tiegels/so es höher dan von nöhten sein wurde/abhawen. Aber der kupfferne rören/die flach gsetzt von der mawren drey spannen herauß ghet/soll er den oberen teil vnd seiner beiden seittē/das sie nicht verbrennt werde/dick leim daran strichen/dem vnderen aber dünn leim/dan die rürt gar nach das eusserste des tiegels an/rürt auch das kupffer an/so der tiegel dessen das geschlossen/voll ist. Er soll auch 8 mawren die da über die kupfferne röre ist/damit sie nicht schadhaft werde/leim anstreichen. Auch dem andern teil des eisernen blächs/eines werckschüchs vnd dreyer spannē lang/ein werckschüh hoch/welchs er nach bey dem tiegel/zur flachen seitten des herdes über die steinlin setzē soll/das die schlaeken vnder in herauß fließen mögendt. Andere vnderlegendt dē eisernē blächē kein steinlin/aber hawende vnden auß dem selbigen ein stück dreyer quärfinger lang/vnd so viel hoch. Aber das eiserne bläch/das es nicht herab falle/soll ein stab eisen in die mawr obsich zu lang 2 spannen vnd so viel quärfinger geschlagen halten/diñ soll von der mawr bey dreyen spannen herauß ghen.

Zu Fig. 262: Des derrosens herdt. A. Das rauchloch. B. Die gemeine pfeiler. C. Die andere seil. D. Die gemeine mawr/die nach dem gemeinen pfeiler ist/vnd nicht mag gfühen werden. Die bögen. E. Der schildt. F. Die grüben. G. Die andere lange mawr. H. Das aug. I. Das stoßeisen. K. Das ander stoßeisen. L. Die bāsem darin ein steck gestoffen ist. M. Stößel. N. Ein hülzener schlegel. O. Scharten. P. Steinlin. Q. Stabeisen. R.

Als dan



Als dan soll er mitt einer eisern schauffel derẽ ein hülzener stil ist lenger vñ
 6 werckschüh/die glüt in tiegel werffen/oder kolē die er mitt wenig glüt soll anz
 zünden/vñ lege auff die glüt die gederte stück/welche so sie vom kupffer seindt
 dem die erste glüt wirt züglegt/sollē sie drey oder vierdthalbē centner/so aber
 vom kupffer dem die andere glüt zügmesseñ wirdt/dritthalbē centner/so aber
 auß dem kupffer/dem die dritte/zwen centner weigē. Welche aber des kupffers
 das sonderlich güt gschagt wirdt/6 centner auff legendt/die selbigē machende
 auch ein breittern vñd höhern tiegel/aber das vnderst gedert stück sol von der
 kupffern rören zweyer spannen/die andere weiter sein. Dan so die vnderen ge
 flossen werden/so kömēdt die oberen so herab gefallen/garnach an die rören/
 wan sie aber nicht herab fallen/sollen sie mitt der schauffel oder anderen stoße
 sen getriben werden. Die schauffel aber soll ein werckschüh lang/drey spannen
 vñd zwen quārfinger breit sein. Deren stils eisern teil soll zweyer spannen/
 das hölzlin teil aber neun werckschüh lang sein. Vmb die stück so gederrert/soll
 man lange vñd grosse kolen legen/in die rören aber/mittel kolen. So nuhn dise
 ding alle ordenlich gschähē seindt/soll man mitt den belgen das feur hefftiger
 an blasen/wañ aber nuhn/so das kupffer flēst/die kolen bünneñdt/so soll als
 dan der derrer den schlackenhacken in die mitte stoßen/das sie den blast an sich
 fassen/vñd der feur flām herauß dringen möge/welcher hacken soll gspint sein/
 dritthalbē werckschüh lang/sein hülzener stil aber vier werckschüh lang. So
 nuhn die stück zum teil geflossen/soll der derrer/so er herauß gangen durch die
 kupfferne rören in tiegel hinein sähen/vñd wan er vermerckt das die schlacken
 zu vast an das mündloch der rören anhangen wurden/vñd den blast der belgē
 verhindern/soll er den schlackenhacken in die rören zwischen der lieffen belgen
 hinein

hinein stecke / vnd so er disen vmb das mündeloch herum fert / die schlacken von im hinweg nemen / welcher hacken zweyer quärfinger hoch seye. Sein eisern teil des stils seye drey werck schüh vnd so viel spannen lang. Vnd als dan ist es zeit das schlackeisen vnder die scharren stossen / das also die schlacken herauß fließen mögedt. So aber nuh alle stuck so gflossen / in dē tiegel hinein gflossen seindt / als dan soll er auß dem kupffer zum drittē mal die prob / mitt dē rondē schlackē eisen / vnd gar eisern / drey werck schüh lang / ein quärfinger dick / das ein gstäbelten spiz hat / das nicht das kupffer so nach vō einand an sich ziehe. Dis schlackē eisen / so der ander balg zūgedruct ist / soll er durch die rōre zwischē beide lieffen so schnell er mag / in dē tiegel hinein lassen. Er soll aber die prob zwey drey oder vier mal nemen / ja so lang biß er verstande / dz das kupffer voltkömlich gschmelzter seye / so das kupffer güt ist / so hangerts leichtlich an schlackenhacken / als dan seindt im nuh zwō proben von nöhten / so es aber nicht güt ist / muß er viel proben haben / dan er muß diß in dem tiegel so lang schmelzē / biß gesehen wirt das sich ein messine farb an das schlackeneisen gehengt har. Vnd wan dessen kupffer ne blatten ober vnd vnder teil leichtlich brochen wirt / zeiger es an das kupffer voltkömlich gschmolzen sein. Er setze aber den spiz des schlackeneisens / auff ein kleinen amboß / vnd schlahe vonn dem selbigenein blatten ab.

Zu Fig. 263: Ein gspizt raumeisen A. Ein küpfferne blatten—
B. Der amboß—C. Der feustel—D.



Ja auch wan das kupffer nicht güt ist / soll 8 derrer die schlackē abziehē zwē oder drey mal / so es von nöhtē sein wirt. Erstmal / so etlich stuck gflossen seindt / zum anderen mal / so alle / zum drittē / so das kupffer ein weil gschmelzt ist. Aber
wan

wann das kupffer gut ist / so ist nicht von nöhten die schlacken / eb das werck voll
 bracht wirt herab ziehen / aber nach dem er die schlacken herab ziehen will / soll
 er das trömlin bey den belgen niedertruckē / vnd über das beide ein holz einer e-
 len lang / einer spannen breit setzen / an dem oberen halben teil auß gehauwen /
 daß es vnder einem eysern nagel / der dem hindern holz so durchboret ist / hinein
 geschlagen / ghen möge / diß soll er auch thun / wann das kupffer gnügsamlich ge-
 schmeltz ist. Als dan soll der helffertnecht die scharren mit der zangen hinweg
 thun / die vier werckschüh lang seye / welcher scherē bey einem werckschüh lang
 seindt: den deren teil ist dritthalbē quārfinger gerad / ein spannē vnd quārfin-
 ger krum. Es werffe auch eben diser helffertnecht mitt der eiserne schauffel die
 grössere kolen in das teil des herdes / welchs bey dem schildt ist / das die andere
 maur vor dē feur bewaret / vnd heuffne sie vñ lösche die selbigē mit wasser zum
 teil widerum auß. Aber d derrer / soll das kupffer mitt ein häßilen stecken / den
 er auch in tiegel gestossen hatt / zwey mal rüren / darnach mitt dem truckeisen
 die schlacken abziehen / das auß dē breitten vnd spizen eisernen stoßeisen ist / vnd
 auß Erlin holz: das stoßeisen seye anderthalbē quārfinger breit / 3 werckschüh
 lang / ein hölzener stil in sein holes teil gestossen / d auch so viel werckschüh lang
 seye. Aber das Erlin holz darin das stoßeisen gestossen / dz soll ein gestalt haben
 wie ein Rhombi / soll aber 3 spannē vnd ein quārfinger lang sein / 1 spannen vñ
 2 quārfinger breit / 1 spannen dick. Bald sol er mitt dē kārbaßemē des ganzen tie-
 gels kol gestübe vñ kolē zusamen kārē / auff daß nicht das kupffer eb es im nutz
 ist / erkaltē: als dan hauwe er mit dē drittc schabeisen die schlackē ab / die an das
 eusserste teil des tiegels anhangē seindt / diß soll zweyer spannen lang sein / ei-
 ner spannen vnd quārfinger breit / dessen stils eiserne teil seye ein werckschüh
 vnd dreyer spannen lang / der hölzin aber sechs werckschüh lang. Darnach zie-
 he er abermals die schlacken auß dem tiegel / welche der helffertnecht nicht mit
 wasser also ablöschen soll / wie die andere schlacken abgelöscht werden / sonder sol
 wenig wassers darin sprützen / vnd sie lassen widerumb erkülen: so das kupffer
 bläßlin gibet / soll er die bläßlin mitt dem stoßeisen herab trucken / als dan gies-
 se er das wasser an die maur vnd rören / daß sie lauwlecht herab in tiegel fließe /
 dan das kupffer / so das kalt wasser bald darin / wann es noch warm ist gossen /
 wirt zerstoßē. Fürwar wann als da ein steinlin / oder leim oder holz / oder ein nas-
 se kolen darin fallen wirdt / so geußt der tiegel alles kupffer auß mitt großem
 knaschen / wie ein donner klappf / vñ was es anrühret verletzet es / vnd zündet es
 an. Nach disem soll er ein außgehanwens brettlin zu dem vorderen teil des tie-
 gels setze / dises seye zwen werckschüh lang / einer spannē vnd zwen quārfinger
 breit / ein quārfinger dick. Bald soll er das kupffer / so im tiegel ist / mitt dem
 schleifeisen in stück zerhanwen / diß soll drey werckschüh lang sein / zweyer quārfin-
 ger breit / am vorderen teil bey zweyen quārfingern gestähelt / welchs hülze-
 ner stil auch dreier werckschüh lāg seye. Aber diß spleifeisen soll er auff das auß-
 gehauwen brettlin legen / vnd ins kupffer gesteckt / mitt bewegen niedertruckē /
 mitt welcher weiß das wasser in die lähre weitte des kupffers fleusset / vnd schei-
 det das stück von sein überigen leib. Wann das kupffer nicht gnügsamlich ge-
 schmeltz ist / so werden die stück sehr dick / vnd mögendt nicht leichtlich auß dem
 tiegel genomen werden. Ein jertlich stück aber so bald der helffertnecht mitt
 der zangen gefasset / vnd in das wasser / welchs die mauren helt / in dunckē / vnd
 soll dises erstmal neben sich setzen / daß der derrer diß bald widerumb schmeltze /
 dan dieweil etwas von den schlacken daran hanget / ist es nicht so vollkommen
 als diß das nach ihm volget / ja auch wann das kupffer nicht gut ist / soll er die
 zwey vordere stück hinder sich legen / vñ als dan so er abermals wasser an die
 maurē vnd rören geußet / das ander stück außhawē / welches der helffertnecht
 auch ins wasser gestossen / auff den boden der seigerhürten hinder sich legen soll /
 vnd disen die anderen all / zugleich weiß außgehanwen / aufflegen. Deren wer-
 den / so

den so das kupffer gut sein wirt / oder mehr / so aber nicht / weniger. Vñ auch so das kupffer gut sein wirt / so verbringt 8 derrer ein teil seiner schicht in 2 stundē (dan in 4 teil wirdt sie geteilt) so ein mittelmessig kupffer / in dritthalber stund so ein geringes / in drey stunden. Aber er soll eins vmb's ander in einē tiegel vñd auch in andern die gederte stück widerum schmelzen / der helffer knecht aber so bald er alle stück auß dem anderē tiegel außghauwen mit wasser abglöscht hat / soll er das eiserne bläch / das da ist im vorderen ofen / mitt der zangen an sein ort widerumb thün / vñnd die kolen mitt der schauffel in tiegel widerumb werffen: die weil der derrer sein ampt außricht / soll er vnder dessen die scheitter von dem trömlin der belgen hinweg thün / daß er in anderen stückē widerumb zūschmelzen den dritten teil seiner schicht verbringe. Diß ist nicht zū vnderlassen / so ein stücklin eines eiserns zeugs ohn gefhärdt in tiegel fallen wirdt / oder sonst von ein böshafftigen neidischē menschen hinein geworffen: das kupffer eb das eisen verzert wirt / kan nicht gmacht werden / mit welcher weiß man zwifache arbeit haben muß. Zum letzten soll der helffer knecht alle die kolen löschen / vñnd mitt dem feustel den gederten leim auß dem mundtloch der küpffern rören abschlahen / diser soll ahn dem einen teil spiz sein / ahn dem anderē teil ront / er soll haben ein hülzen stil fünf werckschüh lang. Die weil aber ein gefahr ist daß nicht das kupffer zerstoßen werde / so der hüttenrauch / der an die mauern vñd schleiten vñder ihm gesezt / anhanget / in tiegel herab fallet / die selbige zum zeiten abwische / aber alle wochen kupfferbrun / auß der wannē / so das wasser heraußgeschüttet / neme / dan in diß falt es von den stückē herab / so sie abglöscht werde. Weiter die belge welche der derrer brauchet / die werden von den anderen nach der größe vñderscheidē / dan deren balgbretter seindt anderthalbē werckschüh lang / am hinderen teil drey werckschüh breit / am vorderē teil / da sie das haupt anrühret / ein werckschüh vñd 2 spannen / auch so viel quärfinger / das haupt aber ist einer elen vñd quärfinger lang / am hinderen teil einer elen vñd spanne breit / darnach fein nach vñd nach enger. Die lieffen der belgen werden mitt eiseren ketten zūsamē gezogen / die ein eiserne dicke schauffel zūsamē helt / welchs ein haupt in die erdt ghet / zum hinderen teil der anderē langen mauern / das ander ghet vñdern pfulbaum / der den zweyen vñd vorderen pfulbeumen so durchboret ist auffgelegt. Eben dise lieffen werden in die küpfferne rören also gesezt / daß sie bey einer spannen von dem ange seyende / das da breit sein soll.

Zu Tg. 264: Der tiegel—A. Das außgehouwen brettlin—B. Das schließē—C.
Die stück auß kupffer so mitt dem schließē zerteilt gemacht seindt—D.
Ein zang—E. Die wanne—F.

Fig. 264.



Es ist noch übrig von dornen/von schifer/von schlacken/vnd von kobelt zu
reden/die stuck sollen auß den dornen auß dise weis gmacht werden. In dreyen
teilen

teilen des centners der frisch dornen / vnd so viel teilen des centners der dornen
 so ein mal gearbeitet seindt / thue man darzu des frischen pleyß ein centner / des
 herdtpleys ein halben centner / so aber die seigerhütten viel sylberglets hatt / sol
 dise an statt des frischen pleyß vndersezt werden / oder eben zu diesem gewicht /
 der frischen dornen / vñ zu dem halben centner der dornen / so zweymal gearbeitet
 seindt / vnd zu dem vierden teil des centners der röstdornen / soll darzu gelegt
 werden anderthalber centner sylberglets vnd herdtpleys / zu beider weiß wirt
 auß dreyen cernern ein stuck. Aber solcher stuck mache der schmelzer alle tag ein
 wenig minder dan fünffzeihen / der fleißig sorgen sol / daß die werck darauß das
 vorder stuck gemacht wirdt / vorhin recht vñnd ordentlich in tiegel herab fließe /
 dan andere auß welche das nachfolgende gemacht wirt. Es sollen aber fünff
 stuck im schmelzofen da das schwarzpley vom kupffer geschieden wirt / gesetzt
 werden / die garnach vierzeihen centner weigend / dan die schlacken darnon ge-
 machet weigendt gar offte ein centner. Aber in so viel stucke seindt gar nach ein
 pfunde / vñnd vier loht sylbers. Aber das schwarzpley / ab welchem solche stuck
 tropffen / das weiget achthalbe centner / vñnd welche ein jeder ein loht sylbers in
 sich helt / aber die dornen / centner / in welcher jedem garnach zwey loht sylbers
 seindt / die Rinstück zwey centner / vñ den vierden teil / welche alle garnach eins
 drey loht sylbers in sich haltet. Aber doch dise nach der selzamkeit der dornen
 habend viel vnderseide: dan in frischdornen vñnd röstdornen seindt gar
 nach vier loht sylbers / in dem anderen nicht gar zwey loht. Es seindt auch we-
 iter andere dornen darvon ich hernachmals sagen will: aber die von de gespleis-
 sen kupffer / das im spleisofen bleibet / so das ober teil des kupffers von dem vñ-
 deren wirt geteilt sein / in den Ungerischen bergkstätten / sein machendt / die sel-
 bige hauffend an einem ort zusamen die frischdornen / auch dise die von den dor-
 nen / so ein mal gearbeitet seindt / oder vom sylberglet ein mal gschmelzt gemacht
 seindt / aber dise die von stucken auß hüttenrauch gemacht / sendt sie an ein ort
 von dem ersten abgesündert: zugleich weiß auch die von den Rinstücken / die
 weil man sie dörte / worden seindt / legendt sie an ein sonders ort / aber auß disen
 dornen machendt sie die stuck also. Von dem ersten hauffen nemmendt sie den
 vierden teil eines centners / von dem anderen auch so viel / von dem dritten ein
 centner / zu welchen dornen sie darzu thündt anderthalbe centner sylberglets /
 vñnd des hüttenrauchs ein halben centner / vñnd pflegendt auß jnen im schmelz-
 ofen gschmelzt stuck zümachen. Solcher stuck aber machendt jede schmelzer
 zu jeden tagen zwenzig. Von disen dingen seye nuhn biß hiehar gnüg geredt /
 jez kum ich widerumb zu den vnseren. Der schifer der von den gederten stuck-
 en / wie ich gesagt / abgeschlagen wirt / von etlichen jaren här / ist er den frisch-
 dornen eingesprünzt / daß in diesem gleichwol / als in jenen vier loht sylbers sey-
 endt / jezunder aber wirt er mitt dem gekreze auß kobelt / vñnd anderen dingen
 so gewaschen / eingesprünzt. Aber die einwohner der Ungerischen bergkstätten /
 die schmelzende solchs kupffer in schlackenöfen. Diweil aber diß bald flüssig
 wirt / vñ auß de schmelzöfen herab flussset / zu diesem zu schmelze muß man zwe-
 schmelzer haben / vñnder welchen der ein schmelze / der ander das dick stuck bald
 auß dem tiegel neme. Dise stuck werden allein gederrert / vñnd auß den gederten
 das kupffer widerumb gemacht. Aber die schlacken / sie seyendt nuhn bald mitt
 der krucken von den vermischten metallen herab gezogen / oder so sie am herde
 eins fingers dick anhangendt / vñnd den selbigen enger gemacht habendt / sollen
 sie tag vñnd nacht hart ohn vñnderlaß / nach dem sie mit dem stoßeisen außgehan-
 wen seindt / wideruß gschmelzt werden / mitt welcher weiß zwey oder drey stuck
 gemacht werden / nach dem viel oder wenig schlacken von der mischung des ku-
 pffers vñnd pleyß so geflossen / herab gezogen / widerumb gschmelzt werden. A-
 ber ein solch stuck pflegt drey centner zu weige / in welcher jedem ein loht sylbers
 ist. Aber fünff stuck sollen züm al im ofen da schwarzpley vom kupffer geschiede
 wirt.

wirt/gelegt werden/auf disem wirt pley/welchs centner ein loht sylbers in sich hat/die Kinstöck sollen zu den andere geringeren Kinstöck gelegt werde/auf welchen beiden gäl kupffer gmacher wirt. Eiserne dörner/die als dan worden/sollen mitt wenig schlacken der geringeren widerumb geschmelzt werden/also das man vom getreze auf kobelt vnd anderen dingen gmacht/inen einsprünge/mitt welcher weiß sechs oder sieben stuck gemacht werden/vnder welchen ein jedes zwen centner weiget/in welcher jede ein loht sylbers ist. Die geringsten dörner so als dan worden/sollen allein mitt wenig schlacken widerumb geschmelzt werden/das kupffer so mitt pley vermischet/das auß dem schlackenofen herab auff den herdt fleusset/soll mitt der kollen in lange pfannen außgossen werden/dise stuck werden mitt geringen Kinstöcken gederrert. Die dorn so als dan worden/sollen zu de eiserne dornen gelegt werden/vnnd auß inen mit der weiß wie gesagt ist/stuck gmacher werden/aber auß gederten stucken werde kupffer gmacher/welchs ein klein teil zu den besten stucken so gederrert seindt/zügelegt soll werden/so auß inen das kupffer gmacher wirt/das also das gering kupffer mitt dem gütten vermischet/ohn schaden möge verkauft werden. Die schlacken aber sollen zu anderen vnd dritten mal/so es nutz sein wirt/gschmelzt werden/die stuck so darvon worden sollen gederrert/vnd auß den gederten kupffer gmacher werden/das dem kupffer soll eingemischet werden. Aber die gar schlacken/die der garmacher abzeucht/sollen gerädert/vnnd die auß dem sib in das vhaß so darunder ist/herab fallende/gewaschen werde/die aber im sib bleibende/sollende in lauff karren außgeschüttet/zum schmelzofen geführt/vnd widerüb mit anderen schlacken zümal geschmelzt werden/welchen auch getreze das von inen oder auß kobelt dazümal worden/vnd gewaschen gsamlet ist/einsprünzt worden: das kupffer das auß de schmelzofen herab auff den herdt fleusset/giesse er auch mitt der kellen herauf in die lange pfannen/mitt welcher weise neun oder zehen stuck gmacher werden/die zümal mitt den geringen Kinstöcken gedert/vnd auß de gederten gäl kupffer gmacher soll werden. Ja auch 8 kobelt/so bey uns also genandt/wirdt auß den schlacken die der garmacher abzeucht/zümal mitt den anderen geringen schlacken/so widerum geschmelzt seindt. Dan so die kupfferne stuck auß solchen schlacken worden/gebrochen werden/nemende sie die bruchstück/kobelt/auf welche vnd de gälten kupffer in zweyerley weg/lebeter kupffer wirt/dan es werde einweder zwey teil kobelts/mitt ein teil gälten kupffer in den schmelzofen gflossen/vermischet/oder herwiderüb zwey teil gälten kupfers mitt ein teil kobelts. Das kupffer aber das auß dem ofen in herdt herab fleusset/wirdt mitt einer kellen in die langen pfannen züno: gwermbt außgossen/das 8 kobelt vnd das gäl kupffer wol durch einand gemischet werde/ebē disen pfanne soll man kol gestübe/eb das lebeter kupffer darin gossen wirt/einsprünge/vnnd eben mitt disem gestübe soll das kupffer so darein gossen/übergesprünzt werde/auff das nicht der kobelt vnd das gäl kupffer/eb sie vorhin woll gemischet werden/zusamen steckende oder gfrürende. Ein jettlich stuck auß der pfannen gossen/soll der helffer knecht von dem gestübe mitt dem holz seuberen/vnd eben das selbig in die wannen werffen/darin warm wasser ist/dan es wirt das lebeter kupffer hüpscher/so es mitt dem warmen abgelöscht wirt. Aber die weil ich der langen pfannen zum offtermals gedacht hab/wie dise sein sollen/wil ichs mitt kurzen Worten melden. Sie sollen ein werckschüh vnd ein spannen lang sein/deren holes teil soll oben drey spannen vnd ein quärfinger breit/vnden runde sein.

Zu Fig. 265: Der ofen. A. Der herdt. B. Die langen pfannen. C.

Fig. 265.



Aber das getreze ist zweyerley/nemlich kostlich vnd gering. Diß wirt auß Kobelt/die auß den schmelzöfen worden seindt/so stück einweders oder kupffer oß pley/oder auß kostlichen dornen/oder auß den besseren schlacken/oder auß den fürträftlicheren getreze/oder auß den außkärten vñ schlechte öfen/in welchen die Kinstöck gederrert/gmacht werden/welche allzumal/wie sie zu puchen vnd zu wäsche seindt/hab ich im büch erkläret. Aber das geringe getreze wirt auß dem Kobelten gmacher/so da worden/wan die stück einweders auß eiserne dornen/oder auß den geringeren schlacken gmacher werden. Der schmelzer aber d auß dem kostlichen getreze/stück machen wirt/soll er zu dessen dreien lauffkärren/des sylberglets oder herdtpleys vier lauffkärren/des schifers einen zum thun/mitt welcher weiß neun oder zehen stück werden/vnder welche fünff zum mal in ofen/darin schwarzpley vom kupffer gescheiden wirt/sollen gelegt werden/ein centner pleys darab dise fließend/helt in sich des sylbers zwey loht. Die dornen sollen neben sich gesetzt werden/welcher trog mitt den kostlichen dornen die widerumb züschmelzen seindt/sollen gemischt werden. Die Kinstöck sollen zumal mitt den güteren Kinstöcken gederrert werde. Aber die dörner die von dem pley so in treibherden vom sylber gescheiden/abgezogen werden/vnd das herdt pley so im spörherdt der öfen leigt/vnd der herdt so mangelhafte worden/vnd das schwarz pley in sich gezogen hart/sollen zumal mitt wenig schlacken in dem schmelzöfen geschmelzt werden. Das pley oder schwarzpley das auß dem schmelzöfen in tiegel herab gflossen ist/sol in die pfenlein aufgossen werden/wie sie der seigerer gebrauchet. Ein centner solchs pleys helt in sich

achte

acht loht sylbers oder mehr so der herdt breßthaft worden/welchs man ein klein teil/zü dem kupffer vnd pley schlahe/wan auß inen stuck gmacht werden. Dan so ein grosser zusatz solte darzü geschlagen sein/wurde die mischung viel reicher dan es sein solte/derhalben vermischende die gescheiden hüttenmeister die eiserne dornen mitt den köstlichen dornen/dem herdtpley/der im spör herdt gessen/vund dem herdt der schwarz pley in sich gezogen mitt dem anderen herdtpley das im tiegel angessen ist. Aber doch ertliche solche stuck die zūmal der seigerer mitt den anderen zinstucken gmacher hatt/mögende widerüb in die treibherdt gfürt werden. Aber die einwohner der Vngerischen bergstettē/so sie viel der gepüchten kupffer stucklin habende/oder pley auß den schlacken/die einweder in der rofen/da die Rinstöck gedert werden/gsamlet/oder auß sylberglet worden/mischende sie die selbigen in mancherley weisen. Die erste mischung hatt des pleys auß dornen gmacher zwen centner/des sylberglets/der dornen auß herdtpley gmacher/des pleys so in der rofen gsamlet/des kleinen kupffers jedes ein halben centner/auß welchen das stuck gmacher wirt/mitt welcher weiß die schmelzer/so sie jr schuldige schicht habē gethon/so machēde sie solcher stuck 40. Die andere mischung hatt des sylberglets zwen centner/frisch pleys oder auß schlacken gemacht ein centner vñ den vierdtē teil/des pleys auß den dornē gmacher ein halben centner/des kleinen kupffers auch so viel. Die dritte mischung hat des sylberglets drey centner/frischpleys/des pleys auß den dornē gmacht/des kupffers so klein zerstoßen/jedes ein halben centner/mitt beider weiß wirt das stuck gmacher. Die schmelzer so sie jr schmelzung vollbracht/habē sie dreißig stuck gmacht. Aber die weise mitt welcher bey den Inthälern stuck werden/von welchen auch das schwarzpley gschieden wirt/hab ich im neunnden Buch ertlärt. Aber das sylber soll also von dem eisen gschieden werden. Des eisen feilichs vnd spießglases sollē gleiche teil in den jrdinē tiegel gworffen/welcher zū gedeckt/vnd wol verkleibet in ofen soll gsetzt werden/da lufft hinein ghet/dise so geflossen/vnd widerumb ertaltet seindt/soll der tiegel zerbrochē werde/das stucklin das in sein boden liget/soll herauß genomen vñd zū puluer zerstoßen werden/zū welchem so viel pleys darzü soll ggesetzt werden. In dem anderen jrdinen tiegel so geschmelzt/sollen sie durchgmischt werden/zūletst soll das stucklin in ein Capellen gworffen/vnd das pley vom sylber gschēde werden. Die weisen aber/mitt welchen eben dise ding vermischet werden/hab ich zum teil in dem

achten Buch von der natur vñd eigenschafft deren dingen die man

grebt ertlärt/wils auch zum teil auff ein andere zeit ert

klären. Jezunder aber wil ich in anderen

dingen fortfaren.

Endt des eilfften buchs von dem Bergkwerck.

H. Georgii Agricole vom Bergwerck. das zwölffte buch.



Ich lehre vnd gebott wie das sylber vom kuyffer zu scheiden
seye/ hab ich im nächstn buch zuvor fürgeschriben/ ist aber
noch übrig dises teil/ welchs zu den harten säfften gehört/
welchs dieweil es dafür möcht gehalten werden/ als seye es
vom bergwerck abgsündert/ was für Ursachen seyende/ da-
rumb es nicht von ihm sol außgeschlossen sein/ hab ich im an-
deren buch erkläret. Aber die harte säfft werden eintweder
auß wassern/ welchen die natur oder kunst ein säfft eingetri-
ben/ oder auß den flüssigen säfften/ oder auß den vermischten steinen gmacher.
Zum ersten/ geschiede leut da sie sahende etliche sechen von natur vollen säffts
auß der Sonnen hitz getrocknet zusamen kommen/ vnd auß jnen harte säfft wer-
den/ ist es gienblich daß sie dergleichen wassern in andere örter eingossen/ oder
in die pletz/ die sie in ein flache mit einer höhe haben zusamen lauffen ließen/ daß
auch dise die hitz der Sonnen dick mache. Darnach dieweil sie sahen/ daß mit
diser weiß die harte säfft allein im Sommer mögen gmacht werde/ vnd doch daß
selbig nicht in allen landtschafft/ sonder allein in hitzigen vnd temperierten/
in welche es Somers zeit saltz regnet/ habende sie auch dise in gubassen/ so feur
darunder gethon/ biß zu einer dicke zusieden angefangen/ mit welcher weiß zu
allen zeitten des jars/ in allen landen/ auch in den keltischen/ mag auß wassern
die säfftig seindt/ es seye von natur oder auß kunst/ so sie gsorten harte säfft ge-
macht werden. Darnach da sie sahende ab etliche gebandten steinen säfft trief-
fen/ habende sie die selbigen auch in den röpffen gsorten/ daß sie auch mit diser
weiß etliche harte säfft machende. Aber wie viel vnd mit welcherley weisen de-
ren jedes möge gemacht werden/ ist der mühe wol wärdt/ solche ding zu wissen.
Derhalben will ich vom saltz anheben/ welchs eintweder auß wasser/ daß vom
natur gsalzen ist/ oder also durch arbeit der leuten gmacher worden/ oder auß
laugen durch erdrich/ oder auch auß laugen durch aschen gmacher. Vnd das
wasser ist zwar von natur gsalzen/ oder in außgestochenen pletze/ von der Som-
nen hitz/ oder in pfannen/ oder röpffen/ oder gräben von der hitz des feurs dick
gmacht/ ins saltz verkeret/ das aber auß kunst gsalzen ist/ wirt auch durch feur
dick gmacht/ vnd ins saltz verwandelt. Aber außgestochene plätz/ so es die geles-
genheit des orts leidet/ vñ es die noht also erfordert/ seindt viel zügraben/ doch
nicht mehr dan es nutz seye. Dan wir sollen so viel saltz mache/ als viel wir ver-
kauffen mögen. Deren höhe aber soll nicht sehr groß sein/ vñ die ebne gleich/
daß alle wasser von der hitz der Sonnen zu saltz gedört werde/ ja auch die auß-
gestochene pletz/ darinnen saltz gmacher wirt/ daß sie nicht das wasser in sich
ziehende/ soll als bald das saltz gmacht wirt/ verästlet sein. Dis ist ein alte ge-
wonheit vnd an vielen orten gebreuchlich/ daß meerwasser in solche pletze gies-
sen/ oder in die selbigen richren: vnd ist auch nicht minder ein alt harkommen/
aber nicht so gebreuchlich/ so das wasser in die saltz pletz zütragen/ das zu Baby-
lon geschähen ist wie Plinius schreibet/ vñ in Cappadocia ist nicht allein so das
wasser/ sonder auch frisch brunwasser darin gfürt worden. Fürwar in hitzigen
landt mögendt alle gsalzene wasser/ auch die sehwasser in solche saltz pletz ge-
fürt/ oder gossen/ oder hinein getragen/ vnd von der Sonnen hitz getrocknet/
ins saltz verkeret werde. Dieweil aber die gsalzten wasser/ welchs die saltz pletz
halten/ von der Sonnen gsortt/ so grosse vnd stäte platzregen seindt/ die selbis-
gen seindt d dicke züwider/ so aber saltz/ so bekumpt dz selbig saltz auch ein ster-
ckeren gschmack/ dz man auch süß wasser durch die saltz pletz lassen müß. Aber
das

das wirt auß mehr wassern auff dise weise gemacht: an welche teil das mehr bey dem gſtadē übergſchwempe iſt / vnd daß eben fäldt wirt / vñ gleich wirt ſein / in welche die mehrwellen nicht goſſen werden / an dem ſelbigen ort werden drey oder vier / oder fünf / oder ſechs gräben ſo mitt den ſteinen außgmauret vnd verſtrichen / gmacht / die ſechs werckſchüh breit / zwölff werckſchüh hoch / ſechs hundert werckſchüh lang oder lenger / ſo ſich die ebne in ein lengere weitte außſtrecket / deren iſt eine von der anderen bey zwey hundert werckſchüh. Herwidernum werden zwifchen den ſelbigen drey quärgräbē. Es wirt auch ein hauptgraben alſo getriben / daß er die wasser auß dem ſee gſchöpfet / in die gräbē hinein gieſſen möge / vñ diſe in die ſaltzpletze / welcher zwifchen den gräbē die ebne voll iſt. Aber die ſaltzpletze zu einer kleinē höhe nider geſenget / vmb welche erden / auß jnen / da ſie nider geſenget wurden / außgehauren / oder do ſie geſaubert wurden herauß gezogen / zuhauff gſchüttet / vñ auch zwifchen den pletzen / werde ſchütteten eines werckſchühs hoch / die das wasser halten ſo darein glaſſen: die gräben haben löcher wie aizucht / durch welche ſie die wasser eines jeterlichen erſten platzes zu ſich nemen. Die pletze haben auch löcher wie aizucht / durch welche widerumb die wasser auß den anderen in die anderen durchfließend. Es wirt aber mitt der wasserwag gebottē / daß die wasser auß ein platz in den anderen platz fließen / vñ die ſelbige füllen mögend. Diſe ding alle ſo ſie recht vñ ordenlich geſchähē / ſo wirt das loch wie ein aizucht auffgetho / ſo die ſchleuſſe iſt widerumb außgeſchloſſen / welches die mehr wasser mitt dē regen od fließenden wasser vermifcht / haltet / vnd alle gräbē werden gfülle. Darnach wirt das loch wie ein aizucht eines jeterlichen erſten platz auffgethon / welche die anderē mitt ſolchē wassern zufüllen / diſe ſo ſie mitt ſaltz darauß ſie dick gmacht / die gantze pletze vertäfflet habē / ſo werde ſie auch von allen jrdiſchē dingen geſaubert / als dan widerumb ein jeterlicher graben auß dem nächſten gräblin wirt mit ſolchen wassern gfülle / welche gelaffen werden / biß daß ihre dünne teil / von hirtz der Sonnen in dunſt vertert / vnd zerteilet / ein wenig dick werde: bald ſo das loch wie ein aizucht iſt auffgethon / ſo werden ſie auß dem ſelbigen in die anderē gelaffen / das ſelbig wan ſie ein gewiſſe zeit gebliben ſeindt / ſo wirt auch ſein loch auffgethon daß ſie in den dritten platz fließend / in welchem ſie zülerſt gar zu ſaltz dick werden. Aber die pletze werden oft vnd dick / ſo man das ſaltz herauß gnomē hatt / mitt mehr wasser gfülle. Aber das ſaltz / ſoll mitt hölzernen rechen zuſammen geſcharret / vnd mitt ſchauſſen herauß geworffen werden.

Zu Fg. 266: Das mehr A. Der ſee B. Schleuſſe C. Die gräben ſo mit ſteinen außgmauret vnd verſtrichen D. Die außgoſtochene pletze darinnen ſaltz gemacht wirt E. Die rechen F. Die ſchauſſel G.

D 4 Aber



Aber das gsalgen wasser wirt in pfannen gesotten/die da seindt in den kawe
nach bey den brunnen/darauff sie gschöpfft werden. Einer jeeliche kawe wirt
etwas

etwan eines thiers oder eins anderen dings ein nahmen auffgelegt/vnd zu diser ein gmalers taffelin das ein bildnuß außtrücket/angschlagen. Einer jettlichen kauen wände seindt eintweders auß der erden/wie ein ofen gmacht/oder auß herde mitt dickem leim verstrichen/wiewol sie auch steinin oder zieglin gemacht mögen werde: welche seindt auß ziegle/die seindt gar oft sechzehen werckschüh hoch/derhalben so das tach vier vnd zwenzig werckschüh hoch ist/dise die dauomen vnd dahinden seindt/müssende vierzig werckschüh hoch sein/wie dan auch die innere mittel wandt so darzwischen ist: das tach aber ist auß den brettern vier werckschüh lang/einen breitt/zwen quärfinger dick/an welche vnden da sie den langen vnd schmalen bretlin/an die pfulbeum zu vnderst gschrencke vnd zu oberst zusamen gfügt/angschlagen/auffgelegt werden/strow mitt leim angestrichen/vnd bey eins quärfingers dick zusamen gmacher/zügssetz/oben aber wirt jnen auch strow mitt leim angestrichen/vnd bey anderthalb werckschüh dick zusamen gmacht auffgelegt/dz der kauen kein gfar vom brunst züfhebe/vn vom regen sicher seye/auch die hiez die zum außtrocknen die stück saltz von nöhten/halten möge. Ein jettliche kauen aber ist in drey teil geteilt/in welcher ersts die scheiter oder strow glegt werde/in die mitteste/zwische welche vnd die erste ein gemeine wandt ist/ein herde ist/auff welche die pfannen auffgesetzt wirt/zü welches rechten seitten ein borch ist/in welchem das saltz von den eragern in die kauen hinwegt tragen/gschüttet wirt/bey der linken seitten ist ein bank/darauff nicht viel weniger dan dreissig stück saltz/gsetzt werden. Aber es werden oft drey mal mehr in dem letzten teil der kauen gesetzt/welches auß leim vn äschen gmacher/s werckschüh höher ist dan der boden/welche höhe auch der bank hatt/dan der wercker vnd die helffer knecht/wan sie die stück saltz von der pfannen hinwegt tragendt/so ghend sie auß diser in das mitteste teil der kauen. In dise aber steigend sie auff gegen der rechten seitten der pfannen/nicht auff stafflen/sonder auff der erden/wie ein reinlin auffgeworffen/zü oberst der letzten wandt seindt zwey fensterlein/vnnd das dritte da selbig im tach/durch welches der rauch herauß ghet/disen rauch fanger d zü hinderst vn forderst des herdes herauß gangē/fanger die dicke/vnder welcher er forgangē/zü den fensterlin hinauff steigt:dise dicke ist auß brettern gmacht/vnd welchen eins dem ander ein wenig ist auffgelegt/dise aber halten zwey kleine trömlin/welche trömlin/der kauen trömlin haltē/die mittel wandt so darzwischen/gegen dem herde über/ein offene thür hatt/acht werckschüh hoch/vier werckschüh breitt/durch welche der linde lufft/der den rauch in das letzte teil treibt/hinein ghet. Es hatt auch die erste wandt auff der anderen seitten ein thüren gleicher höhe vnd breite. Derhalben seindt beide thüren so groß/das durch sie die scheiter oder strow/vnd das saltz möge hinein getragen/vnnd die stück saltz hinauff getragen werden. Aber dise wann der windt blaset/das sie die siedung nicht verhinderē/ist zü zeschliessen/ja es seindt in die fenster diser ersten wandt glasa scheiben eingesetzet/das sie den windt außschliessendt/vnnd das licht durchlassen.

Zu Fg. 267. Die kawe A. Ihre gmalers taffelin B. Deren erste teil C. Mitteleste teil D. Letzte teil E. Zwey fensterlin in der letzten wandt F. Das dritte fensterlin im tach G. Der saltzborn H. Ein saltzborn einer anderen art I. Zöber darinnen man das außgeteile saltzwasser in die köre treget K. Der stab L. Der regeren gabel welche wan sie müd worden in stab legen das sie rühen M.

Sie

Italy

Fig. 267. (1599.452.)



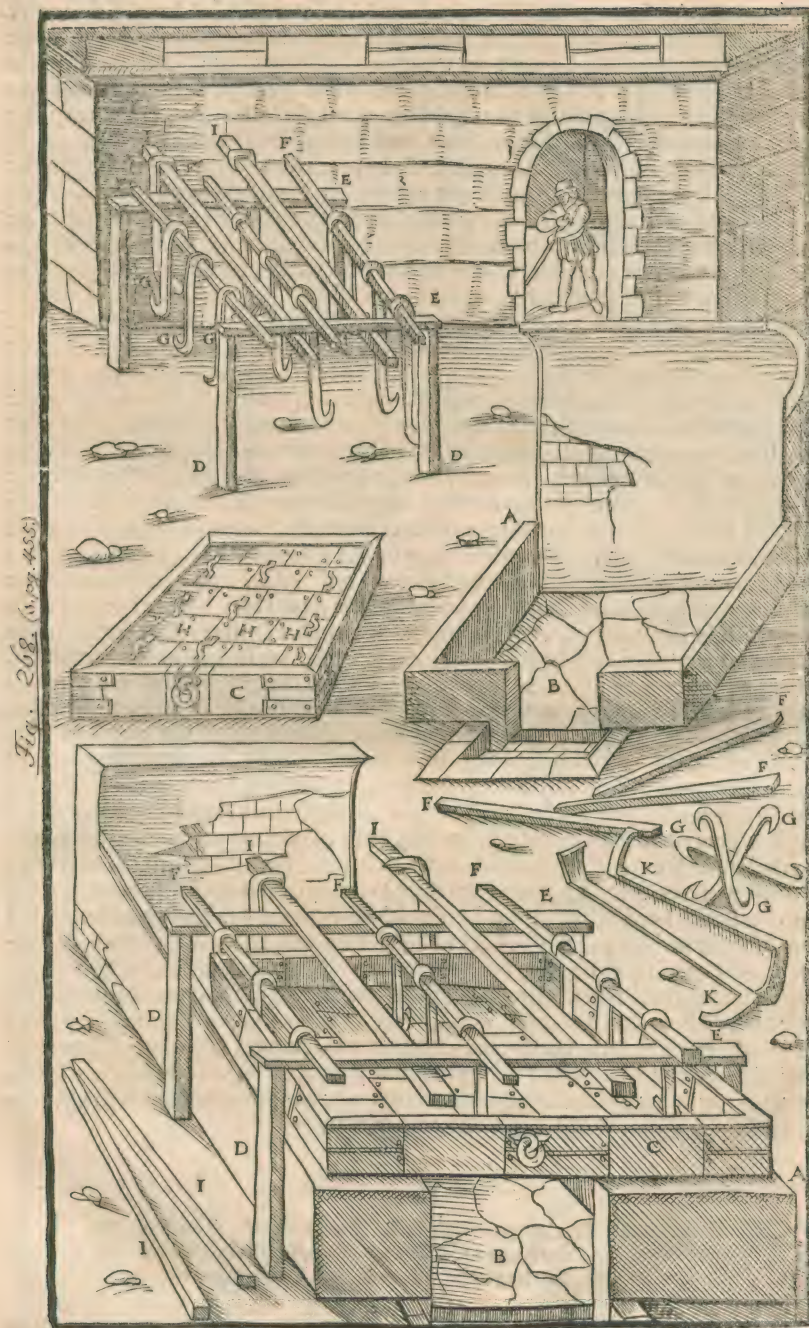
Sie machendt der mehrer teil den herdt auß salzsteinen / vnd erdē mirt salz
vermischet vnd auch gfeuchtet / welche mauren sehr hart vnd vhest vom feur
werden /

werden / machende aber dē selbigen neunthalbē werckschüh lang / siebē werckschüh breit vñnd einer spannen / vñnd gar nach vier werckschüh hoch / so die scheitter darauff gebrende werden / wo aber das strow 6 werckschüh hoch. Als dan aber schliessende sie darin ein steckeyßen bey vier werckschüh lang / vñnd das loch des eysernen süß der auff dem bodē des mittlestē lochs / das wie ein auzucht ist / vñnd dreyer werckschüh breit / sthet / vñnd in dasselbig das hinein ghet / werffende sie das strow hinein. Aber ein jertliche pfanne machende sie in die gfierte auß eysen oder pleyen blächen / dreyer werckschüh lang vñnd so viel breit / weniger dan zweyer quārfinger / acht werckschüh lang / sieben werckschüh breit / anderthalben werckschüh hoch / welche bläch darinn nicht sehr dick seindt / dz das wasser deßter belder vom feur warm werde / vñnd zu saltz bracht werde / je gsalzener aber das wasser sein wirt / je belder es ins saltz gebracht wirt. Dise pfannen / an welchem ort die bläch mitt nāglen anschlagē werde / verstreichende sie mitt ein gñuß / das da hat rinderleber / vñ rindts blūt / vñnd āschen / auff daß nicht das gsalzen herauß fließe oder schwiße / zu beiden seitten des mittlestē herdes grabēdt sie in die zwo gfierte stapsle dreyer werckschüh lang / eins halbē werckschüchs dick vñnd breit / also daß einer von dē anderen nuhr ein werckschüh weit seye / vñnd bey anderthalbē werckschüh höher seindt als die pfannen / in welche nach dem die pfannen in die mauren des herdes gsetzt ist / zwen söckbeume einer breite vñnd dicke hinein glassen werden / aber vier werckschüh lang / welche daß sie nicht herab fallende / targe trom hölzer haltende. Aber sie legendt auff die lengē drey hachtscheitter überzwerch / die dreyer werckschüh lang / drey quārfinger breit / vñnd zwen quārfinger dick seindt / vñnd welche eins von dem anderen nuhr ein werckschüh ist / den jeden aber legendt sie ein drey hacken der steckeyßen vñnd zwen außserhalb der trom hölzern / einen in derē mitte. Dise steckeyßen die hacken haben / sollē auff beiden seitten ein werckschüh lang sein / der ein hacken syhet gegen der rechte / der ander gegen der lincken / ein jeden aber darunder ist / legendt in die schlurffen / welche zu beiden seitten mitt nāglen an bodē der pfannen anschlagē in der mitte gekrümpf herauß ghende. Es seindt über das zwey hachtscheitter sechs werckschüh lang / einer spannen breit / drey quārfinger dick / welche dem vordersten tromholz vñnderworffen auff den hinderen leigende / bei der hinderen haupt legendt sie ein hackē eines steckeyßens ein / das zweyer werckschüh vñ drey quārfinger lang ist / welchs haupt so vñden gekrümpf / die pfannen helt / dan sein hind teil helt sich nicht an die zwē hindere winckel des herdes / aber ist von jnen garnach zwen drittel eins werckschüchs / daß also der feurflām vñnd der rauch herauß dringen möge / welchs hinder teil des herdes anderthalbē werckschüh dick / anderthalbē höher ist dan die pfannen / welche dicke vñnd höhe die wandt zwischen diser vñnd dem dritten teil der kauen hat / die da ist die mittlestē / vñnd sich in beide stoffet / daß die auß erden vñnd āschen gmacht / nicht wie dise die auß stein saltz gfürt ist / seye. Aber die pfanne sthet auff dē vordere zweyen wincklen des herdes / vñnd seine seitten / welche sie mitt āschen vermachende / daß nicht der feurflām auß dem herdt herauß gange. Wan das saltzwasser / so in fulaimen in die pfannen geschüttet / durch alle seine winckel hinein fleusset / so ist die selbige pfanne recht auff den herdt gsetzt.

Zu Fig. 268: Der herdt. A. Des herds mündloch. B. Die pfanne. C. Stapseln. D. Söckbeume. E. Die kürzere hachtscheitter. F. Hachtscheitter hacken. G. Schlurffen. H. Die lengere hachtscheitter. I. Borthacken. K.

(pg. 456.)

Aber



Aber der fulaimer helt bey zehen Römische nößlen / der zober acht fulaimer
In solche zober wirt das saltzwasser auß den saltzbomen gossen / vnd von dem
trägern /

trågern/wie ich gesagt habe in die kaven hinweg tragen / in die bötte heraus-
gossen/vnd auß der selbigen in disen orten/in welche sie vast gesalzen werden/
bald mit den fulaimern in die pfannen gschütter: in welchen aber mind salz/
werffende sie mitt der schüffen die ein stil hat / vnd auß ein holz auf gehauwē/
in die bötte saltz stein/das sie dē wasser die schärfpffe die in jne ist/mitt teilend/
als dan so heraus in die rinnen gossen / werden sie dadurch in die pfanne gfürt.
Auff sieben vñ dreissig fulaimern volle saltzwassers/macher der wircker zu Hall
in Saven/vnd sein knecht widerumb zwey stück saltz/denē ein gştalt ist wie ein
egel. Beider hatt ein helfferknecht/oder für den selbigen sein weib/die im ein
mitt gehülffe der arbeit seye. Es ist auch darzu ein grender/der die scheitter od
strow vnder die pfannen wirfft/dise all/das solche hütten sehr heis werden/des
ckende ihre heupter allein mitt strow hüttlin/vnd die scham mitt der büenzen/
sonst seindt sie ganz bloß am leib. Aber als bald d wircker mit dē erste fulaimer
saltz in die pfanne gossen hatt / so zündet d grender die scheitter oder das strow
an so vnder die pfanne glegt/so holz gebrandt wirt/oder wellen/oder gebüde
reisig/wirt das saltz weiß/so aber strow/oft schwärzlicht. Dan deren kneisch-
lin mitt dem rauch in die decke hinauff gfare / fallend widerumb in das was-
ser herab/vnd ferbend dasselbig schwarz: das aber das gesalzen wasser bald
zu saltz gebrocht werde/so der wircker zwen zöber/vnd so viel fulaimer saltzwaf-
fers darin gossen hatt / so geuße er garnach bey anderthalben Römische becher
rindes blüt/oder kalbs blüt/oder bocks blüt/oder gmische in den neunzehendē
fulaimer des saltzwassers/vnd zerteile dise in alle hörner der pfannen / wiewol
sie anderswo das blüt mitt bier zertreibend. Aber wann schon d siedenden was-
sern wüß mitt schaum vermischet verhanden/so schaumt ers mitt der schauf-
fel/welchē schaum/so er gsaltzen stein hat/müß ers durch das loch/da der rauch
heraus ghet/in den herdt gießen/vnd da selbigen wirt es zu saltz stein gekocht/
wo aber nicht/so geuße er den selbigen an boden der hütten/welchs siedē vnd
schaumen er in einer halben stund außricht: darnach sendet er sie nach ein vierd-
teil stundt/in welcher zeit sie anheben zu saltz werden/welche wann sie von d hüz
schon dick zu werden anfaben/so rühend die selbigen nemlich der wircker vñ d
knecht stäts mitt den rührscheitern/lassend es auch als dan ein stüdt sockē/zū wel-
cher zeit er anderthalben becher mit bier hinein geuße/vnd das nicht d lufft in
die pfannen blase/so legt der helfferknecht an sein vorder teil ein bret achthalbē
werckschüch lang/ein werckschüch hoch/auch an dessen beide seittē ein horn bret
dreyer werckschüch vñ d ein spannen lang / diß das die pfannen in seine formen
ist gschlossen/bleibet vhest / dise zwen/das sie auff disem vnd dem vorderē trom
holz so in die quär stündend/darnach so die dornbretter seindt hingenomē/ser-
eben d helfferknecht/zwischen den tromhölzern so in die quär glegt/zwen korb
zweyer werckschüch tieff/vnd oben auch so viel werckschüch breit/vnden allein ei-
ner spannen/in welche der wircker das saltz mitt der schauffel hinein wirfft / vñ
füllet sie in einer halben stundt. Darnach so er widerüb die horn bretter auff die
pfannen glegt hatt/lasset er das gsaltzen drey vierdteil stunden socken. Als dan
so er widerum das saltz mitt der schauffeln hinweg gnomē/so haußet er das
selbig über das saltz geworffen/damit der korb gefüllet ist. An mancherley ditz-
tern aber geben sie dem saltz mancherley formen / in körben werden stück saltz
wie ein egel/aber nicht in disen allein/sond auch in werckzeuge/welche bilde-
nußen vieler dingen auferreckend / wie dan auch etliche schran/in welche das
saltz auch geworffen wirt: zugleich aber legendt sie die schran/als die korb an ein
höhers ort der kaven/welchs das dritt teil ist wie ich gesagt hab/oder auff ein
banck gleich so hoch/vnd in welchs man auß disem ghet/das also das saltz so d
lufft warm ist mehr austrockne. Der wircker vnd sein knecht einer vñ d den an-
deren siedē tag vñ d nacht / allein die feirtag des jars aufgenomē/saltz/
kein pfannen mag lenger dan ein halbs jar das feur halten/dise wäscht der wir-
cker alle

P

cker alle

cker alle wochen mitt wasser/vnnd so sie gewäschen/legt er strow vnder/sezet sie auff vnnd schlechts/aber die neuwen die erste zwo wochen dreymal/die anderē zwey mal/mitt welcher weiß das verbrandt ding von dem boden herab fallet/welchs so es nicht herab gschlagen wurde/so wurde das saltz von ein hefftigen feur langsamer gmacher/welchs nicht allein mehr saltz verzert/sonder auch d pfannen bläch verbrennt. Wan aber als dan ertzliche rinsen an der pfannen gesehen/so werden sie mitt müß verstrichen/das saltz das in den zweyen ersten wochen gmacht wirt/ist nicht so güt/das von dem rost des bodens/der noch nicht ist wie ein rindē gebeuße wirt. Wiewol aber das saltz mitt diser weiß allein auß gsalzenen sodtbrunnen vnnd quällbrunnen gmacht wirt/so mag es doch auch mitt diser weiß/an den fließenden sechen/vnd mehrwassern gmacht werden/sa auch auß diesen/die auß kunst gesaltzen seindt. Dan an den örtern da das saltz wirt außgehauwen/werden seine vnsaubere bruchstück vnnd getretze in das süß wasser geworffen/vnd da selbig so gesortet/wirt zu saltz gebracht.

ertzliche kochende auch das mehr saltz/so frisch wasser daran gossen/widerum/vnd formierendt dasselbig nach der gestalt wie die kleine tegel.

Zu Fg. 269: Fulainer A. Der zöber B. Bött C. Der wircker D. Grender E. Die ehfrau F. Kürscheiter G. Die hornbrett H. Die korb I. Die schaufel K. Die frucken L. Das strow M. Der becher N. Das vßäflin so das blüt helt O. Die kannen so das bier helt P.

ertzliche



Etliche machende das salt auß dem saltwasser/welchs siedent heiß auff der
erden fleusset/auff dise weis. In ein springende reich setzede sie jedische töpffen/
P 2 vnd

vnd in die selbigen gießend sie auß dē quäl mit kellen gschöpfft so viel wassers daß sie halb vol werde/welchs die stäte hiez der wassern/die der reich helt/nicht anders als des feurs hiez das gsalzen/so in die pfannen gossen/seudet. Als bald es aber hat dick zu werden anfangen/welchs geschicht/wan es dē dritten teil oder mehr wirt eingesotten/fassend sie mit den zangen die töpffen/vnd gießend dasselbige auß in die eiserne kleine gfiertre pfannen/die auch in den reich gsetzt seindt/welcher grübe pflegt drey versüh lang/zwen werck schüh breitt/drey quarsfinger tieff zusein. Die weil aber jedē vier schwäre füß seindt darauff sie sthendt/so ghet das wasser vnd sie här/vnd vmb gibts allenthalbē/vñ fleußet doch nicht hinein/welchs die weil es stäts/vnd auß dem reich durch die rinne herauß fleußet/vnd die quäl des frischen ein gütten überfluß gibet/ist es alwegen siedig heiß/vñ mag alwegen das dick wasser so in die pfanne gossen/zusatz bringen/welchs bald mit den schaußlen herauß gnommen wirt/vnd diese arbeit offte widerumb getriben. Aber wan die gsalzne wasser mit den anderen salfren vermische seindt/wie sie dan der mehrer teil warm pflegendt zusein/soll auß ihnen kein saltz gemacht werden.

Zu Fig. 270: Der reich A. Die töpffen B. Die kellen C. Die pfannen D. Die zang E.



Die anderē siedē das gsalzne wasser/sonderlich das mehrwasser in grossen eiseren töpffen/welche die weil sie d mehrer teil strow zu brennē pflegendt/so machend sie das saltz schwärzer/erliche siedē eben in disen töpffen das saltzwasser/die selbigen machend saltz das nach fischen reucht vnd schmeckt.

Die

Zu Fig. 271: Dieröpfen A. Dreyfuß B. Ein schiffe C.



Dise aber die das saltz mit brennenden scheitern das gesaltzen wasser darin zügießen/machende/ die selbigē müssen gräben machen/ in welche sie die scheiter legendt/ welche zwölff werckschüh lang/ sieben werckschüh breit/ dritthalbē werckschüh hoch sein sollē/ daß nicht das wasser so darin gossen herauß fließe/ allenthalben mit saltz stein/ so bald man die haben mag/ auffgericht/ auff daß sie weder wasser in sich ziehen/ noch die erde auß irē vorder teil auch hinderē teil vnd seitten herab falle. Aber dieweil die kolen zü gleich mit dem gsaltzen saffe zü saltz werden/ so halten dafür die Spanier/ wie Plinius schreibt/ daß viel am holz gelegen seye/ dieweil es auch etwas zum saltz thut. Die Eiche ist das beste/ daß dise für sich selbs zü einer reinen äschen wordē/ ein krafft des saltzes von sich gibt/ anderßwo wirt der hasel stauden holz globt. Aber doch es werde das saltz auß welchem holz es wölle/ so wirt es nicht sehr globt/ darnüm daß es schwartz/ vnd nicht vast sauber seye. Derhalben wirt dise weiß saltz zümachen von den Teutschen vnd Spaniern verworffen.

Zu Fig. 272: Der grab A. Das vhaß darin das gsaltzen gleitt wirt B. Die schiffe C. Ein fulaimer darin das gsaltzen wasser geschlossen an stab gschlagen D.

p 3 Aber



Aber die lange durchs erdreich gmacht/darauf dan auch saltz wirt/wirt auß der gsalzten erden/oder die viel saltz vnd salpeters hatt/die lange durch die äschen der rören oder hützen. Aber auß der gsalzten erden wirt laugen gmacher/auß welcher so gefortten allein saltz gmacher wirt/ auß der anderen darvon ich ein wenig hernach sagen will/darauf saltz vnd salpeter. Aber auß der äschen wirt laugen/ auß welcher auch allein saltz wirt. Es soll aber die äschen vnd erdt erstmal in ein grosse böten gworffen/darnach süß wasser daran gossen werden/welchs so die äschen/oder erdt mit stäben gerüret wirt/garnach in zwölf stunden das saltz in sich zeucht/ als dann so der zapffen auß der böten gezogen/soll durchseicht/in einer wannen auffgefasst werden:bald es seye die lange durch erdt oder äschen gmacht gsalzten/so mit rhäslin geschöpffet/soll sie in die böten gossen/vnd zum letzten in die eiserne oder pleyene pfannen geschüttet/vnd so lang gekocht werden/bis das wasser verzert/der safft zu saltz werde.

Zu Fig. 273: Die grosse böte — A. Der zapff — B. Die wanne — C. Die schüffe — D. Die kleine böte — E. Die pfanne — F.

Vnd



Vnd diß feinde garnach die weissen saltz zümachē / der nitar aber pflegt auch
eintweders auß nitar wasser / oder nitar laugen / oder nitar äschen zu werden.

P 4 Das

Das aber das mechwasser oder ein ander gesaltzen wasser in die pletze gossen/
von der Sonnen hirtz gsorten/vnd zu saltz wirt/also auch da nitart wasser an
Nilo in die nitart pletz/gossen oder gleitet/vnd eben von der Sonnen hirtz ge-
kocht/wirt zu nitart gemacht. Ja auch wie das mehr mitt seiner krafft/so auff
de boden d Egyptern fleuße/wirt zu saltz/also auch der Nilus/so er im anfang
der hundert tagen sich außgeuße/vnd in die nitrische pletz fleuße/wirt zu nitart
gemacht.

Zu Fg. 274: Der Nilus. A. Die Nitrische pletze. C. Also halt ich dafür daß sie seyende.



Aber die lange dar auß der nitart gemacht wirt/wirt auß süßen wassern/so
durch die nitrische erden durchseicht/die laugen eben auß dem selbigē so durch
die Echine äschen durchseicht/beyde mitt der wannen auffgasser/vnd in die
Kupfferne gferdten pfannen hinein trage/so lang gsorten/bis daß es zu nitart
werde. Aber der nitart er seye selbs gwachsen oder gmacht/so wirt er in den böt-
ten mit eines jungen Knaben harn gmischer/eben in den selbigen pfannen gsorten/
das gesortet ist/wirdt in die bötten gossen/denē Kupfferne trät seindt/an
welche so es hanget züsamen wechset/vnd wirt borras. Vorzeiten ist der nitart
ohn den harn mitt dem Cyprißchen grünspon gmischer/vnd zerriß mitt dem
Cyprißchen kupffer in Cyprißchen mößel/wie Plinius schreibt. Ja auch etliche
machende den borras auß alaim folge/vnd Salarmoniack.

Dis

Zu Fig. 275: Die bötte darin der nitar mit dem harn vermischet wirt. A. Die pfanne. B.
Die bötte darin horraß gemacht wirt. C. Die trät. D. Der mdsel. E.



Aber salpeter wirt auß einer durren vnd etwas sätten erden gmachtet/welche so sie ein kleine weil im munde gehalten/so bewegt es den geschmack mitt einer selze/da ein scherpffe darbey ver mengt ist. Dife erden vnd das puluer vermischet/sollen eins vmb ander in die bötten einer spannen hoch glegt werde/diff puluer habe zwey teil des gebrandten kalchs/vnd nicht mitte wasser glöschet/vn drey teil der Eichenen oder Nageichin/oder Cirmenbeumen/oder der gleichen äschen/so ein ietliche bötte mitte disen eins vmb ander glegt/ganz/aufgenomen einer spannen gfüle ist/soll so viel wassers darzu gossen werden/bis sie voll wirt/welche nach dem sie durch die erden durch gseicht/den salpeter/der in derselbigen war/in sich gezogen hatt/soll die langen so der zapffen auß der bötten gezogen/mitt 3 wannen auffgfaßt/vnd mit vhaßlin geschöpfft in die kleine bötten gossen werden:wañ aber im der geschmack sehr gsaltze vn ein wenig scharpff sein wirt/dasselbig wirt globe/wo aber nicht/gescholten:darumb soll es widerumb ebe durch dife erden/oder durch ein frische durchgseicht werden/ja es sollen auch zwey oder drey wasser eben durch ein erde volle salpeters durch gseicht werden/aber die langen so dadurch gmachtet/soll nicht zusamen gmischer werden/es seye dan sach/das in allen ein geschmack gefunden werde/welchs sätten oder nymmer geschicht. Aber die erste sol in die eine bötten/die andere in die andere/die dritte in die dritte gossen werden. Ein ietliche andere oder dritte langen aber/soll durch die frische erden des einfachen wassers/durchgseicht sein/mitte welcher weiß auß beiden die erste langen gmacht wirt/welchs so baldt ein menz ge vorhanden/in die küpferne gfierte pfannen gossen/vnnd der halbe teil eingfotten

gsorten soll werden/bald widerumb in die börtten geschüttet/in welche die dicke gedeckt: so diß das jrdisch ist sich gsetzt hatt/vñ die lauge klar wirdt/sol es eben in die selbige pfanne widerumb gossen/vñ gsorten werden. Wan es aber so es sendig ist/schaumet/das es nicht herauß lauffe/vñ mehr glentert werde/soll in dasselbige drey pfundt oder vier der laugen auß dreyen teilen der Eichen/oder gleichen äschen gmacht/vñ ein teil des gebrandt kalchs/aber nicht mit wasser glösch/gossen werden. Aber das wasser eb es hinein gossen wirt/soll der alaun folge zerlassen/aber es sollen des wassers hundert vñ zwenzig pfundt sein/des alauns fünf/ein wenig darnach wirt die lauge klar vñ blauwlich gefähen werden/aber sie soll gesotten sein biß das wasser das subteil ist/verrieche/vñ der größte teil des salzs/das nach dem mitt eiseren köllen ist außgeschöpffen/wirt am boden der pfannen leigen: der safft aber soll in die börtten gossen werden/in welche gerade vñ überzwerche stabeyßen geschlossen seindt/an welche er so widerumb erkaltet/anhanget/vñ wan es viel ist/in drey oder vier tagen zu salpeter gmacht/darnach soll die lauge durch erdrich gmacht nicht zusammen gefroren/außgossen werden/vñ hinder sich behalten/vñ widerumb gesotten werden. Der salpeter aber so außgeharvten/vñ mitt diser laugen gewaschen/soll in die schran geworffen werden/das es darab fließe/vñ da selbig außgetrocknet werde: des salpeters fürwar/8 auß der lauge durchs erdrich gmacht/wen er viel oder wenig des safftes in sich zeucht/wirt viel oder wenig/vñ so lauge durch äsche gmacht/daran gossen/das in senbert/erlicher massen rein vñ klar. Aber der reinist vñ durchsichtigst/der mehr vom salz gereinigt wirt/vñ die dicke von sich laßet/soll auß dise weiß gmacht werden. So viel ohmen der laugen durchs erdrich gemacht in die pfannen gossen werdē/so viel sollen drei kannen laugen die durch äschen gmacht ist/darvon ich tegund geredt hab/daran gossen sein/vñ eben in die pfannen soll gmachter salpeter geworffen werden/so viel als mitt der laugen durch erde/vñ lange durch äschen gmacht zertrieben mag werden: so bald die mischung so da sendet/scheumet/soll es in börtten gossen werden/in welche griß soll geworffen sein/von dem fluß gnomē vñ gewaschen/dise soll mitt tuch zudeckt werden/bald soll der zapffen auß des bodens loch herauß gezogen/die mischung mitt dem griß durchseicht/soll mitt 8 wannen außgesser werden/darnach eben in dise/od in die anderē wannē gossen/gsotten werdē/biß der größer teil der laugen durchs erdrich gmacht/verrieche. Aber doch wan es heftig sendet vñ scheumet/soll wenig laugen durch äschen gmacht/angossen werden. Als dan soll es in die anderē börtten geschüttet werden/darin stabeyßen geschlossen seindt/an welchen auch die selbige so anhanget/so wenig ist/in zweyen tagen/so viel ist in dreyen/oder außs höchst in vier tagen hart macht/das aber nicht hart worden ist/widerüb in die pfannen gossen/vñ den halben teil einsorten werde/vñ in die börtte gossen/widerumb erkaltet/welchs man so oft thun muß/als oft es die noth erfordert/das es geschähe. Die anderē seuberend den salpeter auß ein andere weiß. Dan mit diesem fulendt sie den topff auß lebeter kupffer gmacht/vñ auch mitt ein kupffern des ckel bedeckt/sezend sie auß die glüt/vñ siedē in biß das er flüssig werde. Aber die gedeckten töpffen verstreichen sie nicht/das sie den deckel dem ein handhaben ist/so hinwegt genomē/sähen mögendt/eb es geflossen seye oder nicht/so es nuhn geflossen ist/so besprüngen sie es mitt schwefel der zu puluer gmacht ist. Wan aber der topff so in das feur gsetzt nicht brennet/so zündend sie ihn an/welchs zumal mitt dicker sättegeit des salpeters/die entboz schwimmet/vñnd alles das da brennet/so verzert/lauter wirt/als bald thündt sie den topff vom feur hinwegt/darnach auß ihm so erkaltet/nemend sie den reinsten salpeter/welcher ein gestalt hat wie ein weißer marmelstein/vñ als dan auch siet das das jrdisch ist/am boden. Aber die erden auß welcher die laugen gmacht ist worden/vñnd die Eicherne äsche/oder der gleichen beumen sollen ein vmb so ander vnderem

vndern bloßen himel gsetzt werden / vnd mitt wasser das salpeter in sich zeuche gesprünget werden / mitt welcher weiß in fünff oder sechs jaren es widerumb geschickt wirt darauff ein laugen durch erdtrich zümachen. Zün zeiten wechset ein reiner salpeter in der erden / wann sie so viel jar gerouwet hatt / vnd das auß den steinen wenden in weinkellern vnd schatthächtigen orttern her auß schwünget / soll mitt der ersten laugen durch erdtrich gmacht vermischte gsorten werden.

Zu Fig. 276. Die pfanne A. Die bötte darin griß geworffen B. Der zapffen C. Die wanne D. Bötte in welche die eiserne stäb geschlossen seindt E.



Bis hieher hab ich von den weissen salpeter zümachen / die nicht minder dan des salzes viel vnd mancherley seindt / geredt / nuhn wil ich sagen von der weiß alain zümache / welchs auch nicht auff einerley weiß gschicht. Dan es wirt auß alainischen wassern das zu alain gesortet werde / oder auß alainischer laugen / durch erdtrich gmacht / das auß diserley art der erden einweders auß stein od tiz / oder mitt dem anderẽ ding so vermischte / gmacher wirt. Die erdt so erstmal außgehaunwẽ / soll so viel als viel mitt dreyhundert lauff karre gfürt mag werden / soll in zwen kisten geworffen werden / darnach mitt wasser darin gefürt / vnd wann es kuyfferwasser in sich hatt / sol es mitt dem harn der jungen kindern so darüber gossen / gemengt werden. Es sollen aber die arbeiter alle tag zum offtermals das arg mitt laugen vnd dicken hackettern bewegen / das es mit dem wasser vnd harn durchmischer werd / als dan so der zapffen auß beiden kisten her auß gezogen ist / soll die laugen so durchs erdtrich gmacht / in wasserrog auffgassert

auffgefasset werden/der auß ein oder zweyen ist außgehanwē/wan aber etwan ein ort solches arz ein menge gibet/soll es nicht gleich in die kasse gworffen werden/sonder erstmal auff die außgstoche pleg geführt/vn zůsamen gehensft werden/dan je lenger sie am lufft vnd regen seindt/je besser sie werde: dan in solchē halden wachsendt noch etliche mohnatē/als das arz auff die pleg ist zůsamen getragē/klüfft/die viel besser seindt als die geg/darnach sollen sie in sechs oder mehr kassen/die lang vn breit bey neun werckschüh/bey fünff werckschüh tieff/bald mit wasser/so darın gericht/zůgleich gmengt werden:nach de es die wasser in sich gezogen/soll die laugen so durch erdrich gmacher das alaun/ein runder reich/so die zapffen herauß gezogen/fassen/vierzig werckschüh breit/drey werckschüh tieff/als dan soll das arz auß disem kassen geführt/in die anderen kassen gworffen werden/vnd das wasser widerumb in disem gericht/vnnd der jungen knaben harn darüber gossen/mit hächtscheyttern bewegt werde/welche laugen so durchs erdrich gmacher der reich/so die zapffen herauß gezogen/aufffasset. Es halte nuhn der reich oder der trog die laugen/sol sie nach wenig tagē so mit rinnen außgeschöpffer in die pleyenē gfierten pfannen gossen/vn darın gsorten werden/bis daß der nächst teil des wassers verzert/vnd die erdt von im gcheiden wirt/welche so am boden einer jechlichen pfanne leiget/färr vnd alaunisch ist/vnd auß kleinen stücklin pflegt zůsein/in welchen offft das weißst vnd leicht ist federweiß/oder das puluer vnser lieben frauwen eiß gfounden wirt/als dan pflegt die laugen dem mäl gleich zůsähen. Es seindt erliche die ein wenig gekocht die selbigen in die börtten außgießen/daß sie klar vnd rein werde/vnd darnach widerüb in die pfannen gossen/so lang sieden bis daß sie de mäl gleich werde. Sie werde nuhn zů einer dicke mit wasserley weiß gefortē/soll sie als bald in hülze vhaß/die in die erden gegrabē gossen werde/dz sie erkaltē/darnach wan sie kalt worden ist/soll sie in börtten geschütet werden/in welche gerade vnd überzwerch schoß geschlossen seindt/an welche so es häget/zů alaun wirt/vnd werde kleine weißse vn durchsichtige gfierte stücklin wie die würffel/welche in die warmen stubē glegt/gedert werde/wan das arz das kupffer in sich hat vn mit wasser vermēget wurd/vnd kein harn darüber gossen/soll da selbig in die klare vrinne laugen/so es widerumb gsortē wirt/gegossen werde/dan sie scheiden das kupfferwasser von dem alaun/mit welcher weiß diß am boden d pfanne leiget/das ander aber schwim̄t entbor/muß man beides sonderlich in kleinere genhäß schütten/vnd auß jnen in die börtten/daß es zů einer dicke gsorten werde. Wan aber die laugen widerumb gsorten/nicht gcheiden wurd/soll es als dan auß den kleineren/in die grösseren vhaß gossen/vnnd darin verschlossen werden/in welchen auch das kupfferwasser von dem alaun gscheidē/zůsamen wechset/vn hart wirt:so nuhn beides außgehanwen/vnd in der warmen stuben getrocknet wirt/sol die laugen verkauft werden/die in den genhässen vn börtten nicht zůsamen gwachsen/vnd widerumb in die pfannen gossen/geforten werden. Aber die erdt die am boden einer jechliche pfanne gessen ist/hinweg gnomē/in den kassen zůgleich mit dem arz/widerumb mit wasser vnd harn gmischet werde. Aber die erdt/welche in den kassen nach dem die laugen herauß geflossen/übergepliben/so herauß getragen/vnd alle tag über ein hauffen geschütet/wirt sie widerumb je mehr vnd mehr alaunisch nicht anders als die erde darauß salpeter gemacher ist/wirdt sie im safft gfülliger. Derhalben wirdt sie widerumb in die kassen gworffen/vnd wasser daran gossen/mit der selbigen durchseicht.

Die

Zu Fig. 277: Der kiste A. Die häckscheiter B. Der zapff C. Der trog D. Der
 reich E. Die rinne F. Die pleyene pfannen G. Hölzene vhaß in die er
 den gegraben H. Die bötte darin schloß gschlossen seindt I.

Fig. 277.



Ω Aber

Aber die alaimische stein sollen erstmal in ein ofen der dem kalchofen gleich ist/ also gebrandt werden. Am boden des ofens soll auß diser art steinen ein gewelb werden/ das das feur halte/ das ander teil des ofens so da lähr ist/ mitt diesen alaimischen steinen gfült werden/ bald mitt feur so gebrandt biß sie rot werden/ vnd ein gschwefelten rauch von sich gebendt/ welchs ihnen nach ihrer manigfaltigen natur/ innerthalb zehen oder eilff oder zwölff oder mehr stunden begegnet/ diß allein soll der wircker verhüte/ daß er die gestein nicht zu wenig den von nöhten brenne/ dan auß die anderen weiß so mitt wasser gspürt/ werden sie nicht lindt/ auff die andere weiß werden sie eintweder vhester/ oder zu aschen gebracht/ wirt auß deren beide keine viel alaim gemacht/ dan die kräfte die sie haben nehmen ab: darnach so sie erkaltet/ sollen sie herauß gezogen werden/ vnd in den außgestochne plätze zusamen gefürt/ vnd je ein auff das ander gelegt werden/ daß ein hauff darauß werde bey fünffzig werckschüh lang/ acht werckschüh breit/ vier werckschüh hoch/ welches wasser mitt der schüffen geschöpft/ vierzig tag ein ander nach sol eingesprütz werden/ im fröling des morgens vnd abends/ im Sommer auch zu mittag: so sie nuht so viel zeits gefeuchtet/ zerfallend sie von einander/ wie der kalch so er glöschet wirdt/ vnd entspringet ein neuwe matery des zukünftigen alaims/ welche lindt ist/ vñ gleich dem steinmarck so geflossen ist/ vnd zwar weiß so die gestein auch vorhin eb sie gebrandt/ weiß seindt/ vñ sein rot/ so ein röte mitt weiß vermengt/ in ihnen ist. Auß disem wirt roter alaim/ auß der anderen weißer alaim. Es sol auch der ofen ründt seindt/ welchs vnder teil/ daß sie die hie erleiden möge/ soll auß steinen werden/ die in feur weder flüssig noch zu puluer gebrandt möge werden/ die selbige stein sollen wie ein korb zusamen gesetzt werden/ von disem sol auff die mauren zweyer werckschüh tieff/ eben mitt disen steinen gefürt/ der boden einer grossen pfannen gesetzt werden/ der da sey auß küppferne scharten gemacht/ des bodens innerliche höle vnd ründt/ mittel linien soll acht werckschüh lang sein/ in das lähr ort/ das vnder dem boden ist/ soll das holz mitt feur anzündt/ gelegt werden. Ober den boden aber soll ein pfannen mitt steinen einer gestalt wie ein zapffen/ außgericht werden/ daß die mittel linien/ dessen bodens sieben werckschüh lang seye/ des mündelochs zehen/ sie aber acht werckschüh tieff/ weche inwendig mitt öl soll geriben werden/ darnach verkötret/ daß sie also das siedendte wasser halten möge: das körtten soll werden auß frischem kalch/ welchs schollen mitt wein solle gelöschet sein/ auß eisen hammerschlag/ auß kleinen ronden glatten steinlin/ mitt eyer klar vnd öl gefortten vnd durchmischet werden/ auß die pfannen soll ein hülgener ring/ eines werckschüchs dick/ anderthalben werckschüh hoch gelegt werden/ in welchen die schmelzer die hülzene schauffel legendt/ mitt welchen sie das wasser von der erden vnd schollen der steinen noch nicht gelöschet seuberet/ welche am boden der pfanne liegende: die pfannen soll also zügericht sein/ soll garnach mitt wasser gang zügefüllt werde/ in die selbige durch rinnen gelassen/ welche man mitt ein starcken feur/ so lang biß es siedig wirt/ kochen muß/ darnach die matery/ so auß gebrandten steinen vnd mitt wasser gspürt worden/ sollen acht lauff karren mählich von vier schmelzern in die pfannen geworffen werden/ die mitt schaufflen/ welche biß an boden reichet/ die matery von vnden auff treiben/ vnd mitt wasser vermischen/ eben mitt disen nemmendt sie die schollen der steinen so nicht zerfallen auß der pfannen herauß/ mit welcher weise sie die selbige matery in drey oder vier stunden hinein werffendt/ in welchen das wasser so von der steinichen matery erkaltet/ widerumb zu siedem anheben wirdt: die wasser so zülest gnußsamlich gereinigt/ vnd zum zusamen gefrüren geschickt/ mitt schüffen außgossen durch die rinnen in dreißig Eichene oder Cimmerbeumin trög furendt/ vnder welchen das lähre teil seye sechs werckschüh lang/ fünff werckschüh tieff/ vier werckschüh breit. In disem gefürt das wasser zusamen/ vnd zu alaim gebracht/

im Lenn

im Lentzen in vier tagen / Sommers zeit in sechs tagen / darnach die löcher so
am boden der trögen seindt auffgeho / sollen die wasser so nicht zusamen ge-
frozen mit rhäslin auffgasser / vnd widerumb in die pfannen gossen / oder in
lähren trögen behalten werden / daß so es dem wircker gefallen wirt / die selbige
die helffer knecht widerumb in die pfannen gießen / welche diweil sie nicht ohn
alaun seindt / für besser gehalten werden dan diese die gar kein alaun habende /
als dan soll der alaun mit dem schabeisen oder messer aufgehanwen werden /
das dick vnd fürträfflich sein wirt noch des gesteins tugenden / weiß oder ro-
seyn rot / nach des steins farb. Aber das erdt gstütze das alaun in sich hatt / vnd
am boden der trögen ligt bey drey oder vier quärfinger dick / soll widerumb mit
einer frischen matery des alauns in die pfannen geworffen / vnd ge-
sotten werden / zuletzt soll das aufgehanwen alaun
gwäsch / vnd so aufgetrocknet ver-
kauft werden.

Zu Fig. 278. Der ofen A. Der aufgestochen platz B. Die schiffe C. Die
pfanne D. Die rinne E. Das rinlein F. Der trog G.
(pg. 472)

Q 2 Aber

Seitlich ist die

die die die die die

die die die die die

die

Fig. 278. (p. 473.)



*Alaun mit Eisen
mit Eisenstein
(s. fol. 474.)*

Aber auß Eiß so nicht breite / vn auß anderen vermischten alaimischen dingē
soll das alaim also gmacht werden. Erstmal sollen sie in den aufgestochne ples-
sen gebrandt / darnach etliche monath an lufft glegt werden / das sie lindt wer-
den.

den/vñ darnach in die bötte gworffen/durchmischet werde/als dan soll die lauge so durchs erdtrich gmacht/in die pleyenē gfierde pfanne gossen/so lang bis es zu alain werde/gsorten werde. Aber der tiz vñ andere stein/die nicht allein mitt alain/sonder auch mitt kupffer wasser vermischet/wie sie gemeinlich pflegende zu sein/soll beides auß dē selbigē mitt d weiß/wie ich gesagt hab/zūgleich gmacht werden. Zūletst so in dē tiz vñ anderen vermischten steinē mitt laugen durchgossen metall sein wirt/sollē sie getrocknet/vñ auß jñē im schmelzofen geschmelzt/das selbig/es seye nūh goldt oder sylber/oder kupffer gemacht werden. Aber kupfferwasser soll in viererley weiß gmacht werden/in zweyerley weiß auß kupfferwasser/in einerley weiß auß graw schwarz vñ rot atrament vermischet/auch auff einerley weiß auß erden oder steinē/oder mitt kupfferwasser vermēgt. Aber kupfferwässerig wasser/in dē reichē gsamlet/so es daruon nicht mag abgfürte werde/sollē die arbeiter eintweders mit fulaimer gschöpfft/auß jnen herauß tragen/vñ in heißen landen Somers zeit in die außgestochne pletz/so vñder dē bloßen himel zu einer tieffe gsenge hinein gießen/oder mitt künsten auß den schächten herauß gezogen/in die rinnen gießen/durch welche es in die pletz stieße/vñ in jnen von der Sonnen zūsamē wachse.

Zu Fig. 279. Der stollen. A. Der fulaimer. B. Die außgestochne pletz. C.



Aber in den kalten landē/vñ im Winter soll eben diß kupfferwässerig vñ süß wasser/mitt gleicher maß erstmal in den pleyenē gfierden pfanne gsorten werden/darnach so erkaltet/in die bötte od in die trög gossen werde. Der Plinius heissets hülzene fischweyer/denen oben gleich als erliche gatter oben also einge-

Q 3 legt

legt seindt das sie vhest bleibend / von denē sollen hangē pāsenē strick mitt steinlin außgestreckt / an welche d dict safft so anhänget / in durchleuchtige des kupfferwassers gfiertde glatte steinlin oder berlin / wie die trauben ber / dict wirt.

Zu Fig. 280: Die pfannen. A. Der trog. B. Der gatter. C. Die pāsenē strick. D. Die steinlin. E.



Fig. 280.

Auff die dritte weis wirt das kupfferwasser auß graw vñ schwarz atrament gemacht / dan d rot atrament / vñ mehr das gäl atrament / so die grābē viel graw vñ schwarz atrament gebend / muß man verwerffen / darūß daß auß inen / sonderlich auß dē gālen atrament / das kupfferwasser flechticht werde. Derhalbē so dise außgegraben / vñ in die bōttē geworffen / soll man erst male ein wasser durch lauffen lassen / darnach das eis / darauf oft kupffer gemacht wirt / das sich am boden der bōtten gsetzt hat / herauß gnomē mög werde / so durchmischē ist / sol es in andere bōtten 2 werckschüh breit / drey werckschüh tieff gossen werde. Die schäpflin vñ todten köpff die über sich schwimēdē / sollen mitt bāsemē herauß geworffen werde / biß alles dict am bodē d bōttē gefessen ist / die langen soll in die pleyene gfiertde pfannē gossen werde / die 8 werckschüh lang / 3 werckschüh tieff vñ breit / in welcher sie gfortē / biß es dict vñ zehe werde / als dan soll sie in die rinnen außgossen werde / durch welche sie in ein andere pfannē d jereinander gleich hinein fließe / so aber erkaltet / sol sie in zwölffrinnen außgossen werde / auß welchen sie in so viel hülzene vhaß herab soll stieffen / fünffthalbē werckschüh tieff / vñ 3 werckschüh breit. Disen vhaß sollen gatter die 4 oder 6 quārfinger vñ ein ander seindt / außgelegt werde / welche durch bozer seindt / vñ auß dē löchern sollen rane stengle mitt nāgle od teilē daran gschlage / biß an boden herab hangē / an welche das kupfferwasser so anhanget / in wenig tagē zū gfiertde glatte steinlin zū samen wechset / welche so hinwegē gnomē / in die bereit stubē sollē gelege

*) kleine zincklin

gelegt werden/welchs bodē mit brietern bedeckt/sich heitge soll/das 8 safft/so vñ
de kupfferwasser tropffet/in das vhaß so darumb sthet/herab fließen möge/wel-
cher mit 8 lauge widerüb soll gsortē werde/wie dan auch diser safft/8 in disen
zwei lff vhaßen/darumb das zu dünn vñ flüssig war/nicht hart worden ist/vñ
also zu kupfferwasser gebracht.

Zu Fig. 281. Ein hütlein vhaß. A. Bretter. B. Stengel. C. Der boden der
bereitsstuben so sich henger. D. Das vhaß so im vnderwoffen. E.



Auff die vierdte weiß/so wirt das kupfferwasser auß erde od steinē so damit
vermischer. Aber ein solche artz soll erstmal zusamen über ein hauffen gefüret
werde/vñ in dē regē/so im fröling od herbst auch 8 Sommer hig/reissen vñ win-
ters fröst/fünff od sechs monachten herauß glegt werden/vñ etliche mal mit
schauffle also vñkert werde/das dises so am bodē lag zu oberst leige/also auch
gwaner werde/das es erkälte/mitt welcher weiß die erde abgelöset vñ ferment-
iert wirt 8 hart/stein lindt wirt/darnach das artz mit ein tach bedeckt/od vñ
der das tach gfürt/soll widerüb an disem ort blybē sechs oder siebē od acht mo-
naten:darnach soll dessen so viel als gnüg ist/in den kisten geworffen werden/
welchs halbs teil mit wasser gfült sein sol/dis soll 100 verschüh lāg sein/24 breit
s tieff/sol am bodē ein thüren habē/das so dise auffgethon wirt/das artz 8 ro-
ten köpfen herauß gnomē möge werde/welchs das kupfferwasser vñ sich glas-
sen hat/vñ dē bodē soll ein werckschüh hoch/3 oder 4 löcher haben/das so dise
geschlossen/das wasser darin möge behalten werde/so widerumb auffgeschlos-
sen/die laugen herauß fließen möge/das artz also mitt dē wasser vermische/vñ
mit häckschiettern gerürt/soll in den kisten glassen werde/bis seine jerdiche teil
an bodē gessen seind/vñ die wasser das säfftig in sich gezogen habende/als dan

Q 4 so die

so die löcher wider auffgeschlossen/die laugen/so auß dē kaffen herauß flussset/ soll dē kaffe so im vnderworffen auff fassen/der eben ein lenge habe/aber 12 werck schüh breit seye/4 werck tieff/das er die lauge möge fassen/so dise nicht gnüg kupfferwässerig ist/sol mitt der selbigē das frisch ärg gmische werde/so es aber kupfferwässerig sein wirt/vñ aber doch nicht alles kupfferwasser/der reichē ärg in sich gezogen hat/so muß man auff neuw durch dasselbig ärg ein schlechte wasser durchlauffen lassen: die lauge/so bald sie klar wirt/soll in die pleyenen gfiertē pfanne/durch die rinnē gossen/gfottē werde/bis daß das wasser gar auß dōm pffe: bald so sollen groß blatten/die zū resoluiert seindt/als groß die natur der lauge erfordert/hincin geworffen werde/darnach widerüb gekocht/so lang sie den/bis es dick werde/das so erkaltet/möge zū kupfferwasser gebocht werde: nach disem soll es in die trög außgossen werden oder in die böttten/oder in andere vhaß/in welche alles in zweye oder dreyē tagē zūsamē gfrürt/das zū dē zūsamē gefroren geschickt ist/dis aber dz nicht zūsamē gefroren ist/dasselbig sol einweders bald widerüb/so es in die pfanne gossen/gekocht/oder behaltē werden/das mitt diesem das frisch ärg durchlassen/dan es viel besser ist/dan das schlechte wasser. Aber das kupfferwasser/so dick wordē/soll außgehanwē/vñ widerüb in die pfannen geworffen/gfotten/vñ flüssig werden/so aber gfflossen/in die pfannen gossen werden/das darauff kuchen werden. Wan es erstmal nicht gnügsamlich dick wirt/so die laugen herauß gossen/zwey mal oder drey mal ist dick worden/soll sie widerumb in der pfannen flüssig werden/vñ in die tiegel widerumb gossen werden mitt welcher weise darauff kuchen reine vñnd hüpsch anzusehen gemacht werden.

Zu Fig. 282.

Die pfanne A. Die tiegel B. Die kuchen C.



Aber die kupfferwässerige kiz/die zū den vermischten gerechnet werden/sollen

len wie die alaimischen gebrandt/ vñ mitt wasser gemengt werde/ die lange soll in der pleyen pfannen bis sie zu kupfferwasser werde/ gsorten sein. Wiewol sie auß diesem das alaim vñd kupfferwasser oft mitt einander machend/ ist aber kein wunder/ daß die safft seindt oft einerley natur/ daß allein in diesem vñd scheiden/ daß diß weniger/ das ander mehr jrdisch seye. Aber solche kiz/ so etwas metals in ihnen ist/ sollen auch in den ofen gschmelzt werden/ zügleicher weiß/ auß der anderen so mitt dem kupfferwasserigen vñd metallischen vermischet/ sol kupfferwasser vñd metall gemacht werden. Ja auch wann die geng viel kupfferwasserige kiz habend/ so zerspaltendt etliche bergkleut kleine beum in der mitte von einander/ vñ zerhauwendts widerumb in so lange teil/ als breit die fel ort vñd stollen/ in welchen sie die selbigen in die quar legendt/ dieweil sie aber die selbigen von wegen der vñste also auß die erdt spreiten/ daß der vorder teil breit seye/ der hinder teil ront/ vñden mögendt sie etlicher massen züsamen gefüget werden/ oben aber nicht: die mittel weite so da lahr ist/ füllendt sie mitt kiz/ vñd eben auß dise vñd auß die scheitler/ werffen sie kiz so zerstoßen ist/ daß dessen so hinein/ vñd herauß ghend/ der weg eben vñ gleich seye. Dise kiz wann die felort oder stollen von wasser naß seindt/ so wachset auß ihnen kupfferwasser/ vñ das diesem zügethon ist/ wann aber das wasser auß hört herab zütropffen/ so wirt es dürr vñd hart/ vñnd auß den schlechten zügleich mitt dem kiz/ das noch nicht vñ wasser ist abgelöst/ gezogen/ oder so auß den stollen gfürt/ werffendt sie dasselbig in die börtten oder trög/ vñnd lösendt das kupfferwasser so darauß gossen/ vñd lassendt ein wasser durch den kiz lauffen/ welche grüne lauge/ sie in andere börtten oder reich gießendt/ daß sie klar vñd sauber werden/ diß siedendt sie darnach in pleyen pfannen so lang bis es dick wirt/ bald gießendt sie dasselbig in hölzern vñß/ da es an pāsenen strick od stenglen oder zweyglin anhanget/ zü grün kupfferwasser wirt. Aber der schwefel wirt auß gschwefelten wasser gemacht/ auß gschwefeltē gengen arz/ auch auß gschwefelten vermischten dinge/ das wasser soll zwar in die pleyen pfanne getragen werde/ vñd so lang gsortē bis es zü schwefel werde. Auß diesem vñd dē eisern hammerschlag/ so züsamen gsorten/ vñd in die trüg gossen/ vñd darnach mitt gemachte gālen schwefel/ vñd mitt leim verstrichen/ wirt ein anderer gmachter schwefel/ den wir Ca- ballinum heissendt oft gmachtet/ das arz aber welchs garnach auß schwefel vñ werden ist/ auß anderen dinge die man grebt gar selten/ soll in weitten jrdischen röpffen gsorten werden/ die ofen die zwen halten sollen/ müßendt in drey teil geteilt sein/ vñder welche das vñderst eins werckschüh hoch dauomen ein müdtloch haben soll/ darin man blasen möge/ oben aber mitt blatten bedekt/ die gegen den seitten durchbozt seyend/ welche die eisern stāb halten sollen/ sie aber die scheitler/ so in dē ofen gelegt/ das mittel teil soll anderthalb werckschüh hoch sein/ welchs dauornē auch ein ang haben sol/ daß also die scheitler in ofen glegt mögen werde/ oben soll er stabeisen haben/ auß welche der boden eines jetliche röpffens möge gsetzt werden: das oberst teil soll garnach zwen werckschüh hoch sein/ aber ein jetlicher röpff soll auch zwen werckschüh hoch sein/ vñ eins fingers dick/ ein jetlicher soll vñderem mundloch ein lange schnauze haben/ aber eng/ vñd welche auch mitt ein jrdischen deckel also gemacht/ bedekt sein soll/ daß er das mundloch des röpffs bedekt/ vñd in den selbige ein wenig ggeschlossen seye. Dā zweyen jrden röpffen dererley art müß man einen haben/ der einer größe vñ gstate seye wie dise seindt/ aber sie müßendt kein schnaugen haben/ sonder drey löcher/ vñder welchen zwey/ die vñderen mundlöcher/ die zwo schnaugen der zweyen röpffen empfaben sollendt/ auß dem dritten das da ist gegē über am boden/ soll der schwefel herauß fließen/ jeden ofen sollen mitt zweyen röpffen/ deren schnaugen seindt/ darin gsetzt/ mitt blatten bedekt/ vñd mitt leim zweyer finger dick verstrichen/ vñd ganz vñd gar mitt denen zwey röpffen züggeschlossen sein/ allein zwey oder drey lufftlöcher außgenommen: es solle auch die münd-
löcher

Schwefel

löcher deren röpffen herfür ghen. Aufferhalb einem jeden ofen bey seiner andern seitten soll ein topff gsetzt werde/ der kein schnauze hab/ in welchs löcher deren zweyen schnauzen gange/ diser sol mitt ziegel steinen/ das er vhest bleibe zu beide seittē verwart sein/ so das schwefliche arz in die röpffen/ die in die ofen gesezt/ gworffen wirt/ muß man die selbigen als bald mitt einem deckel zudecken/ vñ an welche teil sie mitt einem deckel zůsamen stossen/ muß man dasselbig mit leim verstreiche/ das der schwefel nicht herauß rieche. Eben auß 8 versach/ müssen die röpffen so vndergsetzt seindt/ mitt deckel bedeckt/ vñ mit leim verstreichen werden/ so nuhn das holz angezündt/ soll das arz so lang biß der schwefel herauß dōmpffe/ gsorten sein/ der dunst so über sich gestige/ diereil er durch die schnauzen in den vnderen topff fallett/ wirdt er zu schwefel/ das wie ein zerschnelgt wachs in bodē herab felle/ auß welche/ wann es auß dē loch/ das am boden des röpffens ist herab glossen ist/ so macht 8 schmelzer eintweders ein stück darvon/ oder formiert wie die rōr/ oder stāb/ oder macht schwefel hōlzlin: bald soll er das brinnende holz vñ glūt auß dem ofen herauß ziehen/ vñ so dise erkaltet seindt/ soll er die zwen röpff auffthū/ vñ sie von irem wußt auß lähren/ welche so das arz auß schwefel vñ arz vermischet ist/ seindt sie gleich der āschen die vñ jr selbs außglōschet ist/ so aber auß schwefel/ erdt vñ stein/ oder auß schwefel vñ stein allein/ so ist die erdt sehr gedōrt/ oder der stein viel grōßter. Darnach sollen die röpffen widerumb mitt arz gefüllt/ vñ sollen eben dise ding alle wie derumb fürgenōmen/ vñ getriben werden.

Zu Fig. 283: Röpffen mitt schnauzen. A. Ein topffohn schnauzen. B. Die deckel. C.

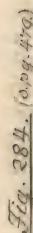


Aber vermischte gschwefelte ding/ sie seyendt nuhn allein auß dem stein/ oder schwefel/

schwefel/oder auß dem stein schwefel vnd metall/sollen sie in gleichen töpffen
 gsorten werde/aber im boden durchlöcher/8 ofen soll also gmacht sein. Bey 8
 mauren 8 hütten sollen zwe ziegel wände auffgericht werden/die sieben werck
 schüh hoch/drey werckschüh lang/anderthalbe werckschüh dick seindt. Dise sol
 len von einander bey sieben vnd zwenzig werckschüh sein/zwischen welche auch
 sieben fürmeurlin auß ziegel gfürt sollen werden/die zweyer werckschüh vnd so
 viel quärfinger hoch/aber gleich wie die wände/3 werckschüh hoch/ein werck
 schüh dick/sollen auch die wände mitt gleicher weite von einander vnder schei
 den sein/mitt welcher weise eine vorn der anderen durch halben werckschüh sein
 wirdt. In sein oberteil sollen stabeisen geschlossen sein/welche die blatten hal
 tendt/drey werckschüh lang vnd breit/ein quärfinger dick/das sie nicht als
 lein den laß der töpffen/sonder auch de gwalt des feurs tragen mögendt/derē
 jetliche sol in der mitte ein runde loch haben/das anderthalbe quärfinger weit
 ist. Die weil aber nicht mehr dan acht sein mögen/sollē inen so viel töpffen so im
 boden durchlöcher auffgelegt werde/vnd so viel ganzer töpff vnder gsetzt wer
 den/dise sollen die gemischte dinge halten/vnd mit deckeln zügedeckt werden:
 dise sollen das wasser/vnd der töpffen mündlöcher bey den blatten berühren/die
 vermischte ding/so vmb die oberen töpff holz gelegt vnd angezündt ist/ges
 kocht/geben vorn sich roten oder gälten oder grünen schwefel/welcher so durch
 die löcher herab fleusset/die töpff die auff die blattē gsetzt/auff fassen/welche
 wasser bald erkaltet/so in vermischten dingen metall ist/so werden die selbigen
 behalten vnd geschmelzet/so aber keins hinweg geworffen. Aber doch mag der
 schwefel auß solchen vermischten dingen ganz woll her auß gebracht werden/
 wan die oberen töpffen also in den gwelben ofen gsetzt werde/wie dise/dornon
 ich dan im achten buch/da ich eben disem handel von des metals wegen/das in
 ihnen ist/vor mir hatt/gsagt hab/das eben dise auch kein boden ha
 bendt/vn das in inen gatter gsetzt/die vnderen aber je
 nen auff dise weiß vnder gsetzt werden/aber
 es muß ein jede blatten ein weite
 rer loch haben.

Zu Fig. 284: Die langē maur. A. Hohe mauren. B. Fürmeurlin. C. Blatten.
 (f. pg. 480.) D. Die obere töpffen. E. Die vnder töpffen. F.

Die



Die andere graben ein trüg in die erden/ vnnnd setzendt auff ihn ein anderen/
Der am boden durchlöchert ist/ in welchen sie den eisz/ oder kobelt/ oder ein ande=
ren schwefelten stein also schließendt/ daß der schwefel nicht herauß
möge dömpffen. Diser so mitt ein hefftigen feur gsotten/
gibet schwefel von sich/ welcher in den vnderen
trüg der wasser helt/ herab fleusset.

Zu Fig. 285: Der vnder Früg—A. Der obet
Früg—B. Der deckel—C.

266



Aber das bergwachs wirt auß steinlöschlichen wassern / od auß fließendē berg-
 wachs / oder auß den dinge so mitt bergwachs vermische / daß das wasser das
 bergwachs vñnd saltz in sich hatt zū Babylon / wie Plinius schreiber / vñd auß
 den schechten / in die außgestochne pleg / darin saltz gmacht wirt getragen / vñd
 von der hiezigstē Sonnen zum teil fließendē bergwachs / zum teil auch zū saltz
 gemacht. Aber das bergwachs / dieweil es leichter / helt sich oben / das saltz aber
 so da schwärer vñdē / das bergwachs so flüssig / so es zū mal auß den bronnen
 bächen vñd flüssen schwimmet / wirt mitt fulaimen vñ andere vñhåßlin gschöpft /
 so aber wenig / mitt genßflüglen / planē / dinne kleidlin / vñ mitt heurlin d rören
 vñd anderen dingen darin es sich gern henger / gsamlet / in grossen küpffernē o
 der eiserne töpfen gsotten / vñd im feur dick gemacht. Aber dieweil es zū man-
 cherley gebraucht wirt / vermischendē erlich mitt dem so gestossen bäch / erliche
 alt schmär / dz sie von ihrer zächheit etwas nemendē. Aber dise wiewol sie dis in
 töpfen siedē / machendē sie doch dasselbig nicht hart. Aber die vermischte ding
 in welchen bergwachs ist / werden aber mitt diser weis / mitt welcher
 dise ding darin schwefel ist / in den töpfen / bey dem boden
 durchlöchert / gesotten / wiewol das selten ge-
 schicht / daß solch bergwachs nicht
 hoch gschert wirt.

R

Win

Zu Fig. 286: Ein born von bergwachs. A. Ein fulaimer. B. Das töpff. C. Der deckel. D.



Grube Voller
Ja alle harte säfft / so sie reichlichen vnd überflüssig mitt den wassern vermischet seindt / vnd auch alle erde / leigende sie in brunne / vnd in den grübe der bächen vnd flüssen / vnd die stein so darin leigen / werden mitt disen überzogen / vnd dörrfendt gar keiner Sonnen noch hitz des feur / damitt sie hart werden / welchs dieweil gschiede menner bedacht / habendt sie weisen erdacht / mitt welchen sie die andere harte säffte / vnd etliche sonderliche erden samleten / daß solches wasser / es fliesse nuhn auß eim born oder stollen herab / fassendt sie mitt etlichen hölzern troge oder kassen nach der ordnung gsetzt / daß in disen leigendt sie. Derhalben alle jar werden sie abgescharrt vnd gesamlet / wie daß im berg Carpatho berggrün vnd schifergrün / im berg Meliboco okergäl.

Zu Fig. 287: Des stollens mündloch. A. Die rinne. B. Die kassen. C. Die rinne. D.

Aber



Es ist noch übrig das glas / welchs machung darumb zu diesem handel ge-
hört / daß es auß erliche harten säfften vñ griff / oder auß sandt / mitt gewalt des
feurs vñ subreiler kauft außgetruckt wirt / vñ das so herauß getruckt / wie har-
te säfft vñ edel gstein / auch sonst wie erliche andere stein durchleuchtet. Das wie
die stein vñ metall so flüssig worden / möge gosse werden. Aber erstmal muß ich vñ
d matery / darauff das glas gemacht wirt sage / darnach vñ de öfen darin es ge-
macht wirt / darnach von seiner weise wie diß zümache seye. Es wirt aber auß
flüssigen stein vñ auß harte säffte / od auß andere dünne säffte / welche sich mit
disen natürlicher weise vereinbare. Die flüssige stein zwar so sie weiß vñ durch-
sichtig / seindt sie weitt für die andere besser / vñ welcher ursachē sie de Chrystal-
len den ersten preis gebe / dan auß disen so zerbroche / pflegt man in India / wie
Plinius schreibt / so durchsichtig fürträfflich glas zümache / dz keins mit diesem
möge vergleichen werde. Den andere preis gebe sie den stein / welche wiewol sie
nicht so hart seindt als d Chrystal / seindt sie doch gleicher weise weiß vñ durch-
sichtig. De dritte preis gebet sie denē weisse stein / die nicht durchsichtig seindt /
dise aber muß man alle zünor brenne / darnach vñ d puchwerck lege / vñ sie
breche vñ zerstoßen dz griff darauff werde / als dan durch ein sib rädern / derhal-
be / so ein solchs griff od sandt sich am anfang d flüssen de glasmachern erzeugt /
so entlediget dasselbig sie d arbeit zu puche vñ zu röste. Das aber nun die harte
säfft Belanger / werde die erste de nitart züglegt / die andere de weissen vñ durch-
sichtige bergsalz / die dritte de salz / welchs auß lauge / od auß sal alkali gmacht
wirt. Doch seindt erlich die nicht diesem salz sonde de andere das lob zugebende.

R 2 Aber

Aber das griß oder sandt auß flüssigen steinen gemacht/sollen zwey teil mit nix
 tar oder bergsalz/oder auß einem gesalzenē traute gemacht/zügleich vermische
 werden/zü welchen ein klein stücklin Magnets zügesetzt soll werden: fürwar di-
 se sonderliche tugend/wirt auch zü vnserē zeitē/gleich so wol als vor altē ge-
 glaubt/dz er also in sich dē safft des glasses ziehe/wie er das eisen an sich ziehet/
 vñ dasselbig reinige/ vñ vom grünen oder gälē weiß mache/den Magneten
 aber verzert darnach das eisen: die aber der jerggenandten säfften keine haben/
 die selbigē/durchmischend zwey teil der Eichen oder Eirmenbeumen äsche/
 oder so dise nicht verhanden/der Büchsen oder Fiechtenen/mit einem teil des
 grißes oder sandes/ vñ thündt darzū ein wenig saltz auß gsaltzen wasser oder
 mehrwasser gmachet/vñ ein kleins stücklin Magnets: aber dise machet nicht
 so ein weiß vñ durchsichtigs glas. Die äschen aber wirt auß alten beumen gma-
 chet/welcher stock/so er sechs werckschüh in die höhe gewachsen/ist außgehaue-
 vñnd feur darin geworffen/der gang baum verbrennd/vñ zü äschen gebracht
 wirt/welchs im winter gschicht/so der schnee lang liger/oder im Sommer/so es
 nicht regnet: daß die plazregen/zü anderen zeitten des jars/daß sie die äschen
 mitt der erden vermischend/machend sie die selbigen vn sauber. Derhalb soll
 als daß eben auß disen beumen/in viel stück zerhaue/vñ vñder dem rath ver-
 brendt/die äsche gmacht werdē. Aber dē anderē glas machern seindt drey öfen/
 den anderen zwey den anderen einer: denen aber drey/ die selbigē schmelzē erst
 mal die matery im schmelzofen/ in dem glas ofen schmelzen sie die selbigen wis-
 derumb/ in den külofen külend sie die glesene genhäß vñ andere glühende ar-
 beitt: deren schmelzofen sol gwelbe/ vñnd einem bachofen gleich sein/in welchs
 oberen gewelb/das sechs werckschüh lang/vier breitt/vñ zwey hoch ist/sollen
 die vermischte ding mitt ein hefftigen feur so lang geschmelzet werden/biß sie
 fließend/vñnd zü glas werden/wiewol noch nicht genügsamlich von gallen
 gfeuberet/dise so kühl worden/sollen herauß gezogen der vñ in stück
 zerteilet werden/auch in dem selbigen ofen/sollen
 röpffen die das glas halten/ge-
 wembt werden.

zu Fig. 288: Des schmelzofens vñder gewelb A. Das
 ober gewelb B. Das stück glas C.

Des



Der ander ofen / das ist aber 8 glashofen / soll runde vñ breit sein 10 werck schüh /
 2 werck schüh hoch sein / außserthalbē das er stercker werde / soll er mitt 2 böge an-
 derthalbē werck schüh dick vñgeben sein. Diser soll auch zwey gwelb habe / vñ 8
 welchē das vnder gwelb soll anderthalben werck schüh dick sein / das gwelb soll
 danome ein engs mundtloch habē / das das holtz in herdt / 8 in sein bodē ist / ges-
 legt mögē werden / zñ oberst aber / vñ in das mitlest gwelb soll ein groß runde
 loch sein / das vñ dē zum oberē gwelb offen / damit die feur flamen in dē selbigē
 dringē mögē. Aber in des oberē gwelbs mawre zwischē dē bogē / sollendē allein 3
 fenster sein / d3 durch dise die weitte röpffen / in dē bodē des gwelbs vñ das groß
 loch gsetz mögē werde / welcher röpffen dicke bey 2 quār finger seye / die höhe bey
 2 werck schüh / die weite bey anderthalbē werck schüh des mundtlochs vñ bodē
 bey 1 werck schüh : in dē hinderē teil des ofens soll ein gfierdt loch sein / welchs hö-
 he vñ breite bey 1 spanne sein soll / durch welchs die hitz in dē külofen gange 8 an
 disen stoffet. Diser soll gfierdt vñ 8 werck schüh lang sein / 6 werck schüh breit / zñ
 gleich sol er auß zweyē gwelbē sein / vñ 8 welchē das vñ 3 vñ vorderst ein munde-
 loch habe / das die scheitler in herdt / 8 auch ist auß sein bodē / glegt mögē wer-
 dē / von beide des müdtlochs seitte / soll in 8 mawre ein behaltenuß sein / eines lan-
 gen irdischen genhäß / bey 4 werck schüh lang / 2 werck schüh hoch / anderthalben
 werck schüh breit. Aber das ober gwelb sol 2 löcher habē / das ein bey 8 rechten /
 das ander bey 8 lincken seitte / so breitt vñ tieff / das die genhäß in dē selbigen ge-
 schicklich glegt mögē werde / welche genhäß 3 werck schüh lāg / andthalbē werck
 schüh tieff / vñ dē ein werck schüh breitt / oben runde. In disem sollē die glessine
 werck so außgmacht behaltē werde / das sie von lindere wermē erkülendē / wel-
 che so sie nicht mählichen erkülendē / von einander zerspringen. Darnach sollens
 R 3 glegt /

dise geuhäß so auß dem oberen gwelb/herauß gezogen/vnd in die behaltmussen
gelegt / gang widerumb erkält werden.

Des andern schmelzofens bogen A. Dessen vnder gwelbs mundloch B. Die fenster
des oberen gewelbs C. Die weitte töpffen D. Des külofens mundloch E. Der ge-
uhäß behaltmussen F. Die löcher des oberen gewelbs G. Die langen geuhäß H.



Aber welche zweyen öfen seindt / derẽ schmelzen sie zum teil die mischung im
schmelzofen / vñ in de gläsofen schmelzende sie nicht allein dise mischung wide-
rumb / sond legedẽ auch das gläswerck an ein ort. Wiewol in mancherley gwel-
ben sie zum teil im gläsofen die matery zůgleich schmelzẽ / vñ widerum schmel-
zen / in die külöfen legendẽ sie das gläswerck / vñ also habẽ ihene kein külöfen / di-
se aber kein schmelzofen. Aber ein sölicher anderer gläsofen wirt von de anderẽ
also gescheiden / dan er ist zwar runde / aber sein holes teil s werck schůh breit /
werck schůh tieff / das auß dreien gwelbẽ sein soll / vnder welchen d vnderst nicht
vngleich ist dem vnderẽ des anderen ofens / in d mawren aber des mittlestẽ ge-
welbs sollen sechs bogen sein / welche so die töpffen heiß worden / in den selbigen
gsetzt werden / auch mitt leim verstrichen werden allein kleine fensterlin außge-
nomẽ / die da bleiben / in dessen mittlestẽ gewelbs höchstẽ vñ mittlestẽ teil ist
ein gfierdt loch / welchs lenge mit sampt d breite bey einer spannẽ ist / durch diß
ghet die hig in das oberst gwelb / welchs dahindẽ ein mundloch hat / dz in das
selbig ein lang irdisch geuhäß gsetzt / die gläz arbeit so mächlich zů kühlen seindt /
gsetzt mögen werden. Aber an diesem teil soll die solen der gläshütten höher
sein / oder habe ein banck / der dar gstat seye / damit die gläsmacher so hinauff
steigende / ihre gläz arbeit deßer geschickter mögende behalten.

Das

zu Fig. 290. Das ander vnderst gewelb des gläsofens. A. Das mittlest. B. Das oberst.
C. Sein mundtloch. D. Das rondeloch. E. Das gfiertloch. F.

Fig. 290.



X 4 Abcg

Aber die kein schmelzofen habet/ die selbigē so je tagwerck volbracht/ werf-
 fendt sie des abends die matery in die töpffen/ welche zünacht geschmelzt flüs-
 sig vnd zu glas wirt. Zwen knaben aber halten tag vnd nacht/ einer vñ den an-
 deren das feur mit dürrem holz/ so in den herdt geworffen. Aber denen nuh ein
 ofen ist/ die gebrauchten diesen ofen/ 8 auß dreyē gwelben gmacht ist/ daß wie die
 nächste die matery zu abendt in die töpffen werffendt/ aber des morgens so die
 gallen abgezogē/ machendt sie das glaswerck/ welchs sie wie die andere in das
 oberst gwelb behaltendt. Aber der ander ofen/ er habe nuh zwey oder drey ge-
 welb/ vnd auch der erste/ sollen auß vngelbrandten zieglen an der Sonnē gedör-
 ret gmacht sein/ welche auß der erden gestrichē/ die nicht leichtlich flüssig/ auch
 nicht zu puluer werde/ vnd die von ihre steinlin gseubert seye/ vnd mit knebeln
 geplüwet. Es sollē auch die ziegel ebē mitt diser erde an des kalchs statt/ darzwi-
 schē verstrichē werde/ auß 8 selbigen sollē die töpffer ihre gschir vnd töpffen ma-
 chen/ vñ die selbigē am schattē tröcknē. So nuh zwey teil außgericht seindt/ ist
 noch das überig. Ein glessin stück/ in dē erste ofen/ mit diser weiß wie ich gesage
 hab/ außgmacht/ vñ gebrochē/ sollē die helffer knecht den andere ofen werme/
 daß sie die brochene stück widerumb schmelzēdt. Diweil sie aber dieses thündt/ so
 werde vnd dessen die töpffen in dē schmelzofen erstmal mitt ein langsamē feur
 warm/ daß sie die feuchte von sich gebendt/ darnach mitt ein sterckern/ daß sie
 gederrert rot werden/ bald thündt die glasmacher dessen aug auß/ vnd legendt
 die töpffen mitt zangen gefasset/ so sie spelt habendt/ als bald in den glasofen/
 vnd so widerumb heiß worden/ füllendt sie die selbigen mitt zerbrochenen stück-
 lin/ des glessen stücks oder glasses/ darnach verstreichendt sie alle fenster mit
 leim vñnd ziegel wol zu/ doch also/ daß an ein jertlichen ort zwey fensterlin frey
 standendt/ von welcher einē sie hinein sähen/ vnd mitt ein rot das glas empfas-
 hendt/ das die töpffen in sich haltendt/ in den anderen legendt sie die andere rö-
 ren/ daß sie warm werde/ seindt aber beide messin/ od kuppferin/ od eisern/ drey-
 er werck schül lang. Es wirt auch vor dem fensterlin ein stück Wärmelstein in
 bogen gelegt/ in disen widerumb die erdt so zusamen getragen/ vñnd das eisen/
 diß heit das rot so in ofen gelassen ist/ das sehnē aber bewart die augen des glasi-
 makers vor dem feur: vñ so dise ding alle ordenlich geschähen/ so greiffendt die
 glasmacher das werck zu volbringen an. Aber die brochene stück schmelzendt
 sie widerumb mitt dürrem holz/ die kein rauch/ sonder nuh ein feurflammen
 von sich gebendt/ vñnd ie lenger sie es schmelzendt/ je mehr auß ihnen die arbeit
 reiner vnd durchsichtiger wirt/ vnd dest weniger flecken oder bleßlin gibet/ zu-
 letst auch die glasmacher ihr werck deßter leichter außrichten. Derhalben wel-
 che die matery darauff glas gemacht wirt/ nuh ein nacht schmelzendt/ vñnd
 als bald darauff glesene werck machendt/ die selbigē seindt nicht so rein noch so
 häll vñnd durchsichtig/ daß die erstmal ein stück glas machendt/ darnach seine
 brochene stücklin/ tag vnd nacht widerumb schmelzendt/ vnd diese machendts
 auch nicht so rein vnd klar/ als die zwen tag vñnd zwo nacht die selbigen wide-
 rum schmelzendt/ daß des glas güte sthet nicht allein in der matery/ darauff
 es gemacht wirt/ sonder auch im schmelzen. Aber die glasmacher nemmende
 oft die prob durch rören/ vnd so bald sie vermerckē/ daß die bruchstücklin/ so wi-
 derumb geschmelzet/ genugsamlich gseubert seyendt/ so nimpt ein jeder mitte
 der anderen rören/ so ins töpffen glassen/ vnd ein wenig vmbgetribē/ das glas
 welchs wie ein zäher vñnd läblicher safft sich an dise henger/ vnd zwar wie ein
 Egel. Er nimpt aber so viel als viel ihm zu disem werck das er vollbringen
 will von nöhten seye/ diß so in Wärmelstein getruckt/ welch er hin vnd wider-
 umb/ daß es zusamen komme/ vnd so er durch die rören blasen/ bläst er solchs
 wie ein blasen auß/ welche röz/ so er oft darin bleibet/ muß aber gar oft vnd dick
 darin blasen/ er als bald vom munde am backen thut/ auß das er nicht dē feur-
 flammen so der ahtem an sich gezogen in munde ziehe/ bald so er die röz hin weg-
 gethon/

gethon / machet er ein lang glasi / das er umb das haupt zürings weiß windet /
 oder formiert eben diß in ein tüpffern holz zeug / den er umbtreibet / als dan
 mitt wermen / auffblasen / trucken / weitteren / machet er ein form eines trinck
 geschirs oder genäß / oder eines anderen dings / das er im sin gefasset hatt /
 darnach truckt er solchs widerumb in Wärmelstein / vnnnd machet also den bo
 den weitt / welchs er mitt der anderen rören in dem inneren teil treibt / darnach
 schneitt er mitt einer schär sein mundloch ab / vnnnd so es die noht erfordert / so
 machet er füß vnnnd handhaben daran / ja auch so es ihm gfeilt / mahlet er das
 selbig mitt mancherley farben vnnnd vergüldets. Zu lest legt er dasselbig in ein
 langs vnnnd jrdisch genäß / das da ist in dem külofen / oder in das oberst ge
 welb des glasoferns / vnnnd lassets küll werden / welchs so es mitt solchen wercken
 sein gmachsam erkaltet / voll ist worden / so setzet er den selbigen / so
 mitt ein breitten stabeisen vnder ihn getriben / vnnnd
 auff dem lincken arm hinweg getragen / in
 die anderen Behaltmussen.

Die

Zu Fig. 291: Die form A. Das fensterlin B. Der Marmelstein C. Die zang D. Die instrument darin man formen geußt E.



Aber

Aber die glasmacher machendt mancherley ding / als nemlich bacher / schas
len / krüg / kolben / schüsle / blatten / glafscheibē / thier / beum / schiff / wie ich dan
viel herrliche vnnnd wunderbarliche werck gsehen hab / da ich vor zeitten zu Des
nedig zwey ganze jar gewäsen bin. Aber sonderlich zur zeit / der Himmel fere
Christi / da von Morano feil seindt dar geführt worden / da dan die aller berümp
testen glashütten seindt / welche ich zu anderer zeit gsehen hab / vnnnd
sonderlich / da ich vmb gewisser vsach den Andream Tauger
rium in seinem hauß / das er da selbig hatt / zu
mal mitt dem Francisco Asulano bes
üchet vnd anvedet.

Ende des zwölfften vnd letsten buchs von dem Bergkwerck / so erst
lich in Lateinischer sprach bschriben / durch den weitberümpften vnd
hochgelerten Herren Georgium Agricolam / der Philosophen vnnnd
Argney Doctorn / nach disem aber / jermal auß dem Latein
ins Teütsch gebracht / durch den Achtbarn vnnnd hoch
gelerten Herren Philippum Bechium / Phi
losophen / Arzet vnnnd in der lobli
chen Vniuersitet zu Bas
sel Professorn.

492.

Wie alle künste vnd handwerck ihre Instrument vnd namen habend/ also hat auch die kunst des Bergtwercks für andere mehr instrument vnd gezeuge/ vnd deshalben auch mehr eigne namen vnd uocabeln/ welche allein den Bergkleuten so solche kunst brauchend/ bewußt seindt vnd kündlich. Hierumb hat vns für gut vnd nothwendig angsehen/ solche wörter vnd namen so viel möglich zu ende diß büchs in Teutscher vnd Lateinischer sprach/ wie sie namen habend/ verzeichnen/ welche noch baß durch die figuren in dem büch vorbildet dir zu verston geben werdend/ hiemit biß Gott beuollen.

A
Absen des gesteins/ commissura saxorum
 abstrich/ Plumbi artis impura
 abtreiber/ Artifex
 abtritt/ Asteres uel latus scalarum tignis impositi
 abzug/ Es abstractum
 affter/ Lapilli minuti q̄s flumina deferunt
 aimer/ Situla
 aizcht/ Humoris recepraculum
 alamm/ Alumen
 alembick/ Operculum ampullæ
 anwurffe/ Fibula
 anquieten/ Aurū experiari argento uiuo
 asche/ Cineris uena
 auff dem knebell einfarē Insidere in bacillo
 aufflassen/ Deferere fodinam
 auff sag/ Libra statuta
 auffziehe/ Canaleis recludere
 auge/ Figura disci
 auge/ Os fornacis
 außghen des gangs/ Venæ caput
 außgestochne plätze/ Aree
 außgestochne plätze dar in man saltz macht/ Salina
 außladung/ Lamina ferrea pars
 außpente/ Fodinarum fructus extans é fornace
 außstriche/ Sepes oblique in pratis
 außteiler/ Distributor

aufgeworffen dirlin/ Folsa latens iuxta lacunam
B
Balg/ Follis (lis)
 balghaupt/ caput follii
 balgstergel/ Cauda follii. Vectis
 balgnägel/ Clavi cornuti
 balggerüst/ Sedilia follii
 balgbretter/ Tabulata follium
 Baurach/ Nitrum
 Bergamptmann/ Praefectus metallorum
 Berganschlaher/ Ingestores
 bergcompaß/ Instrumentum metallicum significans mundi partes
 Bergeisen/ Ferramentum primum
 Berghauwer/ Fossor
 Berggrün/ Chrysocolle
 Bergmeißter/ Praefes seu magister metallicorum
 bergrichter/ Iudex metallicus (narum)
 Bergschreiber. Scriba fodi
 Bergtrog/ Abacus maior
 Berguhestene/ Fultura nativa uel fornices
 Bergwachs/ Bitumen
 Berg zurück stürge/ Res effusas alueis subtrahere, & retro fundere.
 berte/ Nölger gleich wie die muckenwädell geschnitten (Solea)
 blech/ Bractea, Lamina
 blütterstein/ Saxi species
 bock/ Rastellum bidens
 boge/ Fornix
 bogel/ Arcus

Borras/ Chrysocolle Borce dicta
 Borthacken/ Maiora bacillilla ferrea uncinata
 Bötze/ Cuppa parua
 Battich/ Cuppa
 Brecheisen/ Bacillū ferreū
 Brechstang/ Contus fossorum
 Brennhaus dar in man sylber brende
 Brennen/ Perpurigare
 Brustwinde. Machina quares graues demittuntur in puteum
 Bulgen/ Vires
 Büne/ Abacus, Tabulati
C
 Capelle/ Carillo cineres
 capellen fütter/ Morariolum
 cementiren/ Alternis res quasdam quæ purgant, alternis autem ponere
 compaß/ Instrumentū cui iudex est
 conterfehe/ Liquor quem exudant parietes fornacis, Such weiter im E
D
 Dach/ Saxi species
 derrer/ Magister siue Torrefactor
 denmling/ Dens pili
 donhölzer oder dumbhölzer/ Tigilla
 donnē. Bretter die man an die donhölzer näglet
 donlege brettlein/ Hemicyclium
 dorner/ Spina. vielerley
S
 döner

Auslegung

Dörnlein. Spumæ quiddā simile
drecker / die auff dē drech
 werck lauffend. Vecto-
 res
drusen. Cauernula uena-
 rum
drusig. Cauernosum
durchlaß. Caput canalis.
durchwurff. Capla cuius
 fundum est filis ferreis
 contextum
dürer harrwerck. Panum
 areorum species

E In faren. Insidere in ba-
cillo

einfaren auff gehawenē
 stufen. Descendere gra-
 dibus saxo incis
einroschen. Insidere in co-
 rio
einstrich. Tigilla transuer-
 saria
eisen / damit man einen
 durchschlag machett.
 Bacillum ferreum fasso-
 rum teres
eisenfeilich. Ferri scobs eli-
 mata
eisenschuß. Terra ferrugi-
 nea
eisen gestählete pffenlein.
 Catullus ferreus ex acie
 temperatus
eiseren seil. Catena ducta-
 ria
eiseren schlegel. Ferramen-
 ta
eiseren ziegel. Lateres
erbtēuß. Proprietarij par-
 tes
erbstollen. Cuniculus ha-
 bensius possessionis
erde. Corium terræ
erz. Metallum. Vena
erz mitt einer scheren zū
 schneiden. Metallū fer-
 ramēto forficis simili cō-
 cidere
erz mitt meiselē zuschro-
 tē. Cuneos secare in par-
 tes

erz rösten. Venas urere
erz querschē. Metallū mal-
 leo percussū dilatare
erz scheiden. Materiā me-
 tallicam discernere a ter-
 ris
erz klauen. Metallum ru-
 de a terris & saxis secer-
 nere
erz verstrichen / oder ver-
 setzen. Venam qua par-
 te abundat metallo, lu-
 to oblinere: uel terris, sa-
 xis, affere, palo tegere
erzspucher. Discretiores
erzstrog. Alueus minor

F

fAback. Harpago
farten. Scalæ, Machinæ
 scansoriae
fasen. Materia quæ con-
 fluit dum torrentur la-
 pilli
feder. Bractea. Item & cu-
 neus ferreus latus
felge. Curuatura rotæ
felthölzer. Tigilla transuer-
 saria
felort. Fossa occulta
fenstel. Mallei species
feurklame. Vulsella
fimmel. Ferramentū quar-
 tum
fleche eins gangs. Planti-
 cies montis
fleinicht goldt. Auriamē-
 ta leuiora
fleg. Vena
flickleiter. Scalæ excocto-
 rum
flickscheitt. Spatha lignea
 excoctorum
floßherdt. Focus in quo
 plumbum purgatur
fluß. Lapis facile igni lique-
 scens
focheren mitt leilachen.
 Euentilatio lintheaminū
 iactatu
form. Fistula
frisch einstrich. Stannum
 pauper

frisch pley. Plumbum de-
 pauperatum
fulaimer. Situla
fundtgrube. Caput fodi-
 narum, & area capitis fo-
 dinarum
fundtgrube des gegen-
 drübs. Area capius ad-
 uersi fodinarum
fürgelege. Tympanū qd
 ex fulis constat
für lauffer. Minister
futter. Interior murus for-
 nacis

G

GAng. Vena. Vielerley
 seindt
ganghafftig. Vena conti-
 nua, coherens
gang entblößen. Venas
 corio nudare, & Venam
 aperire
gareisen. Tertius contus
garmachen. Als ex pan-
 bus torrefactis confice-
 re
garmacher. Fornacis ma-
 gister
gerherde. Fornax in qua
 panes arei torrefacti co-
 quantur
garschlacken. Recremen-
 ta
gatter. Cancelli
geeler hüttenrauch. Pom-
 pholix lutea
gegengründt. Aduersae
 nae pars
gegengrunds fundtgrü-
 be. Caput fodinarum ad-
 uersum
gegraben stempffel. Fer-
 rum signatorium
gegenschreiber. Scriba par-
 tium
gehenge des gebirgs. De-
 uexum uel decliue mon-
 tis
getornit pley. Plumbum
 in globulos reductum
getretze. Ramentum lotu-
 ra collectum

gepel

Der Bergwörter

gepel seil. Ductarij funes
gepor. Forame fistularum
Item trunci
gepund reißig. Fasces uir-
gultorum
gerhülle. Saxi species
gerinne. Canalis
gerinlein. Canaliculus
gerößt erz. Vena usta
geschicke. Venula, Fibra
geschübe. Fragmenta ue-
narum
geschüte. Vena cumulata
geschwëstucke. Materia la-
pillorum expers
gespließen Kupffer. As re-
siduum
gesteng. Pilum. Tignum
gestübe. Puluis
Gerriebe. Tympanum qd
ex fusis constat
gezwiselt stamholz / Sti-
pes chelas habens per-
foratas
gezeuge so berg vñ was-
ser heben / Machina tra-
ctoria (reus
giespuckel / Catinus fer-
glaserz / Lapis ex quo co-
flatur plumbum nigrum
gleiß / Cauum tignoru con-
iunctorum
glette / Spuma argenti
glethacke / Contus unci-
natus
glocke / Caminus
gluch / Terra ferè lutea
gneus / Venæ durissimæ
nodus
gniess. Saxi species
goldstreich. Aurum co-
ticula experiri
goffe. Infundibulum
graben mitt steinen auß
gemauert vñd verstri-
chen. Incilia (iusculi
gräupen. Lapilli nigri ma-
greuder. Adolescens
grindstein. Saxa uilia q
natura de diuersa mate-
ria composuit
groberstein. Lapilli nigri
magni
grübe. Fodina

grüblein. Caua
grüdherr. Proprietarius
H
Hacke. Contus uncinatus
halde. Collis assurgens
circa machinæ casam
das Hangende. Venæ te-
ciū. Saxi pars pendens
das Hangende des ge-
birgs. Deuexum uel de-
cliue montis
handthabe. Vectis
harteuerck. Species panū
areorum
haspel. Machina tractoria
haspelhorn. Vectis
håspeler. Vectarij
haspel stürzen pfel. Stipi-
tes crassi
hauptgang. Vena princi-
palis
hanwer. Fossor
hanwer gezeuge. Ferra-
menta
hebarmstrich / oder hebe-
blatten. Dentes axis
heckscheitter. Pertica
heckscheitter hacken. Mi-
nora bacilla ferrea unci-
nata
heinge. Fornax
heinge / zwifach heinge.
Machina hauatoria
heingenseil. Catena du-
ctaria
helffer knecht. Minister
helm. Operculum ampul-
la
hengziger. Rector machi-
næ
herde. Area
herds haupt. Caput areæ
herdpley. Molybdæna
herdtrog. Canalis caput
herdt im ofen. Focus ex-
coctorum
herausprijgen. Exilire
heuße. Loculamentum
hölzen gerüß. Recepta-
culum
hölzen rechen. Rastri li-
gnei
hombrett. Asser
hort / hurt. Crates

hundert. Capsa patens. Lin-
gua
hürmanni. Præses fodinæ
uel cuniculi
J
Jöcher. Contignationes
K
Kamprad. Rota dentata
Tympanum dentatum
Kamme. Saxi species
Kannen. Situla
Kappen. Tigilla teretia
Kaste. Castellum. Lacuscu-
lus
Kaste / Kastenreder. Capsa
patens
Kastenschlag. Fossam la-
rentem substruere
Kastensangen. Tigilla te-
retia
Kawe. Capsa putealis
Keil. Cuneus
Keil bergs. Interuenium
Keilhawe. Ligo
Kelle. Cochleare
Kelle. Trulla
Kerbe. Canaliculus
Kerbholz. Bacillus teres-
striatus
Kerrade. Machina aquas
trahentium omniū ma-
xima
Kessel der oben weitt / vñ
den eng ist. Crater
Kette. Catena
Kimen. Dentes
Kinstock. Panes aris fathi-
scentes
Kiste. Rutrum. Rutellum
Klammer / Klemmer. Fibu-
la ferrea
Klinck. Cultellus
Kleibschert. Spatha lignea
excoctorum
Klobe. Trochlea
Klobe Klobseule. Tignum
statutum perforatum
Kloppe. Lignum fossium &
hians
Klufft. Venula, Fibra
Knebel. Bacillum
Kobel. Vas minus quo res
fossiles extrahuntur
Kobelt. Cadmia. Itē liquor
S 2 candi-

Auslegung

candidus excocti pyri-
tis
Hobelt. Mistura ex are &
argento æqualis
Kolbe. Ampulla uitrea
Kolbe. Pilum dentibus ca-
rens
Kolschaußel. Barillum
König. Aurea massula
Korbe. Tympanum
Korbscheiben. Rota
Korbhölzer darumb die
gepelsel seindt ange-
triben. Fusi
Kornen. In globulos dissol-
uere
Kornicht goldt. Auri ra-
menta grauiora
Kot. Domiciliū in quo sal-
coquitur
Krahl. Rastrum
Kranich damitt man etz
was auffhebt. Grus
Krengler. Iuratus partium
uenditor
Krage. Rutrum
Krege. Ramenta
Krengstein. Lapilli nigri me-
diocres
Krenggang. Vena trans-
uersa
Kropen auff trey ortten
verbrochen. Fibula fer-
rea ter curuata
Krumphelß. Fossores qui
collagerunt intorta
Krunck / Krunckeyßen. Ru-
trum
Kuckus. Partes fodinarum
uel cuniculi
Kumpff. Capsa
Kunstschacht. Puteus
Kupffer. Æs. Panes arei
Kupfferbrecher. Pilum uel
pili caput quo frangun-
tur panes arei
Kupfferfeilich. Ætis scobs
elimata
Kupfferschifer. Lapis fossi-
lis ærosus
Kupfferwasser. Atramen-
tum sutorium

L
Kächter. Passus metalli-
cus
Lachtloch. Via recremen-
torum
lauß. Lignea bractea rotū
data
laußkarren. Cistum
lange durch äschen gma-
chet. Lixiuum
lange durch erdrich ge-
macht. Dilutum
leberer Kupffer. Æs calda-
rium
lech. Panum æreorum spe-
cies
lechschifer. Lapis fossilis
ærosus
ledige schicht. Extraordi-
naria opera
lehen. Demensum
leim. Corium terræ
leitte. Tabella, & Tabella
transuersa
leitnagel so im gleiß ghet
Magnus clauus ferreus
obtus capsa patentis
leug. Fossa latens
liderner sack. Saccus
liesse. Naris
dass Ligende des bergs.
lacens uel fundamentū
montis
lochstein. Saxum termina-
le
lotte. Canalis longus
lottwerck. Saxi species

M

M
Malen. Molere, ist fünf-
ferley
marscheider. Menfor
massa. Area fodinarum
meißel. Cuneus. Subscus
melwinckel / da er auß-
schüttet. Canalis
messer. Cultellus utrinque
acutus
meßkübel. Cistum cui est
cista crassis uiminib. con-
texta
messing klog. Sella

messine pürsten. Orichal-
cea filia
messine sprünge. Siphuncu-
lus orichalceus
misspückel. Venæ durissi-
mae nodus
misspückel im zwitergra-
ben. Res fossilis spumæ
argenti similis
mittelstein. Saxi species
mort. Curis
müßel. Tegula
mülseisen. Subscus
mülgebute. Tigna
Mülmeister. Præses offi-
cina
mülstein. Mola
mundeloch. Os
münzer. Monetarius
münzmeister. Monetario-
rum magister

N

N
Nabe. Modiolus rota
nadle. Acus. Seinde
vielerley
nagel / nahel. Bacillū fer-
reum
nirig. Materia dispersa
niter. Nitrum
nort. Septentrio
nortwest. Thrascias
nortost. Supernas
nortnortost. Gallicus
Nittel nortost. Aquilo
Nstnort. Boreas. Carbas
norweg. Saxi species

O

O
Oberschiffner. Præses la-
boris lauandi
oberrauchstein. Saxi spe-
cies
obere scheiben vom ger-
herde. Supremi panes
oberschwellen. Saxi spe-
cies
ofen. Fornax. Vielerley
ostwindt. Subsolanus
ostsuden. Ornithia Ce-
cias
Nittel ostsuden. Eurus
Palle

Der Bergwörter

P
Palle. Massa ex cæcellis
 formata
 pande. Tigna oblique de-
 scendentia
 pass. Funis ex phyliris ti-
 lia factus
 pauschel. Mallei species
 pestener strick. Restis
 pfadeisen. Lamina ferrea
 crassa
 pfeiler. Pila
 pfanne. Catinus æreus. Cor-
 tina
 pfentlein. Catillus
 pfentlein. Dimidiata armil-
 la ferrea
 pfol. Stipes
 pfulbaum. Tigna in fron-
 te & tergo putei collo-
 cata
 pfundt. Libra
 pfugaimer. Situla
 pirstein. Panum æreorum
 species
 planen. Lintea
 platten. Bractea ferrea
 plech. Lamina
 pley. Stannum. Vieler-
 ley
 pleyäsch. Plumbum ig-
 nis ut in cinerem resolu-
 tum
 pleyerg. Lapis ex quo con-
 flatur plumbum nigrum
 pleygeel. Ochra
 pleyzack. Stirax
 pleichmal. Mistura
 plicksylv. Panis argen-
 teus
 plöz. Lamina
 pöck. Scamna
 pompen. Siphones
 pompenbuch. Calceus si-
 phonum
 pompenstange. Pilum
 pompenzoge. Orbiculi
 pomper. Operarius
 pözeisen. Instrumentu fer-
 reum quo terra uerbera-
 tur
 premb. / prembbuch.
 Harpago prægrandis

prembser. Qui harpagone
 laborat
 probieren. Eperiri uenas
 probierer. Artifex experi-
 undæ uenæ uel metalli
 probierofen. Fornacula
 puchen. Tundere
 puchband. Abacus
 puchgraben. Canalis
 pucher / pucheisen. Caput
 pili ferreum
 puchtrog. Capsa

Q
Quer / querd. Transuer-
 sum
 quergang. Vena transuer-
 sa
 quergerinne. Canalis trā-
 uerius
 querl. Tabellē dug inter se
 trāuersē, quas tertia de-
 cuffat
 querschlag. Fossa latens
 querschē. Malleo percuf-
 sum dilatare

R
Rade. Rora
 radhaspell. Machina
 tractoria
 radstube. Cauerna
 radstube. Rota theca
 reder. Cribrum
 reich einstrich. Stannum
 mediocre
 reichpley. Plumbum di-
 ues
 reingebulge. Bulga per se
 hauriens aquas
 renherd. Fornax in qua fer-
 rum excoquitur
 renner. Magister ferrū ex-
 coquens
 retardat. Proscriptio
 reumer / reumeisen. Con-
 tus uncinatus
 reuttrange. Rutrum
 rhubune. Asseres ad latus
 scalatrum tignis impo-
 siti
 rinne. Cannalis
 rinse. Canaliculi
 richtschacht. Puteus re-
 ctus

riglein. Canaliculi
 ringeisen. Ferramentum se-
 cundum
 ringeustel. Mallei species
 ringhauwen. Fissuras age-
 re uel adigere
 rolle. Capsa
 ronbaum. Sucula
 rondstein. Orbis saxeus
 roz. Fistula
 roberg. Fibula
 rorlein. Canna. Siphuncu-
 lus
 rorlein. Tubuli
 roschreiben. Fossam pa-
 tentem ducere
 rost. Sirues lignorum
 rosten. Cremare. Vre
 rot gebürge. Saxi species
 roter fleck. Saxi species
 rurscheit. Sparha lignea
 rüte damitt ertliche ver-
 meinent die geng auß
 zerichten. Virgula fur-
 cata

S
Sackzieher. Homo funē
 in brachium uel pe-
 ctus inuoluens
 salalkali. Sal ex herbarum
 salarum cinere factus
 salniter. Halinitrum
 sattel. Sella aenea
 schabeisen. Spatha exciso-
 ria
 schabeisen. Lamina ferrea
 utrinque cauata
 schacht. Puteus
 schalen. Crustæ
 scharren. Laminæ æreæ
 schauffel. Batillum
 scheibe. Orbis. Tympanū
 scheiben darauß die seil
 ghende
 scheidepuluer. Puluis ua-
 lens
 scheidwasser. Aqua ua-
 lens
 schelchin. Lamina curuata
 excoctorum
 schemel. Tignum breue. I-
 tem dens pili, & dens
 quadrangulus
S 3 scherbe

Auslegung

scherbe. Catellus scitilis	tignatio	siebreder so einen kuppfe-
scheren. Chelae	schue. Tigna humi strata	ren lauff mit einem ei-
schicht. Quadrans fodinae.	schuffe. Cochleare altum	seren Boden hatt. Cri-
Item opera	schurffstäge. Rutabulum	brum rotundatum
schichtmeister. Praefectus	schußbüne. Tigilla rudia	sieden. Coquere
rationibus	infinæ putei parti super	sinder. Recrementa ferri
schilt. Murus	posita	syliber brenner. Purgator
schirbel. Testa	schüssel. Lanx	argenti
schin/schinholz. Vectis	schwaden. Fumus uirosus	silberkornen. Argentum
schiner. Menfor	uel uirus.	in globulos dissoluere
schiner compass. Instrumē-	schwartē. Asseres dissecti	sitzpsal. Asserculi uel palī
tum cum indice menso-	arboris extimi	in quibus sedent follo-
rum Alpinorum	schwefel. Sulphur	res qui cuniculum agūt
schinhacke. Instrumentum	schwehlen. Saxi species	socken. Feruere
ferreum quod machinae	schwengel. Tignum cuius	solstein. Saxum. Solea
folles comprimit	foramen penetrat axicu-	solstuck. Solea.
schifer. Lapillus fililis aro-	culus duplex (Cioria	solter. Solarium
sus. Item as cinereum	schwengrad. Machina tra-	speiche. Radius rotæ
schlacken. Recrementa	schwengreder. Magna ca-	spene. Asseres qui cortinae
schlackeisen. Contus	pila tinea	lateribus imponuntur
schlam. Limus	schwengelnagel. Axicu-	spindlen. Fusi
schlemgrave. Canalis, &	lus ferreus	spleisofen. Fornax furno
canalis deuexus	schwengstange. Bacilla	similis
schleiffe. Traha siue Capla	ferrea lucula inclusa	spleisincister. Magister
schleiffarren. Cisia biro-	schwillen. Argilla uda a-	spör. Catini media pars
ra	renofach	spörherd. Molybdæna in
schleisseisen. Cuneus fer-	secke bleiben. Remanere	media catini parte orta
reus	quasi turbines quosdam	spot. Catillus
schlere. Paries	seichse. Alueus nauiculæ si-	spitze. Siphunculus
schlensse. Septum	milis	spund. Operculū superio-
schliete. Traha cui imposi-	seiffen. Arenas riuorum flu-	ris foraminis tabulati fol-
ta est capla	minumque lauare	lium
schloß. Bractea simul iun-	seiffner. Lotores	spund so de windt fache.
cta	seiffenstein. Lapilli colle-	Os spiritale
schlurffen. Fibula	cti ex materia quæ laua-	spundloch. Foramen supe-
schluchten. Loci deuexi et	tur	rioris tabulati follium
concaui	seiffen. Argentum ab æ-	stabe. Pertica
schmelzen. Excoquere	re separare	stabeisen. Bacilla ferrea
schmelzer. Excoctor	seigeren. Secernere metal-	stabel/ståbe. Bacilla ex a-
schmelzofen. Fornax pri-	la	cie facta
ma uitrariorum, et etiam	seigerofen. Fornax in qua	stal/oder stabel. Acies
ea in qua excoquantur	argentum & plumbum	steckeisen. Bacillum fer-
uenæ	ab ære secernuntur	reum
schmelzeuge. Tignum mo-	seigerhütten. Officina in	stappeln. Tigna in terra
bile	qua argentum ab ære se-	defossa
schnepperlein. Fornicula	paratur	stecheisen. Contus ferreus
schnetiger. Putris	seigerer. Secretor	steiffen. Tignorū species
schnur. Funiculus canabi-	seil. Funis ductarius	steiger. Praes fodinae uel
nus	seneisen. Laminæ forami-	cuniculi
schorffen. Fossos ducere	num plenæ	stempffel. Palus
schran. Tabula	seule. Tignum	stein. Panes ex Pyrite uel
schraube. Cochlea	sichertrog. Murus niger	cadmia conflati
schrot. Quadrangula con-	sieb. Cribrum	stöck. Vena cumulata
		stöcke

Auslegung der Bergwörter

welchir. Fistula	ritale folium	zellwerck. Lapilli nigri par
wendbrett. Affer qui eri-	windlöcher. Foramina	ui
gipoteft	spiritalia	zober. Modulus
werck. Materia metallica.	windrofen. Fornax quae	zoll. Vncia
Item mixtura aeris, plum-	foraminibus uento in spi-	zulaßherdt. Focus extra
bi & argenti	ratur	domicilium in quo mas-
werckpley. Stannum diues	windschächt. Putei spiri-	sa plumbea liquantur
werckstück. Saxa quadran-	tales	zünglein. Ligula
gula	windstäge. Vectes recti	zupuß. Collecta. Symbo-
werckstück. Pes metalli-	wircker. Magister sal confi-	lum
cus	ciens	zupuß forderen. Collecta
wermo fen. Fornax in qua		exigere à dominis
calefiunt panes arei	3	zuschlahen. Addere. Tem-
wäschcr. Lotores	3 Acken. Dentes pili	perare
weschwerck. Lauandi ra-	zang darin man koglē	zuschlage. Temperatura
tionen	geußt. Forceps ferreus	zuschlag auff frisch ein-
west. Fauonius	zang mitt einem hacken.	strichen. Prima tempe-
westnort. Circius	Forceps	ratura
westwestnort. Etesia	zapffe. Codax	zuschlag auff reich ein-
Wittelwestnort. Caurus	zapffen. Particulę eminen-	strich. Secunda tempe-
wetter. Aer, Aura, Halitus,	tes	ratura
Spiritus	zargentiegel. Catinus	züschroten. Secare in par-
wetter blaßbelg. Folles	zaun. Parietis species	tes
spiritalcs. Fünfferley	zech. Fodina. Cuniculus	zusege. Additamenta
wehr. Demensum duplica-	zechhaus. Casa quam habi-	zwe gschwornē die ein ge-
tum	tat praeses fodinae	bürge faren. Duumui-
widerpoßtig gestein. Sa-	zechstein. Saxi species	ri iurati
xum inuersum	zehende. Decuma	zwirnorpleitstein. Pant-
windtfang. Machinae spi-	zehender. Decumanus	areorum species
ritales	zeingieffen. Aes liquefa-	zwitter. Erz das ein mal
windtfang. Foramen spi-	ctum fundere in canali-	geröst ist.
	culum ferreum	

Ende der auslegung der Bergwörter.

Verzeich

Verzeichnuß/deren wörtern/so im
läsen übersähen.

Am anderen blatt/vnd 43 linien/ liß also/ daß sie nicht mitt nutz 4. 28 darzü
gangen 33 bschwärden 6. 18 Rechte zeugen 7. 5 für gering gehalten 36 in 8. 1 glau
ben 9. 25 Dor der 10. 16 jren 31 prupffen 46 das fischen 11. 23 gerahten 42 verwiß
sthen 12. 14 nie 13. 37 vnordenliche 19. 38 frommer 20. 17 laßt vns denen zugeben
37 Thursen/ ein Burger zu Cracow 22. 25 streicht 41. 2 windt 43. 4 steigende
67. 30 gwonheit aber 74. 23 ärzpucher. Item wo du an anderen orten findest/
paucherög/pauchbandt/pauchgräben/pauchstempffel/pauchen/züpauchen/
gepaucher/gepauchtes/vnd dergleichen wörter/ soltu alwegen in der ersten syl
ben das a außlöschten 80. 51 das es scheint aufgefressen sein 83. 25 Eihnt 86. 6 in 92.
22 setz in den stollen 107. 9 eintweders 111. 16 teil 126. 36 Korbscheiben 127. 23 Forb
scheibe 146. 1 vmbereiden 357. 24 vnden am Hessischen gebirg 27 im Krums
bach 175. 20 das hebbholz/so in das spundloch der scheiben gestossen 176. 2 vor 20
grüne 180. 2 gschüde Berghenwer zünden an die holz hauffen 5 böß 191. 18 topff/
darin der feur glegt/der mitt 192. 22 gewachsen 26 derhalben 193. 6 austrocknet
201. 30 stück lin 221. 10 in Steirmarkt 236. 11 das getribe 253. 5 gschenckt hat/hatt
er als bald zu etc. 255. 10 ligende 256. 28 ihr ampt mögen 261. 1 vnd im Erschland
265. 10 ligende 271. 3 Colchiern über güldt wider vö etc. 290 aber im bachofen zu
brennen ist nuz eine fürnemlich im gebrauch/vn zu rosten zweyerley weise 293.
6 vö mächerley weisen 302. 7 des balgbrets 6 quärfinger 18 des balgbrets 37 Es
ist aber in 8 mitte die breite des balgbrets 303. 11 ist/etw auß vñ lise/an das vnde
re teil des balgbretts mitt einem klamer angeschlagē wirt 316. 42 im ofen züsich
zuge 321. 7 das wörtlin schmel soll durchgestrichen sein 14 zerbrochen. Slickleitter
16 ers 335. 21 sylber ärg 43 ein teil des vngeröstens 352. 2 der wismut 367. 13 ligt
27 keine weiß gefelt vns/darumb das 371. 34 der topff 35 des topffs 378. 15 weiß
gende/in disen wörtlin/vnd was der gleichen/ soll das e in der ersten
syllen außgethon sein 380. 33 sturz 455. 47 Borthacken 474.
13 für dise wort/schöpslin vnnnd rodren köpff/
lise allein/kleine zincklin.

h312409
502.

Getruckt in der Eoblichen Stadt Basel durch Jero-
nymus Froben / vnnnd Nicolaus Bi-
schoff im iar M. d. lvij. (1557.)





